



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Gh 63.120



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



Homers Werke.

Homericus.

Homers Werke

von

Johann Heinrich Voss.

In Einem Bande.

Mit fünfundzwanzig Kupferstichen.

⁵⁺
Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1840.

Gh 63.120



Verbreitete des J. G. Cotta'schen Verlags in Stuttgart.

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der dänische Pflüger den Deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Vord, der des Meers einst höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom sinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Hörst' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräusch und des fernher säuselnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzt das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzt den finster
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ionischen Sängers.
Bonniger schon in das Herz vom bezauberten Blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre Gesang: schnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden im Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Rosengebüst, noch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unsterblicher; seine Gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordschein;
Vorbeer kränzt' ihm die Harf und die silberlockige Scheitel.

Als ich den staunenden Blick abwendete, faßte der Heros
 Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebt' das Herz auf.
 Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:

Wende dich nicht so bange, du hyperborischer Jüngling;
 Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
 Welchen du oft mit dem Laut inbrünstiger Liebe genennet,
 Einsamer, wann du mein Bild anstaunetest, oder den Nachhall
 Meines Gesangs, unwissend, daß Vater Homer dich umschwebte.
 Jetzt mit himmlischer Harf' in dem Chor der Verkärteren sing' ich
 Gott, unsichtbar und hehr, um des Allerheiligsten Eingang.
 Einst mit irdischer Saite vor noch unmündigen Völkern
 Sang ich den sichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
 Sein, den der Seligste nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
 Kindlich flocht mein Gesang der Menschlichkeit edlere Blumen,
 Tugenden, die aufblühten am Stral des gemeinsamen Lichtes:
 Einfalt goldener Sitt', und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
 Vor der Natur und der Kunst wohlthätigen Kräften, der Urkraft
 Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
 Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genossen;
 Weisheit in That, in Red' und Gesang; und schirmenden Mannsinn.
 Diese mit geistiger Schön' aufsprossende Blüthe des Guten
 Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen ionischen Sprache.
 Denn mir gebot Allvater, zur Priesterin an dem Drakel
 Seiner Natur sie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
 Daß sie die Blumen erfrischte mit täglicher Sprenge des Nektars,
 Und, um die Scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und Anmuth
 Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
 Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen sichtbare Gottheit.
 Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbarischem Wahnsinn,

Schwärmte daher nachtigleich, und zerschlug der geläuterten Menschheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Festhain;
Daß mit geretteten Kränzen die Priesterin kaum in die Felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgehn tieffinnige Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauschendem Ohr in der Felskluft
Reisen Gesang gleich ferne verhallendem Harfengelispel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Ionia gern auf thrakischen Bergen um Orfeus
Spiele, von einerlei Rost der Nektartraube begeistert;
Dann in den Vardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon besucht, mit dem heiligen Volke der Freiheit
Heilig und frei, die Gespielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene Worte des Auslands:
Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede Verständniß,
Daß für den keuschen Altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines Gesangs nektarische Kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umweh'n mein Geist mit ahnendem Tieffinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit;
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe du darstellst
Durch reintonendes Worts Lebendigkeit. Wandle muthig
Fort auf der mühsamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Belebtein Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk, und jetzt in ätherischer Klarheit
Strebet sie fort, und erfreuet mit Licht und Wärme die Völker:
Also streb', o Genoss, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel, mit getrost ausharrendem Eifer.
Endlich nah', ungeschreckt von dem Lärm unholdes Gewögels,
Das aus dem Schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die Felskluft
Demuthsvoll, und empfahe (sie reicht kein täuschendes Unbild)

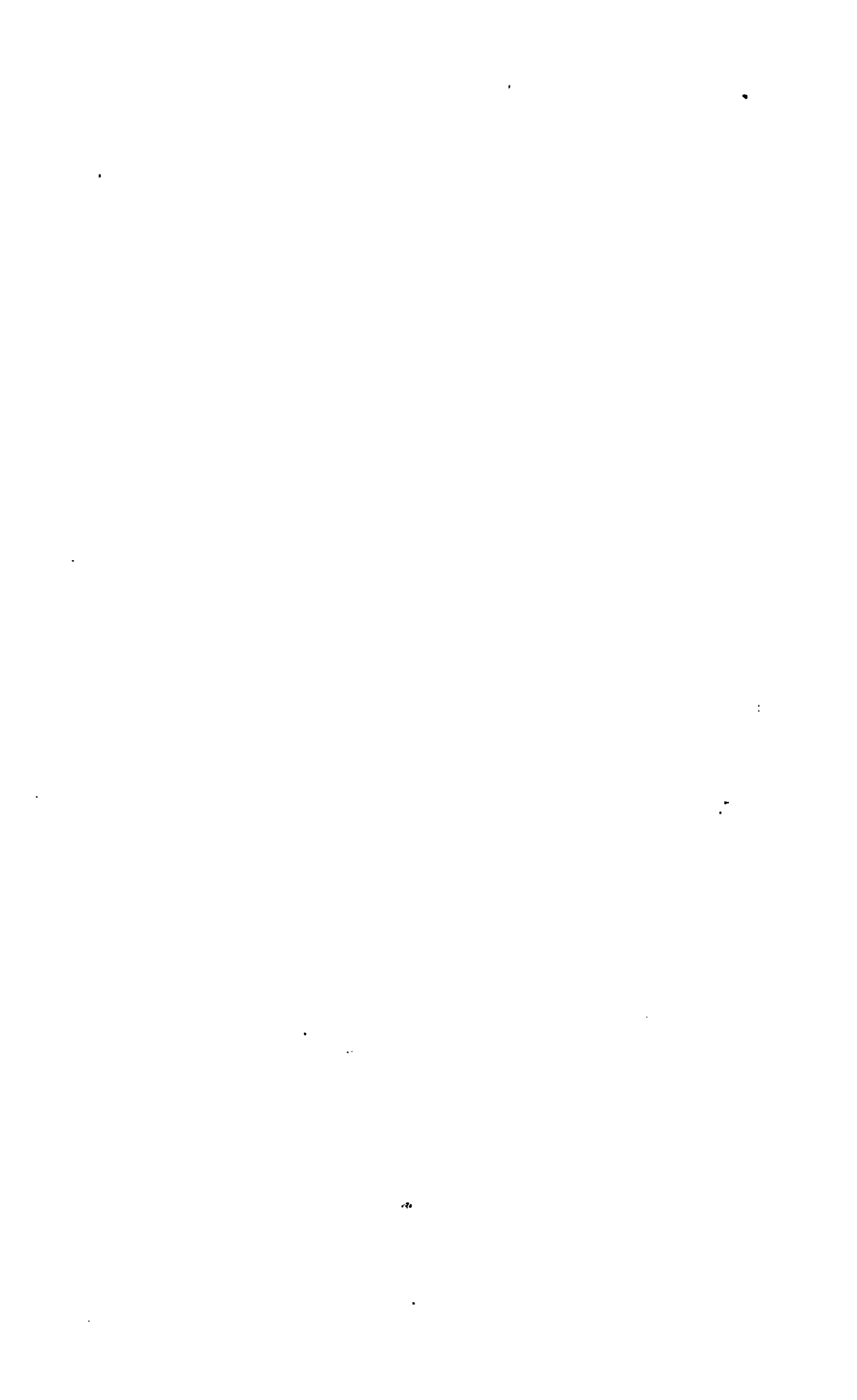
Aus der Ionia Hand Weihfränz' und belebenden Nektar.

Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt.

So die Gestalt, und verschwand. Da floß in betäubendem Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geist in melodischem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und schauderte. Hain und Gefilde
Grüntem wie vor, doch die Sonn', in glühende Fluten sich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer in's Antlitz.

Jetzt ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußsteig,
Welcher den blühenden Roden durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber so bleich mein Lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir gescheh'n war.

J l i a s.



Erster Gesang.

Inhalt: Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorentzieht, sendet Apollon den Achaïern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon jault mit Achilleus, weil er durch Rache die Befreiung der Chryseis herbeiführt, und nimmt ihm sein Ehrengesandte, des Priests Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Hektor Hilfe. Entsendung der Chryseis und Befreiung Apollons. Der Hektor gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Hohn Genugthuung erhalte. Unwille der Hecuba gegen Zeus. Hektor besänftigt beide.

Singe den Jörn, o Göttin, des Peleiden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldenöhne zum Mis
Sendete, aber sie selber zum Raub' austreckte den Hunden,
Und dem Gevögel umher: so ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag', als einst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der eble Achilleus.

Wer der Unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer; und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Jöbös Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaïern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:

Atreus Sohn', und ihr Andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebet die Tochter zurück, und empfahe die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.

Jesus gebot beifallend das sämtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er:

Daß ich nimmer, o Greis, bei den geräumigen Schiffen dich treffe,
Weber anitz hier zaubernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene löst' ich dir nie, bis einst das Alter ihr nahez,

Erster Gesang.

Inhalt: Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaïern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon jankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseïsch befehlen ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Bräut' Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hülfe. Entsendung der Chryseïd und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewahet Zeus so lange Krieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Heer gegen Zeus. Befehl des besänftigt beide.

Singe den Jorn, o Göttin, des Peleïaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnenndbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldenöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selber zum Raub' austreckte den Hunden,
Und dem Gerdgel umher: so ward Zeus Wille vollender:
Seit dem Tag', als einst durch bitteren Jank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.

Wer der Unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Pest durch das Heer; und es sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaïa's,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaïern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:

Atreus Söhn', und ihr Andern, ihr hellumschienten Achaïer,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu lehren;
Doch mir gebet die Tochter zurück, und empfahet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.

Jeso gebot beifallend das sämtliche Heer der Achaïer,
Jenen Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er:

Daß ich nimmer, o Greis, bei den geräumigen Schiffen dich treffe,
Weber anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene löf' ich dir nie, bis einst das Alter ihr nahez,

Wann sie in unserem Haus' in Argos, fern von der Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reizt mich nicht; daß wohlbehalten du heimkehrst!

Jener sprach's; doch Chryses erschrak, und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er zum Strande des weitrauschenden Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernen Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen Tempel gedeckt,
Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geschos den Achaern!

Also flehet' er laut; ihn hörte Pöbos Apollon;
Und von den Höhn des Olympos entleitet' er, zürnendes Herzens,
Er auf der Schulter den Bogen und wohlverschlossenen Köcher,
Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer Nacht gleich;
Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;
Graunvoll aber erklang das Getöse des silbernen Bogens.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschos hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.

Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlte Schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war,
Trat hervor und begann der muthige Kenner Achilleus:

Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehen den vorigen Irrweg
Wieder nach Hause zurück, wenn etwa dem Tod wir entrinnen;
Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.
Aber wohl an, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder der Traumweissager, auch Träume ja kommen von Zeus her;
Daß er melde, warum so eifere Pöbos Apollon;
Ob ja versäumte Gelübb' ihn erzürneten, ob Helatomben:
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüst und erlesener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
Kalchas der Testoride, der weiseste Vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was seyn wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet,
Durch wahr sagenden Geist, des ihn würdigte Pöbos Apollon;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:



Peleus Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszubenten
Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.
Gern will ich's ansagen: Du merk', und schwöre mir heilig,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein Mann, der mächtiges Ansehns
Argos Völker beherrscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn auch solcher die Galle den selbigen Tag zurückhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen Groll in dem Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schüttest?

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
Sei getrost, und erkläre den Götterbescheid, den du wahrnahmst.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchem du, Kalchas,
Flehest, wann Götterbescheide dem Danaervolk du enthüllest:
Keiner, so lang' Ich leb', und das Licht auf Erden noch schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit krankender Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu seyn vor allem Volke sich rühmet!

Jeko begann er getrost, und sprach, der untadlige Seher:
Nicht ja versäumte Gelübb' erzürnten ihn, noch Helatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die Erlösung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, gibt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schreckliche Hand vom Verderben,
Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mäglein
Hingibt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhelatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
Jeko der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsternes Herz, von der Galle
Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.
Gegen den Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:

Unglücksseher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böses, erfreut dein Herz, zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer gesagt mir, oder vollendet!
Jetzt auch meldest du hier als Götterbescheid den Achaiern
Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryses Tochter die köstliche Gabe der Lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich mehr als Klytämnestra sie achte,
Meiner Jugend Vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geist und künstlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurück, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das Volk errettet schaun, denn verderbend.

Gleich nur ein Ehrengeschenk mir gefertigt, daß ich allein nicht
Umgeehrt in dem Volk hier sey! nie wäre das schädlich!
Denn das seht ihr alle, daß weg mein Ehrengeschenk geht.

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:

Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigster Aller,
Was denn verlangst du zum Ehrengeschenk von edeln Achaern?
Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen vieles verwahrt:
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, alles getheilt ward's;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu sammeln.
Aber entlaß du jezo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
Sönnen wird, der Troer besetzte Stadt zu verwüsten.

Gegen ihn rief antwortend der Völkerrüst Agamemnon:

Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirst du mich schlaue umgehn, noch bereben!
Willst du, indeß dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
Sitze, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edeln Achaier,
Meinem Sinn' es erlesend, das mir ein voller Ersatz sey;
Aber verleihn sie es nicht: dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches Schiff zieht schnell in die heilige Salzkut;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Helatomb'; und sie selbst, des Chryses rosigte Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs sey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigt.

Finster schaut' und begann der muthige Kenner Achilleus:

Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Iria, dem scholligen Männergesilde,
Meine Frucht sie verlegt; indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg', und des Meers weittrauschende Wogen.
Dir, schamlofester Mann, dir folgten wir, daß du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, Schandbarer, an Troja's
Kriegrischem Volk! Das achtest du nichts, noch kümmerst dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,

Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
 Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
 Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
 Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
 Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Theilung es endlich,
 Dein ist das größte Geschenk; und Ich, mit Wenigem fröhlich,
 Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlaßt von dem Streite.
 Doch nun geh' ich gen Iria! denn weit zuträglicher ist es,
 Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
 Weil du allhier mich entehrtst, noch Schatz' und Güter dir häufen!

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
 Anseh'n, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
 Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende Vorsicht!
 Siehe, verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
 Immer hast du den Jank nur geliebt, und den Kampf und Befehdung!
 Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
 Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruhe
 Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
 Nichts auch gilt mir dein Grollen! Vielmehr noch droh' ich dir also:
 Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Föbos Apollon,
 Wird' ich mit eigenem Schiffe sie zwar und eigenen Männern
 Senden; allein ich hole die rosigte Tochter des Brises
 Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk: daß du lernest,
 Wie viel höher ich sey als du, und ein Anderer zage,
 Gleich sich mir zu wännen, und so zu trogen in's Antlitz!

Jener sprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
 Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes,
 Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
 Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
 Oder stillen den Zorn, und die muthige Seele beherrschen.
 Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
 Und er das mächtige Schwert schon auszog, kam Athenäa
 Himmelab; denn sie sandte die lilienarmige Here,
 Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
 Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
 Ihm allein sich enthüllend; der Anderen schaute sie keiner.
 Staunend zuckte der Held, und wandte sich: plötzlich erkannt' er
 Pallas Athene's Gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr Auge.
 Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Warum doch, Zeus Tochter, des Agiserschütternden, kamst du?
 Etwa den Frevel zu schaun von Atreus Sohn Agamemnon?
 Aber ich sage dir an, was auch wahrscheinlich geschehn wird:
 Sein unbändiger Stolz möcht' einst noch das Leben ihm kosten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:

Sieh, ich kam, dir den Zorn zu besänftigen, wenn du gehorchtest,
Himmelab; denn mich sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schwert nicht.
Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten,
Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch' uns.

Ihr antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:

Euer Wort, o Göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt: denn solches ist besser.
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.

Sprach's, und am silbernen Hefi' hemmt er die gewaltige Rechte,
Stieß in die Scheide zurück das mächtige Schwert, und verwarf nicht
Athenaa's Gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den Palast des donnernden Zeus, zu den andern Göttern.

Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von Neuem
Gegen des Atreus Sohn; und noch nicht ruht' er vom Zorne:

Trunkenbold, mit dem Blicke des Hunds, und dem Muths des Hirsches!
Niemals, weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edeln Achaia's,
Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
Ihm das Geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volksverschlingender König! denn nichtigen Menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das lehtemal heute gefrevelt!
Aber ich sage dir an, und mit heiligem Eide beschwör' ich's!
Wahrlich bei diesem Zepter, der niemals Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlassen;
Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schalte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine Gesetze vertraut: dies sey dir die große Betheuerung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterven; und tief in der Seele zernagt dich
Zürnender Gram, daß den Besten der Danaer nichts du geehret!

Also sprach der Peleid', und warf auf die Erde den Zepter,
Hell mit goldenen Buckeln geschmückt; dann sezt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid', und wüthete. Jezo erhob sich
Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße dahersfloß;

Diesem waren schon zwei der redenden Menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pplos; und jetzt das dritte beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Wehe, wie großes Leid dem Achaischen Lande herannah!
Traun, wohl freun wird sich Priamos des, und Priamos Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr, die ersten Achäer im Rath und die ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ja seyd viel jünger, denn ich bin!
Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solcherlei Männer ja sah ich noch nie und sehe sie schwerlich,
Wie Peirithoos war und der völkerweidende Drpas,
Käneus auch, und der Held Erabios, auch Polyfemos,
Ober wie Aegens Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die Stärksten der lebenden Erdebewohner,
Waren selbst die Stärksten und kämpfeten wider die Stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übten grause Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriessgenos, der aus Pplos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt, denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rath von mir und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr, denn Rath zu hören ist besser.
Weber du, wie mächtig du seyst, nimm jenem das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die Achäer:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Troß; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bezepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn du ein Stärkerer bist und Sohn der göttlichen Mutter:
Er ist mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.
Atreus Sohn, du bezähme den Muth dir; selber ja seh' ich,
Abzulassen vom Zorn auf Achilleus, welcher die große
Schutzwehr ist den Achäern gesandt im verderbenden Kriege.

Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den Anderen allen zuvor seyn;
Allen auch will er gebieten im Heer und alle beherrschen,
Allen Gesetz austheilen, die Niemand, mein' ich, erkennt!
Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter;
Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?

Ihm in die Red' einfallend, begann der edle Achilleus:
O fürwahr ja ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt seyn,

Wenn ich in Allem mich dir demüthigte, was du nur ausprüchst!
 Andern gebest du solches nach Willkür; aber nur mir nicht
 Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
 Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
 Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf, wegen des Mägbleins,
 Weder mit dir, noch Andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
 Aber so viel mir sonst bei dem dunklen Schiffe sich findet,
 Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste, wider mein Wollen.
 Ha wohl! du versuch' es! damit sie Alle mit ansehen,
 Wie alsbald mit der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrief!

Als so beid' einander mit feindlichen Worten befehdet,
 Standen sie auf, und trennten den Rath bei den Schiffen Achaia's.
 Peleus Sohn, zu den Felsen gewandt und schwebenden Schiffen,
 Wandelte sammt Menätios Sohn und seinen Genossen.

Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in die Meerflut;
 Wählte zwanzig hinein der Ruderer; brach' auch Apollons
 Hekatombe'; und darauf des Chryses rosig Tochter
 Führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.
 Eingestiegen nunmehr durchsteurten sie flüssige Pfade.

Drauf hieß Atreus Sohn sich entschuldigen alle Achaier;
 Und sie entschuldigeten sich, und warfen ins Meer die Befestigung,
 Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhelatomben,
 Muthiger Stier' und Ziegen, am Strand der verödeten Salzflut;
 Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.

So war Alles im Heere beschäftigt. Doch Agamemnon
 Ließ nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleus;
 Nein, zu Talthybios schnell und Eurypates redet er jezo,
 Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:

Gehet hin zum Gezelte des Peleiden Achilleus;
 Nehmt an der Hand, und bringt des Brises rosig Tochter.
 Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
 Hin mit Mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher seyn wird!

Jener sprach's, und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
 Ungern gingen sie beid' am Strand der verödeten Salzflut,
 Bis sie die Felt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
 Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunklen Schiffe
 Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
 Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,
 Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
 Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:

Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
 Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
 Der euch beide gesandt, um Brises rosig Tochter.
 Auf denn, führe heraus das Mägblein, edler Patroklos,

Und laß jene sie nehmen. Doch seyn mir Zeugen sie selber,
So vor seligen Göttern, wie auch vor sterblichen Menschen,
Und vor dem Könige dort, dem Väterich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem schmähligen Jammer zu steuern
Jenes Volks . . .! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnsinn,
Und nicht weiß er zu schauen im Geist vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichere das streitende Heer der Achaier!

Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige Tochter
Jenen dahin; und siekehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
Am grauwogenden Strand, und schaut' in die dunkle Meerflut.
Flehend zur trauesten Mutter mit Hefigkeit, streckt' er die Hand' aus:

Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jezo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jezo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geschenk, das er selber geraubet!

Also sprach er bethrânt; da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meeres Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entstieg sie der finsternen Flut, wie ein Nebel;
Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Thränenbedeckten,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:

Kind, was weinst du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wissen.

Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, du weißt das Alles; was soll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Etions heilige Beste,
Und wir verwüsteten sie, und fährten Alles von dannen.
Hierin theilten sich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erfor dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
Chryses darauf, der Priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu laufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker.
Jezo gebot beifallend das sämtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun, und die löstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Rein, er entfand' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.

Und nun sender' er Todesgeschof; und die Völker Achaia's
 Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschofe des Gottes
 Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weiffagt'
 Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
 Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
 Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
 Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genah ist.
 Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
 Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
 Doch wir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezette
 Brises Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.
 O wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
 Steig' empor zum Olympos, und siehe dem Zeus, wenn du jemals
 Ihm mit Worten das Herz erfreuest, oder mit Thaten.
 Denn ich habe dich oft in des Waters Hause gehöret,
 Wann du erzählest mit Ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
 Du allein von den Göttern geschirmt vor schmälicher Kränkung,
 Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
 Here mit Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
 Doch du kamst, o Göttin, und lösetest ihn aus den Banden,
 Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
 Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Megdon
 Jeglicher Mensch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
 Der nun trat zu Kronion, und setzte sich, freudiges Trohes.
 Drob erschraaken die Götter, und scheueten, jenen zu fesseln.
 Wahn' ihn des, und setze dich neben ihn, fasse die Knie' auch,
 Ob ihm gefalle vielleicht, Beistand zu gewähren den Troern,
 Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,
 Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres Gebieters,
 Und er auch selbst, Atrens weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
 Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig Geborner!
 Wächstest du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
 Eigen; dieweil dein Verhängniß so kurz nur währet, so gar kurz!
 Aber zugleich frühweilend und unglückselig vor Allen
 Wurdest du! Ja, dich gebär ich dem Jammergefick im Palaste!
 Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
 Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
 Du indes an des Meers schnellwandelnden Schiffen dich setzend,
 Härne dem Danaervolk, und des Kriegs enthalte dich gänzlich.
 Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Aethiopen
 An des Okeanos Flut; und die Himmlischen folgten ihm alle.
 Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.

Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfass' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Järnt' im Geist, und gedachte des schönegürteten Weibes,
Das man mit Troß und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnelatombe.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel sie ein, und legten ins schwärzliche Schiff sie;
Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhr;,
Aus dann warfen sie Anker, und knüpfeten Seile dem Strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am Bogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Jöbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altare der weise Odysseus,
Gab in des Waters Hände sie hin, und redete also:

Chryses, mich sandte daher der Völkerrfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir bracht', und die Sühnelatombe dem Jöbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhängt hat.
Sprach's, und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges Kind. Schnell ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnelatomb' um den schöngebaueten Altar;
Wuschen die Hände sodann, und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen Händen:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!

Also flehet' er laut; ihn hörte Jöbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet;
Bengten zurück sie die Hals', und schlachteten, zogen die Haut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jezo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfsack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet;
Jezt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmauseten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;

Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,
Schön anstimmend den Psan, die blühenden Männer Achaia's,
Preisend des Treffenden Nacht; und er hörte freudiges Herzens.

Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jezo schifften sie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günstigen Hauch sandt' ihnen der treffende Jöbos Apollon;
Und sie erhuben den Mast, und spannten die schimmernden Segel.
Schwellender Wind nun saust' in des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Bog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,
Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Weste des Landes,
Hoch auf den tiefigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin:
Selbst dann eileten sie, durch Segel' und Schiffe zerstreuet.

Er dort zürnte, gesetzt an des Meers schnellwandelnden Schiffen,
Pelens göttlicher Sohn, der muthige Kenner Achilleus:
Niemals mehr in den Rath, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Kriegsausruß und Getämmel.

Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporstieg;
Kehrten heim zum Olympos die ewigwaltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Lhetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; nein, schleunig enttaucht dem Gewoge des Meeres,
Stieg sie in neblichter Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen sitzend,
Auf der erhabensten Kuppe des vielgezackten Olympos.
Und sie setzte sich nahe vor ihm, mit der Linken umschlang sie
Seine Knie', und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit Thaten,
Frommt' in der Götter Schaar; so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwekkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkersfürst Agamemnon
Jezo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber o du gib Ehr' ihm, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit Siebkraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und hoch mit Ehre verherrlicht!

Jene sprach's; nichts sagte darauf der Wolkenverfammeler;
Lange saß er und schwieg. Doch Lhetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie', und redete wieder von Neuem:

Ohne Falsch verheiß' mir jetzt, und wink' Gewährung;
Oder verweigere mir's! (nichts scheuest du!) daß ich es wisse,
Ganz sey ich vor allen die ungeehrteste Göttin!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, daß Jank mit Here und Feindschaft
Du mir erregst, wann jene durch schmähende Worte mich anreizt.
Janket sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im Streite den Troern.
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke
Here; doch mir sey Sorge des Uebrigen, bis ich vollendet.
Aber wohl an, mit dem Haupte dir wink' ich es, daß du vertrauest.
Solches ist ja meiner Verheißungen unter den Göttern
Heiligstes Pfand; denn nie ist wandelbar, oder betrüglisch,
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupte ich gewähret.

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Braunen Kronion;
Und die ambrossischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen Haupte; es erbeben die Höhen des Olympos.

So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe, die Göttin
Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzherhellten Olympos;
Zeus dann in seinen Pallast. Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.

Er nun nahte dem Thron, und setzte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greises, die silberfüßige Thetis.

Schnell mit tränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:

Welcher Gott hat wieder mit dir, o du Schlauner, gerathschlagt?
Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich erfonnenen Rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir auch ein Wort willfährig verkündigt, was du gedenkest!

Ihr antwortete drauf der Menschen und Ewigen Vater:
Here, nur nicht Alles getraue dir, was ich beschließe,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seyst du mir Gattin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner hinfort soll's
Früher erkennen denn du, der Unsterblichen oder der Menschen.
Doch was mir von den Göttern entfernt zu beschließen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in Ruhe beschließe ich, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im Herzen geängstiget, daß dich beschwage
Nereus Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn in der Dämmerung saß sie bei dir, und umschlang dir die Knie.

Gleich nur ein Ehrengeschenk mir gefertigt, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier sey! nie wäre das schicklich!
Denn das seht ihr alle, daß weg mein Ehrengeschenk geht.

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigster Aller,
Was denn verlangst du zum Ehrengeschenk von edeln Achaern?
Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen vieles verwahrt:
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, alles getheilt ward's;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu sammeln.
Aber entlas du jezo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
Gönnen wird, der Troer besetzte Stadt zu verwüsten.

Gegen ihn rief antwortend der Völkerrüst Agamemnon:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirst du mich schlaue umgehn, noch bereben!
Willst du, indeß dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
Sitze, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edeln Achaier,
Meinem Sinn' es erlesend, das mir ein voller Ersatz sey;
Aber verleihn sie es nicht: dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches Schiff zieht schnell in die heilige Salzflut;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs sey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.

Finstern schaut' und begann der muthige Kenner Achilleus:
Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vorthell!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Ithia, dem scholligen Männergesilde,
Meine Frucht sie verlegt; indem viel Raumes uns sondert,
Waldbeschattete Berg', und des Meers weittrauende Wogen.
Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freuest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, Schandbarer, an Troja's
Kriegrißchem Volk! Das achtest du nichts, noch kümmerst dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,

Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
 Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
 Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
 Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
 Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Theilung es endlich,
 Dein ist das größte Geschenk; und Ich, mit Wenigem fröhlich,
 Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlaßt von dem Streite.
 Doch nun geh' ich gen Iria! denn weit zuträglich' ist es,
 Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
 Weil du alhier mich entehrst, noch Schatz' und Güter dir häufen!

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
 Ansehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
 Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende Vorfißt!
 Siehe, verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
 Immer hast du den Jank nur geliebt, und den Kampf und Befehdung!
 Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
 Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruhe
 Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
 Nichts auch gilt mir dein Grollen! Vielmehr noch droh' ich dir also:
 Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Jöbbs Apollon,
 Wird' ich mit eigenem Schiffe sie zwar und eigenen Männern
 Senden; allein ich hole die rosig' Tochter des Brises
 Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk: daß du lernest,
 Wie viel höher ich sey als du, und ein Anderer jage,
 Gleich sich mir zu wähen, und so zu trozen in's Antlitz!

Jener sprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
 Unter der zottigen Brust rathschlagete, wankendes Sinnes,
 Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
 Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
 Oder stillen den Jörn, und die muthige Seele beherrschen.
 Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
 Und er das mächtige Schwert schon auszog, kam Athenäa
 Himmelab; denn sie sandte die lilienarmige Here,
 Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
 Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
 Ihm allein sich enthüllend; der Anderen schaute sie keiner.
 Staunend zuckte der Held, und wandte sich: plötzlich erkannt' er
 Pallas Athene's Gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr Auge.
 Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Warum doch, Zeus Tochter, des Agiderschütternden, kamst du?
 Etwa den Frevel zu schaun von Atreus Sohn Agamemnon?
 Aber ich sage dir an, was auch wahrscheinlich geschehn wird:
 Sein unbändiger Stolz möcht' einst noch das Leben ihm kosten!

Zweiter Gesang.

Inhalt: Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht anzuführen. Rath der Fürsten, dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versagen, befehlt Heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermannt, kommt her. Herkules bringt schmähend auf Heimkehr, und wird gekraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefodert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaïschen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botchaft und rüden auf. Verzeichniß der troischen Völker.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schlafen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer;
Sondern er sann unruhig im Geist um, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus' Sohne zu senden.
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:

Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaia's;
Sehe dort in's Gezelt zu Atreus' Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiß ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlochten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sey leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Höre durch Flehn; und hinab auf Ilios schweb' Verderben.

Jener sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eile hinweg, und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus' Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus' Sohne gestaltet,
Nestor, welchen zumeist vor den Aeltesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:

Schläfst du, Atreus' Sohn, des feurigen Rossbezüglers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein beratender Vormann,
Dem zur Hüt sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlochten Achaier,

Alle geschaart; denn jezo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebte Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.

Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achavern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jezo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Saubere und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Solen;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Bueckeln;
Nahm auch den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achäer.

Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
Und er gebot Herolden von hell ausöhnender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achäer.
Ebnend rusten sie aus, und flugs war die Menge versammelt.

Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylös;
Vor den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:

Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein beratender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rästen heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achäer,
Alle geschaart; denn jezo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebte Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im Fluge hinweg und der liebliche Schlummer vertief mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achäer's!

Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist,
Und zu entfliehn ermah'n' ich in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die Völker.

Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählt;
Zug wohl nannten wir ihn und sonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!

Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bescepterten Fürsten. Heran dort stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehen, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehbbelten Feld in beständigem Schwarm sich erneuend;
Jetzt in Trauben gedrängt umflogen sie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflohen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Bezelten
Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Bottin Zeus, sie beschleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnte drunten das Erdreich,
Als sich das Volk hinsetzt', und Getös war. Doch es erhoben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseigten Herrscher.
Raum saß endlich das Volk, und hielt die gereihten Sige,
Und es verstummt' ihr Getön; da erhob sich der Held Agamemnon,
Haltend den Königesstab, den mit Kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rosseshändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel' Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.

Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:

Freund', ihr Helden des Danaerstammes, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in schwere Schuld mich verstrickt;
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummanerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jezo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,

Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
 Und noch schmettern es wird, denn sein ist siegende Allmacht.
 Schande ja daucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen,
 Daß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
 Niemals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
 Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
 Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
 Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von beiden:
 Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes Heerdes;
 Wir bei Zehenden dann vertheilten uns, wir Achaier,
 Und je einen der Troer erwählten wir Wein zu schenken:
 Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Schenken.
 So weit daucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
 Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
 Sind aus vielen der Städt' auch langenschwingende Männer,
 Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
 Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
 Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
 Und schon stockt den Schiffen das Holz und die Seile vermodern;
 Unsere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
 Sitzen daheim und schwachen nach uns: wir aber, umsonst hier,
 Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
 Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
 Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
 Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

So der Atreid', und jenen das Herz im Busen bewegt' er,
 Allen umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
 Reg' jezt war die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
 Auf der iletischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
 Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Waters Zeus sich entstürzend.
 Wie wenn der kommende West unermessliche Saaten erregt,
 Juckend mit Ungeßüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
 So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
 Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
 Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
 Angzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzflut.
 Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
 Trachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.

Iezo geschah den Argeiern auch trotz dem Gesichte die Heimkehr,
 Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
 Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
 Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
 Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern

Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
 Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergesilde?
 Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier!
 Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbent ihm,
 Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefachrudernden Schiffe!

Jene sprach's, ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
 Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos;
 Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
 Jesho fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
 Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordete schwarze,
 Nähret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrunken.
 Nah' ihm redete Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
 Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
 Ließet ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
 Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
 Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergesilde?
 Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaubert!
 Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbent ihm,
 Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefachrudernden Schiffe!

Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
 Schnell abwerfend den Mantel, entleer' er; aber den Mantel
 Hob Euribates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
 Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn hertam,
 Nahm ihm den Königsstab, den ererbten, ewiger Dauer;
 Hiemit durchstellt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
 Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
 Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahest:

Seltsamer, nicht dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen!
 Sitz' in Ruhe du selbst, und heiß auch ruhen die Andern!
 Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
 Jesho vielleicht versucht er, und züchtigt bald die Achaier.
 Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
 Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
 Fürchtbar ist ja der Eifer des gottbeseligsten Königs;
 Sein ist Ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.

Welchen Mann des Volkes er sah, und schreiend wo antraf,
 Diesen schlug sein Scepter, und laut bedrohte das Wort ihn:

Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf Anderer Rede,
 Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
 Nie auch weder im Kampf ein Berechneter, noch in dem Rathe!
 Nicht doch werden wir all' hier Könige seyn, wir Achaier!
 Nimmer Gedeihn bringt Vielherrschaft; nur einer sey Herrscher,

Einer nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Scepter zugleich und Gesetze, damit er gebiete den Andern.

So durchherrscht' er das Heer, und ordnete; drauf zur Versammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Kermvöll: wie wenn die Woge des weitaufschauenden Meeres
Hoch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Flut halt.

Alles saß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Thersites allein noch krächzt' unmäßig Geschwätz her:
Dessen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schultern
Höckerig, gegen die Brust ihm geengt, und oben erhob sich
Spiz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besät.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
Kreisch' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Fürten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.
Aber der Lästerrer schalt mit lautem Geschrei Agamemnon:

Atreus Sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, so oft wir die Stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein roffebezügelmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Lösungswerthe des Sohnes,
Welchen ich selbst in Banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wollust,
Wann du allein in der Stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu seyn, und in Jammer Achata's Söhne zu leiten!
Weichlinge, jag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Heimwärts laßt in den Schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an Ehrengeschenken sich sättigen: daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beistehn, oder ob nicht so!
Hat er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
Jezzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das leztmal heute gefrevelt!

Also schalt Thersites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut' er auf jenen, und rief die drohenden Worte:

Thörichter Schwäger Thersites, obgleich hellstimmiger Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein schlechterer Mensch wie du selber

Wandle, so viel herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
 Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
 Nicht mit Schmähungen fahre sie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
 Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache:
 Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
 Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
 Sitzest du darum zu schmähen, weil ihm die Helden Achaia's
 Reichliche Gaben verleihn, und kränkst ihn vor der Versammlung?
 Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
 Find' ich noch Einmal dich vor Wahnsinn toben, wie jeso;
 Dann soll nicht dem Odysseus das Haupt noch stehn auf den Schultern,
 Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
 Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes Gewand dir entreiße,
 Mantel sowohl als Rock, und was die Scham dir umhüllt,
 Und dich Heulenden fort zu den rüstigen Schiffen entsende,
 Aus der Versammlung gestäupt mit schmählischen Geißelhieben!

Also der Held, und rasch mit dem Scepter ihm Rücken und Schultern
 Schlag er; da wandt' sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne.
 Eine Striem' erhob sich mit Blut aufschwellend am Rücken
 Unter dem goldenen Stab'. Er setzte sich nun und bebt,
 Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wischte die Thrän' ab.
 Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
 Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
 Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
 Aber anjezt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
 Daß er den ungestümen und lästernen Redner geschweiget!
 Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
 Gegen die Könige schrein mit tobenden Worten der Schmähsucht!

Also das Volk. Da erhob sich der Städteverwüster Odysseus,
 Haltend den Königsstab; und neben ihm Pallas Athene,
 Gleich wie ein Herold scheinend, gebot Stillschweigen den Wölfen;
 Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achaia's
 Hörten des Redenden Wort, und wohl nachdachten dem Rathe.
 Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Atreus Sohn, nun wahrlich bereiten dir, Fürst, die Achaier
 Hohn und Schmach vor allem Geschlecht viellautiger Menschen;
 Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
 Als man daher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
 Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
 Denn wie die zartesten Kinder sogar und verwitweten Weiber,
 Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.
 Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
 Denn wer auch einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlin,

Weilet ja schon unmutig am vielgeruderten Schiffe,
 Er, den der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
 Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
 Seit wir allhier ausharren. Ich tabele nicht die Achaier,
 Daß man trauert bei den Schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
 Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
 Duldet, o Freund', und harret noch ein wenig, daß wir erkennen,
 Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht so.
 Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
 Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
 Gestern war's, wie mir daucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
 Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
 Ringsher opferten wir den Unsterblichen, dort um den Sprudel,
 Auf den geweihten Altären vollkommene Festhekatomben,
 Unter des Ahorns Grün, wo entsprang das blinkende Wasser.
 Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
 Gräßlich zu schau'n, den selber an's Licht der Olympier sandte,
 Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn.
 Allda ruhten im Neste des Sperlings nackte Kindlein,
 Oben auf schwankendem Ast, und schmiegeten sich unter den Blättern,
 Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
 Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
 Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
 Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die schreiende haschte.
 Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings;
 Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet:
 Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
 Wir nun standen umher, und stauneten ob der Erscheinung,
 Wie doch so furchtbares Graun einbrang in der himmlischen Opfer.
 Schleunig darauf vor dem Volk weissagete Kalchas der Seher:
 Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlochten Achaier?
 Uns erschuf dies Wunder der Nacht Zeus waltende Vorsicht,
 Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
 Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
 Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
 Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
 Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Sassen erobern.
 So weissagete jener; und nun wird Alles vollendet.
 Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
 Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Weste!
 Jener sprach's: auf schreien die Danaer laut, (und umher scholl
 Ungeßüm von den Schiffen das Jubelgetö'n der Achaier.)
 Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
 Drauf vor jenen begann der gerenische reißige Nestor:

Götter! ja traun ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung,
 Die unmündig noch nichts um Thaten des Kriegs sich bekümmern!
 Wo die Verheißungen nun, wo unsere heiligen Schwüre?
 Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
 Opfer des lauterer Weins, und der Handschlag, dem wir vertrauet?
 Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
 Ausgung irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
 Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
 Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengegütümel.
 Aber dahin laß schwinden die Einzelnen, welche gesondert
 Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen Erfüllung!)
 Heim gen Argos zu lehren, bevor vom Agiserschütterer
 Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder ob nicht so.
 Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
 Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
 Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
 Rechts hin zuckte sein Blick, ein heilweisagendes Zeichen!
 Drum daß keiner zuvor wegstreb' und trachte zur Heimkehr,
 Eh' er allhier mit einer der troischen Frauen geruhet,
 Ehe der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer!
 Sehnt sich einer indeß so gar unähndig nach Heimkehr;
 Wag' er mir's, sein schwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
 Daß er vor anderen finde den Tod und das grause Verhängniß!
 Sinne denn selbst, o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
 Nicht wird dir verwerflich das Wort seyn, welches ich rede.
 Sondere rings die Männer nach Stamm und Geschlecht, Agamemnon:
 Daß ein Geschlecht dem Geschlecht beisteh' und Stämme den Stämmen.
 Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
 Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Wülfen,
 Und wer tapferer sey: denn es kimpft dann jeder das Seine.
 Auch erkennst du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
 Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.

Ihm antwortete drauf der Wülfenfürst Agamemnon:
 Wahrlich im Rath besiegst du, o Greis, die Männer Akais's;
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 So mitrathende Jehn mir wären im Volk der Akaiser!
 Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Weste,
 Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmer!
 Aber Zeus Kronion der Donnerer sandte mir Unheil,
 Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
 Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des Mägdleins,
 Mit feindseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
 Wenn wir uns je wieder vereinigen; traun nicht länger
 Säumt alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein Kleines!

Doch nun geht zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff.
 Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
 Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;
 Wohl auch späht' er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht!
 Daß wir den ganzen Tag anringen in graulicher Mordluft.
 Denn nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
 Ehe die Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
 Triesen von Schweiß wird Manchem das Riemengeheul um den Busen
 Am ringsbedeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze;
 Triesen auch wird ihm das Ross, vor den zierlichen Wagen gespannt.
 Aber wofern wir einer, der Schlacht sich mit Willen enthaltend,
 Bei den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt: wahrlich umsonst wird
 Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!

Jener sprach's; auf schrieten die Danaer laut: wie die Meeresflut
 Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie empormählt
 Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist,
 Aller erhobenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
 Dann aufspringend enteilte das Volk, durch die Schiffe zerstreuet;
 Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Frühstück.
 Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
 Flehend, dem Lode der Schlacht zu entgehn, und dem Loben des Ires.
 Aber er selbst, Agamemnon der Heerfürst, weihte zum Opfer
 Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
 Auch die Ältesten lud er, die edleren aller Achaier:
 Nestor zuerst vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
 Dann die Aias beid', und Tydeus Sohn Diomedes,
 Auch den sechsten Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.
 Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit Menelaos;
 Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
 Und sie umstanden den Stier, und nahmen sich heilige Gerste;
 Betend erhob die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
 Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
 Nicht bevor laß sinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehen,
 Eh' ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
 Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet;
 Eh' ich vor Hektors Brust ringsher zertrissen den Panzer
 Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genossen,
 Vorwärts liegend im Staube, geknirscht mit den Zähnen das Erdbreich!

Jener sprach's, doch mit nichts gewährt' ihm solches Kronion:
 Sondern er nahm sein Opfer, und mehrt' unermessliche Drangsal.
 Aber nachdem sie gekostet, und heilige Gerste gestreuet,
 Beugten zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,
 Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
 Zwiefach umher, und bedeckten sie mit Stücken der Glieder.

Dies verbrannten sie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
 Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
 Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
 Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
 Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
 Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
 Schmauseten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jesho begann das Gespräch der gerenische reißige Nestor:

Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon:
 Laß uns nicht hier jesho die Zeit hinschwäzen, und länger
 Nicht aufschieben das Werk, das schon in die Hände der Gott deut.
 Auf denn, und heiß anrufend die Herold', aller Achaier
 Erzumpanzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln.
 Wir dann wollen gesamt das weite Heer der Achaier
 Selber durchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen.

Also der Greis: ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
 Eilt' und gebot Herolden von hellautstöhnender Stimme,
 Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlochten Achaier.
 Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
 Jen' um den Atreionen, die gottbeseeligten Herrscher,
 Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
 Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und unsterblich:
 Hundert zierliche Quäst', aus lauterem Golde geflochten,
 Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.
 Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das Heer der Achaier,
 Vorwärts treibend zu gehen, und rüstete jegliches Mannes
 Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
 Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederkzukehren
 In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher Waldung
 Auf des Gebirgs Fels Höhen, und fernhin leuchtet der Schimmer:
 Also den Wandelnden dort von des schrecklichen Erzes Bewegung
 Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.

Dort, gleichwie der Vögel unzählbar fliegende Schaaren,
 Kraniche, oder Gänf', und das Volk langhalsiger Schwäne,
 Ueber die asi'sche Wief', um Kapstrios weite Gewässer,
 Hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Flügel,
 Dann mit Getöse absinken den Flug, daß weit das Gefild' hallt:
 So dort stürzten die Schaaren von Schiffen einher und Gezelten
 Auf die stamandrische Flur; und ringsum dröhnte die Erd' auf
 Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und der Roffe.
 Jesho standen sie All' in der blumigen Au des Stamandros,
 Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen im Frühling.

Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
 Raftlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherziehen,
 Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtriefet:
 So unzählbar standen die hauptumlochten Achaier
 Gegen die Troer im Felde, sie auszuutilgen verlangend.

Iezo, wie oft Weidhirten die schweifenden Ziegenheerden
 Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischtet:
 Also stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
 Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
 Gleich an Augen und Haupt dem donnerstrogen Kronion,
 Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
 So wie der Stier in der Herd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
 Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
 Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
 Daß er ragt' aus vielen, und vorschien unter den Helden.

Sagt mir anicht, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
 Denn ihr seyd Göttinnen, und wart bei Allem, und wißt es;
 Doch wir hören allein dem Gerücht, und wissen durchaus nichts:
 Wer doch waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter?
 Aber das Volk, nie möcht' ich es künden oder benennen;
 Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
 Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret:
 Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Megisersküttlers
 Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Illos kamen.
 Seyn denn die Ordner der Schiffe genannt, und die sämtlichen Schiffe.

Führer war den Böoten Peneleos, Leitos Führer,
 Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor,
 Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Nulis,
 Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
 Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykaleffos;
 Auch die um Harma gewohnt, um Eilefion auch, und Erythra,
 Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
 Dann Oalea rings, und Medeons prangende Gassen,
 Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Lhisbe;
 Die Koroneia umher, und die Grasgefil'd' Haliartos,
 Die Platäa bewohnt, und Olistas Aeder bestellet,
 Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
 Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen Festhain,
 Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
 Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
 Die nun zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
 Trug der böotischen Jugend erlesene hundert und zwanzig.

Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aspledon,
 Führt' Askalaos an, und Ialmenos, Söhne des Ares,

Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktor,
 Stieg sie einst in den Eiller empor, die schächterne Jungfrau,
 Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
 Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.

Aber Schedios herrscht' und Epistropos vor den Fokäern,
 Beide des Iktos Söhne, des naubolitischen Königs:
 Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Pytho,
 Auch die herrliche Krissa, und Panopeus Acker, und Daulis;
 Die um Anemorea, und her um Hyampolis wohnten;
 Dann die längs dem Kessios, dem heiligen Strome gehäufet;
 Auch die Klida bestellt, bis hinauf zum Quell des Kessios:
 Diese geleitet' ein Zug von vierzig dunklen Schiffen.
 Sie dort stellten in Reihn die fokäischen Männer umwandelnd;
 Und den Bötten zunächst links hin war geordnet die Heerschaar.

Nias führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Dileus:
 Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Nias,
 Rein weit minder an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch
 War er geübt mit dem Speer vor Hellas Volk und Akhaia's.
 Die einst Kynos bewohnt, Kalliaros Fluren und Opus,
 Bessa und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
 Larfe und Thronios An, von Boagrios Strome gewässert:
 Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen,
 Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Eubda.

Dann die Eubda bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
 Chalkis, Eiretria dann und Histiaa, die Weinstur,
 Auch Kerinthos am Meer und Dios ragende Bergstadt,
 Auch die Karpstos bewohnt, und in Styrons Fluren gehäufet:
 Die nun führte zum Kampf Elesenor, Sprößling des Ares,
 Vom Chalkodon erzeugt, Heerführer der erhabnen Abanter.
 Rasch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Haupthaars,
 Schwinger des Speers, und begierig mit ausgestreckter Esche
 Krachendes Panzergeschmeiß' an feindlicher Brust zu durchschmettern.
 Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
 Wohlgebaute Stadt, des Königes, welchen Athene
 Pfl egte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde),
 Und in Athenä sezt' in ihren begüterten Tempel:
 Wo das Herz ihr erfreun mit geopfertem Farren und Lämmern
 Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.
 Denen gebot als Führer des Poteos Sohn Menestesheus.
 Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdbewohnern,
 Rasse der Schlacht zu ordnen und schildgewappnete Männer.
 Nur wetteiserte Nestor; denn er war höheres Alters.
 Diesem folgt' ein Geschwader von fünfzig dunklen Schiffen.

Nias führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar sich geordnet.

Dann die Argos bewohnt und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port und Mäine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Elond dann, und die Traubengestad' Epidaurös,
Auch die Aegina und Nases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Ethenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der dritte gebot Eurpalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mistisheus Sohn, des talatonidischen Königs.
Alle gesamt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.

Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt und Kräthyprea's Acker,
Sitphon auch, wo vordem der Held Abraastos gewaltet;
Die Hyperesia dann und die Felsenstadt Gonoeffa,
Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings sich gesiebelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünes Blachfeld:
Diesen in hundert Schiffen gebot Heerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Heer zum Streit, und er selber, in blendendem Erze gerüstet,
Tropfte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden;
Weil er der Tapferste war, und des mehresten Volkes Gebieter.

Dann die gewohnt in der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Fakis und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Bryseia bestellt, und Augeias liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut und Detyplos Acker bestellet;
Deren fährt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos;
Sechzig Schiffe daher, doch hielt gesondert die Heerschaar.
Selbst durchwandelt' er sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht: denn am heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer.

Dann die Pplos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alfeios Fuhr und die schöngebaute Aepy,
Auch die Apparisseis bestellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Musen
Thampris fanden, den Thraker, und schnell des Gefanges beraubten,
Der aus Dechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlte er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sangen die Musen, des Megiserschütterers Töchter.
Doch die Zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunst der tönenden Harpe.

Diesen voran nun trat der gerenische reifige Nestor,
Und ihm folgt' ein Geschwader von fünfzig geräumigen Schiffen.

Die in Arkadia wohnten, am Hang des kyllenischen Berghauptes,
Nächst dem ägyptischen Male, die hartandringenden Kämpfer:
Die einst Genesos Flur und Orchomenos Tristen bestellet,
Ripe und Stratie daun, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhasia's Fluren bestellet:
Deren führt' Anläos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerrfürst Agamemnon,
Schöngeladete Schiffe, das dunkle Meer zu durchsternern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meereshandels sie kundig.

Die Buprasion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrsinos äußerste Grenzstadt,
Dort der olenische Fels und dort Aleision einschließt:
Die nun ordneten vier in den Kampf, und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Ateatos Sohn, des aktorischen Eurptos dieser;
Dort war Führer Diros, der tapfere Sohn Amarnykeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyreinos,
Er des Agasthenes Sohn, des augeiadischen Königs.

Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meerereilande, die fern von Elis Ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Phleus Sohn, des erhabenen, des gaulbezähmenden Phleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Diesem folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bestellet, und Megilips rauhe Gefilde;
Auch die Iakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geschwader von zwölf rothschmückten Schiffen.

Thoas führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Adramon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Gestad', und Kalypdon's felsigte Gegend.
Denn nicht lebten mehr von Deneus Stamm, des erhabenen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lango:
Die einst Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lylastos,
Gästos und Rhytios auch, die volkburchwimmelten Städte,
Auch noch andre Besteker der hundertburgigen Kreta:
Diesen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lango,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunklen Schiffen.

Aber der Herakleide Klepelepos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerschiffen der Rhobier trogende Jugend:
Welche die heilige Rhodus umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, sammt Jalpos, und rings die weiße Kameiros:
Diesen voran nun herrschte Klepelepos, welchen die Fürstin
Astiochela gebat der hohen Kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Ephyre's Strome Selleis,
Viele Städt' austilgend der gottbeseigten Männer.
Doch da Klepelepos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erschlug er den trauesten Oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Litymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff, und viel des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erdulnd.
Dreifach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gebieten,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrscht;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.

Nireus kam aus Smyrna mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Eharopos Sohn, des herrschenden, und der Aglata;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios Herzog,
Rings im Danaer Volk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch untriegerisch war er, auch folgte klein ihm die Heerschaar.

Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypyllos Stadt, und umher die kalpbnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Theffalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.

Nun auch jene, so viel das peladgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Etia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfrau;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achäer.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengeißes;
Denn nicht war, der jezo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bei den Schiffen der muthige Kenner Achilleus,

Järend des Mägbleins wegen, der schöngelockten Briseis,
 Die aus Lyrnesos er einst nach viel Mühsalen erbeutet,
 Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauern um Thebe,
 Als er den Mynes erlegt' und Epistrosos, lanzengeübte,
 Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
 Järend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.

Dann die Eplate bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
 Oern von Demeter bewohnt, und die lammernährende Iton,
 Antrons laute Gestad', und Pteleos schwellende Nasen:
 Diesen voran einst herrschte der streitbare Protefilaos,
 Weil er lebt; ist aber umschloß ihn dunkles Erdreich.
 Einsam in Eplate blieb mit zerrissenen Wangen die Gattin,
 Und unvollendet sein Haus: ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,
 Als dem Schiff er entsprang, zuerst vor allen Achaern.
 Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
 Sondern es ordnete nun des Ares Sproßling Podarkes,
 Sohn von Eplatos Sohne, dem heerdenreichen Iffilos,
 Er ein leiblicher Bruder des muthigen Protefilaos,
 Jünger er selbst an Geburt; der Ältere war und der Stärke
 Protefilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
 Am Heerführer dem Volk; doch vermisten sie ihn, den Erhabnen.
 Dem nun folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Dann die Fera bewohnten, am böbelischen Landsee,
 Böbe, und Glaspra weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
 Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
 In elf Schiffen zum Streit; ihn gebar Alkestis, die Fürstin
 Aller Frauen, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.

Die in Methone sodann und Ehanmatia weit sich gesiebelt,
 Die Melibda bewohnt', und das rauhe Gefild' Olizon:
 Diesen gebot Filoktetes der Held, wohlfundig des Bogens;
 Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jedem,
 Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
 Aber er selbst nun lag in dem Eiland, Qualen erdulnd,
 Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ,
 Krank an schwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natter.
 Jammernd lag er in Schmerz; doch bald traun sollte gedenken
 Argos Heer bei den Schiffen des Königes Filoktetes.
 Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
 Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oileus.
 Welchen Rhene gebar dem Städteverwüster Oileus.

Dann die Trifka bewohnt, und Felsanhöhen Ithome's,
 Auch Oechalia rings, des Oechalier Eurptos Beste:
 Diesen voran nun trat Podaleirios sammt Machaon,

Zween heilkundige Männer, sie beid' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.

Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Asterion auch, und Titanos schimmernde Häupter:
Führt' Eurpylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Dann die Argissa bestellt, und die Syrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elon', und die schimmernde Burg Olooson:
Diesen voran nun herrschte der muthige Held Polypotes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia,
Jenes Tage, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiher verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Räneus Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der Schiffe.
Dieser führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Litaresios Acker bestellt:
Der in Peneios Flut hinrollt ein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrubel,
Sondern wie glattes Del auf der oberen Welle hinabrinnt:
Denn von der stygischen Flut des furchtbaren Eides entspringt er.

Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Lendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunklen Schiffen.

Die nun waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter.
Wer denn war der Beste zum Kampf, das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der Kasse, die Atreus Söhnen gefolget?

Trefflich waren die Kasse zumeist dem Geretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinsogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf der pereischen Flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stutten beid', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Ajax.
Während Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn Alle;
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadligen Peleionen.
Aber er, bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn'; und die Völker am Wogenschlage des Meeres
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu schleudern,
Und mit Geschöß. Auch standen an jeglichem Wagen die Kasse

Nüßig, den Lotos rupfend und sumpfsentproffenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt: sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.

Sie dort zogen einher, wie wenn Blut durchs ganze Gefild hin
Loberte; dumpf auf hallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Järnenden Stral weitschmetternd das Land des Typhoeus
Arima schlägt, wo sie sagen, Typhoeus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.

Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Megiserschütterer Zeus mit der traurigen Botschaft.
Jen' ißt riethen im Rath an Priamos Pforte des Königs,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des graubenden Aesepetes,
Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:

Ebler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem, da der Krieg unermesslich herannah't!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen!
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,
Zieh'n sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, du vor Allen gehorch' ißt meiner Ermahnung.
Viel sind Bundesgenossen in Priamos thürmender Weste,
Andre von anderer Sprache der weitzerstreuten Menschen.
Denen gebiete nunmehr ein Jeglicher, welchen er vorsteht;
Und sie führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger.

Jene sprach's; und Hektor, der Göttin Wort nicht verkennend,
Lösete schnell die Versammlung; und Alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Heer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.

Draußen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,
In dem Gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Baticia genannt von sterblichen Männern,
Ewigen heißt er das Mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.

Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos Sohn; ihm folgte das mehresten Volk und das beste,
Wohlgeordnet zur Schlacht, und stürmische Speere bewegend.

Drauf vor den Dardanern ging der anchissische Sproßling Menelaos,

Muthvoll, welchen Anchises erzeugte sammt Afrodite,
Als im Idagebüß hinfant zu dem Manne die Göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Antenors tapfere Söhne,
Alamas und Archilochos, beid' allkundig des Streites.

Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkle Flut des Aesepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lylaon,
Pandaros, dem auch den Bogen Apollon selber verliehen.

Aber die Adrasteia gebaut, und Apasos Gemeinfeld,
Auch Pitpeia gebaut, und Tereia's felsige Anhöhn:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort; denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.

Die um Perfote sodann und Praktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt, und die edle Aribbe:
Ordnete Hyrtalos Sohn, Held Asios, Männergebieter,
Asios, Hyrtalos Sohn, den her aus Aribbe die Kasse
Führten, glänzend und groß, vom heiligen Strom Sellaes.

Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stamm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pylaios:
Beide von Leutamos Sohne gezeugt, dem pelagischen Lethos.

Alamas führte zunächst und Peiroos Thrakias's Völker,
Welche der Hellespontos mit reißendem Strome begrenzet.

Weiter gebot Eufemos kionischen Lanzenschwingern,
Den Erzenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.

Nächst ihm führte Pyrachmes päonische Krümmer des Bogens,
Fern aus Amydon her, von des Arios breitem Gewässer,
Arios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet.

Weiter gebot Paslagonen Pylamenes, troziges Herzens,
Her aus der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler;
Die den Kytros bewohnt, und um Sesamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthenios Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Megalos auch, und die erithynischen Berghöhn.

Aber Hobios kam und Epistrosos sammt Halizonen,
Fern aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.

Mysern gebot dann Chromis, und Ennomos, kundig der Vögel:
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß;
Sondern ihn tilgte die Hand des aakidischen Renners,
Dort im Strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.

Fortps dann und der Held Askaniös führten die Fryger,
Fern von Askania her; und sie dürsteten Alle nach Feldschlacht.

Nesthes ordnete drauf und Antifos fühne Mäonen,
Beide Pylámenes Sohn' und der Nymp' im Leiche Oygda,
Die auch mäonische Stämme geführt vom Fuße des Imolos.

Nastes führte die Keren, ein Volk barbarischer Mundart,
Welche Miletos umwohnt, und der Feirer bewaldeten Felsberg,
Auch des Mäandros Flut, und Mytale's lustige Scheitel:
Diesen zugleich auch waren Amfimachos Führer und Nastes,
Nastes, der glänzende Held, und Amfimachos, Söhne Nomions;
Er, der mit Golde geschmückt, in die Schlacht einging, wie ein Mägglein,
Thor! nicht konnte das Gold ihn befreien vom grausen Verderben;
Sondern ihn tilgte die Hand des dakidischen Kenners
Dort im Strom; und das Gold ward Raub des erhabnen Achilleus.

Lykier führte Sarpedon zum Kampf, und der rühmliche Glaucos,
Fern aus Lykia her, von Kanthos wirbelnder Strömung.

Dritter Gesang.

Inhalt: Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos gekohnt, er bietet sich ihm durch Hector zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indef geht Helena auf das flätsche Thor, wo Priamos mit den Keteufen sßt, und nennt ihm die achailischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag. Priamos Kückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entfährt Hecubite in seine Kammer, und ruft ihm Helena. Hgamenmon fordert den Siegespreis.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geschrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geschrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geschrei fortziehen an Okeanos strömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annahn zu böser Befehdung.
Sie dort wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
Al' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.

Wie auf des Bergs Feldstuppen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser denn Nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldschein;
Also wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.

Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvolles und ein krummes Geschos um die Schultern,
Sammt dem Schwert, zwö Lanzen, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzulämpfen in schreckenvoller Entscheidung.

Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe sich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörnter Hirsch dem Hungrigen, oder ein Gernsbock,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blähende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.

Aber sobald ihn sahe der göttliche Held Alexandros
 Schimmern im Vorderheer, da erschütterte Grauen das Herz ihm;
 Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
 So wie ein Mann, der die Natter ersah, mit Entsetzen zurückfuhr,
 In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
 Rasch nun flog er hinweg, und Bläſſ' umzog ihm die Wangen:
 Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
 Sagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
 Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:

Paris, nur Held an Gestalt, weifsüchtiger, schlauer Verführer!
 Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
 Eh' du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
 Als nun so zum Gespött dastehn, und Allen zum Anschau!
 Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
 Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
 Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
 Wagtest denn du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
 Ueber die Wogen zu gehn, von erlesenem Volke begleitet,
 Und, zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
 Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegsriſcher Männer?
 Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem ſämmtlichen Volke,
 Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir selber?
 Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus Sohn! denn gelernt
 Hättest du, welchem Manne du nahmst die blühende Gattin!
 Nichts auch frommte dir Saitengetön, und die Huld Afrodite's,
 Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälztest!
 Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
 Längst dich ein steinerner Noth, für das Unheil, das du gehäuft hast!

Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
 Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
 (Stets ist dir ja das Herz, wie die eiserne Art, unbezwingbar,
 Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau
 Künstlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret die Manneskraft:
 So ist dir im Busen das Herz unerschrockenes Ruthes.)
 Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
 Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
 Welche sie selber verleihn, und nach Willkür keiner empfängt.
 Doch jetzt, wenn mich zu sehen in Streit und Kampf du begehrest;
 Heiße die Andern ruhn, die Troer gesamt und Achaier,
 Laß dann mich vor dem Volk und den streitbaren Held Menelaos
 Kämpfen um Helena selbst und die ſämmtlichen Schätze den Zweikampf.
 Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
 Nehme die Schätze gesamt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
 Ihr, nachdem Freundschaft und heiligen Bund ihr beschworen,

Baut die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
 Rossenährender Flur, und Achaia's rosig'n Jungfrau'n.

Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
 Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
 Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
 Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
 Zieleten mit Wurfspießen daher, und schleuderten Steine,
 Aber es rief lauttöndend der Völk'rfürst Agamemnon:

Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
 Denn er begehrt zu reden! der helmumflatterte Hektor!

So der Atreid'; und sie ließen vom Kampf, und harreten schweigend
 Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:

Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
 Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
 Jetzt die anderen heist er, die Troer gesammt und Achaier,
 Strecken das schöne Geräth zur nahrungsprossenden Erde;
 Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
 Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
 Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
 Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
 Uns dann ziemt, Freundschaft und heiligen Bund zu beschwören.

Jener sprach's; doch Alle verstummt'n umher, und schwiegen.
 Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:

Höret anjezt auch mich; am meisten ja lastet der Kummer
 Meine Seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
 Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böses ihr truget,
 Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
 Wenn nunmehr von uns beiden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
 Solcher sterb'; ihr aber versöhnt euch eilig und scheidet.
 Bringt zwei Kämmer herbei, dem Helios weiß und ein Vöcklein,
 Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
 Dann auch rufet die Nacht des Priamos, daß er das Bündniß
 Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos:
 Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verlege.
 Stets ist Jünglingen ja ihr Herz voll flatterndes Leichtsinns;
 Doch wo ein Greis heimohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts
 Schauet er, wie ihm gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt.

Jener sprach's, da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
 Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückseligen Kriege.
 Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
 Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
 Nahe nur von einander, denn wenig's Feld war dazwischen.

Hektor aber beschied zween Herold' eilig gen Troja,
 Schnell die Kämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.

Auch den Lalthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilte, und gehorcht' Agamemnon dem Herrscher.

Iris indes ging schleunig zur Helena, bringend die Botschaft,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenors Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos rosigter Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand sie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kämpfen
Rossebezügelter Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichtjinschwebende Iris:

Komm doch, o trautes Kind, daß seltsame Thaten du schauest,
Rossebezügelter Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild', anstreben zur thränenbringenden Feldschlacht:
Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der Krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjezt um dich mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt dich traute Gemahlin.

So die Göttin, und goß in das Herz süßwallende Sehnsucht
Ihr nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Befreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von silberfarbener Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwei dienende Jungfrau,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrschendes Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das klätsche Thor war.

Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiletaon,
Auch Antenor der Held, und Mälegon, beide verstandvoll,
Säßen, die ältesten Greise des Volks, auf dem klätschen Thore:
Zwar vor Alter vom Krieg' Ausruhende, doch in dem Rathkreis
Tüchtig an Wort, den Eiladen nicht ungleich, die in der Waldung
Sitzend auf laubigem Sproß hellchwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn;
Leis' izt redete man, und sprach die geflügelten Worte:

Niemand table die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend!
Einer unsterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Ansehn!
Dennoch lehr', auch mit solcher Gestalt, sie in Schiffen zur Heimat,
Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!

Also die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:

Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;
 Daß du schaust den ersten Gemahl, und die Freund' und Verwandten!
 Du nicht trägst mir die Schuld; des sind die Unsterblichen schuldig,
 Welche daher mir gesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
 Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nennest,
 Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervorprangt!
 Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres:
 Doch so schön ist keiner mir je vor den Augen erschienen,
 Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn!

Aber Helena sprach, die göttliche unter den Weibern:
 Ehrenwerth mir bist du, o theurerer Schwäher, und furchtbar.
 Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
 Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
 Und mein einziges Kind, und die trauliche Schaar der Gespielen!
 Doch nicht solches geschah; und drum in Thränen verschwind' ich! . . .
 Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
 Der dort ist Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Beides, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
 Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach er war es!

Jene sprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
 Seliger Atreion', o Gesegneter, Glückseliggeborner!
 Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
 Vormalß zog ich selber in Frygia's Nebengefilde,
 Wo ich ein großes Heer gaultummelnder frygischer Männer
 Schaute, Atreus Volk und des götterähnlichen Rygdon,
 Welches umher am Gestade Sangarios weit sich gelagert;
 Denn ich ward als Bundesgenoss' mit ihnen gerechnet,
 Jenes Tags, da die Hord' amazonischer Männinen einbrach:
 Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!

Jetzt ersah den Odysseus der Greis, und fragte von Neuem:
 Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; siehe, wie heißt er?
 Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Agamemnon,
 Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schultern.
 Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungsprossenden Erde;
 Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer:
 Gleich dem Boß erscheint er mir, dickwolliges Bließes,
 Welcher die große Trift weißschimmernder Schaafse durchwandelt.

Ihm antwortete Helena drauß, Zeus liebliche Tochter:
 Der ist Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
 Welcher in Ithaka's Reich aufwuchs, des felsigen Eilands,
 Wohl in mancherlei Listen gewandt, und bedachtsamer Klugheit.

Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:
 Wahrlich, o Frau, du hast untrügliche Worte geredet.
 Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,

Deinethalben gesandt, mit dem streitbaren Held Menelaos.
 Ich herberge te beid', in meinem Palast sie bewirthend:
 So daß beider Gestalt und bedachtsamer Geist mir bekannt ist.
 Als sie nunmehr in der Troer versammelten Kreis sich gesellet,
 Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
 Doch wie sich beide gesetzt, da schien ehrvoller Odysseus.
 Aber sobald sie mit Red' und Erfindungen Alles umstrickten;
 Siehe da sprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
 Wenige, doch eindringend und scharf: denn er liebte nicht Wortschwall,
 Nicht abschweifende Rede, wiewohl noch jüngerer Alters.
 Aber nachdem sich erhob der erfindungsreiche Odysseus;
 Stand er, und schaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
 Auch den Stab, so wenig zurück bewegend wie vorwärts,
 Hielt er steif in der Hand, ein Unerfahner von Ansehn:
 Daß du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
 Aber sobald er der Brust die gewaltigen Stimmen entsandte,
 Und ein Gedräng der Worte, wie stöbernde Winterskocken;
 Dann wetteiferte traun kein Sterblicher sonst mit Odysseus,
 Und nicht stugten wir so, des Odysseus Bildung betrachtend.

Jezzo ersah den Aias der Greis, und fragte noch einmal:
 Wer denn jener Achaier, der Mann, so groß und gewaltig,
 Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?

Aber Helena sprach, die Herrliche, langes Gewandes:
 Das ist Aias der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
 Dorthin steht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern:
 Und es umstehn den König die kretischen Führer versammelt.
 Oft herberge te jenen der streitbare Held Menelaos,
 Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer Wohnung.
 Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
 Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nannte mit Namen:
 Zween nur vermag ich nirgend zu schaun der Völkergebieter,
 Kastor den reißigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeutes,
 Beide mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
 Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
 Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
 Aber enthalten sich nun, in die Schlacht zu bringen der Männer,
 Weil sie die Schand' abschreckt und so viel Vorwurf, der mich lastet?
 Jene sprach's; doch die Weiden umfing die ernährnde Erde
 In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.

Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
 Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
 Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold
 Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
 Dieser nahte dem Greis, und sprach die ermahnenden Worte:

Rache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
 Rossebezügelter Troer und erzumschirmter Achaier
 Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beschwören.
 Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
 Werden anseht um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
 Und wer im Kampf obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
 Wir, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,
 Baun die schollige Troja; und jen' entschliffen zu Argos
 Rossenährender Flur, und Achaia's rosigten Jungfrau.

Also sprach er: da stuzte der Greis und befahl den Gefährten,
 Anzuschirren die Ross'; und jene beschleunigten folgsam.
 Priamos trat in den Wagen, und zog die lentenden Zügel;
 Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
 Und durch das klätsche Thor entflohen die Ross' in das Blachfeld.

Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
 Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungssprossenden Erde,
 Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
 Eilend darauf erhob sich der Völkerrfürst Agamemnon,
 Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jezo
 Fährten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
 Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
 Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
 Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
 Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jezo
 Theileten rings der Troer und Danaer eblen Gebietern.
 Laut dann steht Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
 Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umschauert!
 Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister
 Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
 Seyd uns Zeugen ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
 Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erlegt;
 Dann behalt' er Helena selbst und die sämtlichen Schätze,
 Doch wir lehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
 Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
 Dann entlassen die Troer das Weib und die sämtlichen Schätze;
 Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
 Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
 Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
 Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
 Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
 Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.

Sprach's und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
 Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,

Matt anhauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Krüge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus, und stekten den ewigwaltenden Göttern.

Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:

Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!

Also das Volk; doch mitnichten gewährte solches Kronion.

Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:

Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achäer.

Jeho kehrt' ich wieder zu Ilios lustigen Höhen
Heim, denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschau'n,
Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos,
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von beiden das Ziel des Todes verhängt ist.

Also der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten sie wieder.

Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus,
Raßen zuerst die Weite des Kampfraums, warfen sogleich dann
Loos' in den ehernen Helm, und schüttelten: welchem das Schicksal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eiserne Lanze zu werfen.
Ringsum stehete das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:

Water Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!

Wer von beiden den Grund zu solchem Streite gelegt,
Den laß jezo vertilgt eingehn in Aides Wohnung;
Uns erneue sich dann Freundschaft und heiliges Bündniß!

Also das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zeichen des Paris.
Rings nun setzten sich all' in Ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Satte.

Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch
Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gebiegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Koffhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;

Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.

Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit grassdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansah'n,
Rossebezügelmende Troer und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsand' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von geründeter Wölbung;
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gebiegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:

Herrlicher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Das man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen Enkeln,
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!

Sprach's, und im Schwung' entsand' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Paris den Schild von geründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauches durchschnitt sie den Leibrost
Stärmend: da wandte sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll silberner Buckeln,
Hieb er im Schwunge den Helm, den getegelten; aber an jenem
Knitternd sofort und knatternd, zersprang ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus Sohn wehflagte, den Blick gen Himmel erhebend:

Water Zeus, nie gleicht dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir sprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst, und verwundete nicht Ihn!

Sprach's, und stürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, sich befestigt.
Und er hält' ihn geschleift und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus, Afrodite,
Und ihm zersprengt den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der Held; es erhoben ihn theure Genossen;
Jezo stürmt er von Neuem in heißer Begier zu ermorden
An mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite
Sonder Müh', als Göttin, und hält' in Rebel ihn ringsher;

Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, süßes Geruches;
 Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
 fand sie auf ragendem Thurm, und umher viel troische Weiber.
 Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
 Redete dann, in Gestalt der wolkekrämpelnden Greisin,
 Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
 Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
 Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttin:

Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu lehren.
 Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
 Stralend in Reiz und Feiergewand. Kaum solltest du glauben,
 Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
 Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.

Jene sprach's, und erregt' ihr das wallende Herz in dem Busen.
 Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
 Auch den Busen voll Reiz, und die anmuthstralenden Augen;
 Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:

Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
 Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
 Frygia's, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
 Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
 Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
 Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaftete, zu führen;
 Darum schleichst du mir jezo heran voll trüglicher Arglist?
 Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
 Und nie lehre dein Fuß zu den seligen Höhen des Olympos:
 Ihm sey stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
 Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Skavin!
 Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
 Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Des würden mich alle
 Troerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir!

Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die Göttin:
 Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
 Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
 Reid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
 Troer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkt du!

Jene sprach's, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
 Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
 Still, den sämtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.

Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
 Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
 Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
 Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kyprios,
 Trug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.

Helena setzte sich dort, des Agiderschütterers Tochter,
 Kehrete die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:

Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
 Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
 Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos
 Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
 Gehe denn nun, und fodre den streitbaren Held Menelaos,
 Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
 Bleib' in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
 Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
 Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!

Aber Paris darauf antwortete, solches erwidern:
 Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
 Jetzt hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
 Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja Götter auch unser.
 Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
 Denn noch nie hat also die Glut mir die Seele bewältigt,
 Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämons
 Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
 Und auf Kranas's Ku mich gesellt' in Lieb' und Umarmung;
 Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen.

Esprach's, und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattin.
 Beide sie ruheten dann im schöngebildeten Bette.

Atreus Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
 Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
 Doch nicht einer, der Troer sowohl, wie der edlen Genossen,
 Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
 Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
 Denn verhaßt war er Allen gesamt, wie das schwarze Verhängniß.
 Jetzt erhob die Stimme der Völkerrfürst Agamemnon:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
 Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
 Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, sammt der Besizung,
 Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
 Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.

Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Vierter Gesang.

Inhalt: Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene berebet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Rhesos. Die Troer rufen an, und Ulysses ermuntert die athenischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zeus rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:

Zwo der Göttinnen hier willfahrten dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Maltomene's Göttin.
Beide jedoch von Ferne, des Anschauens nur sich erfreuend,
Sitzen sie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da Todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Und nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwierracht
Züchtigen, oder in Frieden die beiderlei Völker versöhnen.
Wenn nun so euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herrschenden Priamos Weste,
Und Menelaos zurück die Argeierin Helena führen.

Also Zeus; da murrten geheim Athendä und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athendä nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobt' das Herz in Erbitterung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Willst du denn, daß ich umsonst arbeitete, daß ohn' Erfolg ich
Schweiß der Mühe vergoß, und die Ros' abmattend, mir ringsher
Volk aufregte, zum Wehe dem Priamos selbst und den Söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß rastlos fort du dich abmühest,

Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
 Möchtest du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
 Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos Söhne,
 Sammt dem troischen Volk; dann würde der Zorn dir gesättigt!
 Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
 Beiden, dir selber und mir, ein größerer Zwist sich erhebe.
 Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
 Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüftet
 Eine Stadt, wo dir erkohrene Günstlinge wohnen;
 Daß du durchaus nicht weilest den Rächenden, sondern mich lasset!
 Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
 Denn was unter der Sonn' und dem Sternengewölbe des Himmels
 Jemand erscheint von Städten der sterblichen Erdbewohner;
 Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Weste,
 Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
 Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
 Nie des Weins und Gebäckes, das uns zur Ehre bestimmt ward.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte vor allen,
 Argos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
 Diese verderb' im Zorn, wann innig sie einst dir verhaßt sind;
 Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
 Wenn ich gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbest;
 Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du.
 Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
 Denn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher du;
 Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
 Zwiefach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossin
 Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest.
 Aber wohlan, dies wollen wir nachsehn Einer dem Andern,
 Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
 Folgen uns dann. Doch jezo beschleunige Pallas Athene,
 Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn;
 Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achäer
 Etwa zuerst ansahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
 Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:

Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achäer,
 Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achäer
 Etwa zuerst ansahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
 Stürmenden Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos.
 Gleich wie ein Stern, den gesendet der Sohn des verborgenen Kronos,
 Schißfenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,

Stralend brennt, und im Flug' unzählige Funken umhersprüht:

Also senkt' hineilend zur Erde sich Pallas Athene

Zwischen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es ansah,

Rossebezügelmende Troer, und hellumschiente Achaier.

Also rebete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Wieder fürwahr soll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht

Rüchtigen, oder in Frieden versöhnt nun beiderlei Völker

Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheint.

So nun rebete mancher der Troer umher und Achaier.

Jen', ein Mann von Gestalt, durchdrang der Troer Getümmel;

Gleich dem Antenoridaen Laobolos, mächtig im Speerklampf,

Rings nach Pandaros forschend, dem Götlichen, ob sie ihn fände.

Jezo Lykaons Sohn, den starken untadlichen, fand sie

Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar

Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom Xespos.

Nahe trat sie hinan, und sprach die gefügigten Worte:

Wächstest du jetzt mir gehorchen, verständiger Sohn des Lykaon?

Wagtest du wohl, ein Geschos zu beschleunigen auf Menelaos?

Preis gewänntest du und Dank von allem Volke der Troer,

Doch vor allen zumeist vom herrschenden Held Alexandros:

Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,

Säh' er jetzt Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus,

Deinem Geschosse besiegt, die traurige Flamme bestiegen.

Auf denn, und richte den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos.

Aber gelob' Apollon, dem lytischen bogenberühmten,

Eine Dankhetatombe der Erstlingslammern zu opfern,

Wann du zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Peleia.

Also Pallas Athene; und das Herz des Thoren gehorcht ihr.

Schnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbocks

Schönem Gehörn, dem er selber die Brust von unten getroffen,

Als er dem Felsen entsprang; am gewählten Ort ihn erwartend,

Zielt' und durchschos er die Brust, daß rücklings am Fels er hinabsank.

Sechzehn handbreit ragten empor am Haupte die Hörner.

Solche schnitz' und verband der hornarbeitende Künstler,

Glättete alles genau, und beschlugs mit goldener Krümmung.

Den nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde

Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,

Daß nicht zuvor erstürmten die streitbaren Männer Achaia's,

Oh' er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's.

Jezo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,

Ungeknüpft und gesiedert, den Urquell dunkeler Qualen.

Eilend ordnet' er nun das herbe Geschos auf der Senne;

Und er gelobt' Apollon, dem lytischen bogenberühmten,

Eine Dankhetatombe der Erstlingslammern zu opfern,

Wann er zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
 Und dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Kindes,
 Daß die Senne der Brust annahmt' und das Eisen dem Bogen.
 Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet,
 Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschos' hin,
 Scharfgespißt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.

Doch nicht dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,
 Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
 Welche vor dich hintretend, das Todesgeschos' dir entfernte.
 Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
 Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt.
 Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Gurtes
 Goldene Spang' angeschlossen, und zwiefach hemmte der Harnisch.
 Stürmend traf das Geschos' den festanliegenden Leibgurt,
 Sieh' und hinein in den Gurt, den künstlichen bohrte die Spitze;
 Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet,
 Und in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschosse,
 Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch;
 Und nun rißte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
 Daß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus der Wunde.

Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
 Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Kosses;
 Dort nun liegt's im Gemach, und viel der reissigen Männer
 Wünschten hinweg es zu tragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,
 Beides ein Schmutz dem Kosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
 Also dir, Menelaos, umflog die rüstigen Schenkel
 Färbendes Blut, und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunter.

Schauer durchdrang urplötzlich den Herrscher des Volks Agamemnon,
 Als er das Blut anschaute, das schwarz hinfloß aus der Wunde;
 Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held Menelaos.
 Aber sobald er die Schnur auswärts und die Halsen erblickte,
 Ward von Neuem mit Wuth sein männliches Herz ihm erfüllet.
 Schwer aufseufzend begann der Völkerrüst Agamemnon,
 Haltend die Hand Menelaos; es seufzeten mit die Genossen:

O du theurer Bruder, zum Tode dir schloß ich das Bündniß,
 Dich allein darstellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
 Denn dich schossen die Feind', und zertraten das heilige Bündniß!
 Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur, oder der Lämmer
 Blut, noch der lautere Wein, und der Handschlag, dem wir vertrauet.
 Wenn auch jezo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
 Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büßen,
 Selbst mit eigenem Haupt, mit den Gattinnen, und mit den Kindern!
 Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
 Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,

Priamos selbst, und das Volk des langenkundigen Königs!
 Dann wird Zeus der Kronid' aus stralender Höhe des Aethers,
 Gegen sie All' erschüttern das Graun der umnachteten Aegis,
 Zürnend ob solchem Betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
 Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
 Wenn du stirbst, und das Maß der Lebenstage gefüllt hast!
 Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückziehn!
 Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier;
 Und wir ließen zum Ruhm dem Priamos hier und den Troern
 Helena, Argos Kind; es mochten deine Gebeine,
 Liegend im Troergefilb', am unvollendeten Werke!
 Ja dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
 Ueber dem Grab aufhäufend dem rühmlichen Held Menelaos:
 Daß doch so bei allem den Zorn vollend' Agamemnon,
 Wie er jezo umsonst herführte das Volk der Achaier!
 Denn schon lehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
 Leer die sämmtlichen Schiff, und ohne den Held Menelaos!
 Also spräche man einst! Dann reiße sich weit mir die Erd' auf!

Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
 Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
 Nicht zum Tod' hat jezo das scharfe Geschos' mich verwundet;
 Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
 Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
 Aber ein Arzt nun prüfe die Wund', und lege darauf dir
 Linderung, welche vielleicht die dunkelen Qualen bezähmet.

Sprach's; und Lalthybios rief er sofort, den göttlichen Herold:
 Auf, Lalthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
 Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
 Daß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achatas,
 Den nun traf mit Geschos' ein bogenkundiger Troer
 Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.

Jener sprach's; da gehorchte des Königs Worte der Herold;
 Schnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
 Schauete forschend umher, und fand den Helden Machaon
 Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
 Seines Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Triffla.
 Nahe trat er hinein, und sprach die geflügelten Worte:

Auf, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Agamemnon,
 Daß Menelaos du schauest, den streitbaren Sohn des Atreus,
 Den nun traf mit Geschos' ein bogenkundiger Troer
 Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.

Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;

Schnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achäa's.
 Als sie nunmehr hintamen, wo Atreus Sohn Menelaos
 Blutend stand, und um jenen die Edelsten alle versammelt;
 Rings, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
 zog er sofort das Geschos aus dem festanliegenden Leibgurt;
 Und wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
 Hierauf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
 Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
 Als er die Wunde geschaut, wo das herbe Geschos ihm hineindrang;
 Sog er das quellende Blut, und legt' ihm lindernde Salb' auf,
 Rundig, die einst dem Vater verliehn der gewogene Eheiron.

Während sie dort umeilten den Rufer im Streit Menelaos,
 Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn.
 Jen' auch enthüllten sich wieder in Wehr, und entbrannten von Streitleist.

Jetzt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den Herrscher,
 Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
 Sondern mit Macht hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
 Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten Wagen:
 Und sein Genos hielt jene, die muthig schnaubenden, abwärts,
 Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
 Diesen ermahnt' er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
 Malt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
 Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.

Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achäa's,
 Eifrig ermuntert' er die mit kräftigen Worten genahet:

Auf, Aergeier, gedenkt rastlos einstürmender Abwehr;
 Denn nicht wird dem Betrüge mit Hülfs erscheinen Kronion;
 Sondern welche zuerst mishandelten wider den Eidschwur,
 Denen fürwahr wird sinken der Leib zum Fraße der Geier;
 Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
 Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!

Die er sodann saumselig erfand zur traurigen Feldschlacht,
 Eiferig tabelt' er die mit wild anfahrenden Worten:

Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfenene, schämt ihr euch gar nicht?
 Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hindin,
 Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
 Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
 Also steht ihr jezo betäubt, und starrt vor der Feldschlacht!
 Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
 Stellten mit prangendem Steuer, am Strand des graulichen Meeres;
 Daß ihr seht, ob euch mit der Hand ja deckt Kronion!

So mit Herrschergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
 Jezo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getämmel.
 Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewappnet;

Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
 Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
 Diese zu schauen war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
 Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:

Du, Idomeneus, bist vor den Reissigen allen geehrt mir,
 Du im Kriege sowohl, als sonst bei jedem Geschäfte,
 Auch am Mahl, wenn festlich den edleren Helden von Argos
 Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemischt wird.
 Denn ob übrigens gleich die hauptumlochten Achaier
 Trinken beschiedenes Maas; doch steht Dein Becher beständig
 Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswünsche zu trinken.
 Auf denn, stürm' in die Schlacht, so wie du vordem dich gerühmet!

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
 Atreus Sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer Genosß dir
 Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
 Nur die Andern reiz, die hauptumlochten Achaier,
 Schnellig den Kampf zu beginnen; dieweil sie zerrütet das Bündniß,
 Troja's Söhn! Ist möge sie Tod, und Jammer in Zukunft
 Treffen, dieweil sie zuerst mishandelten wider den Eidswur!

Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
 Jezo erreicht' er die Ajas, im Gang durch der Männer Getümmel.
 Beide sie standen in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
 Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geishirt
 Ueber das Meer aufzieh'n, von Jephros Hauche getragen;
 Schwarz dem fernen Betrachter, wie düstere Schwärze des Peches,
 Scheint sie das Meer durchschwebend, und führt unermesslichen Sturmwind;
 Jener erstarrt vor dem Blick, und treibet die Heerd' in die Felskluft:
 Also zog mit den Ajas Gewühl streitfertiger Jugend
 Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
 Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
 Diese zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
 Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
 Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
 Selbst schon eifrig ermahnt ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 Solch ein Muth hier Allen das Herz im Busen befeelte!
 Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Weste,
 Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmer!

Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu Andern;
 Wo er den Nestor fand, den tönenden Redner von Pylos,
 Welcher die Freund' anordnet', und wohl ermahnte zur Feldschlacht
 Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alastor,
 Auch um Håmon den Held, und den völkerweidenden Bias.

Erst die Reissigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren;
 Hinten sodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
 Mauer zu seyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
 Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu streiten.
 Erst die Reissigen nun ermahnt er, jedem gebietend,
 Wohl zu hemmen die Ross', und nicht durch einander zu tummeln:

Keiner, auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
 Wag' allein vor andern zum Kampfe sich gegen die Troer!
 Keiner auch weiche zurück: denn also schwächt ihr euch selber.
 Welcher Mann von seinem Geschirr auf des anderen hintommt,
 Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
 Das war der Alten Gebrauch, die Stadt' und Mauern zertrümmert,
 Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.

Also ermahnte der Greis, vorlängst wohltundig des Krieges.
 Ihn auch zu schaun war fröhlich der Völkerrfürst Agamemnon;
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Wädh'ten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
 So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
 Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
 Daß sie ein anderer trüg', und du mit den Jünglingen umgingst!

Ihm antwortete drauf der gerenische reissige Nestor:
 Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jeßo
 Der zu seyn, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
 Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen.
 War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jeßo das Alter.
 Aber auch so begleit' ich die Reissigen noch, und ermahne
 Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
 Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
 Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!

Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
 Peteos Sohn dann fand er, den Rossetummler Menestheus,
 Stehn, und umher die Athener geschaart, wohltundig des Feldrufs.
 Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
 Welchem umher Gefallener in unverwüßbaren Schlachtreihn
 Standen. Denn noch nicht tönte zu beider Volke der Aufruhr,
 Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
 Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
 Standen sie, wenn vorrückend ein anderer Zug der Achäer
 Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhub das Treffen.
 Diese zu schaun war mürrisch der Völkerrfürst Agamemnon;
 Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

O du, Peteos Sohn, des gottbeseigten Herrschers!
 Und du, reichlich geschmückt mit Bethörungen, sinnend auf Vortheil!
 Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, Anderer harrend?

Euch ja war es gemäß, in der vordersten Reihe der Kämpfer
 Dazustehn, und hinein in die flammende Schlacht euch zu stürzen!
 Seyd doch Ihr die ersten zum Mahl mir immer gerufen,
 Rüsteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achäer!
 Freud' ist's dann, zu schmausen gebratenes Fleisch, und zu trinken
 Becher des süßen Weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!
 Doch nun säht ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achata's
 Euch zuvor eindringen mit grausamem Erz in die Feldschlacht!

Fenster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
 Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
 Wie? uns nennst du zur Schlacht Saumseltige? Wann wir Achäer
 Gegen die reißigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
 Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,
 Auch des Telemachos Vater gemischt in das Vordergetümmel
 Troischer Reissigen gehn! Du schwägest da nichtige Worte!

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher des Volks Agamemnon,
 Als ihn zürnen er sah; und zürnd nun nahm er die Rede:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Weder Tadel von mir verdienst du, weder Ermahnung.
 Weiß ich doch, wie das Herz in deinem Busen beständig
 Milde Gedanken mir hegt; du gleichst an Gefinnung mir selber.
 Komm; dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
 Wort nun fiel; das mögen die Himmlischen alles vereiteln!

Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilte zu Andern.
 Tydeus Sohn nun fand er, den stolzen Held Diomedes,
 Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
 Neben ihm Ethenelos auch, den kapaneischen Sprößling.
 Ihn auch zu schaun war mürrisch der Völkerrüst Agamemnon;
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
 Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
 Wie du erbebst! wie du bang' umschau'st nach den Pfaden des Treffens!
 Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
 Sondern weit den Genossen voraus in die Feinde zu sprengen.
 Also erzählt, wer ihn sah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
 Selbst ihn gesehn, noch erkannt, doch strebet' er, sagt man, vor Andern.
 Einst verließ er des Kriegs Heerzug, und kam in Mykene,
 Er, mit dem Held Polyneikes, ein Gastfreund, Volk zu versammeln,
 Weil mit Streit sie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
 Und sie sieheten sehr um rühmliche Bundesgenossen.
 Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefordert;
 Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.
 Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
 Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umfarn;
 Sendeten dort die Achäer den Tydeus wieder mit Botschaft.

Jener enteil', und fand die versammelten Radmeionen
 Fröhlich am Mahl im Palaste der heiligen Macht Etrokles.
 Doch er erblickte nicht, der Rossbändiger Tydens,
 Fremdling zwar, und allein, in dem Schwarm so vieler Radmeier;
 Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch; und in jeglichem siegt' er
 Sonder Ruh: so mächtig als Helferin naht' ihm Athene.
 Sie nun, wüthend vor Zorn, die Radmeißen Spornen der Rosse,
 Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurückging,
 Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween Anführer geboten,
 Mäon der Hämönid', Unsterblichen selber vergleichbar,
 Und des Autofonos Sohn, der trockende Held Lykofontes.
 Aber es ward auch jenen ein schmähhches Ende von Tydens;
 Alle sie streckt' er dahin, und Einen nur sandt' er zur Heimat;
 Mäon allein entsandt' er, dem Wink der Unsterblichen trauend.
 So war Tydens einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
 Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.

Jener sprach's; nichts sagte darauf der Held Diomedes,
 Ehrfurchtsvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebieters.

Aber Kapaneus Sohn, des Gepriesenen, gab ihm die Antwort:

Rede nicht falsch, Atreide, da wohl du kennest die Wahrheit!
 Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
 Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Beste,
 Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
 Aber durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.
 Jene bereiteten selbst durch Mißthat ihr Verderben.
 Nicht denn preise mir je in gleicher Ehre die Väter!

Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
 Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
 Denn nicht Ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
 Daß er zum Kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
 Ihm ja folgt der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
 Bändigten, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn;
 Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändigt sind die Achaier.
 Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!

Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
 Graunvoll klornte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
 Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.

Wie wenn zum hallenden Felsengestad' herrollende Meerflut,
 Bog' an Woge, sich stürzt, vom Jeshros aufgewühlet;
 Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich; aber anseho,
 Gegen die Weste zerschellt, laut donnert sie, und um den Vorstrand
 Hängt sie krumm aufbrandend, und fernhin speit sie den Salzschäum:
 Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
 Rastlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder

Völkerrüst; still gingen die Anderen, (keiner gedächt' auch,
 Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Busen)
 Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen: jegliche Heerschaar
 Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
 Troja's Volk, wie die Schaaf des reichen Manns in der Hürde
 Zahllos stehn, und mit Milch die schäumenden Eimer erfüllen,
 Hebend ein stetes Geblöth, da der Lämmer Stimmen gehört wird:
 Also erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer;
 Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf;
 Vielfach gemischt war die Sprach', und mancherlei Stammes die Völker.
 Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
 Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
 Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schwester:
 Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in kurzem
 Streckt sie empor zu dem Himmel das Haupt, und geht auf der Erde.
 Sie nun streuete Fank zu gemeinsamem Weh in die Mitte,
 Da sie die Schaaren durchging, das Geseufz der Männer vermehrend.

Als sie nunmehr anstrebbend auf Einem Raum sich begegnet;
 Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
 Rüstiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
 Nahten einander gedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
 Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
 Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmt das Erdreich,
 Wie zween Ström' im Herbst geschwellt, den Gebirgen entrollend,
 Zu dem vermischenden Thal ihr heftiges Wasser ergießen,
 Reid' aus mächtigem Quell, in dem schroff ausschöhlenden Absturz;
 Ferne vernimmt ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
 Also dort den Vermischten erhob sich Geschrei und Verfolgung.

Erst nun den Troern erschlug Antilochos einen der Kämpfer,
 Welcher im Vorkampf glänzte, Thalyssios Sohn Chepolos.
 Diesem traf er zuerst den umflatterten Kelch des Helmes,
 Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
 Drang die eiserne Spiz', und Nacht umhüll' ihm die Augen;
 Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
 Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrscher,
 Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter;
 Dieser entzog den Geschossen ihn eiferig, daß er geschwind' ihm
 Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz wahrte die Arbeit.
 Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
 Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorsahien,
 Suchte den ehernen Schaft ihm daher, und löste die Glieder.
 Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
 Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: denn wie die Wölfe
 Sprangen sie wild an einander, und Mann für Mann sich erwürgend.

Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions Sohn ihr,
 In frischblühender Kraft, Simoeisios: welchen die Mutter
 Einst, von Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
 Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Eltern gefolgt war:
 Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
 Lohner' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
 Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
 Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Brust an der Warze
 Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
 Drang, und er selbst in den Staub hintaunelte: gleich der Pappel,
 Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes empornwuchs,
 Stattes Stamms, nur oben entwachsen ihr grüne Zweige;
 Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,
 Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
 Jetzt liegt sie wellend am Bord des rinnenden Baches:
 So Anthemions Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm
 Raubete Ajas der Held. Doch Antifos, rasch in dem Panzer,
 Sandt' ihm, Priamos Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl her;
 Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odysseus,
 Flog das Geschos in die Scham, da zurück den Todten er schleifte:
 Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm.
 Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus,
 Ging durch das Vordergefecht mit stralendem Erze gerüstet,
 Stand dann jenem genakt, und schoß den blinkenden Wurfspeer,
 Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer,
 Als hinzielte der Held, doch flog nicht eitles Geschos ihm,
 Sondern Priamos Sohn Demokoon traf es, den Bastard,
 Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Gauls.
 Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
 Grab' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
 Kam die eherne Spiz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
 Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
 Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
 Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die Todten,
 Drangen sodann noch tiefer hinein. Des zürnet' Apollon,
 Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern.

Auf, ihr reissigen Troer, wohlauf! und räumt das Feld nicht
 Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen,
 Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
 Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
 Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagenbes Jornes!

Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
 Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
 Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.

Jetzt umstrickte der Tod Amarpneus Sohn, den Dioreo;
 Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
 Fausterfüllend und rauh, es warf der thrakische Führer,
 Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Xenos.
 Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen
 Ihm der entsetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden
 Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
 Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
 Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
 Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.

Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
 Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ein.
 Nahe sofort sprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
 Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
 Schwang es, und haut' ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
 Doch nicht nahm er die Wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
 Mit hochsträubendem Haar, langschäftige Spieße bewegend,
 Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
 Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
 Also lagen sie beid' im Staube gestreckt mit einander,
 Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Speier
 Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der Anderen ringsum.

Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann zukommend getadelt,
 Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun vor dem Erze,
 Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
 Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
 Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
 Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

Fünfter Gesang.

Inhalt: Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros getroffen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Keneias, sammt der entführenden Kresbite. Diese flieht auf des Kres Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Keneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Kres die Troer, und die Achäer weichen allmählich. Hekleemos von Sarpedon erlegt. Hektor und Athene fahren vom Olympos, den Achäern gegen Kres zu helfen. Diomedes, von Athene ermähnt und begleitet, verwundet den Kres. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Jetzt des Lydeus Sohn Diomedes schmückt' Athenda
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstralend aus allem
Danaervolk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild' entflammte sie mächtig umher Blut:
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am meisten
Klar den Himmel durchstrahlt, in Oleanos Fluten gebadet:
Solche Blut hieß jenem sie Haupt umflammen und Schulkern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das Getümmel.

Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hefästos,
Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,
Fegeus und Iddos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun sprengten hervor aus den Jhrigen auf Diomedes,
Beid' im Rossegeschirr; Er strebte zu Fuß von der Erde.
Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Lydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurffpieß,
Lydeus Sohn, und ihm flog nicht eitles Geschos aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Iddos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schätzen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hefästos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm sank der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Lydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt wie die muthigen Troer geschaut die Söhne des Dares,
Den in ängstlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte sich Allen das Herz. Doch Zeus blaubäugige Tochter
Faßt' an der Hand, und ermähnte den ungebändigen Kres:

Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Maurenzertrümmer!
Lassen wir nicht die Troer allein ißt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus Vorsicht wende den Siegesruhm;
Und wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?

Sprach's und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen setzte sie drauf am gehügelten Strand des Stamandros.

Argos Sohn' ißt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst schnellte der Völkerfürst Agamemnon
Hobios aus dem Geschirr, den Halizongebietler.

Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin krach' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.

Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäonischen Doros,
Fästos, der her aus Larne, dem scholligen Lande, gekommen.
Dieser strebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Graun des Todes umhüllte ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüstung.

Ihn, des Strofios Sohn Stamandrios, kundig der Wildjagd,
Rastte mit spitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis selber,
Traf er alles Gewild, das der Forst des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geschosses,
Nicht die gepriesene Kunst, ferntreffende Pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbehrte, durchstach mit dem Speere den Rücken
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die Waffen.

Aber Meriones traf den Ferellos, stammend von Læton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindsam allerlei Kunstwerk
Bildete, denn ihn ertohr zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden Schiffe gezimmert.
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst, weil nicht er vernahm der Unsterblichen Ausspruch.
Diesen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins Gefäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs Knie, und Todeschatten umfing ihn.

Meges warf den Pedaios dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Pyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;

Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
 Doch der Euámonid' Eurpppos traf den Hysenor,
 Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Stamandros
 War zum Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
 Aber Eurpppos nun, der glänzende Sohn des Euámon,
 Als er vor ihm hinbehte, verfolgt' und schwang in die Schulter
 Rasch anrennend das Schwert, und hieb den nervigten Arm ab:
 Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
 Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.

So arbeiteten jen' im UngeStüme der Feldschlacht.
 Aber des Tydeus Sohn; nicht wüßte man, welcherlei Volks er
 Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achatern.
 Denn er durchstobte das Feld, dem geschwellenen Strome vergleichbar,
 Der voll herbstlicher Flut sich ergeußt und die Brücken zerschelttert;
 Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
 Auch nicht hemmen die Páune der gränenden Saatengeild' ihn,
 Der unversehns herkommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
 Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
 Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader
 Troisches Volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.

Aber sobald ihn schaute der glänzende Sohn des Lysaon,
 Wie er durchstobte das Feld, vor sich hintummelnd die Schlachtreihn;
 Richter' auf Tydeus Sohn er sofort den gekrümmten Bogen,
 Schnellste dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
 In sein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geschos' durch,
 Grab' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
 Jauchzend erhob die Stimme der glänzende Sohn des Lysaon:
 Angedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Spornet der Kasse!
 Denn nun traß den Besten der Danaer; Nimmer, vermuth' ich,
 Wird er es lang' aushalten, das starke Geschos', so in Wahrheit
 Mich Zeus herrschender Sohn zum Streit aus Lysia hertrieb!

So sein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geschos' nicht:
 Sondern er wich, und gestellt vor den roßebespanneten Wagen,
 Redet' er Ethenelos an, den kapaneischen Sprößling:

Auf, o trauester Kapaneiad', und steige vom Wagen,
 Daß du das herbe Geschos' hervor aus der Schulter mir ziehest!
 Also der Held; doch Ethenelos sprang von dem Wagen zur Erde,
 Nah', und zog den schnellen durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
 Hell durchsprigte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
 Jetzt erhob das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:

Höre, des ágiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
 Wenn je schon mir den Vater mit sorgsamer Sunst du beschirmt hast
 Im feindseligen Streit; sey nun Mir günstig, Athene!
 Gib, daß ich treffe den Mann, und der stiegende Speer ihn erreiche,

Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der stralenden Sonne!

Also siehet' er laut; ihn hörte Pallas Athene.

Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben;
Nah' igt trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die Stärke des Waters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Lydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie einschloß;
Daß du wohl erkennest den Gott und den sterblichen Menschen.
Drum so etwa ein Gott, dich hier zu versuchen, herannah;,
Hüte dich, seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
Kam' in den Streit, die magst du mit spitzigem Erze verwunden.

Dieses gesagt, enteilte die Herrscherin Pallas Athene.

Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jezzo ergriß ihn dreimal entflammeter Muth: wie den Vergleun,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schaafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr.
Nein, in den Stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die Verlassnen,
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander,
Jener entspringt wuthvoll aus dem hochumschränkten Sehege:
So voll Muth in die Troer erhob sich der Held Diomedes.

Jetzt den Astynoos rafft' er hinweg, und den Herrscher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte, und von dem Rücken.
Diese verließ er, und drang auf Abas und Polidos,
Beid' Eurpdamas Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
Drauf den Kanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Ganops,
Spätgeborene beid'; er, schwach vom traurigen Alter,
Zeugte kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.
Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beide zugleich; daß der Vater in Gram und finsterner Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm lehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.

Jezzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Kraf er auf Einem Geschirr, den Chromios, und den Echemon;
Und wie ein Löw' in die Kinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Abknirscht, oder der Kuh, wann weidend sie gehn in dem Laubholz:

Also beide zugleich warf Lydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.

Jenen ersah Aeneias, wie sehr er verdünnte die Schlachtreihn;
Flugs durchheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Götlichen, ob er ihn fände.
Jeso Lykaons Sohn, den starken untadlichen, fand er,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:

Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lyka einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann ein Geschos hin,
Der da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöst!
Ist er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,
Wegen der Opfer erzürnt; denn graunvoll zürnen die Götter.

Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Lydeus Sohne, dem feurigen, ach! ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossgeschirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott sey.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Lydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschos abwendete, welches ihm zusog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschos, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spiz' in das Panzergelenk ihm hineindrang;
Und ihn hofft' ich hinab zu beschleunigen zum Aidoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die Ross, und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Fern in Lykaons Palast sind mir eilf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt; und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse
Müßig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
Mich den Scheidenden dort in der schöngebauten Wohnung,
Daß ich, erhöht im Sessel des roßbespannten Wagens,
Troisches Volk anführte zum Ungeflume der Feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen Gespanns, daß mir's nicht darbt der Nahrung
Unter umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
Also kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschos hin,

Tydens Sohn', und des Atreus Sohn'; und beiden hervor drang
 Helles Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beide noch stärker.
 Zur unseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
 Jenes Tages dem Pfloz, da nach Ilios lieblicher Weste
 Troisches Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hector.
 Werd' ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
 Vatergesild' und Weib, und die hochgebühnerte Wohnung;
 O dann möge sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,
 Wo nicht dieses Geschöß in loberndes Feuer ich werfe,
 Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Land, mich begleitet!

Aber Aeneias sprach, der Troer Fürst, ihm erwidern:
 Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
 Ehe dem Mann wir beide mit unseren Rossen und Wagen
 Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegergeräth ihn versucht.
 Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
 Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gesilde
 Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
 Uns auch wohl in die Stadt erretten sie, wenn ja von Neuem
 Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydens Sohn Diomedes.
 Auf denn, die Geißel sofort, und die kunstreich prangenden Zügel
 Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
 Ober beegn' ihm Du, und mir sey die Sorge der Rosse.

Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lysaon:
 Lenk', Aeneias, du selbst dein Rossegespann mit den Zügeln.
 Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
 Auf dem gebog'nen Geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
 Denn sonst möchten sie scheu abirren vom Lauf, und dem Schlachtfeld'
 Uns unwillig enttragen, des Eigener's Stimme vermissend;
 Leicht dann stürzt daher der Sohn des erhabenen Tydens,
 Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden Rosse.
 Darum lenke du selbst dein Wagengeschirr und die Rosse;
 Dem will Ich, so er kommt, mit spitziger Lanze begegnen.

Also redeten beid', und den künstlichen Wagen besteigend,
 Sprengten auf Tydens Sohn sie daher mit hurtigen Rossen.
 Sie nahm Ethelos wahr, der Iapaneische Sprößling;
 Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:

Tydens Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
 Schau zween tapfere Männer auf dich anstürmen zum Kampfe,
 Beid' unermesslicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
 Pandaros, rühmet sich laut als Sohn des edlen Lysaon;
 Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchises
 Trost entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
 Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir so nicht.
 Unter dem Vordergewähl, daß nicht dein Leben dir schwinde.

Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
 Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
 Mir nicht ist's anartend, zurückzubeugen im Kampfe,
 Oder hinab mich zu schmiegen; die Kraft ist mir ungeschwächt noch!
 Dazustehn in dem Wagen, verdreust mich; nein, wie ich hier bin,
 Wandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
 Nie trägt jene zurück ihr Gespann schnellfüßiger Kasse
 Beid' aus unseren Händen, wosern auch einer entrinnet.
 Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
 Daß ich sie rödte zugleich; dann unsere hurtigen Kasse
 Hemme zurück, das Gezügm am Sesselrande befestigt;
 Und zu Aeneias Kassen entteile mir, daß du hinweg sie
 Fährst aus der Troer Gewähl zu den hellumschienten Achaern.
 Jenes Geschlechts ja sind sie, daß Zeus Kronion dem Troß einst
 Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen
 Kassen, so viel' umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
 Jenes Geschlechts entwandte der Völkerrfürst Anchises,
 Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
 Welche darauf sechs Füllen in seinem Palast ihm gebaren.
 Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der Krippe;
 Die dort gab er Aeneias dem Sohn, zweien stürmende Kenner.
 Nähmen wir diese zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Schnell nun naheten beide, die hurtigen Kasse beflügelnd.
 Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:
 Feuriger, Hochbeherzter, du Sohn des stralenden Lykeus,
 Nicht das herbe Geschöß vom schnellenden Bogen bezwang dich;
 Aber anjezt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
 Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
 Und sie traf dem Lykeiden den Schild; ganz diesen hindurch flog
 Stürmend die eherne Spiß', und schmetterte gegen den Panzer.
 Jauchzend erhob die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
 Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer, vermuth ich,
 Wirfst du es lang aushalten; und herrlichen Ruhm mir gewährst du!

Drauf unerschrocken begann der starke Held Diomedes:
 Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
 Eher zur Ruh' eingehen, bis wenigstens Einer entfallend
 Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!

Sprach's, und entsandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
 Grad' am Aug' in die Nas'; und die schimmernden Zähne durchdrang sie;
 Auch die Jung' an der Wurzel entschnitt das gewaltige Erz ihm,
 Daß die stürmende Spiß' am unteren Kinn herausfuhr.
 Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen,

Viele der unsrigen schon, die olympische Häuser bewohnen,
 Duldeten Gram von Menschen, indem wir einander getränktet.
 Ares trug's mit Geduld, da die Riesenbrut des Alosus,
 Otos sammt Efialtes, ihn hart in Banden gefesselt.
 Dreizehn lag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;
 Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
 Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Ceribba,
 Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
 Dem schon fehlte die Kraft; denn die grausame Fessel bezwang ihn.
 Here auch trug's, als einst Amfitryons mächtiger Sohn ihr
 Mit dreischneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
 Traf: da ward auch sie von unheilbarem Schmerz bewältigt.
 Aides selber ertrug, der gewaltige, schnelles Geschöß einst,
 Als ihn eben der Mann, der Sohn des Regiderschüttlers,
 Unten am Thor bei den Todten durchbohrt', und den Qualen dahingab.
 Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
 Traurend das Herz von Qualen gepeiniget; tief ja geheftet
 War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und härmte die Seel' ihm.
 Doch auf die Wund' ihm legte Paeon lindernden Balsam,
 Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
 Kühner, entschlicher Mann, der für nichts hielt Thaten des Frevels,
 Der das Geschöß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
 Jenen erregte die Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
 Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
 Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
 Ihm der gelehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
 Darum hüt' sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
 Daß nicht stärker, denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
 Daß nicht Megaleia, die sinnige Tochter Abastos,
 Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
 Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
 Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!

Sprach's, und trocknete jener mit beiden Händen die Wunde;
 Heil ward jezo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.
 Aber es schaut' Athenda daher und die Königin Here,
 Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
 Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:

Water Zeus, o wirst du mit Zorn aufnehmen die Rede?
 Sicher bewog nun Kypriß ein schönes achaisches Weiblein,
 Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
 Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin streichelnd,
 Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich gerisset.

Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Water,

Nah' am Gekent in der Fläche: da rann unsterbliches Blut ihr,
 Klarer Saft, so lauter er fließt den seligen Göttern;
 Denn nicht kosten sie Brod, noch trinken sie funkelndes Weines;
 Blutlos sind sie daher, und heißen unsterbliche Götter.
 Laut auf schrie die Göttin, und warf zur Erde den Sohn hin.
 Diesen nahm in die Händ' und errettete Phobos Apollon,
 Hüllend in dunkles Gewöl, daß kein Gaultummler Achäa's
 Ihm die Brust mit Erze durchbohrt, und das Leben entriffe.
 Jezo erhob die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:

Weiße zurück, Zeus Tochter, aus feindlichem Kampf der Entscheidung!
 Nicht genug, daß du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
 Wo du hinfort in den Krieg dich einmengst; traun ja ich meine,
 Schandern sollst du vor Krieg, wenn nur fern du nennen ihn hörst!

Jener sprach's; und verwirrt enteilte sie, Qualen erdulnd.
 Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
 Ach, vom Schmerze betäubt, und die schöne Haut so geröthet!
 Jezo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
 Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Kasse.
 Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
 Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirrten Kasse:

Theuerster Bruder, o schaffe mich weg, und gib mir die Kasse;
 Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen.
 Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
 Tydeus Sohn, der anjezt wohl Zeus den Vater bekämpfte.

Jene sprach's; und er gab die goldgeschirrten Kasse.
 Sie nun trat in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
 Neben sie trat auch Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
 Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Kasse.
 Bald erreichten sie dann die seligen Höhn des Olympos.
 Allda hemmte die Kasse die windschnell eilende Iris,
 Schirzte sie ab vom Wagen, und reicht' ambrosische Nahrung.
 Aber mit Wehmuth sank in Dione's Schooß Afrodite;
 Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
 Streichelte sie mit der Hand, und redete also beginnend:

Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
 Sonder Schen, als hättest du öffentlich Frevel verübet?

Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kyprios:
 Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
 Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
 Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen geliebt ist.
 Nicht mehr ist es der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
 Nein, schon nah'n die Achäer zum Kampf auch unsterblichen Göttern!

Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:
 Dulde, du liebes Kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!

Jesho begann Sarpedon, und schalt den göttlichen Hektor:
 Hektor, wohin ist geschwunden der Muth dir, den du zuvor trugst?
 Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wolltest du Troja,
 Du allein, nur Schwäger um dich und leibliche Brüder!
 Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
 Sondern hinab sind alle geschmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
 Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
 Auch ich selbst, ein Bundesgenos, sehr ferne ja kam ich
 Her aus dem Lykierland an Xanthos wirbelnder Strömung:
 Wo ein geliebtes Weib ich verließ, und ein stammelndes Knäblein,
 Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wünschet.
 Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
 Meinem Mann zu begegnen, wiewohl nichts solches mir hier ist,
 Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
 Doch Du stehst da selber, und auch nicht Andere mahnst du,
 Daß sie im Volk ausharren, und Schutz darbieten den Weibern.
 O daß nicht, wie gefangen im weiteinschließenden Juggarn,
 Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
 Welche sie bald austrilgten, die Stadt voll prangender Häuser!
 Dir ja gebührt, das Alles bei Tag' und Nacht zu besorgen,
 Daß du siehst den Fürsten der fernberufenen Helfer,
 Raftlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!

Also sprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
 Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
 Schwelend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
 Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
 Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achäern.
 Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
 Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Lennen,
 Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
 Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
 Fern dann häuft das weiße Geströber sich: also umzog nun
 Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar
 Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rösse,
 Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten die Lenker.
 Grade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
 Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern,
 Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
 Sein, des Göttes Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
 Troja's Volke den Muth zu erhöhen; als Pallas Athene
 Scheiden er sah, die Hülfe dem Danaerheere geleistet.

Auch den Aeneias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
 Jesho der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
 Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freuten,

Als sie sahn, daß lebend und unverlegt er daherging,
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geschäft, das Apollon erregte,
Ares der Bürger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.

Aber die Aias beid', und Odysseus, sammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gesechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheytelten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Nacht, und der andern
Wollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch fortwehn in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.

Atreus Sohn auch durchheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:

Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!

Rief's, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deiphob hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.

Jezo entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schöngebauneten Iere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alketos,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylia Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgefinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, beid' allkundig des Streites.
Beid' als Jünglinge dann, in dunklen Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Heere zum Kampf mit den Reissigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hüllte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter, in dunkler Tiefe des Waldes;
Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand vom spitzigem Erze getödtet:

So voll Kraft, von Menelaos gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich Lannen mit hochaufliegenden Wipfeln.

Um die Gefallenen traurte der Rufer im Streit Menelaos.

Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Hoffend, er fänke dahin, von Menelaos Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläß' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.

Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt, in Begierde des Kampfes.

Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:

Und nicht harrt' Menelaos, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achäer,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.

Ihnen bewältiget sank Polydamas, stark wie der Kriegsgott,
Fürst passagonischer Männer in schildgewapneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügelnden Diener,
Nipdon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Kasse,
Grab' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Fägel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel,
Hauptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Kasse in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achäern.

Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von Getümmel umtobt und unermesslichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stuzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwält ist,
Steht am reißenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:

Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?

Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geschäft, das Apollon erregte,
Ares der Bürger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.

Aber die Aias beid', und Odysseus, sammt Diomedes,
Nahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gemüll gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgeschneitten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Nacht, und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch fortwehn in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn auch durchheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:

Seht nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungeflüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!

Nieß, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deïkoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.

Jetzt entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schöngebauneten Fere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alkeios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pyläer Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, beid' allkundig des Streites.
Beid' als Jünglinge dann, in dunkeln Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Herre zum Kampf mit den Reifigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hältte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhen
Buchen, genährt von der Mutter, in dunkler Tiefe des Waldes;
Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand vom spitzigem Erze getödtet:

So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufliegenden Wipfeln.

Um die Gefallenen trauerte der Rufer im Streit Menelaos.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Hoffend, er sänte dahin, von Aeneias Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Dass er erlag' und dem Volke verrieth alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuht, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harret' Aeneias, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achäer,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.

Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paflagonischer Männer in schildgewapneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügelnden Diener,
Nydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Kasse,
Grab' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; dass ihm die Fägel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröhrend dem schöngebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Koss' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achäern.

Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enpe:
Sie von Getümmel umtobt und unermesslichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stupte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwält ist,
Steht am reißenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:

Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?

Begdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.
 Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
 Unter die prangende Buche des ägiserschütternden Waters.
 Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
 Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genosß war.
 Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
 Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
 Behten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.

Argos Volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
 Wandte sich weder hinab zu den dunklen Schiffen des Meeres,
 Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
 Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.

Welchen entblühte zuerst, und welchen zuletzt, des Geschmeides
 Hektor, des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
 Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Drestes,
 Drauf den Denomaos auch, und Aetolia's Kämpfer den Trechos,
 Helenos, Denops Sohn, und Dresbios, rüstig im Leibgurt;
 Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
 Wo am See Kessios er bauete, und ihm benachbart
 Wohnten andre Vöten, der Segensflur sich erfreuend.

Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
 Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entscheidung;
 Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
 Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
 Traun mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
 Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
 Wenn wir also zu wüthen dem tobenden Ares vergäwen!
 Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!

Sprach's, und willig gehorch' ihr Zeus blaudügelte Tochter.
 Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelter Kasse,
 Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
 Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die gerändeten Räder,
 Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Are.
 Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber darauf sind
 Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.
 Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Rändung.
 Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
 Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
 Vornhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
 Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
 Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügte Here
 Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.

Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers Tochter,
 Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Waters,

Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
 Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
 Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
 Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
 Furchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzt.
 Drauf war Streit, drauf Schätzung, und drauf die starre Verfolgung,
 Drauf auch das Sorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
 Schreckenvoll und entsetzlich: das Graun des donnernden Vaters!
 Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
 Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.
 Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; faßte den Speer dann,
 Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
 Wändiget, welchen sie jährt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
 Here befügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
 Und auf trachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
 Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
 Daß sie die hüllende Wolf' igt öfneten, jezo verschloßen.
 Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.

Jezo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
 Oben saß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
 Allda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
 Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:

Jährst du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
 Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achäer,
 Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
 Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
 Welche den Wätherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennt!
 Vater Zeus, ob du des mir ereifertest, wenn ich den Ares
 Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verschenkte?

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Frisch nur, gereizt auf jenen die Deuterin Pallas Athene,
 Die am meisten ihn pflegt in bittere Qual zu versenken!

Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
 Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
 Zwischen der Erd' einher und dem Sternengewölbe des Himmels.
 Welt wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
 Sitzend auf lustiger Wart', in das finstere Meer hinschauend:
 So weit heben im Sprung sich der Göttingen schallende Rosse.
 Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
 Wo des Simois Flut sich vereinigt und des Stamandros;
 Jezo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
 Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gemöhl aus;
 Aber Ambrosia sproß der Simois jenen zur Weibe.

Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen Tauben am Gange,

Beid' entbrannt zu helfen den Männerschaaren von Argos.
 Als sie nunmehr hinkamen, allwo die meisten und stärksten
 Standen um Lydeus Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
 Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
 Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüßbarer Kraft sind;
 Jezo stand sie und rufte, die lilienarmige Göttin,
 Stentorn gleich, dem Starken, an Brust und eherner Stimme,
 Dessen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:

Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
 Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
 Niemals wagten die Troer aus Dardanos schirmenden Thoren
 Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige Lanze!
 Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!

Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Aber zu Lydeus Sohn entstellte Pallas Athene;
 Und nun fand sie den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
 Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm geböhret.
 Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Schenkels
 An dem geründeten Schild'; und kraftlos starrte die Hand ihm.
 Jezo hub er den Riemen, und trocknete dunkles Blut ab.
 Aber das Joch der Rosse berührt', und sagte die Göttin:

Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Lydeus!
 Lydeus traun war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
 Selbst einmal, da ich jenem den Kampf nicht wollte gestatten,
 Noch ausschweifenden Troß, da er einging fern von Achaern,
 Abgesandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
 (Ruhig hieß ich ihn sitzen am festlichen Mahl in der Wohnung:)
 Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungefühls, wie beständig,
 Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
 Sonder Müh': so mächtig als Helferin naht' ich ihm selber.
 Zwar auch Deiner walt' ich mit Hülf' und schirmender Obhut,
 Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
 Doch dir starren die Glieder vielleicht von stürmischer Arbeit;
 Oder dich lähmt auch die Furcht, die entseelende! Nimmer in Zukunft
 Scheinst du von Lydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Dneus!

Ihr antwortete drauf der starke Held Diomedes:
 Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegiderschütterers Tochter;
 Darum meld' ich dir frei und unverholen die Wahrheit.
 Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit;
 Sondern vielmehr noch den' ich, o Herrscherin, deines Gebotes:
 Niemals seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
 Allen sonst; doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
 Käm' in den Streit', die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.
 Siehe, warum ich selber zurückwich, und auch dem andern

Danaervolke gebot, sich hieher Alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.

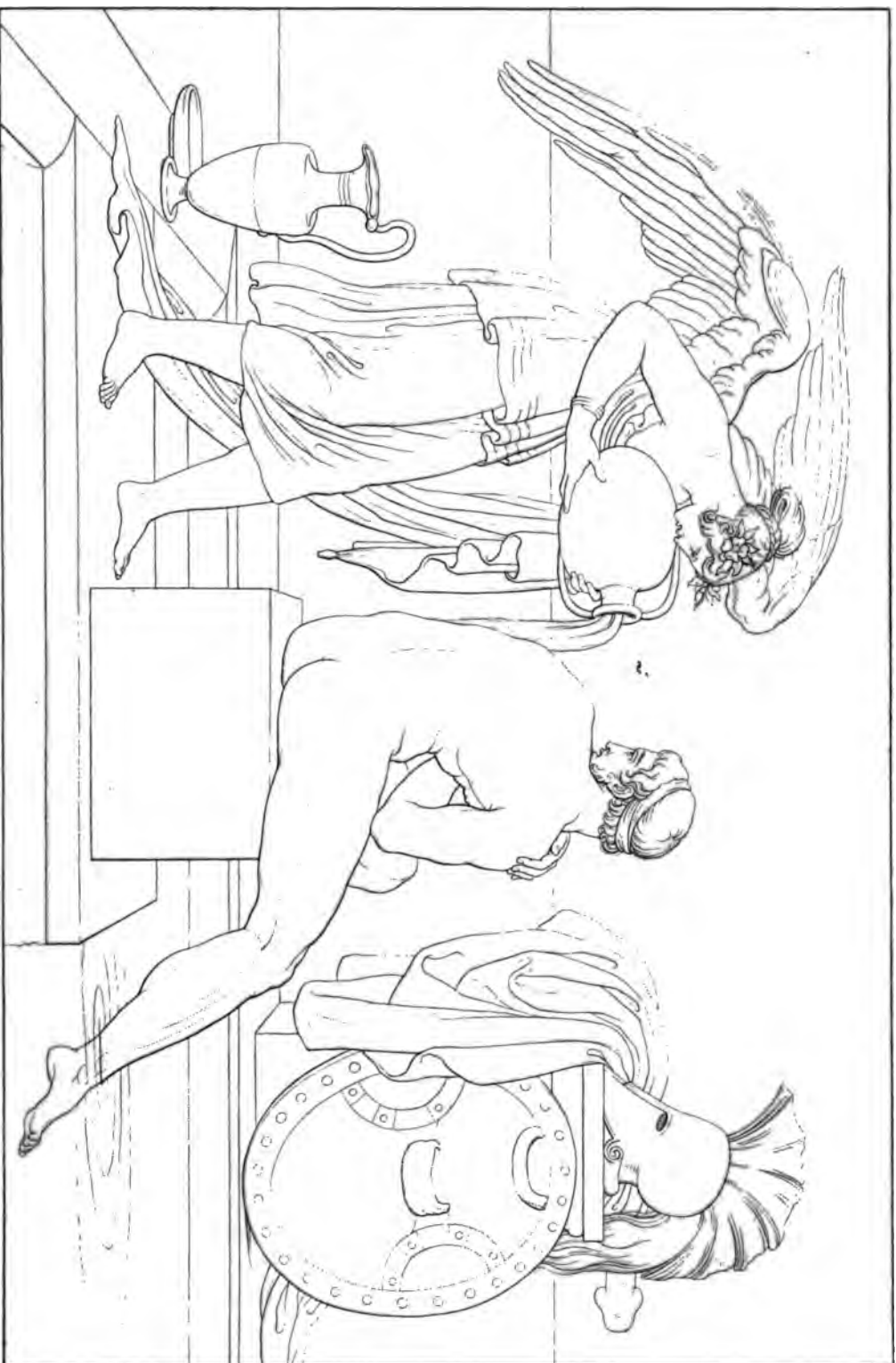
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:

Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als Helferin nah' ich dir selber!
Muthig zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Kasse!
Dann verwund' in der Näh', und schen' nicht Ares den Wüthrich,
Jenen Rasenden dort, den leidigen Andern um andern!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizustehn den Argeiern;
Aber ansezt die Troer vertheidiget, jener vergessend!

Raum gesagt; und sofort den Ethenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreisend; und williges Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut stöhnte die buchene Are,
Lastvoll, tragend die Graungöttin, und den stärksten der Männer.
Reißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Kasse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,
Perisas, groß und gewaltig, Okefios glänzenden Sprößling:
Diesen enthüllt' igt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aides Helm, vor dem Bliz des gewaltsamen Ares.

So wie der mordende Ares ersah Diomedes den Edlen,
Ließ er Perisas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reissigen Held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genäht, die Eilenden gegen einander;
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu rauben.
Aber die Herrscherin Pallas Athen', in der Hand sie ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhob sich darauf der Rufer im Streit Diomedes
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eiserne Binde sich anschloß:
Dorthin schwang er den Stoß, und die blühende Haut ihm zerriß er;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eiserne Ares;
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Muth anrennend und Mordlust.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier
Bange vor Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares.

Jetzt wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheint,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Muth sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eiserne Ares,



JULIAS. GRAVING 6, YEARS 804-805.

Als er in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht' er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bei Zeus dem Donnerer, trauriges Herzens,
Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:

Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!
Erstlich hat er der Kypriis die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmer' er, stark wie ein Dämon!
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Käng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebe' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!

Finstern schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändigt nachgibt!
Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehen, daß du dich quälest.
Bist du doch meines Geschlechts, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber;
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.

Also Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jezo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann setzt' er sich, freudiges Trostes.

Heim nun lehrten jen' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Arhen' Alakomene's Göttin,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Sechster Gesang.

Inhalt: Die Achäer im Vortheil. Hector eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Kabele setze. Glaucos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hector ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause, und findet sie auf dem flaischen Thore. Er setzt mit Paris in die Schlacht.

Einsam blieb nun der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Und oft rückte von hier und von dort im Gefilde der Kampf vor,
Jener, die grad' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois Flut, und des niederwallenden Xanthos.

Ajas der Telamonide zuerst, Schutzwehr der Achäer,
Brach der Troer Gedräng', und richt den Seinigen schuf er,
Treffend den Mann, der der Beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn des Euforos Sohn, den Alamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Keckel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte: hinein dann tief in den Schädel
Drang die ehernen Spiz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.

Drauf den Arplos erschlug der Rufer im Streit Diomedes,
Leuthras Sohn: der wohnt' in der schöngebauten Athisse,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Herweg.
Doch nicht Einer davon entfernt' ihm das grause Verderben,
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des gespannten
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die Erde.

Aber Eurpalos nahm des Pseltios Wehr und des Dresos;
Drauf den Aesepos ertödt' er und Pedasos, die mit der Naia
Abarbarea einst der edle Bufolion zeugte.

Aber Bufolion war Laomedons Sohn, des Erhabnen,
Seines Geschlechts der Erste; doch heimlich gebär ihn die Mutter.
Einst als Hirt bei den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und die Befruchtete trug ihm Zwillingssöhne, die Nymse.
Doch nun lösete beiden die Kraft und die strebenden Glieder
Er der Metistela', und raubte die Wehr von den Schultern.

Auch den Astyalos schlug der streitbare Held Polyppötes;
Und den Pidytes bezwang, den Verloster, stürmend Odysseus

Mit erblinckender Lanz'; und Teukros den Held Aretaon.
 Nestors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
 Hin, und den Elatos warf der Völkerrfürst Agamemnon:
 Dieser bewohnt' an des Stroms Satniois grünen Ufern
 Pedasos lustige Stadt; den Iphalos traf im Entfliehen
 Leitos; und Eurypolos nahm des Melanthios Rüstung.

Doch den Abastos erschachte der Rufer im Streit Menelaos
 Lebend anjeht; denn die Kasse durchsprenkten ihm schon das Gefilde;
 Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
 Brachen sie vorn die Deichsel des krummen Geschirrs, und enteilten
 Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Kasse hinaufflohn.
 Jener entsank dem Sessel, und taumelte neben dem Rade
 Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihm
 Atreus Sohn Menelaos mit weithinschattender Lanze.

Aber Abastos umschlang ihm die Knie', und jammerte flehend:

Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.
 Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hause,
 Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
 Hievon reicht mein Vater dir gern unermessliche Lösung,
 Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.

Jener sprach's, und diesem das Herz im Busen bewegt' er
 Und schon war er bereit, ihn dem Kampfgenossen zu geben,
 Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
 Eilte laufend heran, und erhob den strafenden Ausruf:

Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
 So? Ja herrliche Thaten geschah dir daheim von den Männern
 Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausam Verderben,
 Keiner nun unserm Arm! auch nicht im Schooße das Knäblein,
 Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
 Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!

Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
 Denn sein Wort war gerecht; und er stieß den edlen Abastos
 Weg mit der Hand. Da höhr't ihm der Völkerrfürst Agamemnon
 Seine Lanz' in den Bauch; und er lehrte sich. Atreus Sohn dann
 Stemmt die Fers' auf die Brust und zog den eschenen Speer aus.

Nestor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
 Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
 Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten
 Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu tragen;
 Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
 Leichnamen durch das Gefild' ausziehen ihr Waffengeschmeide.

Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'rischen Söhnen
 Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,

Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahest
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:

Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht alhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Nieder gebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Deffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngeflochtenen Athene;
Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Lydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, jagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!

Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' ist wichen zurück, und ruhen vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheissen.

Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.

Glaucos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Ramen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genäht, die Eilenden gegen einander,
Jezzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:

Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormalß; aber anjezt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wosern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehrt' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lysurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mäch' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseion; alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lysurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichst.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Lydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Espre heißt die Stadt in der rosenährenden Argos,
Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyfos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaucos zum Sohne;
Glaucos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophon,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenkten. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Szepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerophon.

Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahest
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogelbeuter:

Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht alhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnennden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Nieder gebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngeflochtenen Athene;
Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Setzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Lydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, jagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!

Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaern.
Argos Söhn' ist wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeweilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhefatomben verheissen.
Dieses gesagt, theilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.

Glaukos jetzt, des Hppolochos Sohn, und der Held Diomedes,
 kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
 Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander,
 Jeso begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:

Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
 Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
 Vormalß; aber anjezt erhebst du dich weit vor den Andern,
 Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
 Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
 Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
 Nimmer fürwahr begehrt' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
 Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lkurgos,
 Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
 Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
 Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseion; alle zugleich sie
 Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lkurgos
 Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
 Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
 Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
 Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
 Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
 Lebte er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
 Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
 Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
 Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichst.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
 Lpdeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
 Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen;
 Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
 Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
 So der Menschen Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
 Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
 Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
 Epyre heißt die Stadt in der rosenährenden Argos,
 Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den Männern,
 Sisyfos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
 Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
 Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
 Schenkten. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
 Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
 Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
 Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
 Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
 Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerofontes.

Ihso mit Zug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
 Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Vellerofontes,
 Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.

Jene sprach's, und der König ereiferte, solches vernehmend.
 Zwar ihn zu morden vermied er, denn graunvoll war der Gedank' ihm.
 Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
 Gab er ihm, viel Mordwinke, gericht auf gefaltetem Taslein:
 Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
 Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
 Als er Lykia ihso erreicht, und den strömenden Xanthos;
 Thrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
 Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
 Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
 Ihso fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Taslein,
 Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
 Als er es nunmehr empfangen, das mörderliche Zeichen des Eidams,
 Hieß er jenen zuerst die ungeheuere Chimära
 Tödteten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporgewuchs:
 Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
 Schrecklich umher aushauchend die Nacht des lodernnden Feuers.
 Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
 Weiter darauf bekämpft' er der Solpmer ruchtbare Völker;
 Wahrlich, den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
 Drauf zum dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
 Ihso dem Kehrenden auch entwarf er betrüglische Täuschung:
 Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
 Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht lehrten sie heimwärts,
 Alle vertilgte sie dort der untadlige Vellerofontes.
 Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
 Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
 Gab ihm auch die Hälfte der Königschre zum Antheil.
 Auch die Lykier maßen ihm ausertorene Güter,
 Schön an Ackergefil'd' und Pflanzungen, daß er sie baute.
 Jene gebär drei Kinder dem feurigen Vellerofontes,
 Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
 Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion,
 Und sie gebär Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
 Aber nachdem auch jener den Himmlischen allen verhaßt ward;
 Irrt' er einsam umher, sein Herz abzehrend in Kummer,
 Durch die aleische Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
 Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wüthrich,
 Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solpmer ruchtbaren Völkern.
 Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Fägel.
 Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.

Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Ephyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh' aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jezo.

Jener sprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steck' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:

Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten von Alters!
Deneus der Held hat einst den untadligen Bellerofontes
Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke.
Deneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Wir ja sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.

Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beid' einander die Händ', und gelobten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erregt von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehernen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.

Als nun Hector erreicht das stätsche Thor und die Buße;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhängt.

Als er den schönen Palast des Priamos jezo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern
Waren fünfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermählten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gebühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eiden' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)

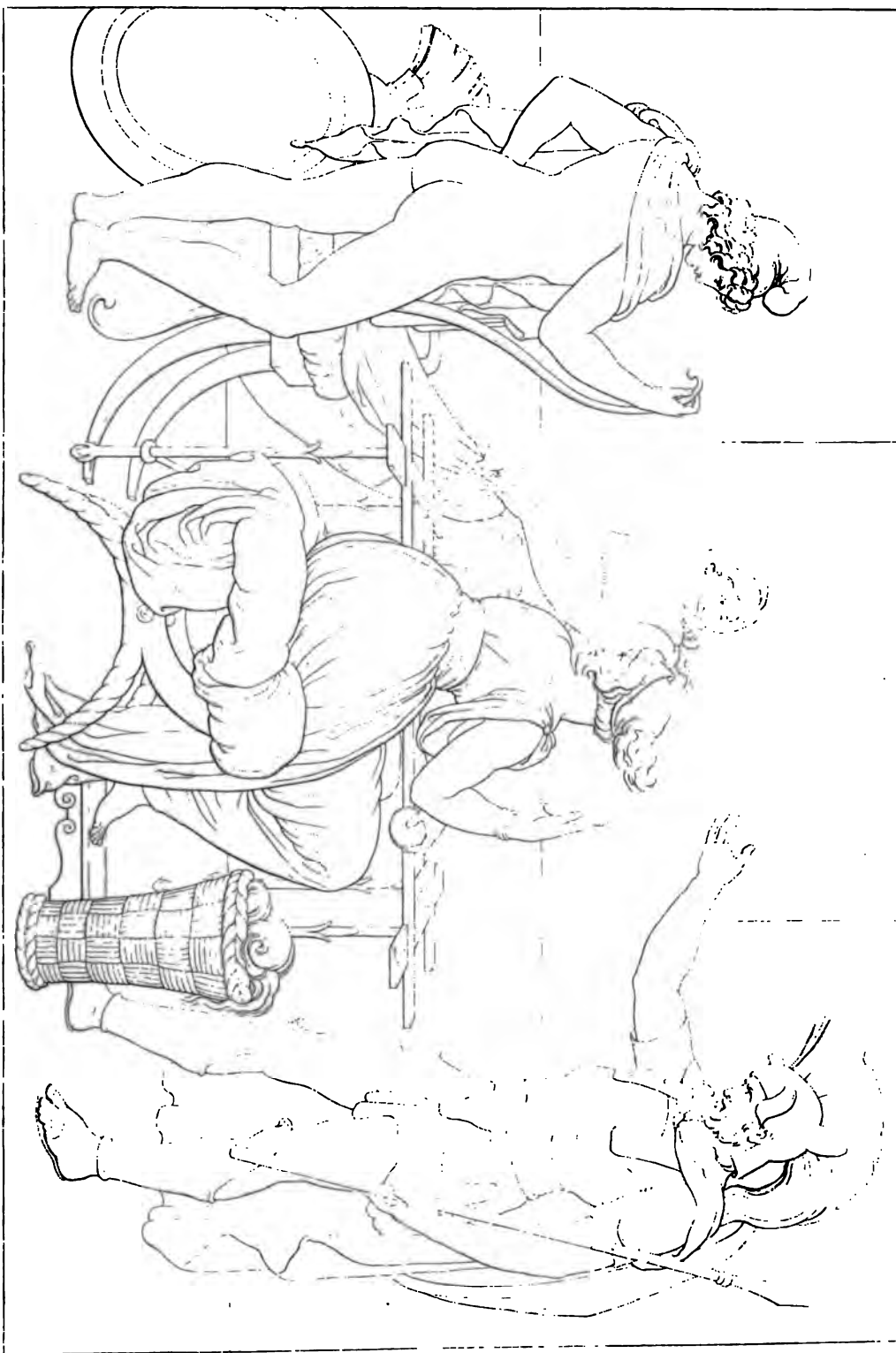
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:

Sohn, warum doch kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entseßlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie Du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:

Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnerst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzusehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebet am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Knie der schöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der tröischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Lydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Wolf, und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Sah' ich jenen einmal in Aides Wohnung hinabgehn;
Dann vergaß' ich im Herzen des unerfreulichen Glends!

Also der Held; und die Mutter, zum Haus' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrte, reich an Erfindung;
Werke sidonischer Frau, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.
Jetzt hub Helade eines davon zum Geschenk der Athene,
Welches das größte war, und das schönste zugleich an Erfindung:



Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie entseht', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.

Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des Gewaltigen Tochter:

Pallas Athene voll Macht, Stadtschirmerin, edelste Göttin!
Brich doch jezo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem klätschen Thore sich wälzen!
Daß wir jezo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!

Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des Gewaltigen Tochter;
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen Lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bei Priamos Wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, elf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eberne Schärfe, umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach ißt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeterin, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:

Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Weste! Du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du so faumselig ersähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlodre!

Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir jetzt: Du höre mein Wort, und vernimm es.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Sag' ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheint es also mir selber

Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jezo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh', so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.

Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold lieblosenden Worten:

O mein Schwager, des schänden, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich geboren die Mutter,
Ungeßüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg' hin,
Oder hinab in die Woge des weitaufschauenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh' solche Thaten geschehen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Genossin,
Welcher empfände die Schmach und so viel Vorwürfe der Menschen!
Dem ist weder anjezt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, der Frucht' auch werd' er genießen!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Nichtbar seyn im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Hefigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschau.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Geseind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnelein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jezt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.

Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebaute Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, senfzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:

Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus enteilte, wo auch die andern
Lozigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?

Ihm antwortete drauf die ämsige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebest, die Wahrheit dir zu verkünden;

Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
 Noch zu Athene's Haus enteilte sie, wo auch die andern
 Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen;
 Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
 Daß Noth leiden die Troer, und Ohmacht sey den Achaiern.
 Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
 Einer Verwilderten gleich; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.

Also sprach zu Hector die Schaffnerin; schnell aus der Wohnung
 Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebauten Gassen.
 Als er das klätsche Thor, die gewaltige Weste durchwandelnd,
 Jetzt erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde;
 Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
 Gegen ihn her, des edlen Eetion blühende Tochter:
 Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Platós,
 Dort in der platischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend,
 Und er vermählte die Tochter dem erzumshimmerten Hector.
 Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
 Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
 Hectors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
 Hector nannte den Sohn Stamandrios, aber die andern
 Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hector.
 Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
 Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
 Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Seltfamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarmst dich
 Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
 Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaiern,
 Alle mit Macht anstürmend! Allein mir wäre das Beste,
 Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
 Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du dein Schicksal erreicht hast,
 Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter!
 Siehe, den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
 Und er verheerte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
 Thebe mit ragendem Thor: den Eetion selber erschlug er,
 Doch nicht nahm er die Waffen; denn graunvoll war der Gedank ihm;
 Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,
 Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
 Bergbewohnende Nymphen, die Aegiserschütterers Tochter.
 Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
 Und die wandelten all' am selbigen Tage zum Ais;
 Denn sie all' erlegte der muthige Kenner Achilleus,
 Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Kindern.
 Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Platós,
 Führt' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;

Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche Lösung:
 Aber im Waterpalast erlegte sie Artemis Bogen.
 Hektor, o Du bist jezo mir Vater und liebende Mutter,
 Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte!
 Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
 Mache du nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
 Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
 Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angriff.
 Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
 Kühn um die Ijas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
 Auch um des Atrens Söhn', und den starken Held Diomedes:
 Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweißagt,
 Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
 Mich auch härt das Alles, o Trauteste; aber ich schene
 Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber,
 Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
 Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederer Muthes
 Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vordertampfe der Troer,
 Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
 Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
 Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
 Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
 Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
 Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherrschers,
 Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
 All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
 Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achäer
 Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
 Wenn du in Argos webst für die Herrscherin, oder auch mühsam
 Wasser trägst aus dem Quell Hppereia, oder Messeris,
 Sehr unwilliges Muths; doch hart belastet der Zwang dich!
 Künftig sagt dann Einer, die Thränenvergießende schauend:
 Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
 Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
 Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
 Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft!
 Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
 Ehe von deinem Geschrei ich gehört, und deiner Entführung!

Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
 Aber zurück an den Busen der schönegürteten Amme
 Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,
 Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des Busches,
 Welchen es fürchterlich sah vom oberen Helme herabwehn.

Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
 Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der stralende Hektor,
 Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
 Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
 Laut dann riefet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:

Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein Knäblein
 Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
 Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrschen!
 Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
 Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
 Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!

Also sprach er, und reichet' in die Arme der liebenden Gattin
 Seinen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
 Lächelnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll inniger Wehmuth
 Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
 Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauern im Herzen!
 Nie wird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Ais.
 Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
 Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
 Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
 Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
 Fleißig am Werke zu seyn. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
 Allen, mir ja zumeist, die Ilios Weste bewohnen.

Dieses gesagt, erhob er den Helm, der stralende Hektor,
 Von Rosshaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
 Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.
 Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
 Wohlgebaute Wohnung, und fand die Rägb' in der Kammer,
 Viel an der Zahl; und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
 Lebend noch ward Hektor betraurt in seinem Palaste;
 Denn sie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldschlacht
 Kehrt' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.

Paris auch zauberte nicht in der hochgebühnerten Wohnung;
 Sondern sobald er in Waffen von stralendem Erz sich gehüllet,
 Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
 Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
 Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
 Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
 Trogender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
 Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
 Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
 Also wandelte Paris herab von Pergamos Höhe,
 Priamos Sohn, umstrahlt von leuchtender Wehr, wie die Sonne,
 Freudiges Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er

Hektor den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.

Iheho begann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:

Wahrlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaubernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befehlest.

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:

Guter, es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Ladeln die Werke der Schlacht, du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmählische Rede zu hören
Unter dem troischen Volk, das um dich so Manches erduldet.
Komm, dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnt, den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
Dankend den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die helmumflatterten Achaier.

Siebenter Gesang.

Inhalt: Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hector den tapfersten Hektor zum Zweikampf fordern. Unter neun Fürsten trifft das Loos den Hektor, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Hector in Hekabe's Hölle rath Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschonung des Lagers. Antenor in Ilios rath, die Helena zurückzugeben; welches Paris verweigert. Am Morgen läßt Priamos die Hektor um Stillstand bitten. Befragung der Todten. Verschonung des Lagers und Hekabe's Unruhe. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der stralende Hector;
Auch Alexandros der Bruder enteilte; aber das Herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapfern Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott Schiffleuten nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten Rudern
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
So auch erschienen sie beide den sehnlich harrenden Troern.

Jeder entraf: er dort den Menethios, jenes Beherrschers
Aethioos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Aethioos zeugt' und die herrliche Philomedusa.
Hector aber durchschloß dem Eioneus unter der Sturmhaub'
Ehernem Rande den Hals mit dem Speer, und löste die Glieder.
Glaucos, Hippolochos Sohn, der Iyischen Männer Gebieter,
Traf den Iphinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfspeer,
Derias Sohn, da das schnelle Gespann er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlafften die Glieder.

Aber sobald sie bemerkte die Herrscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer Volk ausrückte im Kampf der Entscheidung;
Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Und entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos Finne; denn Siegesruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen beid' an der Bucht;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:

Was so voller Begier, o Zeus des Gewaltigen Tochter,
Kamst du anjezt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du dem Danaervolke der Schlacht umwechselnden Sieg nun
Gehest? Denn nicht der Troer, der Fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jetzt denn lassen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,

Heut; doch künft'ig erneu'n sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal
Ilios endlich erreicht; biweil es also im Herzen
Euch Götinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also sey's, Ferntreffer; denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjezt vom Olympos zu Troja's Volk und Achaia's.
Aber wohlan, wie strebst du den Kampf zu stillen der Männer?

Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Koffebehämer,
Ob er ein Einzelner wohl der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.

Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:

Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest du jezt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Andern ruhn, die Troer gesamt und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter.

Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Sekten sich beid', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Waters,
Froh des Männergewähls; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.
So wie unter dem West hinschauert in's Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunklere Flut sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:

Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Unseren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen Entschluß verhänget er beiderlei Völkern;
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's.

Wem von solchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
 Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
 Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
 Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
 Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
 Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimat
 Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
 Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
 Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios heilige Weste,
 Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Jöbos Apollon;
 Doch der Erschlagene lehrt zu den schöngeladenen Schiffen,
 Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier,
 Und ihm ein Mal aufschütten am breiten Hellespontos.
 Künftig sagt dann einer der spätgeborenen Menschen,
 Im vielrudrigen Schiffe zum dunkelen Meer hinsteuernd:
 Seht das ragende Grab des längst gestorbenen Mannes,
 Der einst tapfer im Streit hinsank dem göttlichen Hektor!
 Also redet man einst, und mein ist ewiger Nachruhm.

Jener sprach's; doch Alle verstummen umher, und schwiegen;
 Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
 Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
 Strafend mit herbem Verweis, und schwer aus dem Herzen erseufzt er:

Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
 Traun doch Schmach ist solches und unauslöschliche Schande,
 Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
 Aber o mögt ihr All' in Wasser und Erd' euch verwandeln!
 Wie ihr gesamt dasisset, so herzlos Jeder und ruhmlos!
 Selber denn gürt' ich zum Kampfe mich! Oben im Himmel
 Hangen des Siegs Ausgang' an der Hand der unsterblichen Götter!

Also sprach er, und hüllte das stattliche Waffengeschmeid' um.
 Jesho erschien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens
 Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
 Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die Fürsten Achaia's.
 Jener auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Faßt' ihm die rechte Hand, und redete also beginnend:

Nimm doch Bedacht, Menelaos, du Götlicher! nicht ja geziemt dir
 So unbefonnene Wuth; drum fasse dich, herzlich betrübt zwar,
 Und wetteifere nicht, den stärkeren Mann zu bekämpfen,
 Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch anderen grauet!
 Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht
 Anzugehen gestugt, der doch viel stärker wie du ist.
 Du denn setze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd;
 Diesem erhebt sich zum Kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
 Mög' er auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;

Gern wohl, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung!

Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Nestor jezo erhob sich in Argos Volk und begann so:

Wehe, wie großes Leid dem achaischen Lande herannaht.
Weinen ja würde vor Schmerz der graue reifige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend;
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte:
Hört' er, wie scheu nun diese gesamt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging in Aides Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Keladons reißender Strömung
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
Hart an Teia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmückt mit des Kreithoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
Ward von Männern genannt und schöngefügten Weibern!
Denn nie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze,
Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lylurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lylurgos, welcher zuvorkam,
Rann' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eh'erne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Gerummel des Ares.
Aber nachdem Lylurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trokend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.
Doch sie erbehten ihm All' und zitterten, keiner bestand ihn.
Nicht nur entflammte der Muth voll kühnes Vertraun's zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlich mir Athene.
Ihn den größten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögen;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seyd, die Tapfersten aller Achäer,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!
Also strafte der Greis; da erhoben sich denn in der Heerschaar.

Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
 Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
 Drauf die Ajas zugleich, mit trozigem Muthе gerüster;
 Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriessgenos auch,
 Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
 Auch Eurypolos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
 Thoas auch, der Andramonid', und der edle Odysseus.
 Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
 Doch von Neuem begann der gerensische reissige Nestor:

Jetzt durch's Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
 Hoch wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
 Aber auch selbst im Herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
 Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.

Also der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder sich selber;
 Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man sie alle.
 Aber das Volk hub stehend die Händ' empor zu den Göttern;
 Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:

Water Zeus, gib Ajas das Loos, o gib's dem Tydeiden,
 Oder ihm selbst, dem König der golddurchblinkten Mykene.

Also das Volk; dort schüttelte nun der reissige Nestor;
 Und es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünscht,
 Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
 Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
 Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
 Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
 Der das bezeichnete warf in den Helm, den stralenden Ajas;
 Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;
 Jener erkannt' am Zeichen das Loos, und freute sich herzlich;
 Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:

Freunde, ja mein ist wahrlich das Loos, und ich freue mich selber
 Herzlich, bieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
 Aber wohlan, indes ich mit Kriegesgeräth mich umhülle;
 Fleht ihr Andern Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
 Vor euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer;
 Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
 Keiner ja soll durch Gewalt trogvoll mich Gezwungenen treiben,
 Noch durch siegende Kunst; denn kein unkündiger Neuling
 Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu seyn und erzogen!

Ajas sprach's; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
 Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:

Water Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
 Gib, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
 Ist dir aber auch Hektor geliebt, und waltest du seiner;
 Gleich dann schmückte sie beide mit Kraft und Ehre des Sieges!

Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas.
 Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
 Stürmt' er sofort, wie Ares der Ungeheure herannahet,
 Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
 Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
 So stürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
 Lächelnd mit finsternem Ernste des Antlitzes, und mit den Füßen
 Wandelt' er mächtigen Schritt, und schwang die erhabene Lanze.
 Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
 Aber dem troischen Volk durschauderte Schrecken die Glieder.
 Selbst dem Hector begann sein Herz im Busen zu schlagen;
 Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch sich verbergen
 Dort in der Schaaren Gewühl; denn er foderte selber den Zweikampf.
 Ajas nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor.
 Ebern und siebenhäutig, den Tychios Flug ihm vollendet,
 Hoch berühmt in des Leders Vereitungen, wohnend in Hyle:
 Der ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten gebildet,
 Feistgenährter Stier', und zum achten mit Erz sie umzogen.
 Den nun trug vor der Brust der Telamonier Ajas,
 Stellte sich nahe vor Hector, und sprach die drohende Worte:

Hector, deutlich nunmehr erkennst du, Einer mit Einem,
 Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
 Auch nach Peleus Sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
 Jener zwar bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
 Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon;
 Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
 Und noch viel! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hector:
 Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
 Ferne von dir, daß mich, wie ein schwaches Kind, du versuchest,
 Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
 Wohl sind mir ja Kämpfe bekannt, und Schlachten der Männer!
 Rechts hin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,
 Dürrer Last, um stets unermüdeten Stärke zu kämpfen;
 Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
 Weiß auch rasch im Getümmel die hurtigen Rosse zu lenken!
 Auf denn! nicht ja entsend' ich den Speer dir, tapferer Krieger,
 Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
 Und wohl traf sie dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
 Dort auf das obere Erz, das ihm zum Achten umherlag:
 Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar,
 Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
 Sandr' ihm Ajas der Held die weithinschattende Lanze,

Und wohl traf sie dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
 Siehe, den stralenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
 Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
 Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
 Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
 Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
 Nannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
 Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüßbarer Kraft sind.
 Priamos Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
 Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze.
 Nun stach Aias den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
 Schmetternd die eiserne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
 Streifend am Hals hin fuhr sie und schwarz entspritzte das Blut ihm.
 Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
 Rückwärtsweichend erhob er mit nervigter Rechte den Feldstein,
 Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
 Schwang, und dem Aias traf er den siebenhäutigen Stierschild
 Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
 Wieder erhob nun Aias den noch viel größeren Feldstein,
 Sandt ihn daher umschwingend, und strengt' unermessliche Kraft an.
 Einwärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock,
 Und ihm verlegt' er die Kniee, daß rücklings jener dahinsank,
 Fest den Schild in der Hand; doch schnell erhob ihn Apollon.
 Jetzt mit dem Schwert auch hätten in nahem Kampf sie verwundet,
 Wenn nicht zween Herolde, die Boten Zeus und der Männer,
 Eilend genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaern,
 Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
 Zwischen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idäos
 Sprach das Wort, der kluge, bedachtsam rathende Herold:

Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gesehtes!
 Beide ja seyd ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk Zeus;
 Weid' auch tapfere Streiter: das schaueten jezo wir Alle.
 Doch nun naht die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen.

Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Aias:
 Erst, Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
 Weil er selbst ja zum Kampfe die Tapfersten alle hervorrief.
 Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
 Aias, bißweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
 Und den Verstand, auch Kunde des Speers vor allen Achaern;
 Laß uns jezt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entscheidung,
 Heut; doch künft'ig erneu'n wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
 Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegesruhm.
 Denn nun naht die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen:

Daß du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
 Doch vor Allen der Freund' und deiner lieben Genossen;
 Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrschers,
 Troja's Männer erfreu' und saumnachschleppende Weiber,
 Welche für mich aufstehend im heiligen Raum sich gesammelt.
 'Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beid' einander;
 Daß einst werde gesagt bei Troern und bei Achaïern:
 Seht, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
 Und dann schieden sie Beid' in Freundschaft wieder versöhnet.

Hektor sprach's, und reicht ihm das Schwert voll silberner Buckeln
 Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schön geschnittenen Riemen.
 Ajas schenkt ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
 Also Beide getrennt, kehrt' Er zu den Schaaren Achaïa's
 Wieder, und Er in der Troer Gewähl hin: welche sich freuten,
 Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
 Ajas Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke;
 Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
 Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
 Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.

Als sie nunmehr in's Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
 Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerrüst Agamemnon
 Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
 Den nun zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
 Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
 Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
 Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
 Schmauseten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
 Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
 Selber der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jeso begann der Grets den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
 Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genähert;
 Dieser begann wohlmeinend und rebete vor der Versammlung:

Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaïa's,
 Viele ja starben dahin der hauptumlockten Achaier,
 Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Stamandros
 Ares der Wüthrich vergoß, und die Seelen zum Aïdes sanken.
 Drum, wenn der Morgen erscheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
 Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname holen, von Kindern
 Und Maulthierern geführt; alsdann verbrennen wir alle,
 Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
 Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
 Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
 Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig

Eine gethürmete Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
 Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
 Daß bequem durch solche der Weg sey Kossen und Wagen.
 Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
 Welcher rings abwehre den reißigen Zeug und das Fußvolt;
 Daß nicht einst andränge die Nacht hochherziger Troer.

Jener sprach's; und umher die Könige riefen ihm Beifall.
 Dort die Troer auch kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
 Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Palaste;
 Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
 Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
 Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, sammt der Besizung,
 Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos
 Gegen den heiligen Bund; drum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
 Unserem Volk ausblühe, wo nicht wir also gehandelt.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
 Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
 Dieser erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:

Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
 Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
 Aber wosern du wirklich in völli'gem Ernste geredet;
 Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!
 Jezo verkünd' auch ich den roffebezähmenden Troern;
 Grade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
 Aber das Gut, so viel ich aus Argos führ' in die Wohnung,
 Will ich gesamt ausgeben, und noch des Meinen hinzuthun.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
 Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
 Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen;
 Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
 Jezo empfah' Nachtkost durch das Kriegsheer, so wie gewöhnlich,
 Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
 Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
 Daß er den Fürsten des Volks Agamemnon und Menelaos
 Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben;
 Auch dieß Wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt seyn,
 Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
 Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
 Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegesruhm.

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
 Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.

Und er fand die Achaier im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff Agamemnons. Jener, sich nahest,
Trat in den Kreis, und begann, der lautaustöhnende Herold:

Atreus Sohn', und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Alles Gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt eher der Tod ihn ereilet!)
Will er gesamt ausgeben, und noch des Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er sagt; ob zwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seyd,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegesruhm.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Daß nur Keiner das Gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geistes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!

Also der Held; ihm jauchzten gesamt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Lydeus Sohn Diomedes.

Jeso sprach zu Idäos der Völkerfürst Agamemnon:

Selber anst, Idäos, vernahmst du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung sey euch mit nichts geweigert.
Keiner sey unwillfährig bei abgeschiedenen Todten,
Daß er, nachdem sie gestorben, mit Blut zu besänftigen eile.
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!

Jener sprach's, und empor zu den Himmlischen hob er den Scepter.
Aber es lehrte Idäos zur heiligen Ilios wieder.

Dort noch saßen im Rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jeso kam Idäos daher, und sagte die Botschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den schöngeladenen Schiffen
Eilten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.

Helios aber beschien mit erneuetem Stral die Gefilde,
Aus sanftwallender Flut des tiefen Okeanosstromes,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun war's zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,

Heiße Thränen vergießend, und huben sie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; jene verstummt nun
Häufsten empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut sie verbrannt, lehrt' Alles zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häufsten empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut sie verbrannt, lehrt' Alles zu räumigen Schiffen.

Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauenbe Dämm'ung,
Jezo erhob um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erbuben sie, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Eine gethürmete Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten sie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.
Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlochten Achaier.

Dort die Götter, um Zeus den Wetterleuchtenden sitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.
Jezo begann das Gespräch der Erberschütterer Poseidon:

Water Zeus, ist irgend ein Mensch des unendlichen Weltraums,
Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschließungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jezo die hauptumlochten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbauten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Festhelatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der Ruhm, so weit hinstralet das Tageslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Föbos Apollon
Einst um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühsal!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölt Zeus:
O du Gestaderchütterer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch dir dauret der Ruhm, so weit hinstralet das Tageslicht.
Frisk wohl an, sobald nun die hauptumlochten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerflut,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau der Achaier.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und nahmen das Spätmahl.
Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten abgesandt vom Jäsoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jäson.

Dann auch für Atreus' Sohn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz, und Andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht, und sie rüsteten lieblichen Festschmaus.

Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus der Berather,
Drohend mit Donnergetöu, da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durst' ihn
Erinken, bevor er gesprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhte dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Inhalt: Den versammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaïern noch Troern beizustehn, und fahet zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaïern Verderben, und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaïern zu helfen. Die Achaïer in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern sie zum neuen Angriff. Pentros streckt Dioko mit dem Bogen nieder, und wird von Hektor verwundet. Die Achaïer von Neuen in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaïern zu Hülfe. Zeus befehlt ihnen durch Iris umzusehen. Er selbst, zum Olympos gefohet, droht den Achaïern noch größere Niederlage. Hektor mit den fliehenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eds im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath; und die Himmlischen horchten ihm alle.

Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Kein Unsterblicher hier, ob er Gott sey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jezt von den Göttern gesondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünstiget, oder Achaïer;
Schmähslich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faß' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter dem Erdbreich:
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Ais, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sey von den Göttern!
Auf wohl an, ihr Götter, versucht's, daß ihr All' es erkennet,
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zög' ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie sehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernst es gefiele zu ziehen:
Selbst mit der Erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,

Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiderte Zeus blaudäugige Tochter Athene:

Water und Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem ereiferten Mäher.

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Lächterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!

Also sprach er, und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stärmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hält' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sternengewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er; den quelligen Nährer des Bildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menschen und Ewigen Water,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudiges Trostes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's.

Jen' ist nahmen das Mahl, die hauptumlochten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hüllten stracks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Illos saßten die Rüstung,
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender Feldschlacht,
Durch hartbringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.

Als sie nunmehr anstrebbend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt, und umher stieg lautes Getös auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss, und es sanken die Völker.
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Water,
Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
Troja's reißigem Volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Witt', und wog: da sank der Achaier Verhängniß,

Daß der Achater Gewicht zur nahrungsprossenden Erde
 Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
 Jetzt vom Ida herab laut donnert' er, und sein entbrannter
 Stral durchzuckte das Heer der Danaer; sie, bei dem Anblick,
 Starreten auf, und Alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
 Nicht Idomeneus selber verweilt' igt, nicht Agamemnon,
 Nicht auch die Nias wagten zu stehn, die Genossen des Ares.
 Nestor allein noch stand; der gerenische Hort der Achaler,
 Ungern, weil ihm verlehrt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
 Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
 Grad in den Scheitel des Hauptes, wo zuerst die Mähne der Kasse
 Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher ist die Verwundung.
 Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,
 Und es verwirrte die Kasse, um das Erz in der Wunde sich wälzend.
 Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
 Abzuhaun sich erhob, kam Hektors schnelles Gespann ihm
 Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
 Hektor. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
 Wenn nicht scharf ihn bemerkt der Kußer im Streit Diomedes.
 Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
 Daß nur Keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
 Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den schrecklichen Mann da!

Jener sprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
 Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achala's.
 Doch der Lybeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
 Stellte sich dann vor die Kasse des neleiadischen Greises,
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff!
 Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert dich;
 Auch ist schwach dein Wagengefähr', und müde die Kasse.
 Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
 Wie doch troische Kasse geübt sind, durch die Gefilde
 Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entziehung:
 Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebieter.
 Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
 Wollen die reissigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
 Einsehn lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen!

Sprach's; und ihm folgte gern der gerenische reissige Nestor.
 Jetzt die nestorischen Kasse besorgten beide Gefährten,
 Ethenelos, tapferes Ruths, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.
 Sie dort traten zugleich in das rasche Geschirr Diomedes.
 Nestor faßt' in die Hände die kunstreich prangenden Zügel,

Geißelte dann auf die Koss, und bald erreichten sie Hektor.
 Ihm, wie er grab' andrang, entsandte den Speer Diomedes;
 Und er verfehl' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
 Welcher Eniopus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
 So wie er hielt das Gezüum, durchschoss er die Brust an der Warge;
 Und er entsant dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Koss,
 Flüchtigen Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
 Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
 Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er traurte des Freundes,
 Liegen, und forsch't, ob erschien' ein muthiger Lenker; und nicht mehr
 Lang' entbehrten die Koss des Führenden; denn er ersah bald
 Iftos muthigen Sohn Archeptolemos: diesem gebot er
 Rasch in den Wagen zu steigen, und gab den Händen die Zügel.

Jetzt war' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
 Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
 Wenn nicht scharf es bemerkt der Menschen und Ewigen Vater.
 Graunvoll donnert' er nun, und schwang hellblendende Leuchtung,
 Daß dicht vor Diomedes Gespann in den Boden der Stral fuhr:
 Furchtbar lodert' empor die schweflichte Flamme des Himmels;
 Und wild bebten in Angst die Koss zurück vor dem Wagen.
 Nestors Händen entsanten die kunstreich prangenden Zügel,
 Und mit erschrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:

Lydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die stampfenden Koss!
 Oder erkennest du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewährt?
 Jetzt zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
 Heut, doch künftig werden wir selbst auch, wenn's ihm gelüftet,
 Wieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rathschluß,
 Auch der Gewaltigste nicht, denn Er ist mächtig vor Allen!

Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
 Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet;
 Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
 Hektor sagt ja dereinst in des trottschen Volkes Versammlung:
 Lydeus Sohn ist bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
 Also troßt er hinfort; dann reiße sich weit mir die Erd' auf!

Ihm antwortete drauf der gerenische reißige Nestor:
 Wehe mir, Lydeus Sohn, des feurigen, welcherlei Rede!
 Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos;
 Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
 Oder die Frau'n der Troer, der schüldgewapneten Streiter,
 Welchen umher in den Straub die blühenden Männer du strecktest.
 Also der Greis, und wandte zur Flucht die stampfenden Koss
 Durch die Verfolgung zurück; nachstürmeten Troer und Hektor,
 Mit grauenvollem Geschrei, und schüttelten herbe Geschosse.
 Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:

Lydeus Sohn, dich ehrten die reissigen Helden Achaia's
 Hoch an Sitz, und an Fleische des Mahls, und gefüllten Bechern.
 Künftig verachten sie dich, wie ein Weib erscheinst du jezo!
 Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
 Steigst du hinan die Mauern von Ilios, oder entführst
 Uns die Weiber im Schiff; nein, dir erst send' ich den Dämon!
 Jener sprach's; da erwog mit schwankendem Sinn Diomedes,
 Ob er die Ross' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
 Dreimal sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung;
 Dreimal scholl vom Ida das Donnergetöse des Kronion.
 Troja's Volk ankündend der Schlacht umwechselnden Siegesruhm.
 Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
 Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
 Denn ich erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
 Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaern und Unheil.
 Thörichte, die sich nunmehr zum Schutz aussannen die Mauer,
 Welche so schwach und verächtlich, so nichts vor meiner Gewalt ist!
 Denn mir springen die Rosse mit Leichtigkeit über den Graben!
 Aber sobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
 Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu sorgen;
 Daß ich die Schiff anzünde mit Blut, und morde sie selber,
 Argos Böhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!

Also der Held; und die Ross' ermahnt' er, laut ausrufend:
 Eanthos, und Du, Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
 Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
 Euch Andromache gab, des hohen Ektion Tochter;
 Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
 Auch des Weines gemischt, nach Herzenswünsche zu trinken;
 Eher denn mir, der doch ihr blühender Satte sich rühmet!
 Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolgt sie: daß wir erobern
 Nestors stralenden Schild, des Ruhm nun reichet zum Himmel,
 Ganz sey lauterer Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
 Auch von der Schulter herab dem reissigen Held Diomedes
 Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
 Wärd' uns solches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
 Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!

Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherin Here,
 Regte sich heftig im Thron, und erschütterte weit den Olympos.
 Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:

O du Gestaderhütter, Gewaltiger, wenden auch Dir nicht
 Argos sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
 Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke
 Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!

Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer steuern;
Traun bald saß er daselbst sich einsam härmend auf Ida!

Unmuthsvoll nun begann der Erderschütterer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast du geredet!
Ungern möcht' ich solches, daß Zeus Kronion mir angehn,
Ich und die Anderen hier, denn Er ist mächtig vor Allen!

Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall und Graben sich ausdehnt,
Voll war Alles von Roffen und schildgewapneten Männern,
Dichtgebrängt, denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff und Gezelte,
Haltend in nervigter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beiderseits sie vernahmen;
Dort zu Nias Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrophend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchbringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:

Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo ist jezo der Ruhm, da wir uns Tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger Red' ihr gepralet,
Schmausend des Fleisches so viel von hochgehörneten Kindern,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaß sich
Jeder im Kampfe zu stehen! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Hast du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Also beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn entäufert?
Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem prangenden Altar
Im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück;
Nein auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!

Also rief er bethrünt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater;
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung;
Dieser trug in den Klauen ein Kind der süchtigen Hindin,

Und vor des Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pfliegen zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der Vogel,
Drangen gestärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitslust.

Iheo rühmte sich Keiner, so viel auch Danaer waren,
Daß vor Lydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Kasse,
Vorgesprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpft;
Weit vor Allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Fradmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Kasse;
Doch dem Gewendeten stieß der Lybeide den Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Und er entsank dem Geschler; und es raffelten um ihn die Waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Aias, mit Troß und Stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoff auch,
Held Meriones, gleich dem mánuermordenden Ares;
Auch Eurpylos dann, der glänzende Sohn des Euámon;
Leukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenen Bogen,
Hinter des Aias Schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft daß Aias den Schild ihm hinweghob: aber der Held dort
Schaut' umher; und sobald das Todesgeschos im Gerümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter sich schmieget,
Nah an Aias gedrängt, der mit stralendem Schild' ihn bedeckte.
Welchen der Troer zuerst traf jetzt der untablige Leukros?
Erst den Orsilochos traf er; und Ormenos, auch Oselestes,
Dátor und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykfontes,
Auch Polyámons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Diesen zu schaun war fröhlich der Völkerrfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem Geschosse die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Nah trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:

Leukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Triff so fort, und werde der Danaer Licht, und des Waters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warst,
Und, der Dienerin Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den Entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleihe ich ein Ehrengesent Dir:
Ob es ein Dreifuß sey, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteihe.

Rasch antwortete jenem darauf der untablige Leukros:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
 Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
 Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
 Hab' ich feindliche Männer mit zielendem Bogen getödtet.
 Ach schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile.
 Und sie haffeten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
 Den nur zu treffen gelingt mir nicht, den müthenden Hund dort!

Esprach's, und ein andres Geschöß von des Bogens Senne versandt' er,
 Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
 Und er verfehl' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
 Priamos tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend:
 Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm geboren,
 Kastianeira die Schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
 So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
 Steht, von Buchs belastet, und Regenschauer des Frühlings:
 Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.

Wieder ein andres Geschöß von des Bogens Senne versandt' er,
 Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
 Aber auch jezt verfehl' er, denn seitwärts trieb es Apollon.
 Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
 Als er sprengt' in die Schlacht, durchschöß er die Brust an der Warze;
 Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Kasse,
 Flüchtiges Fuß; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
 Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
 Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er traurte des Freundes.
 Schnell dann hieß er den Bruder Rebriones, der ihm genah war,
 Nehmen der Kasse Gezäum, und nicht unwillig gehorch' er.
 Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens,
 Mit graunvollem Geschrei, und faßt' in der Rechten den Feldstein,
 Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
 Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschöß sich gewählt,
 Und auf die Senne gefügt, da traf der gewaltige Hektor,
 Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein auf die Achsel,
 Zwischen Hals und Brust, wo tödtlicher ist die Verwundung:
 Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
 Daß er die Senn' ihm zerriß; da starrte die Hand an dem Knöchel,
 Und er entsank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen,
 Doch nicht Aias vergaß des hingefunkenen Bruders,
 Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
 Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
 Echios Sohn Metisteus zugleich, und der edle Alastor,
 Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.

Wieder erhob die Troer mit Muth der olympische König;
 Und gradhin an den Graben verdrängeten sie die Achaier;

Hektor drang mit den Ersten voran, wuthfunkelndes Auges.
 So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen
 Im Nachrennen erhascht, den hurtigen Füßen vertrauend,
 Hinten an Hüft' und Lend', und stets des Gewendeten achtet:
 Also verfolgt' ist Hektor die hauptumlochten Achaier,
 Immerdar hinstreckend den äußersten, und sie entflohen.
 Aber nachdem sie die Pfahle hindurch und den Graben geeilet,
 Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt vor den Händen der Troer;
 Jeshemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
 Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
 Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
 Hektor tummelt umher das Gespann schönmähniger Rosse,
 Graß wie die Gorgo an Blut, und der männermordende Ares.

Jene sah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
 Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann sie:
 Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
 Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
 Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden,
 Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
 Hektor, Priamos Sohn, und viel schon that er des Frevels!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Bald schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
 Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande;
 Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
 Grausam, stets unbillig, und jeden Entschluß mir vereitelnd.
 Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den Sohn ihm
 Rettete, wann er gequält von Eurystheus Kämpfen sich härmte.
 Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
 Mich zur Helferin schnell von des Himmels Höhe Kronion.
 Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden Geiste geschauet,
 Als er hinab zu Ais verriegelten Thoren ihn sandte,
 Daß er vom Erebus brächte den Hund des graulichen Ais!
 Niemals wär' er entronnen dem stygischen Strom des Entsezens!
 Nun bin Ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
 Welche die Knie' ihm geherzt, und das Kinn mit den Händen berührt,
 Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.
 Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
 Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse;
 Weil ich selbst, in den Saal des ägiserschütternden Vaters
 Gehend, zum Kampf anlege die Rüstungen: daß ich erkenne,
 Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
 Froh seyn wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
 Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund und Gevögel
 Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!

Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
 Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Kasse,
 Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
 Aber Pallas Athene, des Megiderschütterers Tochter,
 Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Waters,
 Buntgewirrt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
 Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
 Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
 Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; faßte den Speer dann,
 Schwer und groß und gebiegen, womit sie die Schaaren der Helden
 Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Waters.
 Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Kasse;
 Und auf trachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
 Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
 Daß sie die hüllende Wolf' icht öffneten, jezo verschlossen.
 Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Kasse.

Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
 Und zu verkündigen sandt' er die goldgefügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
 Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
 Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
 Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Kasse an dem Wagen,
 Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
 Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
 Würden die Wunden geheilt, womit mein Stral sie gezeichnet:
 Daß mir erkenn' Athene, was sey ankämpfen dem Vater!
 Weniger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
 Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschloßen!

Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
 Schwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.
 Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
 Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:

Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
 Nicht verstatet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
 Denn so droht' euch jezo der Donnerer, wo er es ausführt:
 Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Kasse an dem Wagen,
 Stürzen euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern.
 Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
 Würden die Wunden geheilt, womit sein Stral euch gezeichnet:
 Daß du erkennst, Athene, was sey ankämpfen dem Vater.
 Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
 Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschloßen.
 Aber Entsetzliche du, Schamloseste, wenn du in Wahrheit
 Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!

Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
 Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
 Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
 Laß ich gesehn, daß wir Zeus unsterbliche Menschen bekämpfen.
 Mag ein Anderer sinken in Staub, und ein Anderer leben,
 Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beschließend,
 Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!

Sprach's, und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Kasse,
 Dort nun lösten die Horen die schüßgemähneten Kasse;
 Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführt,
 Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
 Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
 Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.

Zeus vom Ida daher, im schöngerädeten Wagen,
 Trieb zum Olympos die Kasse, und kam zu der Götterversammlung.
 Ihm nun löste die Kasse der Erderschütterer Poseidon,
 Hub zum Gestell den Wagen empor, und umhüllte ihn mit Leinwand.
 Er, dem goldenen Throne genah, der Ordner der Welt Zeus,
 Setzte sich; unter dem Gang' erbehten die Höhen des Olympos.
 Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
 Saßen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
 Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:

Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
 Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
 Troja's Völk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
 Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
 Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
 Doch Euch behten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
 Eh' ihr den Krieg nur gesehn, und des Krieges entseßliche Thaten.
 Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
 Nimmer in eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
 Wärt ihr geseht zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!

Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
 Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
 Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
 Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
 Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
 Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
 Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,
 Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
 Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;
 Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
 Daß nicht All' hinschwinden vor dir, dem ereiferten Rächer.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
 Wirfst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
 Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
 Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
 Eh' sich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
 Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
 Kämpfen in schrecklicher Eng', und den hingefunkenen Patroklos.
 Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Fürnenden, ach! ich
 Nichts, und ob du im Jorn an die äußersten Enden entflühest
 Alles Lands und des Meers, wo Iapetos brunten und Kronos
 Sigen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
 Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
 Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
 Ach! ich der Lobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!

Also der Gott; nichts sagte die lilienarmige Here.
 Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
 Ziehend die dunkle Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
 Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
 Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaern.

Jetzt berief die Troer zum Rath der stralende Hektor,
 Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
 Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
 Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
 Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der rechten
 Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schaft
 Blinkte die eiserne Scharf', umlegt mit goldenem Ringe;
 Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
 Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
 Jetzt heimzukehren zu Ilios lustigen Höhen;
 Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
 Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
 Aber wohlan, jetzt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
 Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Röss
 Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
 Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
 Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden bringt uns,
 Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
 Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Cos
 Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
 Daß nicht gar im Finstern die hauptumlochten Achaier
 Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
 Wenigstens nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;

Nein, daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
 Oder des scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
 Als er in's Schiff einsprang; damit auch Andere schauern,
 Gegen die reißigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
 Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausrufen,
 Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männer
 Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebauten Thürmen.
 Aber die zarten Frauen, jedwed' in der eigenen Wohnung,
 Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hüt sey beständig:
 Daß kein Trupp einschleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt sind.
 Also sey's, wie ich sag', ihr edelmüthigen Troer;
 Und was jezt heilsam mir gedäucht, sey hiermit geredet.
 Morgen werd' ich das andere den reißigen Troern verkünden.
 Fliehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
 Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
 Welche das Schicksal uns auf dunklen Schiffen gebracht hat,
 Auf, wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
 Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
 Sehn werd' Ich, ob des Lydeus gewaltiger Sohn Diomedes
 Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
 Tödtet mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
 Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
 Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
 Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genossen,
 Wann uns Helios Morgen emporstrahlt. O so gewiß nur
 Möcht' ich unsterblich seyn, und blühn in ewiger Jugend,
 Ehrendvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
 Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!
 Also redete Hektor; und Beifall tauschten die Troer.
 Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche,
 Banden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
 Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
 Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
 Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge.
 Und man brachte den Göttern vollkommene Festhesatomben.
 Opferdust vom Gefild' erhuben die Wind' in den Himmel,
 Süßes Geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen Götter,
 Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
 Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
 Sie dort, muthig und stolz, in des Kriegs Abtheilungen rastend,
 Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.
 Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
 Scheinen in herrlichem Glanz, wann windstill ruhet der Aether;

Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether;
All' auch schaut man die Stern'; und herzlich freut sich der Hirte:
So viel, zwischen des Kanthos Gestad' und den Schiffen Achaia's,
Loberten, weit umstralend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Säßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bei ihrem Geschirr, die goldene Fröh' erwartend.

Neunter Gesang.

Inhalt: Agamemnon beruft die Fürsten, und rath zur Flucht. Diomedes und Nestor widerstehn. Bode am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirthei, rathschlagen. Auf Nestors Rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Hektor, Nioas Telamons Sohn, und Odyssens, mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie geküßelt, aber verwirft die Vorträge, und behält den Hektor zurück. Die Andern bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Besonnenheit.

So dort machten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die grauliche Flucht, des starrenden Schreckens Genossin,
Und unduldsamer Schmerz durchzuckt' auch die Tapfersten alle.
Wie zween Wind' aufregen des Meers fischwimmelnde Fluten,
Nord und saufender West, die beid' aus Thracia herwehn,
Kommend in schleuniger Wuth; und sogleich nun dunkle Wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig an's Land ausschütten das Meergras:
Also zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.

Nereus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er selbst war unter den Ersten geschäftig.
Jezo saßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finsternen Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Also schwer aufsteufzend vor Argos Söhnen begann er:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstrickt!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jezo, und heist mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns flehn in den Schiffen zum heiligen Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.

Lang' ist blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir des nicht.
Swar mir schmähtest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Ehne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Scepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Seyn unkriegerisch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere; frei ist der Weg, und nahe die Schiff an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Andern bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Beste zerstört dem Priamos. Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Ethenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!

Also der Held; ihm jauchzten gesamt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reifige Nestor:

Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der Beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Swar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst an Geburt; doch lauter Verständiges sprichst du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entsetzlichen Schensals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Sehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jezo den Jünglingen. Aber du selbst dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Gib den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrschest.

Sind dann Viele gefellt, so gehorch' ihm, welcher den besten Rath zu rathen vermag; denn noch ist allen Achaiern Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unserne den Schiffen Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn? Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten. Schnell zur Hut enteilten gewapnete Männer dem Lager: Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes; Dort um Alkalasos her und Palmenos, Söhne des Ares; Auch um Meriones dort, um Deippros, und um den edlen Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes. Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend. Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene; Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.

Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's Al' in's Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause. Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war, Jeso begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit; Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genüßet; Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon, Dir soll beginnen das Wort, dir endigen; weil du so vielen Völkern mächtig gebest, und Dir Zeus selber verliehn hat Scepter zugleich und Geseße, damit du jene berathest. Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören, Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet, Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt. Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket; Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen, Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch, Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseis Aus dem Gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen: Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes, Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten, Schmählich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jesu Sinnet umher, wie wir zur Versöhnung das Herz ihm bewegen Durch willkommene Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon: Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jesu gerüget. Ja ich fehl', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker Gleich an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich anstör:

Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achäer.
 Aber nachdem ich gesehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
 Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
 Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
 Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
 Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken:
 Auch zwölf mächtige Kasse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
 Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
 Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
 Als mir Siegeskleinode gebracht die stampfenden Kasse!
 Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
 Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
 Ich mir ertor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
 Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
 Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
 Daß ich nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
 Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
 Dieses empfand er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
 Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
 Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
 Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegesraub.
 Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
 Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
 Wann zum achaischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehen;
 Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Drestes,
 Der mein einziger Sohn ausblüht in freudiger Fülle.
 Drei auch sind mir der Töchter in festgebaunter Wohnung:
 Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,
 Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erforne
 Heim in des Pelens Haus; ich geb' ihm selber noch Brautbesch,
 Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
 Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
 Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
 Gerä, die heilige Burg, und Antheia's grünes Blachfeld,
 Auch Nepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
 Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
 Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
 Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
 Und, vom Scepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
 Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Borne.
 Zähm' er sich! Alles ist unbiegsam, und unverstänlich,
 Aber den Sterblichen auch der Verhätteste unter den Göttern.
 Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
 Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.

Sind dann Viele gefellt, so gehorch' ihm, welcher den besten Rath zu rathen vermag; denn noch ist allen Achaiern Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn? Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten. Schnell zur Hut enteilten gewapnete Männer dem Lager: Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes; Dort um Astalos her und Palmenos, Söhne des Ares; Auch um Meriones dort, um Deippros, und um den edlen Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes. Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend. Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene; Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.

Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achai's All' in's Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause. Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war, Jecho begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit, Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genüget; Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerrfürst Agamemnon, Dir soll beginnen das Wort, dir endigen; weil du so vielen Völkern mächtig gebienst, und Dir Zeus selber verliehn hat Scepter zugleich und Geseze, damit du jene berathest. Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören, Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet, Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt. Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket; Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen, Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch, Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseis Aus dem Gezelt wegfährtest dem zürnenden Peleionen: Nicht nach unserm Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes, Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten, Schmäählich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jecho Sinnet umher, wie wir zur Versöhnung das Herz ihm bewegen Durch willkommene Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon: Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jecho gerüget. Ja ich fehl', und längn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker Gleich an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich ansetzt:

Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
 Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelter Kasse,
 Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
 Aber Pallas Athene, des Megiserschütterers Tochter,
 Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Waters,
 Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
 Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
 Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
 Jetzt in den flammenden Wagen erhob sie sich; faßte den Speer dann,
 Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
 Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Waters.
 Here besäugelte nun mit geschwungener Seißel die Kasse;
 Und auf trachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
 Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
 Daß sie die hüllende Wolk' ist öffneten, jezo verschlossen.
 Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Kasse.

Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
 Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
 Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
 Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
 Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Kasse an dem Wagen,
 Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmetter'n!
 Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
 Würden die Wunden geheilt, womit mein Stral sie gezeichnet:
 Daß mir erkenn' Athene, was sey anlämpfen dem Vater!
 Weniger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
 Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschloffen!

Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
 Schwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.
 Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
 Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:

Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
 Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
 Denn so droht' euch jezo der Donnerer, wo er es ausführt:
 Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Kasse an dem Wagen,
 Stürzen euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmetter'n.
 Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
 Würden die Wunden geheilt, womit sein Stral euch gezeichnet:
 Daß du erkennst, Athene, was sey anlämpfen dem Vater.
 Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
 Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschloffen.
 Aber Entsetzliche du, Schamlofefte, wenn du in Wahrheit
 Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!

Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.

Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:

Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
 Laß ich gesehn, daß wir Zeus unsterbliche Menschen bekämpfen.
 Mag ein Anderer sinken in Staub, und ein Anderer leben,
 Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beschließend,
 Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!

Sprach's, und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Kasse,
 Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Kasse;
 Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführt,
 Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
 Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
 Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübnis.

Zeus vom Ida daher, im schöngeräberten Wagen,
 Trieb zum Olympos die Kasse, und kam zu der Götterversammlung.
 Ihm nun löste die Kasse der Erderschütterer Poseidon,
 Hub zum Gestell den Wagen empor, und umhüllte ihn mit Leinwand.
 Er, dem goldenen Throne genäht, der Ordner der Welt Zeus,
 Setzte sich; unter dem Gang' erbehten die Höhen des Olympos.
 Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
 Saßen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
 Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:

Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
 Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
 Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
 Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
 Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
 Doch Euch behten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
 Ob' ihr den Krieg nur gesehn, und des Krieges entsetzliche Thaten.
 Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
 Nimmer in eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
 Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!

Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
 Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
 Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
 Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
 Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:

Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
 Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
 Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,
 Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
 Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;
 Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
 Daß nicht All' hinschwinden vor dir, dem ereiferten Rächer.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
 Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
 Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
 Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
 Eh' sich erhebt bei den Schiffen der muthige Kenner Achilleus,
 Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
 Kämpfen in schrecklicher Eng', und den hingsunknen Patroklos.
 Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Fürnenden, ach! ich
 Nichts, und ob du im Jorn an die äußersten Enden entzückst
 Alles Lands und des Meers, wo Iapetos drunten und Kronos
 Sizen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
 Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
 Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
 Ach! ich der Lobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!

Also der Gott; nichts sagte die lilienarmige Here.

Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
 Ziehend die dunkle Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
 Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
 Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaïern.

Iheso berief die Troer zum Rath der stralende Hektor,
 Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
 Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
 Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
 Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der rechten
 Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schaft
 Blinkte die eiserne Schär', umlegt mit goldenem Ringe;
 Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
 Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
 Iheso heimzukehren zu Ilios lustigen Höhen;
 Doch uns ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
 Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
 Aber wohlan, jetzt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
 Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Kasse
 Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
 Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
 Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden bringt uns,
 Reichlich, und Vrod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
 Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Cos
 Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
 Daß nicht gar im Finstern die hauptumlochten Achaier
 Uns zu entfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
 Wenigstens nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;

Nein, daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
 Ober des scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
 Als er in's Schiff einsprang; damit auch Andere schauern,
 Gegen die reissigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
 Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausrufen,
 Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männer
 Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebaueten Thürmen.
 Aber die jarten Fraun, jedwed' in der eigenen Wohnung,
 Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hut sey beständig:
 Daß kein Trupp einschleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt sind.
 Also sey's, wie ich sag', ihr edelmüthigen Troer;
 Und was jezt heilsam mir gedäucht, sey hiermit geredet.
 Morgen werd' ich das andere den reissigen Troern verkünden.
 Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
 Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schicksals,
 Welche das Schicksal uns auf dunkeln Schiffen gebracht hat,
 Auf, wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
 Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
 Sehn werd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
 Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
 Tödtet mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
 Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
 Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein' ich,
 Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genossen,
 Wann und Helios Morgen emporstrahlt. O so gewiß nur
 Möcht' ich unsterblich seyn, und blühen in ewiger Jugend,
 Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
 Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!

Also rebete Hektor; und Beifall rauschten die Troer.
 Sie nun lösten die Kasse, die schäumenden unter dem Joche,
 Bänden sie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
 Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
 Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
 Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch las man in Menge.
 Und man brachte den Göttern vollkommene Festhekatomben.
 Opferdust vom Gefild' erhuben die Wind' in den Himmel,
 Süßes Geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen Götter,
 Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
 Priamos selbst, und das Volk des langenkundigen Königs.

Sie dort, muthig und stolz, in des Kriegs Abtheilungen rastend,
 Saßen die ganze Nacht; und es loberten häufige Feuer.
 Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
 Scheinen in herrlichem Glanz, wann windstill ruhet der Aether;

Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether;
All' auch schaut man die Stern'; und herzlich freut sich der Hirte:
So viel, zwischen des Xanthos Gestad' und den Schiffen Achaia's,
Loberten, weit umstralend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Säßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bei ihrem Geschirr, die goldene Früh' erwartend.

Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
 Sinn' umher, wie du ferneſt den ſchrecklichen Tag der Achäer.
 Ach mein Freund, wie ſehr ermahnte dich Peleus der Vater,
 Jenes Tags, da aus Ithia zu Atreus Sohn er dich ſandte!
 Lieber Sohn, Siegesſtärke die wird Athenda und Here
 Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens
 Bändige Du in der Bruſt; denn freundlicher Sinn iſt beſſer.
 Meide den böſen Pant, den verderblichen, daß dich noch höher
 Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge ſo wie die Greiſe.
 Alſo ermahnte der Greiſ; du vergaßeſt es. Aber auch jezt noch
 Ruh', und entſage dem Zorne, dem tränkenden! Sieh', Agamemnon
 Beut dir würdige Gaben, ſobald du dich wendeſt vom Zorne.
 Auf, du höre mich an, ich will dir Alles erzählen,
 Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhiß Agamemnon:
 Zehn Talente des Goldes, dazu dreißigiger Keffel
 Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig ſchimmernde Becken;
 Auch zwölf mächtige Roſſe, gekrönt mit Preiſen des Wettlaufs.
 Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem ſo Vieles geworden,
 Und nicht arm an Schätzen des hochgeprieſenen Goldes:
 Als Agamemnons Roſſe der Siegeskleinode gewannen.
 Sieben Weiſer auch gibt er, untadlige, kundig der Arbeit,
 Leſbiſche, die, da du Lesbos, die blühende, ſelber erobert,
 Er ſich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter beſiegten.
 Dieſe nun gibt er Dir; es begleite ſie, die er hinwegnahm,
 Bräus Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beſchwört er,
 Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
 Wie in der Menſchen Geſchlecht der Mann dem Weiße ſich naht.
 Dieſes empfängſt du Alles ſogleich. Doch geben die Götter,
 Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
 Reichlich ſollſt du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
 Selbſt einſteigend, wenn einſt wir Danaer theilen den Siegesraub. .
 Auch der troiſchen Weiber erwähle du zwanzig dir ſelber,
 Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
 Wann zum Achailſchen Argos, dem Segenslande, wir heimziehen;
 Sollſt du ihm Eidam ſeyn, und er ehrt dich gleich dem Drefkes,
 Der ſein einziger Sohn ausbläht in freudiger Fülle.
 Drei auch ſind ihm der Töchter in feſtgebauter Wohnung:
 Deren wähle dir eine, Chryſothemis, Iſianassa,
 Oder Laodike auch, und führ' umſonſt die Ertrorne
 Heim in des Peleus Haus; er gibt dir ſelber noch Brautſchatz,
 Reichlichen, mehr als einer zur Mitgift ſchenkte der Tochter.
 Sieben gibt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
 Enope, und Kardamyle auch, und die graſige Hire,
 Fera, die heilige Burg, und Antheia's gränendes Blachfeld;

Lang' ist blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir des nicht.
Zwar mir schmähest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Scepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Seyn unkriegerisch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere; frei ist der Weg, und nahe die Schiff an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Andern bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Feste zerstört dem Priamos. Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Ethenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!

Also der Held; ihm jauchzten gesamt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reißige Nestor:

Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der Beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Zwar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst an Geburt; doch lauter Verständiges spricht du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesez, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entseßlichen Schensals!
Aber wohlan, jezt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämtlichen Hüter der Schaaren
Sehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jezo den Jünglingen. Aber du selbst dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Gib den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrschest.

Sind dann Viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten Rath zu rathen vermag; denn noch ist allen Achäern Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn? Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten. Schnell zur Hut enteilten gewapnete Männer dem Lager: Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes; Dort um Alkalafos her und Falmenos, Söhne des Ares; Auch um Meriones dort, um Deippros, und um den edlen Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomebes. Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend. Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene; Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.

Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achäa's Au' in's Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause. Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war, Jecho begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit, Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genüget; Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

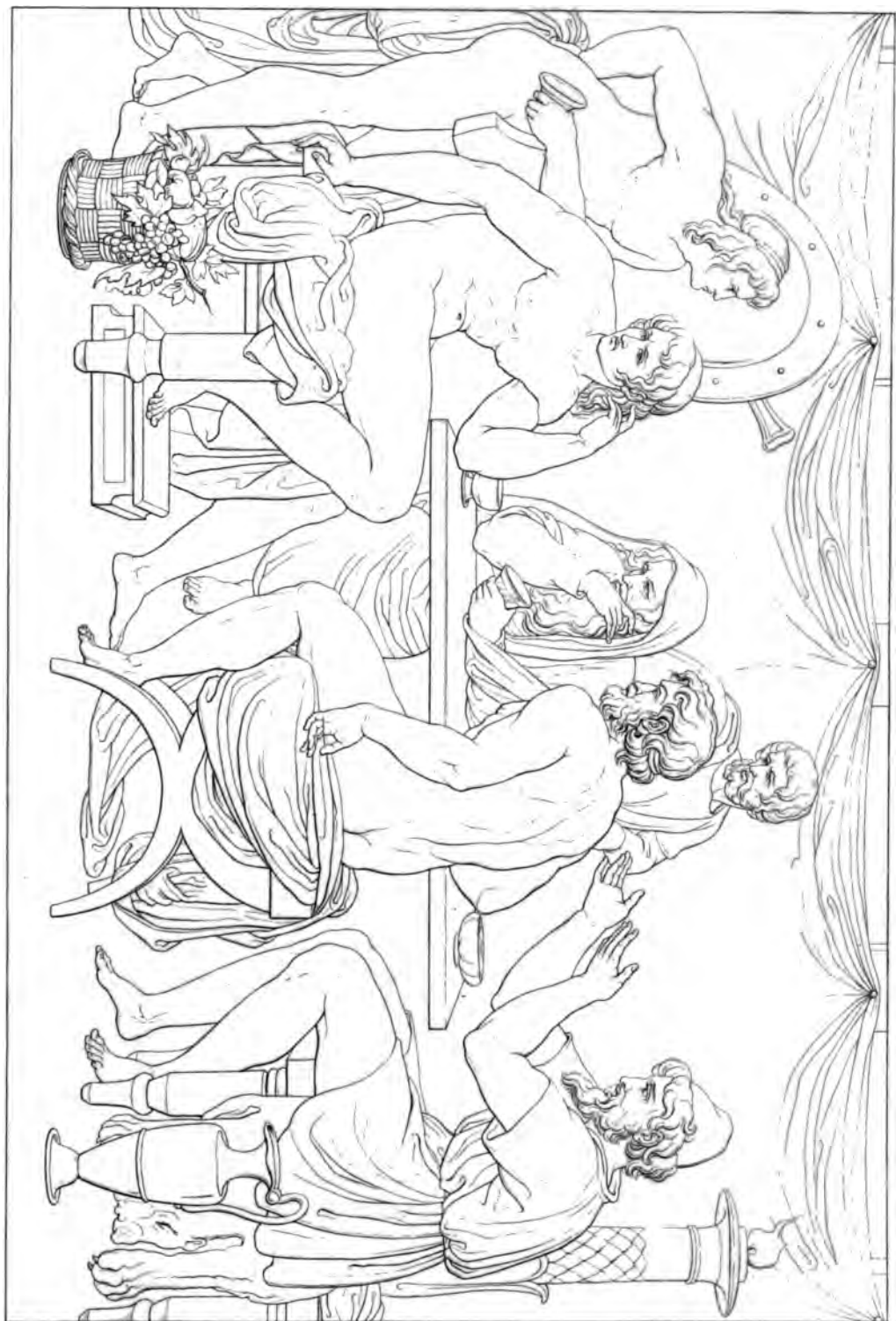
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon, Dir soll beginnen das Wort, dir endigen; weil du so vielen Völkern mächtig gebienst, und Dir Zeus selber verliehn hat Scepter zugleich und Gesetze, damit du jene berathest. Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören, Auch zu vollziehen, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet, Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt. Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket; Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen, Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch, Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseis Aus dem Gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen: Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes, Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten, Schmählich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jecho Sinnet umher, wie wir zur Versöhnung das Herz ihm bewegen Durch willkommene Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon: Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jecho gerüget. Ja ich fehl', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker Gleich an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich ansetzt:

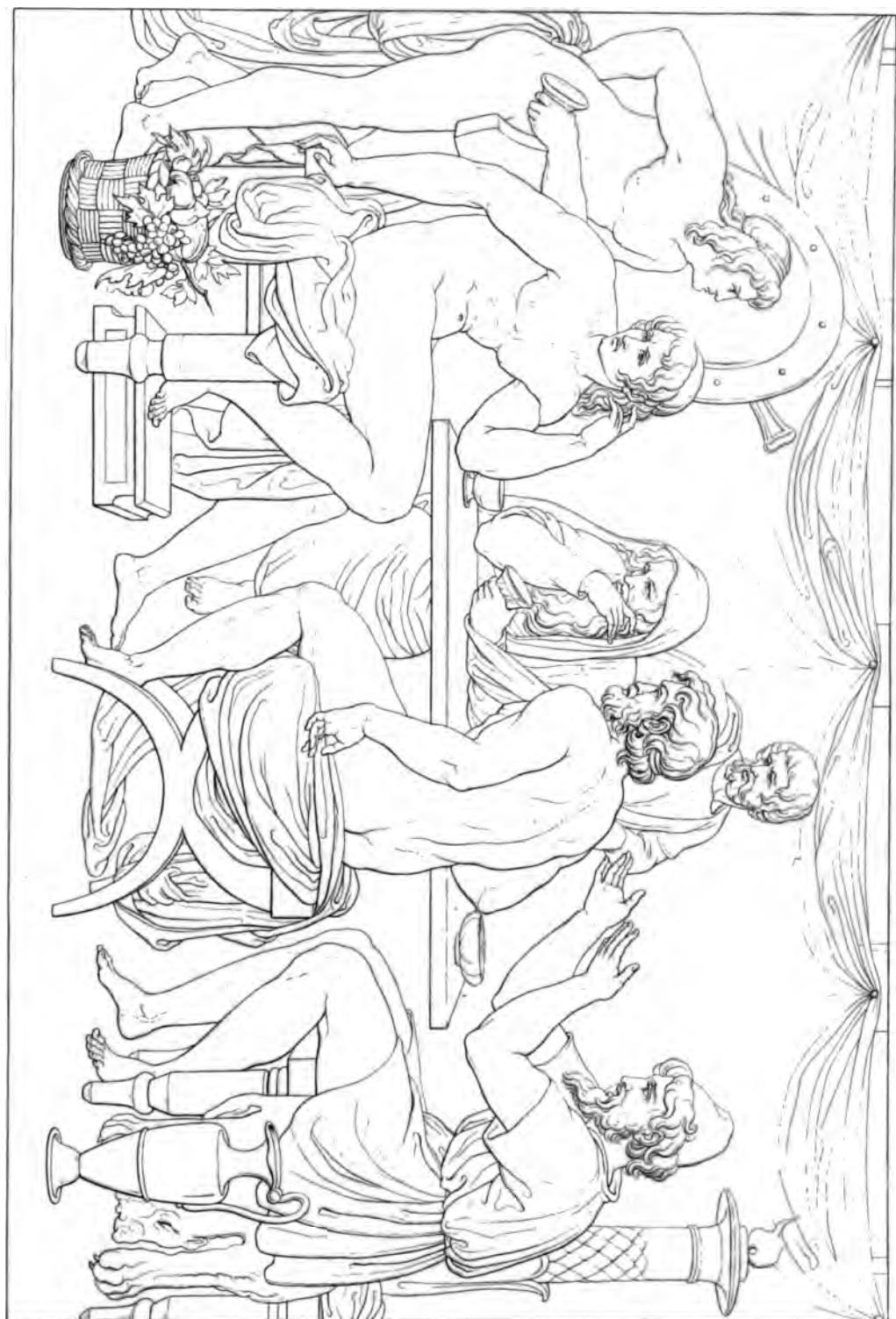
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achäer.
 Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
 Will ich gern es vergelten, und hier' unendliche Sühnung.
 Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
 Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
 Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken:
 Auch zwölf mächtige Kasse, getränkt mit Preisen des Wettlaufs.
 Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
 Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
 Als mir Siegeskleinode gebracht die stampfenden Kasse!
 Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
 Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
 Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
 Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
 Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
 Daß ich nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
 Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
 Dieses empfand er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
 Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
 Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
 Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegesraub.
 Auch der troischen Weiber erwähle ich zwanzig er selber,
 Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
 Wann zum achaischen Argos, dem Segenlande, wir heimziehen;
 Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Drestes,
 Der mein einziger Sohn ausblüht in fremdiger Fülle.
 Drei auch sind mir der Töchter in festgebaunter Wohnung:
 Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,
 Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
 Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautbesch,
 Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
 Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
 Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
 Fera, die heilige Burg, und Antheia's gränendes Blachfeld,
 Auch Alopeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
 Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pyllos;
 Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
 Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
 Und, vom Scepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
 Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Forne.
 Zähm' er sich! Ades ist unbiegsam, und unversöhnlich,
 Aber den Sterblichen auch der Verhafteste unter den Göttern.
 Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
 Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.

Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
 Denn wenn jetzt nicht Gaben er böt', und künftig versiehe,
 Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
 Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Unmuth
 Rettetest Argos Volk, wie sehr sie bedürften der Rettung.
 Doch nun gibt er ja Vieles sogleich, und Andres verheißt er;
 Anzusehn auch sandt' er daher die edelsten Männer,
 Die er in Argos Volk auswählte, weil sie die Liebsten
 Aller Achäer dir sind. Du verschmäh' nicht diesen die Rede,
 Oder den Gang. Nicht war ja zuvor undillig dein Järnen.
 Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
 Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
 Doch versöhnten sie Gaben und mild zurebende Worte.
 Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
 Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
 Mit den Kureten bestand der Aetolier muthige Heerschaar
 Streift um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander:
 Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Feste,
 Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
 Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
 Järend, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
 Deneus bracht'; es genossen die Himmlischen all' Heilatomben;
 Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
 Achlos, oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
 Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,
 Reizt' ihm ein gräßlich genährt Waldschwein mit gewaltigen Hauern,
 Das viel Böses begann, des Deneus Acker durchstürmend.
 Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
 Sammt den Wurzeln zur Erd', und sammt den Blüthen des Obstes.
 Endlich erschlug den Verderber des Deneus Sohn Meleagros,
 Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
 Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt,
 Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführt.
 Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getämmel
 Ueber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle,
 Zwischen dem Volk der Kureten und hochgesinnten Aetoler.
 Während nun Meleagros, der Streithare, mit in die Feldschlacht
 Zog, traf stets die Kureten das Unheil; und sie vermochten
 Nicht mehr außer der Mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
 Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
 Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber;
 Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
 Ruht' er daheim bei der Gattin, der roßigen Kleopatra,
 Die von der raschen Marpeffa erwuchs, der Tochter Euenos,

Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
 Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
 Legt' auch des Mastschwein's Schulter darauf voll blühendes Fettes.
 Aber Automebon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
 Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
 Mächtige Glut entflammte Menstios göttlicher Sohn ist.
 Als nun die Koh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
 Breitet er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
 Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf ständigen Sabeln.
 Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Vorbe geschüttet;
 Theilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
 Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilte selber Achilleus.
 Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
 Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
 Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' in's Feuer.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jetzt winkt' Ajax dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
 Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
 Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Tische gebriest's nicht,
 Weber dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
 Noch auch jezo allhier; denn genug des Erfreunden stehet
 Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
 Sondern das große Weh, du Götlicher, ringsum schauend,
 Sagen wir! Jezo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
 Und die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
 Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
 Troja's muthige Söhne, und die fernberufenen Helfer,
 Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, troßt man,
 Nichts annoch, sich hinein in die dunklen Schiffe zu stürzen.
 Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechts hin
 Sendend den Stral; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
 Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
 Weber Menschen noch Gott; so treibt ihn der Laumel des Wahnsinns.
 Sehnlisch wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
 Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
 Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
 Argos Söhne um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
 Hierum sorg' ich im Herzen gekungstiget, daß ihm die Drohung
 Ganz vollenden die Götter, und uns vom Gescheide verhängt sey,
 Hinzuksterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
 Hebe dich denn, wo das Herz dir gebent, die Männer Achaia's
 Jetzt, auch spät, zu befreien aus der drängenden Troer Geräthmel.
 Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens



Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
 Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
 Legt' auch des Mastschwein's Schulter darauf voll blühendes Fettes.
 Aber Automebon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
 Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
 Mächtige Glut entflammte Menötiös göttlicher Sohn ist.
 Als nun die Koh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
 Breitet er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
 Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden Sabeln.
 Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Vorbe geschüttet;
 Theilte Patroklos das Brod in schongeflochtenen Körben
 Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilte selber Achilleus.
 Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
 Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
 Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' in's Feuer.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jetzt winkt' Ajax dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
 Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
 Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Fülle gebriert's nicht,
 Weder dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
 Noch auch jeso allhier; denn genug des Erfreuenden stehet
 Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
 Sondern das große Weh, du Götlicher, ringsum schauend,
 Sagen wir! Jeso gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
 Und die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
 Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
 Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
 Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, troßt man,
 Nichts annoch, sich hinein in die dunklen Schiffe zu stürzen.
 Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechts hin
 Sendend den Stral; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
 Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
 Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Laumel des Wahnsinns.
 Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
 Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
 Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
 Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
 Hierum sorg' ich im Herzen gekümmert, daß ihm die Drohung
 Ganz vollenden die Götter, und uns vom Gesichte verhängt sey,
 Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwiewerten Argos.
 Hebe dich denn, wo das Herz dir gebet, die Männer Achaia's
 Lebt, auch spät, zu befreien aus der drängenden Troer Gesammeln.
 Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens



Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether;
All' auch schaut man die Stern'; und herzlich freut sich der Hirte:
So viel, zwischen des Xanthos Gestad' und den Schiffen Achäa's,
Loberten, weit umstralend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tausend Feuer im Feld' entflammten sie; aber an jedem
Säßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Rosse, mit Spelt und gelblicher Gerste genähret,
Standen bei ihrem Geschirr, die goldene Früh' erwartend.

Föhr der Greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:
 Daß er mit ihm einschiffe zum lieben Lande der Väter,
 Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt' er hinweg ihn.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
 Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
 Lang' ist blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
 Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
 Hättest du nie doch gekleidt dem untadligen Peleionen,
 Reiches Geschenk anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon;
 Und nun hast du noch mehr im stolzen Sinn ihn bekräftigt.
 Aber fürwahr ich denk', ihn lassen wir; ob er hinweggeht,
 Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit auszieh'n,
 Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erregt.
 Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorcht mir Alle.
 Jetzt geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
 Nährender Kost und Weines; denn Kraft ist solches und Stärke.
 Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstralt;
 Ordne du schnell vor den Schiffen die Reissigen so wie das Fußvolk,
 Muntre sie auf, und kühn mit den Vordersten kämpfe du selber.

Also der Held; und umher die Könige riefen ihm Beifall,
 Hoch das Wort anstaunend von Iphidamand's Sohn Diomedes.
 Als sie des Tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Hütten;
 Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Lang' ist blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:

Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir des nicht.
Swar mir schmähest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Scepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Seyn unkriegerisch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere; frei ist der Weg, und nahe die Schiff an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Andern bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Beste zerstört dem Priamos. Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Ethenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!

Also der Held; ihm jauchzten gesamt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reißige Nestor:

Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der Beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Swar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst an Geburt; doch lauter Verständliges sprichst du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesez, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entseßlichen Schensals!
Aber wohlan, jezt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Sehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jezo den Jünglingen. Aber du selbst dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Sib den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrschest.

Sind dann Viele gefellt, so gehorch' ihm, welcher den besten Rath zu raten vermag; denn noch ist allen Achaiern Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn? Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten. Schnell zur Hut enteilten gewapnete Männer dem Lager: Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes; Dort um Alkalas her und Palmenos, Söhne des Ares; Auch um Meriones dort, um Deippros, und um den edlen Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Iphomedes. Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend. Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene; Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.

Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's Al' in's Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause. Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war, Jecho begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit; Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genühet; Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerrfürst Agamemnon, Dir soll beginnen das Wort, dir endigen; weil du so vielen Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat Scepter zugleich und Gesetze, damit du jene berathest. Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören, Auch zu vollziehen, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet, Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt. Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket; Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen, Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch, Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseis Aus dem Gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen: Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes, Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten, Schmähschlich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jecho Sinnet umher, wie wir zur Versöhnung das Herz ihm bewegen Durch willkommene Gaben, und sanft einnehmende Worte.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon: Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jecho gerüget. Ja ich fehl', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker Gleich an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich auskor:

Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achater.
 Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
 Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
 Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
 Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
 Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken:
 Auch zwölf mächtige Kasse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
 Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
 Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
 Als mir Siegeskleinode gebracht die stampfenden Kasse!
 Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
 Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
 Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
 Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
 Drifos Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
 Daß ich nie ihr Lager verunehret, noch ihr genahet,
 Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
 Dieses empfand er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
 Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
 Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
 Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegesraub.
 Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
 Die nach Helena dort, der Argeterin, prangen an Schönheit.
 Wann zum achailischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
 Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Drestes,
 Der mein einziger Sohn ausblüht in fremdiger Fülle.
 Drei auch sind mir der Töchter in festgebaunter Wohnung:
 Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Hianassa,
 Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erktorne
 Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautscap,
 Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
 Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
 Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
 Gerä, die heilige Burg, und Antheia's grünes Blachfeld,
 Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
 Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pyllos;
 Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
 Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
 Und, vom Scepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
 Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Horne.
 Zähm' er sich! Alles ist unbiegsam, und unveröhnlich,
 Aber den Sterblichen auch der Verhafteste unter den Göttern.
 Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
 Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.

Ihm antwortete drauf der gerentische reißige Nestor:
 Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerrfürst Agamemnon,
 Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
 Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, daß ungesäumt sie
 Hingehn zu dem Gezelte des Peleiden Achilleus.
 Oder wohlán, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
 Sónir gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
 Dann auch Nias der Große zugleich, und der edle Odysseus.
 Aber Hoblios folg' und Eurypates ihnen als Herold.
 Sprengt mit Wasser die Hánd', und befiehlt Stillschweigen der Andacht;
 Daß wir Zeus den Kroniden zuvor ansehn um Erbarmung.

Jener sprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
 Schnell nun sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
 Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
 Wandten von neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
 Als sie des Tranks nun gesprengt, und nach Herzenswünsche getrunken;
 Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
 Viel ermahnte sie noch der gerentische reißige Nestor,
 Jeglichem Mann zuminkend, vor Allen zumeist dem Odysseus,
 Eifertig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.

Weid' ist gingen am Ufer des weitaufschauenden Meeres,
 Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
 Daß doch leicht sie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.

Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten,
 Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz mit der klingenden Leier,
 Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner Steg war;
 Die aus der Beut' er gewählt, da Eötions Stadt er vertilget:
 Hiermit labt' er den Muth, und sang Siegesthaten der Männer.
 Gegen ihn saß Patroklos allein, und harrete schweigend
 Dort auf Neatos Enkel, bis seinen Gesang er geendigt.
 Jen' ist gingen daher, und voran der edle Odysseus,
 Nähten und standen vor ihm; bestürzt nun erhob sich Achilleus,
 Sammt der Leier zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruhte.
 Auch Patroklos erhob sich, sobald er schaute die Männer.
 Weid' an der Hand anfassend begann der Renner Achilleus:

Freude mit Euch! Willkommen, ihr Theueren! Zwar ist gewiß Noth!
 Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaïern.

Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
 Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.
 Schnell zu Patroklos darauf, der genäht war, redet' er also:

Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns gestellt;
 Miß' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
 Sind doch die werthesten Männer anjezt mir unter dem Obdach.

Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.

Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
 Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
 Legt' auch des Mastschwein's Schulter darauf voll blühendes Fettes.
 Aber Antomedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
 Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
 Mächtige Glut entflammte Menörios göttlicher Sohn ist.
 Als nun die Koh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelt war;
 Breitet er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
 Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stehenden Sabeln.
 Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geschüttet;
 Theilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
 Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilte selber Achilleus.
 Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
 Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
 Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' in's Feuer.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jetzt winkt' Ijas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
 Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
 Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Tische gebricht's nicht,
 Weder dort im Gezelt um Atreus' Sohn Agamemnon,
 Noch auch jezo allhier; denn genug des Erfreunden stehet
 Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
 Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
 Sagen wir! Jezo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
 Uns die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gärest!
 Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
 Troja's muthige Söhne, und die fernberufenen Helfer,
 Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, troßt man,
 Nichts annoch, sich hinein in die dunkeln Schiffe zu stürzen.
 Ihnen gewährt auch Jeno der Kronid' Andeutungen rechtsöhin
 Sendend den Stral; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Wroldust,
 Wäthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
 Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Launel des Wahnsinns.
 Sehnsüchlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
 Denn er verheißt von den Schiffen zu han'n die prangenden Schnäbel,
 Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
 Argos' Söhne um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
 Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
 Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geschick verhängt sey,
 Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwieberten Argos.
 Hebe dich denn, wo das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
 Jetzt, auch spät, zu befreien aus der drängenden Troer Gethämmel.
 Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens

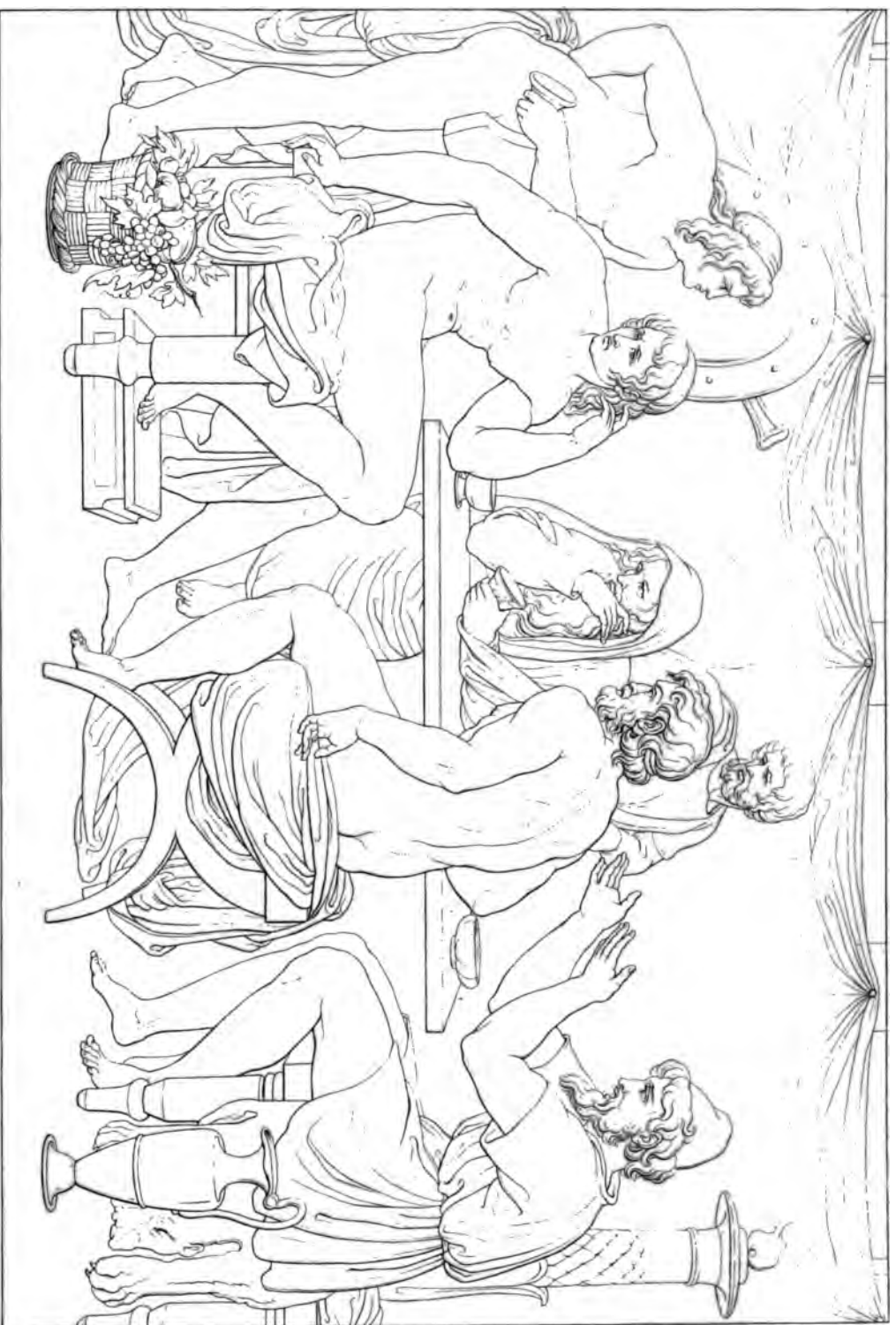


ILLUSTRATION. THE SCENE, VERSES 222-234.

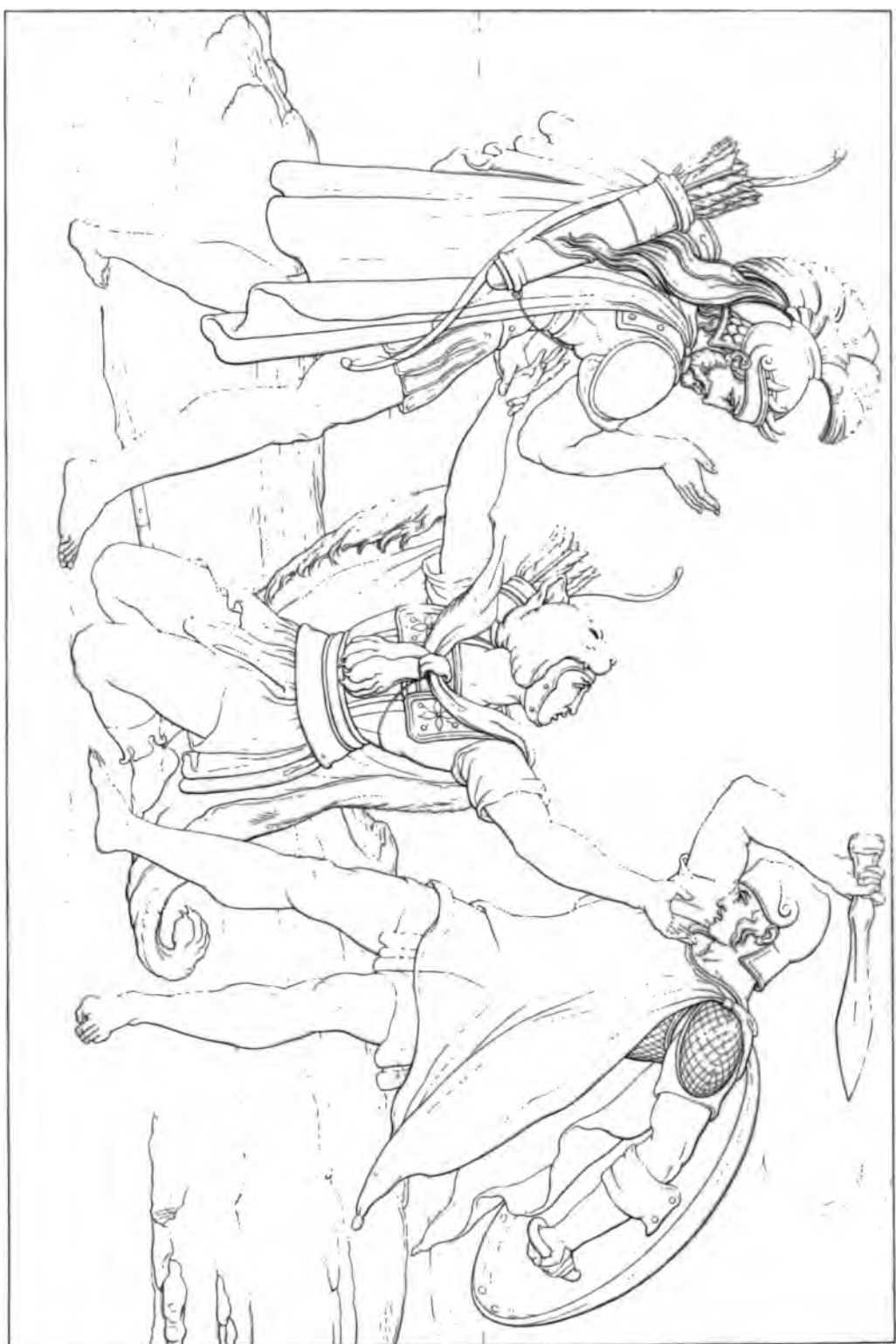
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
 Sinn' umher, wie du ferneſt den ſchrecklichen Tag der Achäer.
 Ach mein Freund, wie ſehr ermahnte dich Peleus der Vater,
 Jenes Tags, da aus Iria zu Atreus Sohn er dich ſandte!
 Lieber Sohn, Siegsſtärke die wird Athenda und Here
 Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Hergens
 Bändige Du in der Bruſt; denn freundlicher Sinn iſt beſſer.
 Meide den böſen Pant, den verderblichen, daß dich noch höher
 Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge ſo wie die Greiſe.
 Also ermahnte der Greis; du vergaßeſt es. Aber auch jezt noch
 Ruh', und entſage dem Jorne, dem kränkenden! Sieh', Agamemnon
 Beut dir würdige Gaben, ſobald du dich wendeſt vom Jorne.
 Auf, du höre mich an, ich will dir Alles erzählen,
 Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhiß Agamemnon:
 Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Keffel
 Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig ſchimmernde Becken;
 Auch zwölf mächtige Roſſe, gekrönt mit Preiſen des Wettlaufs.
 Wohl kein Dürſtiger wäre der Mann, dem ſo Vieles geworden,
 Und nicht arm an Schätzen des hochgeprieſenen Goldes:
 Als Agamemnons Roſſe der Siegskleinode gewannen.
 Sieben Weiber auch gibt er, untadlige, kundig der Arbeit,
 Leſbiſche, die, da du Lesbos, die blühende, ſelber erobert,
 Er ſich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter beſiegten.
 Dieſe nun gibt er Dir; es begleite ſie, die er hinwegnahm,
 Priſes Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beſchwört er,
 Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
 Wie in der Menſchen Geſchlecht der Mann dem Weibe ſich nahet.
 Dieſes empfangſt du Alles ſogleich. Doch geben die Götter,
 Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
 Reichlich ſollſt du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
 Selbſt einſteigend, wenn einſt wir Danaer theilen den Siegsraub. .
 Auch der troiſchen Weiber erwähle du zwanzig dir ſelber,
 Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
 Wann zum Achaiſchen Argos, dem Segenslande, wir heimziehen;
 Sollſt du ihm Elidam ſeyn, und er ehrt dich gleich dem Drefteſ,
 Der ſein einziger Sohn aufbläht in freudiger Fülle.
 Drei auch ſind ihm der Töchter in feſtgebaueter Wohnung:
 Deren wähle dir eine, Chryſothemis, Iſtanaffa,
 Oder Laodike auch, und führ' umſonſt die Erſtorne
 Heim in des Peleus Haus; er gibt dir ſelber noch Brautſchatz,
 Reichlichen, mehr als einer zur Mitgift ſchenkte der Tochter.
 Sieben gibt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
 Enope, und Kardamyle auch, und die graſige Hire,
 Fera, die heilige Burg, und Antheia's gränendes Blachfeld,

Auch Aepelia, die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
 Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Dydos;
 Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
 Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen ehrten,
 Und, vom Scepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
 Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Borne.
 Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
 Er und seine Geschenke; o so schau der andern Achäer
 Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
 Ehren dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erscheinst du:
 Hector entrafstest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
 Voll unsinniger Wuth; da er wähnt', nicht Einer auch sey ihm
 Gleich in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
 Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank' dir verweigern,
 So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird;
 Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
 Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Ades Pforten,
 Wer ein Anderes birgt in der Brust, und ein Anderes ausagt.
 Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket.
 Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
 Noch die andern Achäer: dieweil ja nimmer ein Dank war,
 Kastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
 Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
 Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieger;
 Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
 Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
 Stets die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
 So wie dem nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
 Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
 Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
 Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
 Tapfere Männer bekämpfend, um Jenen ein Weib zu erobern!
 Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
 Und eilf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
 Dort aus Allen so viel Kleinod' und so treffliche wähl' ich
 Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
 Atreus Sohn': Er, ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,
 Rahm die Schatz', und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
 Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
 Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achäer
 Rahm er, und hat die Genossin, die reizende, der er in Wollust
 Froh seyn mag! Was bewog denn zum Kriegezug gegen die Troer

Argos Volk? Was führt' er daher die versammelten Streiter,
 Atreus Sohn? War's nicht der lothigen Helena wegen?
 Lieben sie etwa allein von den lebenden Menschen die Weiber,
 Atreus Sohn? Ein jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
 Liebt sein Weib, und pflegt sie mit Zärtlichkeit: so wie ich selbst auch
 Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet.
 Nun er mir aus den Händen den Siegeslohn raubte mit Arglist,
 Nie versuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
 Sondern mit dir, Odysseus, und anderen Völkergebietsern
 Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen.
 Traun sehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
 Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben,
 Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzt' er Pfähle!
 Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
 Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
 Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne sich Hektor;
 Nur zum klätschen Thor und bis zu der Buche gelangt' er,
 Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloß vor dem Angriff.
 Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor;
 Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
 Wohl dann belad' ich die Schiff, und wann ich in's Meer sie gezogen,
 Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,
 Schwimmen im Morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
 Meine Schiff, und darin die eifrig rudern den Männer;
 Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
 Möch' ich am dritten Tag' in die schollige Iria gelangen.
 Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
 Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
 Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
 Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Siegeslohn, der ihn gegeben,
 Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
 Atreus Sohn! Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
 Deffentlich: daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
 Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
 Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
 Waget er wohl, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen in's Antlig!
 Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
 Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
 Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
 Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
 Graul sind mir seine Geschenke, und ich acht' ihn selber nicht so viel!
 Nein, und böi' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
 Als was jezo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt;
 Böi' er sogar die Güter Orkomenos, oder was Thebe

Hebt in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besizthum:
 Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
 Rüstige Männer zum Streit, mit Rossen daher und Geschirren;
 Böt' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Standes:
 Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
 Eh' er sie ganz mir gebüßt, die seelenkränkende Schmähung!
 Keine Tochter begehrt' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
 Troste sie auch an Reiz der goldenen Afrodite,
 Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher Arbeit;
 Dennoch begehrt' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
 Einen, der Ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht ist.
 Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimat;
 Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
 Viel der Achaierinnen ja sind in Hellas und Thia,
 Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
 Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
 Dort, o wie oftmals hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
 Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
 Mich der Güter zu freun, die Peleus der Greis sich gesammelt.
 Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir: nichts, was vordem auch
 Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
 Einst, als blühte der Fried', eh die Nacht der Achaier daherkam;
 Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahrt,
 Phobos Apollons Schatz, in Pytho's klippigen Felbern.
 Beutet man doch im Gesecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
 Und man gewinnt Dreifüß' und braungemähnete Rasse;
 Aber des Menschen Geist lehrt niemals, weder erbeutet,
 Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
 Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Lethis,
 Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
 Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
 Hin sey die Heimkehr dann, doch blähe mir ewiger Nachruhm.
 Aber wenn heim ich lehre zum lieben Lande der Väter;
 Dann sey verwelt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
 Dauer, und nicht frühzeitig an's Ziel des Todes gelang' ich.
 Auch den Andern möcht' ich ein rathames Wort zureden,
 Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
 Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
 Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll troßen die Völker.
 Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
 Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Gelehrten:
 Daß sie anderen Rath und besseren jezo erinnern,
 Welcher die Schiff errette zugleich, und das Volk der Achaier
 Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,



Neun der Nächte bei mir verweilten jene beständig,
Wechselnd die Hut um einander; und nie erloschen die Feuer:
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vorhofs,
Und auf der Haustür eins, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem mir die zehnte der finsternen Nächte gekommen;
Jesho erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügte Pforte,
Eilte hinaus, und über die schirmende Mauer des Vorhofs
Sprang ich behend', unbemerkt den hütenden Männern und Weibern.
Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Etia, dem Lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum Könige Pelens; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Er auch machte mich reich, und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Etia, der Doloper mächtige Herrschaft.
Dich nun mach' ich zu solchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlichster Treu; auch wolltest du nimmer mit andern
Weber zum Gastmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh' ich selber dich nahm, auf meine Kniee dich setzend,
Und die zerschnittene Speise dir bot, und den Becher dir vorhielt.
Oftmals hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehälflicher Kindheit.
Also hab' ich so Manches durchstrebt, und so Manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einst unwürdige Noth mir entfernest.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger Sinn; lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gebäst, ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann sich Einer versündigt oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des Erhabenen Töchter,
Lahn und runzelich sie, und seitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit Sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Wetthün läuft sie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt sie, schädend den Menschen; doch jen' als Heilende folgen.
Wer nun mit Ehen aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine Gebete.
Doch wenn Einer verschmäht, und trotziges Sinnes sich weigert;
Jesho stehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahest,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebäset.
Aber gewäh'r, Achilleus, auch Du den Töchtern Kronions

Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
 Denn wenn jetzt nicht Gaben er böt', und künftig verheißt,
 Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
 Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Unmuth
 Rettetest Argos Volk, wie sehr sie bedürften der Rettung.
 Doch nun gibt er ja Vieles sogleich, und Andres verheißt er;
 Anzusehn auch sandt' er daher die edelsten Männer,
 Die er in Argos Volk auswählte, weil sie die Liebsten
 Aller Achäer dir sind. Du verschmäh' nicht diesen die Rede,
 Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Järnen.
 Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
 Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
 Doch versöhnten sie Gaben und mild zurebende Worte.
 Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
 Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
 Mit den Kureten bestand der Aetolier muthige Heerschaar
 Streit um Kalydon's Stadt, und sie würgten sich unter einander:
 Denn die Aetolier kämpften für Kalydon's liebliche Weste,
 Weil der Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
 Artemis sandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
 Järend, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
 Deneus bracht'; es genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
 Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
 Achlos, oder vergeßend; doch groß war seine Verschuldung.
 Jene darauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,
 Reizt' ihm ein gräßlich genährt Baldschwein mit gewaltigen Hauern,
 Das viel Böses begann, des Deneus Acker durchstürmend.
 Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
 Sammt den Wurzeln zur Erd', und sammt den Blätthen des Obstes.
 Endlich erschlug den Verderber des Deneus Sohn Meleagros,
 Der aus vielen Städten die muthigsten Jäger und Hunde
 Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt,
 Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführt.
 Artemis aber erregt' ein großes Getös' und Getämmel
 Ueber des Ebers Haupt und borstenstarrende Hülle,
 Zwischen dem Volk der Kureten und hochgesinnten Aetoler.
 Während nun Meleagros, der Streithare, mit in die Feldschlacht
 Zog, traf stets die Kureten das Unheil; und sie vermochten
 Nicht mehr außer der Mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
 Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
 Oft anschwellt im Busen das Herz, den Verständigsten selber;
 Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
 Ruht' er daheim bei der Gattin, der rothigen Kleopatra,
 Die von der raschen Marpeffa erwuchs, der Tochter Euenos,

Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens.
 Als er sah, wie Athene zu Lydeus Sohn sich gesellet;
 Jürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getämmel,
 Wo er den Thrakierfürsten Hippoboon weckte vom Schlummer,
 Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
 Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Kasse gestanden,
 Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
 Laut wehlagt' er, und rief den theueren Namen des Freundes.
 Aber die Troer, mit Lärm und unermesslichem Aufruhr,
 Stürzten heran, und schauten erstarrt die entseßlichen Thaten,
 Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.

Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
 Hemmte die hurtigen Kasse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
 Aber zur Erd' entsprang der Lydeid', und die blutige Rüstung
 Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Kasses.
 Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Kasse
 Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
 Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf, und begann so:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
 Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
 Schnell antrabender Kasse Gestampf umtönt mir die Ohren.
 Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
 Hurtig daher von den Troern bestügelten stampfende Kasse!
 Aber ich sorg' im Herzen geängstiget, was sie betroffen,
 Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetämmel!

Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen sie selber.
 Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene nun fröhlich
 Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
 Doch vor Allen begann der gerentische reifige Nestor:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achäer,
 Wie ihr doch die Kasse gewannt? ob in's Troergewähl ihr
 Eindrangt, ob sie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
 Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstralen!
 Zwar bin ich stets im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
 Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
 Solcherlei Kasse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerkt!
 Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
 Denn euch beide ja liebt der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
 Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Nestor, Kleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achäer,
 Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Kasse denn diese,
 Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vormaltende sind sie!
 Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Kasse,

Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hector gesandt und den anderen Fürsten der Troer.

Esprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Kasse,
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreicht;
Banden sie dort die Kasse mit wohleingeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Kasse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten in's Schiff, bis sie Mänten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Bannen.
Beide vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeibigem Oele,
Säßen zum Fröhnmahl jezt; und aus vollem Krüge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Fölfter Gefang.

Inhalt: Am Morgen rüft ſich Ugamemnon, und führt zur Schlacht. Hector ihm entgegen. Vor Ugamemnon Tapferkeit ſiehn die Troer. Zeus vom Ida ſendet dem Hector Befehl, die Ugamemnon verwundet ſey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Ugamemnon entweicht, und Hector dringt vor. Verwundet ſieht Diomedes zu den Schiffen; dann Odyſſeus, von Uias aus der Umzingelung gerettet; dann Athos und Eurypylos. In Weſter, der mit Athos vorbeifahrt, ſendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete ſey. Patroklos, durch Weſters Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid in's Zelt, und verbindet ihn.

Eos ſtieg aus dem Lager des hochgefinnten Lithonos,
 Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
 Zeus nun ſandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
 Welche zu ſchrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
 Und ſie betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkles Meerſchiff,
 Welches die Witt' einnahm, daß beiderſeits ſie vernähmen,
 Dort zu Uias Gezelten hinab, des Telamoniden,
 Dort zu des Pelionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
 Aufgeſtellt, hochtropend auf Muth und Stärke der Hände.
 Allda ſtand die Göttin und ſchrie, machtvoll und entſeßlich,
 Laut in Achais's Heer, und rüſtete jegliches Mannes
 Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kämpfen.
 Allen ſofort ſchien ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
 In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Atreus Sohn auch rief und ermahnete, ſchnell ſich zu gärten,
 Argos Volk; auch deckt' er ſich ſelbſt mit blendendem Erze.
 Eilend ſüßt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
 Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
 Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch,
 Den einſt Kinyras ihm zum Gaſtgeſchenke verliehen.
 Denn es erſcholl gen Akropolis der große Ruf der Achäer,
 Daß ſie zum troiſchen Lande hinaufzuſchiffen beſchloſſen;
 Darum ſchenkt' er ihm jenen, gefällig zu ſeyn dem Beherrſcher.
 Ringsum wechselten zehn blaſchimmernde Streifen des Stabes,
 Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Finnes;
 Auch drei bläuliche Drachen erhuben ſich gegen den Hals ihm
 Beiderſeits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
 Sohn in die Wolke geſtellt, den redenden Menſchen zur Wahrſchau.

Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich: goldene Buckeln
 Leuchteten über das Hest; und ringsum hüllte die Scheibe,
 Silberhell, am Gehent aus stralendem Golde befestigt.
 Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
 Reich an Kunst: ihm liefen umher zehn eberne Kreise;
 Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufschwellende Nabel,
 Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
 Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
 Mit wuthfunkelnem Blick, und umher war Graun und Entsetzen.
 Silbern war des Schildes Gehent; und gräßlich auf diesem
 Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Schensals
 Waren umhergetrümmt, aus Einem Halse sich windend.
 Drauf umschloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
 Von Rosshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch.
 Auch zwei mächtige Lanzen, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
 Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
 Stralt'. Es donnerten nun laut her Athenäa und Here,
 Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.

Jezo gebot ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
 Dort am Graben die Ross in geordneter Reihe zu halten.
 Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Drangen voran; endloses Geschrei durchhallte die Dämm'ung.
 Vor den Reissigen zogen sie rasch, an dem Graben geordnet;
 Nahe folgten dann die Reissigen. Aber Getümmel
 Loh't' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
 Thau mit Blute gesprengt ausschüttete; denn er beschloß nun,
 Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Ais.

Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes;
 Hektor der Große gebot und der edle Polydamas jenen,
 Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
 Polybos auch, und Agenor der Held, und der mut'hige Jüngling
 Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenors.
 Hektor trug bei den Ersten den Schild von gerändeter Wölbung.
 So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblitzt,
 Stralenhell; dann wieder sich taucht in schattende Wolken:
 Also erschien auch Hektor, anjezt bei den Vordersten wandelnd,
 Jezo im äußersten Zug', und ordnete; ganz in dem Erze
 Leuchtet' er, ähnlich dem Stral des ägiserschütternden Waters.

Jene nunmehr, wie Schnitter entgegenstrebend einander
 Grade das Schwad hinmäh'n, auf der Flur des begüterten Mannes,
 Weizen oder auch Gerst', und handvoll sinket an handvoll:
 Also stürmten die Droer und Danaer gegen einander
 Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd;
 Haupt an Haupt drang Alles zur Feldschlacht; und wie die Wölfe

Lobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
 Denn der Unsterblichen war sie allein noch unter den Streitern;
 Und kein anderer Gott mischt' ihnen sich; sondern geruhig
 Saßen sie All' in den eignen Behausungen, dort wo für jeden
 Prangt' ein schöner Palast, auf den steigenden Höhn des Olympos.
 All' auch tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
 Weil er dem troischen Volke beschloß zu verleihen den Siegesruhm.
 Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
 Schied er hinweg von den andern, und setzte sich, freudiges Trostes,
 Wo er die Stadt der Troer umfah, und die Schiffe Achaia's,
 Und hellstralendes Erz, und Würgende dort und Erwürgte.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
 Hasteten jegliches Heeres Geschoss, und es sanken die Wölfer.
 Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forst, sein Mahl sich bereitet,
 An des Gebirgs Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
 Hagende Bäume zu haun, und Unlust drang in die Seele,
 Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schwachtet:
 Jeso mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,
 Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
 Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Biantor,
 Ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oileus.
 Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr, und bestand ihn;
 Doch, wie er grad' anstrebt', in die Stirn mit spitziger Lanze
 Stach er; und nicht sie hemmte der Sturmhaub' eherner Wölbung,
 Sondern Erz und Schädel durchbohrte sie, und das Gehirn ward
 Ganz mit Blute vermischt: so bändig' er jenen im Angriff.

Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
 Raubt die schimmernden Brüste, nach abgehälleten Panzern;
 Eilt sodann auf Iphos und Antifos, gierig des Nordes,
 Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
 Fahrend in Einem Geschirr. Der Bastard lenkte die Fägel;
 Antifos stand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einst
 Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
 Als er hütend der Schaaf' sie fand, und befreiet um Lösung.
 Aber er selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Dem nun über der Warze durchschoss er die Brust mit der Lanze;
 Antifos haut' er am Ohr mit dem Schwert, und stürzt' ihn vom Wagen.
 Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
 Rennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen Schiffen,
 Als sie vom Ida geführt der muthige Kenner Achilleus.
 So wie ein Leu der Hindin noch unbehülliche Kinder
 Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
 Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
 Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;

Denn ihr selbst erbeben von fchrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs fortftürmt fie durch dichtes Gefänd' und durch Waldung,
Raftlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Also konnt' igt Keiner des troifchen Volks vom Verderben
Jene befreien; auch felber vor Argos Eöhhnen entflohn fie.

Doch den Peifandros anigt, und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos Eöhne, des Waltenden: welcher am meiften
Drang, vom Gold' Alexandros, den glänzenden Gaben, bethörtet,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Def zween Eöhne nun traf der Völkerfürft Agamemnon,
Beid' auf Einem Gefchirr die hurtigen Koffe bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die kunftreich prangenden Fägel,
Und fie tummelten wild. Da ftürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und fie ftehten ihm hingefchmiegt vom Wagen:

Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Löfung.

Viel Kleinode ja ruhn in Antimachos Hauſe verwahrt,
Erz und Goldes genug, und fchöngeschniedetes Eifen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermefliche Löfung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.

Also fleheten fie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erfcholl die unbarmherzige Stimme:

Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeugt,
Welcher im Rath einft hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gefandt hinkam, mit dem göttergleichen Odyffeus,
Dort erſchlug', und fie nicht heimſendete zu den Achaiern;
Auf, fo büßt mir jezo des Vaters ſchändlichen Frevel.

Sprach's, und ftürzte Peifandros vom Wagensgefchirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Bruft, daß zurück auf den Boden er hinfant.
Aber Hippolochos ſprang von dem Sig; da erſchlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Lieg wie den Mörder fodann umrollen den Kumpf im Getümmel.

Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumſchienten Achaiern.
Fußvoll mordete nun Fußvoll, das gezwungen zurückfloh,
Und Kofflenker die Lenker der Koff, (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf der Geſpanne,)
Tödtendes Erz nachſchwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Zimmer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegebauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinfinken, gerafft von des Feuerortans Wuth:
Also vor Atreus Sohn Agamemnon ſanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalſige Koffe
Raſſelten, leer die Gefchirre, dahin durch die Pfade des Treffens,

Ihrer untadligen Lenker berandt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anicht weit lieblicher, als den Vermählten.

Hektor zog aus Gefchoffen hinweg Zeus, und aus dem Staube,
Und aus der Männerermordung, aus Blutstrom, und aus Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene floh'n zu dem Male des alten dardanischen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautfchreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als zu dem klätschen Thore sie jezt und der Buhe gelanget,
Dort nun standen sie still, und erwarteten Einer den Andern.
Stets noch durch das Gefild' entflohen sie, scheu wie die Kinder,
Welche der Löwe gescheucht, in dämmernder Stunde des Mellens,
Allzumal; doch der Einen erscheint ijt graufes Verderben;
Ihr den Nacken zertnirft er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgt Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der Lanze.

Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; siehe, der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Sezte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Stral in den Händen.
Schnell dann sandt' er als Botin die goldgefügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.
Jezo so lang' er sieht, wie der Völkerrfürst Agamemnon
Lobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbst nun weich' er zurück, doch dem andern Wolke gebiet' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungeftüme der Feldschlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt; Ihm dann Siegestärke gewähr' ich,
Niederzuhau'n, bis er naht den schöngebordeten Schiffen,
Und absinkt die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf roffebeSpanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nah' ijt trat und begann die leichthinschwebende Iris:

Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Zeus entsendete mich, dir dieses Wort zu verkünden.
Jezo, so lange du siehst, wie der Völkerrhirt Agamemnon
Lobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbst nun weiche zurück, doch dem anderen Wolke gebiet du,

Gegen den Feind zu kämpfen im Ungeftäme der Feldſchlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilſchuß,
Daß er den Wagen beſteigt; dir dann Siegesſtärke gewährt er,
Niederzuhau'n, biß du naht den ſchöngebordeten Schiffen,
Und abſinkt die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.

Alſo ſprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang auf die Erde.
Schwenkend die ſpitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geſchwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldſchlacht.
Sie nun wandten die Stren', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' auch drüben verſtärkten die Macht der Geſchwader;
Neu begann das Geſecht; an drangen ſie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der Vorderſte kämpfen vor Allen.

Sagt mir anitz, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend:
Welcher zuerſt doch kam Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern ſelbſt, und den rühmlichen Bundesgenoſſen?

Erſt Antenor's Sohn Iſidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der ſcholligen Mutter der Schafe.
Riſeus hatt' als Kind ihn genährt in der eigenen Wohnung,
Er ſein Ahn, der gezeugt die roſige Mutter Theano.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreicht,
Jeho beſielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf ſchönprangenden Schiffen des Meeres;
Und er ließ in Perſkope zurück die ſchwebenden Schiffe;
Selber ſodann fußwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieſer begegnete jezt des Atreus Sohn Agamemnon.
Als ſie nunmehr ſich genäht, die Eilenden gegen einander,
Jeho verſeßlt' Agamemnon, und ſeitwärts ſlog ihm die Lanze.
Aber Iſidamas ſtieß auf den Leibgurt unter dem Panzer,
Stark, und drängete nach, der nervigten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den prangenden Gurt; denn zuvor ihm
Ward von dem Silber gehemmt, und verbog wie Blei ſich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrſchende Held Agamemnon,
Zog ſie heran, mit Gewalt, wie ein Bergldw', und aus der Hand ihm
Riß er ſie; ſchwang in den Nacken das Schwert, und löste die Glieder.
Alſo ſank er daſelbſt, und ſchließ den ehernen Schlummer.
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' ſein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geſchenke:
Hundert Rinder ſchenkt' er zuerſt, und gelobte dazu noch
Tauſend Ziegen und Schaf' aus ſeinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaſſnete jezt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewähl die prangende Rüſtung.

Aber ſobald ihn Koon erſah, der geprieſenſte Kämpfer,

Er der ältere Sohn des Antenor; hält' ihm die Augen
 Ueberschwenglicher Gram um den hingefunkenen Bruder.
 Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
 Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
 Daß ihn gerade durchbrang die schimmernde Spitze des Erzes.
 Schauer ergriff urplötzlich den herrschenden Held Agamemnon;
 Dennoch rasket' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
 Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenährter Lanze.
 Er, den Iphidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
 Zog er begierig am Fuß, und rief den Tapfersten allen.
 Doch wie er zog im Gewühl, schnell unter dem nablichten Schild' ihm
 Zuckte den ehernen Schaft der Atreid', und löste die Glieder;
 Ueber Iphidamas dann enthiel er das Haupt ihm genahet.
 So vom Atreiden besiegt, dem Könige, fanden Antenors
 Beide Söhn' ihr Verhängniß, und sanken in Atides Wohnung.

Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
 Nordend mit Lang' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
 Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervorbrang.
 Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
 Scharf durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
 Wie der Gebälerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
 Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
 Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
 So scharfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
 Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
 Daß zu den räumigen Schiffen er lehrete; denn ihn umsing Gram.
 Laut durchbringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
 Ihr nun hemmet zurück von den meerdurchwandelnenden Schiffen
 Diesen entseßlichen Streit, da Mir Zeus waltende Vorsicht
 Jesho verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!

Sprach's; da geißelte rasch die glänzenden Rosse der Lenker,
 Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
 Beide mit schäumender Brust, und besprengt von unten mit Staube,
 Trugen sie fern aus der Schlacht den hartgequälten König.

Aber wie Hektor ersah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
 Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
 Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
 Fern ist der tapferste Mann, und Mir gibt herrlichen Siegesruhm
 Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden Rosse
 Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnt!
 Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde

Reizt auf den grimmig'n Eber des Waldthals, oder den Löwen:
 So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
 Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
 Selbst hochtrogendes Sinns durchwandelt' er vorn das Getümmel,
 Stürzte dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturmwind,
 Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporkühlet.

Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
 Hektor, Priamos Sohn, da Ihm Zeus Ehre verliehen?
 Erst Aias den Held, Antonoos dann, und Opites,
 Dolops, Akytios Sohn, und Oskytios, auch Agelaos,
 Dros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
 Diese Gebieter entrast' er dem Danaerheer, und darauf auch
 Volk: wie wenn Jephros oft die Gewölke auseinander getummelt,
 Vom blässhauernden Süd, mit vollem Orkan sie verdrängend;
 Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor spritzt
 Weißer Schaum, vor dem Stöße der vielfachzuckenden Windsbraut:
 So rings stürzten vor Hektor bezungene Männer des Volkes.
 Jetzt war' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
 Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
 Hätte nicht den Lykeiden ermahnt der Dulder Odysseus:

Lydeus Sohn, wie vergessen wir doch einstürmender Abwehr?
 Auf, tritt näher, mein Freund; steh' neben mir! Schande ja war' es,
 Wenn er die Schiffe einnähme, der helmumflatterte Hektor!

Ihm antwortete drauf der starke Held Diomedes:
 Gerne beharr' ich alhier, und dulde noch; aber nur wenig
 Fürchtet ja unsere Kraft; denn der Herrscher im Donnergewölke Zeus
 Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaïern!

Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab auf die Erde,
 Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspeer; aber Odysseus
 Traf den edlen Nollon, des Königs Wagensgenossen.
 Die nun ließen sie dort ausruh'n von der kriegsrischen Arbeit,
 Drangen dann Beid' ins Getümmel, und wütheten: wie wenn der Eber
 Paar in die Hunde der Jagd hochtrogendes Muthes hineinstürzt:
 Also durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
 Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.

Jetzt war erhascht ein Geschick; zweien tapfere Männer des Volkes
 Trug es, von Merops erzeugt, dem Perseus: welcher vor Allen
 Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
 Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
 Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkeln Todes Verhängniß.
 Diesen kam der Lykeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
 Raubete Geist und Leben, und trug die prangende Rüstung.
 Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.

Nun ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Arion,

Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
 Siehe, den Páoniden Agastrosos traf Diomedes,
 Stosend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Gespann war
 Nicht ihm nah' zu entfliehn; so groß war des Geistes Verhörnung!
 Abwärts hielt der Genos den Wagen ihm; aber er selber
 Lobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.

Doch wie sie Hektor erkannt' durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
 Her mit Geschrei; und es folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
 Als er ihn sah, da stuchte der Kußer im Streit Diomedes,
 Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genah't war:

Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
 Aber wohlan, hier stehn wir in festausstehender Abwehr!

Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze,
 Traf, und verfehlte nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
 Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
 Eh' es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
 Dreifach, länglich gespißt, ihm geschenkt von Póbos Apollon.
 Hektor flog unermesslich zurück, in die Schaaren sich mischend;
 Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervigte Rechte
 Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
 Aber indeß der Lybeide dem Schwung naheilte des Speeres,
 Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in den Boden;
 Kehrete Hektors Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
 Jagt' er hinweg in's Gedräng', und vermied das schwarze Verhängniß.
 Doch mit dem Speer anstürmend, begann der Held Diomedes:

Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
 Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Póbos Apollon,
 Den du gewiß ansehst, in das Speergerassel dich wagend!
 Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig belegend,
 Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
 Jetzt eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!

Sprach's, und Páons Sohne, dem tapferen, raubt' er die Rüstung.
 Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
 Richtet' auf Lydens Sohn das Geschos, den Hirten der Wölfer,
 Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
 Jlos des Dardaniden, des vormals waltenden Greises.
 Jener entriß dem starken Agastrosos eilend des Panzers
 Kunstgeflecht von der Brust, und den Schild von den mächtigen Schultern,
 Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
 Schnell' und traf, nicht eitles Geschos von der Nerve versendend,
 Ihn in den Plattfuß rechts; und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
 Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
 Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend den Ausruf:

Ha das traf! nicht eitel entfloß das Geschos! O wie gerne

Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leben entrißen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangsal,
Welche du wild fortschrenkst, wie ein Len die meckernden Ziegen!

Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Lästerer, Bogenschütz, Pfeilprangender, Mädchenbedäugler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich lämest,
Nichts wohl frommete dir das Geschöß und die häufigen Pfeile.
Jetzt da den Fuß mir unten du risset, prahlst du vergebend.
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblein!
Kraftlos spielt das Geschöß des nichtsgeachteten Weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes Geschöß, und sofort zu den Todten gesellt es!
Ihn dann traurt die Vermählte daheim mit zerrissenen Wangen,
Ihn auch die Kinder verwaist; mit Blut die Erde bestedend
Robert er; und der Gerdgel umschwärmt ihn mehr, denn der Weiber!

Also der Held; doch Odysseus der Lanzenschwinger, sich nahest,
Trat vor ihn; nun saß er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem Fuß; und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltsam.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er lehrete; denn ihn umsing Gram.

Einsam blieb nun Odysseus der Lanzenschwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verschreckte sie sämmtlich.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe, was soll mir gescheh'n! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geschreckt! Doch entseßlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die Andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück sich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erscheint in der Feldschlacht, dem ist durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu besteh'n, er treffe nun, oder man treff' ihn!

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreih'n;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Kennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wegend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüßel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch besteh'n sie zugleich, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener durchstach den untadligen Deiopites
Erst, in die obere Schulter, mit spitziger Lang' ihn ereilend;
Weiter den Thoos darauf und Ennomos streckt er in Blut hin;
Auch dem Ekersdamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,
Unter dem bucklichten Schild den ragenden Speer in den Nabel,

Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
 Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
 Eharops, den leiblichen Bruder des wohlentprossenen Sokos.
 Dem ein Helfer zu seyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
 Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:

O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
 Heut ist dir entweder der Ruhm, daß Hippasos Söhne
 Beide du, solche Männer, gestreckt, und die Waffen erbenet;
 Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhaucht du das Leben!

Also sprach er, und stieß auf des Schildes gegründete Wölbung.
 Sieh, den stralenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
 Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
 Ganz dann riß sie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
 Rief nicht bringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
 Doch wie Odysseus erkannt, daß ihm kein Todesgeschloß kam,
 Wich er ein wenig zurück, und sprach zu Sokos die Worte:

Unglücksfeller, traun! dich ergreift nun graues Verderben!
 Zwar mich hast du gehemmt in des troischen Volkes Belämpfung:
 Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
 Diesen Tag dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
 Gibst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporn der Saul' Aidoneus.

Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
 Doch dem Gewendeten schoss er den ehernen Speer in den Rücken,
 Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
 Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Odysseus:

Sokos, Hippasos Sohn, des feurigen Koffebezähmers,
 Siehe, der endende Tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
 Wehe dir, nicht dein Vater daheim und die liebende Mutter
 Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; sondern des Raubes
 Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
 Sterb' auch Ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!

Sprach's, und die mächtige Lanze, geschneilt vom feurigen Sokos,
 Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
 Flugs, der entzogenen nach, schoss Blut, und schwächte das Herz ihm.
 Doch wie die muthigen Troer das Blut dort sahn des Odysseus,
 Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
 Aber zurück wich jener dem Drang', und schrie zu den Freunden.
 Dreimal schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
 Dreimal vernahm das Geschrei der streitbare Held Menelaos.
 Schnell nun begann er und sprach zu Uias, der ihm genahet war:

Uias, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
 Eben umscholl von Odysseus, dem duldbenden, fernes Geschrei mich,
 Solchem gleich, als drängten den Einsamen etwa gewaltsam
 Troer, den Weg abschneidend im Ungekrüme der Feldschlacht.

Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen gezieme!
 Daß nur nichts ihm beegne, dem Einfamen unter den Troern,
 Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermiffe!

Sprach's, und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
 Und sie erreichten Odyffeus, den herrlichen; um ihn gedrängt war
 Troergewühl: so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgswald
 Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
 Traf mit der Senné Gefchoß; dem zwar entrann er im Laufe
 Kliehend, diweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
 Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändiget,
 Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,
 Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
 Raht grimmvoll; es entflieh'n die Schakal', und jener verschlingt nun:
 Also dort um Odyffeus, den feurigen Held voll Erfindung,
 Drangen umher viel Troer, und Tapfere. Aber der Held schwang
 Seine Lang', und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
 Jetzt kam Nias, und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
 Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
 Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
 Aus dem Gewühl, bis die Kasse der Wagengenos' ihm genähert.

Nias sprang in die Troer hinein, und entrafte Doryklos,
 Priamos Bastardsohn; und darauf auch den Pandoklos stürzt' er,
 Stürzte Lyfandros dahin, und Pprafos, und den Pylartes.
 Wie wenn geschwollen ein Strom sich hinab in die Ebene gießet
 Voll Herbstflut vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
 Viel der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz auch
 Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzflut:
 So durchtummelte tobend das Feld der stralende Nias,
 Bahn durch Männer sich hauend und Reifige. Dieses vernahm noch
 Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
 Längs dem Gestade des Stroms Skamandros: dort wo am meisten
 Männer in Staub hinsanken, und graunvoll brüllte der Schlachtruf,
 Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
 Hektor schaltete dort im Gewühl, und schreckliche Thaten
 Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
 Doch nicht wären gewichen die edlen Männer Achaias',
 Hätte nicht Alexandros, der loßigen Helena Gatte,
 Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
 Mit dreischneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
 Um ihn waren in Angst die muthbeseelten Achäer,
 Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn entrafen.
 Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:

Nestor, Nereus Sohn, du erhabener Ruhm der Achäer,
 Hurtig, betritt dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon

Neben dir; dann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Roffe!
Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausfchneidet, und auflegt lindernden Balfam.

E Sprach's; und ihm folgte gern der gereniſche reißige Neftor;
Schnell betrat er fein Wagengeſchirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend ſchwang er die Geißel, und rafch hin flogen die Roffe
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünfchten ſie herzlich.

Aber Kebriones ſah der troiſchen Männer Verwirrung,
Hektors Wagengenof, und rebete, also beginnend:

Hektor, wir beide ſind hier mit Danaerſchaaren beſchäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entſetzlichen; aber die andern
Troer ſind dort in einander gewirrt, die Geſpann' und ſie ſelber.
Hias durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn iſo
Dorthin Roß und Wagen beſüßelten, wo nun am meiſten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im ſchrecklichen Kampf ſich belegend,
Kings einander ermorden und graunvoll brüllet der Schlachtruf!

E Sprach's, und geißelte rafch das Geſpann ſchönmähniger Roffe
Mit hellknallendem Schwung; doch ſie, der Geißel gehorchend,
Trugen das ſchnelle Geſchirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten beſudelt
Trot die Are von Blut, und die zierlichen Ränder des Seſſels,
Welchen jezt von der Huſe Geſtampf anſprigten die Tropfen,
Jezt von der Räder Beſchlag. So ſtrebte der Held in der Männer
Dichtes Gewühl, zu zerſtreun, wo er ſtürmete! Graufes Getümmel
Brach' er dem Volk der Achaier, und raſtete wenig vom Speere.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Hias nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den ſtärkeren Mann er bekämpfte.

Zeus nun ſendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Hias.
Starrend ſtand und warf er den laſtenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umſchauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langſam wechſelnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leun vom verſchloffenen Rindergehege
Oftmals Hund' abſcheuchen und laubbewohnende Männer,
Welche nicht ihm geſtatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleiſche begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umſonſt; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
Auch helllobernde Bränd'; und er zußt im ſtürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
So ging Hias nunmehr mit bekümmertem Geiſt von den Troern,

Sehr ungern; denn er forgt' angftvoll um der Danaer Schiffe.
 Wie wenn zum Feld' ein Efel ſich drängt, und die Knaben bewältigt,
 Träges Gangs, auf dem viel Stecken zerſcheiterten ringsum;
 Jezt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
 Schlagen umher mit Stecken; doch ſchwach iſt die Stärke der Kinder,
 Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß ſich geſättigt:
 Alſo ſchwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
 Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
 Die auf den Schild die Lanzen ihm ſchmetterten, immer verfolgend.
 Ajas jedoch, bald dacht' er der raſch einſtürmenden Abwehr,
 Wieder das Antliß gewandt, und zwang die dichten Geſchwader
 Reißiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
 Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüſtigen Schiffen;
 Denn er ſelbſt, in der Troer und Danaer Mitte ſich ſtellend,
 Wäthete; aber die Speer' aus muthigen Händen geſchleudert,
 Haſteten theils anprallend im ſiebenhändigen Stierſchild;
 Viel auch im mittelen Raum, eh' den ſchimmernden Leib ſie gekoſtet,
 Standen empor aus der Erde, voll Eier im Fleiſche zu ſchmelzen.

Als ihn Eurpylos jezt, der glänzende Sohn des Euämon,
 Schanete, wie der Geſchoß' unmäßiger Sturm ihn umdrängte;
 Stand er zu jenem genakt, und ſchwang den blinkenden Wurfſpieß,
 Und traf Fauſias Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,
 Unter der Bruſt in die Leber, und ſtracks ihm löst' er die Kniee;
 Schnell dann ſprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
 Aber ſobald ihn erſah der göttliche Held Alexandros,
 Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten, zog er den Bogen
 Gegen Eurpylos ſtugs, und ſandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
 Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beſchwerte den Schenkel.
 Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal;
 Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
 Steht, die Stirne gewandt, und ſchirmt vor dem graufamen Tage
 Ajas, der hart von Geſchoſſen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
 Wird er dem Treffen entfliehn, dem entſetzlichen! Aber o ſtellt euch
 Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!

So der verwundete Held Eurpylos; und die Genoffen
 Stellten ſich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
 Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
 Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreicht.
 Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.

Neſtorn aber enttrugen der Schlacht die neleiſchen Stuten,
 Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
 Jenen ſah und erkannte der muthige Renner Achilleus;
 Denn er ſtand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meereſchiffs,

Schauend die Kriegsarbeit und die thränenwerthe Verfolgung.
 Schnell zu seinem Genossen Patroklos redet' er jezo,
 Laut zurnend vom Schiff, und Er, im Gezeile vernehmend,
 Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
 Also fragte zuerst Menätios tapferer Sprößling:

Warum rufest du mir, o Achilleus! Wessen bedarfst du?
 Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:

Eder Menätios, o meiner Seele Geliebter,
 Bald wohl nah'n, vermuth' ich, zu meinen Knieen die Achäer,
 Anzusehn; denn die Noth umdränget sie schon unerträglich.
 Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forsch' von Nestor,
 Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückfährte.
 Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die Gestalt gleich,
 Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht sah ich das Antlitz;
 Denn mir stürzten die Rosse vorbei im gestügelten Fortlauf.

Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
 Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.

Als nun jene das Zelt des Neleiden erreichten,
 Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde;
 Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,
 Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu fühlen,
 Stellten sich gegen den Wind am lustigen Meergestade,
 Singen sodann in's Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
 Weinmus mengt' ist ihnen die lockige Helamede,
 Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
 Tochter des hochgefinnten Arsinos, die die Achäer
 Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
 Die nun rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
 Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
 Stand ein eherner Korb voll trunkenladender Zwiebeln,
 Selbstlicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles;
 Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pplos:
 Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
 Waren vier, und umher zwei pickende Tauben an jedem,
 Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
 Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
 War er voll; doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn.
 Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
 Ihnen des pramnischen Weins, und rieb mit eherner Kaspel
 Siegentäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
 Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.
 Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöscht,
 Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.

Jezo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.

Als ihn schaute der Greis; da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis, und erwiderte also:

Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und Scheu, der mich ausandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Nauchaon.
Jeso kehrt' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.

Ihm antwortete drauf der gerensische reißige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achäer,
Welche bereits das Geschosß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhob durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stöße verwundet!
Wund ist vom Pfeil der Lydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschosß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harret er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff am Gestade,
Trotz der Achäermacht, in feindlicher Flamme verlobern,
Und wir selbst hinbluten der Reize nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögen,
Wie als einst der Eleier und Pyläer Fehde sich anspann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itrymonens hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypetrochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewähl mein stürmender Wurfspeer,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.
Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Fiegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleischen Pylas,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute bescheert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyläervolks versammelte Obergebieter
Theilten aus; denn Vielen gebührte Schuld von Pyläern;
Weil wir wenige dort Drangsal ausstanden in Pylas.

Denn und drängt' hintommend die hohe Kraft Herakles
 Einige Jahre zuvor, und erschlug die tapfersten Männer.
 Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
 Davon blieb ich allein; die Andern sanken getödtet.
 Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
 Und voll Uebermuthes verübten sie mancherlei Frevel.
 Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
 Eine von Schafen gedrängt, drei hunderte, sammt den Hirten.
 Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
 Vier siegprangende Kasse zusammt dem Wagensgeschirre,
 Zum Wettrennen gesandt; denn ein Dreifuß war zur Belohnung
 Aufgestellt; da behielt der Völkerrfürst Augeias
 Jene zurück, und entsandte den traurenden Wagenlenker.
 So zum Jorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels,
 Wählte sich Vieles der Greis; und das Andere gab er dem Volke,
 Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.
 Also vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
 Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
 Kamen die Feind' unzählig, sie selbst und stampfende Kasse,
 Alle geschaart; auch kamen die zween Kolionen gerüstet,
 Rinder annoch; und wenig gewandt in stürmender Abwehr.
 Eine Stadt Thyroessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
 Fern am Alfeiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos:
 Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
 Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmten, kam und Athene
 Nachts vom Olympos gerannt mit der Botschaft, und zu bewaffnen;
 Und ihr nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
 Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte
 Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Kasse;
 Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewidigt.
 Dennoch stralt' ich hervor in unserer Reifigen Schaaren,
 Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
 Dort nun waltet' ein Strom Minyios nieder zur Salzflut,
 Dicht an Aren': hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
 Pylos reifige Schaar; und daher floss Menge des Fußvolks.
 Drauf mit sämmtlicher Macht in wohlgerüstetem Heerzug
 Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
 Allda brachten wir Zeus dem Allmächtigen prangende Opfer,
 Einen Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poseidon,
 Eine Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
 Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsbeer, Haufen bei Haufen,
 Legten uns dann zur Ruh', in eigener Rüstung ein jeder,
 Längs den Fluten des Stroms. Die hochgesinnten Epeier
 Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;

Aber ſie fanden zuvor des Ares ſchredliche Arbeit.
 Denn als Helios leuchtend emporſtieg über die Erde,
 Kannten wir an zum Gefecht, und ſieheten Zeus und Athen' an.
 Jetzt da die Schlacht anhub der Pylter und der Epeier,
 Raſt' ich den Erſten der Feind', und nahm die ſtampfenden Roſſe,
 Mulios, der, ſpeerkundig, ein Eidam war des Augeias,
 Seiner älteſten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
 Die Heilkräuter verſtand, ſo viel rings nähret das Erbreich.
 Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
 Und er entſank in den Staub; und Ich, in den Sefſel mich ſchwingend,
 Stand nun im Vordergewühl. Die hochgeſinnten Epeier
 Zitterten ängſtlich umher, da den Mann hinfallen ſie ſahen,
 Ihn der Reiſigen Führer, der weit vorſtrebt' in der Feldſchlacht.
 Aber ich ſtürmt' in die Feinde dem düſteren Donnerorkan gleich;
 Fünfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
 Knirſchten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.
 Altors Sohn' auch hätt' ich geſtreckt, die zween Molionen,
 Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderſchütterer Poſeidon,
 Schnell dem Gefecht ſie entrückt, in dunklen Nebel ſie hüllend.
 Jezo dem Pyltervolle verlieh Zeus herrliche Siegsmacht.
 Denn ſtets folgten wir durch weitandlaufendes Blachfeld,
 Niederhauend den Feind, und ſtattliche Rüſtungen ſammelnd,
 Bis wir zum Weizengefilds Bupraſion trieben die Roſſe,
 Und zum oleniſchen Fels, und wo man Aleſions Hügel
 Namte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
 Dort verließ ich den lezten Erſchlagenen; und die Achäer
 Lenkten das ſchnelle Geſpann von Bupraſion wieder gen Pplos,
 Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen Neſtor.
 So war Ich (o ich war's!) in der Feldſchlacht! Aber Achilleus
 Hegt der Tugend Genuß ſich allein nur! Wahrlich mit Thränen
 Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achäer vertilgt ſind!
 Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios alſo ermahnet,
 Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich ſandte.
 Denn wir Beide darinnen, ich ſelbſt und der edle Odyſſeus,
 Hörten ſie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er dir mitgab.
 Siehe, wir kamen dahin zu Peleus ſtattlicher Wohnung,
 Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land' Achaia's;
 Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
 Dich und Achilleus zugleich. Der alte reiſige Peleus
 Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stieres
 In dem umſchloſſenen Hof, und hielt den goldenen Becher,
 Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.
 Und ihr ordnetet Beide das Stierkeiſch. Jezo erſchienen
 Wir an der Pforte des Hofes; beſtürzt nun erhob ſich Achilleus,

Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
 Wohl dann bewirthe' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
 Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
 Jesso begann ich die Red', euch mitzugehen empfehlend;
 Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
 Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
 Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern.
 Dich ermahnete also Menestios, Sprößling des Attor:
 Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
 Älter dafür bist du; doch Ihm ward größere Stärke;
 Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'ung,
 Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
 Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
 Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
 Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
 Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
 Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
 Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
 Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
 Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
 Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
 Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
 Abstehn, und sich erholen die kriegerischen Männer Achaia's
 Ihrer Angst; wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.
 Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
 Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
 Schnell durchlief er die Schiffe zum Neakiden Achilleus.
 Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
 Laufend Patroklos genah, wo der Volkskreis und der Gerichtsplan
 War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
 Traf er Eurpylos dort, den glänzenden Sohn des Eudamon,
 Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
 Mühsam hint'r aus der Schlacht; ihm strömte nieder der Angstschweiß
 Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
 Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
 Mitleidsvoll erblickt' ihn Menestios tapferer Sprößling;
 Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:

Weh euch, weh! der Achaer erhabene Fürsten und Pfleger!
 Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergesilde,
 Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
 Aber verkündige mir, Eurpylos, göttlicher Kämpfer:
 Ob noch bestehn die Achaer dem übergewaltigen Hektor,
 Oder bereits hinfinken, von seiner Lanze gebändigt?

Und der verftändige Held Eurpylos fagte dagegen:
 Nichts mehr, o Patroklos, du Götlicher, fchafft den Achaiern
 Heil; bald werden fie All' um die dunklen Schiffe geftreckt feyn!
 Denn fie Alle bereits, die vordem die Tapferften waren,
 Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stöße verwundet,
 Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
 Aber errette du mich, zum dunklen Schiffe mich führend;
 Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
 Spüle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
 Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernt,
 Ihm, den Eheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentaurern.
 Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
 Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
 Selber anjezt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
 Liegen; der Andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.

Ihm antwortete drauf Menätios tapferer Sprößling:
 Wie kann solches geschehn? was machen wir, Sohn des Eudamon?
 Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botschaft,
 Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achäer.
 Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!

Sprach's, und unter der Brust den Wölferhirten umfassend
 Führt' er in's Zelt; ein Genof dort breitete Felle der Stier' aus.
 Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen
 Schmerzgenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
 Spült' er das schwärzliche Blut; danu streut' er die bittere Wurzel
 Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
 Alle bezwang; und es stockte das Blut in erhaschender Wunde.

Zwölfter Gesang.

Inhalt: Kunstige Vertilgung der Mauer. Die Schiener eingetrieben. Hektor, wie Polydamas riet, legt die Keilsteine abheigen, und in fünf Ordnungen anordnen. Nur Hektor vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zwei Capitulen verteidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Brös sendet den Schienern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor härmst die Mauer, und die beiden Hias ermuntern zur Gegenwehr. Carpedon und Glaukos näh'n dem Thurm des Menekleus, dem Telamon's Sohn zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Carpedon reißt die Brustwehr herab. Während die Schiener abkehren, sprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor einbrengen.

Also sorgt' im Gezelte Mendtios tapferer Sprößling,
Als des Eurpylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Sohn' und die Troer mit Heerkraft. Länger ein Schuß seyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufstürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten sie Festhelatomben den Göttern,
Daß die rüstigen Schiffe zugleich mit dem löstlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhlegendes Werk; nein, trotz den unsterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch stand's nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte;
Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helben,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimat wiedergekehret;
Jezzo beschloß Poseidaon im Rath und Jöbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhobios und Karesos, Heptaporos auch, und Granifos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Stamandros,
Stimois auch, wo gehäuft Stierschild' und gefegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:

Allen gesammt nun wandte die Mündungen Hektes Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erberschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Sah voran und stürzt' aus der Grundfest all' in die Wogen,
Blas' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achäer;
Schleift' und ebnet' es dann am reisenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.

Also sollte derzeit Poseidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jezo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegengestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Viersach drehet er sich, die Reih'n der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Rossgespann; sie wieherten lautauf,
Stehend am äußersten Vord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt; denn ein jäh abhängiges Ufer erhob sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achäer's Ehre gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Ros, an den rollenden Wagen gespannt,
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem troßigen Hektor sich nahest:

Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Steh'n ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reifigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sanken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht

Der hochdonnernde Jense, und den Troern Hülfe gewähret;
 Traun dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet:
 Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achäer.
 Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begünne
 Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens;
 Nimmer, besorg' ich, küm' auch selbst kein Vöte von dannen,
 Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achäern.
 Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorcht mir Alle.
 Laßt die Ross' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
 Selbst dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Folgen wir alle dem Hector in Heerschaar. Doch die Achäer
 Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.

So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hector.
 Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
 Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
 Sondern sie stürmten herab, da sie sah'n den göttlichen Hector.
 Jesho gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
 Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
 Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
 Singen sie wohlgerichtet, und folgten ihren Gebietern.

Hector selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
 Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, alle begierig,
 Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
 Auch Hebriones folgte der dritte noch; und dem Seringern
 Bliß, an Hebriones Statt, nun Hectors Wagen vertrauet.
 Paris gebot der zweiten; Alathoos auch, und Agenor.
 Helenos führt die dritt', und Deifobos, göttlicher Bildung,
 Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
 Asios, Hyrtakos Sohn, den Rosse gebracht aus Ariebe,
 Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleis.
 Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyses
 Starcker Sohn; sammt diesem Antenor's tapfere Söhne,
 Alamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
 Aber Carpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
 Der sich den Glaukos gefeilt', und den kriegrischen Asteropaios:
 Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung,
 Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
 Als sie nunmehr sich zusammengebrängt mit Schilden von Stierhaut;
 Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
 Würden sie noch, nein bald um die dunklen Schiffe gestreckt seyn.

Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
 Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
 Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
 Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;

Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rästigen Schiffe.
 Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,
 Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
 Wiederum heimkehren zu Ilios lustiger Höhe;
 Denn ihn umhüllte zuvor das unheil'same Verhängniß
 Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Dentationen.
 Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
 Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
 Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
 Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
 Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genos noch
 Ráme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
 Grab' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
 Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
 Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
 Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
 Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
 Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypdotes,
 Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
 Beid' an dem Eingang dort des hochgefägelten Thores
 Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
 Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
 Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
 Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
 Harreten sie aus unerschrocken des mächtigen Aios Annahn.
 Jene, gerad' auf die Mauer, die troßende, sprengten mit lautem
 Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
 Um Held Aios her, um Iamenos, und um Drestes,
 Alamas, Aios Sohn, um Denomaos auch, und um Thoon:
 Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
 Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe;
 Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
 Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
 Vor nun stürzten sie beid', und kämpfeten draußn am Eingang,
 Gleich zween grimrigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
 Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Heze bestehn;
 Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Walbung,
 Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
 Wüthen sie, bis ein Geschos ihr muthiges Leben vertilget;
 Also klappt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
 Unter der Feinde Geschos; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab,
 Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
 Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen,
 Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,

Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegebirg herabfällt,
 Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
 Stiegt mit häufigen Floden zur nahrungsprossenden Erde:
 Solch ein Schwall von Geschossen entstürzte dort der Achäer
 Händen, und dort der Troer; und dampf rings trachten die Helme,
 Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnabligte Wölbung.
 Laut nunmehr wehlagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
 Afios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilliges Herzens:

Vater Zeus, traun Du auch ersiehst nun hold des Betruges
 Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achäa's
 Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
 Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die Bienen,
 Welche das Felsenneß sich gebaut am höckrigten Wege,
 Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
 Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kinder:
 So auch die, nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
 Abstehn, bis entweder sie mordenen, oder entrafft sind!

Afios rief's; ihn hörte unbewegtes Sinnes Kronion;
 Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.

Anderer kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
 Aber zu schwer ist mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
 Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
 Prasselnder Stein'; unmutig im Geist, doch genöthiget, schirmten
 Argos Söhne die Schiff; und es trauerten herzlich die Götter,
 Alle, so viel den Achäern im Kampf Mitthelfende waren.

Stürmend begann der Lapithen Gesecht und Waffenentscheidung.
 Siehe, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypdotes,
 Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eberne Kuppel:
 Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
 Schmetternd die eberne Spiz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
 Ganz mit Blut vermischt: so bändigte er jenen im Angriff.
 Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubte er die Rüstung.
 Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
 Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspeer unten am Leibgurt.
 Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entziehend,
 Auf den Antifates rannte er zuerst durch das graue Getümmel,
 Schwang in der Räh', und hieß, daß zurück auf den Boden er hinsank.
 Weiter den Menon sodann, den Jamenos dann, und Drestes,
 Alle sie streckte er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.

Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmelbes,
 Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
 Sie die Meisten an Zahl und Tapfersten, Alle begierig,
 Durchzubrechen den Wall, und in Blut zu entflammen die Schiffe.
 Jetzt am Graben verweilten sie noch, unschlüssiges Rathes.

Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet,
 Ein hochfliegender Adler, der, links hin streifend das Kriegsheer,
 Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
 Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
 Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
 Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
 Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;
 Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
 Schauernd sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
 Liegen im Staub, das Zeichen des Agiserschütternden Waters.
 Aber Polydamos sprach, dem trohigen Hektor sich nahend:

Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tabeln,
 Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
 Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
 Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
 Dennoch sag' ich dir jezo, wie mir's am heilsamsten dünket.
 Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
 Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
 Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
 Ein hochfliegender Adler, der, links hin streifend das Kriegsheer,
 Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
 Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung,
 Und nicht vollends sie brachte, zum Raub den harrenden Kindern.
 So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
 Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
 Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
 Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
 Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.
 Also würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiste
 Kennte der Zeichen Verstand, und dem aufhorchten die Völker.

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
 Keineswegs gefällt mir, Polydamos, was du geredet!
 Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
 Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet;
 Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung:
 Der du befehlst, zu vergessen des Donnerers Zeus Kronion
 Rathschluß, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
 Du hingegen ermahnst, den weltgeflügelten Vögeln
 Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
 Ob sie rechts hinsiegen, zum Tageslicht und zu der Sonne,
 Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
 Wir vertrauen auf Zeus, des Hoherhabenen, Rathschluß,
 Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrschet!
 Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!

Doch was zitterst denn Du vor Kampf und Waffenentscheidung?
 Sanken wir Andern auch an den rüstigen Schiffen Achais
 Alle getödtet umher; Dir droht kein Schrecken des Todes!
 Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
 Wo du mir aber dem Kampf dich entzieh'n wirst, oder der Andern
 Einen vom Krieg' ablenken, durch thörichte Worte beschwägend;
 Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!

Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
 Mit graunvollem Geschrei, und der donnerfrohe Kronion
 Sendete hoch vom Iodgebirg' unermesslichen Sturmwind,
 Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
 Sant der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
 Jezo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
 Strebten sie durchzubringen der Danaer große Verschanzung;
 Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
 Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
 Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Weste den Thürmen:
 Diese wuchter' ihr Stolz, und sie hofften der schütternden Mauer
 Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
 Nein mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
 Warfen sie Stein' und Geschöß' auf die mauerstürmenden Feinde.

Aber die Aias beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
 Wandelten ringsumher, und erregten den Muth der Achier,
 Den mit freundlicher Red', und den mit strenger Bedrohung
 Jächtigend, welchen sie ganz im Gesecht nachlässig erblickten:

Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
 Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
 Schaffen die Männer im Kampf: nun zeigt für Alle sich Arbeit!
 Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
 Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Troers;
 Sondern voran dringt All', und ermahnt euch unter einander!
 Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
 Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!

Also schrien sie Beid', und erregten den Kampf der Achier.
 Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
 Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
 Ueber die Menschen zu schnei'n, der Allmacht Pfeile versendend;
 Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt rastlos, bis er einhüllt
 Hochgeschittelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
 Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;
 Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee,
 Aber die Wog' anrauschend verschlinget ihn, Alles umher sonst
 Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
 So von Heere zu Heer flog häufiger Streine Gewimmel,

Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schlenderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.

Noch nicht hätten die Troer anseht und der stralende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel:
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von geründeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrschmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, langreichende, rings um den Rand her:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jezo, gereizt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamten Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verletzt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspeer:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nah'n, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaucos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:

Glaucos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, an Fleische des Mahls, und gefüllten Beckern,
Und im Lykierlande, wie himmlische Götter, betrachtend?
Und was bau'n wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aedern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Dass man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor; denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch Weigerung dieses Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weber ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich zur männerehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schrecklichen Todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf, dass Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!

Also der Held, nicht träge vernahm's, noch sträubte sich Glaucos.
Gradan drangen sie beide, die Schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stuzte des Peteos Sohn Menestheus;

Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
 Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
 Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
 Jesso sah er die Ajas, sie beide des Kampfs unersättlich,
 Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelle zurückkam,
 Nahe sich, doch nicht konnte so weit ausschallen sein Anruf,
 Durch das Getöse der Schlacht, es erscholl zum Himmel der Aufrubr;
 Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschloß her,
 Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
 Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
 Ungefümt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold:

Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
 Lieber sie beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
 Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Norden bevorsteht!
 Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
 Ungefüg anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
 Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
 Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
 Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!

Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
 Nein, er enteil' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
 Stand dem muthigen Ajas genah, und redete also:

Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
 Euch ruft Petros Sohn, des gottbeseigten Herrschers,
 Daß ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges zu beegnen;
 Lieber ihr beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
 Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Norden bevorsteht!
 Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
 Ungefüg anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
 Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beschäftigt;
 Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
 Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!

Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
 Schnell zu Oileus Sohn die geflügelten Worte begann er:

Ajas, ihr beid' allhier, du selbst und der Held Lysomedes,
 Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
 Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu beegnen;
 Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich jene vertheidigt.

Also sprach, und enteilte der Telamonier Ajas;
 Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
 Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geschloß trug.
 Als sie dem Thurm jetzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
 Drinnen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
 Dort an die Brustwehr kommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,

Jene, des Lypkervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
 Lobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.

Nias streckte zuerst, der telamonische Kämpfer,
 Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
 Mit scharfschneidigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
 Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
 Träg' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
 Wie nun Sterbliche sind; Er schleuderte, hoch ihn erhebend,
 Brach des Helms viergipflig Gewölb', und zerknirschte mit Einmal
 Alle Gebeine des Haupt's; Er dann, wie ein Taucher von Ansehn,
 Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
 Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen Sprößling,
 Mit dem Geschöß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
 Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitleist.
 Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
 Ihn den Verwundeten schaut', und nachjauchzt' höhnnenden Ausruf.
 Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
 Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes;
 Sondern er traf mit der Lanze den Thestoriden Alkmaon,
 Stieß, und entzog ihm den Schaft; der taumelte, folgend der Lanze,
 Vorwärts, und ihn umflirrte das Erz der prangenden Rüstung.
 Doch Sarpedon, mit großer Gewalt auffassend die Brustwehr,
 zog, und gesamt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
 Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.

Nias sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
 Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Busen,
 Am rings deckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schicksal
 Seines Sohns, daß nicht um die ragenden Steuer er hinsank.
 Drauf stach Nias den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
 Schmetternd die eiserne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
 Weg von der Brustwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
 Wich er, bieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
 Laut in die göttliche Schaar der Lypkier ruft' er, sich drehend:

Lypkier, o wie vergeßt ihr der rasch einstürmenden Abwehr?
 Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
 Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
 Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser!

Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
 Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
 Argos Söhn' auch dräben verstärkten die Macht der Geschwader,
 Innerhalb der Mauer; und groß ward ihnen die Arbeit.
 Weder die Lypkier konnten mit Macht den Danaerhelben
 Je durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
 Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lypkia's Söhne

Wieder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
 Sondern wie zween Landmänner die Gränz' einander bestreiten;
 Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
 Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
 Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
 Hauereten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
 Schöngerändeter Schild' und leichtgeschwungener Lartschen.
 Viel' auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet:
 Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten
 Durch das Gewühl, und Manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
 Ueberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
 Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
 Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
 Gleich: wie die Wage steht, wenn ein Weib lohnspinnend und redlich
 Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schaalen beid' in gerader
 Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
 Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
 Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
 Priamos Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
 Laut durchbringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
 Auf, ihr reissigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
 Mauer hindurch, und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!
 Also ermahnte der Held; und Aller Ohren vernahmen's.
 Gradan drang zu der Mauer die Heerschaar; alle begierig
 Klommen empor an die Sinnen, geschärfete Speer' in den Händen.
 Hektor trug aufrassend den Feldstein, welcher am Thore
 Da stand, draußen gestellt, von unten dick und von oben
 Zugespißt; nicht hätten ihn zween Kraftmänner des Volkes
 Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
 Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch;
 Denn ihm leichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.
 Wie wenn ein Schäfer behend' hinträgt die Wolle des Widbers,
 Fassend in Einer Hand, und wenig die Last ihn beschweret:
 So nahm Hektor und trug gradan zu den Bohlen den Feldstein,
 Welche das Thor verschlossen mit dicht einfügender Pforte,
 Zweigeflügelt und hoch, und zween sich begegnende Riegel
 Hielten sich innerhalb, mit Einem Bolzen befestigt.
 Nahe trat er hinan, und gestemmt nun warf er die Mitte,
 Weit gespreizt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entslöge.
 Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
 Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
 Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalterten hiehin und dorthin,
 Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
 Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er stralt' in des Erzes

Schrecklichem Glanz, das ihn hält', und zwei hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wohl hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelndes Auges.
Laut nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' Alles dem Aufruf:
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es floh'n die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermesslicher Aufruhr.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt: Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hector am Thore des Menckens widerstehn vorzüglich die Ujad. Zur Linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aeneias, Paris und Laokoon. Auf Polydamas Rath benutzt Hector die Färsen, das man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hector bracht' an die Schiffe,
 Ließ sie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
 Raftlos fort; und er wandte zurück die stralenden Augen,
 Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
 Auch nahkämpfender Mysier, und trefflicher Hippomolgen,
 Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
 Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die stralenden Augen;
 Denn nicht hofft' er im Geist, der Unsterblichen würde noch einer
 Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achais's.

Aber nicht achtlos lauschte der Erberschütterer Poseidon.
 Denn er saß, anstaunend den Kampf und die Waffenentscheidung,
 Hoch auf dem obersten Gipfel der grünumwaldeten Samos
 Thrakia's: dort erschien mit allen Höh'n ihm der Ida,
 Auch erschien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
 Dort, entstieg dem Meer, sah jener mit Gram die Achaier
 Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.

Plötzlich stieg er herab von dem zackigen Felsengebirge,
 Wandelnd mit hurtigem Schritt; und es bebten die Höh'n und die Wälder
 Weit den unsterblichen Füßen des wandelnden Poseidaon.
 Dreimal schwang er sich fort; und das Viertemal stand er am Ziele,
 Megä: wo ein gepries'ner Palast in den Tiefen des Sundes,
 Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
 Schnell, wie er ankam, schirrt' er in's Joch erzhufige Kasse,
 Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
 Selber in Gold nun hält' er den Leib, und faßte die Geißel,
 Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens,
 Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
 Häpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrscher erkennend;
 Freudig trennt' aus einander die Woge sich; und wie gesügelt
 Eilten sie, ohne daß unten die eiserne Aue geneßt ward;
 Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Kasse.

Eine geräumige Grott' ist tief in den Schlünden des Sundes,
Zwischen Tenedos Höh'n und der rauchumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die Rosse der Erberschütterer Poseidon,
Abgespannt vom Geschirr, und reicht' ambrosische Nahrung
Ihnen zur Kost; und die Fuß' umschlang er mit goldenen Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest auf der Stelle sie harrten,
Bis ihr Herrscher gekehrt; dann ging er in's Heer der Achaier.

Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgeten Priamos Sohn', unersättlicher Gier, in den Kampf hin,
Drausendes, wüstes Geschrei's; denn der Danaer Schiffe zu nehmen
Hofften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die Schiffe.

Aber der Erberschütterer, der Landumstürmer Poseidon
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:

Ajas beid', Ihr mögt wohl retten das Volk der Achaier,
Wenn ihr der Stärke gedenkt, und nicht des starrenden Jagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren Hände der Troer,
Die hoch über die Mauer herein sich stürzten mit Heerstrakt!
Allen gesamt schon wehren die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich im Herzen geängstigt, was uns betreffe,
Wo der Rasende dort, wie ein brennendes Feuer, voranherrscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem Allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die Seel' ein Unsterblicher diesen Gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit Gewalt, und Andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebe, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!

Esprach's; und beide sofort, der umufernde Ländererschütterer,
Schlug er mit mächtigem Stab', und erfüllte sie tapferes Muthes;
Leicht auch schuf er die Glieder, die Fuß' und die Arme von oben.
Selbst dann, gleich wie ein Habicht in hurtigem Fluge sich fortbewinget,
Der, von des Felsengebirgs hochschwindelnder Läge gehoben,
Rasch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Also entschwang sich jenen der Erberschütterer Poseidon.
Erst von beiden erkannt' es der schnelle Sohn des Oileus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:

Ajas, dieweil uns irgend ein Gott von den Höh'n des Olympos,
Gleich an Gestalt dem Seher, gebeut bei den Schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelschauer;
Wohl ja bemerkte' ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind Götter:
Jezo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Fuß', und die Hände von oben.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajax:

So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände
Ungeßüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beide von selbst; und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos Sohn, den Stürmer der Schlacht, zu bekämpfen!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in dem Herzen entflammt.

Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen Schiffen das Herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der Mühe des Kampfs hinsanken die Glieder,
Und auch Gram in der Seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sah'n hoch über die Mauer herein sich stürzen mit Heerskraft:
Diese zu schau'n, rann ihnen die häufige Thrän' aus den Wimpern;
Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schrecknissen. Aber Poseidon,
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget' er starke Geschwader.
Siehe, zu Leukros zuerst mit Leitos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Delpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:

Schande doch, Argos Söhn', ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe!
Aber wo Ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein großes Wunder erblickt' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den süchtigen, die in den Wäldern
Fehrgung sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn, und Lässigkeiten der Wölfe,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Jener von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon,
Weil er schmähtlich entehrt den muthigen Kenner Achilleus;
Uns nicht ziemet es doch, saumselig zu seyn im Gesechte!
Auf denn, helfen wir uns! heilbar sind Herzen der Edeln.
Nimmer zur Ehr' euch selber vergeßt ihr der stürmenden Abwehr,
Ihr die Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den Mann auftreten, der wo dem Gesecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!

Trauteste Freund', ach bald noch größeres Wehe verschafft ihr
Durch so lässigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhob sich!
Hektor stürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
Fürchtbar an Kraft, ja durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel!

Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.

Dort um die Aias beide gestellt nun, gingen Geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelig hätte geachtet,
Auch Athena selbst, die Zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefast, und des göttlichen Hektor!
Lanz' an Lanz' eindringend, und Schild auf Schild mit einander,
Lartsch' an Lartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenen rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen bewegt,
Zitterten, gradan strebten sie all', und entbrannten in Kampfgier.

Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier: wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergossene Herbstflut,
Drehend mit stürmischem Regen das Band des entsehligen Felsens;
Hoch nun stürzet im Sprung er herab, und zerschmetterte Waldung
Kraucht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreicht
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzubringen der Danaer Schiff und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange besteh'n sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Krieg der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!

Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deifobos ging hochtrohendes Sinns in der Heerschaar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von geründeter Wölbung,
Leise bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und versetzte nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor ihm
Brach der ragende Schaft an dem Dehr; Deifobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe sich, weil er im Herzen

Scheute Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Um den verfehlten Sieg, und den Wurfspeer, welcher ihm abbrach;
Und er enteilte an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.

Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.

Teukros der Telamonide zuerst erschlug Einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des roßbegüterten Herrschers.

Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medesifaste.

Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,

Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;

Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.

Den traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß, und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf lustigem Gipfel des weitgesehenen Berges,

Nieder vom Erze gehau'n, zur Erd' ihr zartes Gesproß senkt:

So sank jener, umflirt von dem Erz der prangenden Rüstung.

Schnell flog Teukros hinan, in Begier ihm zu rauben die Kriegswehr;

Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.

Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspeer,

Raum; doch Amfimachos, Ateatos Sohn, des Astorionen,

Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;

Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.

Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich angeschlossen,

Ab von Amfimachos Haupte zu zieh'n, des erhabenen Kämpfers;

Aber im Flug streckt' Aias die blinkende Lanz' ihm entgegen.

Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum

Schrecklich in stralendem Erz; doch grade dem Schild' auf den Nabel

Stieß er, und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich

Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.

Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,

Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;

Imbrios trugen die Aias, entbrannt von stürmischer Kampfgier.

Wie zween Löwen die Geiß, der Gewalt scharfzahniger Hunde

Weggerafft, forttragen durch dichterwachsenes Reisig,

Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:

Also hielten empor die zween geharnischten Aias

Jenen, und raubten die Wehr'; und das Haupt vom zarten Genia' ihm

Schlug des Oileus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht in's Getümmel;

Und zu Hektors Füßen entrollte jenes im Staube.

Heftig im Herzen empört ward Poseidaon von Unmuth,

Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung;

Und er entellt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
 Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
 Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der Lanze,
 Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gesechte
 Kam, an der Beugung des Knie's mit scharfem Erze verwundet.
 Diesen brachten die Freund', er aber befahl ihn den Arzten,
 Eilte dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
 Einzugeh'n. Ihm nahest begann der starke Poseidon,
 Gleich an tönender Stimm' Andramon's Sohne, dem Thoas,
 Der durch Pleuron umher und Kalydon's bergige Felder
 Allen Aetolen gebot, wie ein Gott im Wolke geehret:

Wo ist, König der Kreter Idomeneus, alle die Drohung
 Hingeflohn'n, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet!

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
 Thoas, Keiner im Volk ist jezo schuldig, so weit ich
 Sehen kann; denn Alle versteh'n wir den Feind zu bekämpfen:
 Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; Keiner, von Trägheit
 Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich; sondern es wird wohl
 Also genehm nun seyn dem allmächtigen Sohne des Kronos,
 Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
 Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes Muthes,
 Und du ermahnst auch Andre, wo Jemand säumen du sahest;
 Jezo denn laß nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!

Ihm antwortete drauf der Erderschütterer Poseidon:
 Nimmer doch lehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
 Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labfal,
 Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
 Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
 Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
 Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern:
 Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.

Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
 Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
 Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
 Aehnlich dem Blicke sodann enteilte' er, welchen Kronion
 Hoch mit der Hand herschwang vom glanzherhellten Olympos,
 Sterblichen zum Wahrzeichen; er stralt in blendender Klarheit:
 Also bligte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
 Aber Meriones kam, sein edler Genos, ihm entgegen,
 Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
 Rief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:

Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
 Warum kamst du, verlassend Gesecht und Waffenentscheidung?
 Traf dich vielleicht ein Geschos, und quält dich die Wunde des Erzes?

Oder suchest du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruh'n im Gezelte verlangt mich, sondern zu kämpfen!

Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:

O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Stieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,
Daß ich ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deifobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:

Wenn du Speere verlangst, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troische, die von Erschlag'nen ich deutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu steh'n im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
Auch der Helm', und der Panzer, umstrahlt von freudigem Schimmer.

Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:

Nir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunklen Schiffe
Nicht an Raub der Troer, doch fern ist's, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender Feldschlacht
Pfeil' ich zu steh'n, wann beginnt der blutige Kampf der Entscheidung.
Manchem Andern wohl der erzumschirmten Achäer
Bleib' ich verborgen im Streit; Du kennst mich lange, vermuth' ich.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:

Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchst du solches zu sagen?
Würden anseht bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Auserseh'n, wo am meisten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo, wie der furchtsame Mann, auch der muthige deutlich hervorscheint:
(Denn dem Sagenden wandelt die Farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender Geist ihm,
Sondern er hocht unstät, auf wechselnden Knieen sich stehend;
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen,
Ahnend des Todes Grau'n, und dem Schauernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geschosß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' anstürmtest, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwäh, gleich albernen Kindern,
Laß uns steh'n, daß keiner empört auffahre vor Aerger;
Sondern du geh' in's Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.

Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,

Holet' schnell aus dem Felte hervor die eherne Lanze,
 Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
 Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
 Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
 Nachfolgt, welcher erschreckt auch den kühnauusharrenden Krieger;
 Beid' aus Thrakia geh'n sie zu Epyrerschaaren gewapnet,
 Oder zum Flegervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
 Hören sie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlicht Siegesruhm:
 So Meriones dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
 Als in die Schlacht sie gingen, mit stralendem Erze gewapnet.
 Aber zum Könige sprach Meriones, also beginnend:

Deukalion, wo denkst du hinzugeh'n in's Getümmel?
 Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte,
 Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
 Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlochten Achäer.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
 Mitten da sind schon and're Vertheidiger unseren Schiffen,
 Aias beid', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
 Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung:
 Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
 Hektor, Priamos Sohn, und sey er noch so gewaltig!
 Schwer wird's wahrlich ihm seyn, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
 Jener entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
 Anzugünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
 Einen umloberten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
 Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Aias,
 Wenn er ein Sterblicher ist; und Kern der Demeter genießet,
 Auch durchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des Feldes.
 Selbst vor Achilleus nicht, dem Ferschnetterer, möcht' er weichen,
 Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Niemand.
 Dorthin streb' und zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
 Geh'n, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!

Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
 Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.

Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft gleich,
 Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
 Riefen sie laut im Gewähl, und gegen ihn wandelten Alle.
 Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
 Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter dahertzieh'n,
 Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege;
 Daß sich sofort von dem Staub aufwölkt ein finsterner Nebel:
 So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
 Durch das Gewähl einander mit spitzigem Erze zu morden.
 Weithin starnte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,

Lang emporgestreckten, zerfleischenden; und dem Gesicht war
 Blendend der eberne Glanz von der Helme besonnenem Spiegel,
 Neugeglätterem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
 Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann seyn,
 Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit, und unerschüttert!

Beide, gesondertes Sinn's, die mächtigen Söhne des Kronos,
 Sannen dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
 Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hector,
 Pelens rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
 Volk' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
 Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Ruthes.
 Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
 Heimlich den graulichen Fluten enttaucht; denn er sah mit Gram sie
 Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
 Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte;
 Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
 Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
 Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
 Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
 Fallstrich' zogen sie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
 Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.

Jeho, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
 Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
 Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kadesos
 Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
 Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
 Ohne Geschenk, und verhiess ein großes Werk zu vollenden,
 Weg aus Troja zu drängen die trogenden Männer Achaia's.
 Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
 Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
 Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
 Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
 Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
 Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:

Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt seyn,
 Wenn du gewiß das Alles hinausführst, was du verheissen
 Priamos, Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
 Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollender:
 Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewänntst du,
 Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hilffest,
 Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
 Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
 Ueber die Eh', wir sind nicht larg ausstattende Schwäher.

Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,

Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Afios kam ihm ein Rächer,
 Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
 Schnob, vom Wagenenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
 Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer ihm
 Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
 Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
 Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
 Ab mit geschliffenen Axten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
 Also lag er gestreckt vor dem roßbespanneten Wagen,
 Anrührend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
 Aber dem starrenden Lenker entchwand jedwede Besinnung;
 Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
 Umzudreh'n das Gespann: doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
 Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,
 Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
 Und er entsank aufschäkelnd dem schöngebildeten Sessel.
 Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
 Schnell aus der Troer Gewähl zu den hellumschienten Achaern.

Siehe, Deifobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
 Traurend um Afios Fall, und warf die blinkende Lanze.
 Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurffspieß,
 Kreta's Fürst; denn ihn barg des Schildes geründete Wölbung,
 Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
 Starkgewölbt, inwendig mit zwei Querstangen befestigt:
 Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurffspieß über ihn hingog,
 Und mit Getnae ihm der Schild vom streifenden Schwunge des Speeres
 Scholl; nicht aber umsonst entfloß sie der nervigten Rechte,
 Nein des Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hysenor,
 Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee.
 Aber Deifobos rief den hochfrohlachenden Ausruf:

Nicht fürwahr ungerächt liegt Afios; sondern ich meine,
 Wandelnd zu Ais Burg mit starkverriegelten Thoren,
 Wird er sich freuen im Geist, denn ich gab ihm einen Begleiter.

Jener sprach's; da schmerzte der jauchzende Ruf die Achaer;
 Doch dem Antilochos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
 Gleichwohl nicht, auch traurend, versäumet' er seinen Genossen,
 Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild' ihn bedeckend.
 Schnell dann rückten sich her zween auserwählte Genossen,
 Echios Sohn Nestors zugleich, und der edle Alastor,
 Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.

Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er beständig,
 Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
 Ob er auch selbst hintrachte, das Weh der Achaer entfernend.
 Siehe, den göttergleichen Alathoos, den der Gebieter

Hesperes erzeugt: Eida war der des Anchises,
 Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
 Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
 Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfrau'n
 Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erfor sie
 Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer:
 Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseidon,
 Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen Glieder.
 Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
 Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baume,
 Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
 Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
 Der mit ehernem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmt;
 Doch rauh tönt' er anist, um die mächtige Lanze zerberstend.
 Dumpf hin kracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
 Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
 Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
 Aber Idomeneus rief den hochfrohlachenden Ausruf:

Scheint sie dir billig zu seyn, Deifobos, unsere Rechnung,
 Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
 Ehricht'er! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
 Daß du erkennst, welch einer von Zeus Geschlecht ich daherkam!
 Dieser erzeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
 Minos darauf erzeugte Deukalion's heilige Stärke;
 Aber Deukalion mich, der unzähligen Menschen gebietet
 Welt in Kreta's Gefild'; allein jetzt segelt' ich hieher,
 Dir und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!

Also der Held; da erwog Deifobos wankendes Sinnes:
 Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
 Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifeinden endlich der beste,
 Hinzugeh'n zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
 Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
 Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
 Nah' ißt trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Edler Fürst der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
 Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtschaft.
 Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
 Deiner Schwester Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
 Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.

Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
 Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
 Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Knäblein;
 Sondern er stand, wie ein Eber des Bergs, voll trohender Kühnheit,

Welcher fest das Geheß anwandelnder Männer erwartet,
 Dort in einsamer Oeb', und den borstigen Rücken emporsträubt;
 Weid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
 Wehet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund', auch die Jäger:
 Also bestand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
 Welcher zum Kampf anstürmte; doch ruft' er seinen Genossen
 Afareus, sammt Astalafos dort, und Deippros schauend,
 Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
 Diese mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:

Freunde, heran, und helfst mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
 Dort vor dem raschen Aeneias, dem stürmenden, welcher mich anrennt;
 Der ein Gewaltiger ist in der Feldschlacht, Männer zu tödten;
 Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
 Wären wir doch an Alter so gleich uns, wie an Gefinnung;
 Bald würd' ihn Siegeshre verherrlichen, oder mich selber!

Also der Held; und sie All', einmüthiges Sinnes versammelt,
 Stellten sich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.

Auch Aeneias indeß ermahnete seine Genossen,
 Paris, sammt Delfobos dort, und den edlen Agenor,
 Welche die Troer mit ihm anführten; aber die Völker
 Folgeten nach: so folgen die blöckenden Schafe dem Widder
 Hin zur Trän' aus der Weid'; es freuet sich herzlich der Schäfer:
 Also war dem Aeneias das Herz im Busen voll Freude,
 Als er die Schaaren des Volks nun sah nachwandeln sich selber.

Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anstürmend
 Mit langschäftigen Speeren; und rings um die Busen der Männer
 Rasselte schrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
 Durch das Gewähl. Zween Männer, an Kriegsmuth ragend vor Andern,
 Weid', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
 Strebten mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
 Erstlich schoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
 Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspeiß,
 Daß Aeneias Geschöß mit bebendem Schaft in den Boden
 Stürmte, nachdem es umsonst aus nervigter Hand ihm entflohen.
 Aber Idomeneus traf des Denomaos wölbenden Panzer
 Mitten am Bauch, daß schmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
 Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
 Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
 Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüstung
 Konnt' er der Schulter entzieh'n; so drängeten ihn die Geschosse.
 Denn nicht frisch war der Füße Gelenk dem strebenden Kämpfer,
 Weder hinanzuspringen nach seinem Geschöß, noch zu weichen.
 Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage;
 Doch zu entflieh'n nicht trugen ihn rasch aus dem Treffen die Schenkel.

Als er nun langsam wich, da flog des Deifobos Lanze
 Blinkend ihm nach, denn er hegt' ihm Groll fortwährend noch immer.
 Doch verfehlt' er auch jetzt; den Astalafos faßte die Lanze,
 Ihn Enyalios Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfspieß
 Stürmt'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
 Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
 Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
 Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus allmächtigen Rathschluß,
 Saß er, in goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
 Andre unsterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemmet.

Jen' um Astalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
 Siehe, Deifobos riß von Astalafos Haupte den blanken
 Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
 Kannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
 Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
 Doch Meriones sprang von Neuem hinan, wie ein Habicht,
 Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß,
 Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
 Seinen verwundeten Bruder Deifobos mitten umfassend,
 Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schlacht zu den Rossen,
 Welche, geflügeltes Huf, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
 Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
 Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
 Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.

Aber die Andern kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
 Jetzt stürzt' Aeneias auf Asareus, Sohn des Kaletor,
 Und in die Gurgel den Speer dem Zugewendeten stieß er.
 Jenem sank zur Seite das Haupt, und es folgte der Schild nach,
 Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.

Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoos bemerkte,
 Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerschnitt er,
 Welche den Rücken entlang fortläuft, und den Nacken erreicht:
 Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
 Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
 Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüstung,
 Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
 Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
 Konnten sie ihm nur rizen die Haut mit grausamem Erze,
 Nestors glänzendem Sohn: denn der Erderschütterer Poseidon
 Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geschosse.
 Denn nie war er der Feind' entlediget, sondern verkehrte
 Durch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig
 Bebt' er geschwungen umher; und er wählte, muthiges Herzens,
 Bald dem Wurfe das Ziel, und bald dem stürmenden Anlauf.

Wohl nahm Adamas jezo des Zielenden wahr im Geräummel,
 Afios Sohn, und traf mit spitzigem Erze den Schild ihm,
 Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
 Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben verweigernd:
 Dort blieb stecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
 Auf des Antilochos Schild', und der andere lag an der Erde.
 Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
 Aber Meriones folgt', und schos die Lanze dem Flüchtling
 Zwischen Scham und Nabel hinein: wo am meisten empfindlich
 Naht der blutige Mord den unglückseligen Menschen:
 Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
 Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
 Wie er sich sträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
 Also zappelt' im Blut er ein wenig, aber nicht lange;
 Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
 Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.

Jetzt dem Drippros nah' hieb Helenos über die Schläfe
 Mit dem gewaltigen Thrakierschwert, und den Helm von dem Haupte
 Schmetterte' er, daß er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
 Als vor der Streitenden Fuß' er rollete, hob ihn vom Boden;
 Doch Ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.

Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
 Schnell mit furchtbarem Droh'n auf Helenos eilt' er, den Herrscher,
 Suchend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
 Also nahten sie beid', er hier den gespitzeten Wurfspeer
 Fortzuschnelles gefaßt, und jener den Pfeil von der Senne.
 Priamos Sohn ißt traf ihm über der Brust mit dem Pfeile
 Grab' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geschos ab.
 Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne
 Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprengelten, oder der Erbsen,
 Unter des tausenden Windes Gewalt, und dem Schwunge des Worfers:
 Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
 Prallte mächtig zurück das herbe Geschos, und entflog weit.
 Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
 Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
 Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die ehernen Lanze:
 Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
 Mit hinhängender Hand, und schleppte den ehernen Speer nach.
 Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;
 Dann verband er sie selbst mit gedrehter Flocke des Schafes,
 Einer Schleuder, die dort ein Genos trug jenem Beherrscher.
 Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
 Ungestüm; denn ihn führte zum Tod' ein böses Verhängniß,
 Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.

Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander;
 Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
 Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
 Kräftig den Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
 Denn so hemmte der Schild, daß ab an dem Dohre der Schaft ihm
 Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegesruhm;
 Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Büdela,
 Sprang auf Peisandros hinan: Der hob die schimmernde Streitart
 Unter dem Schild, die ehre, mit handlichem Stiele von Delbaum,
 Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie beid' an.
 Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
 Oben dicht an dem Busch: doch Er des Nahenden Vorhaupt
 Ueber der Nas: es zertrachte den Knochen ihm, aber die Augen
 Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;
 Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die Fers' auf die Brust ihm,
 Raubte das Waffengeschmeiß', und rief frohlockend den Ausruf:

So doch endlich verlaßt ihr der reissigen Danaer Schiffe,
 Ihr unmenstlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich!
 Die ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer gespart habt:
 Wie ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten
 Zeus schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
 Heiligt, und austilgen euch wird die erhabene Beste!
 Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Besizung
 Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirthet!
 Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
 Werfen verderbliche Blut, und Achaia's Helden ermorden!
 Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt in der Kriegswuth!
 Vater Zeus, man sagt ja, du seyst vorwaltend in Weisheit
 Ueber Menschen und Götter; doch warst Du Stifter des Alles;
 Wie du anseht willfahrest den übermüthigen Männern
 Troja's, welchen, vor Troß und Leppigkeit, nimmer das Herz sich
 Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
 Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe,
 Auch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes:
 Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde,
 Als der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!

Also sprach er, und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
 Die er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
 Aber er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.

Siehe, Pylámenes Sohn Harpalion wüthete jezo
 Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren Vater, gen Troja
 Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimat.
 Der nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
 Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:

Schnell in der Freunde Gebräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
 Rings umschauend, ob Einer den Leib mit dem Erze berührte.
 Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
 Welcher rechts am Gefäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
 Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
 Hingesezt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
 Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
 Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und neigte den Boden.
 Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen Kämpfer,
 Die, in den Wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
 Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
 Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.

Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
 Welcher ihm Gastfreund war im paflagonischen Volke;
 Des nun zürnete der, und schnellte den ehernen Pfeil ab.
 Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polpidos des Seherd,
 Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
 Der, wohl kundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
 Denn oft sagt' ihm solches der edele Greis Polpidos,
 Sterben würd' er zu Haus' an peinlich schmachtender Krankheit,
 Oder bei Danaerschiffen erlegt vom Volke der Troer;
 Darum mied er sowohl der Danaer schmählige Strafe,
 Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachren.
 Diesen am Ohr und Backen durchbohret' er, daß aus den Gliedern
 Schnell der Geist ihm entfloß; und Graun des Todes umhüll' ihn.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
 Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
 Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
 Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
 Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
 Argos Ebhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt er:
 Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
 Dichte Reih'n durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
 Dort wo Ajas die Schiff an den Strand und Proteßilaos
 Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
 Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den Andern
 Ungeflüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.

Siehe, Böt'en zugleich, und in langem Gewand' Jaonen,
 Lokrer, und Iria's Sohn', auch hochberühmte Epeier,
 Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden; und sie vermochten
 Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
 Auch der athenischen Männer erlesene; deren Gebieter
 Wandelte Peteos Sohn Menestheus; und ihm gesellt war
 Feidas, und Bias der Held, und Stichios. Vor den Epeiern

Sing der Hyleid', Held Meges; mit Drakios, und mit Amfion.
 Medon führte die Fier, zugleich der tapfre Podarkes.
 Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
 Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
 Ferne vom Vaterland' in Phlaka, weil er im Jähjorn
 Einst den Vetter erschlug des Oileus Weib' Eriopis;
 Aber gezeugt war Podarkes vom Phlakiden Ifiklos.
 Diese, voran gewapnet vor Hria's muthiger Jugend,
 Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Bboten.

Ajas wollte sich nie, der rasche Sohn des Oileus,
 Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamontier Ajas;
 Sondern wie zween Pflugstiere den stämmigen Pflug durch ein Brachfeld,
 Schwärzlich und gleich an Muth, daherzieh'n, und an den Stirnen
 Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hörner;
 Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
 Schneiden sie emsig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:
 Also halfen sich Weib', und wandelten dicht an einander.
 Aber Telamons Sohn begleiteten viel' und entschloffen
 Männer zum Streite gesellt, die seinen Schild ihm enthoben,
 Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knien hinabbrang.
 Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oileus:
 Denn nicht duldet' ihr Herz im stehenden Kampfe zu kämpfen;
 Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Rösschweif,
 Auch nicht Schild' in Ründe gewölbt, und eschene Lanzen;
 Sondern mit Bogen allein und gebrehter Flocke des Schafes
 Zogen sie voll Zutrauns gen Ilios, schnelketen hiermit
 Dichte Geschoss', und brachen die troischen Kriegesgeschwader.
 Jene nunmehr voran, in kunstreich prangender Rüstung,
 Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumschimmernten Hektor:
 Diese, von fern herschießend, verbargen sich; aber der Streitleist
 Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die Pfeil' in Verwirrung.

Schmachvoll wären anjezt von den Schiffen daher und Gezelten
 Troja's Söhne gelehrt zu Ilios lustiger Höhe;
 Hätte Polydamas nicht zum troischen Hektor geredet:

Hektor, du bist hartherzig, auf warnende Rede zu hören.
 Weil dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat,
 Darum willst du an Rath auch kundiger seyn vor den Andern?
 Aber du kannst unmöglich doch Alles zugleich erwerben.
 Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
 Anderen legt' in den Busen Verstand Zeus waltende Vorsicht,
 Heilsamen, des auch Viel' im Menschengeschlecht sich erfreuen,
 Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber genießt sein.
 Drum will Ich dir sagen, wie mir's am besten erscheinet.
 Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.

Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom Gesecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen in's Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; oder ob jezo
Heim von den Schiffen wir zieh'n, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harret, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des Gesechtes.

So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes.
Dorthin gehe ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich lehre sofort, nachdem ich Alles geordnet.

Sprach's, und stürmte hinweg wie ein Schneegebirge von Ansehn,
Lautes Ruf's, und er flog durch Troer hinein und Genossen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem Sohne,
Eilten die Edelsten alle, da Hektors Ruf sie vernahmen.
Nur den Deifobos noch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sproßling,
Ging er umher ausforschend im Vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie All' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;
Anderer waren daheim, von Geschos und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldschlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beschämenden Worte:

Paris, nur Held an Gestalt, weibüchtiger, schlauer Verfährer!
Wo Deifobos doch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sproßling?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem Gipfel,
Ilios thürmende Stadt: nun naht dein grauses Verhängniß!

Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil dein Herz Unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal lässig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebär nicht ganz unfriegerisch die Mutter!
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde,
Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug! Doch die Freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deifobos nur, und des herrschenden Helenos Stärke,

Eschieden hinweg, verwundet mit langgeschachteten Längen,
 Weid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
 Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebietet:
 Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
 Unseres Muth's vermessen, so viel die Kraft nur gewähret;
 Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!

Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.

Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gesecht war,
 Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stürze,
 Falkes, Orthaios zugleich, und den göttlichen Held Polyestes,
 Palms, Askantos auch, und Mors, Hippotion's Söhne:
 Die aus dem scholligen Land' Askania kamen zum Wechsel
 Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
 Diese rauchten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
 Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld brandt,
 Grauvoll dann mit Getöse in die Flut einstürzt, und emporbäumt
 Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
 Krummgewölbt und beschäumt, vorn Andr', und Andere hinten:
 So auch die Troer gedrängt, vorn Andr', und Andere hinten,
 Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Geleitern.
 Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
 Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerändeter Wölbung,
 Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit starrendem Erze;
 Und um des Wandcladen Schläfen bewegte sich stralend der Helmschmuck.
 Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
 Ob sie vielleicht ihm weichen, wie unter dem Schild' er dahertret;
 Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
 Was nahte zuerst, und foderte, mächtiges Schrittes:
 Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schrecktest du also
 Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir,
 Sondern Zeus, mit der Geißel des Weh's, bezwang die Achaier.
 Sicherlich wohl im Herzen erwartest du auszuilgen
 Unsere Schiffe; doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
 Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Wese
 Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümert!
 Auch dir selbst verständig' ich den nahenden Tag, da du stehend
 Wirfst aufstehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
 Daß noch schneller wie Falken die schöngemähetten Rosse
 Sey'n, die zur Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.
 Also redete jener, da flog rechtsöher ihm ein Vogel,
 Ein hochschwebender Adler; und lautauf schrien die Achaier,
 Durch dieß Zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:
 Was, was plauderst du da, großprahlender, eiteler Schwärzer?
 Wenn ich doch so gewiß Zeus Sohn des Regierschütters

Wär', ein unsterblicher Gott von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenaa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu besteh'n! Er zerreißt dir den zarten
Leib; dann sättigst du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!

Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem Geschrei, und laut nach jauchzten die Völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger Abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhöb'n Zeus in den Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt: Nestor, der den verwundeten Machaon bewirbt, eilt auf das Getöse hinaus, und spöhet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von Wunden, das Treffen zu schau'n kommen. Agamemnon's Gedanken an Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes Vorschlag geh'n sie die Schiffe zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Herobites Gürtel geschnürt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hector, den Hias mit dem Steine traf, wird ohnmächtig auf der Schlacht getragen. Die Troer flieh'n, indem Hias, Dileus Sohn, sich auszeichnet.

Nestor vernahm das Geschrei nicht achtlos, sitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:

Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib' du sitzen, und trink des funkelnden Weines,
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hinkeln, und schnell von der Höhe mich umsehn.

Sprach's, und den künstlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reißigen Held Ithrasymedes,
Ganz von Erze bestrahlt: der ging mit dem Schilde des Waters.
Fassend die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
Stellt' er sich außer dem Zelt, und schaut' unerfreuliche Thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war der Danaer Mauer.
Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahnend der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind:
Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
Zwiefach: ob er in's Heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu geh'n. Dort würgten sie Einer den Andern,
Kämpfend in Wuth; und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidender Lanzen.

Nestorn begegneten nun die gottbeseelten Herrscher,
Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,
Lydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon.

Weit dort standen vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
An dem Gestade des Meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhob an den Steuerenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
Alle Schiff einschließen des Heers; und es engte die Völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig zu schau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
Kamen, auf Lanzen gestützt, die Verwundeten; und von Beträbnis
Schwoll in den Busen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
Nestor, und macht' hinstarrend das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrschende Held Agamemnon:

Nestor, Nereus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende Treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende das Wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in Blut die Schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird Alles vollendet.
Götter, gewiß sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Daß sie dem Kampf sich entzieh'n um die ragenden Steuer der Schiffe!

Ihm antwortete drauf der gerensche reifige Nestor:
Dies ward Alles vollbracht und gefertigt: nimmer vermocht' auch
Selbst der Donnerer Zeus es umzuschaffen von Neuem!
Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhob, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüstigen Schiff, unermessliche Kämpfe bestehn' sie,
Rastlos; nicht ja erkennest du mehr, wie scharf du umhersähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das Gemord', und Kriegsgruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müß' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhob, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
Also gefällt's nun wohl dem hoherhab'nen Kronion,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit seliger Götter
Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände geseffelt.

Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
 So viel Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellt,
 Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
 Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannah
 Dede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gesechte
 Troja's Volk; drauf zieh'n wir die sämtlichen Schiff' in die Wogen.
 Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entriunen, bei Nacht auch.
 Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!

Finster schaut' und begann der ersfindungsreiche Odysseus:
 Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
 Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
 Fährtest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
 Fröh von der Jugend gewährt', auch spät in's Alter zu dauern
 Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinkt ein Jeder!
 Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja
 Heimzuziehen, um welche des Leids wir geduldet so Vieles?
 Schweig, damit kein Andrer in Argos Volk es vernehme,
 Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
 Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
 Wenn er, geschmückt mit dem Scepter, so mächtige Völker beherrscht,
 Als Dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
 Jetzt rath' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst!
 Ritten in Schlacht und Getümmel die schöngebordeten Schiffe
 Nieder in's Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch erwünschter
 Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,
 Und uns Tod und Verderben zerschmettere! Denn es besteh'n nicht
 Argos Söhne die Schlacht, so die Schiff' in das Meer wir hinabzieh'n:
 Sondern in Angst umschauend, vergessen sie alle der Streittluft!
 Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
 Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, drang dein Verweis mir,
 Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
 Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
 Komme nunmehr, wer uns mit besserem Rathe belehret,
 Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
 Jetzt begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
 Hier der Mann! Was suchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
 Gutem Rath, und nicht ihn verschmäht, unwilliges Herzens,
 Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,
 Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
 Lydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedeckt!
 Drei untadlige Söhne des Porthenos lebten vormals,
 Welche Pleuron bewohnt, und Kalydon's bergige Felder:
 Agrios, und Held Melas, und dann der reißige Deneus,

Lydens Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
 Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
 Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
 Einer Tochter vermählt des Abastos, wohnt' er im Hause,
 Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilbe
 Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
 Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
 Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
 Drum nicht wähet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
 Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
 Hurtig, wir geh'n zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
 Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
 Aus dem Geschoß, das nicht uns Wund' auf Wunde verlege;
 Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
 Ihrem Muth willfahrend, zurückstoh'n, müde des Kampfes.

Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos tauschte der Erderschütterer Poseidon;
 Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Anseh'n;
 Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
 Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus graufames Herz wohl
 Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achäer
 Anzuschau'n; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
 Doch der fahr' in Verberb, und ein Himmlicher zeichne mit Schand' ihn!
 Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
 Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
 Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du siehest noch einmal
 Heim sie entflieh'n in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Sprach's, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
 Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
 Rüstige Männer im Streit, voll Muth anrennend und Mordlust:
 Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs
 Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
 Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.

Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
 Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
 Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,
 Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
 Auch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
 Schauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
 Jetzt sahn sie umher, die hoheitblickende Here,
 Wie sie täuschte den Sinn des ägiderschütternden Gottes.
 Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:

Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
 Ob vielleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt zu umarmen
 Ihren Reiz, und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
 Öff' auf die Augen herab, und das Herz voll spähendes Geistes.
 Und sie entleilt' in's Gemach, das der Sohn, ihr traurer Gefästos,
 Schön ihr gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget,
 Deren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöfnet.
 Dort nun ging sie hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
 Jetzt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
 Ihrem reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
 Fein und ambrosischer Kraft, von wäzigem Dufte durchbalsamt;
 Welches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
 Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
 Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt, auch das Haupthaar
 Kämmt' und ordnete sie, und flocht die glänzenden Locken,
 Schön und ambrosiastend, umher der unsterblichen Scheitel;
 Hüllte sich drauf in's Gewand, das ambrosische, welches Aethen' ihr
 Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes;
 Und mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
 Um dann schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
 Jeso fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
 Dreigestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
 Auch ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
 Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;
 Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
 Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
 Eilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
 Von den versammelten Göttern entfernt, und redete also:

Wächstest du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre;
 Oder vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
 Weil ich selbst die Achäer, und du die Troer beschüttest?

Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:

Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
 Rede, was du verlangst; mein Herz gebet mir Gewährung,
 Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
 Gib mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
 Herzen unsterblicher Götter bezähmt, und sterblicher Menschen.
 Denn ich gehe zu schau'n der nährenden Erde Begrenzung,
 Auch den Oeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter:
 Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
 Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
 Unter die Erde verstieß, und die Flut des verödeten Meeres.
 Diese geh' ich zu schau'n, und den heftigen Zwist zu vergleichen.

Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnst' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genah't zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.

Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypriß:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhab'nen Kronion.

Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethört.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:

Da, verbirg' in dem Busen den buntdurchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte. Wahrlich du fehlst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.

Sprach's; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Afrodite.
Here verließ im Schwunge das selbige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, Emathia's liebliche Bergflur,
Dann zu den schneeigen Höh'n gaultummelnder Thraker entfloß sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erbreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den lieblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrscht,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Ich dir gern; ich werde dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläf're mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Dein auch harret ein Geschenk, ein schöner unaltender Sessel,
Stralend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos
Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.

Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwidern:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläf'ret' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verleiht und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon wüthigten mich, o Königin, deine Befehle,

Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
 Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Reste der Troer,
 Denn ich betäubte den Sinn des ägiderschütternden Gottes,
 Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst jenem ein Unheil,
 Ueber das Meer aufstürmend die Wuth unbändiger Winde,
 Und du verschlugst ihn darauf in Ros vollblühendes Eiland,
 Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, jähnte,
 Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
 Sucht' er, und häßt' austrilgend vom Aether in's Meer mich gestürzt;
 Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
 Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobt,
 Zeus; denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
 Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
 Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
 Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
 Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
 Dir zu umarmen verlei'h'n, daß dir sie Ehegenossin
 Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.

Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
 Nun wohl! mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
 Während mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
 Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
 Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
 Ganz gewiß mir verlei'h'n der jüngeren Chariten eine
 Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.

Sprach's; und willig gehorchte die Ilienarmige Here,
 Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
 All' im Tartaros unten, die man Titanen benennen.
 Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
 Gingen sie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlassen,
 Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
 Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
 Lektro, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Weste
 Schritten sie; und es erbebte vom Gang hochwipflige Waldung.
 Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn sahen,
 Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida
 Höchste nunmehr durch trübes Gedüst zum Aether emporstieg:
 Allda saß er von Zweigen umhüllt voll stacheliger Tangeln,
 Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
 Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menschen.

Here mit hurtigem Gang' erstieg des Gargaros Gipfel,
 Ida's Höh'; und sie sah der Herrscher im Donnergewölk Zeus.

So wie er sah, so umhüllt' Inbrunst sein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beide gesellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, also beginnend:

Here, wohin dein Weg, da du hierher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen.

Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schau'n der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethis die Mutter,
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schau'n, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Aber die Ross', am Saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewässer.
Deinethalb nun lenk' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Dorthin kannst du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der Götinnen, oder der Weiber,
Je mein Herz im Busen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Irions Ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akrisios reizende Tochter,
Welche den Perseus gebär, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Phönix Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebär, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum Sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebär der Sterblichen Lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhab'ne, die schöngelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen!

Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wenn du jezt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höh'n, wo umher frei Alles erscheint;
O wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt', und den Himmlischen allen es eilend .
Meldete? Traun nie lehr' ich hinfort zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es!
Aber wosern du willst, und dir es im Herzen genehm ist;

Schieden hinweg, verwundet mit langgeschachteten Lanzen,
 Weib' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
 Führe nunmehr, wohin dein Herz und Nuth es gebietet:
 Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
 Unseres Nuth's vermissen, so viel die Kraft nur gewähret;
 Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!

Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.

Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gefecht war,
 Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stärke,
 Falkes, Orthaios zugleich, und den göttlichen Held Polyptres,
 Palmps, Askantos auch, und Morps, Hippotion's Sohn:
 Die aus dem scholligen Land' Askania kamen zum Wechsel
 Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
 Diese rauchten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
 Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
 Graunvoll dann mit Getös in die Flut einstürzt, und emporbäumt
 Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
 Krummgebölbt und beschäumt, vorn Andr', und Andere hinten:
 So auch die Troer gedrängt, vorn Andr', und Andere hinten,
 Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Gebietern.
 Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
 Priamos Sohn; vor trug er den Schild von geründeter Bößung,
 Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit starrendem Erze;
 Und um des Wandelnden Schläfen bewegte sich stralend der Helmschmuck.
 Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
 Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild' er dahertat;
 Doch nicht schreckt' er den Nuth in der männlichen Brust der Achäer.
 Was nahte zuerst, und foderte, mächtiges Schrittes:
 Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schrecktest du also
 Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir,
 Sondern Zeus, mit der Geißel des Weh's, bezwang die Achäer.
 Sicherlich wohl im Herzen erwartest du auszutilgen
 Unsere Schiffe; doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
 Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Weste
 Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmer!
 Auch dir selbst verständig' ich den nahenden Tag, da du fliehend
 Wirst aufstehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
 Daß noch schneller wie Falken die schöngemähneten Rosse
 Sey'n, die zur Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.

Also redete jener, da flog rechtsöher ihm ein Vogel,
 Ein hochschwebender Adler; und lautauf schrien die Achäer,
 Durch dieß Zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:
 Was, was plauderst du da, großsprahlender, eiteler Schwärmer?
 Wenn ich doch so gewiß Zeus Sohn des Megiderschüttlers

Wär', ein unsterblicher Gott von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athendā wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu besteh'n! Er zerreißt dir den zarten
Leib; dann sättigst du der Troer Hund' und Gerdgel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!

Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem Geschrei, und laut nach janzzten die Völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger Abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhäh'n Zeus in den Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt: Nestor, der den verwundeten Machaon bewirbt, eilt auf das Getöse hinaus, und spöhet. Ihm bezeugen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von Wunden, das Treffen zu schau'n kommen. Agamemnons Bedanken an Rufus tadelt Odysseus. Nach Diomedes Vorschlag geh'n sie die Wälder zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Kresbite's Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hector, den Ajax mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer flieh'n, indem Ajax, Dikens Sohn, sich auszeichnet.

Nestor vernahm das Geschrei nicht achtlos, sitzend am Trunk zwar;

Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:

Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!

Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streikern!

Aber bleib' du sitzen, und trink' des funkelnden Weines,

Bis dir ein warmes Bad die lockige Helamede

Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir babet.

Ich will indeß hinaus, und schnell von der Höhe mich umsehn.

Esprach's, und den künstlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,

Der im Gezelt dalag dem reißigen Held Thrasymedes,

Ganz von Erze bestrahlt: der ging mit dem Schilde des Waters.

Fassend die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes,

Stellt' er sich außer dem Zelt, und schaut' unerfreuliche Thaten:

Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,

Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war der Danaer Mauer.

Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,

Noch vorahnend der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel,

Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,

Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind:

Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,

Zweifach: ob er in's Heer gaultummelnder Danaer ginge,

Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.

Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,

Hin zum Atreiden zu geh'n. Dort würgten sie Einer den Andern,

Kämpfend in Wuth; und es trachte das starrende Erz um die Leiber

Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidender Lanzen.

Nestorn begegneten nun die gottbeseigten Herrscher,

Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,

Lydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon.

Weit dort standen vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
 An dem Gestade des Meers. Denn die erstgelandeten zog man
 Feldwärts auf, und erhob an den Steuerenden die Mauer.
 Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
 Alle Schiff einschließen des Heers; und es engte die Wälder:
 Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des Ufers
 Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
 Drum nun, begierig zu schau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
 Ramen, auf Lanzen gestützt, die Verwundeten; und von Betrübnis
 Schwell in den Busen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
 Nestor, und macht' hinstarrend das Herz der edlen Achaier.
 Ihn anredend begann der herrschende Held Agamemnon:

Nestor, Nereus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
 Warum kommst du daher, das würgende Treffen verlassend?
 Ach ich sorg', es vollende das Wort der stürmende Hektor,
 Wie er vordem mir gedroht im Rath der versammelten Troer:
 Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
 Eh er in Blut die Schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
 Also redete jener; und nun wird Alles vollendet.
 Götter, gewis sie alle, die hellumschienten Achaier,
 Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
 Daß sie dem Kampf sich entzieh'n um die ragenden Steuer der Schiffe!

Ihm antwortete drauf der gerensiche reisige Nestor:
 Dieß ward Alles vollbracht und gefertigt: nimmer vermocht' auch
 Selbst der Donnerer Zeus es umzuschaffen von Neuem!
 Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
 Traueten wir, sich erhob, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
 Jen' um die rüstigen Schiff, unermessliche Kämpfe besteh'n sie,
 Rastlos; nicht ja erkennest du mehr, wie scharf du umherschäfst,
 Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln:
 So ist vermischt das Gemord', und Kriegsruß halt zu dem Himmel.
 Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache,
 Wenn ja Verstand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
 Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten.

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Nestor, dieweil schon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
 Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
 Was mit Müß' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
 Traueten wir, sich erhob, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
 Also gefällt's nun wohl dem hochehrhab'nen Kronion,
 Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
 Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
 Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit seliger Götter
 Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.

Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
 So viel Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellt,
 Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
 Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannahet
 Dede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gesechte
 Troja's Volk; drauf zieh'n wir die sämtlichen Schiff' in die Wogen.
 Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entinnen, bei Nacht auch.
 Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
 Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
 Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
 Führest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
 Fröh von der Jugend gewährt', auch spät in's Alter zu dauern
 Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinkt ein Jeder!
 Also gedenkst du im Ernst, von der weildurchwanderten Troja
 Heimzusehen, um welche des Leids wir geduldet so Vieles?
 Schweig, damit kein Andern in Argos Volk es vernehme,
 Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
 Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
 Wenn er, geschmückt mit dem Scepter, so mächtige Völker beherrschet,
 Als Dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
 Jesho tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst!
 Witten in Schlacht und Getümmel die schöngelordeten Schiffe
 Nieder in's Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch erwünschter
 Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,
 Und uns Tod und Verderben zerschmetterte! Denn es besteh'n nicht
 Argos Söhne die Schlacht, so die Schiff' in das Meer wir hinabzieh'n:
 Sondern in Angst umschauend, vergessen sie alle der Streitleist!
 Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
 Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, draug dein Verweis mir,
 Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
 Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
 Komme nunmehr, wer uns mit besserem Rathe belehret,
 Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
 Jesho begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
 Hier der Mann! Was suchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
 Gutem Rath, und nicht ihn verschmäht, unwilliges Herzens,
 Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,
 Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
 Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
 Drei untadlige Söhne des Portheus lebten vormals,
 Welche Pleuron bewohnt, und Kalpdons bergige Felder:
 Agrios, und Held Melas, und dann der reißige Deucos,

Lydeus Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
 Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
 Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
 Einer Tochter vermählt des Adrastus, wohnt' er im Hause,
 Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
 Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
 Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
 Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
 Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
 Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
 Hurtig, wir geh'n zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
 Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
 Aus dem Geschoss, daß nicht uns Wund' auf Wunde verlege;
 Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
 Ihrem Muth willfahrend, zurückfloh'n, müde des Kampfes.

Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos lauschte der Erderschütterer Poseidon;
 Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Anseh'n;
 Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
 Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus grausames Herz wohl
 Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achäer
 Anzuschau'n; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
 Doch der sahn' in Verderb, und ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
 Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
 Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
 Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du siehest noch einmal
 Heim sie entzieh'n in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Sprach's, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
 Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
 Rüstige Männer im Streit, voll Muth anrennend und Mordlust:
 Solche Stimm' enthalte des erderschütternden Königs
 Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
 Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.

Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
 Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
 Schnell den Schallenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,
 Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
 Auch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
 Schauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
 Jezo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
 Wie sie täuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.
 Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:

Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Leukros darauf entrafte den Prothoon, und Perifetes;
Atreus Sohn auch stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der flassenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch schlug Ajas die Meisten, der rasche Sohn des Menus;
Denn ihm gleich war Keiner, in hurtigem Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erregt.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt: Der ermüdete Zeus bebrütet Here, und gebietet, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, dieser den Hector herstelle, und die Achaier schenke, bis Achilles den Patroklos sende. Es geschieht. Hector mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden allein widerstehn, in das Lager zurück, und folgt mit den Streitwagen über Straßen und Mauer, wo Apollon ihn leitet. Den Kampf löst Patroklos in Eurypylos Zelt, und eilt den Achilles zu erweichen. Die Achaier zieh'n sich von den vorderen Schiffen zurück. Nest, Telamon's Sohn, kämpft von den Verbeden mit einem Schiffsspeer, und verteidigt des Proteus' Schiff, das Hector anzünden will.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geetlet,
 Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt von der Danaer Händen;
 Jesho hemmeten jene sich dort bei den Wagen beharrend,
 Blas ihr Gesicht vor Angst, die Erschrockenen. Doch es erwachte
 Zeus auf Ida's Höh'n bei der goldenthronenden Here.
 Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
 Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
 Argos Sohn, und mit ihnen der Meerbeherrscher Poseidon.
 Hector auch sah er im Felde, den liegenden; und die Genossen
 Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er, ohne Bewußtseyn,
 Und spie Blut; denn ihn traf kein schwächerer Mann der Achaier.
 Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menschen und Ewigen Vater;
 Drohend zur Here begann er, und sprach mit finstern Antlitz:

Traun, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
 Hemmte den göttlichen Hector vom Streit, und erschreckte die Völker!
 Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
 Erste Frucht du genießest, von meiner Geißel gezüchtigt!
 Denkst du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
 Zween Ambosse gehängt, und ein Band um die Hände geschürzt,
 Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gemöl her
 Schwebtest du; ringsum traurten die Ewigen durch den Olympos;
 Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender: wen ich erhaschte,
 Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
 Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch so verließ mir den Geist nicht
 Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
 Den mit dem Boreas du, des Orkans Göttingen erregend,

Sendetest durch Einöden des Meers, arglistiges Herzens,
 Und ihn endlich in Ros vollblühende Insel verschlugest;
 Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
 Rossendhrendes Land, nach mancherlei Kämpfen des Elends.
 Deffen erinner' ich dich, daß hinfort du entsagest dem Truge,
 Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
 Dem du, von Göttern entfernt, hier nahetest, und mich bethörtest!

Also Zeus; da stuzte die hoheitblickende Here;
 Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:

Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
 Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte
 Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern:
 Auch dein heiliges Haupt, und unserer blühenden Jugend
 Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören:
 Daß nicht meines Gehelges der Erberschütt'rer Poseidon
 Troja's Sohn' und Hektor verletz', und jene beschirmet;
 Sondern vielleicht sein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
 Weil er in Noth bei den Schiffen die Danaer sah mit Erbarmung!
 Eher ja möcht' ich ihm selbst ein rathames Wort zureden,
 Daß er wandle, wohin, Schwarzwoltiger, du es gebietest!

Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater;
 Und er erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:

Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
 Gleich mir selbst an Gesinnung im Rath der Unsterblichen sähest;
 Wahrlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
 Bald umlenken den Sinn, nach deinem Herzen und meinem.
 Aber wofern ja im Ernst und täuschungslos du geredet;
 Bandle nun zu der Götter Geschlecht, und rufe mir eilig
 Iris daherzugeh'n, und den bogenberühmten Apollon:
 Daß sie schnell in das Heer der erzumschirmten Achaier
 Niedersteig', und verkünde dem Meerbeherrscher Poseidon,
 Abzulassen vom Kampf, und heim zum Palaste zu kehren;
 Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Phoebos Apollon,
 Wiederum ihn beseele mit Kraft, und zähme die Schmerzen,
 Die nun schwer sein Herz ihm ängstigen; dann die Achaier
 Wieder zur Flucht umwend', ohnmächtiges Schrecken erregend
 Daß die Fliehenden bang' in des Peleiden Achilleus
 Rudercliffe sich stürzen. Er heißt dann seinen Patroklos
 Aufsteh'n; doch ihn erlegt mit dem Speer der stralende Hektor,
 Nahe vor Ilios Mauern, nachdem er der Jünglinge viele
 Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
 Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
 Sieh, alsdann von Neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
 Stets von den Schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier

Ilios Höh'n einnehmen, durch weisen Rath der Athene.
 Eher werd' ich den Born nicht mäßigen, oder der andern
 Ewigen Einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
 Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlangt:
 Wie ich zuerst ihm verließ, mit gewährendem Wink des Hauptes,
 Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir stehend umfasste,
 Ihren Sohn zu ehren, den Städteverwüster Achilleus.

Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
 Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
 Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
 Land der Erde durchging, nachdenkt im spähenden Geiste:
 Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei Pfade beschleüßet:
 Also durchflog hinellend den Weg die Herrscherin Here.
 Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
 All im Saale des Zeus, die Unsterblichen. Jene, sie schauend,
 Sprangen empor von den Söhen, und grüßten sie Alle mit Bechern.
 Aber sie ließ die Andern, und nahm der rosign Themis
 Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
 Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:

Warum kommst du, o Here? Du scheinst wie erschrocken im Antlig.
 Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich gekängstet.

Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
 Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weist du,
 Wie unfreundlich er ist, und übermüthiges Herzens.
 Aber beginn mit den Göttern im Saal das gemeinsame Gastmahl;
 Dann zugleich samt allen Unsterblichen sollst du vernehmen,
 Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündigt. Nimmer, vermuth' ich,
 Freut sich allen das Herz, den Sterblichen, oder den Göttern;
 Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geschmauset.

Also sprach, und setzte sich hin, die Herrscherin Here.
 Rings nun traurten im Saal die Unsterblichen. Sie mit den Lippen
 Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
 Aufgeklärt; und zu Allen mit zürnender Seele begann sie:

Ehbrichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereisern,
 Oder sein Thun zu stören uns abmäh'n, nahest mit Worten,
 Oder mit Macht! Er sitzt von fern, unbekümmert um uns hier,
 Und unbeforgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen Göttern
 Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
 Duldet denn, was er auch immer des Unheils jeglichem sendet.
 Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
 Denn Hektor sank, sein trauester unter den Männern,
 Dort in der Schlacht, sein Sohn, wie er sagt, der stürmende Ares.

Here sprach's; doch Ares, die nervigten Hüften sich schlug er
 Selbst mit der Fläche der Hand', und rief wehklagend den Ausruf:

Nicht mir verarget es jetzt, olympischer Höhen Bewohner,
 Geh' ich, den Mord zu rächen des Sohns, zu den Schiffen Achala's;
 Sey mir bestimmt auch das Loos, von des Donnerers Strale zerschmettert,
 Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!

* Jener sprach's; und die Kasse gebot er dem Graun und Entsetzen
 Anzuschirren, und zog hellstralendes Waffengeschmeid' an.
 Jeho fürwahr noch größer und schreckenvoller denn jemals
 Wäre den Göttern entbrannt der Zorn und die Rache Kronions;
 Wäre nicht Athenäa, besorgt um die Ewigen alle,
 Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo sie ruhte, verlassend.
 Ihm vom Haupt entriß sie den Helm, und den Schild von den Schultern;
 Auch die eiserne Lanz', aus starker Hand ihm entreißend,
 Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:

Rasender, du, Sinnloser, du rennst in Verderben! Umsonst denn
 Hast du Ohren zu hören, und hegst nicht Scham noch Besinnung?
 Hörest du nicht, was sie saget, die lilienarmige Here,
 Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
 Willst du vielleicht, selbst füllend das Maß des unendlichen Jammers,
 Heim zum Olympos lehren, obzwar mit Verdruss, doch genöthigt;
 Und uns anderen allen des Jammers Fülle bereiten?
 Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Wüthern
 Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
 Und ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos!
 Drum nun, rath' ich, entsage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
 Mancher bereits, und besser an Kraft und Armen denn jener,
 Sanft, und sinkt noch hinfort ein Erschlagener. Ist's doch unmöglich,
 Aller sterblichen Menschen Geschlecht vom Tode zu retten.

Also sprach sie, und setzt' auf den Thron den stürmenden Ares.
 Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
 Iris zugleich, die Verkündigerin unsterblicher Götter;
 Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

Zeus befiehlt, daß ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
 Aber nachdem ihr kommend geschaut des Donnerers Antlitz,
 Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernste gebietet.

Also sprach, undehrte zurück, die Herrscherin Here,
 Setzte sich dann auf den Thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
 Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
 Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
 Hingesezt; ihn barg die dufende Wolkenumhüllung.
 Als sich beide genahet dem Wolkenfammer Kronion,
 Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
 Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
 Drauf zur Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:

Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,

Alles verstand' ihm genau, und sey nicht täuschende Botin.
 Ausruh'n heiß' ihn jezo von Kampf und Waffenentscheidung,
 Und hingeh'n in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
 Wenn er nicht das Gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
 Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
 Ob er nicht, wie mächtig er sey, mich Nahenden schwerlich
 Möchte besteh'n; denn ich dünke mich weit erhab'ner an Stärke,
 Älter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
 Gleich sich Mir zu wähen, vor dem auch Anderen grauet.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
 Von den idäischen Höh'n zur heiligen Ilios fuhr sie.
 Wie wenn der Schnee aus Wolken dahersfliegt, oder der Hagel,
 Kalt, und geschneelt vom Stöße des hellanwehenden Nordwinds:
 Also durchflog hineinend den Weg die geflügelte Iris;
 Nahe gestellt nun sprach sie zum Erderschütterer Poseidon:

Eine Verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
 Bring' ich, dahergesendet von Zeus dem Megiderschütterer.
 Ausruh'n heißt er dich jezo von Kampf und Waffenentscheidung,
 Und hingeh'n in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
 Wenn du nicht das Gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
 Selber droht er sodann, zu schrecklichem Kampfe gerüstet,
 Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden
 Seinen Arm; denn er dünke sich weit erhab'ner an Stärke,
 Älter auch an Geburt; und nichts doch achtet dein Herz es,
 Gleich dich Ihm zu wähen, vor dem auch Anderen grauet.

Unmuthsvoll nun begann der erderschütternde Herrscher:
 Traun das heißt, wie mächtig er sey, hochmüthig geredet:
 Mir, der an Würd' ihm gleicht, mit Gewalt den Willen zu hemmen!
 Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
 Zeus, ich selbst, und Os, der unterirdische König.
 Dreifach theilte sich Alles, und jeglichem ward von der Herrschaft:
 Mich nun trafs, auf immer das graue Meer zu bewohnen,
 Os wir gelöst; den Ides traf das nächtliche Dunkel;
 Zeus dann traf der Himmel umher in Aether und Wolken;
 Aber die Erd' ist Allen gemein, und der hohe Olympos.
 Nimmer folg' ich demnach Zeus Fügungen; sondern geruhig
 Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Dritttheil.
 Nicht mit den Armen fürwahr, wie den Jüngenden, schrecke mich jener!
 Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht' er mit Anstand
 Durch hochfahrende Worte bedräu'n, die er selber gezeuget;
 Denn sie werden aus Zwang auf jedes Gebot ihm gehorchen!

Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
 Willig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
 Bring' ich dem Zeus die Rede, so ungestüm, und so trozig?

Oder wendest du noch? Gern wenden sich Herzen der Edeln.
Weißt du doch, daß Aelteren stets die Erinnern beisteh'n.

Wieder begann dagegen der Erberschütterer Poseidon:

Iris, du hast, o Göttin, verständige Worte geredet.
Gut ist wahrlich auch das, wenn ein Weibender Schicksal einzieht.
Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,
Wenn, wer gleich ihm an Würd', und ähnlichem Schicksal bestimmt ist,
Den er zu schelten gedenkt mit wild ansehenden Worten.
Dennoch möcht' ich für jetzt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschließ' im Herzen die Drohung:
Wo er, getrennt von mir selbst, und der Deuterin Pallas Athene,
Auch von Hermes, und Here zugleich, und dem Herrscher Hefästos,
Ilios Beste verschönt, die Erhabene, und die Vertilgung
Nicht beschleugt, noch schenket die Obergewalt den Achatern;
Wiß' er dann, daß ewig unheilbarer Born uns entflammt!

Dieses gesagt, verließ der Danaer Heer Poseidaon,
Ging und tauch' in die Fluten, vermist von den Helden Achais's.
Jeso begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

Jöbos, geh', o Geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der Erberschütterer Poseidon
Wieder in's heilige Meer, den verderblichen Grimm zu vermeiden
Unseres Borns. Wohl hätten den Kampf auch And're gehdret,
Selbst die Unsterblichen unter der Erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
War's, daß jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendigt!
Auf, du nimm in die Hände die quastumbordete Megis;
Diese mit Macht herschütternd, erschrecke das Herz der Achater.
Aber besorge du selbst, Ferntreffer, den stralenden Hektor:
Denn so lang' erhebe ihm den Muth hoch, bis die Achater
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreicht.
Hierauf den' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich wieder erholen der Kriegsarbeit die Achater.

Jener sprach's; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord, der geschwindeste aller Vögel.
Priamos Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Stehend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom lehrenden Leben
Kann' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angstschweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Megiserschütterers Rathschluß.
Nahe trat und begann der treffende Jöbos Apollon:

Hektor, Priamos Sohn, warum so entfernt von den Andern
Sitzest du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumkletterte Hektor:

Wer bist Du, o bester der Himmlischen, welcher mich fraget?
 Hörtest du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,
 Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Nias
 Mit dem Gestein an die Brust, und hemmt' im stürmischen Angriff?
 Glaubr' ich doch die Geister der Tief und Abes Wohnung
 Diesen Tag noch zu seh'n; denn schon mein Leben verhaucht' ich.

Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
 Sey getroßt; solch einen gewaltigen Ketter entsendet
 Zeus vom Ida daher, dir beizusteh'n und zu helfen,
 Mich den Feind Apollon mit goldenem Schwert, der zuvor auch
 Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende Weste.
 Jesho wohl an, ermahne die reißigen Schaaren der Krieger,
 Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rösse zu lenken.
 Aber ich selbst nun wandle voran, und ebne den Rössen
 Ganz den Weg, und wende zur Flucht die Helden Achaia's.

Also der Gott, und befeelte mit Muth den Hirten der Völker.
 Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
 Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
 Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblichwallenden Stromes,
 Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
 Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
 Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Fluten:
 So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
 Rief er der Reißigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
 Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch oder den Seidbock,
 Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer;
 Jenen dann des Gebirgs Felsenhaupt und schattiges Dicksicht
 Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
 Doch auf das laute Getümmel erschien ein härtiger Löwe
 Drohend am Weg', und verscheuchte die Strebenden alle mit einmal:
 So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
 Juchend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
 Doch wie sie Hektor gesehen die Männerschaaren umwandeln,
 Standen sie starr, und Allen entsank vor die Füße der Muth hin.

Sie nun mahnete Thoas, der tapfere Sohn Andramon's,
 Edel im Volk der Aetoler, ein kundiger Held mit dem Wurfspeer,
 Auch im stehenden Kampf; den Redenden aber besiegten
 Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge stritten;
 Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
 Weh' mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
 Wie doch von Neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
 Hektor! Eben nur hofft' in sicherem Herzen ein jeder,
 Daß er von Nias Händen gestürzt, des Telamoniden.
 Aber ein Gott hat wieder emporgestellt und errettet

Hektor, der schon vielen der Danaer löste die Kniee:
 Welches auch jetzt, vermuth' ich, gescheh'n wird! Schwerlich ja steht er
 Ohne den Donnerer Zeus so freudiges Muths in dem Vorkampf.
 Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
 Heißt die Menge des Volks zu unseren Schiffen zurückzieh'n;
 Selbst nur, so viele wir uns die Tapfersten rühmen des Heeres,
 Laßt uns steh'n, um zuerst mit Abwehr ihm zu begegnen,
 Alle die Lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
 Wird er im Herzen sich scheu'n, der Danaer Schaar zu durchbrechen.

Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Schnell um die Aias beid' und Idomeneus her, den Beherrscher,
 Auch um Meriones, Teukros zugleich, und den krieg'rischen Meges,
 Ordneten jene die Schlacht, die edelsten Helden berufend,
 Segen der Troer Gewalt, und Hektors; aber von hinten
 Zog die Menge des Volks rückwärts zu den Schiffen Achais.

Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging
 Mächtigen Schritt; vor ihm selbst dann wandelte Götter Apollon,
 Eingehüllt in Gewöl, und trug die stürmische Aegis,
 Grau'nvoll, rauchumsäumt, hochfeierlich: welche Hefästos
 Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum Entsetzen der Männer:
 Diese trug in den Händen der Gott, und führte die Völker.

Argos Eöhn' auch harreten gebrängt dort; und ein Geschrei stieg
 Laut aus beiderlei Heer; von den Sennen geschnellte Pfeile
 Sprangen; und häufige Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
 Hasteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
 Viel' auch im mittlern Raum, eh' den schimmernden Leib sie gekostet,
 Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schmelzen.
 Weil noch still die Aegis einhertrug Götter Apollon,
 Hasteten jegliches Heeres Geschoss, und es sanken die Völker.
 Aber sobald er sie gegen der reißigen Danaer Antlitz
 Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich; jezo verzagte
 Ihnen im Busen das Herz, und vergaß einstürmender Abwehr.
 Schnell, wie die Heerd' entweder des Hornviehs, oder der Schafe,
 Zwei Raubthiere zerstreu'n, in dämmernder Stunde des Melkens,
 Kommend in schleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabei ist:
 Also entflohn die Achäer, wie kraftlos, ganz von Apollons
 Schrecken betäubt: denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegesruhm.

Nun schlug Mann vor Mann, im zerstreuten Kampf der Entscheidung.
 Hektor, den Etichios erst und den Arkesilaos erschlug er,
 Diesen der erzumschirmten Boötier ordnenden Führer,
 Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen Genossen.
 Auch Menias entraffte des Jasos Waffen und Medons:
 Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
 Medon, des Aias Bruder, des kleineren; aber er wohnte

Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
 Einst den Wetter erschlug des Oileus Weib' Erioxis:
 Jasos war zum Führer der Athener geordnet,
 Eselos Sohn im Volke genannt, des Dukolionen.
 Auch dem Polydamas sank Metisteus, auch dem Polites
 Echios vorn im Gesecht, und Klonios sank dem Agenor.
 Paris durchschoss rückwärts dem Deiochos oben die Schulter,
 Als er im Vorkampf floh, daß vorn hindurch ihm das Erz drang.

Während sie jen' entblößten der Rüstungen, floh'n die Achaier,
 Und auf Graben und Pfähle dahergestürzt in Verwirrung,
 Behten sie dorthin und dort, und tauchten aus Zwang in die Mauer.
 Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:

Grab' auf die Schiffe gesprengt, und laßt die blutige Rüstung!
 Wen ich vielleicht von den Schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
 Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandtschaft
 Folgt dann, Männer und Frau'n, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
 Sondern er liegt, von Hunden zerfleischt, vor Ilios Mauern!

Sprach's, und trieb das Gespann, und geißelte über die Schultern,
 Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun:
 Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbesügelnden Rosse,
 Mit grau'wollem Getöse; und der führende Föbös Apollon
 Stürzte leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
 Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber,
 Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurffpieß
 Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
 Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
 Born, von der Aegis umstrahlt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
 Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
 Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
 Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
 So, ferntreffender Föbös, verschüttetest du der Achaier
 Müß' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebst du.

Jeßo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
 Und sie ermahnten einander, und rings mit erhabenen Händen
 Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
 Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hirt der Achaier,
 Flehete, streckend die Hände zum Sternengewölbe des Himmels:

Water Zeus, so dir Einer in Argos Weizengefüß' einst
 Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
 Flehend um Widerkehr, und Du ihm winkend gelobtest;
 Den' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
 Laß nicht so hinsinken vor Troja's Nacht die Achaier!

Also steht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
 Laut, das Gebet annehmend des neleiadischen Greises.

Troja's Söhn', als sie hörten des Megidereschütterers Rathschluß,
 Mehr in die Danaer drangen sie ein, und gedachten der Streitlust.
 Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres
 Ueber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolgt
 Wuth des Orkan's, die am meisten den Schwall der Gewässer emporthürmt:
 Also stürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
 Lenkten die Rösse hinein, und kämpfeten wild um die Steuer
 Mit zweischneidigen Lanzen, die Nahenden: sie von den Wagen;
 Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
 Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
 Lagen, zusammengefügt, und vorn mit Erze gerüstet.

Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
 Noch umkämpften den Ball, auswärts von den rüstigen Schiffen,
 Saß noch stets in des edlen Eurpypos schönem Gezelte,
 Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende Wund' ihm
 Lindernde Heilungssäfte, die dunkle Qual zu bezähmen.
 Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
 Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel;
 Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften sich schlug er
 Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:

Nein, ich kann nicht länger, Eurpypos, darfst du auch Meiner,
 Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der Aufruhr!
 Drum dein Waffengenosß vergnüge dich; aber ich selber
 Eile zu Pelens Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
 Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hülfe bewegt ihn
 Mein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.

Raum gesagt, so enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
 Fest vor der Troer Gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
 Jene, die Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
 Nicht auch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geschwader
 Trennend, hindurchzubrechen in Ruder Schiff' und Gezelte.
 Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
 Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
 Aller Kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
 Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
 Ringsher kämpften sie Kampf um die Meerschiff, Andre bei Andern.

Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein Segner.
 Beid' um eines der Schiff arbeiteten; aber nicht konnte,
 Weder er ihn austreiben, und Blut in den Schiffen entflammen,
 Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
 Ajas der Held schosß jezo des Klytios Sohne Kallitor
 Seinen Speer in die Brust, da er Blut zum Schiffe dahertrug.
 Dampf hin tracht' er im Fall, und der Brand entzündte der Rechten.
 Aber wie Hektor ersah, daß ihm sein tapferer Vetter

Niedersank in den Staub, am dunklen Schiffe des Meeres;
 Rahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
 Nimmermehr doch entweichet des Kampfs grau'nvollem Gedräng' hier;
 Sondern errettet den Sohn des Aiprios, daß die Achaier
 Nicht ihm die Wehr abzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank.

Also der Held, und auf Ajas entschwang er die blinkende Lanze.
 Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastros Sohne Lykrotron,
 Ajas Genossen im Streit, dem Kyptherier, welcher bei jenem
 Bohnete, seit er um Mord wegfloh aus der edlen Kypthere:
 Diesem traf er in's Haupt mit dem Wurfspeer über dem Ohre,
 Dicht wie an Ajas er stand; und rücklings herab auf die Erde
 Sant er vom Hinterverdeck in den Staub; es erschlafften die Glieder.
 Ajas schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:

Leukros, o Trautester, siehe, da sank ein treuer Gefährt' uns,
 Mastros Sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kypthere,
 Werth wie Vater und Mutter in unserem Hause geachtet!
 Ihn schlug Hektor anitz, der gewaltige! Wo die geschwinden
 Todesgeschöß und der Bogen, den Dir gab Fibos Apollon?

Jener sprach's; doch der Bruder vernahm's, und naht' ihm in Eile,
 Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Röcher,
 Voll der Geschöß; und schleunig entsendet' er Pfeile den Troern.
 Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden Sohn Pisenors,
 Ihn des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
 Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Kasse geschäftig,
 Lenkend dahin, wo vor Allen am dichtesten tobten die Schlachtreih'n,
 Hektorn und den Troern gefällig zu seyn: doch sofort ihm
 Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
 Denn ihm fuhr von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken;
 Und er entsank dem Geschirr; und zurück ihm zuckten die Kasse,
 Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
 Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen Kassen entgegen.
 Drauf dem Astynoos gab er sie hin, dem Sohn Protiaons,
 Welchen er sehr anmahnte, die Kasse ihm nahe zu halten,
 Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.

Leukros, ein andres Geschöß auf den stralenden Hektor ergreifend,
 Zielt'; und er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,
 Hätt' er den tapfersten Held mit treffendem Pfeile getödtet.
 Doch nicht seiner vergaß der waltende Zeus; er beschirmte
 Hektor, und raubte den Ruhm dem Telamonier Leukros.
 Siehe, die Schnur von starkem Gesecht am untadligen Bogen
 Brach er dem Ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verirrend
 Sein erzschweres Geschöß, und der Bogen entsank aus der Linken.
 Leukros schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:

Wehe mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorfall
Unseres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegschlug,
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Früh, daß sie wohl aushielte die Meng' abspringender Pfeile.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Nias:

Trautester, laß den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile
Ruh'n, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jezzo den ragenden Speer in der Hand, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk, und ermah'n' auch andere Schaaren:
Daß sie nicht arbeitslos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten Schiffe! Wohlauf, wir gedenken der Streitslust!

Jener sprach's; und den Bogen verwahrte Leukros im Felde;
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Rosshaaren umwallt: und fürchterlich winkte der Helmbusch,
Nahm auch die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes;
Eilte dann, und stellt' ungesäumt sich neben den Bruder.

Hektor, sobald er geseh'n, daß Leukros Bogen verletzt war,
Nahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Sehd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geschöß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos Völker er beugt, uns aber beschirmt.
Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und mit Stöße verwundet,
Sterb' er! Nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimat
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgelehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!

Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Nias indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:

Schande doch, Argos Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder uns Heil zu schaffen, und unseren Schiffen Errettung!
Hofft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimlehr' in der Väter Gefilde?
Hört ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die Schiffe mit Blut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Lanze fürwahr ermahnet er, sondern zum Kampfe!
Nun ist nirgend für uns ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen!

Besser, die Wahl des Todes beschleunigen, oder des Lebens;
 Als so lang hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
 So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!

Nias rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.

Hektor erschlug den Echeios nun, den Sohn Perimebes,
 Der den Fölacrn gebot; doch Nias streckte des Fußvolks
 Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.
 Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
 Welcher, des Meges Genos, vorschritt muthvollen Speiern,
 Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
 Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
 Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
 Aber dem Krösimos raunt' er gerad' in den Busen die Lanze;
 Dumpf hin kracht' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüstung.
 Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
 Lampos Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
 Er Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht:
 Dieser durchstach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
 Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
 Dicht und stark mit Gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
 Mit aus Ephyre brachte, vom heiligen Strom Selleis;
 Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerrfürst Eufetes,
 Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
 Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
 Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten Helmes
 Oberste Wölbung von Erz, mit dem Stoß der spitzigen Lanze;
 Daß der gemähete Busch ihm abbrach; ganz dann zur Erde
 Sant er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
 Während er den ankämpfend bestand, und hoffte den Siegesruhm,
 Kam ihm plötzlich ein Helfer, der streitbare Held Menelaos.
 Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
 Warf er, daß vorn aus der Brust die stürmende Spitze hervorbrang,
 Ungeßüm fortstrebend; da taumelte der auf das Antlitz,
 Beide nun sprangen hinzu, die eiserne Wehr von den Schultern
 Abzuzieh'n. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
 Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaons
 Straft' er, den Held Melanippos: der einst schwerwandelnde Rinder
 In Perfote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
 Aber nachdem die Achaier in Raderschiffen gelandet,
 Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
 Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
 Diesen straft' igt Hektor, und laut ausrufend begann er:

Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
 Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahinsank?

Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops Rüstung sich abmüh'n?
 Folge mir! Jecho gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
 Kämpfend zu steh'n! Entweder wir morden sie, oder vom Gipfel
 Stürzen sie Ilios Weste herab, und ermorden die Bürger!

Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
 Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Aias:

Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfüll' euch die Herzen!
 Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
 Denn wo sich ehrt ein Volk, steh'n mehrere Männer, denn fallen;
 Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!

Also der Held; und jene, zur Abwehr selber entflammt schon,
 Faßten All' in die Herzen das Wort; sie umzäumten die Schiffe
 Weit mit eh'rnem Gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
 Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:

Nicht ist jünger denn du, Antilochos, sonst ein Achaier,
 Weder geschwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldschlacht;
 Wenn du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!

Also sprach er, und eilte zurück, und reizete jenen;
 Und er entsprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
 Mit umschauendem Blick; und es floh'n aus einander die Troer,
 Als hinstielte der Mann: doch umsonst nicht sandt' er die Lanze,
 Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
 Welcher zum Kampf anschritt, durchschloß er die Brust an der Warze:
 Dumpf hin tracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
 Aber Antilochos sprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Reh's
 Blutendes Kalb anstürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
 Schnell der laurende Jäger durchschloß, und die Glieder ihm löste:
 So, Melanippos, auf dich sprang Nestor's krieg'rischer Sohn icht,
 Abzureißen die Wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
 Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffenentscheidung,
 Doch, wie tapfer er war, nicht stand Antilochos jenem;
 Rein er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böses gethan hat,
 Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,
 Wegflieht, ehe die Schaar versammelter Männer herandringt:
 So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
 Mit grau'nvollem Getös, und schütteten herbe Geschosse;
 Doch nun stand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreicht.

Troja's Volk, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
 Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend:
 Der sie mit höherem Muth stets kräftigte, doch den Argeiern
 Schwächte das Herz, und des Ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
 Denn dem Hektor beschloß sein Rathschluß Ruhm zu gewähren,
 Priamo's Sohn', auf daß er die schreckliche Flamme des Feuers
 Würf' in die prangenden Schiff, und ganz ausführte der Thetis

Unbarmherzigen Wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
 Eines entflammten Schiffs ausleuchtende Lohe zu sehen.
 Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
 Immerdar von den Schiffen, und dort Siegesruhm den Achäern.
 Also gesinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu stürmen,
 Hektor, Priamos Sohn, der selbst schon glühte von Eifer.
 Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit rassendem Speer, und wie Feuer
 Schrecklich die Berge durchtobt, in verwachsener Tiefe des Waldes.
 Siehe, der Schaum umstand die Lippen ihm, während die Augen
 Unter den düsteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
 Wehte der Mähnenbusch von dem Helm des kämpfenden Hektor
 Fürchterlich! Selbst war Ihm aus des Aethers Höhn ein Beschirmer
 Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
 Preis und Herrlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
 Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere Todesverhängniß
 Pallas Athene daher durch siegende Nacht des Achilleus.
 Er nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
 Wo den dichtesten Haufen er sah, und die trefflichsten Waffen:
 Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
 Denn stets hemmte die Schaar der Geschlossenen: gleich wie ein Felsen,
 Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
 Welcher besteht der Orkan' im Gesaß anstürzenden Wandel,
 Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
 So vor den Troern bestand der Danaer Volk, und entfloß nicht,
 Er, den stralendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar,
 Und stürzt ein, wie die Wog' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
 Ungeßüm aus den Wolken vom Sturme genährt, es bedeckt sich
 Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich saust in dem Segel
 Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erschrockenen Schiffern
 Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt sie entliegen:
 Also empört' Unruhe das Herz der edlen Achäer.
 Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
 Die in gewässerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergeh'n,
 Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
 Ein krummhorniges Kind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
 Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äußersten Kindern,
 Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,
 Mordet den Stier, und sämmtlich entfliehen sie: so die Achäer,
 Graunbetäubt nun entfloß'n sie vor Hektors Nacht und Kronions,
 Alle; doch Einen erschlug er, Mykenes Held Perifetes,
 Kopreus Sohn, des berühmten, der einst des Königs Eurystheus
 Botschaft pfleg zu bringen der hohen Kraft Herakles:
 Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget
 War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,

Auch an Verstand mit den Ersten im Rath der Mykenen gepriesen;
 Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren Siegesruhm,
 Denn wie herum er sich drehte, da stieß er sich unten am Schilde,
 Der, die Geschoss' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhieng:
 Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
 Lönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
 Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
 Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bei den lieben Genossen
 Worbend: sie suchten umsonst, obzwar den Genossen betrauernd,
 Rettung; selbst ja erbeben vor Angst sie dem göttlichen Hektor.

Vor sich hatten sie schon, und umher die äußersten Schiffe,
 Die man zuerst aufzog; und herein noch stürzten die Troer.
 Argos Sohn' ist ihnen genöthiget zwar von den vordern
 Schiffen zurück; dort aber beharrten sie bei den Gezelten
 Schaarweis, nicht sich zerstreuend das Lager hindurch; denn es hielt sie
 Scham und Furcht; sie ermahnten sich unablässig einander.
 Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
 Flehete jeglichem Manne, bei Stamm und Geschlechte beschwörend:

Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
 Scham vor anderen Menschen! Noch mehr erinn're sich jeder
 Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und der Aeltern,
 Welchem sie leben sowohl, als Welchem bereits sie gestorben!
 Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jezo euch stehend,
 Tapfer den Feind zu besteh'n, und Niemand wende zur Flucht um!

Nestor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
 Hehes Gewölk; und Licht umstralte sie hiehin und dorthin,
 Segen die Schiff', und zur Seite des allverheerenden Krieges.
 Hektor sah'n sie, den Rufer im Streit, und sah'n die Genossen,
 Jene sowohl, die zurück sich entferneten, müde des Kampfes,
 Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.

Nicht mehr jezo des Aias erhabenem Muths gefiel es,
 Dort in der Ferne zu steh'n mit den anderen Söhnen Achaia's;
 Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
 Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
 Stark mit Ringen gefügt, von zwei und zwanzig Ellen.
 So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
 Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
 Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie besüßelt,
 Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel anstaunend ihm zuschau'n,
 Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
 Springt er vom anderen Ross auf das andere; und sie entfliegen:
 So dort Aias, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
 Wandelt' er mächtigen Schritt; es erscholl sein Ruf in den Aether.

Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,
 Daß sie Schiff und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
 Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
 Rein, wie ein funkelnder Adler auf weitgefügelter Vögel
 Schaaren daher sich stürzt, die weidend am Strom sich gelagert,
 Kraniche, oder Gänse, und das Volk langhalsiger Schwäne:
 So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes Meerschiff
 Im anstürmenden Lauf; ihn schwang von hinten Kronion
 Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerschaar.

Wiederum erhob sich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
 Gleich als ob unermülich und ganz unbezwingbares Muthes
 All' im Gefecht anstreben: so eifrig ward da gekämpft.
 Dieser Gedanke entflammte die Streitenden: sie, die Achaier
 Dachten nicht zu entflieh'n vor den Schrecknissen, sondern zu sterben;
 Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
 Anzugünden die Schiff, und Achaia's Helden zu morden.
 Solcher Gefinnungen voll, an drangen sie gegen einander.

Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerschiffs,
 Das, leichtegelnd und schön, den Protefilaos gen Troja
 Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
 Um dies Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
 Wild durcheinander gemengt, und morbeten. Keiner erschien ist,
 Welcher auf Bogenschuß fern harrete, oder auf Speerwurf;
 Rein ganz nahe zusammengedrängt, einmüthiges Herzens,
 Schwangen sie scharfe Beil' und hauende Axt' auf einander,
 Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach schneidende Lanzen.
 Manches stattliche Schwert mit schwarzumwundenem Hefte
 Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
 Streitender Männer herab; und Blut umströmte das Erdreich.
 Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
 Fest den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnete die Troer:

Feuer her, und erhebt in stürmendem Drange den Schlachtruf!
 Uns nun sendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
 Daß wir 'die Schiff' einnehmen, die trotz den Unsterblichen landend,
 Uns so viel Unheiles gebracht, durch der Ältesten Jagheit,
 Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden Steuer,
 Immer mich selbst abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
 Doch hat damals noch so bethört Zeus waltende Vorfsicht
 Unseren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er selbst und gebietet!

Hektor sprach's; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
 Nias bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die Geschosse;
 Sondern entwich ein wenig, da Todesgrau'n er zuvor sah,
 Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des schwebenden Schiffes.
 Dort gestellt nun späht' er umher, mit der Lanze die Troer

Stets von den Schiffen entfernend, wer loberndes Feuer herantrug;
Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:

Freund', ihr Helden des Danaerstammes, o Genossen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns steh'n noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Drum in dem Arm' ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!

Esprach's, und schaltete wüthend daher mit der spitzigen Lanze.
Nahm dann legend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Blut in der Hand, zur Gunst dem ermahnenden Hector;
Diesen verwundete Ajax, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt: Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszugehen. Nisus wird übermältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewaffnen, und ordnet die Scharen. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschnidung der Kentauren. Sarpedons Tod. Patroklos erbeugt die Rauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hector fährt gegen Patroklos jureck, der seinen wegenlenker Rekrionen tddtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betndt und wehrlos; worauf ihm Enforhos den Haden, dann Hector den Band durchbohrt. Seinen Genossen Katenedon verfolgt Hector.

Also kmpften sie dort um das schngedorbete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zum Vlkerhirten Achilleus,
Heiße Thrnen vergießend, der fnstern Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeuß ihr dunkles Gewässer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Warum also geweint, Patroklos? gleich wie ein Nkglein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt, und: nimm' mich! sie ansieht,
An ihr Gewand sich schmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet,
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränelein.
Bringst du den Myrmidonen Veründigung oder mir selber?
Hast du etwa allein Botschaft aus Itia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menös, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der äakibische Peleus:
Welche zween wir am meisten betrauertem, wenn sie gestorben.
Ober um Argos Volk wehlagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wissen.

Schwer aufseufzend erwidertest du, Gaultummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der Gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stöße verwundet:
Wund ist vom Pfeil der Lydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurpylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Dieser pflegen umher vieltundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegsam bist du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen du hegest,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer dein in der Zukunft,

Wenn du nicht die Argeier vom schmähligen Jammer errettest?
 Grausamer! Nicht dein Vater war traun der reißige Peleus,
 Noch auch Thetis die Mutter; dich schuf die finstere Meerflut,
 Dich hochstarrende Felsen: da dir unfreundlich das Herz ist!
 Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid dich zurückschreckt,
 Und dir Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
 Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen Geschwader
 Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
 Gib mir auch um die Schulter die Rüstungen, welche du trägest;
 Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
 Abste'h'n und sich erholen die krieg'rischen Männer Achais
 Ihrer Angst, wie klein sie auch sey die Erholung des Kampfes.
 Leicht auch können wir Frischen die matt schon werdenden Streiter
 Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.

Also sprach er stehend, der Thörichte! Siehe sich selber
 Sollt' er jezo den Tod und das schreckliche Schicksal ersiehn!
 Unmuthsvoll nun begann der muthige Kenner Achilleus:

Wehe mir, edeler Held Patroklos, welcherlei Rede!
 Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
 Noch hat Worte von Zeus mir gesagt die göttliche Mutter.
 Nur Der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir bringt er,
 Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
 Und sein Ehrengeschenk zu entzieh'n, da an Macht er vorangeht!
 Bitterer Schmerz ist mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
 Die zum Ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
 Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Weste zersprengend.
 Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerrfürst Agamemnon,
 Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
 Aber vergangen ja sey das Vergangene! Nimmer auch war mir
 Rastlos fort zu zürnen der Vorsatz; denn ich beschloß zwar
 Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
 Mir zu den Schiffen gelangt der Schlacht Ausruf und Getümmel.
 Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
 Fähr' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
 Dort wo mit düsterem Gram der Troer Gewölk sich umherzog,
 Segen die Schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
 Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
 Argos Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
 Trotziglich: denn nicht seh'n sie von meinem Helme die Stirne
 Nah herstralen mit Glanz! Bald hätten sie stehend die Sturzbach'
 Angefüllt mit Todten, wenn Mir Agamemnon der Herrscher
 Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
 Denn nicht Idpeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
 Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;

Nicht auch von Atreus' Sohne vernehm' ich den tönenden Andruf
 Aus dem verhassten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
 Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit Kriegeschrei
 Decken das ganze Gefild', und besiegen im Kampf die Achaier!
 Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
 Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
 Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
 Aber vernimm, wie dir's mit umfassendem Wort ich gebiete:
 Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
 Vor den Achaiern gesamt, und sie das roßige Rügblein
 Wieder zurück mir geben, und köstliche Gaben hinzuthun:
 Treib' aus den Schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
 Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Sattel der Here;
 Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
 Troja's streitbare Söhne: denn weniger ehrte mich solches.
 Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Händ' ab.
 Auch nicht äppiges Muthes im Streit und Waffengegümmel
 Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
 Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
 Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Götter Apollon:
 Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
 Schufst, und die Anderen laß im Gefild' umher sich ermorden.
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
 Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflüh'n der Vertilgung;
 Daß wir allein abrisßen die heiligen Finnen von Troja!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Nias bestand nicht farder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
 Denn ihn bewältigte Zeus Rathschluß, und die muthigen Troer,
 Werfend Geschos; daß schrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
 Rings umprallt von Geschos, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
 Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrte die Schulter,
 Stets vom Schilde beschwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
 Keiner umher zu erschüttern, wie viel des Geschosses herandrang.
 Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
 Rings von den Gliedern herab, der Angstschweiß; nimmer Erholung
 Ward ihm vergönnt; ringsher ward Grau'n an Grau'n ihm gereiht.

Sagt mir anitz, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
 Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.

Hektor, heran sich stürzend auf Nias' eiserne Lanze,
 Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Dohre des Erzes
 Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Nias
 Juck' umsonst in der Hand den verstümmelten Schaft, da gesclendert
 Fern die Spitze von Erz mit Gerön hinsank auf den Boden.

Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauend,
 Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anschläge vereitle
 Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den Siegesruhm;
 Und er entwich dem Geschoss. Jetzt mächtige Flamm' in das Meererschiff
 Warfen sie; und urplötzlich unlöslich lodert' umher Blut.
 Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. Aber Achilleus
 Schlug sich die Hüften vor Schmerz, und rebete so zu Patroklos:

Hebe dich, edeler Held Patroklos, reißiger Kämpfer!
 Denn ich seh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt schon!
 Daß sie nicht nehmen die Schiff, und gehemmt sey jeglicher Ausweg!
 Hüll' in die Waffen dich rasch; Ich gehe das Volk zu versammeln!

Jener sprach's; und Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
 Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
 Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
 Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
 Künstlich und sternenhell, des aakibischen Renners;
 Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
 Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen.
 Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
 Von Koshhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
 Auch zwei mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
 Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Pelionens,
 Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
 Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
 Pelions ragende Eiche, die Ehetron schenkte dem Vater,
 Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
 Aber Automedon hieß er in Eil' anspürren die Kasse,
 Ihn den trauesten Freund nach dem Schlachtreichthümer Achilleus,
 Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu bestehen den Hohnruf.
 Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Kasse
 Kanthos und Ballios beide, die rasch hinflogen wie Winde:
 Diese gebar dem Jephros einst die Harpye Podarge,
 Weidend auf grasiger Wief' an Okeanos strömenden Wassern.
 Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,
 Den aus Ektions Stadt siegreich einst führt' Achilleus,
 Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rössen einherlief.

Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus
 Rings durch alle Gezelte mit Rüstungen. Jene, wie Wölfe ist,
 Schlingende, denen das Herz voll ist unermesslicher Kühnheit,
 Welche den mächtigen Hirsch mit Geweih, den sie würgten im Bergwald,
 Treßend umsteh'n, sie alle von Blut um die Waden geröthet;
 Jesho geh'n sie geschaart, und am finsternen Sprudel des Quells
 Lecken sie, dünn die Zungen gestreckt, das dunkle Gewässer
 Obenhin, auspreiend den blutigen Mord; und unzählbar

Troßt in dem Busen ihr Herz, und gedehnt sind allen die Bänke:
 Also der Myrmidonen erhabene Fürsten und Pfleger,
 Wild um den edlen Genossen des aakidischen Renners
 Stürmten sie; auch in der Schaar stand kriegerischen Muthes Achilleus,
 Laut anmahnend die Roff, und die schildgewapneten Männer.

Fünfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
 Einst gen Troja gefolgt, Zeus Liebliche; aber in jedem
 Waren fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
 Diesen ordnet' er fünf Kriegsobersten, welchen er traute,
 Vorzusteh'n; und er selber gebot obwaltend den Herrschern.
 Eine der Ordnungen führte Menesthios, rasch in dem Panzer,
 Er ein Sohn Spercheios, des himmleentsprossenen Stromes:
 Ihn gebar Polydora, des Pelens liebliche Tochter,
 Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
 Doch als Vater genannt ward Doros, der Sohn Perieres,
 Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
 Drauf die andere fährt' Eudoros, jener beherzte
 Jungfraunssohn, den die Schönste zu Reigentanz Polymele,
 Hylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
 Liebt' sie, als er im Chor der Sängern sie wahrnahm
 Tanzend an Artemis Fest, der Göttin mit goldener Spindel:
 Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
 Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
 Trug ihr Schoos, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.
 Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
 Vorgefandt an das Licht, und Helios Glanz er geschauet,,
 Fährte jen' Echeios, der mächtige Sohn des Aktor,
 Heim in seinen Palast, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
 Hylas der Greis indessen erzog den Knaben, und pflegt' ihn
 Mit trennherziger Lieb', als wär's sein leibliches Söhnlein.
 Dann der dritten gebot der streitbare Held Peisandros,
 Ndamalos Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
 Strecht' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.
 Dann die vierte versah der graue reißige Föhr;
 Dann die fünfte der Held Alkimebon, Sohn des Laertes.
 Aber nachdem sie Alle, zusamt den Gebietern, Achilleus
 Wohl gereicht und gestellt, jezt rief er den ernstern Befehl aus:
 Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
 Die bei den rüstigen Schiffen ihr angedroht den Troern,
 Stets bleiweil ich gekränkt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
 Sträflicher Pelenssohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
 Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
 Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
 Zieh'n, da dir doch also von bösem Forne das Herz todt!

Oft so redetet ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebent, der bekämpfe die Troer!

Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reih'n, nachdem sie vernommen den König.
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängten Steinen,
Einem erhabenen Hause, die Nacht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Lartsch' an Lartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nidenden rührten genug sich
Mit hellschimmernden Fackeln: so dicht war beisammen die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewapneten Krieger
Beide, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhau'n vor der Schaar Racheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurück in das Zelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibbröte gedrängt,
Auch dicke wolliger Decken, und windabwehrender Mäntel.
Drinn auch lag ihm ein Becher, an Kunst reich: nimmer aus diesem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der Unsterblichen, außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kasten und reinigte jener mit Schwefel
Erst, und wusch ihn darauf in lauterem Fluten des Wassers;
Wusch dann selber die Händ', und schöpfete funkelndes Weines;
Trat in die Mitte des Hof's, und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:

Jens, dodonischer König, pelagischer, der du entfernt wohnst,
Herrscher im frostigen Hain Dodona's, wo dir die Ecker
Reden vom Geist, ungewaschen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verleihest, und furchtbar schlugst die Achäer;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen!
Selbst zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O gesell' ihm Siegesruhm, Ordner der Welt Jens!
Stärke sein Herz im Busen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verstehe
Unser Waffengenoss, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wäthten, wann Ich ihm zugleich eingeh' in's Getümmel des Ares!
Aber sobald von den Schiffen er Streit und Getöse verdrängt;
Unverletzt mir alsdann in die rüstigen Schiffe gelang' er,
Samt dem Waffengeschmeid' und den nah' anstürmenden Freunden!

Also riefet' er laut; ihn hörte Jens Kronion.
Doch ein Anderes gab ihm der Gott, ein Andern's versagt er:

Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Kriegesgetöse,
 Daß er, allein versagte, gesund aus dem Streite zu lehren.
 Jeho, nachdem er gesprengt, und Zeus dem Vater gesehnet,
 Eilt' er zurück in das Zelt, und legt' in den Kasten den Becher,
 Kam dann wieder, und stand vor dem Zelt; noch wünscht' er im Herzen,
 Anzuschau'n der Troer und Danaer blutige Feldschlacht.

Jene, zusamt Patroklos, dem muthigen, wohlgerüstet,
 Zogen einher, in die Troer mit trohiger Kraft sich zu stürzen.
 Schnell wie ein Schwarm von Wespen am Heerweg, strömten sie vorwärts,
 Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
 Immerdar sie reizend, die hart am Wege gebauet,
 Thörichte! denn sie bereiten ja Vielen gemeinsames Uebel;
 Jene, sobald einmal ein wandernder Mann im Vorbeigeh'n
 Absichtslos sie erregt, schnell tapferes Muthes zu Abwehr
 Fliegen sie Alle hervor, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
 Also die Myrmidonen, von tapferem Muthes befelet,
 Strömten sie vor aus den Schiffen; und grau'nvoll brüllte der Schlachtruf.
 Aber Patroklos gebot mit hallendem Ruf den Genossen:

Myrmidonen, Erwähle des Pelciaden Achilleus,
 Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr:
 Daß wir Peleus Sohn verherrlichen, ihn, der voranstrebt
 Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen;
 Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Wild eindrang in die Troer die Heerschaar; und in den Schiffen
 Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achäer.

Doch wie die Troer ersah'n Menoitios tapferen Sprößling,
 Ihn, und seinen Genossen, in stralendem Waffengeschmeide;
 Regte sich Allen das Herz, und es schwantten verwirrt die Geschwader,
 Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Kenner Achilleus
 Seinen Groll aus der Seele verbannt, und erkoren die Freundschaft;
 Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verderben.

Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende Lanze,
 Grab' in die Mitte hinein, wo am dichtesten schwoh das Getümmel,
 Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Proteusilaos;
 Und er traf den Pyrrachmes, der reißiges Volk der Pionen
 Führt' aus Amydon her, von des Arios breitem Gewässer:
 Rechts war die Schulter durchbohrt; und rücklings hin auf den Boden
 Laumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen Freunde
 Flüchteten, alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
 Als den Gebieter er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
 Jener vertrieb von den Schiffen, und löschte die lodernde Flamme aus.
 Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel

Floß'n die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen
 Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermesslicher Aufruhr.
 Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felsenhaupt
 Dieses Gemöhl fortdrängte der Blühaufreger Kronion;
 Hell sind alle die Warten der Berg', und die jactigen Gipfel,
 Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
 So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Blut von den Schiffen,
 Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
 Denn nicht floß'n die Troer vor Argos kriegerischen Männern,
 Schon die Rücken gewandt, von den dunklen Schiffen des Meeres;
 Nein, noch boten sie Troß, und wichen aus Zwang von den Schiffen.

Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreuten Kampf der Entscheidung,
 Jeglicher Fürst: doch zuerst Menstios tapferer Sproßling
 Schnell, wie jener sich lehrte, durchschoss Arellipos Schenkel
 Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
 Krachend zerbrach das Gebein, und vormwärts hin auf den Boden
 Laumelt' er. Doch Menelaos, der kriegerische, bohrte dem Thoas
 Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
 Iphios Sohn, den Amfiflos, der wild anrannte, bemerkend,
 Juckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
 Stroßt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen
 Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
 Nestors Sohn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
 Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
 Und er entsaß vormwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
 Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
 Vor den Erschlagenen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
 Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlte' er;
 Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
 Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmetterte' er völlig;
 Dumpf hin tracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
 Also dort, zweien Brüdern gebändigt, gingen die Brüder
 Weid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
 Lanzenkundige Sohn' Amisodaros, der die Chimära
 Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.
 Nias, Oileus Sohn, sprang vor, und ergriff Neobulos
 Lebend, indem das Gebräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
 Lößt' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
 Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
 Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
 Siehe, Penelos rannt' und Lykon zugleich an einander:
 Denn mit Lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
 Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
 Traf den gegelerten Helm an dem Kopfbusch, aber am Hefte

Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken
 Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
 hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
 Aber den Atamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
 Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
 Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
 Aber Idomeneus traf in Erymas Mund mit des Erzes
 Stoß; und es drang aus dem Nacken die eiserne Lanze durchbohrend
 Unter dem Hirne hervor; und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
 Und ihm entstürzten die Zäh'n, und Blut erfüllte die Augen
 Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
 Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.

Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
 Wie wenn Wölfe in Lämmer sich stürzten, oder in Füllen,
 Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
 Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuet; jen', es ersehend,
 Raß'n in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
 So in die Troer nun stürzten die Danaer, nur des Entfliehens
 Dachten sie, und des Geschreis, und vergaßen der stürmenden Abwehr.

Nias, der größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
 Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Kriegererfahrung,
 Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
 Nahm in Aht der Pfeile Geschwirr und das Säusen der Lanzen.
 Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Kriegsgerüth;
 Aber auch so noch weilte' er, und rettete theure Genossen.

Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
 Aus hellstralendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
 So von den Schiffen zurück war Angst und Geschrei und Verfolgung.
 Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
 Sein schnellfüßig Gespann mit den Rüstungen; aber zurück blieb
 Troja's Wolk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe sie hemmte.
 Viel' in dem Graben umher der wagenbefügelnden Kasse
 Ließen zerseilt an der Deichsel zurück die Geschirre der Eigner.
 Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
 Unglück drohend dem Feind', und rings mit Geschrei und Getümmel
 Füllten sie jeglichen Weg, die Zerstreuten; hoch zu den Wolken
 Wirbelte finsterner Staub; und es sprengten die kampfenden Kasse
 Langgestreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezeiten.
 Er, wo der dichteste Schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
 Nach mit tönendem Ruf; und es stürzten unter die Räder
 Hauptlings die Männer herab, und zerrüttelte Sessel erkrachten.
 Ueber den Graben hinweg nun sprang der unsterblichen Kasse
 Schnelles Gespann, die dem Pelens die ehrenden Götter geschenkt,
 Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,

Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achäer gebot er:

Freund', ihr Helden des Danaerstammes, o Genossen des Ares!
Seid nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns steh'n noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Drum in dem Arm' ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!

Sprach's, und schaltete wüthend daher mit der spitzen Lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Blut in der Hand, zur Gunst dem ermahnenden Hector;
Diesen verwundete Ijas, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem Sessel.
 Beide den Habichten gleich, scharfklauigen, trummes Gebißes,
 Die auf lustigem Fels mit tönendem Schrei sich bekämpfen:
 So mit lautem Getöse nun stürzten sie gegen einander.
 Jene sah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos;
 Und zur Here begann er, der leiblichen Schwester und Gattin:

Behe mir, wenn das Geschick Sarpedon, meinen Beliebten,
 Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mir bändiget!
 Zwiesach forscht den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
 Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
 Stelle hinweggerafft in Lyka's fruchtbare Fluren;
 Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
 Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
 Denst du anist von des Todes grau'nvoller Gewalt zu erlösen?
 Thun's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
 Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Wenn ihn lebend du führst in seinen Palast den Sarpedon;
 Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
 Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffentreue.
 Denn noch viel umkämpfen des herrschenden Priamos Wüste,
 Söh'n' unsterblicher Götter; die tragen dir heftigen Groll nach.
 Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
 Siehe so laß ihn zwar im Ungeflüme der Feldschlacht
 Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
 Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
 Gib ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlasse,
 Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget:
 Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
 Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.

Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
 Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,
 Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
 Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimat.

Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander;
 Jesh traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,
 Der ein tapfrer Genos Sarpedons war, des Gebieters;
 Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.
 Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
 Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
 Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
 Stürzte dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entfloß ihm.
 Schon zerstoßen die Zween, und es knarrte das Joch, und die Fügel

Wenn du nicht die Argeier vom schmähligen Jammer errettest?
 Grausamer! Nicht dein Vater war traun der reißige Peleus,
 Noch auch Thetis die Mutter; dich schuf die finstere Meerflut,
 Dich hochstarrende Felsen: da dir unfreundlich das Herz ist!
 Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid dich zurückschreckt,
 Und dir Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
 Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen Geschwader
 Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
 Gib mir auch um die Schulter die Rüstungen, welche du trägest;
 Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
 Abste'h'n und sich erholen die krieg'rischen Männer Achais'
 Ihrer Angst, wie klein sie auch sey die Erholung des Kampfes.
 Leicht auch können wir Frischen die matt schon werdenden Streiter
 Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezeiten.

Also sprach er stehend, der Thörichte! Siehe sich selber
 Sollt' er jezo den Tod und das schreckliche Schicksal ersiehn!
 Unmuthsvoll nun begann der muthige Kenner Achilleus:

Wehe mir, edeler Held Patroklos, welcherlei Rede!
 Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
 Noch hat Worte von Zeus mir gesagt die göttliche Mutter.
 Nur Der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir bringt er,
 Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
 Und sein Ehrengeschenk zu entzieh'n, da an Macht er vorangeht!
 Bitterer Schmerz ist mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
 Die zum Ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
 Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Weste zerstörend.
 Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon,
 Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
 Aber vergangen ja sey das Vergangene! Nimmer auch war mir
 Raftlos fort zu zürnen der Vorsatz; denn ich beschloß zwar
 Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
 Mir zu den Schiffen gelangt der Schlacht Ausruf und Getümmel.
 Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
 Fähr' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
 Dort wo mit düsterem Gram der Troer Gewölk sich umherzog,
 Gegen die Schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
 Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
 Argos Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
 Troziglich: denn nicht seh'n sie von meinem Helme die Stirne
 Nah herstralen mit Glanz! Bald hätten sie stehend die Sturzbäch'
 Angefüllt mit Todten, wenn Mir Agamemnon der Herrscher
 Willigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
 Denn nicht Lydeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
 Seinen wäthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;

Nicht auch von Atreus' Sohne vernehmen' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhassten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit Kriegsschrei
Decken das ganze Gefild' und besiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die frühliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dir's mit umfassendem Wort ich gebiete:
Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
Vor den Achaern gesamt, und sie das rosigte Rädglein
Wieder zurück mir geben, und köstliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare Söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Hand' ab.
Auch nicht äppiges Muthes im Streit und Waffengegähmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Götter Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Schufst, und die Anderen laß im Gefild' umher sich ermorden.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöh'n der Vertilgung;
Daß wir allein abriffen die heiligen Finnen von Troja!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Aias bestand nicht farder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
Denn ihn bewältigte Zeus Rathschluß und die muthigen Troer,
Werbend Geschos; daß schrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geschos, aufraffelte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrte die Schulter,
Stets vom Schilde beschwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des Geschosses herandrang.
Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
Rings von den Gliedern herab, der Angstschweiß; nimmer Erholung
Ward ihm vergönt; ringsher ward Grau'n an Grau'n ihm gereicht.

Sagt mir anicht, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.

Hektor, heran sich stürzend auf Aias eskene Lanze,
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Dohre des Erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Aias
Zuck' umsonst in der Hand den verstämmelten Schaft, da geschleudert
Fern die Spitze von Erz mit Gerdn' hinsank auf den Boden.

Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
 Aber der Lanzenschwinger Automedon steu'rte dem Unheil:
 Sein langschneidiges Schwert von der nervigten Hüfte sich reißend,
 Raht' und zerhieb er den Strang des getödteten, nicht unentscheidend;
 Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den Strängen.

Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
 Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
 Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
 Scharf, und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
 Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschöß aus der Rechten;
 Sondern es traf, wo um's Herz des Zwischfells Hülle sich windet;
 Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,
 Oder die stattliche Lanne, die hoch auf Bergen die Künstler
 Ab mit geschliffenen Aerten gehau'n, zum Ballen des Schiffes:
 Also lag er gestreckt vor dem roßebespanneten Wagen,
 Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
 So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
 Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Kindern;
 Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden stöhnt er den Geist aus:
 So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerführer,
 Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:

Glaucos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jezo gebührt dir,
 Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
 Jezo seyn dir erwünscht Kriegsschrecknisse, wenn du beherzt bist!
 Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
 Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
 Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpft!
 Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und daurenden Schande
 Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
 Mir die Waffen entzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
 Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!

Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
 Augen und Nas'. Er aber, die Fers' auf den Busen gestemmet,
 Zog aus dem Leibe die Lang': es folgt' ihr die Hülle des Herzens;
 Also entriß er die Seele zugleich, und die Scharfe des Speeres.
 Myrmidonen nun hielten daselbst die schnaubenden Rosse,
 Welche zur Flucht sich empörten, der Eigener Wagen verlassend.

Glaucos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
 Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
 Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
 Festig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, schoß mit dem Pfeile,
 Als er der ragenden Mauer Vertheidigung schaffte den Freunden.
 Laut nun steht' er empor zum treffenden Jbbos Apollon:

Herrscher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande

Wist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjezt mich Leiden umdrängt!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeinigt, nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut, und schwer mir starret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferste Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen, und stärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!

Also fleht' er laut; ihn hörte Jöbös Apollon.

Wählich stillt' er die Schmerzen, und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaucos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner Berufnen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergesilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerführer,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eberne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen;

Glaucos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Erieb des Menötiaden Patroklos männliches Herz an.

Erst zu den Aias begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:

Aias ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapftrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer,

Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des stralenden Hector
 Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
 Ober ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.

Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:

Daß der tapfre Genos' des Peleiden Achilleus

Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hector
 Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben.

Hettorn sandt' er zuerst Kleinmüthige Furcht in die Seele;
 Und er sprang in den Sessel, und süchtete, mahnend die andern
 Troer zur Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.

Auch nicht Lykia's Helden verweilten, sondern gescheucht floh'n
 Alle, nachdem sie den König geseh'n, der verwundetes Herzens
 Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn selber
 Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.

Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüstung,
 Aus hellshimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
 Gab sie den Kampfgenossen Menoitios tapferer Sprößling.

Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölz Zeus:

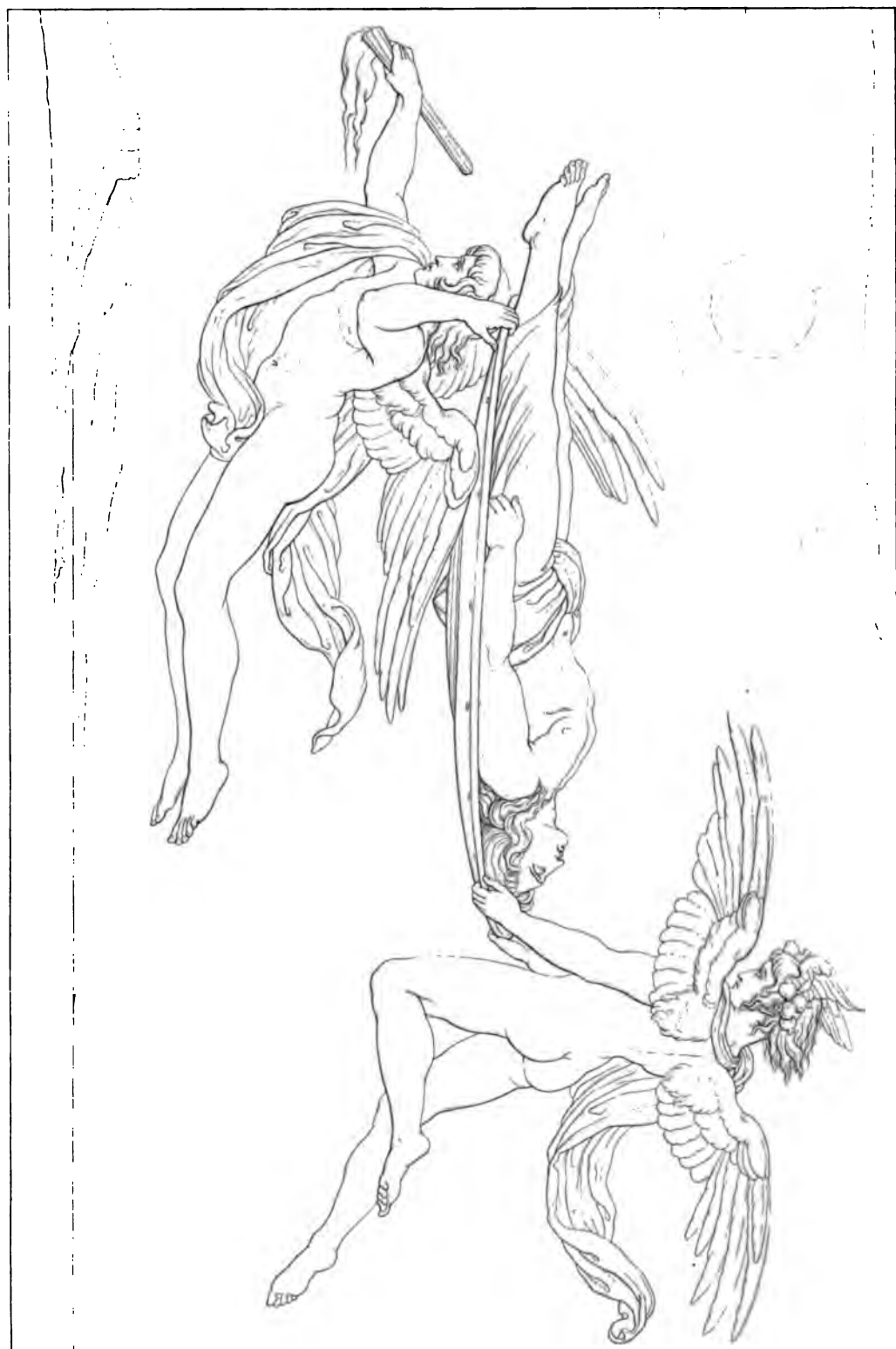
 Füßlos, geh', o Geliebter, vom dunkeln Blute zu säubern,
 Außer dem Kriegesgeschos', den Sarpedon, trage darauf ihn
 Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
 Auch mit Ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
 Dann ihn wegzutragen vertrau du den schnellen Geleitern,
 Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
 Stellen in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:

Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
 Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.

Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
 Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die schreckliche Feldschlacht;
 Außer dem Kriegesgeschos' den Sarpedon hob er, und trug ihn
 Fern hinweg an den Strom, und spült ihn rein im Gewässer;
 Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
 Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern,
 Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
 Stellten in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.

Aber Patroklos, die Rost' und Antomedon laut ermahnend,
 Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:
 Thöricht! Hätt' er das Wort des Peleiden bewahret,
 Traun er entrannt dem bösen Geschick des dunkeln Todes.
 Doch stets mächtiger ist ja Zeus Rathschluß, denn der Menschen:
 Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
 Sonder Müß; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte:
 Er, der jenem auch nun sein Herz im Busen entflammte.

Welchem zogst du zuerst, und welchem zuletzt das Geschmeiß' ab,



Als dich, Menoitios Sohn, zum Tod' icht riefen die Götter?
 Ihn den Adraastos zuerst, Antonoos dann, und Ekellos,
 Perimos, Megas Sohn, und Epistor, samt Menalippos,
 Weiter den Elastos drauf, und Melios, auch den Pylartes,
 Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin behten sie alle.

Jetzt hatt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
 Unter Patroklos Hand; so tobt' er voran mit der Lanze:
 Wenn nicht Göttes Apollon auf festgebauetem Thurme
 Dastand, ihm das Verderben ersann, und beschirmte die Troer.
 Dreimal stieg zur Eke der ragenden Mauer Patroklos
 Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
 Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm stoßend.
 Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
 Grau'nvoll drohte daher der treffende Göttes Apollon:

Weiße mir, edeler Held Patroklos! Nicht ja verhängt ist
 Dir mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer;
 Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft dir vorangeht!

Also der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
 Scheuend den furchtbaren Jorn des treffenden Göttes Apollon.

Hektor am klätschen Thor hielt noch die stampfenden Kasse;
 Denn er sann, ob er kämpfte, zurück in's Getümmel sie treibend,
 Ober dem Volk in die Mauer sich einzuschließen gebt.
 Als er solches erwog, da nahete Göttes Apollon,
 Gleich an Gestalt, wie ein Mann in blühender Starke der Jugend,
 Afios, welcher ein Ohm des rosetummelnden Hektor
 War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
 Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünen Ufern;
 Dessen Gestalt nachahmend, begann icht Göttes Apollon:

Hektor, warum entziehst du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dir's!
 Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an Stärke vorangeh'n;
 Bald dann wärst du zum Grau'n hinweg aus dem Kampfe gewichen!
 Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Kasse;
 Ob du vielleicht ihn erlegst, und Ruhm dir gewähret Apollon!

Dieses gesagt, eutheilte der Gott in der Männer Getümmel.
 Und dem Rebriones rief der helmumflatterte Hektor,
 Daß er die Kasse in die Schlacht angeißelte. Aber Apollon
 Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauser Verwirrung
 Argos's Volk; doch die Troer und Hektor schmücht' er mit Siegesruhm.
 Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
 Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden Kasse.
 Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
 Trug in der Linken den Speer, und fast' in die Rechte den Marmor,
 Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
 Angestrengt nun warf er; und nicht flog klümmig zum Mann hin,

Ober verirrt, das Geschöß; den Wagenlenker des Hektor
 Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard,
 Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
 Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, denn des Hauptes Sebeln nicht
 Widerstand, und die Augen entfloßen zur Erd' in den Staub ihm,
 Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Anseh'n,
 Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geist verließ die Sebeine.
 Kränkenden Spott nun rieft du daher, Gaultummier Patroklos:

Wunder, wie ist er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
 Uebt' er die Kunst einmal in des Meers fischreichen Gewässern;
 Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern,
 Hurtig vom Bord' abspringend, wie hohl auch stürme die Brandung:
 So wie jetzt im Gefild' er behend' aus dem Wagen hinabtaucht!
 Traun, auch im troischen Vell sind unvergleichbare Taucher!

Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den Helden,
 Aehnlich dem Löwen an Wuth, der ländliche Hürden verbbend,
 Jetzt, ein Geschöß in der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
 So auf Kebriones dort, o Patroklos, sprangst du begierig.
 Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
 Weid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
 Die auf den Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
 Beide von Hunger gequält, hochtrogenden Muths sich bekämpfen:
 So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,
 Er Patroklos, Menoitios Sohn, und der stralende Hektor,
 Strebend, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
 Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;
 Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
 Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.

Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
 An des Gebirgs Abhänge den tiefen Wald zu erschüttern,
 Buch' und erhabene Esch' und zähmumwach'sne Kornelle;
 Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen
 Mit graunvollem Getös', und der Sturz der zerbroch'nen umhertracht:
 Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
 Nordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
 Viel erzblinkende Speer' um Kebriones starrten geheftet,
 Auch gefiederte Pfeile, geschneelt von der Senne des Hornes;
 Und viel mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
 Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
 Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.

Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging;
 Hafteten jegliches Heeres Geschöß, und es sanken die Wölfer.
 Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte;
 Jetzt ward gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaïern:

Denn sie entrißen den Held Kebriones aus den Geschossen,
Und aus der Troer Geschrei, und raubten die Wehr von den Schultern.

Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit grau'nvollem Getöse; dreimal neun Männer erschlug er.
Als er das viertemal drauf anstürmte, starr wie ein Dämon;
Jetzt war dir, Patroklos, genäht das Ende des Lebens.
Denn dir begegnete Föbos im Ungestüme der Feldschlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finsterner Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten gestellt schlug Rücken zugleich und mächtige Schultern
Er mit der Fläche der Hand; da schwindelten jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entschlag ihm Föbos Apollon;
Der nun rollte dahin, und erklang von den Hufen der Kasse
Hell, der gefesselte Helm; und besudelt war ihm der Haarbüsch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß der umflatterte Helm besudelt wärd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth
Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinschattende Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm der herrschende Föbos Apollon.
Grau'n nun taubte sein Herz, und starr an den blühenden Gliedern,
Stand er erstaunt. Doch von hinten die spitzige Lanz' in den Rücken
Bohrte zwischen die Schultern genäht ein dardanischer Krieger,
Panthoos Sohn, Euforbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reißiger Kunst, und an hurtigen Schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherkam, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein Geschos, Saulatmüler Patroklos!
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entbildt wie er war, in der ersten Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.

Hektor, sobald er sahe den hochgefinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entzieh'n, vom spitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, stieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im Fall, und erfüllte mit Gram die Aiaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obliegt im Angriff,
Wann sie am Haupt des Gebirgs hochtrophendes Muths sich bekämpfen

Nahe dem winzigen Born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
 Aber der schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
 Also bezwang den Würger, Menoitios tapferen Sprößling,
 Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
 Laut frohlockend nunmehr, die geflügelten Worte begann er:
 Ha! Patroklos, du dachtest in Schutt ja zu werfen die Stadt und,
 Auch die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
 Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
 Thörichter! jenen zum Schuß sind Hektors hurtige Kasse
 Angestrengt zu durchjagen die Feldschlacht; selber auch streb' ich
 Unter den troischen Helden voran mit der Lanz', und entferne
 Ihnen der Knechtschaft Tag! Dich hier nun fressen die Geier!
 Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
 Welcher gewiß dort bleibend dir gehenden Mancherlei auftrug:
 Kehre mir ja nicht eher, Patroklos, reißiger Kämpfer,
 Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
 Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust du zerrissen!
 Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!

Schwaches Lautes antwortetest du, Gaultummler Patroklos:
 Nun denn Hektor, nach Lust frohlocke du! Dir ja gewährte
 Siegesruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
 Sonder Müh'; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
 Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
 Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
 Mich hat böses Geschick, und der Letzthe getödtet,
 Und von den Menschen Enforbos; du dritter nur raubst mir die Rüstung.
 Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Selbst nicht wirst du noch lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
 Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
 Daß vor Achilleus du sinkst, dem untadligen Keatiden.

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
 Aber die Seel' aus den Gliedern entfloß in die Tiefe des Ad,
 Klagend ihr Jammergefchick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
 Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der stralende Hektor:

Was weiffagest du mir, Patroklos, grauses Verderben?
 Wer doch weiß, ob Achilleus der Sohn der lothigen Thetis,
 Nicht von meiner Lanze durchbohrt sein Leben verhauche?

Also rufte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
 zog er, die Fers' anstemmend, und rücklings schwang er vom Speer ihn.
 Schnell mit dem Speere sodann zu Automedon kam er gewandelt,
 Ihm dem edlen Genossen des lakidischen Kenners,
 Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unsterblichen Kasse
 Retreten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenktet.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt: Streit um Patroklos. Entfodet von Menelaos erlegt. Hector, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Nisus, Telamon Sohn, ihn verschont. Darauf in Achilleus Rüstung verkleidet er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Schieler zu Hülfe eilen. Partnädiger Kampf bei wechselndem Glück. Die tanzenenden Rasse des Achilleus, die Jenseits geküßt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genossen Ulysses aufnehmend, wo Hector und Menelaos umsonst ihn angreifen. Um Patroklos mauernder Sieg. Menelaos sendet den Antifochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Menelaos tragen den Leichnam, indes beide Nisus abweisen.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem krieg'rischen Held Menelaos,
 War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldschlacht.
 Rasch durch das Vordbergewühl, mit stralendem Erze gewapnet,
 Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
 Die ihr erstes gebir, noch neu den Sorgen der Mutter:
 Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
 Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerändeter Wölbung,
 Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
 Auch nicht Panthoos Sohn, der speerberühmte, war achtlos
 Um den gefall'nen Patroklos, den herrlichen; sondern genahet ihm
 Stand er, und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:
 Atreus Sohn, Menelaos, du Göttricher, Völkergebieter,
 Weiche zurück vom Töbten, und laß mir die blutige Rüstung!
 Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
 Hat den Patroklos verletzt mit Geschos in der ernsten Entscheidung:
 Drum laß Mich Siegeschre verherrlichen unter den Troern,
 Eh' ich dich treff', und hinweg dein süßes Leben dir raube!
 Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
 Vater Jense, nicht ziemt es, so trockne Worte zu rufen!
 Nie doch trogt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein Löwe,
 Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
 Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt,
 Als sich Panthoos Söhne, die Lanzenschwinger erheben!
 Doch nicht hatte fürwahr der reißige Held Hyperenor
 Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich austrat!
 Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achais's;
 Aber ich mein', er lehrte mich nicht mit eigenen Füßen
 Heim, der liebenden Gattin zur Freud', und den würdigen Aeltern.
 So traun werd' ich auch dir aufßßen die Kraft, wo du näher

Gegen mich kommt! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was gescheh'n ist, kennet der Thor auch!

Also der Held; doch Er unbewegt antwortete also:

Nun fürwahr, Menelaos, du Götlicher, sollst du mir büßen,
Daß du den Bruder erschlugst, und rühmend der That dich erhebest,
Daß du zur Wittwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer,
Und unnennbaren Gram den jammernden Aeltern bereitet!
Ach den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung schaffen,
Wenn ich zurück dein Haupt und die blutigen Rüstungen trüge,
Und in Panthoos Hände sie reich' und der göttlichen Frontis;
Doch nicht länger annoch sey unversucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entscheidung, der Tapferkeit und des Entsetzens!

Also sprach er, und rannt' auf den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz; denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurück er zuckte, gerad' in die Wurzel des Schlundes
Stieß er, und drängete nach, der nervigten Rechten vertrauend;
Daß von hinten die Spitz' aus dem zarten Genick ihm hervorbrang:
Dumpf hin krach' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Blutig tropf ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gefräusel,
Schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchringelt.
Gleich dem stattlichen Sprößling des Delbaums, welchen ein Laudmann
Nährt am einsamen Ort, wo genug vorquillt des Gewässers;
Lieblich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und schimmernde Blüthe bedeckt ihn;
Aber ein Sturm, der sich plöglich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm, und streckt ihn lang auf die Erde:
Also schlug den Euforbos, den panthoidischen Kämpfer,
Atreus Sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüstung.

Jetzt wie ein Löw', im Gebirge genährt, voll trokender Kühnheit,
Hascht aus weidender Heerde die Kuh, die am schönsten hervorschien;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Und zerfleischt; rings stehen die Hund' und die Männer des Hirten,
Häufig und viel ausschreiend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu geh'n; so faste sie bleiches Entsetzen:
Also wagt' auch Keinem das muthige Herz in dem Busen,
Dort ihm entgegen zu geh'n, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht entrug er nunmehr Euforbos prangende Rüstung,
Atreus Sohn, wenn nicht ihn neidete Zöbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der Kraft des stürmenden Ares:
Denn er erschien wie Mentos an Wuchs, der Kikonengebieter;

Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
 Hektor, du rennst nun also einher, Unerreichbares suchend,
 Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rösse
 Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
 Außer Achilleus selbst, den gebär die unsterbliche Mutter.
 Aber indeß hat Atreus erhabener Sohn Menelaos,
 Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
 Panthoos Sohn, Euforbos, den stürmischen Muth ihm bezähmend.

Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
 Hektors finsternes Herz umfing unermessliche Behmuth.
 Ringsum schaut' er sodann durch die Ordnungen; plötzlich erkennt' er
 Ihn, der die prangende Wehr sich erbeutete, ihn auf der Erde
 Ausgestreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
 Rasch durch das Vordergewühl mit stralendem Erze gewapnet
 Eilt' er, und schrie lautauf, wie die lodernde Blut des Hefästos,
 Ungestim. Wohl hörte den schmetternden Ruf der Atreide;
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir! wenn ich anseht verlasse die prangende Rüstung,
 Samt Patroklos, der hier, mein Ehrenretter, dahinsant;
 Eisern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
 Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
 Weidend die Schmach; dann, sorg' ich, umringen mich Einzelnen Viele;
 Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.

Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
 Waget es, trotz dem Dämon, ein Mann, mit dem Helden zu kämpfen,
 Den ein Himmlischer ehrt: bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
 Darum eif're mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
 Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
 Wenn ich indeß nur Aias, den Rufer im Streit, wo vernähme;
 Beide wir kehreten dann, des freudigen Kampfes gedenkend,
 Selbst dem Dämon zum Troß, ob entzieh'n wir möchten den Zeichen
 Für den Peleiden Achilleus; denn Besserung wär' es dem Unglück.

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
 Nahten bereits die Troer in Schlachtreih'n, folgend dem Hektor.
 Jago wick Menelaos hinweg, und verließ den Erschlag'nen,
 Rückwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
 Welchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verschrecken
 Rings mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
 Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof entweicht er:
 Also ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
 Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreicht,
 Rings nach Aias schauend, dem mächtigen Telamoniden.
 Diesen erkennt' er sofort links hin im Gemenge der Feldschlacht,
 Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;

Denn unermessliche Schrecken erregete Phoebos Apollon.

Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:

Nias, her, o Geliebter! zum Kampf um den todtten Patroklos
Eilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
Nacht wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.

Also der Held, und erregte das Herz dem feurigen Nias.

Schnell durch die Vordersten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu hau'n mit schneidendem Erze,
Und den geschleiften Kumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Nias nahete jetzt, und trug den thürmenden Schild vor.

Schnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Sessel empor, und gab die prangende Rüstung
Freunden zu tragen zur Stadt, daß sie Denkmal wäre des Ruhms ihm.

Nias mit breitem Schild den Menetiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forst; und er zürnt, wuthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt sich die Augen:

Also erschien dort Nias, den Held Patroklos umwandeln.

Atreus Sohn auch drüben, der streitbare Held Menelaos,
Stellte sich dar, sein Herz von unendlichem Grame belastet.

Glaucos nun, des Hippolochos Sohn, der Ipfier Heerführer,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger Rede:

Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir Vieles!
Traun umsonst hebt hoch dich der Ruf, dich jagenden Flüchtling!
Sinn' ist nach, wie du selber die Burg und die Weste vertheidigst,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimisch emporgewuchs!
Denn der Ipfier keiner bekämpft die Danaer künft'ig,
Euere Stadt zu beschirmen; bieweil ja nimmer ein Dank war,
Kastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Welchen geringeren Mann vertheidigst du wohl in der Heerschaar,
Sträflinger, da du Sarpedon, der Gastfreund dir und Genos war,
Liegst dem Danaervolke zu Raub und Beute gestreckt?
Der so oft dir Nutzen geschafft, wie der Stadt so dir selber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu scheuchen verzagst du!
Drum, wo einer mir noch der Ipfischen Männer gehorcht,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' ist graues Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beseelt, und entschlossene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos in Ilios Mauern hineinzieh'n.
Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Weste
Käme, der todt hinsank, und wir ihn entzögen dem Angriff;

Würden ja bald die Argeier Sarpedons prangende Rüstung
 Lösen, auch fähreten wir ihn selbst in Ilios Beste.
 Denn es sank der Genos des Gewaltigen, welcher voranstrebt
 Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen.
 Doch Du wagetest nicht, vor dem heldenmüthigen Ajas
 Fest mit geheftetem Blicke zu steh'n in der Feinde Getümmel,
 Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
 Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermüthig geredet?
 Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du wärst verständig vor Andern,
 Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
 Jezo tab! ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst;
 Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
 Niemals gab Mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Kasse!
 Doch stets mächtiger ist ja Zeus des Donnerers Rathschluß:
 Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
 Sonder Rüh'; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gesechte.
 Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
 Ob ich den ganzen Tag so verzagt sey, wie du geredet;
 Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherstrebt,
 Hemmen ich werde vom Kampf um den hingefunkenen Patroklos!

Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
 Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
 Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
 Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
 Schönes Geräth, das Patroklos vertilgeter Kraft ich geraubet.

Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
 Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genossen
 Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
 Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
 Jezo entfernt vom Jammer der Feldschlacht, tauscht' er die Waffen;
 Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige Beste
 Troja's kriegerischen Söhnen, und zog die unsterbliche Wehr an,
 Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
 Peleus dem Vater geschenkt; der reichte sie wieder dem Sohne,
 Altend; doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.

Als so entfernt ihn schaute der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
 Wie er Achilleus Waffen, des Göttergleichen, sich anzog;
 Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Ach du Armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz dir,
 Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
 Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!
 Ihm den Genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
 Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern

Raubtest du! Doch will jezo ich dir Siegesohre verleihen,
 Desß zum Vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gesechte
 Grüßend Andromache lößt' die gepriesene Wehr des Achilleus!

Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
 Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
 Ares kriegerischer Geist, und innerlich strotzten die Glieder
 Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
 Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich,
 In der umstralenden Wehr des erhabenen Peleionon.
 Jezo ermahnt' er jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
 Nesthles dort, und Glaukos, Therfilochos auch, und Medon,
 Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
 Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der Vögel;
 Alle sie mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:

Hört, unzählbare Stämm' umwohnender Bundesgenossen!
 Nicht weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
 Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
 Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
 Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegerischen Völkern.
 Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
 Unser Volk, euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.
 Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
 Oder Heil euch erkämpft! denn das ist der Wandel des Krieges!
 Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
 Her zu den reißigen Troern mir zieht, und den Ajas zurückdrängt;
 Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
 Selbst mir: dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine.

Hektor sprach's: und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
 Alle die Lanzen erhöht, und getrost im Herzen von Hoffnung,
 Wegzuzieh'n den Todten dem Telamonier Ajas:
 Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
 Jezo redetete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:

Trautester, o Menelaos, du Götlicher! nimmer, erwart' ich,
 Freuen wir noch uns beide der Heimkehr aus dem Gesechte!
 Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
 Der wohl sättigen muß der Troer Hund' und Gerdgel;
 Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
 Und um deins! da des Krieges Gewölk rings Alles umbunzelt,
 Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben!
 Auf denn, und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!

Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos:
 Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
 Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos

Trinkt vom Weine des Volks, und Gebot austheilet, ein jeder
Eigenem Volk, von Zeus mit Ruhm und Ehre gesegnet!
Doch mir ist's unmöglich herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labfal!

Jener sprach's; wohl hört' ihn der schnelle Sohn des Menes.
Dieser zuerst kam näher, im Lauf durch die Waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenos auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der Anderen Namen, wer könn't im Geiste sie nennen,
Aller, die dort im Gefolg' aufregten die Schlacht der Achäer?

Vor nun drangen die Troer mit Heerkraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelsentsprossenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß; rings um die Vorstrand'
Hallt das Gellipp aufstosend, es spritzt aus der Tiefe der Salzschäum:
Also der Troer Setön, da sie wandelten. Doch die Achäer
Standen fest um Menätios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erstarrrende Schild' umsäunten sie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menätios Sohn ja gehasset,
Weil er lebt, ein Genos des äakidischen Kenners:
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.

Troja's Sohn' ist drängten die freudigen Krieger Achäa's,
Daß sie verließen die Leich', und entzitterten; keinen indeß auch
Rastte der muthigen Troer Geschos, wie sie strebten in Kampfgier.
Aber sie zogen den Todten; doch wenige Frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer seyn: denn sogleich hatt' Alle gewendet
Hias, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorsahen
Rings im Danaervolk, nach dem tabellofen Achilleus.
Grabau stürmt' er durch Vordergewähl, wie ein trotender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüstige Jäger
Leicht aus einander zerstreut, ringsher durch die Thale sich drehend:
Also Telamons edles Geschlecht, der strahlende Hias,
Leicht, in die Meng' eindringend, zerstreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Beste zu zieh'n, und Ruhm zu gewinnen.

Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengeräummel;
Denn er umband mit dem Nemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn; doch sofort ihm
Raste das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,

Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
 Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speers,
 Durch von der mächtigen Lanze gehau'n und der nervigten Rechte;
 Siehe, da sprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
 Blutig hervor, schnell lösten die Kräfte sich; und aus den Händen
 Fiel er Patroklos Fuß, des hochgesinnten, zur Erd' hin
 Sinken: zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
 Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den Aeltern
 Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
 Ihm, da vor Ias Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
 Hektor zielt' auf Ias, und warf die blinkende Lanze.
 Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
 Kaum; doch Schedios traf er, des muthigen Iktos Sprößling,
 Ihn des soldatischen Volkes Gewaltigsten, der in der rucktharn
 Panopeus Häuser bewohnte, mit Macht viel Männer beherrschend:
 Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn, daß ihm hindurch ganz
 Stürmend die eiserne Spiz' an der unteren Schulter hervordrang;
 Dumpf hin kracht' er im Fall, und es raffelten um ihn die Waffen.
 Ias, dem Fortys genadt, dem feurigen Sohne des Ganops,
 Der um Hippothoos kämpfte, durchstieß ihm den wölbenden Panzer,
 Mitten am Bauch, daß schmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
 Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
 Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
 Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Fortys
 Samt des Hippothoos Leich', und lösten die Wehr von den Schultern.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegerischen Söhnen
 Ilios zugeschoß'n, durch Ohnmacht alle gebändigt;
 Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das Schicksal
 Zeus, durch eigene Kraft und Gewalt. Doch selber Apollon
 Trieb den Aeneas zum Kampf, dem Perifas ähnlich erscheinend,
 Epytos Sohn, der ihm bei dem grauenenden Vater als Herold
 Grau geworden im Dienst, liebreich und verständiges Herzens:
 Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:

O wie schäfst ihr, Aeneas, auch trotz den Unsterblichen Rettung
 Ilios thürmender Burg? wie ich andere Männer gesehen,
 Eigener Kraft und Gewalt und männlichem Muth vertrauend,
 Und zahllosem Gefolge der furchtverachtenden Völker!
 Und ja hier gönnt Zeus weit günstiger, als den Achaern,
 Siegesruhm; doch ihr selber enthebt schon, ohne zu kämpfen!

Sprach's; und Aeneas erkannte des treffenden Föbos Apollon
 Angesicht, da rief er zu Hektor mächtig den Ausruf:

Hektor, und ihr, der Troer Gewaltige, und der Genossen,
 Schande fürwahr nun war' es, vor Argos kriegerischen Söhnen
 Ilios zuzustieh'n, durch Ohnmacht alle gebändigt!

Aber es sagt auch zugleich ein Unsterblicher, neben mir stehend,
 Zeus, der Ordner der Welt, sey uns Mithelfer des Kampfes!
 Drum in die Danaer dringt gradein! nicht müssen sie ruhig
 Dort den Schiffen sich naß'n mit dem Leichnam ihres Patroklos!

Esprach's; und weit vorspringend den Vordersten, stand er zum Kampfe.
 Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achäern.
 Aber Aeneias durchstach den Leokritos dort mit der Lanze,
 Ihn des Arisbas Sohn, Lkomebes edlen Genossen.
 Um den Gefallenen traurte der streitbare Held Lkomebes;
 Nahe trat er hinan, und schoß die blinkende Lanze;
 Sieh', und Hippasos Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
 Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee:
 Der aus Páonia kam, dem Land hochscholliger Aecker,
 Und nach Asteropaios der Tapferste kämpft' in der Heerschaar.
 Um den Gefallenen traurte der streitbare Asteropaios;
 Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
 Aber umsonst; denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
 Standen sie all' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
 Aias, stets geschäftig, umeilte sie, Vieles ermahnend:
 Weder zurück von dem Todten verstattet er einem zu weichen,
 Weder hervorzubringen zum Kampf vor den andern Achäern;
 Sondern dicht zu umwandeln die Leich', und nahe zu kämpfen.
 Also gebot dort Aias, der mächtige; aber geröthet
 Floss die Erde von Blut, und es taumelten über einander
 Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
 Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
 Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
 Sich im Gebräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.

So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkennt' ist,
 Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sey, oder der Mond noch.
 Denn von Dunkel umhüllt im Gesecht rings waren die Tapfern,
 Die um Menoitios Sohn, den hingefunkenen, standen.
 Doch die anderen Troer und erzumschirmten Achäer
 Stritten frei in der Helle des Tags; denn es stralete ringsum
 Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends
 Weder Feld noch Gebirg'. Auch ruhten sie oft vom Gesechte,
 Da sie zugleich auswichen den eigenen Todesgeschossen,
 Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten Jammer
 Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
 Waren die Helden gesamt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht,
 Hochgepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
 Daß Patroklos sank, der untadlige; sondern sie wähten,
 Daß noch lebend im Vorbergewühl er die Troer bekämpfte.
 Sorgsam beide verhütend den Tod und die Flucht der Genossen,

Stritten sie fern in der Schlacht; denn so ermahnete Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunklen Schiffen Achaia's.

Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Nothluft,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiß beständig
Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe besudelt
Dort um den ehlen Genossen des aakibischen Rennerd.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres;
Daß sie die Knecht' ausdehnen, mit schmeibdigem Fette getränkt;
Sie nun nehmen die Haut, und zieh'n, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die Nässe verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil sich Viel' anstrengen, und ganz sie im Ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die Männer
Troja's, weg ihn zu fähren gen Ilios, doch die Achaier,
In den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich: selbst nicht Ares der Wütherich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflamnte.

So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
Jenes Tags Arbeiten und Schrecknisse. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiste,
Tobt ihn, sondern lebend, sobald er den Thoren genahet,
Wiederkehren zu seh'n; denn das auch hofft' er durchaus nicht,
Daß er die Stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gefellet.
Oft ja vernahm er dieß ingeheim von der göttlichen Mutter,
Wann sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: daß ihm anjezt der geliebteste sank der Genossen.

Jene stets um den Tobten die spizigen Lanzen erregend,
Tobten gedrängt rastlos, und würgten sich unter einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:

Freunde, fürwahr nicht folgt der Ruhm uns, kehren wir jezo
Zu den geräunigen Schiffen! O nein, eh' schlinge der Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns besser in Wahrheit;
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daß sie zur eigenen Stadt ihn zieh'n, und Ruhm sich gewinnen!

Also sprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem Manne zu sterben,
Alle zugleich; niemals sey wer saumselig im Kampfe!

So dort redete Mancher, den Muth des Genossen entflammend.
Also bekämpften sich jen', und eisernes dumpfes Geprassel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüste des Aethers.

Aber Achilleus Kasse, die abwärts standen dem Schlachtfeld,
 Weineten, als sie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
 Lag' im Staube gestreck't von der Hand des mordenden Hektor.
 Ach Automedon zwar, der tapfere Sohn des Dioreo,
 Strebte sie oft mit der Geißel geschwungenem Schlag zu beflügeln,
 Oft mit schmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch mit Drohung;
 Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
 Wollten sie geh'n, und nicht in die Feldschlacht zu den Achäern:
 Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
 Eines gestorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
 Also standen sie fest, vor dem prangenden Sessel des Wagens,
 Beid' ihr Haupt auf den Boden gesenkt; und Thränen entfloßen
 Heiß von den Wimpern herab den Traurenden, welche des Lenkers
 Dachten mit sehndem Schmerz; auch sank die blühende Mähne
 Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube besudelt.
 Mitleidsvoll nun sahe die Traurenden Zeus Kronion;
 Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Arme, warum doch schenkten wir euch dem Könige Pelens,
 Ihm dem Sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
 Etwa, daß Gram ihr erträgt mit den unglückseligen Menschen?
 Denn nichts Anderes wo ist jammervoller auf Erden,
 Als der Mensch, von allem, was Leben haucht und sich reget.
 Aber umsonst hofft Euch vor dem kinstreich prangenden Wagen
 Hektor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ich's!
 Nicht genug, daß die Waffen er hat, und eitel sich rühmet?
 Beiden Kraft in die Kniee gewäh'r ich euch, und in die Herzen,
 Daß ihr Automedon auch, den Geretteten, tragt aus der Feldschlacht
 Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch schenk' ich den Troern,
 Niederzuhan'n, bis sie nah'n den schöngebor deten Schiffen,
 Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.

Also Zeus; und die Kasse mit edeler Stärke beseelt' er.
 Beide, nachdem von den Mähnen den Staub sie zur Erde geschüttelt,
 Sprengten sie rasch mit dem Wagen in Troer hinein und Achäer.
 Aber Automedon kämpfte, wie sehr um den Freund er betrübt war,
 Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier daher in die Gänse:
 Leicht nun floh er zurück vor dem troischen Männergetümmel,
 Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen verfolgend.
 Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hinandrang.
 Denn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel,
 Herzensschwingen die Lanz', und die hurtigen Kasse zu lenken.
 Endlich ersah' ihn nunmehr Alkimedon, spähen des Auges,
 Werther Genosß ihm, ein Sohn des Aemoniden Laertes;
 Hinter dem Wagen gestellt des Automedon, redet' er also:

Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorfall

Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Besinnung?
 Daß so gegen die Troer du kämpfst im Vordergerümmel,
 Einzeln, da todt der Genosß dir hinsank, und mit der Rüstung
 Hektor selbst um die Schulter einherprangt, sein des Achilleus!

Aber Diore's Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
 Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaern,
 Dieser unsterblichen Rost' unbändigen Muth zu bezähmen;
 Außer Patroklos allein, der Himmlischen ähnlich an Muth war,
 Weil er lebt? Ist aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
 Auf denn, die Geißel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
 Nimm; ich selbst verlasse die Rost', und warte des Kampfes.

Sprach's; und Alkimedon, rasch in den Wagen des Streits sich erhebend,
 Faßte die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände.
 Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' ist
 Hektor, und redete schnell zu Aeneias, der ihm genah war:

Ebler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
 Schau, dort seh' ich die Rost'e des aakidischen Renners
 Wild in die Schlacht vorsprengen mit sehr unkriegsrüthigen Lenkern.
 Darum hoff' ich beinah', wir nehmen sie, wenn du nur selber
 Solches begehrt: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
 Wagen sie, uns entgegen gestellt, des Gefechtes Entscheidung.

Hektor sprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchises.
 Gradan stürmten sie beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
 Deckten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem Erze.
 Chromios, ihnen gesellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
 Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt seyn
 Jene beid', und entführt das Gespann hochhalsiger Rost'e:
 Abtrüchte! traun nicht sollten sie ohne Blut aus dem Kampfe
 Heim von Automedon kehren. Sobald er geseht zu Kronion,
 Ward mit Kraft und Gewalt sein finsternes Herz ihm erfüllt.
 Schnell zum treuen Genossen Alkimedon redet' er also:

Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rost'e,
 Sondern dich mir am Rücken die schnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
 Hektor, Priamos Sohn, werd' hier der Gewalt sich enthalten,
 Eh' er Achilleus Rost'e, die schöngemähneten, lenket,
 Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinscheucht die Geschwader
 Argos; oder er selbst in dem vordersten Männergewähl sinkt!
 Sprach's, und die Ajas berief er, und Atreus Sohn Menelaos:
 Ajas beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos:
 Ihn den Gestordenen nun vertraut den Tapfersten allen,
 Daß sie rings ihn umgeh'n, und die Reih'n abwehren der Männer:
 Nur von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!
 Denn dort drängen heran durch Jammer und Grau'n des Gewürges
 Hektor samt Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!

Aber fürwahr, das ruhet im Schoos der seligen Götter!
 Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!
 Sprach's, und im Schwung' entsand' er die weit hinschattende Lanze;
 Und er traf dem Aretos den Schild von geründeter Wölbung:
 Und nicht hemmete solcher den Speer; durchstürmte das Erz ihm
 Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
 Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Art in den Händen,
 Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
 Ganz ihm die Sehne durchschneidet, und der Stier vorspringend hinabsinkt:
 Also sank vorspringend in Staub er zurück; und der Wurfspeer,
 Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
 Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
 Jener indes vorschauend vermied den ehernen Wurfspeer,
 Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
 Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
 Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
 Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
 Hätten die Ijas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
 Die durch Gedräng' herklamen, da laut der Genos sie anrief.
 Abgeschreckt von diesen, enteilten wieder von dannen
 Hektor samt Aeneias, und Chromios, göttlicher Bildung;
 Und sie verließen Aretos daselbst, der zerissenen Herzens
 Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
 Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
 Ha! ein wenig's doch um den Tod des edlen Patroklos
 Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!
 Sprach's, und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
 Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
 Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
 Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entscheidung,
 Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenäa,
 Welche dem Himmel entstieg: sie sendete Zeus der Berather,
 Argos Volk zu entflammen; denn jezo wandte sein Herz sich.
 Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
 Zeus ausspannt, ein Zeichen zu seyn, entweder des Krieges,
 Oder des Wintersturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
 Hemmt der Menschen im Feld', und die blöthende Heerde betrübet:
 Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
 Unter Achaia's Volk und ermunterte jeglichen Streiter.
 Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
 Atreus tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
 Aehnlich sie ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:
 Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande
 Ewig seyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genossen

Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehen!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!

Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Jönir, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleih'n, und wehren dem Sturm der Geschosse!
Sern dann wär' ich bereit, ihm beizusteh'n und zu helfen,
Unserem Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer, und ruht nicht,
Niederzuhau'n mit dem Erz; weil Ihm Zeus Ehre gewähret!

Jener sprach's; froh aber war Zeus blauäugige Tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den Himmlischen allen gesehet.
Diese stärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die strebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe geschenkt wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach Menschenblute sich sehnend:
So ausharrender Troß erfüllte das finstere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eëtion Podes,
Reich an Hab' und edel; am meisten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tischfreund:
Diesen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Dumpf hin tracht' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.

Hektorn nahte sofort ein Ermunterer Föbös Apollon,
Jänops, Afios Sohn', an Gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Dessen Gestalt nachahmend, ermahnete Föbös Apollon:

Hektor, o wer mag künftig im Danaervolle dich scheuen,
Da dich so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
Weg den Erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen Freund dir,
Welcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eëtion Podes!

Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit stralendem Erze gewapnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
Hell von Glanz; und den Ida in dunkle Wolken verhüllt' er,
Blickt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Aegis.
Sieg nun gab er den Troern, und schreckte zurück die Achaier.

Erst der Bötierfürst Peneleos lehrte zur Flucht um;
Denn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer; doch ritzte das Fleisch bis zum Knochen
Ihm des Polydamas Erz; denn der warf nahest im Anlauf.
Nahest dem Leitos dann stach Hektor die Hand an dem Knöchel,

Ihm des erhab'nen Akteuons Sohn, und hemmte die Kampflust:
Bang' unumschauend entbebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiste,
Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.

Hektorn schwang Idomeneus jetzt, da er Leteios nachließ,
Seinen Speer auf den Harnisch, gerad' an der Warze des Busens;
Doch ihm brach an dem Dohre der Schaft; und Troergeschrei scholl.

Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Der im Geschirr dastand; und sein zwar fehlt' er ein wenig:

Doch des Meriones Freund und muthigen Wagenlenker
Adranos, der aus Lektos bevölkerter Stadt ihm gefolgt war:

(Denn zu Fuß erst kam er, die Raderschiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und er hätte mit Sieg die Troer verherrelicht,
Wenn nicht Adranos schnell die hurtigen Kasse genähert;

Ihm zum Heil erschien er, und wehrte dem grausamen Tage,
Doch selbst sank er entseelt von der Hand des mordenden Hektor)
Den an Backen und Ohr durchschmetterte' er; siehe, die Zähne' aus
Stieß ihm der eiserne Speer, und ganz die Zunge durchschnitt er.
Und er entsank dem Geschirr, und goß die Fügel zur Erde.

Diese nahm Meriones schnell mit eigenen Händen
Niedergebückt aus dem Staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:

Geissele nun, daß hinab zu den hurtigen Schiffen du kommest!
Denn du erkennst ja selbst, nicht mehr sey der Sieg der Achaier!

Sprach's; und Idomeneus trieb das Gespann schäumähniger Kasse
Zu den geräumigen Schiffen; denn Furcht nun füllte das Herz ihm.

Nicht unbemerkt war's Ias, dem herrlichen, und Menelaos,
Wie nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden Siegesruhm.
Also begann das Gespräch der Telamonier Ias:

Jammer doch! jeßo fürwahr mag selbst, wer blüht' an Verstand ist,
Schau'n, daß Zeus der Vater den Troern Ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trifft auch jedes Geschöß, ob ein Feiger,
Oder ein Tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber Uns so umsonst entfallen sie all' auf die Erde!

Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und selber
Unseren lieben Genossen zur Freud' heimkehren vom Kampfe,
Welche daher wohl schauend sich ängstigen; denn sie vertrau'n nicht,
Daß wir des mordenden Hektors Gewalt und unnahbare Hände
Fürder bestehn, nein stracks an den dunklen Schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein Freund, der schnell ansagte die Botschaft
Peleus Sohn; denn nicht ja, vermuth' ich, hörte der noch
Kunde vom Jammergebiet, daß todt sein traurer Genos sank.
Aber nirgend erscheint mir ein solcher im Heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings Dunkel sie selber zugleich und die Kasse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunklen Nacht die Achaier!

Schaff' und Heitre des Tago, und gib mit den Augen zu schauen!
Nur im Licht verderb' uns, da dir's nun also geliebet!

Also rief er bethrânt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater.
Bald zerstreut' er das Dunkel umher, und verdrängte den Nebel;
Hell nun stralte die Sonn', und die Schlacht ward völlig erleuchtet.
Jeso redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:

Spähe nunmehr, Menelaos, du Götlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den Sohn des erhabenen Nestor.
Heiß ihn zu Peleus Sohne, dem waltenden, schnellig hinabgeh'n,
Weidend das Wort, daß todt sein trauester Freund ihm dahinsank.

Ajas sprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jeso ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Kinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt graben; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:

Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; den er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Ajas beiden befaß er:

Ajas leid', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jeso sey man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; ist aber ereilt' ihn Tod und Verhängniß!

Also sprach er, und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu spä'h'n, den luftdurchschweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Hase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinduckt; sondern auf den auch
Stürzt er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellstralend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Kollten die Augen umher, durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob du Nestors Sohn noch irgendwo lebend erblicktest.
Diesen erkannt' er sofort links hin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Ruth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:

Auf, Antilochos, komm, du Götlicher, daß du vernehmest
Kunde vom Jammergebiet, das nie doch möchte gescheh'n seyn!
Zwar du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
Weißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwältzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's

Tapferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermiffen!
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nacht wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprach's; und Schauer durchfuhr den Antlochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme,
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilte, und dem eblen Laobotos gab er die Rüstung,
Der, sein Genos, ihm nahe die stampfenden Kasse dahertrieb.
Ihn den Weinenden trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
Peleus Sohn' Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.

Doch nicht dir, Menelaos, o Götlicher, strebte das Herz nun,
Dort die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors Sohn, den schmerzlich die Pplier alle vermiffen;
Sondern jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilte' er.
Bald zu den Aias trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen Schiffen gesendet,
Daß er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indes wohl
Kommt er anjezt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer Gethe den Tod und das Schicksal vermeiden.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Aias:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her, und nieder euch bägend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.

Aias sprach's; da erhoben sie schnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es schrieen die Troer von hinten
Grau'nvoll, als sie die Leich' auf den Armen ersah'n der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldschwein,
Ward es verlegt, hinstürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen mit trogender Stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurück, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in Schlachtreih'n folgten sie immer,
Zukend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald die Aias herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die Farbe sich; keiner auch wagte,

Vormwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam beid' aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen; und stets nachtobte des Kriegs Wuth,
Ungeßüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchstürmend,
Plötzlich in Flamm' aufsteigt, und verbrennt; weg schwinden die Häuser
Im hochloдерnden Glanz; und hinein faust mächtig der Sturmwind:
Also scholl von den Rössen und speergewapneten Männern
Rastlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der Mäuler Gespann; mit gewaltiger Stärke gerüstet,
Schwer hinschleppt vom Gebirg' auf steinigem Pfade den Balken,
Oder den lastenden Bloc zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal:
Also trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
Waldbekränzt, in die Eb'ne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum Lauf in andere Thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender Sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Ajas zurück anstürmende Streiter
Troja's; jene verfolgten, doch Zween am meisten vor Allen,
Held Aeneias der Anchisiad', und der stralende Hektor.
Dort wie die Staar' in langem Gewölk' zieh'n, oder die Dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden Habicht
Sah'n, der blutigen Nord herbringt dem Kleinen Gevögel:
Also dort vor Aeneias und Hektor floh'n die Achaier,
Allzumal aufschreiend im Schwarm, und vergaßen der Kampflust.
Viel auch des Waffengeschmelbes entsank ringsher um den Graben
Argos fliehenden Söhnen; und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Ahtzehnter Gesang.

Inhalt: Achilleus jammert um Patroklos Tod. Hektor hört seinen Entschluß Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefalos. Den Achaern entreißt Hektor beinahe den Leichnam, aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graden stellt, schreut durch sein Geschrei die Troer. Den Troern rath Polydamas, in die Besse zu zieh'n, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf Leichengewand. Der Hektor schmiedet Hefalos die erbetenen Waffen.

Also kämpften sie dort, wie lobernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der Botschaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genah't war.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlochten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durchtummelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir gesagt,
Daß, weil Ich noch lebte, der tapferste Pyramidon' einst
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verliese!
Wahrlich, gewiß schon starb Mendtios tapferer Sproßling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu geh'n, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die schreckliche Botschaft:

Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach, ein entseßlich
Jammergeschick vernimmst du, was nie doch möchte gesch'eh'n seyn!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er das Haupt, und entstellte das liebliche Antlig;
Auch das ambrosische Kleid umhastete dunkle Asche.
Aber er selber, groß, auf großem Bezirk, in dem Staube,
Lag, und entstellte raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete samt Patroklos,
Jung im Herzen betrübt, auf schreien sie; all' aus der Thüre

Kannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den Händen
 Schlugen sich alle die Brust, und jeglicher wankten die Kniee.
 Drüben Antilochos auch wehlagete, Thränen vergießend,
 Haltend Achilleus Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang:
 Denn er besorgt', ob die Keh' er sich selbst abschnitte mit Eisen.
 Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
 Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
 Laut nun schluchzete sie; und die Göttrinnen eilten ringsher,
 Alle, so viel Nereiden des Meers Abgründe bewohnten.
 Dort war Glaue nunmehr, Rymodote auch, und Thaleia,
 Speio, Nesäa, und Thoe, und Halia, herrschendes Blüdes.
 Auch Aktäa, Rymothoe auch, und Limnoreia,
 Melite dann, und Jära, Amfithe dann, und Agane,
 Doto, Dynamene auch, und Protho, und Kallianeira,
 Dann Dexamene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
 Doris, und Panope dann, und edeles Ruhms Salateia,
 Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
 Dort auch war Jancira, und Rymene, auch Janassa,
 Mära, und Dreithya, und schönumlocht Amathia;
 Und wie viel Nereiden des Meers Abgründe bewohnten.
 Voll ward deren die Grotte, die silberne; alle zugleich nun
 Schlugen die Brust; und Thetis begann die jammernde Klage:

Hört mich all', o Geschwister, unsterbliche Töchter des Nereus,
 Daß ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir lastet des Kleuds!
 Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
 Die ich den Sohn mir gebar, so edeles Sinns, und so tapfer,
 Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor, wie ein Sprößling;
 Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
 Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
 Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
 Wann er zur Heimat lehrt, in Pelens ragende Wohnung!
 Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
 Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genadt ihm!
 Dennoch geh' ich zu schau'n mein theueres Kind, und zu hören,
 Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg' er beharrtet!

Dieses gesagt, verließ sie die Wölbungen; jene zugleich ihr
 Singen mit Thränen beneht, und umher die Boge des Meeres
 Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
 Stiegen sie auf zum Gestade der Reihe nach, wo das Geschwader
 Myrmidonischer Schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
 Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,
 Und lautweinend umschlang sie das Haupt des theueren Sohnes;
 Und sie begann wehlagend, und sprach die geflügelten Worte:

Kind, was weinest du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß

Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch Alles vollendet
So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du siehest:
Daß, um die Steuer zusammengebrängt, die Männer Achais's,
Trostlos schmachend nach dir, unwürdige Thaten erlitten!

Drauf schwerseufzend begann der muthige Kenner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet;
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Wie mein eigenes Haupt! Er sank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, sein Mörder, entrafft, so gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köstliche: welche dem Pelens die ehrenden Götter gesendet,
Jenes Tags, da sie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen gesellet
Wohnest, und Pelens hätt' ein sterbliches Weib zur Genossin!
Nun muß Dir auch die Seel' unendlicher Jammer belasten,
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das Herz nicht
Lebend umherzugeh'n mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst von meiner Lunge durchbohrt, sein Leben verhauchet,
Und für Patroklos Raub, des Menetiaden, mir abbüßt!

Aber Lhetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verläset das Leben dir, so wie du redest!
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!

Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Nicht' ich sogleich hinsterven, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimat
Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun da ich nie heimlehre zum traulichen Vatergesilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im Heer, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumschirmten Achäer,
In dem Gesecht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer!
Nicht' der Sank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt seyn,
Ha, und der Zorn, der oft auch den Weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufwächst, wie dampfendes Feuer;
Wie mich jeßo erzürnte der Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt uns!
Seh' ich nun, daß den Mörder des werthesten Hauptes ich erhasche,
Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,

Welcher der liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
 Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
 Also auch Ich, wosern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
 Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich!
 Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
 Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
 Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schwebelstatternden Seufzern!
 Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege geraftet!
 Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!

Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:

Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
 Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
 Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
 Stralend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
 Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
 Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem Ermordung.
 Aber du sollst mir noch nicht eingeh'n in's Getümmel des Ares,
 Bis du zurück mich lehren geseh'n mit eigenen Augen.
 Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
 Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.

Also sprach die Göttin, und schied von dem edelen Sohne.

Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meerergöttinnen, begann sie:

Taucht ihr jezo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
 Daß ihr den Meerergreis dort und die Wohnungen schauet des Waters;
 Und ihm verkündiget Alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
 Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
 Meinem Sohn zu verleih'n hellstralende Waffen des Ruhmes.

Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.

Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
 Schnell, daß dem theuren Sohne sie brächt' hellstralende Rüstung.

So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier,

Mit grau'nvoller Geschrei vor dem männermordenden Hektor
 Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
 Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
 Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;
 Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getöb und der Roffe,
 Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
 Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der stralende Hektor,
 Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Jurn;
 Dreimal stießen die Aias, mit stürmender Stärke gewapnet,
 Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, voll trogender Kühnheit,
 Wüthete jezo hinan das Gewühl durch, jezo von Neuem
 Stand er, und schrie laut auf; doch zurückgeh'n wollt' er durchaus nicht.
 Wie vom gemordeten Leibe den wildanfunktenden Vergleu'n

Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Bürger, verschonen:

Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ijas

Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.

Ihn nun hätt' er geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;

Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris

Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,

Zeus und den andern Göttern geheim; denn es sandte sie Here.

Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Hebe dich, Peleus Sohn, du Schrecklichster unter den Männern,

Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht

Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morben sich unter einander:

Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;

Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios lustiger Höhe,

Wäthten die Troer mit Macht; vor Allen der strahlende Hektor

Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich

Ab vom zarten Genick zu hau'n, und auf Pfähle zu heften.

Rasch, nicht länger gesäumt; und es schaudere tief das Herz dir,

Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Laßal!

Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt!

Ihr antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:

Welcher Gott, o Iris, entsandte dich mir mit der Botschaft?

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:

Here sandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenossen.

Nicht weiß solches auch Zeus, der erhabene, oder ein Gott sonst,

Aller, die rings des Olympos beschneitete Höhen umwohnen.

Ihr antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:

Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüstungen haben?

Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,

Bis ich zurück sie lehren geseh'n mit eigenen Augen;

Denn sie verhiess, von Hefästos mir herrliche Waffen zu bringen.

Niemand weiß ich ja sonst, des prangende Wehr mir gerecht sey;

Wo nicht Ijas Schild, des gewaltigen Telamoniden.

Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,

Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunk'nen Patroklos.

Wieder dagegen begann die windschnell eilende Iris:

Wohl ja wissen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt sind.

Doch nur so an den Graben genagt, erscheine den Troern;

Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer

Absteh'n, und sich erholen die kriegerischen Männer Achaia's

Ihrer Angst, wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.

Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.

Aber Achilleus erhob sich, der göttliche. Selber Athene

Hängt' um die mächtige Schulter die quastumbordete Aegis;

Auch umfränzte sein Haupt mit Gewölz die heilige Göttin,

Goldenem, und ihm entstrahl' ein ringsumleuchtendes Feuer.
 Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
 Fern aus dem Meerelland, das feindliche Männer bestürmen;
 Jene den ganzen Tag, anringend in graulicher Nordluft,
 Kämpfen aus eigener Stadt; doch sobald die Sonne sich senket,
 Brennen empor Reisbunde mit häufiger Glut und es leuchtet
 Hoch der steigende Glanz, daß Ringsumwohnende schauen,
 Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannah'n:
 So von Achilleus Haupt erhob sich der Glanz in den Aether.
 Schnell nun trat er zum Graben, den Wall durch; nur den Achaiern
 Nahet' er nicht, denn er scheute der Mutter sorgsame Warnung:
 Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
 Hub den Laut; und die Troer durchtobt' unermesslicher Aufruhr.
 Wie wenn hell aufstündet der Kriegsandruf der Trommete,
 Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
 Also hell auf tönte der Kriegsandruf des Peleiden;
 Aber sobald sie vernommen den ehernen Laut des Peleiden;
 Regte sich Allen das Herz, und die schöngemähetten Rosse
 Wandten zurück ihr Geschirr; denn sie ahneten Jammer im Herzen.
 Starrend sah'n auch die Lenker der Glut rastlose Gewalt dort
 Grau'nvoll über dem Haupt des erhabenen Peleiden
 Brennen, entflammt von Zeus blaudügger Tochter Athene.
 Dreimal schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
 Dreimal zerstob der Troer Gewirr und der rühmlichen Helfer.
 Dort nun starben, vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen,
 Zwölf der tapfersten Helden im Volk. Doch die Männer Achais's,
 Herzlich froh den Patroklos den Nordgeschossen entreißend,
 Legeten ihn auf Betten; und ringsum standen die Freunde
 Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Kenner Achilleus,
 Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genossen
 Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
 Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
 Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.

Helios, rastlos im Lauf, entsandt von der Herrscherin Here,
 Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten.
 Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achater
 Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.

Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
 Wiebergekehrt, entlöseten die hurtigen Rosse den Wagen;
 Eilten dann zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
 Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; keiner auch wagte
 Sich zu setzen; denn All' erbehten sie, weil nun Achilleus
 Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe geraftet.
 Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,

Pantheoos Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
 Hektors Freund, auch wurden in einer Nacht sie geboren;
 Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
 Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, sogleich nun
 Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Fröhe
 Hier im Feld' an den Schiffen; da weit die Mauer entfernt ist.
 Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
 Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.
 Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert,
 Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
 Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Kenner Achilleus.
 So wie das Herz ihm strebt voll Hestigkeit, wird er fürwahr nicht
 Lange verziehn im Gesilde, wo Troja's Sohn' und Achaia's
 Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet:
 Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um die Weiber.
 Kehren wir denn in die Weste; gehorchet mir: also geschieht es!
 Jesho hemmte vom Kampf den muthigen Kenner Achilleus
 Nur die ambrossische Nacht. Doch findet er morgen allhier uns,
 Wann er hervor sich stürzt, der Gewapnete! Mancher erkennt wohl,
 Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
 Wer ihm entrann; viel werden ein Fraß den Hunden und Geiern,
 Troja's Sohn'. O möge mein Ohr nie hören ein Solches!
 Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
 Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürmende Mauern
 Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
 Wohlverwahrt mit großen und dicht einfügenden Flügeln.
 Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
 Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
 Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhaltige Rosse,
 Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios Weste getummelt.
 Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verstaten;
 Nie erobert er auch: eh' fressen ihn hurtige Hunde!

Finster schaut' und begann der helmumkatterte Hektor:
 Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
 Der du ermahnst, in die Weste zu drängen uns, wieder gekehrt nun.
 Noch nicht wurdet ihr mäd', umhegt zu seyn von der Mauer?
 Sonst war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menschen
 Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold' und an Erze;
 Doch nun ist sie geschwunden die löstliche Hab' aus den Häusern;
 Häufig nach Frygia nun und Maonia's schönem Gesilde
 Geh'n zum Verkauf Kleinode, da Zeus Allmacht uns ergrimmt ist.
 Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos

Ruhm bei den Schiffen verließ, und an's Meer die Achäer zu drängen;
 Thörichter, nicht mehr auß're mir solcherlei Rath in dem Volke!
 Denn kein einziger Troer gehorcht dir; nimmer gestatt' ich's!
 Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorcht mir Alle.
 Jesso empfah' Nachtkost durch das Kriegsöher, Haufen bei Haufen;
 Auch gedenket der Hut, und seyð ein jeglicher wachsam.
 Wer der Troer mit Angst um Gut und Vermögen sich härmet,
 Solcher nehm' und geh' es dem Volk zu gemeinsamem Gastmahl:
 Besser, daß jene damit sich belustigen, als die Achäer!
 Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
 Segen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
 Wenn denn gewiß bei den Schiffen erstand der edle Achilleus;
 Wohl, so erlor er sich selbst das Schlimmere! Nie ja vor jenem
 Werb' ich flieh'n aus dem Kampfe, dem gräßlichen, nein, ihm entgegen
 Steh' ich, ob ihn Siegesöhere verherrliche, oder mich selber!
 Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er!

Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer:
 Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
 Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab;
 Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
 Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsöher. Doch die Achäer
 Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Senfzer.
 Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
 Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
 Wehjet' er häufig empor: wie ein härtiger Löwe des Bergwalds,
 Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
 Tief aus verwachsenem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
 Und viel Thale durchheilt er, der Spur nachrennend des Mannes
 Ob er ihn wo ausforsche, denn bittere Galle durchdrang ihn:
 Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:

Götter, wie eitle Red' ist jenes Tags mir entfallen,
 Als ich Trost im Palaste dem Held Menestios zusprach!
 Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen,
 Wann er Troja verheert, und köstliche Beute geloset.
 Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
 Uns ward beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
 Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
 Nimmer empfah'n im Palaste, der graue reifige Peleus,
 Noch auch Thetis die Mutter; mich wird hier decken das Erdreich.
 Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,
 Geier' ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich dir Hektors
 Waffen gebracht und das Haupt, des Trohigen, deines Mörders!
 Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir schlachten,
 Troja's edlere Söhn', im Jorn ob deiner Ermordung!

Ruh' indessen allhier bei meinen geschnäbelten Schiffen!
 Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes Busens,
 Soll wehklagen um dich, bei Tag und Nacht dich beweinend,
 Welche wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
 Blühende Städt' austilgend der vielfachredenden Menschen.

Also sprach, und den Freunden gebot der eble Achilleus:
 Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
 Um von dem blutigen Staube Patroklos Leiche zu säubern.
 Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
 Drein dann gossen sie Wasser, und legeten Holz an die Flamme;
 Hell um den Bauch des Geschirrs flog Blut, und es kochte das Wasser.
 Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
 Wuschen sie jetzt, und salbten mit schmeibigem Oele den Leichnam;
 Mit neunjähriger Salb' erfüllten sie jezo die Wunden;
 Legten ihn dann auf Betten, und breiteten köstliche Leinwand
 Ihm vom Haupt zu den Füßen, und drauf den schimmernden Teppich.
 Aber die ganze Nacht um den muthigen Kenner Achilleus
 Klagten die Myrmidonen, Patroklos weinend und seufzend.
 Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:

Endlich gelang dir's doch, du hoheitblickende Here,
 Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem
 Eigenen Schooß entflammen die hauptumlochten Achaier.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
 Kann ja doch wohl etwas ein Mensch auch dem Manne vollenden,
 Er, der sterblich nur ist, und nicht so kundig des Rathes.
 Wie denn? Ich, die stolz der Götinnen erste sich rühmet,
 Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genossin
 Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest,
 Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Aber Hefästos Palast erreichte die Herrscherin Thetis,
 Sternenhell, unvergänglich, der vorstralt' unter den Göttern,
 Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
 Ihn dort fand sie in Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
 Eifrig: denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
 Rings zu steh'n an der Wand des wohlgegründeten Saales.
 Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden;
 Daß sie aus eigenem Trieb' in die Schaar eingingen der Götter,
 Dann zu ihrem Gemach heimkehrten, Wunder dem Anblick.
 Sie nun waren so weit gefertigt; nur noch der Hentel
 Kunstwerk fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
 Während er solches erschuf mit kundigem Geist der Erfindung,
 Siehe, da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.

Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand, und redete, also beginnend:

Thetis in langem Gewande, wie naheßt du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.

Alfo sprach, und führte sie ein, die herrliche Götting.
Jene setzte sich dann auf den silbergebuclelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stütz' ihr die Füße.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:

Eritt hervor, Hefästos; die Herrscherin Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:

Traun ja, so ist die erhab'ne, die edelste Götting daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsehlige! welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehörn', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der Götter, und nicht der sterblichen Menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besuchte uns jezo im Haus hier; drum ja gebührt mir,
Froh der lothigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft.

Sprach's, und vom Ambos hub sich das rußige Ungeheuer,
Hinkend und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg', und nahm die Geräthschaft,
Alle Wollender der Kunst, und verschloß sie im silbernen Kasten;
Wusch sich dann mit dem Schwamme die Hände beid', und das Antlitz,
Auch den nervigten Hals, und den haarumwachsenen Busen;
Hüllte den Leibrock um, und am mächtigen Stab' aus der Thüre
Hinkt' er hervor, auch stützten geschäftige Mägde den Herrscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung:
Diese haben Verstand in der Brust, und redende Stimme,
Haben Kraft, und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hin eilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis saß, und nahm sich den schimmernden Sessel;
Ihr nun faßt' er die Hand, und redete also beginnend:

Thetis in langem Gewande, wie naheßt du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.

Nede, was du verlangst; mein Herz gebet mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:

Ach Hefästos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos,
Die so viel im Herzen des traurigen Wehes gebuldet,
Als auf mich vor allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meerergöttinnen dem sterblichen Manne gesellt' er,
Peleus Neatos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig, aus Zwang: doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palast, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor Helden geschmückt! Er schwang sich empor wie ein Sproßling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geschnäbelten Schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat lehrte, in Peleus ragende Wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch schauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genakt ihm!
Die zum Ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkersfürst Agamemnon.
Trauernd zerquält er um diese das Herz sich. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragenden Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager sie geh'n. Ihm fleheten drauf der Achaier
Älteste, die sehr viel und herrliche Gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu steuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften sie nun am klätschen Thore:
Ja und des Tages verheert war' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menoitios tapferen Sproßling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn schenkte den Siegesruhm.
Drum nun stehend umfaff' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwinkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit schließender Knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein Genos, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:

Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Daß ich dem graulichen Tod' ihn doch so ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entzieh'n, wann einst sein Jammergeschick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreu'n wird, solche wie mancher
Bohl anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!

Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilt' in die Esse,
Wandt' in das Feuer die Wälg', und hieß sie mit Nacht arbeiten.

Zwanzig bliesen zugleich der Blasebälg' in die Oefen,
 Allerlei Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
 Bald des Eilenden Wert zu beschleunigen, bald sich erholend,
 Je nachdem es Hepästos befahl zur Vollendung der Arbeit.
 Jener stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegel,
 Auch gepriesenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
 Richtete dann auf dem Bloß den Amboss, nahm mit der Rechten
 Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,
 Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung
 Dreifach und blank ringsher; ein Gehent dann fügt' er von Silber.
 Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf dann
 Bildet' er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.

Drauf nun schuf er die Erd', und das wogende Meer, und den Himmel.
 Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's;
 Drauf auch alle Gestirne, so viel sind Zeichen des Himmels,
 Auch Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
 Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
 Welche sich dort umdreht, und stetg den Orion bemerktet,
 Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwei Städte der redenden Menschen,
 Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
 Junge Bräut' aus der Kammer, geführt im Scheine der Fackeln,
 Zogen umher durch die Stadt; und des Chors Hymenaios erscholl laut:
 Jüngling' im Tanz auch drehten beehende sich, unter dem Klange,
 Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
 Standen bewunderungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
 Auch war Volksversammlung gedrängt auf dem Markte: denn heftig
 Zankten sich dort zween Männer, und haberten wegen der Sühnung
 Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte dieser dem Volke,
 Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die Zahlung.
 Beide sie wollten so gern vor dem Kundigen kommen zum Ausgang.
 Diesem schrie'n und jenem begünstigend eifrige Helfer;
 Doch Herolde bezähmten die Schreitenden. Aber die Obern
 Saßen im heiligen Kreis' auf schöngehauenen Steinen;
 Und in die Hände den Stab dumsprufender Herolde nehmend,
 Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr Urtheil.
 Mitten lagen im Kreis' auch zwei Talente des Goldes,
 Dem bestimmt, der von ihnen das Recht am gradeften spräche.

Jene Stadt umfaßten mit Krieg zwei Heere der Völker,
 Hell von Waffen umblinkt. Die Belagerer droheten zwiefach:
 Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger, oder zu theilen,
 Was die liebliche Stadt an Besiß inwendig verschloßte.
 Jene verwarfen es noch, ingeheim zum Halte sich rüstend.

Ihre Mauer indes bewahreten liebende Weiber,
 Und unmündige Kinder, gesellt zu wankenden Greisen.
 Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
 Beide sie waren von Gold, und in goldene Kleider gehället,
 Beide schön in den Waffen und groß, wie unsterbliche Götter,
 Weit umher vorstralend; denn minder an Wuchs war die Heerschaar.
 Als sie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem schien,
 Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward;
 Siehe, da setzten sich jene, geschrmt mit blendendem Erze.
 Abwärts saßen indes zween spähende Wächter des Volkes,
 Harrend, wann sie erblickten die Schaf und gehörnten Kinder.
 Bald erschienen die Herden, von zween Feldhirten begleitet,
 Die, nichts ahnend von Trug, mit Springengetös sich ergößten.
 Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
 Raubt' und trieb die Herden hinweg der gehörnten Kinder
 Und weißwolligen Schaf, und erschlug die begleitenden Hirten.
 Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Kinder,
 Welche die heiligen Thore belagerten; schnell auf die Wagen
 Sprangen sie, eilten im Sturm der Gespann', und erreichten sie plötzlich.
 Alle gestellt nun, schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
 Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslängen.
 Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeschicks Aer,
 Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
 Sicherter, jenen entseelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
 Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
 Gleich wie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht,
 Und sie entzogen einander die hingsunkenen Todten.

Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
 Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
 Trieben die Joch' umher, und lenkten hiehin und dorthin.
 Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Acker's,
 Jeglichem dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendendes Weines
 Reicht' antretend ein Mann; drauf wandten sie sich zu den Furchtreih'n,
 Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.
 Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
 Schien es, obgleich aus Gold: so wunderbar war es bereitet.

Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
 Räheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
 Häufig in Schwade gereicht sanft Handvoll Mehren an Handvoll;
 Andere banden in Garben bereits mit Seilen die Binder;
 Denn drei Garbenbinder verfolgten. Hinter den Rähern
 Sammelten Knaben die Griff, und trugen sie unter den Armen
 Rastlos jenen hinzu; auch der Herr bei den Seinigen schweigend
 Stand, den Stab in den Händen, am Schwab', und freute sich herzlich.

Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit
Rasch um den mächtigen Stier, den sie opferten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zu labendem Mus für die Ernter.

Drauf auch ein Nebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch glänzeten schwärzlich die Trauben;
Und lang standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkler Bläue des Stalles;
Samt dem Gehege von Fenn; und ein einziger Pfad zu dem Nebhain
War für die Träger zu geh'n, in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, aufschauzend vor Lust, und rosig Jungfrau'n
Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.

Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leiter
Loßt' er gefällige Töne, und sang anmuthig von Linos
Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit Gesang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.

Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Finne die andern.
Froh mit Gebrüll von dem Dung' enteilten sie zu der Weide,
Längs dem rauschenden Fluß, um das langaufsprossende Röhricht.
Goldene Hirten zugleich umwandelten emsig die Rinder,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zween entseßliche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
Hatten den brummenen Farren gefaßt; und mit lautem Gebrüll nun
Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
Jene, nachdem sie zerissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schürften die Eingeweid' und das schwarze Blut; und umsonst nun
Scheuchten die Hirten daher, die hurtigen Hund' anhezend.
Sie dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genäht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.

Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich, und Ställe mit Obdach.

Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohnten Knossos
Dädalos künstlich erfann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfrau'n
Tanzeten, all' einander die Händ' an dem Knöchel sich haltend.
Schöne Gewand' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Deles
Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllte zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpfeten jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Köpfer
Sitzend mit prägenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;

Bald dann häpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sanger
Während die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.

Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.

Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken;
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm lastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch;
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.

Als nun jedes Geráth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Rutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hepästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt: Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und scheidet den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beraubt die Achäer, entsetzt dem Jorn, und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergehn, und erbietet sich, die Geschenke helen zu lassen. Auf Odysseus Rath nehmen die Achäer das Grabmahl, die Geschenke nebst der Weisheit werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem Hecore gerüstet zum Kampf. Sein Ross wirft ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verrätet.

Eos im Safrangewande vom Strom Oeanos hub sich,
 Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
 Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
 Jesho fand sie den Sohn, der gestreckt um seinen Patroklos,
 Weinte mit lauter Stimm'; und viel umher der Genossen
 Jammerten. Unter'sie trat die silberfüßige Göttin;
 Und sie faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:

Lieber Sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
 Seiner Ruh, nachdem der Unsterblichen Rath ihn bewältigt.
 Du nimm hier von Hefästos die hochgepriesene Rüstung,
 Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.

Also sprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
 Vor dem Achilleus dort; und es raffelten alle die Wunder.
 Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagte
 Grad' in's Gesicht ihr zu schau'n; sie entzitterten. Aber Achilleus,
 So wie er sah, so ergriff ihn noch stärkerer Jorn; und die Augen
 Stralten ihm unter den Wimpern, wie schreckliche Flamme des Feuers.
 Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
 Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung;
 Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:

Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, so wie sie wahrlich
 Schafft der Unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet.
 Gleich denn erschein' ich wieder in Rüstungen. Aber mit Unruh'
 Sorg' ich, daß mir indes Menoitios tapferem Sprößling
 Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen Wunden,
 Drinnen Gewürm erzeugen, und schön' entstellen den Leichnam;
 (Denn sein Geist ist entflohn!) und der Leib hinsink' in Verwesung.

Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
 Laß, o Sohn, nicht dieses das Herz dir im Busen bestümmern.



Jenem versuch' ich selber hinwegzuseuchen die Fliegen,
 Deren Geschlecht raubgierig erschlagene Männer verzehret.
 Wenn er sogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
 Stets doch soll ihm der Leib unversehrt seyn, oder noch schöner.
 Rufe demnach zur Versammlung die edelsten Helden Achaia's,
 Nun absagend dem Jorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
 Schnell dann eile gewapnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.

Also redete jen', und gab ihm entschlossene Kühnheit.
 Drauf dem Patroklos goß sie Ambrosiasaft in die Nase,
 Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unversehrt zu erhalten.

Fort nun ging er am Strande des Meers, der edle Achilleus,
 Rufend mit grausem Getön, und erregte die Helden Achaia's.
 Jene sogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
 Auch die Steuerer selbst, die das Ruder gelenkt in den Schiffen,
 Auch die Schaffner der Schiffe, das Brod zu vertheilen geordnet;
 Sie auch eilten daher zur Versammlung; weil nun Achilleus
 Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe geraftet.
 Jene beid' auch hinkten daher, die Genossen des Ares,
 Lydeus Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
 Matt auf die Lanze gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
 Und sie setzten sich beid' in den vordersten Reih'n der Versammlung.
 Doch am spätesten kam der Herrscher des Volks Agamemnon,
 Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Entscheidung
 Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
 Aber nachdem sich alle zusammengebrängt die Achaier;
 Jeho erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:

Atrous Sohn, o gewiß war heilsamer solches uns beiden,
 Dir und mir selber zugleich; als wir, unmuthiger Seele,
 Mit herzfränkendem Jank uns ereiferten, wegen des Mägdleins!
 Hätte vielmehr an den Schiffen der Artemis Pfeil sie getödtet,
 Jenes Tags, da zur Beut' ich sie wähl' aus der öden Lyrnesos;
 Ehe so viel' Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet,
 Unter der Feinde Gewalt, weil Ich im Jorne beharrte!
 Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
 Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes erinnern.
 Aber vergangen ja sey das Vergangene, tränk' es auch innig;
 Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, und.
 Meinen Jorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebähret nicht,
 Daß ich beständig im Groll fortleifere. Auf denn, sogleich nun
 Angemahnt zum Gesechte die hauptumlochten Achaier:
 Daß ich noch die Troer einmal angehend versuche,
 Ob an den Schiffen zu ruh'n sie geneigt seyn. Mancher indeß wohl
 Beugt dort herzlich vergnügt die Kniee sich, wenn er entfliehet
 Aus dem erbitterten Kampf und unseres Speeres Entscheidung!

Jener sprach's; froh wurden die hellumſchienten Achaier,
Als er dem Zorn abſagte, der muthige Peleione.
Jeſo begann vor ihnen der Völkerrfürſt Agamemnon,
Dort von dem Eiſ aufſtehend, und nicht vortretend im Kreiſe:

Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoffen des Ares!
Ihn, der ſteht, anhören geziemet ſich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn ſolches beſchwert, wie viel auch wiſſe der Störer.
Bei ſo großem Getümmel des Volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird ſelbſt ein tönender Redner.
Peleus Sohn' anjeſo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft ſchon haben mir dieſes Achaia's Söhne gerüget,
Und mich bitter geſtraft; doch trag' ich deſſen die Schuld nicht,
Zeus und die Ndra vielmehr und die Nachruholdin Erinny's:
Die in der Volksverſammlung mir ſendeten arge Verblendung,
Jenes Tags, da ich nahm ſein Ehrengesent dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus ehrwürdige Tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht ſchweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet ſie, nein hoch wandelt ſie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menſchen zum Fehl; und wenigſtens Einen verſtrickt ſie.
Ihn ja ſelber einmal, Zeus irrte ſie, der an Gewalt doch
Weit vor Menſchen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch liſtige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles
Sollt' Altmene nunmehr in der ſtarkummauerten Thebe.
Rühmend rebete Zeus vor allen unſterblichen Göttern:
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Heute ſchafft an das Licht die ringende Eileithya
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrſchet,
Jenes Heldengeſchlechts, die aus meinem Blute gezeugt ſind.

Drauf mit liſtigem Muth'e begann die Herrſcherin Here:
Falsch wird das, und nimmer zum Ausgang führſt du die Rede.
Oder wohlان, gleich ſchwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrſche,
Welcher am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entſinket,
Jenes Heldengeſchlechts, die aus deinem Blute gezeugt ſind.

Alſo ſprach ſie; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges,
Sondern ſchwur ihr den Eid, und küßte darauf die Verblendung.
Here verließ im Schwunge das feſſige Haupt des Olympos;
Und zur achailiſchen Argos gelangte ſie, wo ihr bekannt war
Ethenelos edles Weib, des perſeiabiſchen Königs.
Die trug männliche Frucht, und jezt war der ſiebente Monat.

Solche beschleunigte sie an das Licht unzeitig, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.

Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:

Vater Zeus, Stralschwinger, ein Wort nun leg' ich an's Herz dir.
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrscht,
Ethenelos Sohn Eurystheus, des perseiadiſchen Königs,
Dein Geschlecht, und kein unwürdiger Herrscher für Argos.

Also sprach sie; und tief drang heftiger Gram in das Herz ihm.
Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Voll vom Jorne das Herz, und schwur den heiligen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem Sternengewölbe des Himmels
Sollte zurück sie kommen, die Schuld, die alle bethört.

Also Zeus, und warf sie vom Sternengewölbe des Himmels
Aus umschwingender Hand; und sie stürzt' auf die Werke der Menschen.
Doch sie befeuszet' er stets, wann seinen Sohn er erblickte,
Wie mühselig er rang im harten Frohn des Eurystheus.

Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnst' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und hier' unendliche Sühnung.
Auf denn, zeuch in den Kampf, und treib' auch die anderen Völker.
Auch die Geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem Angriff.
Gleich sind dir die Geschenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß du sehest, wie dir ich Erfreuliches gebe.

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jetzt laß uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währet das Gesecht, wenn sich einmal gerad' angehn die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speiß und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.

Denn kein Mann ja vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
 Ungeklärt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.
 Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gesechte;
 Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
 Hunger zugleich und Durst, und dem Sehenden wanken die Kniee.
 Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
 Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
 Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
 Eher die Knie', eh' Alle zurückzieh'n aus dem Gesechte.
 Auf demnach, zerstreue das Volk, und heiß sie das Frühstück
 Fertigen. Doch das Geschenk mag Atreus Sohn Agamemnon
 Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die Achäer
 Hier mit den Augen es schau'n, und du im Herzen dich freuest.
 Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos Volk sich erhebend,
 Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
 Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
 Und nun sey dir selber das Herz im Busen besänftigt.
 Drauf bewirth' er dich endlich mit köstlichem Mahl im Gezelt
 Feierlich, daß du nichts der schuldigen Ehre vermissst.
 Atreus Sohn, du wirst auch billiger gegen die Andern
 Künftig seyn; denn es ist nicht unanständig dem König,
 Einen Mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.

Wieder begann dagegen der Völkherfürst Agamemnon:
 Frendig von dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laertes;
 Weil du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
 Gern auch will ich schwören den Eid; denn die Seele gebeut mir:
 Und, beim schirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
 Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem Angriff;
 Weilt auch alle gesamt ihr Andern: bis die Geschenke
 Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beschwören.
 Dieses sey dir selber noch anvertraut und befohlen:
 Wähle der Jünglinge dir die edelsten aller Achäer,
 Und bring' alle Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
 Peleus Sohne bestimmt zu verleih'n, auch führe die Weiber.
 Aber Talthypios schaff' aus dem weiten Heer der Achäer
 Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
 Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkherfürst Agamemnon,
 Mehr zu anderer Zeit geziemet euch das zu besorgen,
 Wann uns Erholungsfrist einmal vom Gesechte sich darbeut,
 Und mir der Jorn nicht also das Herz im Busen durchwüthet.
 Doch nun liegen ja dort Erschlagene, welche zerfleischt hat
 Hektor, Priamos Sohn, als Ihm Zeus schenkte den Siegesruhm!
 Und Ihr wollt zur Speise zuvor anmahnen! Ich selbst wohl

Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingeh'n die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll' wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genos mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umsteh'n ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das Herz mir,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergerdchel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Pelus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein Kleines,
Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielsach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm.
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufbruch sich die Menschen erfüllt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Wahn, nachdem herneigte die Wagschal
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheint.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mähfal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweiblicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des Kriegs grau'nvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz Umkleidete. Keiner anjezt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Wolke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich austärmend,
Gegen die reissigen Troer erheben wir grause Vertilgung!

Esprach's, und Nestors Söhne gefell' er sich, jenes berühmten,
Meget zugleich den Epleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lylomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Ross' und zwanzig schimmernde Beden;
Weiber auch führten sie schnell, untadlige, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosigte Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann vor; und es folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon

Hub sich; Lalthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
 Trat zum Hirten des Volks, und hielt in den Händen den Eber.
 Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
 Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
 Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar, und erhob dann
 Betend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeler
 Still daselbst, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
 Fiehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:

Höre zuerst nun Zeus, der Seligen höchster und bester,
 Erd' und Helios auch, und Erinyen, unter der Erde,
 Die ihr Todte bestraft, wer hier Meineide geschworen!
 Niemals hab' ich die Hand an Brises Tochter gelegt,
 Weder des Lagers Genuß abndthigend, weder ein Andres;
 Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltet!
 Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
 Ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids!

Sprach's, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze;
 Welchen Lalthybios drauf in des Meers grauwogende Schwellung
 Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
 Stand empor, und begann vor Argos krieg'rischen Söhnen:

Vater Zeus, traun große Verblendung gibst du den Männern!
 Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
 Atreus Sohn mir empört so fürchterlich, oder das Mägglein
 Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
 Wollte nur Vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
 Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüsten den Angriff!

Also der Held, und trennte sofort die rege Versammlung.
 Alle zerstreuten sich, zum eigenen Schiff ein Jeder.
 Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
 Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
 Die nun legten sie dort im Gezelt, und setzten die Weiber;
 Auch die Ross' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.

Brises Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
 Als sie geseh'n den Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
 Goss sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerriß sich
 Brüst' und blühenden Hals, und ihr schönwangiges Antlitz.
 Also sprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:

Ach mein theurer Patroklos, gefälligster Freund mir im Elend!
 Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
 Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebieter,
 Hingestreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
 Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,
 Sah ich dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
 Auch drei leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren,

Herzlich geliebt, die alle der Unglückstag mir hinwegriß.
 Dennoch wolltest du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
 Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Myneß,
 Weinen mich seh'n; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
 Jugendlich Weib mich zu machen, und wann du in Schiffen gen Ithia
 Mich gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
 Drum ohn' Ende beweine ich, daß Du, stets freundlicher, hinstarbst!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber,
 Um den Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes Elend.
 Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
 Flehend des Mahls zu genießen; allein er versagt' es mit Seufzen:

Trauteste Freund', ich flehe, wosern ihr Liebe mir heget,
 Nicht doch ermahnt mich eher mit Trank und nährenden Speise
 Mir zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
 Nein, bis die Sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich standhaft!

Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
 Atreus' Ehne nur blieben zurück, und der edle Odysseus,
 Nestor, Idomeneus auch, und der graue reißige Kónix,
 Sorgsam all' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
 Heiterkeit, eh' in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
 Stets gedacht' er des Freundes, und redete, schnell aufathmend:

Ah du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster der Freunde,
 Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühhmahl,
 Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
 Gegen die reißigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
 Jetzt liegst Du hier, ein Erschlagener; und es erquickt mir
 Weder Getränk noch Speise das Herz, von dem reichlichen Vorrath,
 Weil Du fehlst! O nimmer was Herberes könnte mich treffen;
 Nein, und wenn ich vom Vater die Botschaft hörte des Todes,
 Der wohl nun in Ithia die bittersten Thränen vergießet,
 Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
 Um das entfesselte Weib, um Helena kämpft mit den Troern;
 Oder vom theuersten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
 Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
 Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
 Sterben wärd' ich allein, von der rossenführenden Argos
 Fern, im troischen Land'; und Du heimkehren gen Ithia,
 Daß du mir den Sohn im schwarzen gebogenen Schiffe
 Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
 Meine Hab', und die Knecht', und die hochgebühnerte Wohnung.
 Denn schon ahnd' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
 Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
 Nieder gebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig
 Harrt des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!

Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was jeder im eigenen Hause zurückließ.

Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;

Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:

Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jezo den Helden!

Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?

Schau' ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen

Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die Andern

Singen zum Frühmahl nun; Er rührt nicht Speise noch Trank an.

Auf, laß Nektar sogleich und Ambrosia jenem zum Labfal

Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin.

Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,

Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich: wie die Achaier

Nemfzig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus

Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,

Daß nicht starreten die Kniee von unerfreulichem Hunger.

Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters

Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.

Wie dachtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,

Kalt, und geschneelt vom Stöße des hellanwehenden Nordwinds:

So dachtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,

Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,

Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eiserne Lanzen.

Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich

Von hellstralendem Erz; und Getö'n scholl unter dem Fußtritt

Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete sich der Peleide.

Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen

Funkelten, gleich wie die Lohe der Glut; und es füllte das Herz ihm

Unausduld'amer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,

Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm geschmiedet Hepästos.

Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,

Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;

Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch;

Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,

Eherner Kling'; und darauf den Schild auch groß und gediegen,

Nahm er, der ferne den Glanz ausendete, ähnlich dem Vollmond.

Wie wenn draussen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffen

Vom ausfodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammt

Brennt in einsamer Hård'; indeß mit Gewalt sie der Sturmwind

Durch fischwimmelnde Fluten entfernt von den Freunden hinwegträgt:

So von Achilleus Schild' auch leuchtete Glanz in den Aether,

Denn schön prangt' er an Kunst. Den gewichtigen Helm nun hebend,

Deckt' er das Haupt ringsher; und es stralete, gleich dem Sestirne,

Sein hochbuschiger Helm; und die Mäh'n aus gesponnenem Golde
 Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
 Jesho versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
 Ob sie genau anschlöß, und leicht sich bewegten die Glieder;
 Und wie Flügel ihm war sie, und hob den Hirten der Völker.
 Auch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
 Schwer und groß und gebiegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
 Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus;
 Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
 Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldenengeschlechtern.
 Aber Automedon jezt und Altimos fügten die Rösse
 Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Räder
 Legten sie jedem Gezäum, und spanneten hinten die Zügel
 Zum wohlfügenden Sessel. Automedon faßte die Geißel,
 Blank und bequem, mit der Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
 Hinter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
 Hell von Waffen umblinkt, wie der stralende Sohn Hyperions.
 Grau'nvoll tönte den Rössen sein Ruf, dem Gespanne des Vaters:.

Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
 Anders jesho gedenkt den Wagenlenker zu bringen
 Wieder in's Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
 Und nicht, gleich dem Patroklos, verläßt ihn todt im Gefilde!

Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Ros ihm die Antwort,
 Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne
 Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabsank;
 Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:

Ja, wohl bringen wir jezt dich Lebenden, starker Achilleus;
 Doch des Verderbens Tag ist nahe dir! Deffen sind wir nicht
 Schuldig, der mächtige Gott ist dir's und das harte Verhängniß.
 Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und lästige Trägheit
 Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
 Nein der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
 Schlug ihn im Vorbergefecht, und gab Siegeshre dem Hektor.
 Wir zwar wollten im Lauf auch Jeshos Athem erteilen,
 Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt; aber dir selber
 Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.

Jener sprach's; und die Nacht der Erinnyen hemmte den Lauf ihm.
 Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:

Xanthos, warum weiffagst du den Tod mir? Deffen bedarf's nicht!
 Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
 Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
 Raß' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!

Sprach's, und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rösse.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt: Zeus vertheilt den Göttern Rathheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schiffsal entgegen, zugleich Troja erobern. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe gestellt. Den Menelaos reizt Hektor gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter setzen sich gesondert. Den besiegten Menelaos entrudelt Poseidon, damit seine Nachkommen die Troer beherrschen. Hektor, den Achilleus anhebend, wird von Hektor zurückgehalten. Durch des Hektor Polydorus Ermordung gereizt, mäßt er ihm gleichwohl. Hektor's Speer haucht Athene zurück, ihn selbst entführt Hektor. Achilleus mordert die Hektoriden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten sich die Achaier,
Um dich, Pelens Sohn, unersättlicher Krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes.

Zeus hieß jeho die Themis zum Rath berufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, sich in Zeus Palast zu versammeln.
Keiner der Ströme sogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht eine der Nymfen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler.
Als sie gekommen zum Hause des schwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun saßen sie, welche dem Vater
Selbst Hefästos gebaut mit kundigem Geist der Erfindung.
So dort saßen um Zeus die Versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem Ruf; aus dem Meer zu den Andern kam er.
Jeho saß er im Kreis', und forschte den Rath des Kronion:

Warum doch, Stralschwinger, beriebst du der Götter Versammlung?
Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt ist?
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Erderschütterer, du kennst den Rathschlaß meiner Gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anschauens. Aber ihr Andern
Seht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Besinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines bestehn sie den rüstigen Pelationen.

Sterb' vor ihm ja zuvor auch entbeeten sie, schon ihn erblickend;
 Doch nunmehr, da so heftig um seinen Freund er ergrimmt ist,
 Sorg' ich, daß er die Mauer verwüst', auch gegen das Schicksal.

Also redete Zeus, und erregt' unermessliche Kriegswuth.
 Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Gesinnung.
 Here ging zum Kreise der Schiff, und Pallas Athene,
 Auch Poseidon zugleich, der Umrufer; auch Hermes
 Folgte, der Bringer des Heils, der mit spähendem Geiste geschmückt war;
 Auch Hefästos folgte gefellt, wuthfunkelndes Auges,
 Hinkend; und mühsam strebten daher die schwächlichen Vetne.
 Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm
 Phobos, das Haupt ungeschoren, und Artemis, froh des Geschosses,
 Leto, und Kanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.

Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
 Prangen stets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
 Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe geraftet;
 Doch den Troern gesamt erzitterten unten die Glieder
 Heftig vor Angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen
 Hell von Waffen umblinzt, dem mordenden Ares vergleichbar.
 Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
 Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin; schrie auch Athene,
 Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
 Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
 Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
 Laut von der obersten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
 Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.

So dort gegen einander empöreten selige Götter
 Beide Heer', und huben zerschmetternden Streit der Vertilgung.
 Graunvoll donnerte nun der Menschen und Ewigen Vater
 Obenher; und von unten erschütterte Poseidon
 Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufstarrende Häupter.
 Alle sie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
 Bis zu den Höh'n, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
 Bang' auch erschraak dort unten des Nachtreichs Fürst Adoneus;
 Behebend entsprang er dem Thron, und schrie laut, daß ihm von oben
 Nicht die Erd' aufrisse der Landerschütt'rer Poseidon,
 Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung,
 Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
 Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich genahet!
 Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
 Stellte sich Phobos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
 Gegen den Ares stand die Kriegerin Pallas Athene;
 Gegen Here die Göttin der Jagd, mit goldener Spinabel,
 Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;

Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;
 Doch dem Hefästos entgegen des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
 Kanthos im Kreis der Götter genannt, von Menschen Stamandros.

So dort stürzten auf Götter die Götter sich. Aber Achilleus,
 Gegen den Hektor zumeist in's Gewähl zu tauchen begehrt' er,
 Priamos Sohn; denn vor Allen mit seinem Blute verlangt' ihn
 Sehnsüch den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen Krieger.
 Doch den Aeneias stürmte der Volkzerstreuer Apollon
 Grab' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
 Wehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lysaon;
 Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
 Wo ist, Fürst der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
 Die du vor Troja's Helden gedroht bei festlichem Weintrunk,
 Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?

Aber Aeneias darauf antwortete, solches erwidern:
 Priamos Sohn, was treibst du das nicht willfährige Herz mir,
 Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
 Nicht ja heute zuerst vor dem muthigen Renner Achilleus
 Würd' ich besteh'n, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
 Fort mich gescheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben,
 Und Lyrnesos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
 Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
 Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athene's,
 Welche Licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
 Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
 Drum mag nimmer ein Mann sich wagen zum Kampf mit Achilleus;
 Stets ist einer der Götter gesellt, der Böses ihm abwehrt.
 Auch sein eignes Geschos' fliegt gradan, und unermattet,
 Bis in den menschlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
 Gleich ausmässe des Kampfs Entscheidungen, nimmer so leicht dann
 Räm' ihm der Sieg, und trogt' er, aus starrendem Erze gebildet!

Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
 Auf denn, Edler, auch Du die ewigwaltenden Götter
 Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
 Sagt man, erzeugt; und jener entsproß der geringeren Göttin:
 Sie ist Tochter von Zeus, sie dort vom Greise des Meeres.
 Grade denn trage das Erz ungebändigter Kraft, und durchaus nicht
 Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!

Also der Gott, und beselte mit Muth den Hirten der Völker.
 Schnell durch die Vordersten ging er, mit stralendem Erze gewapnet.
 Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
 Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
 Jene berief die Götter umher, und rebete also:

Ueberlegt nun beide, Poseidon du, und Athene,

Selbst in eucrem Herzen, wohin sich wende die Sache.
 Dorthier kommt Aeneias, mit stralendem Erze gewapnet,
 Segen den Peleionen: es reizt' ihn Göttes Apollon.
 Aber wohl an, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
 Stracks nun; oder auch einer der Unseren soll dem Achilleus
 Beistehn, und hoch mehrn die Kraft, und keines Vermögens
 Mangle der Muth: daß er sehe, die Mächtigsten unter den Göttern
 Sey'n ihm hold; dort aber die Mächtigen, welche von jeher
 Troja's Volk abwehren Geseht und Waffenentscheidung.
 All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
 Diesem Geseht; daß nichts im Troervolk er erdulde,
 Heute nur; künftig jedoch erdul' er, was ihm die Mära,
 Als ihn die Mutter gebär, in den werdenden Faden gesponnen.
 Aber entdeckt nicht solches ein Götterspruch dem Achilleus;
 Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
 Mitten im Kampf; schwer sind ja erscheinende Götter dem Anblick.

Ihr antwortete drauf der Erderschütt'rer Poseidon:
 Here, nicht so gewäthet im Wahnsinn; wenig geziemt dir's.
 Ungern möcht' ich solches, daß wir anerkennen die Götter,
 Ich und die anderen hier; denn weisvortragende sind wir.
 Laßt uns jezo vielmehr hingehn, und nieder uns setzen
 Außer dem Weg' auf die Wart', und der Krieg sey zur Sorge den Männern.
 Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
 Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
 Schnellig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufrühr
 Wildes Gesehts; und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
 Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
 Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändig.

Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
 Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
 Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
 Rändeten, daß, sich bergend, dem Meerschensal er entrönne,
 Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
 Dorthin ging Poseidon, und saß mit den anderen Göttern,
 Alle die Schultern umhüllt von undurchdringlichem Nebel.
 Dräben setzten sich jen' auf der Stirn der Kalliklone,
 Schnellender Göttes, um dich, und den stäbtaustilgenden Ares.
 Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
 Sinnend auf Rath; zum Beginne des hart hinstreckenden Kampfes,
 Säumten sie jegliches Theils: doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll nun ward ringsum das Gefild', und stralte vom Erze
 Wandelnder Männer und Ross'; auf dröhnte der Grund von dem Fußtritt,
 Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
 Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes,

Held Aeneias der Achillid', und der edle Achilleus.
 Sieh', Aeneias zuerst kam wild androhend; und hochher
 Ritt' vom lastenden Helme der Busch; den gewaltigen Stierschild
 Trug er der Brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen Wurfspeer.
 Gegen ihn drang der Peleide mit Ungestüm, wie ein Löwe
 Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten Männer
 Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang stolz und verachtend
 Wandelt er; aber sobald mit dem Speer ein muthiger Jüngling
 Traf, dann krümmt er gähnend zum Sprunge sich, und von den Zähnen
 Rinnt ihm Schaum, und es stößt sein ebeles Herz in dem Busen;
 Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauchs
 Geißelt er rechts und links, sich selbst auspornend zum Kampfe;
 Graß nun die Augen verdreht, an wüthet er, ob er ermorde
 Einen Mann, ob er selbst hinstürz' im Vordergetümmel:
 So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Hergens,
 Kühn entgegen zu gehn dem tapferen Held Aeneias.
 Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
 Rief er zuerst anredend, der muthige Renner Achilleus:
 Wie so weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend,
 Nahest du? Treibst dich vielleicht mit mir zu kämpfen das Herz an,
 Weil du hoffst zu beherrschen das Volk gaulzährender Troer,
 Künftig in Priamos' Macht? O wenn du schon mich erlegtest,
 Nie wird Priamos drum in die Hand dir geben die Ehre.
 Denn selbst hat er ja Söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
 Maßen vielleicht dir die Troer ein Gut, ausbändig vor andern,
 Schön an Agergesild' und Pflanzungen, daß du sie bauest,
 Wenn mich je du erschlägst? Das möchtest du schwerlich vollenden!
 Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolgt.
 Denkest du nicht, wie ich einst dich Einsamen dort von den Kindern
 Scheuchte die Höh'n des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
 Fliegendes Laufs? Nicht einmal um schautest du im Entfliehen!
 Dorthier bis in Lyrnesos entflohest du; aber in Trümmer
 Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas' Ath'n' und Kronion.
 Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
 Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
 Schwerlich indeß erretten sie heute dich, wie du im Herzen
 Etwas wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere schleunig
 Unter die Menge zurück, und scheue dich, mir zu begegnen,
 Eh' dich ein Uebel ereilt! Was gescheh'n ist, kennet der Thor auch!

Aber Aeneias darauf antwortete, solches erwiedernd:

Peleus' Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
 Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
 So herrschtschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
 Kennen wir doch des Andern Geschlecht, und kennen die Weibern,

Hörend die längstruchtbaren Erzählungen sterblicher Menschen;
 Denn nie sahst du die meinen, und nie die deinen ich selber.
 Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Pelens,
 Dem dich Thetis gebär, des Meers schönlockige Göttin.
 Aber ich selbst, ein Sohn des hochgefinnten Anchises
 Rühm' ich entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
 Jenen ist oder auch diesen, den theueren Sohn zu beweinen,
 Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
 So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
 Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen daß du erkennest
 Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
 Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
 Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Weste
 Stand noch nicht im Gesilde, bewohnt von redenden Menschen;
 Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
 Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
 Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
 Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
 Säugende, äppiges Ruthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
 Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Fluten,
 Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
 Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
 Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsproffender Erde,
 Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
 Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
 Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.
 Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Troern;
 Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
 Ilos, Affarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
 Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner:
 Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
 Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
 Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;
 Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Lithonos,
 Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren Held Hiktäon.
 Rappes, Affarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchises;
 Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
 Sieh, aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jezo.
 Doch der Menschen Gedeih'n vermehrt und mindert Kronion,
 Wie sein Herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor Allen.
 Auf denn, laß nicht länger und hier, gleich albernen Kindern,
 Schwagend steh'n in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
 Denn für beide ja sind herzkränkende Worte zu sagen,
 Viele, daß kaum sie träg' auch ein hunderttrudriges Lastschiff.

Leicht ist die Zunge der Menschen gewandt, viel sind auch die Reden
 Aller Art, und weit das Gefild' hinstreifender Worte.
 Wie du selbst ausredest ein Wort, so magst du es hören.
 Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
 Lasterworte zu lästern und Schmähungen, gleich den Weibern,
 Die, zum Zorne gereizt von herzdurchbringender Feindschaft,
 Lästern gegen einander, hervor auf die Gasse sich stürzend,
 Manches wahr, und auch nicht; denn der Zorn gebietet auch solches.
 Nie von der Tapferkeit wirst du den Muth durch Worte mir wenden,
 Ehe mit Erz du entgegen gekämpft hast! Jecho wohlauß denn,
 Kosten wir rasch von einander die ehernen Kriegeslanzen!

Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauns und Entsetzens
 Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf.
 Doch der Peleib' hielt ferne den Schild mit nervigstem Arme,
 Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
 Würde hindurch leicht bringen dem muthigen Held Aeneias:
 Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geist und Empfindung,
 Wie es so leicht nicht sey, daß herrliche Gaben der Götter
 Durch hinfällige Männer bewältiget werden, und weichen.
 Auch nicht jetzt Aeneias, des feurigen, stürmende Lanze
 Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
 Zwo der Schichten allein durchstärkte sie; aber annoch drei
 Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernnd der Künstler,
 Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Finne,
 Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.

Jecho schwang der Peleibe die weithinschattende Lanze;
 Und er traf dem Aeneias den Schild von geründeter Wölbung,
 Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten umherlief,
 Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
 Pelions ragende Esche mit Sturm, und es trachte die Wölbung.
 Nieder duckt' Aeneias in Eil', und streckte den Schild auf,
 Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinauß' über die Schultern,
 Stand in die Erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die Ränder
 Am ringsbedeckenden Schild; doch entschlüpft der gewaltigen Lanze,
 Stand er da, von Entsetzen umströmt die dunkelen Augen,
 Ganz wie erstarrt, da so nah das Geschöß traf. Aber Achilleus
 Kannte begierig hinan, das geschliffene Schwert sich entreisend,
 Mit graunvollem Geschrei. Da ergriß Aeneias den Feldstein,
 Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
 Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
 Jecho hatt' Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Steine,
 Ober den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret;
 Ihn dann hatt' Achilleus gehau'n mit dem Schwert und getödtet:
 Wenn nicht scharf sie bemerkte der Erderschütterer Poseidon.

Schleunig darauf in dem Kreis der Unsterblichen reder' er also:
 Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Aeneias,
 Welcher bald, vom Veleiden besiegt, zum Als hinabfährt,
 Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Föbos Apollon:
 Thor! nichts wird er ihm helfen zur Abwehr grauses Verderbens.
 Aber warum soll der nun schuldlos Jammer erdulden,
 Eitel um Anderer Weh; da stets so gefällige Opfer
 Er den Unsterblichen bringt, die weit den Himmel bewohnen?
 Auf denn, eilen wir selbst ihn der Todesgefahr zu entreißen;
 Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achilleus
 Der hier fände den Tod; denn das Schicksal gönnt ihm Errettung:
 Daß nicht ganz samlos das Geschlecht hinschwind' und der Name
 Dardanos, den der Kronid' aus allen Söhnen sich auslor,
 Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen Menschentöchtern.
 Denn schon ist ihm verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion;
 Jezo soll Aeneias mit Macht obherrschen den Troern,
 Er und der Söhn' Uröhne, die je aufsprossen in Zukunft.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Selber im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,
 Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder ihn lassen.
 Denn fürwahr wir beide betheuert oft mit Eidschwur,
 Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
 Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
 Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
 Aufflammt', und sie entflamnten die kriegerischen Söhne Achaia's.
 Als er solches vernommen, der Erderschütterer Poseidon;
 Flugs durchheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
 Hin wo Aeneias war, und der hochberühmte Achilleus.
 Jezo sogleich umgoß er den Blick mit schattendem Dunkel
 Peleus göttlichem Sohn, und die erzgerüstete Esche
 Zog er hervor aus dem Schilde des hochgesinnten Aeneias;
 Diese legt' er darauf vor die Füße gestreckt dem Achilleus;
 Doch den Aeneias hoch von der Erd' aufhebend entschwang er.
 Und weit über die Reihen des Volks, weit über die Rosse,
 Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert;
 Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtgerümmels,
 Wo der Kaulonen Geschlecht zum Kampf gerüstet einherzog.
 Jezo naht' ihm wieder der Erderschütterer Poseidon,
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Welch ein Gott, Aeneias, gebietet dir, also verblendet
 Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,
 Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den Göttern?
 Künftig denn weiche zurück, so oft du jenem begegnest;
 Daß nicht, trotz dem Verhängniß in Altes Haus du hinabsteigst.

Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schicksal erreicht hat;
Dann nur immer getrost in den vordersten Reihen gekämpft!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die Rüstung.

Sprach's, und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm Alles verständigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjezt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und sofort war hell den Blicken die Aussicht.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lauge liegt an der Erd' hier! aber der Mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unsterblichen Göttern
War! doch mein' ich gewiß, er rühme sich nur so vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entflieh'n aus dem Tode sich freuet!
Jesho wohl auf, anmahnend der Danaer Kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe versuchen!

Rief's, und sprang in die Reih'n, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achäer;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt sey,
Solch ein Männergewähl zu durchgeh'n, und mit Allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein Unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an Händen und Schenkeln,
Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeste des zu versäumen;
Kingsum schreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freu'n, wer meinem Speere begegnet!

Also ermahnte der Held; auch dort der stralende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verließ Kampf gegen Achilleus:

Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten sogar Unsterbliche angeh'n;
Doch mit dem Speer wohl schwierig; denn weit Vorkwaltende sind sie.
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein Arm wie die Flamme,
Wäre sein Arm wie die Flamme, sein Muth wie blinkendes Eisen!

Also ermahnte der Held; da erhoben sie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemischt war der Angriff; wildes Getöse scholl.
Jesho trat zu Hektor und redete Föbbs Apollon:

Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhasch' ihn:
Daß nicht etwa sein Speer dich händige, oder sein Schwertstich!

Jener sprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angstvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.

Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer,
Mit grau'nvollem Geschrei; und zuerst den Iphition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebat dem Städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Emolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlies, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grab' auf die Mitte des Haupt's, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin tracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:

Liege nun, Otrynteide, du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Oygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!

So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Roffen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eberne Spiz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigte' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbehte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Dem wehrte bisher sein Vater die Feldschlacht,
Weil er unter den Söhnen der jüngst' an Alter ihm aufwuchs,
Und der geliebteste war, der im Lauf auch alle zurückließ.
Jetzt aus kindischer Lust, die Behendigkeit zeigend des Laufes,
Lobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Kenner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eberne Spize;
Heulend sank er auf's Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.

Hektor, sobald er geseh'n, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde;
Schnell vor die Augen herab stieß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grab' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen Speer, wie ein Blutstral. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den Ausruf:

Siehe der Mann, der am wehsten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrtesten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entflieh'n durch die Pfade des Treffens!

Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichst!

Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzscheidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schoß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschos, das auch an der Spitze geschärft ist.

Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsender' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit grau'nvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Kenner Achilleus,
Mit erblindendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jesho mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:

Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verberb; und von Neuem entrückte dich Jibbos Apollon,
Den du gewiß ansehst, in das Speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künft'ig belegend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jesho eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!

Sprach's, und dem Dryops stach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Fuß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit gesendeter Lanze; genacht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Blas,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeschirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz', und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alastors Sohn: der naht' ihm, fassend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefang'nen, verschont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,

Stre bend ihn anzuseh'n; doch er haute das Schwert in die Leber,
 Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
 Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
 Als ohnmächtig er sank. Auch dem Nulios stieß er die Lanze
 Nahend in's Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervordrang
 Jenem das spizige Erz. Auch Agenors Sohn, dem Echelos,
 Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte:
 Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
 Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
 Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
 Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
 Traf ihn das spizige Erz; und er harrt', am Arme gelähmet,
 Vor sich schauend den Tod: doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
 Daß mit dem Helme das Haupt fern taumelte; und aus den Wirbeln
 Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde sich streckend.
 Weiter darauf entellt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
 Rhigmos, der aus Trake, dem scholligen Lande, gekommen:
 Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches;
 Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund' Areithoos jeßo,
 Ihm, der die Ross' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
 Stieß er, und warf ihn vom Wagen; es tummelten wild ihm die Kasse.

Wie ein entseßlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
 Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeslich die Waldung,
 Und rings wehet der Wind mit tausenden Flammenwirbeln:
 So rings flog mit der Lanze der Wüthende, stark wie ein Dämon,
 Folgend zu Mord und Gewürg'; und Blut umströmte das Erdreich.
 Wie wenn Einer in's Joch breitstirnige Stiere gespannt,
 Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestellter Saatflur;
 Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
 So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Kasse
 Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
 Troß die Are von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
 Welchen jetzt von der Hufe Gestampfs anspritzten die Tropfen,
 Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
 Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Achilleus führt eine Schaar Troer in den Stamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Schiffsopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Hieropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Stamandros erregte, kreuzt er an's Ufer, und höhnt die Stromgötter. Stamandros gebet ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der jährende Strom verfolgt ihn in's Feld. Jener, von Stürmen geküßt, durchbringt die Flut. Als Stamandros noch wüthender den Simois zu Hälse ruft, sendet ihm Here den Hefaktes entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebet Here zu schonen. Ures und Uresdite von Kikene besetzt, Hekas dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Keto schonend. Die Götter kehren zum Olymp; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Thüren den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus bemut Ugenor; dann in Ugenors Gestalt stehend, tödt Apollon ihn selbst, indes die Troer einfluthen.

Als sie nunmehr an die Fuhr des schönhinwallenden Kanthos
 Ramen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte;
 Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
 Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher Flucht sich getummelt
 Erst den vorigen Tag, vor der Wuth des stralenden Hektor:
 Hier nun flüchteten jen' in betäubender Angst; doch Here
 Breitete dichtes Gewölk, und hemmte sie. Aber die Andern,
 Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
 Stürzten hinab mit lautem Getöse; und es rauschten die Fluten,
 Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrei nun
 Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden Wirbeln.
 Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
 Gegen den Strom zu entflieh'n; denn es senkt unermüdete Blut sie,
 Plötzlich entflammt im Gefilde, und sie fallen gescheucht in die Wasser:
 So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Kanthos
 Voll sein rauschender Strom von der Rasse Gewirr und der Männer.

Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
 Auf Lamarkiden gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
 Nach, nur das Schwert in der Hand, und entseßliche Thaten erfann er.
 Wild nun haut' er umher; mißthätiges Köcheln erhob sich
 Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
 Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische
 Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
 Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
 So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern,
 Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Hand' ihm

Starreten, wähl' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
 Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
 Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin;
 Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
 Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
 Gab sie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
 Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gemürge sich sehnend.

Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
 Der aus dem Strom aufstrebte, Lysaon: den er vordem selbst
 Weggeführt mit Gewalt von des Waters fruchtbarem Obsthain,
 Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
 Wildernder Feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
 Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
 Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
 Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
 Dorthier löste sein Gast Cätion, Herrscher in Imbros,
 Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Atride.
 Heimlich schlich er von dannen, und kam zum Palaste des Waters.
 Eils der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
 Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
 Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
 Ihn zum Als zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
 Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
 Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
 Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
 Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
 Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
 Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgeh'n:
 So wie jener auch kommt, entflo'h'n dem grausamen Tage,
 Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
 Grauses Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
 Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
 Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist, und vernehme,
 Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
 Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.

Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
 Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
 Noch zu entflieh'n vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.
 Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
 Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
 Hergebückt; und der Speer, der hinwegfaust' über die Schultern,
 Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schmelgen.

Aber mit einer Hand umschlang er ihm stehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die spizige Lanz' unverrückt ihm;
So aufstehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:

Schöne doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schuß einst war ich vertraut; drum schene mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerst genos ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain,
Und du hinweg mich verkauftest, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jeso löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Ab'ses Geschick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos lustige Burg an Satniois Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebar sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit spiziger Lanze;
Und mein harret das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entflieh'n, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Löbte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgefinnt und so tapfer!

Also flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor: da erscholl die unbarmherzige Stimme:

Thörichter, nicht von Lösung erzähl' und schwache mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Biel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wechslgest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nah'n, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellst, ob auch ein Geschos von der Senne.

Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.

Fahren ließ er den Speer, und sah ausbreitend die Hände Beide. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreisend, Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und neckte den Boden. Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin; Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:

Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter Dich auf Leichengewand', und wehlagt; aber Skamandros Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund. Hüpfend sodann naht unter der Flut Schwarzschaudernder Fläche Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lysaons. Treß euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Weste, Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend. Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere, Und starkhufige Ross' in die Flut lebendig hinabwerft: Aber auch so vertilgt euch das Jammergebüß, bis ihr Alle Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achäer, Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener sprach's; da ergrimnte noch weit zornvoller der Stromgott; Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern. Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend, Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher Arios, und Peribba, des Alesamenos Tochter, Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott. Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome belegend, Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute, Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung. Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander; Rüste zuerst anredend der muthige Kenner Achilleus:

Wer, und woher der Männer, der mir zu nah'n sich erkühnet? Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter! Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte? Fern aus dem scholligen Lande Páonia führ' ich die Schaaren Speerumragter Páonen zur Schlacht; und der eilste der Morgen Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging. Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Ariosstrome, Arios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:

Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der langenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!

Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende Esche; jedoch zwei Lanzen zugleich warf
Astropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölbe ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Eier im Fleische zu schmelzen.
Jesho schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Astropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälfte in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reisend,
Stürmte hinan mit Begier: Der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Borde mit nervigter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' anziehend Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleids, und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß sich
Alles Gedärm' auf die Erd'; und dem Köchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen ihm stürmend,
Nahm sein Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:

Lieg' also! Schwer magst du des hocherhab'nen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsprossen vom breit ausströmenden Herrscher;
Aber von Zeus Abstamm, des Gewaltigen, preiß ich mich selber.
Denn mich zeugte der König des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Denn wie Zeus vormaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus Abstamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wäuhet sich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch scheut auch jener den Wetterstral des Kronion,
Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabfracht.

Also der Held; und dem Bord' entzog er die eiserne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.

Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
 Eierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
 Er dann wandelte fort zur reißigen Schaar der Päonen,
 Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherfloh'n,
 Als sie den Tapfersten sah'n in schreckenvoller Entscheidung
 Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
 Dort den Ipheros nun, und Astypelos rafft' er, und Rydon,
 Thrasios dann, auch Mnemos, und Menios, auch Oselestes.
 Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
 Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
 Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:

Peleus Sohn, du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
 Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
 Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbest;
 Außer mir sie verfolgend im Blachfeld', übe die Graunthat.
 Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
 Kaum auch kann ich annoch in's heilige Meer mich ergießen,
 Ganz von Todten geengt: so tobst du mit Mord und Vertilgung!
 Aber wohl an, laß ab; ich staune dir, Völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
 Solches gescheh', o Stamandros, du Göttlicher, wie du gebietest.
 Doch nicht raste mein Arm, die freveln Troer zu morden,
 Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüft,
 Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.

Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
 Jezo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:

Wehe, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
 Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
 Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
 Dämmernde Späte genacht, die scholligen Ufer beschattend.

Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
 Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
 All' erregt' er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
 Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
 Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pfugstier,
 An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
 Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde Wogen.

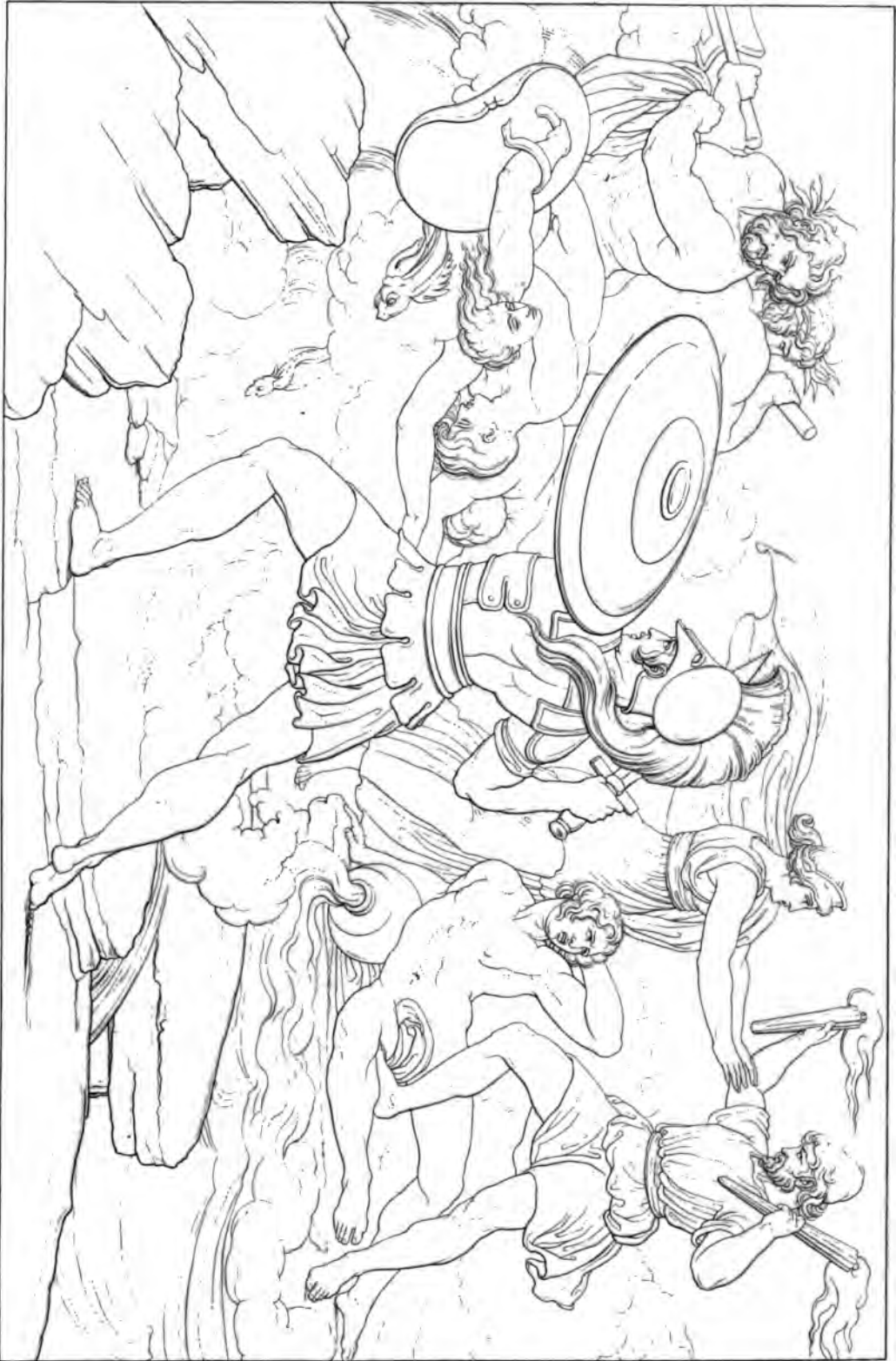
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
 Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
 Fest auf den Füßen bestehn. Da faßt' er die Uln in den Händen,
 Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
 Riß das Gestad' auseinander, und hielt die schönen Gewässer
 Auf mit dichtem Gezweig', und überbrückte die Fluten,
 Ganz hinunter gestürzt, und der Held, aus der Tiefe sich schwingend

Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
 Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
 Nach mit dunkelnder Flut; daß hemmen er möcht' in der Arbeit
 Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
 Aber Achilleus entsprang, so weit hinfleget ein Speerwurf,
 Rasch wie der Adler an Schwung, der schwarzgefäßelte Jäger,
 Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller Vögel:
 Diesem gleich, hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
 Rasselte graues Getöse; und seitwärts jenem entschlüpfend
 Floh' er; allein nach rauschte der Strom mit lautem Getöse ihm.
 Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkeln Sprudel
 Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewässer dahersührt,
 Und mit der Haat' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
 Jezo strömt es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
 Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
 Vom abschüssigen Hang', und eilet zuvor auch dem Führer:
 Also erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
 Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind Götter vor Menschen.
 Aber so oft ansah der muthige Kenner Achilleus,
 Fest ihm entgegen zu steh'n, daß er schauete, ob ihn die Götter
 Alle zur Flucht hinscheuchten, die weit den Himmel bewohnen;
 Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
 Hoch die Schultern umspült. Dann sprang er empor mit den Füßen,
 Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee
 Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreisend.
 Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:

Water Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun sich erbarmet,
 Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
 Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
 Als die liebende Mutter, die mich durch Täuschungen einnahm;
 Denn sie sprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
 Sey mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle Geschosse.
 Hätte mich Hector getödtet, der hier der Tapferste aufwuchs!
 Dann hätt' ein Starker erlegt, und geraubt dem Starken die Rüstung!
 Doch nun ward, zu sterben den schmähligen Tod, mir geordnet,
 Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
 Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!

Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
 Ihm zur Seite genah, wie sterbliche Männer an Bildung,
 Fügten Hand in Hand, und redeten tröstende Worte;
 Also begann vor ihnen der Erderschütterer Poseidon:

Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
 Denn so machtvoll sind wir beide dir helfende Götter,
 Mit Einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!



So nicht ward, zu sinken dem Strom, dir geordnet vom Schicksal;
 Sondern bald kehrt jener zur Rast, und du selber erkennst es.
 Doch ermahnen wir dich auf das fleißigste, wenn du gehorchst:
 Laß nicht ruh'n die Hände vom allverheerenden Kriege,
 Ehe du eingeheimt in Ilios thürmende Mauern
 Trojas Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geist du geraubt hast,
 Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.

Also redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.

Er nun drang, vom Gebot der unsterblichen Mächte ermuntert,
 In das Gefild'; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.
 Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
 Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knien
 Gegen die Flut grabaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
 Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
 Noch nicht ließ Glamandros vom Jorn ab; nein noch ergrimmt
 Eifert' er Peleus Sohn', und erhob hochwogige Brandung,
 Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simois ruft' er:

Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beid' ißt
 Bändigen; oder sofort des herrschenden Priamos Beste
 Wirft er in Staub; denn die Troer besteh'n ihn nicht im Gerümmel!
 Auf, sey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewässern
 Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
 Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
 Blüß' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,
 Welcher nunmehr obherrscht, und gleich den Unsterblichen schaltet!
 Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
 Noch der Rüstungen Pracht: die sollen mir tief in dem Sumpf wo
 Liegen vom häufigen Schlamm bedeckt: und ihn selber umwälz' ich
 Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
 Hoch, daß selbst die Gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
 Argos Edh'n, in dem Wust, den ich endlos über ihn ausgoß!
 Dort soll werden das Mahl des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
 Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!

Sprach's, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
 Laut mit Schaum anrauschend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
 Sieh, und Purpurgewoge des himmelentsprossenen Stromes
 Ballete bäumend empor, und schlug auf den Peleionen.
 Here nunmehr schrie auf, voll inniger Angst um Achilleus,
 Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
 Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren Sohne, begann sie:

Hebe dich, Sohn Hefästos, du Hintender! deiner Gewalt ist,
 Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
 Auf, sey Helfer in Eile, mit lodrenden Flammen erscheinend!
 Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind

Schnell von dem Meergestade zu heftigem Sturm zu erregen,
 Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
 Schreckliche Blut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos'
 Zünde die Bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
 Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
 Eher auch nicht laß deine Gewalt ruh'n, als wenn ich selber
 Rufe das laute Gebot; dann zähme die Blut der Vertilgung!

Here sprach's: doch Hefästos ergoß den entsetzlichen Blutstral.
 Erst durchslog das Gefilde die Blut, und verbrannte die Todten,
 Die so viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
 Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Wasser.
 Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
 Alsobald austrocknet, und fröhlich es schaut der Besteller:
 So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
 Brannten. Da stürmte der Gott in den Strom helleuchtende Flamme.
 Brennend standen die Ulmen, die Weibdichte, und Tamarisken,
 Brennend der Lotos zugleich, Niedgras und duftender Galgant,
 Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsproßten;
 Angstvoll schnappten die Aal' und Fisch' umher in den Strudeln,
 Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
 Ratt von dem Gluthauch des erfindungsreichen Hefästos.
 Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:

Keiner, Hefästos, hält dir Obstand unter den Göttern;
 Auch nicht Ich verlange mit dir, Blutprüher, zu kämpfen!
 Ruhe vom Streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
 Ganz aus der Bestie verjagt! Was ach! Ich Fehd' und Beschirmung?

Sprach's, und brannt' in der Blut, und es sprudelten seine Gewässer.
 So wie ein Kessel erbraut im Drang des gewaltigen Feuers
 Wann er das Fett auschmelzet des wohlgenährten Mastschweins,
 Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
 So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
 Vorwärts floß er nicht mehr; er stoß', in der Loh' geängstet,
 Durch des Hefästos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
 Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
 Here, warum doch quälet dein Sohn so heftig vor andern
 Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
 Als die Andern alle, so viel beistehen den Troern.
 Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
 Nur sey ruhig auch jener! Dazu noch dieses beschwör' ich,
 Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
 Nicht wenn Troja sogar in verheerender Loh' des Feuers
 Aufflammt', und sie entflamten die kriegerischen Söhne Achaia's!

Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
 Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren Sohne, begann sie:

Halt, mein Sohn Hefästos, Gepriefener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!

Here sprach's, da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Als dem Kanthos der Muth so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in Ruh'; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.

Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das Herz in dem Busen.
Laut nun prallt' an einander der Sturm; weit trachte der Erbkreis,
Und es erscholl wie Drommeten die Luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos Höh'n, wo er saß; und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares, der Schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:

Was nun treibst du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt du, wie jüngst du gereizt des Lydens Sohn Diomedes,
Daß er mich stach, und wie selber den stralenden Speer mit den Händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jezzo sollst du mir Alles berichtigen, was du verschuldet!

Also sprach er, und stieß auf die quastumbordete Aegis,
Schrecklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus flammender Donner;
Hierauf stieß mit dem Speere der mordbefudelte Ares.
Jene wich, und erhob mit nervigter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Den zur Grenze der Flur aufstellten Männer der Vorzeit:
Hiermit traf sie den Wäthrich am Hali', und löste die Glieder.
Sieben bedeck' er der Hufen im Fall, und bestäubte das Haupthaar;
Und ihn umflirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:

Thörichtster, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an Kraft dir
Vorzugeh'n mich rühme, da Mir voll Troß du begegnest.
Also magst du der Mutter Vermünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermüthigen Troer.

Also redete jen', und wandte die stralenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstößt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schau, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!

Aber mit einer Hand umschlang er ihm stehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die spizige Lanz' unverrückt ihm;
So aufstehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:

Schöne doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schuß einst war ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerst genos ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain,
Und du hinweg mich verkauftest, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jezo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebär mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Kreises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos lustige Burg an Satniois Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebär sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit spiziger Lanze;
Und mein harret das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entflieh'n, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Lobte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!

Also siehe zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor: da erscholl die unbarmherzige Stimme:

Ehricht' er, nicht von Lösung erzähl' und schwärze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Wiel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun siehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wechslagest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebär mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nah'n, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellst, ob auch ein Geschos von der Senne.

Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.

Fahren ließ er den Speer, und saß ausbreitend die Hände
 Beide. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreifend,
 Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
 Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
 Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und nezte den Boden.
 Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
 Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:

Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
 Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
 Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
 Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
 Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschauernder Fläche
 Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lysaons.
 Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Weste,
 Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.
 Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
 Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
 Und starkhufige Ross' in die Flut lebendig hinabwerft:
 Aber auch so vertilgt euch das Jammergebüß, bis ihr Alle
 Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achäer,
 Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
 Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
 Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
 Aber Achilleus indes mit weithinschattender Lanze
 Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
 Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher
 Arios, und Peribba, des Aëssaenos Tochter,
 Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
 Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome belegend,
 Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
 Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
 Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung.
 Als sie nunmehr sich genah, die Eilenden gegen einander;
 Rüste zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:

Wer, und woher der Männer, der mir zu nah'n sich erkühnet?
 Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter!
 Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
 Fern aus dem scholligen Lande Páonia führ' ich die Schaaren
 Speerumragter Páonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
 Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
 Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Ariosstrome,
 Arios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:

Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret.
 Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Aber zur heiligen Troja hinein ging Phoebos Apollon;
 Denn er forgt' um die Mauer der schöngebauten Weste,
 Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
 Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
 Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
 Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
 Nordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Kasse.
 Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
 Aus hellbrennender Stadt, und Jörn der Götter ihn aufregt;
 Arbeit schafft er Allen, und bringt auch Manchem Betrübnis:
 Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübnis den Troern.

Dort stand Priamos jense, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
 Schauend auf Peleus Sohn, den Gewaltigen; und wie vor jenem
 Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
 Jrgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
 Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:

Öffnet die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
 All' in die Stadt eindringen, die fliehenden; denn der Peleide
 Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
 Aber sobald in die Mauer sie eingeklemmt sich erholen,
 Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfügenden Flügeln;
 Denn ich besorg', und stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!

Sprach's; und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;
 Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
 Eilte hinaus, um belegend die Noth der Troer zu wenden.
 Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmte Mauer,
 Ausgebohrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
 Floh'n sie; doch rasch mit der Lanze verfolgt' er, wild wie im Wahnsinn
 Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
 Jetzt häßt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
 Wenn nicht Phoebos Apollon den Held Agenor erweckte,
 Ihn des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
 Diesem haucht' er in's Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
 Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
 Dicht an die Bucht gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt' ihn.
 Jener, sobald er geseh'n den Städteverwüster Achilleus,
 Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrete.
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
 Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinsieh'n und Verwirrung;
 Dennoch wird er mich sah'n, und als Unkriegerischen würgen.
 Aber laß ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln

Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der Mauer
 Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreicht
 Ida's Waldbanhöhen, und untergetaucht in ein Dickicht;
 Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
 Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgeh'n.
 Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
 Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts fliehenden wahrnimmt,
 Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
 Nimmer hinfort entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
 Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
 Aber wosern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle;
 Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
 Und ihn besetzt Ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
 Lebet er; nur daß Zeus der Kronid' ihm Ehre verleihet!

Sprach's; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in der Brust ihm
 Strebte das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
 Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
 Gegen den jagenden Mann anrennt, und weder im Herzen
 Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
 Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
 Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
 Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
 Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,
 Nicht begehrt' er zu flieh'n, bis dort er versucht den Achilleus;
 Nein sich selbst vorstreckend den Schild von gerundeter Wölbung,
 Rief er die Lanz' auf jenen, und rief mit lautem Getöse aus:

Wohl schon hast du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
 Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
 Thöricht! traun noch viel soll des Elends werden um jene;
 Weil wir annoch so viel' und so tapfere Männer darin sind,
 Die für theuere Aeltern zugleich, und Weiber und Kinder,
 Ilios Beste beschirmen! Doch deiner harret das Geschick hier,
 Seyst du noch so entseßlich, du unerschrockener Krieger!

Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme versandt' er,
 Traf, und verfehlte nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
 Daß ringsher ihm die Schiene des neugegossenen Sinnes
 Tönete schreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffenen
 Ab, und durchbohrte nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
 Auch der Peleid' ißt drang auf den göttergleichen Agenor
 Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon Ruhm zu gewinnen,
 Sondern jenen entrast' er, und breitete hüllenden Nebel,
 Ließ ihn ruhig sodann aus Schlacht und Getümmel hinweggeh'n.
 Aber den Peleionen entfernt' er mit List von dem Volke.
 Siehe, der treffende Gott, in Agenors Bildung erscheinend,

Trat ihm nah' vor die Fuß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,
Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Stamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaschen:
Kamen indeß einstüchtend die anderen Troer in Heerschaar
Herzlich erwünscht zu der Stadt, die ganz von Gebrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjezt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschau'n, wer entflo'h'n sey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünscht in die Weste
Strömten sie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Den Achilleus, der vom verfolgten Hektor wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Welter von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beim Anseh'n des Schrecklichen steht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus mag Hektors Verderben, und sein Beschützer Hektor weicht. Achilleus in Peisibos' Gestalt verleitet den Hektor, zu widersteh'n. Achilleus selbst, Hektors Lanze zerbricht ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstoßen, dann entwannt und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Welter von der Mauer, und der zusammenenden Andromache.

Also rings in der Stadt, angstvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühlten jene den Schweiß, und tranken, den Durst sich zu lösen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem klätschen Thore.

Aber zum Peleionen begann ißt Jöbbs Apollon:

Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes Laufes,
Selbst ein Sterblicher du den Unsterblichen? Schwerlich indeß wohl
Hast du als Gott mich erkannt, daß rastlos fort du dich abmähst.
Traun nichts kümmert der Troer Geseht dich, welche du scheuestest:
Jene flohn in die Feste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist.

Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:

O des Betrugs, Fehltreffer, du Grausamer unter den Göttern,
Daß du hinweg von der Mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten gefnirscht in den Staub, eh' Ilios Stadt sie erreicht!
Doch mir raubtest du jetzt Siegesruhm, und rettetest jene,
Sonder Rüh'; denn du hast nicht Rache zu scheu'n in der Zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!

Sprach's, und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an,
Ungeflüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend' und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.

Priamos aber, der Greis, ersah ihn zuerst mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, da er hinslog durch das Gefilde,
Welcher im Herbst aufgeht, und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen;
Hell zwar stralt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Blut den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Also stralte das Erz um die Brust des laufenden Herrschers.

Laut wehlagte der Greis, und schlug sein Haupt mit den Händen,
Hoch empor sie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der Greis, und streckte die Hand' aus:

Hektor, erwarte mir nicht, mein theurer Sohn den Verderber,
Einsam, getrennt von den Andern, daß nicht dich ereile das Schicksal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Ha der Grausame! möcht' er den Ewigen also geliebt seyn,
Wie mir selbst! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargestreckt; dann schwände der Gram, der das Herz mir belastet!
Ach der Söhne so viel' und so tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inseln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon samt Polydoros,
Schaun' ich nirgend im Volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die Fürstin der Weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könn' ich
Wieder mit Erz und Gold sie befrei'n; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der Tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt, und in Aides Schattenbehausung;
Wehe mir selbst und der Mutter, die wir zum Grame sie zeugten.
Doch das andere Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trautester, daß du errettest
Troja's Männer und Frau'n, daß nicht mit Ruhm du verherlichst
Peleus Sohn, und du selbst dein süßes Leben verlierest!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu schwinden in Gram, und unendliches Weh' zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggerissen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
All' auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung,
Auch die Schnüre geschleppt von grausamer Hand der Achäer!
Selber zulezt wohl lieg' ich zerfleischt am Thor des Palastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinwegnahm,
Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hüttern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild vom rasenden Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schon ist Alles im Lode noch, was auch erseinet.
Aber wird nun grauend das Haupt, und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise;
Nichts ist klägliches traun den unglückseligen Menschen!

Also der Greis; und raufte sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehlagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand, und erhob die Brust mit der Linken:
So, von Thränen benezt, die geflügelten Worte begann sie:

Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm dich,
Meiner selbst! wo ich je die stillende Brust dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Nasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer beweine' ich
Dich auf Leichengewanden, du trauester Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleischen dich hurtige Hunde!

Also weineten beide, den trauesten Sohn ansehend,
Laut mit Geschrei; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des Ungeheuren, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Kraut's, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich schaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wach nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir! wollt' ich ansezt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamos gleich mit kränkendem Hohn mich belasten,
Welcher mir rieth' in die Beste das Heer der Troer zu führen;
Vor der verderblichen Nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörte nicht; wie heilsam härt' ich gehört!
Jesho nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
Daß nicht einst mir sage der Schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus Morde zu lehren,
Oder auch selbst ihm zu fallen in rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von geründeter Wölbung,
Samt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu geh'n dem tadellosen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena selbst und ihre Besizung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
Anderes auszuthellen, wie viel auch heget die Stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
Nichts ingeheim zu entzieh'n, nein zwiefach Alles zu theilen,

Was auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einschließt: —
 Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
 Laß mich ja nicht stehend ihm nah'n! Nein sonder Erbarmung
 Wärd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhau'n, den Entblößten,
 Grad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthället.
 Jesho fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
 Lange mit ihm zu schwätzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
 Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Gespräch sich gesellen.
 Besser zu feindlichem Kampf an rennen wir! daß wir in Eile
 Seh'n, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegesruhm!

Also erwoget er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
 Ares gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter,
 Welchem Pelions Esch' auf der rechten Schulter entseßlich
 Bebet; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
 Lodernder Feuersbrunst, und der hell aufgehenden Sonne.
 Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
 Dort zu besteh'n, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
 Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
 So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeste aller Vögel,
 Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
 Seitwärts schlüpft sie oft; doch nah mit hellem Getöse ihr
 Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaschen:
 So drang jener im Flug gradan; doch es flüchtete Hektor
 Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
 Weid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhägel,
 Immer hinweg von der Mauer, entflohen sie über den Fahrweg.
 Und sie erreichten die zwei schön sprudelnden Quellen, woher sich
 Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Stamandros.
 Eine rinnt beständig mit warmer Flut, und umher ihr
 Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers;
 Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
 Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des Eises.
 Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
 Schön aus Steine gehau'n, wo die stattlichen Feierygewande
 Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
 Als noch blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam.
 Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
 Vornan flog ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte,
 Stürmendes Laufs: denn nicht um ein Weithvieh, oder ein Stierfell,
 Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpriß laufender Männer;
 Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
 So wie zum Siege gewöhnt, um das Ziel starthufige Kasse
 Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreifuß,
 Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:

Also kreiseten sie dreimal um Priamos Weste
 Rasch mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
 Jetzt begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater:

Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
 Seh' ich dort mit den Augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
 Hektors, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
 Pündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
 Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
 Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
 Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
 Ob er der Todesgefahr noch entflieh'n soll, oder aniso
 Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Vater mit blendendem Stral, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
 Einen sterbenden Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
 Denkst du anist von des Tod's grauvoller Gewalt zu erlösen?
 Thue's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
 Meinung sprach ich das Wort: ich will dir freundlich gesinnt seyn.
 Thue, wie dir's im Herzen genehm ist; nicht so gezauert.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
 Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos.
 Hektorn drängt' in die Flucht rastlos der Verfolger Achilleus.
 Wie wenn den Sohn des Hirsches der Hund im Gebirge verfolgt,
 Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüsch;
 Ob auch jener sich berg' und niederduck' in dem Reifsig,
 Stets noch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
 So barg Hektor umsonst sich dem muthigen Renner Achilleus.
 Wenn er auch oft ansehte, zum hohen dardanischen Thore
 Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
 Ob sie oben vielleicht mit Geschosß ihn vertheidigen möchten;
 Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
 Nach dem Gefild', er selbst an der Seite der Stadt hinflegend.
 Wie man im Traum machtlos den Fliehenden strebt zu verfolgen;
 Nicht hat dieser die Macht zu entflieh'n, noch der zu verfolgen:
 So konnt' er nicht haschen im Lauf, noch enteilte jener.
 Doch wie wär' icht Hektor entfloß'n vor den Reren des Todes,
 Wenn nicht Einmal noch und zuletzt ihm Föbös Apollon
 Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?

Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
 Nicht ihm daherzuspneilen auf Hektor herbe Geschosse;
 Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er läme.
 Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden Quellen erreicht;

Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Water,
 Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,
 Dieses dem Peleionen, und das dem reißigen Hektor,
 Faßte die Mitt', und wog: da lastete Hektors Schicksal
 Schwer zum Abdes hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
 Doch zu Achilleus kam die Herrscherin Pallas Athene;
 Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Jetzt doch, hoff ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
 Bringen wir großen Ruhm dem Danaervolk zu den Schiffen,
 Hektors Kraft austilgend, des unersättlichen Kriegers.
 Nun nicht länger vermag er aus unserer Hand zu entinnen,
 Rein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
 Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Waters.
 Aber wohlan, nun steh' und erhole dich; während ich selber
 Jenem genah't zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.

Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges Herzens,
 Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
 Jene verließ ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
 Ganz dem Delfobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
 Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Ich mein älterer Bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,
 Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
 Aber wohlan, hier steh'n wir in fest ausharrender Abwehr!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
 Stets, Delfobos, warst du zuvor mein trauester Bruder,
 Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter;
 Doch nun denk' ich noch mehr im Innersten dich zu ehren,
 Daß du um meinetwillen, sobald dein Auge mich wahrnahm,
 Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blaudugige Tochter Athene:
 Bruder, mich bat der Water mit Fleh'n und die würdige Mutter,
 Die um einander die Kniee mir rührten, jeder Genos auch,
 Dort zu bleiben: so sehr erbeben sie all' in Bestürzung.
 Doch mein Herz im Busen durchdrang tiefschmerzender Kummer.
 Nun denn grad' in Begierd' an kämpfen wir! länger hinfort nicht
 Unserer Lanzen geschont! damit wir seh'n, ob Achilleus
 Uns in den Staub austreckt, und blutige Waffen hinabträgt
 Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinsinkt!

Dieses gesagt, ging jene voran, die täuschende Göttin.
 Als sie nunmehr sich genah't, die Eilenden gegen einander;
 Jezo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:

Nicht fortan, o Peleib', entflieh' ich dir, so wie bis jezo!
 Dreimal umklef ich die Weste des Priamos, nimmer es wagend,
 Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,

Gest dir entgegen zu steh'n, ich tödte dich, oder ich falle!
 Auf, laß uns zu den Göttern emporschau'n, welche die stärksten
 Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
 Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verletzt mir
 Zeus, als Sieger zu steh'n, und dir die Seele zu rauben:
 Sondern nachdem ich entwandt dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
 Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches.

Finster schaut' und begann der muthige Kenner Achilleus:
 Hektor, du Unfühbarer, mir nicht von Verträgen geplaudert!
 Wie kein Hund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
 Auch nicht Böls' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;
 Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
 So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
 Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
 Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
 Jeglicher Art von Tugend erinn're dich! Jesso gebührt dir,
 Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
 Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
 Daß mein Speer dich bezwingt! Nun büßest du Alles auf Einmal,
 Aller der Meinen Weh', die du Rasender schlugst mit der Lanze!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.
 Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
 Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherner Wurfspieß
 Ueber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die Göttin
 Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
 Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:

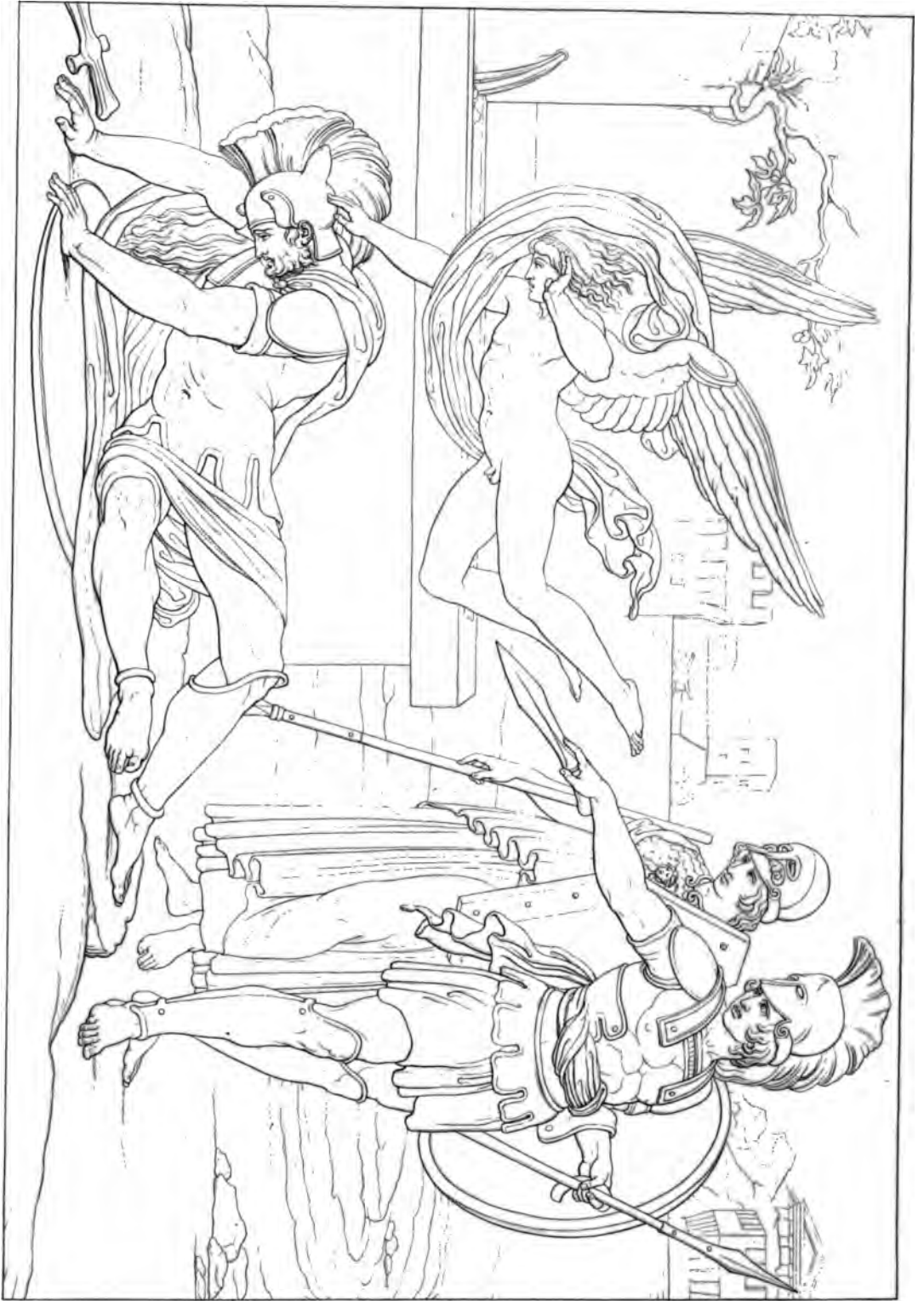
Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
 Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
 Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwäher,
 Daß ich, vor dir hinbeugend, des Muths und der Stärke vergäße.
 Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durchbohren;
 Sondern vorn, dem gerad' Ansturmenden, stoß' in die Brust ihn,
 Wenn dir ein Gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
 Meines Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
 Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
 Wenn Du sänkst in den Staub; Du bist ihr größtes Unheil!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
 Traf, und verfehlte nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
 Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
 Daß sein schnelles Geschosß umsonst aus der Hand ihm entflohn war;
 Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer Wurfspieß.
 Laut zu Deifobos drauf, dem weißgeschildeten, ruft' er,
 Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
 Hektor erkannt' es anjezt in seinem Geist, und begann so:

Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
 Denn ich dachte, der Held Desfobos wolle mir beisteh'n;
 Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
 Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch;
 Auch kein Rath zu entflieh'n! Denn ehemals gönnete solches
 Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
 Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
 Daß nicht arbeitslos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
 Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!

Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
 Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
 An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
 Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
 Raubt den Hasen im Busch, wo er hindaucht, oder ein Lämmlein:
 Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
 Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth durchtobte das Herz ihm
 Ungeßüm: er streckte der Brust den geründeten Schild vor,
 Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig stralend,
 Nistete vom Haupt, und die Mähne des schöngefügten Goldes
 Flatterte, welche der Gott auf dem Keßel ihm häufig geordnet.
 Hell wie der Stern vorstrahlt in dämmernder Stunde des Weltens,
 Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
 Also strahl' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
 Schwent in der rechten Hand, wuthvoll dem erhabenen Hektor,
 Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten haßte.
 Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eiserne Rüstung,
 Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
 Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzt;
 Sahen die Reih' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
 Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
 Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervorbrang.
 Doch nicht völlig durchschnitt der eiserne Speer ihm die Gurgel,
 Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;
 Und er sank in den Staub; jezt rief frohlockend Achilleus:
 Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter Wehr des Patroklos,
 Sicher zu seyn, und mich misachtetest du, den Entfernten.
 Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
 Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurük ihm geblieben,
 Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n nun Hund' und Geyßel
 Schmählich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achaier.

Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
 Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
 Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
 Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes



Dir zum Geschenk, das der Vater dir bent, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.

Finster schaut' und begann der muthige Kenner Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!
Niemand sey, der die Hunde von deinem Haupt dir verschenke!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhiessen!
Ja wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos Sohn, auch so nicht bittet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen dich, ohne Verschönung!

Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Ebdten, wie tapfer du bist, am hohen stäischn Thore!

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ares,
Klagend ihr Jammergehick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!

Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Diese leg' er erbeist, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achais's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundrung.

Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lobernder Blut er verbrannte!

Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Kenner Achilleus,
Stand er in Argos Vell, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Jezzo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu steh'n sich erlauben, wiewohl nicht Hektor begleitet.

Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
 Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung,
 Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
 Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen sich reget!
 Wenn der Gestorbenen auch man vergißt in Altes Wohnung,
 Dennoch werd' ich auch dort des trauesten Freundes gedenken!
 Jezo wohl an, im Gesang des Páeon, Männer Achaia's,
 Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den raumigen Schiffen!
 Groß ist der Ruhm des Triumphs, und sank der göttliche Hektor,
 Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!

Esprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er.
 Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
 Zwischen Knöchel und Fers', und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
 Band am Sessel sie fest, und ließ nachschleppen die Scheitel;
 Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüstung;
 Treibend schwang er die Geißel und rasch hinslogen die Kasse.
 Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
 Rollte das finstere Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
 Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
 Jenzu zu entstellen verlieh'n im eigenen Vatergesilde.
 Also bestäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
 Raufte ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
 Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
 Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Wölfen
 Lörnte Seheul ringsum und Angstausruf durch die Weste.
 Weniger nicht scholl jezö die Wehklag', als wenn die ganze
 Ilios hoch vom Gipfel in Blut hinsänke verlobend.
 Kaum noch hielten die Wölfer den Greis, der in zürnender Wehmuth
 Strebte hinauszugeh'n aus dem hohen dardanischen Thore.
 Allen steht' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
 Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen, und sagte:

Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
 Geh'n vor die Weste hinaus, und nah'n den Schiffen Achaia's!
 Anseh'n will ich den Mann, den entseßlichen Thäter des Frevels:
 Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
 Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
 Peleus, der ihn erzeugt' und nährte, ach zum Verderben
 Troja's; doch Mir von Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
 Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
 Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
 Als ihn allein, des herber Verlust mich zum Ais hinabführt,
 Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
 Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
 Ich, und die ihn gebär, die unglückselige Mutter!

Also sprach er weinend; und rings nach senkten die Bürger.
Hefabe aber erhob die Wehklag' unter den Weibern:

Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Frau'n, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich Tod und Verhängniß!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Melbete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im inneren Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jezzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hector kehrt' aus der Feldschlacht:
Thydrin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbehten die Glieder, es sank zur Erde das Weßschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockiger Mägde begann sie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schau'n, was gescheh'n ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwägerin; ach und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Eöhnen!
Fern vom Ohre mir sey die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hector hab' icht der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, in's Gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entseßlichen Kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt er im Hausen;
Sondern voran flog muthig der Held, und jagte vor Niemand!

Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreicht;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Kasse
Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weit hin flog vom Haupte der löstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hector
Aus des Ektion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.

Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
 haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
 Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;
 Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:

Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
 Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja;
 Aber Ich zu Thebe, am waldigen Hange des Platós,
 In des Ekion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
 Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeugt!
 Jetzt in Ades Wohnung hinab zu den Tiefen der Erde
 Sehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
 Eine Wittwe im Haus, und das ganz unmündige Schölein,
 Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
 Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
 Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
 Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
 Droh'n, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
 Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
 Immer senkt es die Augen, bethrünt ist immer das Antlitz.
 Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Waters,
 Fleht und fast bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel,
 Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
 Daß er die Lippen ihm neß' und nicht den Saumen ihm neße.
 Oft verßt es vom Schmans ein Kind noch blühender Eltern,
 Das mit Häuften es schlägt, und mit tränkenden Worten es anfährt:
 Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserm Gastmahl!
 Weinend geht von dannen das Kind zur verwitweten Mutter.
 Unser Astyanar! der sonst auf den Knien des Waters
 Nur mit Markt sich genährt, und fettem Fleische der Kammer;
 Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
 Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
 Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
 Nun wohl duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vatters,
 Unser Astyanar, wie Troja's Männer ihn nennen:
 Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
 Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
 Reges Gewärm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
 Naakt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaste,
 Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
 Aber ich werde sie all' in lodrernder Flamme verbrennen!
 Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
 Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
 Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die Weiber.

Dreißundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hector auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhauet, und samt den Todtenopfern verbrannt. Pylaros und Ischyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt, und, bis Achilleus Gebein hinkommt, beigesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstätte. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelmwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreicht,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreu'n, und begann vor den kriegserfahrenen Genossen:

Reißige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Rösse;
Sondern zugleich mit Rössen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann', und schmausen allhier miteinander.

Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige Ross' um den Leichnam,
Traurend; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jecho der Sand, und naß von Thränen die Rüstung
Jedlichem Mann: so ward er vermist, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:

Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jecho vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleih'n rohschlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söh'n, im Zorn ob deiner Ermordung!

Sprach's, und an Hector dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Rösse vom Wagen;
Setzten sich dann am Schiffe des aakidischen Renners,
Tausende; jener darauf gab löstlichen Schmaus der Begräbniß.

Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lobernder Blut des Hefästos;
Und rings strömte Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.

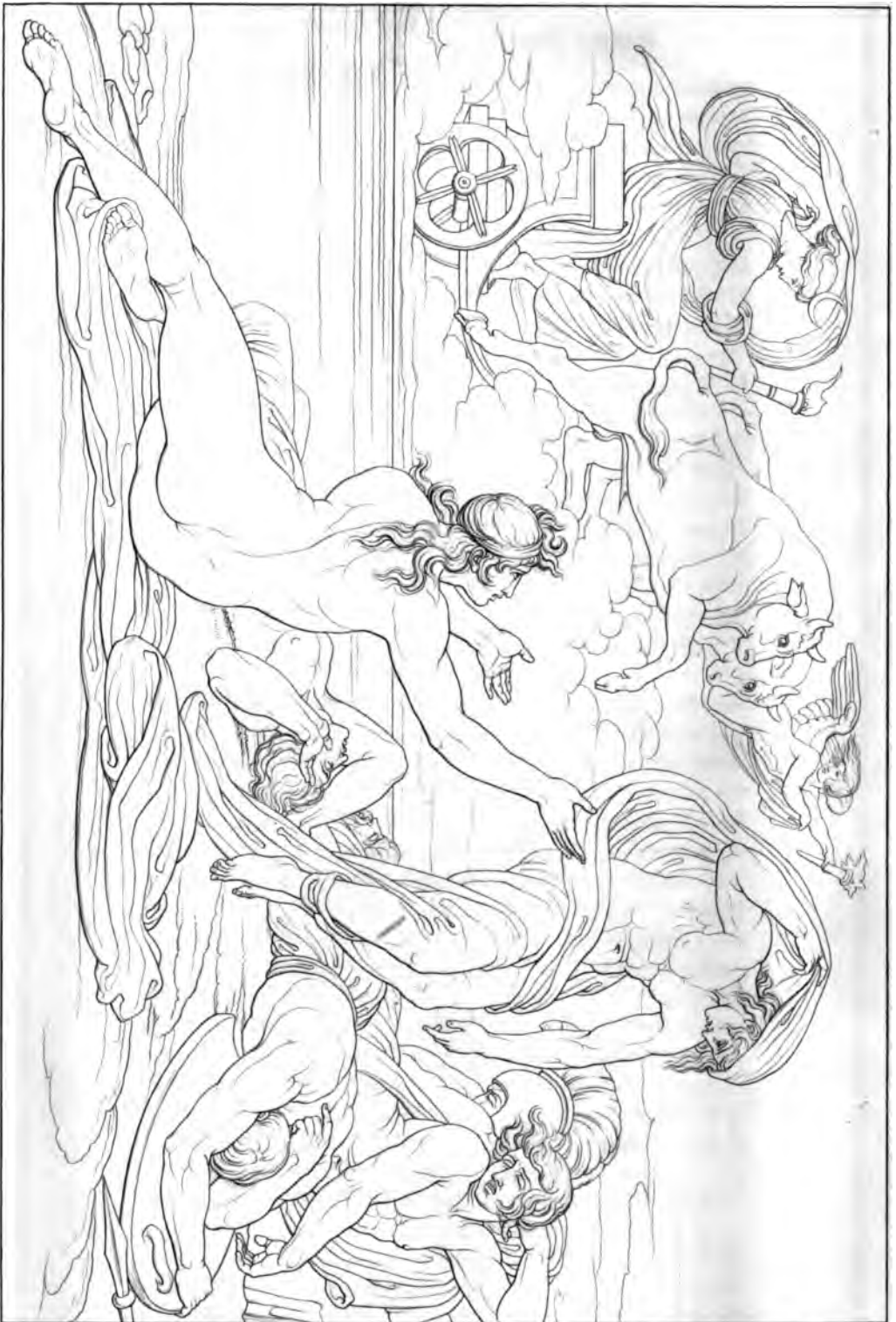
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Raum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.
Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jeso erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Blut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:

Nein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Vester!
Nicht ist erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geschüttet das Grabmal,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohl an, jezt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.

Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämfig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmaustun sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Singen sie auszuruhen zum eigenen Zelt ein jeder.

Peleus Sohn am Gestade des weitaufschauenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo es rein von der Well' am kieseligen Strande gespült war:
Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starren die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios lustige Höhen.
Jeso kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:

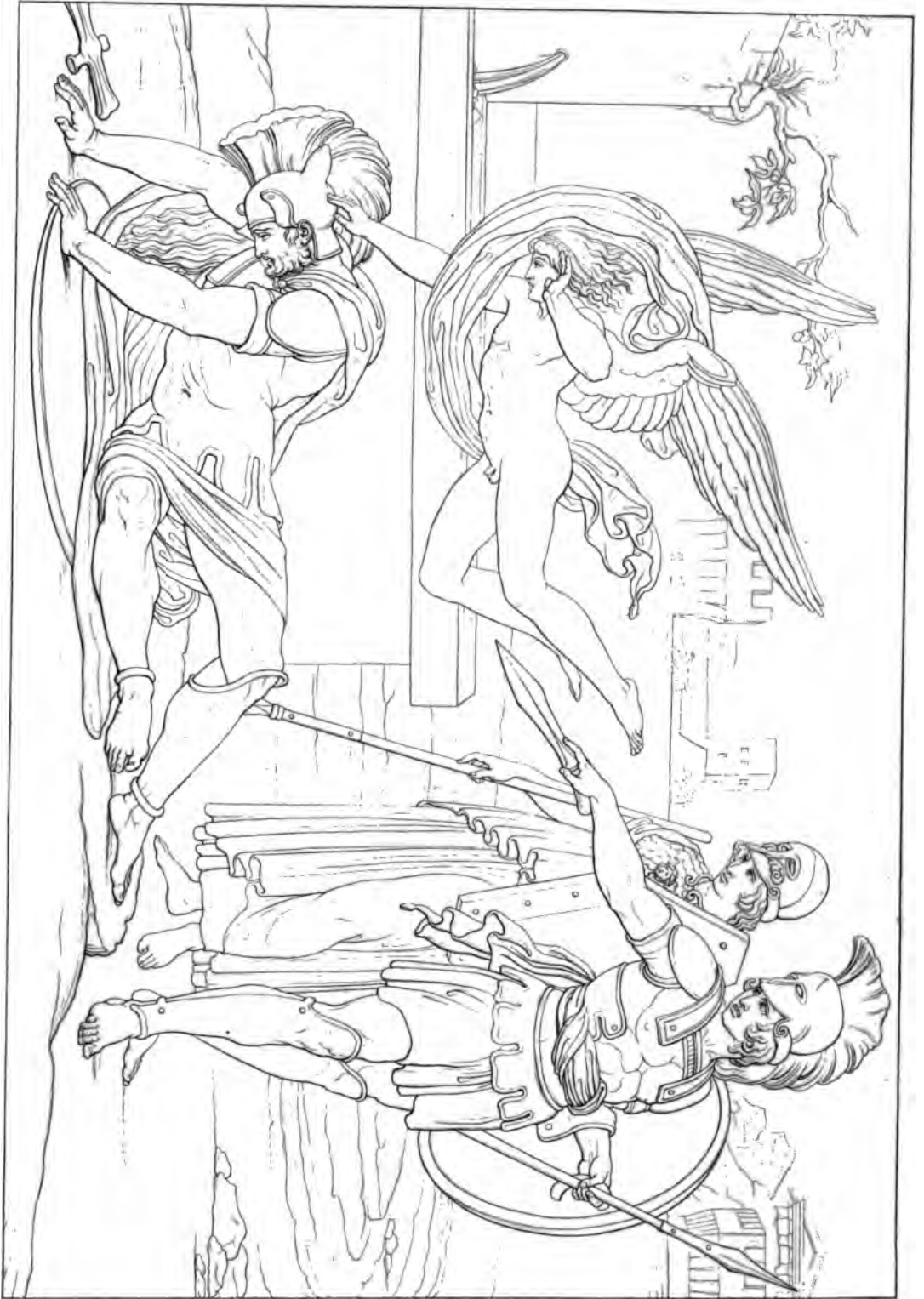
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Gib mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;



Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
 Denn ich dachte, der Held Deifobos wolle mir beisteh'n;
 Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
 Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch;
 Auch kein Rath zu entzieh'n! Denn ehemals gönnete solches
 Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
 Stets willfährig geschrmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
 Daß nicht arbeitslos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
 Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!

Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
 Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
 An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
 Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
 Raubt den Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:
 Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
 Gegen ihn drang der Pelaid', und Buth durchtobte das Herz ihm
 Ungeßüm: er streckte der Brust den geründeten Schild vor,
 Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig stralend,
 Nückte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
 Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
 Hell wie der Stern vorstrahlet in dämmernder Stunde des Westens,
 Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
 Also strahl' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
 Schwenkt in der rechten Hand, wuthvoll dem erhabenen Hektor,
 Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten hafte.
 Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eiserne Rüstung,
 Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
 Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzt;
 Schien die Keh' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
 Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
 Daß ihm grad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
 Doch nicht völlig durchschnitt der eiserne Speer ihm die Gurgel,
 Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräch;
 Und er sank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
 Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter Wehr des Patroklos,
 Sicher zu seyn, und mich misachtetest du, den Entfernten.
 Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
 Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurüd' ihm geblieben,
 Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n nun Hund' und Gerdgel
 Schmähslich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achäer.

Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
 Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
 Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
 Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes



Dir zum Geschenk, das der Vater dir bent, und die würdige Mutter.
 Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimat
 Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.

Finster schant' und begann der muthige Kenner Achilleus:
 Nicht, du Hund, bei den Kneen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
 Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
 Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!
 Niemand sey, der die Hunde von deinem Haupt dir verschenke!
 Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
 Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhiessen!
 Ja wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte
 Priamos, Dardanos Sohn, auch so nicht bettet die Mutter
 Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
 Sondern Hund' und Gervögel zerreißen dich, ohne Verschonung!

Wieder begann, schon sterbend, der heilmumflatterte Hektor:
 Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
 Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
 Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
 Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
 Löbten, wie tapfer du bist, am hohen klätschen Thore!

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
 Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
 Klagend ihr Jammergehö, getrennt von Jugend und Mannkraft.
 Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
 Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!

Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
 Diese legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
 Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
 Welche sehr anstaunten den Wuch und die herrliche Bildung
 Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundrung.
 Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
 Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
 Hektor, als da die Schiff' in lodrender Blut er verbrannte!

Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
 Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Kenner Achilleus,
 Stand er in Argos Völk, und sprach die geflügelten Worte:
 Freund', ihr Helden des Danaerstammes, o Genossen des Ares,
 Jedo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
 Der viel Böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
 Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
 Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
 Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
 Oder zu steh'n sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.

Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
 Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung,
 Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
 Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knien sich reget!
 Wenn der Gestorbenen auch man vergißt in Aides Wohnung,
 Dennoch werd' ich auch dort des trauesten Freundes gedenken!
 Jecho wohl an, im Gesang des Paeon, Männer Achaia's,
 Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
 Groß ist der Ruhm des Triumphs, und sankt der göttliche Hektor,
 Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!

Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er.
 Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
 Zwischen Knöchel und Fers', und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
 Band am Sessel sie fest, und ließ nachschleppen die Scheitel;
 Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüstung;
 Treibend schwang er die Geißel und rasch hinstiegen die Kasse.
 Staubgewölke umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
 Rollte das finstere Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
 Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
 Zeus zu entstellen verlieh'n im eigenen Vatergesilde.
 Also bestäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
 Raust' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
 Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
 Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
 Lörnte Geheul ringsum und Angstausruf durch die Weste.
 Weniger nicht scholl jecho die Wehklag', als wenn die ganze
 Ilios hoch vom Gipfel in Blut hinsänke verlodernd.
 Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
 Strebte hinauszugeh'n aus dem hohen dardanischen Thore.
 Allen steht' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
 Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen, und sagte:

Halter, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
 Geh'n vor die Weste hinaus, und nah'n den Schiffen Achaia's!
 Anseh'n will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
 Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
 Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
 Peleus, der ihn erzeugt' und nährte, ach zum Verderben
 Troja's; doch Mir von Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
 Denn so viele der Söhne erschlug er mir, blühender Jugend!
 Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
 Als ihn allein, des herber Verlust mich zum Ais hinabführt,
 Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
 Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
 Ich, und die ihn gebär, die unglückselige Mutter!

Also sprach er weinend; und rings nach senkten die Bürger.
Hekabe aber erhob die Wehklag' unter den Weibern:

Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Frau'n, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich Tod und Verhängniß!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Melde, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im inneren Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jezzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht:
Thörin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbeben die Glieder, es sank zur Erde das Weibschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockiger Mägde begann sie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schau'n, was gescheh'n ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwägerin; ach und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Edhnen!
Fern vom Ohre mir sep die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' igt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, in's Gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entseßlichen Kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt er im Hausen;
Sondern voran slog muthig der Held, und jagte vor Niemand!

Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreicht;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauerte jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Kasse
Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weit hin slog vom Haupte der löstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie fährte der helmumflatterte Hektor
Aus des Ektion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.

Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
 haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
 Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;
 Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:

Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
 Wurden wir einst: du selber in Priamos' Hause zu Troja;
 Aber ich zu Thebe, am waldigen Hange des Platós,
 In des Oikion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
 Gleich ein elendes Kind! Ich hatt' er mich nimmer erzeugt!
 Jetzt in Abes Wohnung hinauf zu den Tiefen der Erde
 Gehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
 Eine Wittve im Haus, und das ganz unmundliche Söhnlein,
 Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
 Wirfst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
 Heberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achäer,
 Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
 Droh'n, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
 Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
 Immer senkt es die Augen, bethrünt ist immer das Antlitz.
 Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
 Fleht und fast bald diesen am Kock, bald jenen am Mantel,
 Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
 Daß er die Lippen ihm neß' und nicht den Saumen ihm neße.
 Oft verstoßt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
 Das mit Häuften es schlägt, und mit tränkenden Worten es ansähet:
 Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserm Gastmahl!
 Weinend geht von dannen das Kind zur verwitweten Mutter.
 Unser Astyanax! der sonst auf den Knien des Vaters
 Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
 Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
 Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
 Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
 Nun wohl duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vatters,
 Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:
 Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
 Nun wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
 Reges Gewärm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
 Nacht! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaste,
 Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
 Aber ich werde sie all' in lobernder Flamme verbrennen!
 Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhest du auf ihnen!
 Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!

Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die Weiber.

Dreißigster Gesang.

Inhalt: Achilleus mit den Seinen umhert den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird aufgetragen, mit Haarloden umhüllt, und samt den Todtenopfern verbrannt. Priamos und Hektor regen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gesetzt, und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigelegt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstätte. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelmwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort seufzten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreicht,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreu'n, und begann vor den kriegserfahrenen Genossen:

Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Roffe;
Sondern zugleich mit Roffen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann', und schmausen allhier miteinander.

Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmäh'nige Ross um den Leichnam,
Traurend; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jezo der Sand, und naß von Thränen die Rüstung
Jedlichem Mann: so ward er vermist, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:

Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Alides Wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleich'n rohschlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!

Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vormärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Roffe vom Wagen;
Sekten sich dann am Schiffe des aakidischen Kenners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.

Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;
Und rings strömte Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.

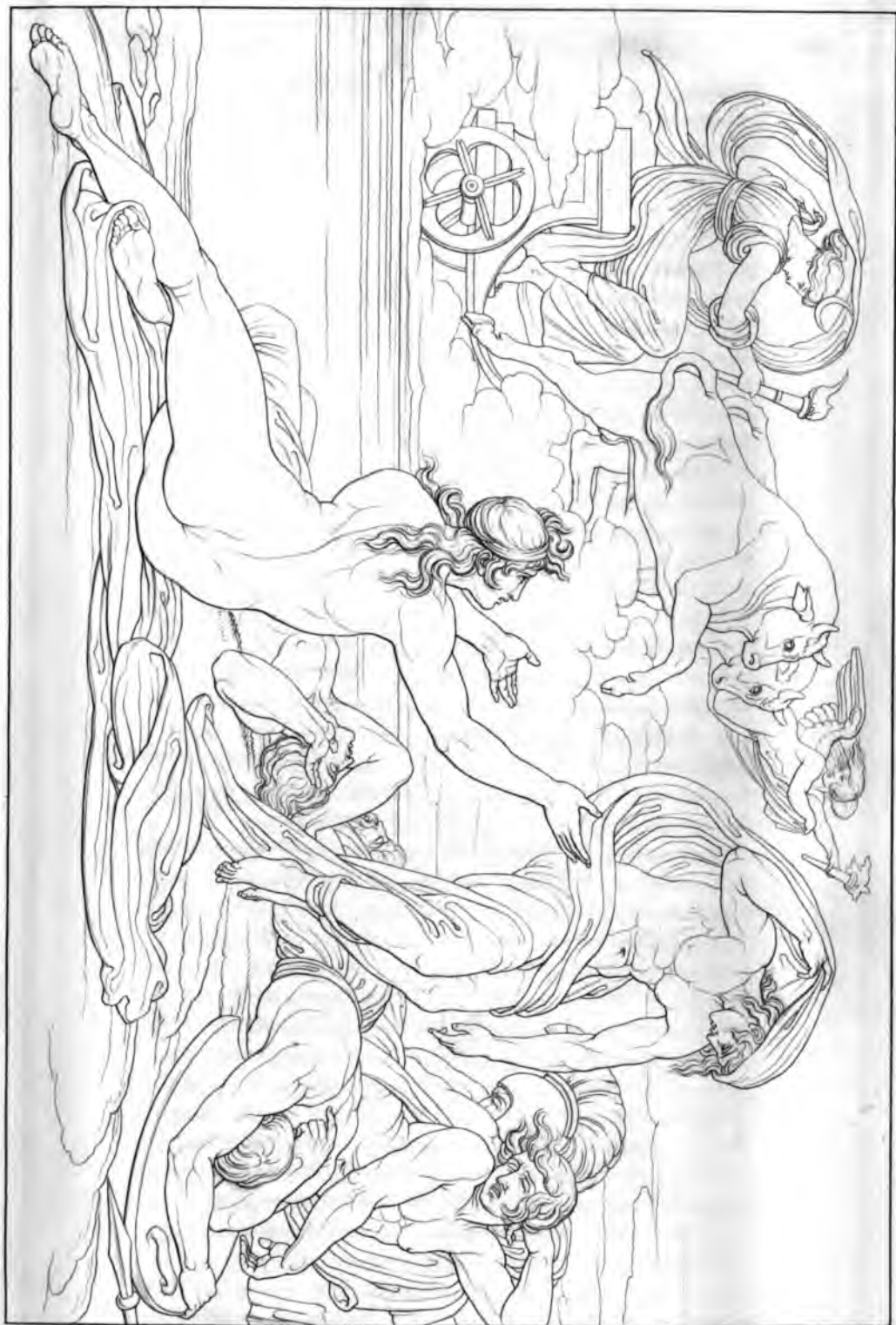
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.
Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jezo erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Glut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:

Rein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester!
Nicht ist erlanbt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geschüttet das Grabmal,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchbringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jezt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerrfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.

Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämfig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmauseten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Singen sie auszuruh'n zum eigenen Zelt ein jeder.

Peleus Sohn am Gestade des weitaufschauenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo es rein von der Well' am kieseligen Strande gespült war:
Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starreten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios lustige Höhen.
Jezo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:

Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergahest du, aber des Todten!
Gib mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;





Sondern ich irr' unskät um die mächtigen Thore des Ais.
 Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja
 Keh' ich aus Aides Burg, nachdem ihr die Glut mir gewähret!
 Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
 Sigen, und Rath aussinnen: denn mich entrafte das Schicksal
 Jetzt in den Schlund, das verhasste, dem schon ich Geborener zusiel;
 Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
 Nahe der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
 Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
 Lege mir nicht das Gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
 Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in eurer Wohnung,
 Seit Menstios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
 Fährte zu eurer Burg, nach der schrecklichen That der Ermordung,
 Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
 Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel:
 Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus,
 Und erzog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen Genossen:
 So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Behältniß,
 Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir schenkte.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
 Was, mein trauester Bruder, bewog dich herzukommen,
 Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
 Alles dir zu vollzieh'n, und gehorche dir, wie du gebietest.
 Aber wohlan, tritt näher; damit wir beid' uns umarmend,
 Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grams erleichtern.

Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
 Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
 Sant sie hinab heßschwirrend. Bestürzt nun erhob sich Achilleus,
 Schlag die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:

Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aides Wohnung
 Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
 Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
 Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
 Und sie gebot mir Manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!

Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
 Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos
 Um den bejammerten Todten. Und siehe, der Held Agamemnon
 Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
 Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
 Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
 Diese wandelten nun, holzhauende Aert' in den Händen,
 Seil' auch, starkes Gesechts; und voran die hurtigen Mäuler.
 Lange hinauf und hinab, Nichtweg' und Krümmungen, ging man.
 Als sie die Baldanhhöhen erreicht des quelligen Ida,

Schnell mit geschliffnem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
Hauten sie ämfiger Eil'; und längs mit lautem Getrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das Holz die Achaier, und Iuden's
Rasch auf die Mäuler geschnürt; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Schwer auch trugen die Männer gesammt dickstämmige Kloben.
So wie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Jezo warf man die Reih'n an den Meerstrand, dort wo Achilleus
Auserfor dem Patroklos das ragende Grab, und sich selber.

Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben sie dort mit einander, und setzten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidonischen Streiter,
Umzugürten das Erz, und vorzuspannen dem Wagen
Jeder die Roß'; und sie sprangen empor, und hüllten Geschmeid' um.
Jetzt betraten die Sessel die Reihigen, Kämpfer und Lenker;
Diese voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölz nach,
Tausende; mitten sodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn seinen Freund, den untadligen, sandt' er zum Ad.

Als sie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide:
Setzten sie nieder die Bahr, und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andros ersann der muthige Kenner Achilleus;
Abgewandt vom Gerüste, beschor er sein bräunliches Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt, vollblühendes Wuchses.
Unmuthsvoll nun sprach er, und schaur' in die dunkle Meerflut:

O Spercheios, umsonst gelobte dir Peleus der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir scheeren das Haar, und weih'n die Danthekatombe,
Auch an den Quellen daselbst dir fünfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Also gelobte der Greis; nicht hast du das Fleh'n ihm vollendet.
Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!

Jener sprach's, in die Hände des trauesten Freundes das Haupthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Siehe, den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum Held Agamemnon, und sagte:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht ja vor Allen
Argos Volk; sich des Grames ersättigen können sie immer.
Jezo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreund
Rüsten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.

Als er solches vernommen, der Wölk'fürst Agamemnon;

Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
 Nur die Bestattenden blieben daselbst, und häuften die Waldung,
 Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß in's Gevierte,
 Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
 Viele gemästete Schaaf, und viel schwerwandelndes Hornvieh
 Zogen sie ab am Gerüst, und bestellten sie; aber von allen
 Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
 Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
 Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles,
 Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalsige Rösse
 Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautäczend.
 Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tische der Herrscher;
 Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das Gerüst hin;
 Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
 Die mit dem Erz' er gewürgt; denn schreckliche Thaten ersann er;
 Und nun ließ er die Flamme mit eiserner Wuth sich verbreiten.
 Laut wehklagt' er sodann, den trauesten Freund anrufend:

Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
 Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
 Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
 Diese zugleich dir alle verzehrt Glut; Hektor indes nicht
 Priamos Sohn soll Flammen ein Raub seyn, sondern den Hunden!

Also rief er mit Droh'n; doch Ihm nicht naheten Hunde;
 Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
 Tag und Nacht, und salbte den Leib mit ambrosischem Balsam,
 Rosiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
 Auch ein dunkles Gewölz zog über ihn Jöbos Apollon
 Himmelad auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
 Welchen der Leib einnahm; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
 Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete, und an den Gliedern.

Doch nicht lobert' in Glut das Gerüst des todten Patroklos.
 Schnell ein Andros ersann der muthige Kenner Achilleus,
 Trat vom Gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
 Boreas samt des Zefyros Macht, mit verheißenen Opfern;
 Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte,
 Rasch zu weh'n, und den Todten in lobernder Glut zu verbrennen,
 Mächtig das Holz ansachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
 Hörete seine Gelübb', und kam als Botin den Winden.
 Sie nun saßen gesellt in des saufenden Zefyros Wohnung,
 Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
 Trat auf die steinerne Schwell'. Als jene sie sah'n mit den Augen,
 Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
 Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:

Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,

Dort wo die Aethiopen den Ewigen jezt Helatomben
Festlich weih'n, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem tausenden Jephros kehet
Peleus Sohn zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,
Daß ihr in Blut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achäer bejammert.

Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhoben sich jene,
Mit grau'nvollem Getöf', und tummelten rege Gewölk her.
Bald nun kamen in's Meer sie gestürmt; da erhob sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann in's Gerüst; und es knatterte mächtig empor Blut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Aeltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.

Wann nun Fosforos frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand' um das Meer sich Eos verbreitet;
Jezo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.
Jen' um den Atreionen versammelten jezo sich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getöf' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht saß er nunmehr, und sprach zu jenen die Worte:

Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine geldschet,
Ueberall, wo die Blut hinwüthete; aber sofort dann
Laßt Patroklos Gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Woßl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der Mitte der Blut; und die Anderen abwärts
Braunten am äußeren Rande vermischt, die Ross' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Ais.
Doch nicht rath' ich das Grab sehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur so schicklich; in Zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen.

Jener sprach's; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.

Als sie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöscht,
 Rings wo die Flamm' hindrang, und hoch die Asche gehäuft lag;
 Sammelten sie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
 Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;
 Stellten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand;
 Maßen im Kreise das Mal, und warfen den Grund in die Randung
 Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.

Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
 Hemmte das Volk, und hieß es in weitem Ringe sich setzen;
 Brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
 Becken, und Ross' und Mäuler und mächtige Stier' aus den Schiffen,
 Schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.

Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfspreis
 Stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
 Samt dem gehenkten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
 Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute,
 Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
 Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
 Schön, vier Maß' enthaltend, und rein von der Flamme des Feuers;
 Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
 Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der Flamme.
 Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atræus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achæer,
 Für Saulkummeler steh'n die Kampfspreis' hier in dem Kreise.
 Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
 Selbst wohl trüg' ich die Ersten hinweg zu meinem Gezelte.
 Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
 Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
 Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
 Doch nun bleib' ich selber zurück, und die stampfenden Rosse.
 Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
 Ach des Freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
 Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Flut sie gebadet.
 Diesen nunmehr dastehend betrauen sie, und auf den Boden
 Fließen die Mähnen herab, und sie steh'n unmuthiges Herzens.
 Auf denn, ihr Andern im Heere, beschicket euch, wer der Achæer
 Eigenen Rossen vertraut, und dem wohlgefügeten Wagen!

Also sprach der Peleid'; und rüstige Lenker erstanden.
 Erst vor Allen erhob sich der Völkerrüst Cumeios,
 Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
 Auch der Lydeid' erhob sich, der starke Held Diomedes,
 Welcher die troischen Ross' anschnürte, die dem Aeneias
 Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Jöbos Apollon.
 Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,

Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
 Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons:
 Welche dem Bruder geschenkt der Anchisiad' Ekepolos,
 Um nicht jenem zu folgen im Zug vor Ilios Mauern,
 Sondern dort sich der Ruhe zu freu'n; denn mächtigen Reichtum
 Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren Thälern:
 Sie nun spannt' er in's Joch, die stets sich sehnte nach Wettlauf.
 Dann der Vierte bereitet' Antilochos glänzende Kasse,
 Nestors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
 Sein des Neleiden; und hurtige Kasse von Pulos
 Flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jezt nahend der Vater
 Guten Rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen Jüngling:

Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
 Zeus und Poseidaon, und lehrten Kunde des Wagens
 Aller Art; drum möcht' es nicht Noth seyn, dich zu belehren.
 Wohl das Ziel zu umlenken verstehst du; aber die Kasse
 Sind dir die trägsten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
 Rascher sind jenen die Ross' und fertiger; selber indes nicht
 Wissen sie besseren Rath, als du, mein Sohn, zu ersinnen.
 Auf demnach, mein Theurer, in's Herz dir fasse die Lehre
 Mancher Art; daß nicht die Belohnungen alle vorbeigeh'n.
 Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
 Auch durch Rath nur lenket im dunkeln Meere der Steurer
 Sein schnellwandelndes Schiff, das stürmender Winde Gewalt wirft:
 So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
 Wer allein dem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauet,
 Ohne Bedacht in das Weite verliert er sich dorthin und dahin,
 Wild auch schweifen die Ross' und unbezähmt in der Rennbahn.
 Doch wer den Vorthell kennt, und schlechtere Kasse dahertreibt,
 Immer schaut er das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
 Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
 Rein fest hält er den Lauf, und merkt auf den Vorderen achtsam.
 Deutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehlest.
 Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klaster hoch, aus der Erde,
 Kienholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
 Rechtsan lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,
 Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
 Sey er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes,
 Oder ein Kennziel auch, von vorigen Menschen errichtet;
 Den nun stellt zum Zeichen der muthige Kenner Achilleus.
 Diesem dich hart andrängend, besügele Wagen und Kasse;
 Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen Sessel
 Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Ross des Gespannes
 Treib mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:

Während dir nah' am Ziele das linke Ross sich herumdreht,
 So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheint
 Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
 Daß ja nicht du verwundest die Ross', und den Wagen zerschmetterst:
 Denn ein Triumph den Andern, und schmählige Kränkung dir selber
 Wäre das! Auf denn, Geliebter, sey vorsichtsvoll und behutsam.
 Hast du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung;
 Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeizagt:
 Trieb er sogar im Sturme dir nach den edlen Kreion,
 Der selbst Göttern entstammte, den hurtigen Saul des Abastos,
 Oder Laomedons Rosse, die hier voll Herrlichkeit aufblüh'n!

Also redete Nestor der neleiadische König,
 Setzte sich dann, nachdem er den Sohn jedwedes bedeutet.

Auch Meriones schürte der Fünfte sich glänzende Ross' an.
 Alle betraten die Sessel, und warfen die Loos', und Achilleus
 Schüttelte: plöglich entsprang des Antilochos Loos aus dem Helme;
 Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der Herrscher;
 Diesem zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos;
 Hierauf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
 Lykeus tapferen Sohn das Loos, die Rosse zu lenken.
 Alle gereicht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
 Fern in dem flachen Gefild'; und dabei zum Schauer bestellt' er
 Fönik, den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters,
 Wohl zu bemerken den Lauf, und anzufagen nach Wahrheit.

Alle zugleich auf die Ross' erhoben sie drohende Geißeln,
 Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrie'n anmahnennde Worte,
 Heftiges Muths; und in Eile durchstürmten jene das Blachfeld,
 Schnell von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den Brästen
 Die aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturmwind;
 Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
 Jezo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
 Jezo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die Lenker
 Standen empor in den Sesseln; es klopfete jedem das Herz nun
 Sehnsuchtsvoll nach dem Sieg; und jeglicher drohte den Rossen,
 Mächtiges Ruß; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.

Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
 Kehrend zum bläulichen Meer; nun war's, wo jegliches Tugend
 Schien; und gestreckt fort schossen die Kennenden. Aber in Eile
 Sprangen die Stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
 Diesen zunächst entschwang sich das Hengstgespann Diomedes,
 Troisches Stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
 Daß auf den Sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen,
 Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
 Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.

Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
 Wenn nicht Föbros Apollon gezürnt dem Sohne des Lydeus,
 Und ihm schnell aus den Händen die glänzende Geißel geschleubert.
 Siehe, vor Unmuth stürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
 Als er die noch viel stärker entfliehenden Stuten erblickte,
 Aber die Hengst' ihm säumten, die treibende Geißel vermissend.
 Nicht unbemerkt von Athene belästete Föbros Apollon
 Lydeus Sohn; schnell eilte sie her zum Hirten der Völker.
 Gab ihm die Geißel zurück, und mehrte den Muth des Gespannes.
 Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
 Und ihm zerbrach sie das Joch, die Unsterbliche: wild aus einander
 Sprangen die Stuten vom Weg', und es scharrt' an der Erde die Deichsel,
 Jener entsank dem Sessel, und wälzte sich neben dem Rade,
 Beide die Arm' an dem Bug, auch Mund und Nase verlegend;
 Auch die Stirn' an den Brauen zerscheurt' er, aber die Augen
 Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
 Lydeus Sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden Kasse,
 Weit den Anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
 Stärkte die Kasse mit Muth, und krönt' ihn selber mit Siegesruhm.
 Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
 Aber Antilochos trieb die nestorischen Kasse mit Zuruf:

Angestrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes Laufes!
 Zwar daß mit jenen ihr ringt um den Vorsprung, forder' ich gar nicht,
 Mit des Lydeiden Gespann, des Feurigen; hat doch Athene
 Ihnen die Schnelle verlieh'n, und gekrönt ihn selber mit Siegesruhm.
 Nur Menelaos Gespann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
 Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach euch bedecke
 Neße, die Stute nur ist! Was säumet ihr, treffliche Kasse?
 Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
 Nie wird Pflege für euch bei dem völkerweidenden Nestor
 Künftig seyn; schnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
 Wenn wir anstätt fahrlässig geringeren Preis nur gewinnen!
 Auf dem, mit großer Gewalt, und verfolgt sie hurtiges Laufes!
 Aber ich selbst will dieses mit Kunst ausführen und Sorgfalt,
 Daß in der Enge des Wegs ich vorbeischlüpf', und ihn belahre.

Jener sprach's; und geschreckt von des Königs scheltendem Zuruf,
 Kannten sie heftiger fort ein Weniges. Siehe, sogleich nun
 Schaut' er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldschlacht:
 Ausgeschwemmt war der Grund, wo gesammelte Wintergewässer
 Durchgewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
 Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemisch zu vermeiden.
 Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden Kasse
 Außer dem Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
 Dessen erschreckt der Atreid', und rief dem Sohne des Nestor:

Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Roffe!
 Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
 Daß du nicht an den Wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!

Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum Lauf an,
 Mit anspornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
 Weit wie die Scheib' hinfleget vom Schwung des erhobenen Armes,
 Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
 So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
 Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
 Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Roffe
 Beide Geschirr' umstürzten, die schöngeflocht'nen, und selber
 Sie in den Staub hinsänken, gereizt von Begierde des Sieges.
 Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:

Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
 Geh! wir nannten dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier!
 Doch nicht sollst du fürwahr ohn' Eidswur nehmen den Kampfpriest!

So der Atreid'; und den Roffen mit hallendem Rufe gebot er:
 Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes Herzens!
 Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
 Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!

Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
 Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.

Argos Sohn' indessen im Kampfpriest schaueten sitzend
 Auf die Gespann'; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
 Kreta's Herrscher zuerst, Idomeneus, merkte die Roffe;
 Denn er saß aus dem Kreise getrennt, wo er höher sich umsaß.
 Jenen ansetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
 Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorschien:
 Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
 Weiß, die geründete Blässe bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
 Aufrecht stand der König, und redete vor den Argelern:
 Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
 Kenn' ich allein die Roffe der Kommenden, oder auch ihr dort?
 Andere dünken mir jetzt die vorderen Roffe der Kämpfer,
 Auch ihr Lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
 Wo im Gefilde verlegt, die hinauf die Tapfersten waren.
 Denn zwar sah ich die Stuten zuerst an dem Ziele sich umbreh'n;
 Doch nun kann ich sie nirgend erseh'n, ob rings mir die Augen
 Ueber das Troergefild umherschau'n forschendes Blickes.
 Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn und versah er's,
 Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
 Dort wohl stürzt' er vom Sessel herab, und der Wagen zerbrach ihm,
 Und es entsprangen zerscheut mit verwildertem Geiste die Stuten.
 Auf denn, schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich

Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrscht,
Tydeus des reißigen Sohn, der starke Held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Aias, der schnelle Sohn des Menus:
Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngste so sehr bist du im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.

Drauf voll heftiges Jornes begann der Herrscher von Kreta:
Aias, im Zank der Erste, du Lästere! Anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sey Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Kasse, damit du küßend erkennest!

Jener sprach's; da erhob sich der schnelle Sohn des Menus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:

Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Jornvoll, Aias du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltest ihr's, wenn ein Anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Kassen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geiffelte; aber die Kasse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprengt;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Lauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eifrig flogen die Kasse.
Jezo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Kassen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmernden Sessel,
Lehnte dann die Geißel an's Joch. Nicht säumte der tapfre
Ethenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfspreis,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
Samt dem gehenkten Kessel, und lösete selber die Kasse.

Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Nereus,
 Welcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden gerannt war.
 Dennoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Kasse.
 Wie von dem Rade das Ross entfernt ist, welches den Eigner
 Fortreißt durch das Gefild', und gestreckt mit dem Wagen einherschrenkt;
 Hinten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
 Seines Schweifs; denn nah' ihm enteilet es, und nur ein wenig
 Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
 Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
 Nun zurück, da er erst bis zum Scheidenwurfe zurückblieb;
 Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
 Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethy.
 Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstreckt,
 Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
 Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegerfreund,
 Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
 Weil am trügsten ihm war das Gespann schönmähiger Kasse,
 Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
 Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
 Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Kasse.
 Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Kenner Achilleus,
 Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
 Wie er zuletzt, der Tapfre, die stampfenden Kasse dahertreibt!
 Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jezo der Preise
 Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Lydeus.
 Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,
 Und nun hatt' er das Ross ihm verlieh'n, denn die Danaer wollten's,
 Hatt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
 Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechet:
 Hestig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
 Dieses Wort! denn du gehst mir abzunehmen den Kampfspreis,
 Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
 Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
 Anseh'n; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
 Aber wo ihn du bedauerst, und dir es im Herzen genehm ist;
 Siehe, du hast im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
 Hast auch Vieh, und Mägde genug, und stampfende Kasse:
 Nimm davon, und ehr' ihn sogar mit höherem Kampfspreis,
 Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
 Doch nie werd' ich entsagen dem Ross; um dieses versuche,
 Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
 Sprach's, da lächelte sanft der muthige Kenner Achilleus,
 Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genos war.
 Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten Worte:

Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, geraubt dem Asteropaios,
Blant von Erz, um welchen ein Fuß hellstralendes Finnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth seyn.

Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Harnisch
Bringen aus seinem Gezelt; da enteilte jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.

Jetzt stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Hand' ihm den Scepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos Volk; und jetzt begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
Mir ja hast du die Tugend befeckt, und die Rosse gehindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeler erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Liebe;
Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Rosß, er selber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grab' ist der Ausspruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch ist;
Hier vor Rosß und Wagen gestellt nun, und die geschlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Rosß, und schwöre zum Erderschütterer Poseidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert.

Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zahme dich nun; du siehst ja, ich bin weit jüngerer Alters,
Als Du, Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Ubereilt ist solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum laß jetzt das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem Meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit bracht' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!

Sprach's und führte das Rosß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:
So, Menelaos, durchdrang die mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Jetzt will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
 Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
 Warst du vordem; jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend.
 Künftig indes vermeide, die Besseren schlau zu belisten.
 Nicht so leicht hätt' ein Anderer im Danaervolk mich besänftigt;
 Doch Du hast ja so Vieles gethan, und so Vieles erduldet,
 Meinethalb, du selbst, und der tapfere Vater und Bruder.
 Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
 Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher sie erkennen,
 Weit sey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.

Also sprach er, und gab des Antilochos Freunde Noemon
 Wegzuführen das Ross, sich nahm er das schimmernde Becken.
 Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
 Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
 War das Doppelgefäß; dieß gab dem Nestor Achilleus,
 Trug durch Argos Sohn' es daher, und redete nahest:

Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
 Zu des begrab'nen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
 Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
 Frei: denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
 Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
 Fliegst du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.

Sprach's, und gab das Gefäß in die Hand', und freudig empfing er's;
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
 Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehemals.
 War' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
 Wie in Buprassion einst am Leichenfest Amarnkeus,
 Als Kampfspreise gestellt des epeischen Königes Kinder!
 Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Speier,
 Noch der Pylier selbst, noch auch der erhab'nen Aetoler.
 Denn mit der Faust besieg' ich des Enops Sohn Aplyomedes;
 Ringend darauf den Anlaos von Pleuron, welcher mir aufstand;
 Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iphitos;
 Schoß dann ab mit dem Speere den Phleus und Polydoros.
 Nur mit Rossen gewannen wir ab die Aktorionen,
 Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
 Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
 Beid' igt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
 Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
 So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,
 Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
 Folgsam seyn: dort aber wie schimmert' ich unter den Helden!

Gehe denn hin, und set' re den Tod des Genossen mit Wettkampf.
 Gern empfah' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz sich,
 Daß du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
 Mich mit geziemender Ehr' in Argos Wolle zu ehren.
 Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!

Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
 Weg, nachdem er das Lob des Neleiden vernommen.

Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfes stellt' er die Preise.
 Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
 Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Troges;
 Doch dem Besiegten ward ein doppelter Becher beschieden.
 Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus Sohn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
 Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
 Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
 Gibt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
 Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
 Doch wer besiegt abgeht, empfangen den doppelten Becher.

Sprach's; und schleunig erhob sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
 Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfes.
 Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:

Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
 Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
 Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
 Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
 Könn' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
 Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
 Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust; und Gebeine zermalm' ich!
 Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbeforger,
 Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.

Jener sprach's, doch Alle verstummt umher, und schwiegen.
 Nur der göttliche Mann Eurpalos trat ihm entgegen,
 Er des Metistheus Sohn, des talaonidischen Herrschers,
 Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagenen
 Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
 Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
 Sprach aufmunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegesruhm;
 Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
 Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
 Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfstreiß.
 Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
 Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
 Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatz, und der Angstschweiß
 Floss von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios

Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu steh'n nicht länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
 Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt
 Am meergrasigen Strand, und die dunkle Wog' ihn bedeckt:
 So sprang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
 Hub an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Versammlung
 Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
 Dicks Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehängt;
 Zwischen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
 Andere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.

Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes,
 Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
 Erst dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
 Welchen an Werth zwölf Kinder bei sich die Danaer schätzten;
 Doch dem Besiegten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
 Klug in mancherlei Kunst, und geschätzt vier Kinder an Werthe.
 Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
 Setzt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
 Jener sprach's; da erhob sich der Telamonier Ajax,
 Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
 Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
 Faßten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen
 Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
 Einem erhabenen Hause, die Nacht der Winde vermeidend.
 Beiden knirsch' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
 Angestrengt und gezuht; und nieder strömte der Schweiß rings;
 Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
 Roth von schwellendem Blut, erhoben sich, und mit Begier stets
 Ringen sie beide nach Sieg, um den schüngegoßenen Dreifuß.
 Weder vermocht' Odysseus im Ruck auf den Boden zu schmettern,
 Noch auch Ajax vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odysseus.
 Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achäer,
 Jecho begann zu jenem der Telamonier Ajax:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
 Also sprach er, und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus.
 Schlag ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
 Rücklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
 Ihm auf die Brust, und die Völker erstauneten rings in Verwundrung.
 Jecho hub auch jenen der herrliche Dulder Odysseus,
 Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhob nicht;
 Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie beid' auf den Boden
 Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
 Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;

Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie abhielt:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in Arbeit.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Seht nun, daß auch andere der Danaer eifern im Kampffpiel.

Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Weid' entwischten den Staub, und kleideten sich mit dem Leibbrod.

Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwert; dieser umfaßte
Sechs der Maß', und besiegt' an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunsterfahrene Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber sönitische Männer, auf finsternen Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lylaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jasons Sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum Kampfspreis wegen des Freundes,
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschlene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argelern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und Aias erhob sich, der schnelle Sohn des Oileus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Aias voran; nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten Weibes
Busen das Weibschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah'; und von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten Lauf; und daher schrie'n alle Achaer
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Jense blauäugiger Tochter im Herzen:

Hör', o Göttin, und komm' als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also riefet er laut, ihn hörte Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Fuß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinaanzusteigen zum Kampfspreis;
Jezzo strauchelte Aias im Lauf, denn es irrte ihn Athene,
Dort wo der Urath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Kenner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.

Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Aias.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweihten Kindes,
Zu noch Koth auspeind, und redete vor den Argeiern:

Traun, wohl irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizusteh'n und zu helfen!

Jener sprach's; und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jeso entrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Geh'n, und also vor Argos Söhnen begann er:

Freund', ihr alle ja wißt, doch sag' ich es: daß auch anist noch
Ehre den älteren Menschen verleih'n die unsterblichen Götter.
Aias zwar ist nur um ein Weniges älter denn ich bin;
Doch Der früheres Stamms, und früherer Menschengattung;
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn erell' ein Danaer, außer Achilleus.

Jener sprach's lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:

Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das Lob seyn;
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir hinzuthun.

Sprach's, und gab ihm das Gold in die Hand'; und freudig empfing er's.
Jeso trug der Peleide die weithinschattende Lanze
Dar in den Kreis, und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet,
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkles Blut ihm berührend:
Dem gewäh'r ich zum Lohn dieß Schwert voll silberner Büdeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropaios.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beid' im Gezelte.

Jener sprach's; da erhob sich der Telamonier Aias,
Auch der Lybeid' erhob sich, der starke Held Diomedes.
Als an gesonderten Enden des Volkes sich diese gewapnet;
Traten sie beid' in die Mitte hervor, des Gefechtes begierig,
Mit graß drohendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Aias sodann stieß jenem den Schild von geründeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes, hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zieler' er stets nach dem Hals mit blinkender Schärfe des Speeres.

Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
 Daß sie vom Streit abließen, und gleich sich theilten den Kampfspreis.
 Aber Achilleus gab das mächtige Schwert dem Lykeiden,
 Samt der Scheid' in die Hand, und dem schön geschnittenen Riemen.

Jeso trug der Peleide die rohgeformete Kugel,
 Welche vordem oft warf des Eetion mächtige Stärke;
 Aber jenen erschlug der muthige Kenner Achilleus,
 Und er entführ' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.
 Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
 Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Acker,
 Hieran hat er zu fünf umrollender Jahre Vollendung,
 Was er gebraucht: denn es darf niemals aus Mangel des Eisens
 Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt geh'n, sondern er deut ihm.

Jener sprach's; da erhob sich der streitbare Held Polypdotes,
 Auch Leonteus Kraft, des göttergleichen Gebieters,
 Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
 Alle gereiht nun standen: da faßt' Epeios die Kugel,
 Schwang sie im Wirbel, und warf; und es lachten gesamt die Achaier.
 Hierauf nahm sie, und warf des Ares Sprößling Leonteus;
 Nächst ihm wieder entschwang sie der Telamonier Ajas
 Aus der gewaltigen Hand, daß sie wegsog über das Zeichen.
 Doch da die Kugel ergriff der streitbare Held Polypdotes:
 Wie weit ein Rinderhirt den gebogenen Steden entschwinget,
 Welcher, im Wirbel gedreht, hinsiegt durch die weidenden Rinder:
 So, ganz über den Kreis, entschwang er sie; und ein Geschrei scholl.
 Jeso erhoben sich Freunde des göttlichen Manns Polypdotes,
 Die zu den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.

Hierauf stellte den Schützen der Held blauschimmerndes Eisen,
 Zehn zweischneidige Aert', und zehn der Beile zum Kampfspreis.
 Dann erhob er den Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
 Fern am kieseligen Strand; und eine schüchterne Taube
 Band er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
 Ihrem Geschöß. Wer nun die schüchterne Taube getroffen,
 Nehme die doppelten Aerte gesamt, zum Gezelte sie tragend;
 Wer jedoch den Faden nur trifft, und den Vogel verfehlet,
 Solcher mag, wie besiegt, mit den kleineren Beilen hinweggeh'n.

Jener sprach's; da erhob sich die Kraft des herrschenden Teukros,
 Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegerfreund.
 Beid' igt nahmen sich Loos', und schüttelten; aber des Teukros
 Sprang aus dem ehernen Helme zuerst: und sogleich von der Senne
 Schnellst' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrscher
 Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern.
 Siehe, den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt' es Apollon;

Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
 Und es durchschnitt den Faden das Erz des herben Geschosses.
 Aufwärts schwang die Taub' in die Lüfte sich, aber herunter
 Hing der Faden zur Erd'; und laut auf schrie'n die Achaier.
 Ohne Verzug entraffte Meriones jezo den Bogen
 Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil schon lange zur Richtung.
 Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Göttes Apollon
 Eine Dankestatue der Erstlingslämmer zu opfern.
 Hoch nun unter den Wolken ersah er die schüchterne Taube;
 Und wie im Kreise sie flog, durchschoss er sie unter dem Flügel:
 Ganz hindurch drang stürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
 Schoß er gehohlet vor den Fuß des Meriones, aber der Vogel
 Ließ auf den Mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs.
 Saß, und senkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
 Bald entfloß aus den Gliedern der Geist, und ferne vom Mastbaum
 Sant er hinab: und die Völker erstauneten rings in Verwundrung.
 Aber Meriones faßte die zehn zweischneidigen Aerte;
 Leukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.

Peleus Sohn nun stellte den ragenden Speer und ein Becken,
 Rein von Blut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
 Hergebracht in den Kreis. Da erhoben sich Sender des Wurfspeers:
 Erstlich erstand Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
 Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
 Doch es begann vor ihnen der muthige Kenner Achilleus:

Atreus Sohn, wir wissen, wie weit du Allen vorangehst,
 Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf Alle besiegest.
 Darum lehre du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
 Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
 Wenn es Dir im Herzen gefällt; Ich wenigstens rath' es.

So der Peleid': ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon.
 Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
 Gab in Thetys Hand den köstlich prangenden Kampfspreis.

Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrscht,
Tydeus des reißigen Sohn, der starke Held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle Sohn des Menus:
Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngste so sehr bist du im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.

Drauf voll heftiges Jornes begann der Herrscher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erste, du Lasterer! Anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sey Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Kasse, damit du hüßend erkennest!

Jener sprach's; da erhob sich der schnelle Sohn des Menus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:

Nicht mehr jezt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Jornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer solches begänne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Kassen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geiffelte; aber die Kasse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprengt;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Lauchte von hinten das Gleis der erzbeslagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eifrig flogen die Kasse.
Jezo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Kassen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnte dann die Geißel an's Joch. Nicht säumte der tapfre
Ethenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpriß,
Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
Samt dem gehenkten Kessel, und löfete selber die Kasse.

Nächst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Nereus,
 Welcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden gerannt war.
 Dennoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Rösse.
 Wie von dem Rade das Ross entfernt ist, welches den Eigner
 Fortreißt durch das Gefild', und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt;
 Hinten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
 Seines Schweifs; denn nah' ihm entleitet es, und nur ein wenig
 Raum ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
 Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
 Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
 Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
 Sprang die Stur' Agamemnons einher, die glänzende Aeth'e.
 Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstreckt,
 Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
 Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
 Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
 Weil am trügsten ihm war das Gespann schönmähniger Rösse,
 Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
 Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
 Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rösse.
 Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Kenner Achilleus,
 Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
 Wie er zuletzt, der Tapfre, die stampfenden Rösse dahertreibt!
 Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jezo der Preise
 Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Lydeus.
 Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,
 Und nun hatt' er das Ross ihm verlieh'n, denn die Danaer wollten's,
 Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
 Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
 Hestig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
 Dieses Wort! denn du gehst mir abzunehmen den Kampspreis,
 Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
 Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
 Anseh'n; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
 Aber wo ihn du bedauerst, und dir es im Herzen genehm ist;
 Siehe, du hast im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
 Hast auch Vieh, und Mägde genug, und stampfende Rösse:
 Nimm davon, und ehr' ihn sogar mit höherem Kampspreis,
 Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
 Doch nie werd' ich entsagen dem Ross; um dieses versuche,
 Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
 Sprach's, da lächelte sanft der muthige Kenner Achilleus,
 Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genos war.
 Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten Worte:

Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, geraubt dem Asteropaios,
Blank von Erz, um welchen ein Fuß hellstralendes Zinnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth seyn.

Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Harnisch
Bringen aus seinem Gezelt; da enteilte jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.

Jetzt stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Scepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos Volk; und jetzt begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
Mir ja hast du die Tugend befeckt, und die Rosse gehindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Liebe;
Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achäer:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Rosse, er selber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grab' ist der Ausspruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch ist;
Hier vor Rosse und Wagen gestellt nun, und die gesclanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Rosse, und schwöre zum Erberschütterer Poseidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert.

Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zähme dich nun; du siehst ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt ist solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum laß jetzt das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geh' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem Meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit bracht' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Sanz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!

Sprach's und führte das Ross, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:
So, Menelaos, durchdrang die mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

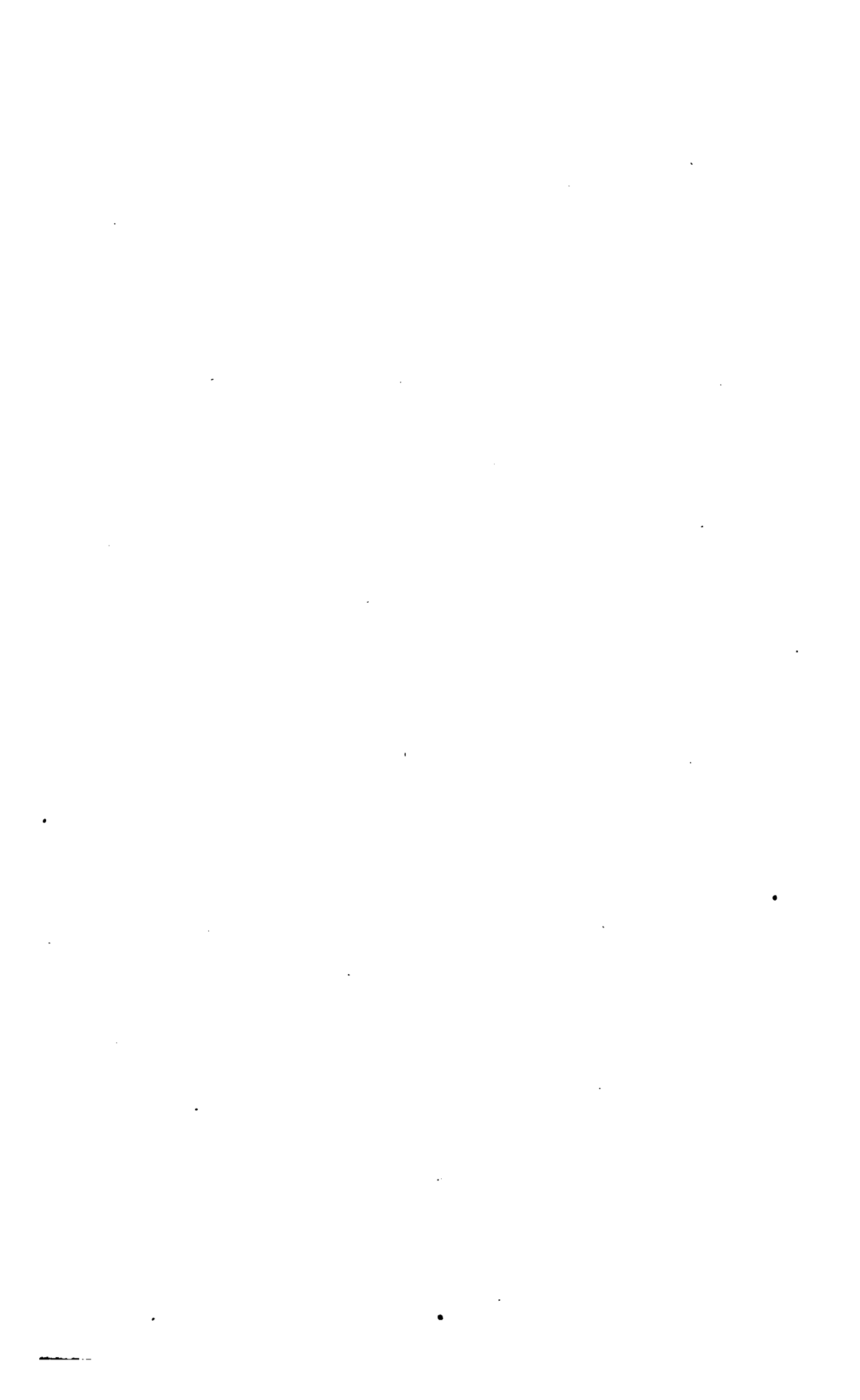
Jetzt will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
 Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
 Warst du vordem; jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend.
 Künftig indeß vermeide, die Besseren schlaue zu belisten.
 Nicht so leicht hätt' ein Anderer im Danaervolk mich besänftigt;
 Doch Du hast ja so Vieles gethan, und so Vieles erduldet,
 Meinethalb, du selbst, und der tapfere Vater und Bruder.
 Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
 Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher sie erkennen,
 Weit sey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.

Also sprach er, und gab des Antilochos Freunde Noemon
 Wegzuführen das Ross, sich nahm er das schimmernde Becken.
 Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
 Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
 War das Doppelgefäß; dieß gab dem Nestor Achilleus,
 Trug durch Argos Sohn' es daher, und redete nahend:

Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
 Zu des begrab'nen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
 Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
 Frei: denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
 Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
 Fliegst du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.

Sprach's, und gab das Gefäß in die Hand', und freudig empfing er's;
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
 Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehemals.
 War' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
 Wie in Buprasion einst am Leichensfest Amarnkeus,
 Als Kampfspreise gestellt des epetischen Königs Kinder!
 Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Speier,
 Noch der Pylier selbst, noch auch der erhab'nen Aetoler.
 Denn mit der Faust besiegte ich des Enops Sohn Akytomedes;
 Ringend darauf den Anläos von Pleuron, welcher mir aufstand;
 Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iffilos;
 Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus und Polydoros.
 Nur mit Rossen gewannen wir ab die Aktorionen,
 Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
 Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
 Beid' ich fuhr'n gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
 Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
 So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,
 Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
 Folgsam seyn: dort aber wie schimmert' ich unter den Helden!



Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.

Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhödh'n des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Sah, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten ämfiger Eil', und rüsteten jenem das Frühstück;
Denn ein Schaaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:

Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der Nahrung,
Weder des Schlafes? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths seyn dir die Götter gesamt, doch vor Allen ihm selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohl an, entlass' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.

Ihr antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
Sep's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfang' den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.

Also redeten dort in dem Schiffeer Mutter und Sohn ist,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiebernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Weste:

Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Hödh'n des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Räder
Samt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch Sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreicht.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Rein voll Huld wird schonen sein Herz des stehenden Mannes.

Esprach's; und Iris erhob sich, die windschnell eilende Botin.

Bald zu Priamos kam sie, und fand Wehklag' und Sehnal dort.
 Ringsher saßen die Söhne um den traurenden Vater im Vorhof,
 Feucht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte der Kreis war
 Straff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
 Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
 Den er, vor Leid sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
 Aber die Töchter und Söhne in den Wohnungen jammerten laut auf,
 Eingedenk der Aler, die schon, so viel und so tapfer,
 Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
 Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann so,
 Redend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
 Fasse dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
 Denn kein übles Wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,
 Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
 Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
 Daß du ihn lösest, gebent dir Zeus, den göttlichen Hektor,
 Und darbringest Geschenk, um Achilleus Seele zu mildern,
 Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
 Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
 Samt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen
 Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der eble Achilleus.
 Weder um Tod auch Sorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
 Denn er gefellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
 Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreichst.
 Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
 Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Andern allen.
 Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
 Rein voll Huld wird schonen sein Herz des stehenden Mannes.

Also sprach, und enteilte die leichtthinschwebende Iris.
 Aber Priamos hieß die Söhne ihm den rollenden Wagen
 Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb aufbinden des Wagens.
 Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
 Hoch, mit Feder gebühnt, die viel Preiswürdiges einschloß;
 Rief dann Helade her, sein edeles Weib, und begann so:

Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
 Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
 Und darbringe Geschenk, um Achilleus Seele zu mildern.
 Aber sage mir nun, wie deucht dir solches im Herzen?
 Denn sehrühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
 Hin zu den Schiffen zu geh'n, in das weite Heer der Achäer.

Also der Kreis; doch schluchzend erwiederte jenem die Gattin:
 Wehe, wohin doch entfloß der Verstand dir, der so gepriesen
 Ehmals war bei Menschen der Fremd', und deines Gebietes?
 Welch ein Muth, so allein zu den Danaer Schiffen zu wandeln,

Einem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapf're
 Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen:
 Denn sobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
 Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
 Ober Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
 Sitzend im Hause daheim: so hat's ihm die grausige Mēra,
 Als ich selbst ihn gebär, in den werdenden Faden gesponnen,
 Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
 Bei dem entseßlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
 Roh ich verschläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
 Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
 Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
 Stand der Held, nicht ächtend der Flucht, noch zages Vermeidens!

Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:
 Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
 Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
 Hätt' es ein Anderer mir der Erbbewohner geboten,
 Etwas ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester;
 Zug wohl nannten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung.
 Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst, und schaut' in das Antlitz,)
 Geh' ich, und nicht sey verloren die Rede mir! Droht denn das Schicksal
 Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
 Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich; halt' ich nur meinen
 Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!

Esprach's, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
 Dorthier wähl't' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,
 Zwölf der Teppiche dann, und des Schlags einfachere Hüllen,
 Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
 Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
 Auch vier schimmernde Becken, und zween dreifüßige Kessel;
 Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
 Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch des nicht
 Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
 Lössen den trautesten Sohn. Doch jezo scheucht' er die Troer
 Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmähligen Worten bedrohend:

Fort, ihr verrücktes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nicht
 Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
 Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
 Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihr's!
 Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
 Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möch' ich,
 Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die graue Verwüstung
 Selbst mit den Augen geschaut, eingeh'n in Aides Wohnung!

Esprach's, und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten

Weg vor dem stürmischen Greis. Dann ruft' er scheltend die Söhne, Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung, Pammon, Antifonos auch, und Deifobos, auch den Polites, Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios; Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:

Eilt, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesamt doch Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet! Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig! Nestor den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes, Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend Nicht wie des sterblichen Mann's, wie ein Sohn der Götter, einherging; Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig, Lügner all' und Gauner und treffliche Reigentänzer, Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Kämmer und Zirkel! Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles Dies in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?

Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters, Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler, Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen; Huben sodann vom Pflode das Joch der Mäuler von Burbaum, Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt; Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge, Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel, Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel; Dreimal umschlangen sie jezo des Jochs vorragende Buckeln, Grad igt banden sie fest, und knäpfeten unten die Schlinge. Wenig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend, Trugen sie Hektors Absegessen', unendliches Werthes; Fügten die Mäuler sodann, starthufige Dulder der Lastfuhr, Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Nyfer. Rosse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe; Beid' igt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes, Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.

Jetzt kam Hekabe ihnen genah mit bekümmertem Herzen; Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt; Und sie trat vor die Ross', und redete, also beginnend:

Nimm, und spreng' für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst, Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte. Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion, Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschauet:

Senden woll' er zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
 Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
 Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den Augen erkennend,
 Seiner getrost zu den Schiffen der reissigen Danaer gehest.
 Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen Gesandten;
 Wie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
 Hin zu der Danaer Schiffen zu geh'n, wie sehr du verlangest.

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
 Liebes Weib, nicht will ich dir dies Anrathen verweigern;
 Wohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm stehend.

Also der Greis, und berief die Schaffnerin, daß sie die Hände
 Ihm mit lauterem Wasser besprengete; jene nun nahte,
 Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
 Als sich gewaschen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
 Stand in der Mitte des Hofes, und betete, sprengte den Wein dann,
 Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:

Water Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
 Laß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
 Sende mir auch zum Zeichen den raschgeflügelten Vogel,
 Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
 Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den Augen erkennend,
 Seiner getrost zu den Schiffen der reissigen Danaer gehe.
 Also stehet' er laut; ihn hörte Zeus Kronion.

Schnell den Adler entsandt' er, die edelste Vorbedeutung,
 Wohnend in Thal und Gesämpf, den schwarzgeflügelten Jäger.
 Weit wie die Thüre sich öffnet der hochgebühnerten Kammer
 Eines begüterten Mannes, mit sicherem Schlosse befestigt:
 Also breitete jener die Fittige, als er am Himmel
 Rechtsöher über die Stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
 Freueten sich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.

Eilend betrat nun der Greis den ulerlichen Sessel des Wagens,
 Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfsumtöndenden Halle.
 Vor ihm zogen die Räder der Last vierrädrigen Wagen,
 Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
 Stampfte der Rosse Gespann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
 Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
 Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
 Als sie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
 Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
 Doch der beiden vergaß nicht Zeus allwaltende Voracht,
 Welche das Feld durchfuhren; er schaute den Greis mit Erbarmung;
 Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:

Hermes, o Sohn, (denn dir ja das angenehmste Geschäft ist's,
 Männern gesellig zu nah'n; auch hörst du, wen dir geliebet;)

Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Fähre mir so, daß keiner ihn seh', und keiner bemerkte,
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreicht.

Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswärger;
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschleift, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entzog der tapfere Argoswärger.

Schnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königesblute gestaltet,
Dem erst keimet der Bart, im holdesten Reize der Jugend.

Als nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
Stielten sie beid' ein wenig, die Ross' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende Herold
Dort in der Näh', und schnell zu Priamos redet' er also:

Merke doch, Dardanion'; hier glit's aufmerksame Klugheit.
Schau' den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
Laß uns sofort mit den Rossen hinwegflieh'n, oder auch nahest
Jenen die Ant' umfassen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!

Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen;
Und aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Fasste dem Greise die Hand, und fragt' ihn, also beginnend:

Water, wohin doch also die Ross' und die Mäuler gelenket,
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Gar nicht hattest du Furcht vor den muthbeseelten Achäern,
Welche ja nahe dir droh'n, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muth?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
Nicht' ich von dir abhalten; dem lieben Water ja gleichst du.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Also ist es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du sagest.
Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
Daß mir solch ein Gefährte auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Eltern.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswärger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlzulebende Worte geredet.

Aber so sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene Güter
 Fern in ein Fremblingsvolk, daß dir dies wenigstens bleibe?
 Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
 Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten Mann ja verlort ihr,
 Deinen Sohn, nichts wick er an muthigem Kampf den Achaiern!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
 Aber wer bist du, o Bester, und welchen Eltern entstammst du,
 Der du so schön vom Tode des armen Sohn's mir geredet?

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
 Mich versuchst du, o Greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
 Jenen hab' ich so oft in männerehrender Feldschlacht
 Selbst mit den Augen geseh'n, auch als zu den Schiffen er treibend
 Argos Männer erschlug, mit zerfleischender Schärfe des Erzes.
 Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
 Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
 Denn ihm bin ich Genos, von demselbigen Schiffe gefähret,
 Myrmidonsches Stammes, und es heißt mein Vater Polypkor.
 Reich ist jener an Gut, doch ein Greis schon, so wie du selber.
 Sechs noch hat er der Söh'n, ich selbst bin der siebente Sohn ihm.
 Als mit diesen ich löste, da traf mich's, daß ich dahierzog.
 Jetzt ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
 Zieh'n in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
 Denn mit Verdruss schon harren die Eizenden; kaum auch hinfort noch
 Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürsten Achaia's.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
 Wenn du denn ein Genos des Peleiden Achilleus
 Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
 Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
 Schon in Stücke zerhau'n den gierigen Hunden ihn vorwarf.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
 Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
 Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achilleus
 Immer so im Gezelt; und schon den zwölften der Morgen
 Lieget er, ohne daß Nober ihm schadete, noch des Gewürmes
 Reger Schwarm, der gierig erschlagene Männer verzehret.
 Immer zwar um das Grab des trauesten Freundes Patroklos
 Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
 Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung sähest du selber,
 Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
 Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
 Die ihn durchbohrt, so viel auch mit feindlichem Erz ihn beschädigt.
 Also walten besorgt des edlen Sohns dir die Götter
 Auch im Tode sogar; weil jenen er herzlich geliebt war.

Hermes sprach's; froh hörte der Greis, und erwiderte also:
 Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
 Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach da er lebte,
 Dort im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner;
 Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
 Aber wohlan, nimm jezo von mir den stattlichen Becher;
 Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich du mit den Göttern,
 Bis ich hin zum Gezelte des Peleiden gelangt bin.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
 Mich versuchst du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorcht' ich,
 Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfangen.
 Jenen schen' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
 Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
 Doch dir ging ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
 Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich begleitend;
 Keiner auch würd', achlos des Geleitenden, wider dich annah'n.
 Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
 Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände,
 Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
 Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
 Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
 Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
 All', und öffnete schnell das Thor, wegdrängend die Kegel,
 Fährte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
 Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiden gelangt,
 Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrscher,
 Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
 Deckten mit wolfigem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt:
 Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher
 Dicht von gereihten Pfählen, und nur ein tannener Kegel
 Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drei starke Krieger,
 Und drei schoben zurück den mächtigen Kegel des Thores,
 Jener anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor;
 Jezo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,
 Fährte hinein mit dem Greise das edle Geschenk' für Achilleus,
 Stieg dann ab vom Wagen zur Erd', und redete also:

Steh, dir bin ich, o Greis, ein unsterblicher Gott gekommen,
 Hermes, den zum Geleiter dir selbst hersandte der Vater.
 Aber wohlan, nun will ich hinweggeh'n, eh' ich Achilleus
 Angesichte genah't; denn unanständig ja wär' es,
 Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
 Du geh' ein, und die Kniee des Peleiden umfassend,
 Flehe bei seinem Vater ihn an, und der lothigen Mutter,
 Und dem geliebten Sohne; damit du das Herz ihm erregst.

Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
 Hermes; doch Priamos sprang vom Rossegeschirr auf die Erde,
 Und den Idäos ließ er daselbst, daß bleibend der Herold
 Ross und Räuler bewahrt; Er wandelte grad' in die Wohnung,
 Dort wo Achilleus saß, der göttliche. Jenen daheim nun
 fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
 Held Antomebon nur, und Alkimos, Sprößling des Ares,
 Dieneten jenem gefellt, er ruhte kaum von der Mahlzeit,
 Satt der Speiß und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
 Jesho trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
 Naht', und umschlang dem Peleiden die Knie', und küßte die Hände,
 Ach die entseßlichen Bürger, die viel der Söh'n' ihm gemordet!
 Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
 Einen Bürger erschlug, zum anderen Wolle sich retten,
 In des Begüterten Haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
 Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
 Auch die Anderen staunten, und sah'n einander in's Antlitz.
 Aber stehend begann der erhabene Priamos also:

Deines Waters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
 Sein des Bejahrten, wie Ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
 Und vielleicht, daß jenen auch rings umwohnende Völker
 Drängen, und Niemand ist, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
 Jener indeß, so oft er von dir, dem Lebenden höret,
 Freut er sich innig im Geist, und hofft von Tage zu Tage,
 Daß er den trauesten Sohn noch seh' heimkehren von Troja.
 Ich unseliger Mann! die tapfersten Söh'n' erzeugt' ich
 Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
 Fünfzig hatt' ich der Söh'n', als Argos Menge daherzog:
 Ihrer neunzehn wurden aus Einem Schooß mir geboren,
 Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfrau'n in der Wohnung.
 Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die Glieder;
 Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns Alle beschirmte,
 Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimat,
 Hektor! Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
 Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Lösung.
 Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
 Denkend des eigenen Waters! ich bin noch werth'er des Mitleids!
 Duld' ich doch, was sonst kein sterblicher Erdbewohner:
 Ach, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!

Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater;
 Sanft bei der Hand anfassend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
 Als nun beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,
 Weint' er laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend:
 Aber Achilleus weinte den Vater jesho, und wieder

Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk, um Achilleus Seele zu mildern.

Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhö'n des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Sah, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten ämfiger Eil', und rüsteten jenem das Frühstück;
Denn ein Schaaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:

Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der Nahrung,
Weder des Schlafes? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths seyn dir die Götter gesamt, doch vor Allen ihm selber.
Glücke das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohl an, entlass' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.

Ihr antwortete drauf der muthige Kenner Achilleus:
Sep's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.

Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn ist,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiebernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Weste:

Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Hö'h'n des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk, um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.

Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Samt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreicht.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Rein voll Huld wird schonen sein Herz des stehenden Mannes.

Sprach's; und Iris erhob sich, die windschnell eilende Botin.

Wirst du führend ihn schau'n; nun laß uns denken der Nachtkost.
 Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der Nahrung,
 Sie die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
 Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne.
 Ihre Söhn' erlegte mit silbernem Bogen Apollon,
 Borniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geschosses;
 Weil sich Niobe gleich der rosigten Leto geachtet.
 Zween nur habe die Göttin, sie selbst so Viele geboren,
 Prahlte sie; des ergrimmt die Zween, und vertilgte sie alle.
 Jene lagen nunmehr neun Tag' in Blut; und es war nicht,
 Der sie begrub; denn die Völker versteinerte Zeus Kronion.
 Drauf am zehnten begrub sie die Hand der unsterblichen Götter.
 Dennoch dachte der Speise die Traurende, müde der Thränen.
 Jago dort in den Felsen, auf einsam bewanderten Berghöhn
 Sipplons, wo man erzählt, daß göttliche Nymfen gelagert
 Ausruh'n, wann sie im Tanz Achelö's Ufer umhüpfet:
 Dort, obzwar ein Gestein, fühlt jene das Leid von den Göttern.
 Auf denn, o göttlicher Greis, auch wir gedenken des Mahles
 Jago; hinfort ist Muße, den lieben Sohn zu beweinen,
 Wann du zur Stadt ihn gebracht; denn viel der Thränen verdient er.

Sprach's, und eilte hinaus, und ein Schaf weißwolliges Viehes
 Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut, und bestellten es tüchtig;
 Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
 Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
 Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tische,
 Jedem im zierlichen Korb'; und das Fleisch vertheilte Achilleus.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus,
 Welch ein Wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen Göttern.
 Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
 Schauend das Angesicht voll Würd', und die Rede vernehmend.
 Aber nachdem sie gesättigt den Anblick Einer des Andern;
 Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:

Bette mich nun auf's schnellste, du Göttlicher, daß wir aniso
 Auch des erquickenden Schlags uns sättigen, sanft gelagert.
 Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
 Seit von deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;
 Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
 In dem Gehege des Hof's auf schmutziger Erde mich wälzend.
 Nun erst kostet' ich wieder Speis', auch röthliches Weines
 Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.

Jener sprach's; und Achilleus befahl den Genossen und Mägden,
 Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur

Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
 Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
 Rasch enteilten die Mägde dem Saal, mit leuchtender Fackel;
 Und sie bereiteten ämfig den Fremdlingen jedem ein Lager.
 Scherzend begann nunmehr der muthige Kenner Achilleus:

Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
 Etwa ein Fürst herkommen der Danaer, welche beständig,
 Rath mit mir zu rathe, in meinem Gezelt sich versammeln.
 Säge dich Einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
 Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
 Und dir verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.
 Aber, o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Wie viel Tage gedenkst du den edelen Sohn zu bestatten?
 Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk abhalte vom Angriff.

Ihm antwortete Priamos drauß, der göttliche Herrscher:
 Wenn du vergönnt, mit Feier den edelen Sohn zu bestatten,
 Würdest du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
 Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
 Holen wir fern im Gebirg'; und muthlos zagen die Troer.
 Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unserer Wohnung;
 Dann am zehnten bestatteten wir, und sei'rten das Gastmahl;
 Häuften ihm drauß am elften den Ehrenhügel des Grabes;
 Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.

Wieder begann dagegen der muthige Kenner Achilleus:
 Greis, auch dieses gescheh', o Priamos, wie du begehrest.
 Hemmen werd' ich so lange die Kriegsmacht, als du gefodert.
 Also sprach der Peleid', und faßt' am Knöchel des Greises
 Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
 Also schliessen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
 Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
 Aber Achilleus ruht' im innersten Raum des Gezeldes,
 Und ihm lag zur Seite des Brises rosigge Tochter.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
 Schliessen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
 Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faste der Schlummer;
 Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,
 Führen möcht' aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
 Ihm nun trat er zum Haupt, und redete, also beginnend:

Greis, kein Böses fürwahr macht Sorge dir, daß du so ruhig
 Schläfst bei feindlichen Männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
 Zwar nun hast du den Sohn dir gelöst, und Vieles gegeben;
 Aber dich Lebenden lösten mit dreimal größerer Gabe
 Deine Söhne daheim in Ilios, wenn's Agamemnon
 Wüßte, der Atreion', und Achais's Völker es wüßten.

Jener sprach's; da jagte der Greis, und weckte den Herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der Kasse Gesspann und der Mäuler;
Selbst dann eilig durchlenkt' er das Heer und Keiner vernahm es.

Als sie nunmehr an die Fuhr des schönhinwallenden Eanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Jezo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis.
Sie dann trieben die Kasse zur Stadt wehklagend und seufzend
Fort, und den Leichnam führten die Maulthier'. Aber kein Andrer
Sah sie vorher, nicht Männer noch schöngegürtete Weiber;
Nur Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos Hdh', und schauete ferne den Vater,
Wie im Sessel er stand, und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen, gestreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:

Schaut ihn doch, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!

Jene sprach's, und es blieb kein einziger Mann in der Weste,
Auch kein Weib; denn alle durchdrang unermessliche Trauer.
Nahe begegneten sie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beide, die liebende Gattin, voran, und die würdige Mutter,
Kauften ihr Haar, sinnlos an den rollenden Wagen gestürzt,
Ihm anrührend das Haupt; und weinend umstand sie die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie Hektor am Thore geklagt mit Thränen des Jammers,
Wenn nicht jetzt aus dem Sessel der Greis zum Volke geredet;

Weicht, und laßt mir die Mäuler hindurchgeh'n; aber nach diesem
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich in's Haus ihn geführt!

Jener sprach's; und sie trennten sich schnell, und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam jezö geführt in die prangende Wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell, und ordneten Säger,
Daß sie die Klag' anstimmten; und nun mit jammernden Tönen
Sangen sie Trauergesang, und rings nach seufzten die Weiber.
Aber die blühende Fürstin Andromache klagte vor allen,
Haltend sein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektor:

Mann, du verlorst dein Leben, du Blühender; aber mich Wittwe
Läßest du hier im Palast, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum Jüngling heran! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern
Schirmte, die züchtigen Frau'n und stammelnden Kinder erretend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen Schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch Du, mein trauester Sohn, wirst

Dorthin geh'n mit der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit,
 Unter des Frohnherrn Zwang, des grausamen; oder es schmettert
 Dich ein Achaier, am Arme gefaßt, von dem Thurm in's Verderben,
 Zürnend, daß Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
 Oder den blühenden Sohn: denn sehr viel Männer Achata's
 Sanken durch Hektors Hände, den Staub mit den Zähnen zerknirschend.
 Denn kein Schonender war dein Vater im Grau'n der Entscheidung;
 Drum wehklagen ihn nun die Völker umher in der Wüste.
 Unausprechlichen Gram der Verzweiflung schuffst du den Eltern,
 Hektor; doch mich vor Allen betrübt nie endender Jammer!
 Denn nicht hast du mir sterbend die Hand aus dem Bette gereicht,
 Noch ein Wort mir gesagt voll Weisheit, dessen ich ewig
 Dächte bei Tag' und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend.

Alfo sprach sie weinend, und rings nach seufzten die Weiber.
 Jesho erhob vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:

Hektor, du Herzenskind, mir geliebt vor allen Gebornen!
 Ach und weil du mir lebstest, wie lieb auch warst du den Göttern,
 Welche ja dein wahrnahmen noch selbst in des Todes Verhängniß!
 Denn die anderen Söhne, die mir der schnelle Achilleus
 Rahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten Salzfut,
 Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
 Aber da Dich er entseelt mit ragender Spitze des Erzes,
 O wie schleift' er dich oft um das Mal des geliebten Patroklos,
 Seines Freunde, den du schlugst; und erweckte jenen auch so nicht!
 Dennoch jetzt wie bethaut und frisch noch mir in der Wohnung
 Ruhest du, jenem gleich, den der Gott des silbernen Bogens
 Unverseh'n's hinstreckte, mit lindem Geschos' ihn ereilend.

Alfo sprach sie weinend, und weckt' unermesslichen Jammer.
 Endlich erhob vor ihnen auch Helena klagend die Stimme:

Hektor, o Trautester du, mir geliebt vor des Mannes Gebrüdern!
 Ach mir Gemahl ist jesho der göttliche Held Alexandros,
 Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
 Denn mir entflo'h'n seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
 Seit von bannen ich ging, die heimischen Fluren verlassend;
 Doch nie hört' ich von dir nur ein Wort im Bösen, noch Unglimpf.
 Ja wenn ein andrer im Hause mich anfuhr unter den Brüdern
 Oder Geschwistern des Manns, und stattlichen Frauen der Schwäger,
 Oder die Schwägerin auch, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater:
 Immer befänstigtest du, und redestest immer zum Guten,
 Durch dein freundliches Herz und deine freundlichen Worte.
 Drum beweint' ich mit dir mich Elende, herzlich bekümmert!
 Denn kein Anderer nun in Troja's weitem Gefilde
 Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich Alle mit Abscheu!

Alfo sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.

Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, zur Stadt her, und undesorgt seyð,
Daß euch ein Danaerhalt auflauere; denn es verhiess ja
Peleus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genächt der zwölfte der Morgen.

Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' ist führten sie her unermessliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jezo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hector,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst, und entflammten Feuer.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hector.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelsöset,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lafen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und neßten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jezo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häufeten sie mächtige Stein' in dichtgeschlossener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal, rings saßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achäer.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Ramen sie Alle gesammt, und feierten stattlichen Festschmaus
Dort in Priamos Hause, des gottbeseigten Herrschers.
Also bestatteten jene den Leib des reißigen Hector.

Ⓢ d n f f e e.

Erster Gesang.

Inhalt: Rathschluß der Götter, daß Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso's Insel Ogygia heimföhre. Athene, in Menes Gestalt, den Telemachos besuchend, rath ihm, in Pholos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen, und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er reist das erste mal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

Melbe den Mann mir, Muse, den Vielgewandten, der vielfach
Umgeirrt, als Troja, die heilige Stadt, er zerstöret;
Vieler Menschen Städte geseh'n, und Sitte gelernt hat,
Auch im Meere so viel herzkränkende Leiden erduldet,
Strebend für seine Seele zugleich und der Freunde Zurückkunft.
Nicht die Freunde jedoch errettet' er, eifrig bemüht zwar;
Denn sie bereiteten selbst durch Mißthat ihr Verderben:
Thörichte, welche die Kinder dem leuchtenden Sohn Hyperions
Schlachteten; jener darauf nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
Hievon sag' auch uns ein Weniges, Tochter Kronions.

Schon die andern Alle, so viel dem Verderben entrannen,
Waren daheim, den Schlachten entflohn und des Meeres Gewässern:
Ihn allein, der sich sehnte zur Heimat und zur Gemahlin,
Hielt die erhabene Nymphe, die herrliche Göttin Kalypso,
In der gewölbten Grott', ihn sich zum Gemahle begehrend.
Als nun das Jahr ankam in der rollenden Zeiten Vollendung,
Da ihm die Götter geordnet die Wiederkehr in die Heimat
Ithaka, jezo auch nicht war jener entflohn aus der Mühsal,
Selbst bei seinen Geliebten. Es jammerte alle die Götter;
Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor sein Vatergefil'd' er erreicht.

Fern war dieser nunmehr zu den Aethiopen gewandelt:
Aethiopen, die zweifach getheilt sind, äußerste Menschen,
Diese zum Untergange des Helios, jene zum Aufgang:
Dort der Festhelatombe der Stier' und Widder zu nahen.
Jezo saß er am Mahl, und freute sich. Aber die Andern
Waren in Zeus Palast, des Olympiers, alle versammelt.
Dort begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater;
Denn er gedacht' im Geiste des tabellosen Megisthos,
Welchen Drestes erschlug, der gepriesene Sohn Agamemnon's;
Dessen gedacht' er, und sprach in der ewigen Götter Versammlung:
Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!

Nur von uns sey Böses, vermeinen sie; aber sie selber
 Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick, sich das Elend.
 So wie jetzt Megisthos, auch gegen Geschick, Agamemnons
 Eheweib sich vermählt', und jenen erschlug in der Heimkehr,
 Kundig des schweren Gerichts; weil wir schon lange gewarnet,
 Hermes hinab ihm sendend, den spähenden Argoswürger:
 Weder zu tödten ihn selbst, noch werdend das Weib zu versuchen;
 Denn von Drestes gerächt würd' einst der Atreid' Agamemnon,
 Wann er ein Jüngling blüht', und jetzt verlangte das Erbreich.
 Also sprach Hermeias; doch nicht das Herz des Megisthos
 Lenkte der heilsame Rath; nun bühet' er Alles auf Einmal.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Vater und Allen gesamt, o Kronid', hochwaltender König,
 Wohl ist jener fürwahr der gebührenden Strafe gefallen.
 Daß doch jeder so falle, wer solcherlei Thuns sich erfrechte!
 Aber mich tränkt in der Seele des weisheitsvollen Odysseus
 Jammergehül, der so lange den Seinigen ferne sich abhärmt,
 Auf der umfluteten Insel, in einsamer Mitte des Meeres.
 Raub ist die Insel von Wald, und der Göttingen eine bewohnt sie:
 Atlas Tochter, des schädlich Gefinneten, welcher des Meeres
 Tiefen gesamt durchschauet, und selbst die erhabenen Säulen
 Aufhebt, welche die Erd' und den wölbenden Himmel sondern.
 Dessen Tochter verweilt den ängstlich harrenden Dulder;
 Und beständig mit holden und sanft einnehmenden Worten
 Schmeichelt sie, daß er vergeffe der Ithaka. Aber Odysseus,
 Sehnsuchtsvoll nur den Rauch von fern aufsteigen zu sehen
 Seines Lands, ja zu sterben begehret er! Wendet auch dir nicht
 Mildes Erbarmen das Herz, Olympier? Hat dir Odysseus
 Nicht bei der Danaer Schiffen mit heiligen Gaben gewillfahrt
 Dort im Troergebiet? Warum denn zürnest du so, Zeus?

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
 Wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odysseus,
 Der vor den Sterblichen raget an Geist, und vor Allen mit Opfern
 Stets den Unsterblichen nahte, die hoch den Himmel bewohnen?
 Poseidaon allein, der Umuferer, zürnet ihm rastlos,
 Um den Kyklopen entbrannt, dem er sein Auge geblendet,
 Ihm, Polyfemos dem Riesen, der stark wie ein Gott sich erhebet
 Vor den Kyklopen gesamt. Ihn gebar die Nymphe Thoosa,
 Tochter des waltenden Forkys im Reich der verbotenen Salzflut,
 Die im gewölbten Fels sich dem Poseidaon gesellet.
 Schaue, warum den Odysseus der Erberschütterer Poseidon
 Zwar nicht gänzlich vertilgt, doch irre treibt von der Heimat.
 Aber wohl an, wir wollen vereinigt all' uns berathen

Wegen der Wiederkehr; und Poseidon entsag' auch
Seinem Jorn: denn nichts vermag er doch wider uns Alle,
Gegen unsterblicher Götter Gewalt sich allein zu empören!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen gesamt, o Kronid', hochwaltender König,
Ist denn nun ein solches genehm den seligen Göttern,
Daß in die Heimat lehre der weisheitsvolle Odysseus;
Laßt uns Hermes sofort, den bestellenden Argoswürger,
Zu der oggischen Insel beschleunigen: daß er in Eile
Sage der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathschluß,
Wiederkehr sey bestimmt dem harrenden Dulder Odysseus.
Selber indeß theil' ich gen Ithaka, wo ich den Sohn ihm
Heftiger noch anreiz', und Muth einhauch' in die Seele:
Daß er zu Rath berufend die hauptumlochten Achäer,
Allen Freiern Verbot ankündige, welche beständig
Ziegen und Schaaf' ihm schlachten, und sein schwerwandelndes Hornvieh.
Ihn dann send' ich gen Sparta, und hin zur sandigen Pylus,
Ob er sich Kundschaft wo von der Heimkehr forsche des Waters,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen preise.

Jene sprach's; und unter die Füße sich band sie die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort sie tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde;
Nahm dann die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
Schwer und groß und gebiegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Waters.
Stürmendes Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos;
Stand nun in Ithaka's Reich, am hohen Thor des Odysseus,
Dort an der Schwelle des Hofes, und trug die eiserne Lanze,
Gleich an Gestalt dem Gaste, der Laier Könige Mentes.

Jetzt fand sie die Freier, die äppigen, die vor des Hauses
Doppelter Pfort' ihr Herz mit Steineschleiden erfreuten,
Hin auf Häute der Kinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.
Herold' eilten auch und rasch aufwartende Diener:
Einige mischten des Weins in mächtigen Krügen mit Wasser;
Andre, nachdem sie die Tische mit aufgelockerten Schwämmen
Säuberten, stellten sie vor, und zerlegeten Fülle des Fleisches.

Aber zuerst sah jene der edle Telemachos annah'n.
Denn er saß bei den Freiern, das Herz voll großer Betrübniß,
Denkend des Waters Bild, des Herrlichen: ob er doch endlich
Käme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreu'n in der Wohnung,
Selbst dann nähme die Ehr', und die eigene Habe beherrschte.
Also gesinnt in der Freier Versammlung, schaut' er die Göttin;
Straß' dann eilt' er zur Pforte, denn unanständig erschien es,
Daß ein Gast an der Thür' erst harrete: nahe gestellt nun,

Fast' er die rechte Hand, und empfing die eberne Lauge;
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Freude dir, Gast; sey herzlich willkommen uns. Aber nachdem du
Dich am Mahle gelabt, verkündige, was du begehrest.

Sprach's, und eilte voran; ihm folgte Pallas Athene.
Als sie hinein nun kamen zur hochgebühnerten Wohnung;
Stellt' er die Läng' hintragend empor an die ragende Säule,
Drinnen im Speerverschloß, dem getäfelten, wo auch die andern
Längen gedrängt aufstrebten des unerschrock'nen Odysseus.
Sie dann führt' er zum Thron, und setzte sie, breiten ein Polster,
Schön und künstlich gewirkt; und ein Schemel stütz' ihr die Füße.
Nächst ihr stellt' er sich selber den schöngebildeten Sessel,
Außer dem Schwarm der Freier; daß nicht dem Gaste verleidet
Würde das Mahl, umlärmt' ihn der troßigen Schwelger Getümmel;
Und er um Kund' ihn fragte des lang' abwesenden Waters.

Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Berleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Und sie umwandelte rasch der weineinschenkende Herold.

Ein auch gingen die Freier, die üppigen; und nach der Ordnung
Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Diesen auch sprengeten Wasser die Herold' über die Hände;
Brod dann reichten die Mägd', in geflochtenen Körben es häufend;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränk.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jezo dachten die Freier auf andere Reize der Seelen,
Reigentanz und Gesang; denn das sind Fierden des Mahles.
Siehe, der Herold reichte die stattliche Laute dem Sänger
Femios, der vor Allen an Kunst des Gesanges berühmte war,
Femios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt;
Dieser rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an.

Aber Telemachos sprach zur Herrscherin Pallas Athene,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:

Wirst du mir's auch verargen, o Gastfreund, was ich dir sage?
Die hier können sich dessen erfreu'n, des Gesanges und Klangs,
Leicht, da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt sie verprassen,
Jenes Manns, dem vielleicht das Gebein schon modert im Regen,
Liegend am Strand', auch vielleicht in der salzigen Woge gewälzt wird.
Sähen sie jenen einmal gen Ithaka wiedergekehret;

Mehr wohl möchten sie Alle noch leichtere Fäße sich wünschen,
 Als noch reichere Last an Gold und köstlicher Kleidung.
 Doch ihn raffte so hin sein böses Geschick; und hinfort nicht
 Labt uns Trost, ob auch einer der erdbewohnenden Menschen
 Meld' er komme dereinst; denn vertilgt ist jenem die Heimkehr!
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?
 Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
 Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
 Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Weste gewandelt.
 Auch erzähle mir dies als Lieblicher, daß ich es wisse.
 Bist du vielleicht noch Neuling in Ithaka, oder des Vaters
 Gastfreund schon? Denn viele der Fremdlinge grüßten von jeher
 Unser Haus, denn auch jener war sehr umgänglich mit Menschen.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Gern will Ich dir solches verkündigen ganz nach der Wahrheit.
 Nentes, Anchialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
 Preis' ich mich, und beherrsche die ruderliebende Tafos.
 Jezo kam ich im Schiff hieher mit meinen Genossen,
 Steurend auf dunkler Flut zu andersredenden Männern,
 Daß ich in Lemefa Erz eintausch' um blinkendes Eisen.
 Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gesilde,
 Dort in der rheithrischen Bucht, an des Neion waldigem Abhang.
 Gastliche Freunde zu seyn aus der Vorzeit unserer Väter
 Rühmen wir uns; wenn du etwa den Greis hingehend befragest,
 Ihn Laertes den Held: der niemals mehr in die Stadt kommt,
 Sagen sie, sondern allein auf dem Land' in Kummer sich abhärmt,
 Samt der dienenden Alten, die ihm zu essen und trinken
 Vorsetzt, wann er die Glieder sich abgemattet durch Arbeit,
 Schwach im Gesild' hinschleichend des weinbeschatteten Gartens.
 Ich nun kam, da sie sagten, es sey nun endlich dein Vater
 Wieder daheim: doch hemmen gewiß ihm Götter die Heimkehr.
 Denn nicht starb auf der Erde bereits der edle Odysseus;
 Sondern er weilt wo lebend annoch in den Räumen des Meeres,
 Auf umfluteter Insel, es halten ihn feindliche Männer,
 Grausame, welche mit Zwang den ungern Weilenden hemmen.
 Aber getrost nunmehr weissag' ich es, wie's in die Seele
 Mir die Unsterblichen legen, und wie's wahrscheinlich gescheh'n wird:
 Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelsäuge verstehend.
 Nicht mehr lange fürwahr vom lieben Lande der Väter
 Bleibet er, nein und hielten auch eiserne Band' ihn gefesselt;
 Heimkehr sinnet er aus, denn reich an Erfindungen ist er.
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Bist du, ein solcher, gewiß ein lieblicher Sohn des Odysseus?

Wundergleich an Haupt und lieblichen Augen erscheinst du
 Jenem; denn oft so pflogen wir einst mit einander Gemeinschaft,
 Eh' er zum trolsch'n Land' aufsteuerte, wo auch die andre
 Heldenschaar der Achaier in räumigen Schiffen hinauffuhr.
 Seitdem sah' ich nie den Odysseus mehr, noch er selbst mich.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gern will Ich's, o Gast, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Meine Mutter die sagt's, er sey mein Vater; doch selber
 Weiß ich's nicht: denn von selbst weiß Niemand, wer ihn gezeuget.
 Wär' ich doch viel lieber ein Sohn des beglückteren Mannes;
 Dem bei eigener Habe gemach annahm das Alter!
 Doch der dem traurigsten Loos' aufwuchs vor den Sterblichen allen,
 Ist, wie man sagt, mein Vater; dieweil du solches mich fragest.

Drauf antwortete Zeus blandigige Tochter Athene:
 Nicht doch schufen fürwahr das Geschlecht namlos für die Zukunft
 Himmlische; weil dich solchen erzeugete Penelopeia.
 Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Welch ein Schmaus und Gewähl? Was betreibst du? Etwa ein Gastmahl,
 Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag ist es ähnlich:
 So voll ungezügelter Vermessenheit scheinen mir jene
 Schwelgend den Saal zu durchtoben! Es eiferte wahrlich des Anblicks
 Jeder gestittete Mann, zu solcherlei Gräuel sich nahend!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gast, dieweil du doch dieses erkundigest, und mich befragest;
 Ehmals mochte dies Haus wohl angesehen'n und begütert
 Heißen, da jener Mann noch hier im Lande sich aufhielt.
 Doch nun haben es anders gewollt fluchsin nende Götter,
 Die in Dunkelheit jenen so tief einhüllten vor allen
 Sterblichen! Denn auch nicht den Gestorbenen trauert' ich also,
 Wär' er bei seinen Genossen vertilgt in dem Lande der Troer,
 Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.
 Denn ein Denkmal hätten gesamt ihm erhöht die Achaier,
 Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
 Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harppen geraubet,
 Weder geseh'n noch gehört, und ließ nur Schmerz und Betrübniß
 Mir zum Theil! Nicht jenen allein auch klag' und beweine' ich
 Jezzo, dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet.
 Denn so viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
 Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Iapynthos,
 Auch so viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft:
 All' umwerben die Mutter zugleich, und zehren das Gut aus.
 Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
 Kann sie, und nicht vollzieh'n. Doch ganz verwüsten die Schwelger
 Mir mein Haus; und sie werden mich selbst austilgen in Kurzem!

Drauf mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
 Wehe! wie sehr doch bedarfst du des fern abwesenden Vaters;
 Daß er die Händ' an die Freier, die schamlos trogenden, lege!
 Wenn er doch jetzt ankäm', und vorn in der Pforte des Saales
 Stände, mit Helm und Schild und zwei erzblinkenden Lanzen,
 So an Gestalt, wie jenen zuerst ich kennen gelernt,
 Als er in unserem Haus am gastlichen Becher sich freute,
 Heim aus Ephyre kehrend, von Ilos, Mermeros Sohn:
 (Denn auch dorthin steurt' im hurtigen Schiff Odysseus,
 Männermordenden Gast zu erkundigen, daß er mit solchem
 Sich die ehernen Pfeile vergiftete; jener indeß nicht
 Gab ihn, dieweil er scheute den Zorn der ewigen Götter;
 Aber ihm gab mein Vater davon, denn er liebet' ihn herzlich)
 Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
 Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
 Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter:
 Ob er zur Heimat lehr', und Rache vergelt' in der Wohnung,
 Oder auch nicht. Dir aber empfehl' ich wohl zu bedenken,
 Wie du den Schwarm der Freier hinwegdrängst aus dem Palaste.
 Jetzt wohl an, merk' auf, und achtsam sey mir des Wortes.
 Morgen, nachdem du berufen das edle Geschlecht der Achaier,
 Rede das Wort vor allen, und heiß' die zeugen die Götter.
 Jenen Freiern gebeut, zu dem Ihrigen sich zu zerstreuen;
 Doch der Mutter: begehrt ihr eigenes Herz die Vermählung,
 Kehre sie heim zum Palaste des weitvermögenden Vaters;
 Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
 Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
 Aber dich selbst ermah'n ich auf's Fleißigste, wenn du gehorchest.
 Rüst' ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, welches das beste,
 Gehe sodann, zu erkunden den lang' abwesenden Vater:
 Ob dir einer es sage der Sterblichen, oder du Offa
 Hörest, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
 Gehe zuerst gen Pylus, und frage den göttlichen Nestor;
 Dorthin dann gen Sparta zum bräunlichen Held Menelaos,
 Weil er der letzte gekommen der erzumschirmten Achaier.
 Hörst du vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater;
 Dann, wie bedrängt auch immer, erdulde es fürder ein Jahr noch.
 Hörst du jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
 Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
 Haus ihm ein Ehrenmahl, und opfere Todtenopfer,
 Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.
 Aber nachdem du solches hinausgeführt und vollendet;
 Dann erwäge hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
 Wie du den Schwarm der Freier umher in deinem Palaste

Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, zur Stadt her, und undesorgt seyd,
Daß euch ein Danaerhalt auslaure; denn es verhiess ja
Pelus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genacht der zwölfte der Morgen.

Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' igt führten sie her unermessliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jezo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst, und entflammeten Feuer.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelbset,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lafen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und neigten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jezo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften sie mächtige Stein' in dichtgeschlossener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal, rings saßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie Alle gesamt, und feierten stattlichen Festschmaus
Dort in Priamos Hause, des gottbeseigten Herrschers.
Also bestatteten jene den Leib des reissigen Hektor.

U d y s s e e.

Erster Gesang.

Inhalt: Rathschluß der Götter, daß Odysseus, welchen Poseidon verfolgt, von Kalypso's Insel Ogygia heimföhre. Athene, in Menelaos' Gestalt, den Telemachos besuchend, rath ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater sich zu erkundigen, und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Er reist das erstemal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

Melde den Mann mir, Muse, den Vielgewandten, der vielfach
Umgeirrt, als Troja, die heilige Stadt, er zerstöret;
Vieler Menschen Städte geseh'n, und Sitte gelernt hat,
Auch im Meere so viel herzkränkende Leiden erduldet,
Strebend für seine Seele zugleich und der Freunde Zurückkunft.
Nicht die Freunde jedoch errettet' er, eifrig bemüht zwar;
Denn sie bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben:
Thörichte, welche die Kinder dem leuchtenden Sohn Hyperions
Schlachteten; jener darauf nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
Hievon sag' auch uns ein Weniges, Tochter Kronions.

Schon die anderen Alle, so viel dem Verderben entrannten,
Waren daheim, den Schlachten entflohn und des Meeres Gewässern:
Ihn allein, der sich sehnte zur Heimat und zur Gemahlin,
Hielt die erhabene Nymphe, die herrliche Göttin Kalypso,
In der gewölbten Grott', ihn sich zum Gemahle begehrend.
Als nun das Jahr ankam in der rollenden Zeiten Vollendung,
Da ihm die Götter geordnet die Wiederkehr in die Heimat
Ithaka, jezo auch nicht war jener entflohn aus der Mühsal,
Selbst bei seinen Geliebten. Es jammerte alle die Götter;
Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor sein Vatergesild' er erreicht.

Fern war dieser nunmehr zu den Aethiopen gewandelt:
Aethiopen, die zweifach getheilt sind, äußerste Menschen,
Diese zum Untergange des Helios, jene zum Aufgang:
Dort der Festhelatombe der Stier' und Widder zu nahen.
Jezo saß er am Mahl, und freute sich. Aber die Andern
Waren in Zeus' Palast, des Olympiers, alle versammelt.
Dort begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater;
Denn er gedacht' im Geiste des tadellosen Agisthos,
Welchen Drestes erschlug, der gepriesene Sohn Agamemnons;
Dessen gedacht' er, und sprach in der ewigen Götter Versammlung:
Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!

Nur von uns sey Böses, vermeinen sie; aber sie selber
 Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick, sich das Elend.
 So wie jetzt Aegisthos, auch gegen Geschick, Agamemnons
 Eheweib sich vermählt', und jenen erschlug in der Heimkehr,
 Rundig des schweren Gerichts; weil wir schon lange gewarnt,
 Hermes hinab ihm sendend, den spähenden Argoswürger:
 Weder zu tödten ihn selbst, noch werdend das Weib zu versuchen;
 Denn von Orestes gerächt würd' einst der Atreid' Agamemnon,
 Wann er ein Jüngling blüht', und jetzt verlangte das Erbreich.
 Also sprach Hermes; doch nicht das Herz des Aegisthos
 Lenkte der heilsame Rath; nun büßet' er Alles auf Einmal.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Vater uns Allen gesamt, o Kronid', hochwaltender König,
 Wohl ist jener fürwahr der gebührenden Strafe gefallen.
 Daß doch jeder so falle, wer solcherlei Thuns sich erfreute!
 Aber mich kränkt in der Seele des weisheitsvollen Odysseus
 Jammergehick, der so lange den Seinigen ferne sich abhärmt,
 Auf der umfluteten Insel, in einsamer Mitte des Meeres.
 Raub ist die Insel von Wald, und der Götinnen eine bewohnt sie:
 Atlas Tochter, des schädlich Gefinneten, welcher des Meeres
 Tiefen gesamt durchschauet, und selbst die erhabenen Säulen
 Aufhebt, welche die Erd' und den wölbenden Himmel sondern.
 Dessen Tochter verweilt den ängstlich harrenden Dulder;
 Und beständig mit holden und sanft einnehmenden Worten
 Schmeichelt sie, daß er vergeße der Ithaka. Aber Odysseus,
 Sehnsuchtsvoll nur den Rauch von fern aufsteigen zu sehen
 Seines Lands, ja zu sterben begehret er! Wendet auch dir nicht
 Mildes Erbarmen das Herz, Olympier? Hat dir Odysseus
 Nicht bei der Danaer Schiffen mit heiligen Gaben gewillfahrt
 Dort im Troergebiet? Warum denn zürnest du so, Zeus?

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
 Wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odysseus,
 Der vor den Sterblichen raget an Geist, und vor Allen mit Opfern
 Stets den Unsterblichen nahte, die hoch den Himmel bewohnen?
 Poseidaon allein, der Umrufer, zürnet ihm rastlos,
 Um den Kyplophen entbrannt, dem er sein Auge geblendet,
 Ihm, Polyfemos dem Riesen, der stark wie ein Gott sich erhebet
 Vor den Kyplophen gesamt. Ihn gebar die Nymphe Thoosa,
 Tochter des waltenden Forkyas im Reich der verödeten Salzflut,
 Die im gewölbten Fels sich dem Poseidaon gesellet.
 Schaue, warum den Odysseus der Erderschütterer Poseidon
 Zwar nicht gänzlich vertilgt, doch irre treibt von der Heimat.
 Aber wohl an, wir wollen vereinigt all' uns berathen

Wegen der Wiederkehr; und Poseidon entsag' auch
Seinem Zorn: denn nichts vermag er doch wider uns Alle,
Gegen unsterblicher Götter Gewalt sich allein zu empören!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Water und Allen gesamt, o Kronid', hochwaltender König,
Ist denn nun ein solches genehm den seligen Göttern,
Daß in die Heimat lehre der weisheitsvolle Odysseus;
Laßt uns Hermes sofort, den bestellenden Argoswürger,
Zu der ogysgischen Insel beschleunigen: daß er in Eile
Sage der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathschluß,
Wiederkehr sey bestimmt dem harrenden Dulder Odysseus.
Selber indeß enteil' ich gen Ithaka, wo ich den Sohn ihm
Heftiger noch anreiz', und Muth einhauch' in die Seele:
Daß er zu Rath berufend die hauptumlochten Achaier,
Allen Freiern Verbot ankündige, welche beständig
Ziegen und Schaaf' ihm schlachten, und sein schwerwandelndes Hornvieh.
Ihn dann send' ich gen Sparta, und hin zur sandigen Pylos,
Ob er sich Kundschaft wo von der Heimkehr forsche des Waters,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen preise.

Jene sprach's; und unter die Füße sich band sie die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort sie tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde;
Nahm dann die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
Schwer und groß und gebiegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Waters.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos;
Stand nun in Ithaka's Reich, am hohen Thor des Odysseus,
Dort an der Schwelle des Hofes, und trug die eiserne Lanze,
Gleich an Gestalt dem Gaste, der Laster Könige Mentos.

Jetzt fand sie die Freier, die üppigen, die vor des Hauses
Doppelter Pfort' ihr Herz mit Steinschieben erfreuten,
Hin auf Häute der Rinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.
Herold' eilten auch und rasch aufwartende Diener:
Einige mischten des Weins in mächtigen Krügen mit Wasser;
Andre, nachdem sie die Tische mit aufgelockerten Schwämmen
Säuberten, stellten sie vor, und zerlegeten Fülle des Fleisches.

Aber zuerst sah jene der edle Telemachos annah'n.
Denn er sah bei den Freiern, das Herz voll großer Betrübniß,
Denkend des Waters Bild, des Herrlichen: ob er doch endlich
Käme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreu'n in der Wohnung,
Selbst dann nähme die Ehr', und die eigene Habe beherrschte.
Also gefinnt in der Freier Versammlung, schaut' er die Göttin;
Straks dann eilt' er zur Pforte, denn unanständig erschien es,
Daß ein Gast an der Thür' erst harrete: nahe gestellt nun,

Faßt' er die rechte Hand, und empfing die eherne Lanze;
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Freude dir, Gast; sey herzlich willkommen uns. Aber nachdem du
Dich am Mahle gelabt, verkündige, was du begehrest.

Sprach's, und eilte voran; ihm folgte Pallas Athene.

Als sie hinein nun kamen zur hochgebühnerten Wohnung;

Stellt' er die Lanz' hintragend empor an die ragende Säule,

Drinnen im Speerverschloß, dem getäfelten, wo auch die andern
Lanzen gedrängt aufstrebten des unerschrock'nen Odysseus.

Sie dann führt' er zum Thron, und setzte sie, breitend ein Polster,
Schön und künstlich gewirkt; und ein Schemel stütz' ihr die Füße.

Nächst ihr stellt' er sich selber den schöngebildeten Sessel,

Außer dem Schwarm der Freier; daß nicht dem Gaste verleidet

Würde das Mahl, umlärmt' ihn der trohigen Schwelger Getümmel;

Und er um Kund' ihn fragte des lang' abwesenden Waters.

Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne

Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen

Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.

Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,

Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.

Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsselfn

Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.

Und sie umwandelte rasch der weineinschenkende Herold.

Ein auch gingen die Freier, die äppigen; und nach der Ordnung

Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.

Diesen auch sprengeten Wasser die Herold' über die Hände;

Brod dann reichten die Mägd', in geflochtenen Korden es häufend;

Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke.

Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.

Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;

Jetzt dachten die Freier auf andere Reize der Seelen,

Reigentanz und Gesang; denn das sind Pierden des Mahles.

Siehe, der Herold reichte die stattliche Laute dem Sänger

Femios, der vor Allen an Kunst des Gesanges berühmt war,

Femios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt;

Dieser rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an.

Aber Telemachos sprach zur Herrscherin Pallas Athene,

Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:

Wirst du mir's auch verargen, o Gastsfreund, was ich dir sage?

Die hier können sich dessen erfreu'n, des Gesanges und Klanges,

Leicht, da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt sie verpraßen,

Jenes Manns, dem vielleicht das Gebein schon modert im Regen,

Liegend am Strand', auch vielleicht in der salzigen Woge gewälzt wird.

Sähen sie jenen einmal gen Ithaka wiedergekehret;

Mehr wohl möchten sie Alle noch leichtere Fäße sich wünschen,
 Als noch reichere Last an Gold und köstlicher Kleidung.
 Doch ihn raffte so hin sein böses Geschick; und hinfort nicht
 Labt uns Trost, ob auch einer der erdbewohnenden Menschen
 Meld', er komme dereinst; denn vertilgt ist jenem die Heimkehr!
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?
 Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
 Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
 Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Weste gewandelt.
 Auch erzähle mir dies als Neblicher, daß ich es wisse.
 Bist du vielleicht noch Neuling in Ithaka, oder des Vaters
 Gastfreund schon? Denn viele der Fremdlinge grüßten von jeher
 Unser Haus, denn auch jener war sehr umgänglich mit Menschen.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Nentes, Anchialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
 Preis' ich mich, und beherrsche die ruderliebende Tafos.
 Jecho kam ich im Schiff hieher mit meinen Genossen,
 Streuend auf dunkler Flut zu andersredenden Männern,
 Daß ich in Lemsa Erz eintausch' um blinkendes Eisen.
 Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde,
 Dort in der rheithrischen Bucht, an des Neion waldigem Abhang.
 Gastliche Freunde zu seyn aus der Vorzeit unserer Väter
 Rühmen wir uns; wenn du etwa den Greis hingehend befragest,
 Ihn Laertes den Held: der niemals mehr in die Stadt kommt,
 Sagen sie, sondern allein auf dem Land' in Kummer sich abhärmt,
 Samt der dienenden Alten, die ihm zu essen und trinken
 Vorsetzt, wann er die Glieder sich abgemattet durch Arbeit,
 Schwach im Gefild' hinschleichend des weinbeschatteten Gartens.
 Ich nun kam, da sie sagten, es sey nun endlich dein Vater
 Wieder daheim: doch hemmen gewiß ihm Götter die Heimkehr.
 Denn nicht starb auf der Erde bereits der edle Odysseus;
 Sondern er weilt wo lebend annoch in den Räumen des Meeres,
 Auf umfinteter Insel, es halten ihn feindliche Männer,
 Grausame, welche mit Zwang den ungern Weilenden hemmen.
 Aber getrost nunmehr weisag' ich es, wie's in die Seele
 Mir die Unsterblichen legen, und wie's wahrscheinlich gescheh'n wird:
 Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelstige verstehend.
 Nicht mehr lange fürwahr vom lieben Lande der Väter
 Bleibet er, nein und hielten auch eiserne Band' ihn gefesselt;
 Heimkehr sinnet er aus, denn reich an Erfindungen ist er.
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Bist du, ein solcher, gewiß ein leiblicher Sohn des Odysseus?

Wundergleich an Haupt und lieblichen Augen erscheinst du
Jenem; denn oft so pflogen wir einst mit einander Gemeinschaft,
Eh' er zum troischen Land' aufsteuerte, wo auch die andre
Heldenschaar der Achaier in räumigen Schiffen hinauffuhr.
Seitdem sah' ich nie den Odysseus mehr, noch er selbst mich.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern will Ich's, o Gast, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meine Mutter die sagt's, er sey mein Vater; doch selber
Weiß ich's nicht: denn von selbst weiß Niemand, wer ihn gezeuget.
Wär' ich doch viel lieber ein Sohn des beglückteren Mannes;
Dem bei eigener Habe gemach annahm das Alter!
Doch der dem traurigsten Loos' aufwuchs vor den Sterblichen allen,
Ist, wie man sagt, mein Vater; dieweil du solches mich fragest.

Drauf antwortete Zeus blaugigige Tochter Athene:
Nicht doch schufen fürwahr das Geschlecht namlos für die Zukunft
Himmelsche; weil dich solchen erzeugete Penelopeia.
Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit.
Welch ein Schmaus und Gewähl? Was betreibst du? Etwa ein Gastmahl,
Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag ist es ähnlich:
So voll ungezähmter Vermessenheit scheinen mir jene
Schwelgend den Saal zu durchtoben! Es eiferte wahrlich des Anblicks
Jeder gestittete Mann, zu solcherlei Gräueln sich nahend!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gast, dieweil du doch dieses erkundigst, und mich befragst;
Ehmals mochte dies Haus wohl angesehen und begütert
Heißen, da jener Mann noch hier im Lande sich aufhielt.
Doch nun haben es anders gewollt suchsinnende Götter,
Die in Dunkelheit jenen so tief einhüllten vor allen
Sterblichen! Denn auch nicht den Gestorbenen trauert' ich also,
Wär' er bei seinen Genossen vertilgt in dem Lande der Troer,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.
Denn ein Denkmal hätten gesamt ihm erhöht die Achaier,
Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harppen geraubet,
Weder geseh'n noch gehört, und ließ nur Schmerz und Betrübnis
Mir zum Theil! Nicht jenen allein auch klag' und beweint' ich
Jezo, dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet.
Denn so viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Zakynthos,
Auch so viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft:
Al' umwerben die Mutter zugleich, und zehren das Gut aus.
Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
Kann sie, und nicht vollzieh'n. Doch ganz verwüsten die Schwelger
Mir mein Haus; und sie werden mich selbst austilgen in Kurzem!

Drauf mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
 Wehe! wie sehr doch bedarfst du des fern abwesenden Waters;
 Daß er die Hand' an die Freier, die schamlos trogenden, lege!
 Wenn er doch jezt ankäm', und vorn in der Pforte des Saales
 Stände, mit Helm und Schild und zwo erzblinkenden Lanzen,
 So an Gestalt, wie jenen zuerst ich kennen gelernt,
 Als er in unserm Haus am gastlichen Becher sich freute,
 Heim aus Epyre kehrend, von Ilos, Mermeros Sohne:
 (Denn auch dorthin steurt' im hurtigen Schiff Odysseus,
 Männermordenden Saft zu erkundigen, daß er mit solchem
 Sich die ehernen Pfeile vergiftete; jener indes nicht
 Gab ihn, dieweil er scheute den Zorn der ewigen Götter;
 Aber ihm gab mein Vater davon, denn er liebet' ihn herzlich)
 Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
 Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
 Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter:
 Ob er zur Heimat lehr', und Rache vergelt' in der Wohnung,
 Oder auch nicht. Dir aber empfehl' ich wohl zu bedenken,
 Wie du den Schwarm der Freier hinwegdrängst aus dem Palaste.
 Jezt wohl an, merk' auf, und achtsam sey mir des Wortes.
 Morgen, nachdem du berufen das edle Geschlecht der Achaier,
 Rede das Wort vor allen, und heiß' dir zeugen die Götter.
 Jenen Freiern gebeut, zu dem Ibrigen sich zu zerstreuen;
 Doch der Mutter: begehrt ihr eigenes Herz die Vermählung,
 Kehre sie heim zum Palaste des weitvermögenden Waters;
 Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
 Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
 Aber dich selbst ermahn' ich auf's Fleißigste, wenn du gehorchest.
 Rüst' ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, welches das beste,
 Gehe sodann, zu erkunden den lang' abwesenden Vater:
 Ob dir einer es sage der Sterblichen, oder du Ossa
 Hörst, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
 Gehe zuerst gen Pplos, und frage den göttlichen Nestor;
 Dorthier dann gen Sparta zum bräunlichen Held Menelaos,
 Weil er der letzte gekommen der erzumschirmten Achaier.
 Hörst du vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater;
 Dann, wie bedrängt auch immer, erdul' es fürder ein Jahr noch.
 Hörst du jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
 Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
 Häuf ihm ein Ehrenmahl, und opfere Todtenopfer,
 Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.
 Aber nachdem du solches hinausgeführt und vollendet;
 Dann erwäge hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
 Wie du den Schwarm der Freier umher in deinem Palaste

Tödtest, ob etwa durch List, ob öffentlich! Nicht ja geziemt dir,
 Noch als Knabe zu thun; du bist dem Getändel entwachsen.
 Hörest du nicht, wie der Ruhm hoch preist den edlen Drestes
 Unter den Sterblichen rings, seitdem er den Mörder Megisthos
 Tödtete, der ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet?
 Lieber, auch Du, denn ich sehe dich groß und stattlich von Bildung,
 Halte dich wohl; daß einst auch Spätgeborne dich loben!
 Aber ich selbst will jezo zum hurtigen Schiffe hinabgeh'n,
 Und den Genossen, die schon unwillig vielleicht mich erwarten.
 Du nun Sorge für dich, und achtsam sey mir des Wortes.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Wahrlich, o Gast, du redest mit liebevoller Gesinnung,
 Gleich wie ein Vater zum Sohn, und niemals werd' ich's vergessen.
 Aber verweill' annoch, wie sehr auch die Reise dich dränget;
 Daß, wenn gebadet zuvor du den Lebensgeist dir erfrischt hast,
 Auch ein Geschenk zu dem Schiffe du mitnimmst fröhliches Herzens,
 Köstlich an Werth und schön, ein Kleinod, das dir ein Denkmal
 Sey von mir; wie es liebend ein Gastfreund schenket dem Gastfreund.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:
 Nicht mehr halte mich auf, mich drängt die Begierde des Weges.
 Doch das Geschenk, das etwa dein liebes Herz mir bestimmt,
 Wann ich zurück vorkomme, dann gib mir's, heim es zu tragen,
 Erst ein schönes empfahend, das werth dir sey der Vergeltung.

Also sprach, und enteilte die Herrscherin Pallas Athene;
 Schnell den Kamin durchflog wie ein Vogel sie. Aber in's Herz ihm
 Legte sie Kraft und Muth, und macht' ihn gedenken des Waters,
 Heftiger noch, denn zuvor. Er, inniglich solches erkennend,
 Staunete tief in der Seel'; ihm ahnete, daß es ein Gott sey.
 Schnell nun trat zu den Freiern der Held, gottähnliches Sinnes.

Ihnen sang der Sänger, der weitgepries'ne; doch schweigend
 Saßen sie all', und horchten; er sang die traurige Heimfahrt,
 Die den Achäern von Troja verhängete Pallas Athene.

Oben im Söller vernahm den himmlischen Laut des Gesanges
 Jetzt Ilarios Tochter, die sinnige Penelopeia.

Eilend stieg sie herab die erhabenen Stufen der Wohnung;
 Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfrau'n.
 Als sie nunmehr die Freier erreicht, die edle der Weiber;
 Stand sie dort an der Pforte des wohlgeübneten Saales,
 Hingesenkt vor die Wangen des Haupt's hellschimmernde Schleier;
 Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfrau'n.
 Weinend anjezt begann sie, und sprach zum göttlichen Sänger:

Femios, sonst ja genug des Herzeinnehmenden weißt du,
 Thaten der Männer und Götter, so viel im Gesange berühmt sind.
 Eine davon sing' ihnen, gesetzt in der Mitte, und schweigend

Trink' ein Jeder den Wein. Doch diesen Gesang des Jammers,
 Laß ihn ruh'n, der beständig im innersten Busen das Herz mir
 Quälet; denn mich vor Allen umsing unermessliches Elend!
 Solch ein Haupt vermiß' ich mit Gram, und gedenke beständig
 Jenes Manns, des Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Meine Mutter, was tadelst du doch, daß der liebliche Sänger
 Uns erfreut, wie das Herz ihm entflammt wird? Nicht ja die Sänger
 Dürfen wir, sondern allein Zeus schuldigen, welcher es eingibt
 Allen erfindsamen Menschen, und so, wie er will, sie begeistert.
 Nicht sey's diesem verargt, wenn der Danaer Leiden er singet;
 Jenen Gesang ja ehret das lauteste Lob der Menschen,
 Welcher den Hörenden rings der neueste immer ertönt.
 Dir auch stärke vielmehr sich Herz und Muth, ihn zu hören.
 Nicht ja Odysseus einzig verlor den Tag der Zurückkunft
 Fern in Troja; es sanken zugleich viel andere Männer.
 Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
 Spindel und Webstuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
 Fleißig am Werke zu seyn. Für das Wort liegt Männern die Sorg' ob,
 Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Macht in der Wohnung!

Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
 Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes,
 Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfrau'n;
 Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
 Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung;
 Jeder wünsch' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.
 Doch der verständige Jüngling Telemachos rief zur Versammlung:

Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Trozes,
 Jeso halten wir Mahl, und freuen uns; aber Geschrei nicht
 Walte! Denn das ist Wonne, mit anzuhören den Sänger,
 Wenn ein solcher, wie der, Wohl laut den Unsterblichen nachahmt.
 Morgen laßt zu den Eizen derathsversammlung uns wandeln.
 Alle, damit ich das Wort gerad' und frank euch verkünde,
 Weg aus dem Hause zu geh'n. Besorgt nun andere Mahler,
 Eigene Hab' aufzehrend, und laßt die Bewirthungen umgeh'n.
 Aber wofern euch dieses behaglicher scheint und erwünschter,
 So des einzelnen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen;
 Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anseh'n;
 Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
 Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!

Also sprach er; und jene, gesamt auf die Lipen sich beißend,
 Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
 Aber Eupelthes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:

Es fürwahr, dich lehrten, Telemachos, selber die Götter,
Hoch zu führen das Wort, und entschlossenes Muthes zu reden!
Daß nur nicht dir Kronion die Herrschaft unseres Eilands
Anvertraue, die zwar durch Geburt dein väterlich Erb' ist!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wirst du mir's auch verargen, Antinoos, was ich dir sage?
Gern wohl möcht' ich dieses, wenn Zeus es schenkte, mir nehmen.
Achtest du dieses vielleicht das schlechteste unter den Menschen?
Gar nicht schlecht ist wahrlich dem Herrschenden: bald ja erfüllt wird
Ihm von Schätzen das Haus, und ehrenhafter er selber.
Aber zur Herrschaft sind der achaischen Fürsten noch andre
Viel im umfluteten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise:
Deren empfang' es einer, wenn starb der edle Odysseus.
Hier nur Gebieter zu seyn, verlang' ich, unseres Hauses,
Und des Gefind's, das im Streit mir gewann der edle Odysseus.

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidern:
Dies, o Telemachos, ruht ja im Schooß der seligen Götter,
Wer das umflutete Reich von Ithaka künftig beherrscht.
Doch Dir bleibe das Gut, und im eigenen Hause die Herrschaft.
Nie doch komme der Mann, der dir dem Gezwungenen trotzvoll
Irgend ein Gut abreiße, da Ithaka's Reich noch bewohnt ist!
Aber ich wünsche dich, Bester, um deinen Gast zu befragen.
Sage, woher der Mann? und welcherlei Landes Bewohner
Preislet er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergesilde?
Bringt er dir Kunde vielleicht vom wiederkehrenden Vater;
Oder kommt er für sich, ein eignes Geschäft zu bestellen?
Wie doch so rasch auffahrend enteilet' er, ohne zu warten,
Bis man ihn kennt? Unedel ja nicht schlen jener von Anseh'n.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ach dem Vater verschwand, Eurymachos, völlig die Heimkehr!
Drum nicht trau' ich hinfort, ob Verkündigung irgend woher kommt,
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen mir, wenn ja die Mutter
Einen der Schicksaldeuter in's Haus beruset und ausforscht.
Dieser, ein tafsicher Mann, ist schon vom Vater mein Gastfreund.
Mentes, Achialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preislet er sich, und beherrscht die ruderliebende Tafos.

Also redet' er zwar; doch im Geist erkannt' er die Göttin.
Jene, zum Reihntanz' wieder gewandt und Freudengesänge,
Schwärmten in Lust, und harrten, bis spät ankäme der Abend.
Als den Belustigten jetzt der finstere Abend herankam;
Singen sie auszuruh'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.

Doch Telemachos selbst, wo im prangenden Hofe die Kammer
Hoch erbauet ihm war, in weitungschauender Gegend,
Dorthin ging er zur Ruhe, das Herz voll reger Gedanken.

Ihn mit brennenden Fackeln begleitete, treu und sorgsam,
Eurycleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenors:
Welche vordem Laertes erkaufte mit eigener Habschaft,
Als jungfräulich sie blüht', um zwanzig Rinder sie nehmend;
Stets auch ehrt' er im Hause sie gleich der züchtigen Gattin,
Doch nie rührt' er ihr Lager, aus Scheu vor dem Zorne des Weibes:
Diese mit brennenden Fackeln begleitet' ihn; immer zumeist auch
Pflegte sie sein vor den Mägden, und nährt' ihn, als er ein Kind war.
Auf nun schloß er die Pforte der schöngezimmernten Kammer,
Setzte sich dort auf's Lager, und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.
Sie dann fügt' und schmiegte den Rock in Falten, und hängt' ihn
Auf an den Pflock, zur Seite des schöngebildeten Bettes;
Ging dann hervor aus der Kammer, und fest mit silbernem Ring' an
Zog sie die Pfort', und schob den Kiegel davor mit den Riemen.
Dort die Nacht durchruhend, umhüllt von der Flocke des Schafes,
Ueberdacht' er im Geiste den Weg, den Athene geboten.

Zweiter Gesang.

Inhalt: Am Morgen beruft Telemachos das Volk, und verlangt, daß die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Ein Vogelzeichen von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen; Mentor rügt den Kalshun des Volks; aber ein Freier treibt spottend die Versammlung. Athene in Mentor's Gestalt verspricht dem Einsamen Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia gibt Reisefloß. Athene erhält von Noöman ein Schiff, und bemannt es. Am Abend wird die Reisefloß eingebracht; und Telemachos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der geliebte Sohn des Odysseus,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit.
Und er gebot Herolden von hellauströnder Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend rufen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war;
Wandelt' er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze;
Nicht er allein; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstralt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden all' anstaunten.
Ihm nun wichen die Greis', und er saß auf dem Stuhle des Vaters.

Iezo begann der Held Aegyptios vor der Versammlung,
Der von Alter gebückt schon war, und reich an Erfahrung.
Denn sein theurer Sohn war samt dem edlen Odysseus
Zur gaultummelnden Troja gesteu'rt in geräumigen Schiffen,
Antifos, kundig des Speers; ihn schlug der arge Kyploß dann
In der gehöhleten Kluft, um den letzten Schmauß zu bereiten.
Noch drei andere hatt' er: Eurynomos war in der Freier
Wüstem Schwarm, zween schafften annoch die Geschäfte des Vaters.
Dennoch vergaß nie jenen der Greis, wehklagend und jammernd.
Dieser begann mit Thränen, und redete vor der Versammlung:

Hört anjezt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Niemals ward ja Versammlung bei uns gehalten, noch Sitzung,
Seit Odysseus der Held ausfuhr in geräumigen Schiffen.

Wer denn versammelte jetzt? wen treibt ein solches Bedürfnis,
Sey er ein jüngerer Mann, und sey er auch höheres Alters?
Hört' er Botschaft etwa von Kriegsmacht, welche herannahet,
Daß er sie uns ansage, nachdem er zuerst sie erkundigt?
Oder weiß er ein And'res zum Wohl des Landes zu rathen?
Bieder scheint mir der Mann, ein Gesegneter! Lasse doch solchem
Zeus das Gute gedeih'n, was auch im Herzen er denkt!

Sprach's; und Odysseus Sohn war froh des glücklichen Wortes;
Und nicht saß er noch lang'; er trat, mit Begierde zu reden,
Schnell in die Mitte des Volks; und den Scepter reichte Peisenor
Ihm in die Hand, der kluge, bedachtsam rathende Hektor.
Drauf zum Greise zuerst das Wort hinwendend, begann er:

Ebler Greis, nicht fern ist der Mann; bald kennst du ihn selber,
Mich, der das Volk herrief: denn zumeist mich dränget der Kummer.
Keine Botschaft hört' ich von Kriegsmacht, welche herannahet,
Daß ich sie euch ansage, nachdem ich zuerst sie erkundigt!
Auch nichts anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu rathen.
Eigene Noth nur red' ich, die arg in das Haus mir hineindrang,
Zwiefach. Erst ja verlor ich den trefflichen Vater, der vormal's
Euch hier alle beherrscht', und freundlich war, wie ein Vater.
Aber anseht weit mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
Lief in Verderben gestürzt, und all mein Vermögen zertrümmert.
Meine Mutter umdrängen mit unwillkommener Bewerbung
Schaarweis Söhne der Männer, die hier die Edelsten herrschen.
Jene sträuben sich nun, zu Ikaros Hause zu wandeln,
Daß er selbst, der Vater, mit bräutlichem Schatz die Tochter
Gäbe, welchem er wolt', und wer ihm gefälliger läme.
Nein zu unserm Haus' an jeglichem Tage sich wendend,
Kinder zum Mahl hinopfernd, und Schaf' und gemästete Fiegen,
Halten sie üppigen Schmaus, und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos; und so viel wird leer: denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren!
Wir ja sind nicht mächtig der Abwehr; ach und hinfort auch
Werden wir jämmerlich seyn, und niemals Tapferkeit üben!
Zwar ich wehrete gern, wenn mir das Vermögen nur wäre.
Ganz unerträgliche Thaten gescheh'n, ganz wider die Ordnung
Wird ein Haus mir zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht;
Habt auch vor Anderen Scham, vor rings angrenzenden Wülfen,
Die ringsher uns wohnen; und hebt vor der Rache der Götter,
Daß sie es nicht umkehren, erzürnt um die Thaten des Frevels.
Freund', ich siehe bei Zeus, dem Olympier, und bei der Themis,
Welche die Menschen zum Rath in Versammlung setzet und trennet:
Haltet euch doch, und laßt mich allein in bekümmelter Trauer
Schmachten! Wofern nicht etwa mein trefflicher Vater Odysseus

Einst vorsätzlich beleidigt die hellumschienten Achäer,
 Daß ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt,
 Jene dort anreizend! Für mich zuträglicher wär' es,
 So ihr selber verschlängt mein liegendes Gut, und was weidet!
 Hättet Ihr es verzehrt, dann hofft' ich vielleicht noch Erstattung.
 Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern mit Anseh'n,
 Unsere Hab' einfordernd, bis ihr uns Alles vergütet!
 Doch nun ladet ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele!

Also sprach er im Jorn, und warf zur Erde den Scepter,
 Mit hinsinkender Thrän'; und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
 Alle da Andern saßen verstummt nun: keiner auch wagte,
 Gegen Telemachos Red' ein heftiges Wort zu erwidern.
 Nur Antinoos drauf antwortete, solches erwidern:

Jüngling von troßiger Red', Unbändiger! welcherlei Schmähung
 Sprachst du wider uns aus? Du entstelltest gerne zum Abscheu!
 Doch nicht haben die Freier im Volk dir dieses verschuldet;
 Sondern die eigene Mutter, geübt in den Ränken des Truges!
 Denn schon sind drei Jahre dahin, und bald auch das vierte,
 Seit sie mit nichtigem Wahne das Herz der Achäer verspottet.
 Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
 Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren hat sie anders.
 Diesen Betrug mit andern erspähte sie schlaues Geistes.
 Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
 Fein und übermäßig; und sprach vor unsrer Versammlung:
 Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
 Wartet den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
 Fertig gewirkt, (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe,)
 Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
 Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
 Daß nicht irgend im Volk der Achä'rinnen eine mich table,
 Läß' uneingekleidet der Mann von so großer Besizung.
 Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
 Jesho saß sie des Tages, und wirkt' ihr großes Gewebe;
 Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
 So drei Jahr' entging sie durch List, und betrog die Achäer.
 Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
 Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollende,
 Jesho erzählt' es eine der Dienenden, welche wahrnahm,
 Und wir fanden sie selbst ihr schönes Geweb' aufstrennend.
 So vollendete sie, zwar ungern, aber genöthigt.
 Dir nun geben die Freier zur Antwort, daß du es wissest,
 Selbst im eigenen Herzen, und wiss' ein jeder Achäer.
 Sende die Mutter hinweg, und gebeut ihr, sich zu vermählen
 Ihm, wen etwa der Vater verlangt, und selber sie auskor.

Aber wofern noch lange sie höhnt die edlen Achaier,
 Jenes im Geist ausfinnend, was reichlich ihr gab Athenäa:
 Wohl sich auf Kunstarbeit zu versteh'n, und kluge Erfindung,
 Auch auf List, wie sie keine gekannt von den Frau'n auch der Vorwelt,
 Allen, die einst da gelebt schönlockige Töchter Achaia's,
 Tyro, oder Alkmen', und die schöngekränzte Mykene;
 Wovon keine so viel Anschlag' als Penelopeia
 Ausfann: doch soll dieses zum Heil ihr nimmer erdacht seyn!
 Denn so lange verzehren dir Gut und Habe die Freier,
 Als sie bei jenem Sinne beharrt, den die Himmlischen jezo
 Ihr in die Seele gelegt! An Ruhm zwar schafft sie sich selber
 Viel umher, dir aber Verlust sehr großes Vermögen!
 Traun nicht weichen wir eher zum Unrigen, oder wo anders,
 Ehe sie, welchem sie will, sich vermählt hat, aus den Achaiern!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Nimmer, Antinoos, kann ich mit Zwang aus dem Hause verstoßen,
 Die mich gebär und erzog; mein Vater nun in der Fremde,
 Leb' er, oder sey todt. Schwer würde mir auch die Erstattung •
 An den Flarios seyn, wenn ich selbst wegschickte die Mutter.
 Böses ja würd' ihr Vater mir thun, und And'res der Dämon
 Senden, nachdem zu den grausen Erinnyen siehete die Mutter,
 Scheidend aus unserem Haus'; und verunglimpft wär' ich bei allen
 Sterblichen! Nein, nie werd' ich ein solches Wort ihr gebieten!
 Jezo wofern ihr selber Gefühl noch habet von Unrecht,
 Geht mir hinweg aus dem Haus', und besorgt auch andere Mähler,
 Eigene Hab' aufzehrend, und laßt die Bewirthungen umgeh'n.
 Aber wofern euch dieses behaglicher scheint und erwünschter,
 So des einzelnen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen;
 Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anseh'n,
 Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
 Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!"

Als Telemachos sprach, da sandt' ihm der Ordner der Welt Zeus
 Hoch herab zween Adler vom Felsenhaupt des Gebirges.
 Anfangs schwebeten beid' einher vom Hauche des Windes,
 Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
 Doch wie zur Mitte sie kamen der stimmvollen Versammlung,
 Flogen sie kreisend herum mit häufigem Schwunge der Flügel,
 Schauten auf Aller Scheitel herab, und drohten Verderben;
 Und sich selbst mit den Klauen zerkrakten sie Wangen und Hälse,
 Rechts dann stürmten sie durch Ithaka's Häuser und Stadt hin.
 Alle sie staunten empor bei dem Anblick solcher Gervögel,
 Und umdachten im Geist, was doch zur Vollenbung bestimmt sey.
 Jezo begann vor ihnen der graue Feld Halitherses,
 Mastors Sohn, der die Schaar Mitlebender alle besiegte,

Vogelflug zu erkennen, und Schicksalsworte zu reden;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Höret anjezt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Doch den Freiern zumeist ankündigend, red' ich ein solches.
Ihnen ja wälzt ein großes Verderben sich! Wahrlich Odysseus
Weilt nicht länger entfernt von den Seinigen; sondern er ist wo
Nahe schon, und bereitet den Tod und das Schicksal den Männern
Allen dort; auch vielen der Anderen drohet das Unheil,
Die wir die Höh'n umwohnen von Ithaka. Laßt denn zuvor uns
Sinnen auf Rath, wie jene wir mäßigen oder sie selber
Mäßigen sich! denn sie müssen es gleich zur eigenen Wohlfahrt!
Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein wohlkundig!
Denn ich mein', ihm werde nunmehr vollendet das Alles,
Was ich zuvor ihm gesagt, da gen Ilios einst die Argeier
Führen, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:
Erst nach unendlichem Jammer, entblößt von allen Gefährten,
Allen den Seinigen fremd, würd' einst im zwanzigsten Jahre
Jener zur Heimat lehren. Das wird nun Alles vollendet!

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernnd:
Hurtig zu Haus', o Greis, und verkündige deinen Erzeugten
Dort ihr Geschick, daß nicht ein Uebel sie treff' in der Zukunft!
Dieses versteh' ich selbst weit richtiger auszulegen!
Viel sind zwar der Vögel umher in den Stralen der Sonne
Schwebend, jedoch nicht alle bedeutende. Aber Odysseus
Starb in der Fern'! O wärest auch du in's Verderben mit jenem
Hingestürzt! Nicht schwägstest du dann so vieles von Zukunft;
Nicht den Telemachos auch, den zürnenden, reiztest du also,
Harrend, ob deinem Haß ein Geschenk darbieten er wolle.
Aber ich sage dir jezt, und das wird wahrlich vollendet.
Wo du den jüngeren Mann, mit deiner alten Erfahrung,
Durch aufregende Worte zum UngeStüme verleitest;
Selbst dann wird er zuerst noch mehr sich häufen der Drangsal,
Und nicht schafft sein Thun ihm das mindeste, wegen der Meng' hier.
Aber, o Greis, Du sollst es mit Buß' uns entgelten, die schmerzlich
Wohl in der Seele du fühlst; und schwer wird drücken die Nachreu'.
Doch dem Telemachos will vor den Anderen rathen ich selber.
Heiß' er die Mutter sofort heimzieh'n in Ikaros Wohnung;
Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Nie doch, mein' ich, ruhen zuvor die edlen Achaier,
Werbend das Haus zu drängen; denn niemand fürchten wir wahrlich!
Selbst den Telemachos nicht, und sey er noch so gesprächig!
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen uns, welche du, Alter,
Sonder Erfolg hinredest! Verhaßt nur wirst du uns mehr noch!

Schwelgender Schmaus soll ferner das Gut wegraffen, und niemals Ordnung besteh'n, weil jene die Hochzeit noch den Achäern aufschiebt! Ferner auch wollen von Tag zu Tag wir erwartend dort um den Preis wettringen, und nie zu anderen Weibern hingeh'n, die zu erwerben vergönnt ist jeglichem Freier!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hör', Eurymachos du, und all' ihr glänzenden Freier;
Hierum werd' ich vor euch nicht steh'n mehr, oder nur reden;
Denn das wissen die Götter ja schon und alle Achäer.
Aber ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Welche mir hin und wieder den Weg in Eile vollenden.
Denn ich wünsche gen Sparta zu geh'n, und zur sandigen Pyllos,
Daß ich die Heimkehr forsche des lang' abwesenden Vaters:
Ob mir einer es sage der Sterblichen, oder ich Ossa
Höre, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Hör' ich vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater;
Dann, wie bedrängt auch immer, erdulde ich's ferner ein Jahr noch.
Hör' ich jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
Hau' ich ein Ehrenmahl, und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich
Mentor, ein Freund und Genos des tadellosen Odysseus,
Dem er, scheidend in Schiffen, vertraut den sämtlichen Haushalt,
Daß er dem Greise gehorcht', und im Wohlstand' Alles erhielt.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Hört an jetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Nimmer hinfort sey gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bescepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
Sondern er sey stets heftig gesinnt, und frevele grausam!
Also gedenkt nicht Einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht', und freundlich war, wie ein Vater!
Doch nicht gegen die Freier, die trohigen, eiser' ich jezo,
Daß so gewaltsame Thaten sie thun, arglistiges Geistes;
Denn ja selbst darbietend ihr Haupt, verprassen gewaltsam
Sie des Odysseus Haus, in dem Wahn, nie lehr' er zur Heimat.
Nur dem anderen Volke verarg' ich es, daß ihr gesamt nun
Stumm dastht, und auch nimmer mit einigem Worte versucht,
Dort die wenigen Freier zu bändigen, selber so viele!

Aber Euenors Sohn Leiokritos sagte dagegen:

Mentor, du Schadenfreund, Unsinniger, welcherlei Rede,
Daß du uns zu bezähmen sie anmahnst? Schwer ist es wahrlich,
Männer, und mehrere noch, am Freudenmahl zu bekämpfen!
Denn wenn Odysseus auch, der Ithaker, selber daherkam',

Und am Schmaus' in seinem Palast die erhabenen Freier
 Aus dem Gemach zu verstoßen beschloß in muthiger Seele;
 Nicht wohl möchte die Gartin, wie sehr sie schmachtet, der Ankunft
 Froh seyn; gleich auf der Stelle vertilgt' ihn das Schreckenverhängniß,
 Wenn er mit Mehreren kämpfte! Du hast nicht schicklich geredet!
 Aber wohlan, ihr Männer, zerstreut zum Geschäft euch ein Jeder,
 Dem wird Mentor die Reise beschleunigen, und Halitherses,
 Welche von Anfang her ihm Befreundete waren des Waters.
 Aber ich denk', er sitzt noch lang' hier, allerlei Botschaft
 Spähend in Ithaka selbst, und den Weg vollendet er niemals.

Also sprach er, und trennte sofort die rege Versammlung.
 Alle zerstreuten sich, zur eigenen Wohnung ein Jeder;
 Doch die Freier gingen in's Haus des edlen Odysseus.

Aber Telemachos ging abwärts an des Meeres Gestad' hin,
 Busch in der graulichen Woge die Hand', und rief zur Athene:
 Höre mich, Gott, der du gestern erschienst in unserer Wohnung,
 Und mir befehlt, im Schiff auf die dunkelwogende Meerflut,
 Daß ich die Heimkehr forschte des lang' abwesenden Waters,
 Auszugeh'n: das Alles verzögern nun die Achater,
 Doch die Freier zumeist, voll übermüthiger Bosheit!

Also flehet' er laut, da naht' ihm Pallas Athene,
 Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme;
 Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Künftig, Telemachos, wirst du nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos!
 Wenn dir gewiß anerbte der edle Muth von dem Vater,
 Gleich wie jener vordem, so That als Wort zu vollenden;
 Dann wird nimmer umsonst dein Weg seyn, oder veretelt.
 Aber wofern nicht jener dich zeugt' und Penelopeia;
 Niemals heg' ich Vertrau'n, daß du ausführst, was du gedenkest.
 Wenige Kinder fürwahr sind gleich dem Vater an Tugend,
 Mehrere schlechter geartet, und nur sehr wenige besser.
 Wirst du aber hinfort nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos,
 Und dich verließ nicht völlig der Geist des klugen Odysseus;
 Dann ist Hoffnung annoch, daß dieses Geschäft du hinausführst.
 Drum laß jezo die Freier, und all ihr Sinnen und Trachten;
 Ha der Thoren! die nichts von Gerechtigkeit kennen, noch Weisheit;
 Ja nicht ahnen sie etwa den Tod und das schwarze Verhängniß,
 Das schon naht, daß sie All' an Einem Tage vertilgt seyn'n.
 Nicht soll länger die Fahrt dir zurücksteh'n, die du verlangst.
 Denn so sehr dir befreundet bin Ich vom Vater Odysseus,
 Daß ich ein hurtiges Schiff dir rüst', und dich selber begleite.
 Kehre denn Du nach Hause zurück in der Freier Gesellschaft;
 Schaffe sodann Wegkost, und verwahre sie all' in Gefäße:
 Wein in gehentelte Krüg', und Mehl, das Mark der Männer,

In dichtnährige Schläuch'. Ich selbst will unter dem Volf dir
Schnell Freiwillige sammeln zu Ruderern. Sind doch der Schiffe
Viel' umher an der Küste von Ithaka, neue bei alten;
Hievon will ich dir eins nun ausseh'n, welches das beste;
Schnell dann rüsten wir solches, und geh'n in die Räume des Meeres.

Also sprach Athenäa, die Tochter Zeus; und hinfort nicht
Säumte Telemachos dort, da der Göttin Stimm' er vernommen.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß.
Jezo fand er die Freier, die üppigen, dort in der Wohnung,
Ziegen die Haut abstreifend, und Schweine sich fengend im Vorhof.
Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Jüngling von troziger Red', Unbändiger! laß doch in Zukunft
Nie was Böses dein Herz, nicht That noch Wort, dir bestümmern;
Rein, mit geschmaust und getrunken in Fröhlichkeit, so wie gewöhnlich!
Dies nun werden dir Alles genau vollzieh'n die Akater,
Schiff und erles'ne Genossen der Fahrt, daß du eilig gelangest
Hin zur göttlichen Pplos, den herrlichen Vater erkundend.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit euch ausschweifenden Männern
Schweigend am Mahl da sitzen, und stumm im Laumel der Freude.
Nicht genug, daß so lange bisher ihr Vieles und Gutes
Meiner hab', o Freier, verwüetetet, als ich ein Kind war?
Jezo, da groß ich bin, und Anderer Rede vernehmend
Forschen kann, und höher der Muth im Herzen mir steigt,
Tracht' ich hinfort, wie ich euch die schrecklichen Keren errege,
Ob gen Pplos ich geh', ob bleib' in unserm Eiland.
Geh'n will Ich, nichts soll den beschlossenen Weg mir vereiteln,
Dingend die Fahrt; denn weder ein Schiff, noch Ruderer, hab' ich
Selbst in Gewalt: so mocht' es ja euch zuträglicher scheinen.

Sprach's, und zurück die Hand aus der Hand des Antinoos zog er,
Leicht. Doch die Freier im Saale bereiteten emsig das Gastmahl.
Sie nun spotteten sein, und redeten kränkende Worte.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Traun, Telemachos sinnt auf unseren Mord sehr ernsthaft!
Bald aus Pplos daher, der sandigen, führet er Helfer,
Ober sogar aus Sparta; er treibt's mit gewaltigem Eifer!
Selbst nach Epyre will er vielleicht, dem fruchtbaren Lande,
Hingeh'n, daß er von dannen entseelende Gäfte sich hole;
Hiermit falscht er den Krug, und wir sind Alle verloren!

Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schiffahrt
Fern von den Seinigen büßt, ein Verstürmeter, gleich wie Odysseus?
Mehr noch mocht' er sodann uns hier anhäufen die Arbeit.

Ei fürwahr, dich lehrten, Telemachos, selber die Götter,
Hoch zu führen das Wort, und entschlossenes Muthes zu reden!
Daß nur nicht dir Kronion die Herrschaft unseres Eilands
Anvertraue, die zwar durch Geburt dein väterlich Erb' ist!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wirßt du mir's auch verargen, Antinoos, was ich dir sage?
Gern wohl möcht' ich dieses, wenn Zeus es schenkte, mir nehmen.
Achtest du dieses vielleicht das schlechteste unter den Menschen?
Gar nicht schlecht ist wahrlich dem Herrschenden: bald ja erfüllt wird
Ihm von Schätzen das Haus, und ehrenhafter er selber.
Aber zur Herrschaft sind der achaischen Fürsten noch andre
Viel im umfluteten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise:
Deren empfang' es einer, wenn starb der edle Odysseus.
Hier nur Gebieter zu seyn, verlang' ich, unseres Hauses,
Und des Gefinns, das im Streit mir gewann der edle Odysseus.

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidern:
Dies, o Telemachos, ruht ja im Schooß der seligen Götter,
Wer das umflutete Reich von Ithaka künftig beherrscht.
Doch Dir bleibe das Gut, und im eigenen Hause die Herrschaft.
Nie doch komme der Mann, der dir dem Gezwungenen trohvoll
Irgend ein Gut abreiße, da Ithaka's Reich noch bewohnt ist!
Aber ich wünsch' dich, Bester, um deinen Gast zu befragen.
Sage, woher der Mann? und welcherlei Landes Bewohner
Preis't er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergesilde?
Bringt er dir Kunde vielleicht vom wiederkehrenden Vater;
Oder kommt er für sich, ein eignes Geschäft zu bestellen?
Wie doch so rasch auffahrend enteilet' er, ohne zu warten,
Bis man ihn kennt? Unedel ja nicht schien jener von Anseh'n.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ach dem Vater verschwand, Eurymachos, völlig die Heimkehr!
Drum nicht trau' ich hinfort, ob Verkündigung irgend woher kommt,
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen mir, wenn ja die Mutter
Einen der Schicksaldeuter in's Haus beruft und ausforscht.
Dieser, ein tasischer Mann, ist schon vom Vater mein Gastfreund.
Mentes, Achialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preis't er sich, und beherrscht die ruderliebende Tafos.

Also redet' er zwar; doch im Geist erkannt' er die Göttin.
Jene, zum Reihentanz wieder gewandt und Freudengesänge,
Schwärmten in Lust, und harrten, bis spät ankäme der Abend.
Als den Belustigten jezt der finstere Abend herantam;
Singen sie auszuruh'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.

Doch Telemachos selbst, wo im prangenden Hofe die Kammer
Hoch erbauet ihm war, in weitungschauender Gegend,
Dorthin ging er zur Ruhe, das Herz voll reger Gedanken.

Ihn mit brennenden Fackeln begleitete, treu und sorgsam,
Eurycleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenors:
Welche vordem Laertes erkaufte mit eigener Habschaft,
Als jungfräulich sie blüht', um zwanzig Rinder sie nehmend;
Stets auch ehrt' er im Hause sie gleich der züchtigen Gattin,
Doch nie rührt' er ihr Lager, aus Scheu vor dem Zorne des Weibes:
Diese mit brennenden Fackeln begleitet' ihn; immer zumeist auch
Pflegte sie sein vor den Mägden, und nährt' ihn, als er ein Kind war.
Auf nun schloß er die Pforte der schöngezimmerten Kammer,
Setzte sich dort auf's Lager, und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.
Sie dann fügt' und schmiegte den Rock in Falten, und hängt' ihn
Auf an den Pflock, zur Seite des schöngebildeten Bettes;
Ging dann hervor aus der Kammer, und fest mit silbernem Ring' an
Zog sie die Pfort', und schob den Riegel davor mit den Riemen.
Dort die Nacht durchruhend, umhüllt von der Flocke des Schafes,
Ueberdacht' er im Geiste den Weg, den Athene geboten.

Flugs das Geräth zu ergreifen; und jene beschleunigten folgsam.
Erst den fichtenen Mast in die mittlere Höhlung des Bodens
Stellten sie hoch aufrichtend, und banden ihn fest mit den Halttau'n;
Spannten dann schimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
Schwellender Wind nun saust' in des Segels Mitt', und umher scholl
Laut die purpurne Bog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.
Als sie nunmehr die Geräth' im dunklen Schiffe befestigt;
Stellten sie Mischtrüg' auf, zum Rande gefüllt mit Weine;
Und sie sprengten des Tranks den ewigwaltenden Göttern,
Doch vor allen des Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Ganz die Nacht und die Frühe durchstrebte das Schiff die Gewässer.

Dritter Gesang.

Inhalt: Telemachos von Nestor, der am Gekube opfert, gastfrei empfangen, fragt nach des Vaters Rückkehr. Nestor erzählt, wie er selber, und wer sonst, von Troja gefehret sey, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier, und rath ihm, bei Menelaos sich zu erkundigen. Der Athene, die als Adler verschwand, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos von Nestor geherbergt. Am Morgen, nach vollbrachtem Opfer, fährt er mit Nestors Sohne Peisestatos nach Sparta, wo sie den andern Strand aufsaumen.

Helios strebte nunmehr, aus dem herrlichen Reiche sich hebend,
Auf zum ehernen Himmel, damit er unsterblichen Göttern
Schiën', und sterblichen Menschen, auf nahrungsprossender Erde.
Aber die Schiffenden kamen zur wohlgebaueten Pylos,
Neleus Stadt. Dort weihte das Volk am Gestade des Meeres
Stiere von schwarzer Gestalt dem finstergelockten Poseidon,
In neun Sätze geschaart; fünf hunderte saßen auf jedem,
Und neun Stier' auf jedem gewährten sie. Als sie da sei'rten,
Kostend der Eingeweid', und dem Gott anzündend die Schenkel;
Grad' ist landeten jen', und die Segel des schwebenden Schiffes
Zogen sie ein aufhebend, und stellten es, traten an's Land dann.
Auch Telemachos trat aus dem Schiff, ihn führte die Göttin.
Jezo gebot ihm Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Nicht, o Telemachos, ziemt dir noch Blödigkeit, auch nur ein wenig.
Darum fuhrst du ja kühn durch Meerflut, daß du den Vater
Spähst, wo ihn berge die Erd', und welches Geschick er gefunden.
Auf denn, grad' ist gehe zum Rossgebändiger Nestor.
Laß uns seh'n, was Rathes in seiner Brust er bewahre.
Anseh'n mußt du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, wie soll ich denn geh'n, wie zuerst anreden den König?
Ungeübt noch bin ich in fertigen Worten der Klugheit,
Auch zu blöb', als Jüngling den edelen Greis zu befragen.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:
Anderes wird dein Herz, Telemachos, selber dir sagen,
Anderes dir eingeben ein Himmlischer. Nie doch vermuth' ich,
Daß zum Haß der Götter geboren du seyst und erzogen.

Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene
 Eilig voran: und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
 Und sie erreichten die Sitze der pylischen Männerversammlung.
 Nestor saß mit den Söhnen daselbst; und es rüsteten Freunde
 Keussig das Mahl, hier bratend das Fleisch, dort anderes spießend.
 Als sie die Fremdlinge jezo geseh'n, dicht kamen sie sämmtlich,
 Reichten die Hände zum Gruß, und nöthigten beide zum Sitze.
 Nestors Sohn vor Allen, Peisistratos, ihnen genahet,
 Faßte beid' an der Hand, und setzte sie freundlich zum Gastmahl,
 Auf dickwollige Blies', am Uferlande des Meeres,
 Thrasymedes dem Bruder zunächst und dem herrlichen Vater.
 Eingeweid' ißt legt' er vor jeglichen, füllte mit Wein auch
 Einen goldenen Becher, und drauf, zutrinkend mit Handschlag,
 Sprach er zu Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter:

Bete nun, o Fremdling, zum Meerbeherrscher Poseidon;
 Ihm ist heilig das Mahl, wo uns herkommend ihr findet.
 Aber nachdem du gesprengt und gekostet hast, wie der Gebrauch ist,
 Dann gib diesem den Becher des herzerfreuenden Weines,
 Daß er spreng'; auch dieser, vermuth' ich ja, werde die Götter
 Gern anseh'n; es bedürfen die Sterblichen alle der Götter.
 Jener indeß ist jünger, und gleich mir selber an Jugend:
 Drum sey dir am ersten gereicht der goldene Becher.

Sprach's, und reichte den Becher ihr dar voll labendes Weines.
 Aber Athene war froh des gerechten verständigen Mannes,
 Weil er ihr am ersten gereicht den goldenen Becher.

Schnell dann flehte sie Vieles zum Meerbeherrscher Poseidon:

Höre mich, Poseidaon, Umrufer, achte zu groß nicht,
 Uns Anbetenden hier ein jegliches Werk zu vollenden!
 Nestor vor Allen den Greis, und die Söhn' ihm, schmücke mit Ehre;
 Drauf den Anderen auch gewähr' huldreiche Vergeltung,
 Allem Pylervolk, der herrlichen Festhekatombe;
 Gib dem Telemachos dann und mir, als Vollender zu kehren
 Deß, warum wir kamen im dunkelen Schiffe des Meeres!

Also betete jen', und selbst erfüllte sie Alles;
 Gab dem Telemachos dann den schönen doppelten Becher.
 So auch betete drauf der geliebte Sohn des Odysseus.
 Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
 Theilten sie Alles umher, und feierten stattlichen Festschmaus.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Jezo begann das Gespräch der gerenische reissige Nestor:

Nun geziemt es ja wohl, Nachfrage zu thun und zu forschen,
 Wer die Fremdlinge sey'n, nachdem sie der Kost sich gesättigt.
 Fremdlinge, sagt, wer seyd ihr? woher durchschiffet ihr die Woge?
 Ist es vielleicht um Gewerb', ist's wahllos, daß ihr umherirrt,

Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befeinden im Ausland?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Kühnes Muths; weil selber das Herz ihm Athene mit Kühnheit
Kräftigte, daß er ihn fragt' um den lang' abwesenden Vater,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen pries:

Nestor, Releus Sohn, du, erhabener Ruhm der Achaier,
Fragst, von wannen wir sey'n; ich will dir's gerne verkünden.
Her von Ithaka's Stadt am Neion kommen wir iho;
Eigen ist dieses Geschäft, nicht öffentlich, welches ich rede.
Meines Vaters Ruhm, den verbreiteten, wo zu erkunden,
Reis' ich, des edlen Odysseus, des Duldbenden: welcher, so sagt man.
Ehmals, dir mitleidsend, die troische Weste zerstört hat.
Denn die anderen Alle, so viel um Troja gestritten,
Forschten wir aus, wie jeder dem traurigen Tode dahinsank;
Aber von ihm auch den Tod macht' unausforschbar Kronion.
Keiner ja weiß es genau zu verkündigen, wo er dahinsank:
Ob er auf festem Land' umkam vor feindlichen Männern,
Ober auf stürmendem Meer in den Brandungen Amfitrite's.
Drum nun stehend umfaff' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen: wenn du vielleicht ihn
Selber geseh'n mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehört; denn von Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sey mir aus Schonung ein Milderer, oder aus Mitleid;
Sondern erzähle getreu, wie deinem Blick es begegnet.
Ach ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort dir oder auch That verheissen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier:
Daß du deß mir gedenkest, und mir Untrügliches meldest!

Ihm antwortete drauf der gerensische reisige Nestor:
Lieber, dieweil du gedenkst der Trübsal, die wir in jenem
Lande vordem ausharrten, wir muthigen Männer Achaia's;
Wann wir jezt mit Schiffen auf dunkelwogender Meerflut
Irrten umher nach Beute, wohin uns führet' Achilleus;
Jezt von neuem mit Krieg um des herrschenden Priamos Weste
Wütheten, wo nach einander die Tapfersten alle vertilgt sind.
Dort liegt Hias, ein Held wie der Kriegsgott, dort auch Achilleus;
Dort sein Freund Patroklos, an Rath Unsterblichen ähnlich;
Dort auch mein geliebter Antilochos, tapfer und fehllos,
Ach mein Sohn, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht!
Noch viel' andere Leiden bestanden wir! Wer doch vermöchte
Alle sie auszusprechen, der sterblichen Erdbewohner?
Nein, wenn fünf auch der Jahr' und sechs nach einander du bleibend
Forschest, wie viel dort trugen des Weh's die edlen Achaier;

Eher mit Ueberdruß in die Heimat lehrtest du wieder!
 Wenn der Jahre hindurch erfannen wir Weh, sie umringend,
 Stets mit allerlei Trug; und kaum vollbrachte Kronion.
 Dort war keiner, der jenem sich gleich zu stellen an Klugheit
 Wagte; denn weit besiegte der göttergleiche Odysseus
 Stets mit allerlei Trug, dein Vater; wo du in Wahrheit
 Seines Geschlechtes bist. Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
 Traun auch selbst in den Reden ist Aehnlichkeit! Dächte doch niemand,
 Daß ein jüngerer Mann so Aehnliches wüßte zu reden!
 Damals sprachen wir nie, ich selbst und der edle Odysseus,
 Weber in Volksversammlung Verschiedenes, weber im Rathe;
 Sondern nur Eines Sinns, mit Verstand und bedachtsamer Klugheit,
 Sannen wir stets, wie am besten das Wohl der Argeier gediehe.
 Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Weste,
 Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet;
 Damals ordnete Zeus die unglückselige Heimkehr
 Unserem Volk; denn traun nicht waren sie alle verständig,
 Oder gerecht: drum raffte so viel ein Schreckenverhängniß,
 Von des allmächtigen Zeus blaudugiger Tochter gesendet,
 Die voll Jorns die Atreiden empörete feindlich zu habern.
 Beide beriefen das Volk zur allgemeinen Versammlung,
 Aber verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, da die Sonne sich neigte;
 Und sie kamen vom Meine beschwert, die Männer Achaia's.
 Die nun sprachen das Wort, weshalb das Volk sie versammelt.
 Siehe, zuerst Menelaos ermahnete alle Achaier,
 Daß sie der Heimkehr dächten auf weitem Rücken des Meeres.
 Aber der Rath mißfiel Agamemnon ganz; denn er wünschte,
 Dort zu behalten das Volk, und Sühnhetatomben zu opfern,
 Daß er den schrecklichen Jorn der Athenda versöhnte:
 Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
 Denn nicht schnell ist gewendet der Sinn der ewigen Götter.
 Also beid' in Worten des Ungefühls sich ereifernd,
 Standen sie; doch auf fuhren die hellumschienten Achaier,
 Mit graunvollem Getöse; denn zwiefach hegten sie Meinung.
 Und wir ruhten die Nacht, Unheil in der Seele bewegend,
 Beiderseits; denn Kronion verhängete Strafe des Frevels.
 Früh dann zogen wir selber die Schiff' in die heilige Salzflut,
 Jeder sein Gut einbringend, und die schönegürtete Weiber.
 Doch die andere Hälfte des Volks beharrte bleibend
 Dort bei Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
 Wir nun betraten die Schiff', und entruderten; hurtig hinweg dann
 Ging's; und es bahnet' ein Gott die ungeheueren Wasser.
 Als wir in Tenedos kamen, da brachten wir Opfer den Göttern,
 Herzlich nach Haus uns sehnend; doch Zeus versagte noch Heimkehr,

Grausames Sinns, da von neuem er Zwist aufregte zum Unheil.
Einige lenkten zurück die zwiefachrudernden Schiffe,
Jen' um Odysseus, den klugen erfindungsreichen Geleiter,
Wieder mit Günst willfahrend des Atreus Sohn' Agamemnon.
Aber ich selbst mit den Schiffen der Heerschaar, welche mir folgte,
Floh; dieweil ich erkannt, es bereit' uns Böses ein Dämon.
Samt mir floh der beherzte Lykeid', und trieb die Genossen.
Spät nach uns folgt' endlich der bräunliche Held Menelaos;
Und uns fand er in Lesbos die lange Fahrt noch erwägend:
Ob wir oben um Chios, die Felsige, unsere Heimfahrt
Lenkten auf Psyria hin, sie dort zur Linken behaltend;
Oder unten um Chios, am Hang des stürmischen Nymas.
Und wir flehten dem Gott um Vorbedeutung, doch jener
Deutete uns, und befahl, daß wir grade durch's Meer auf Kubba
Steuerten, um nur in Eile hinwegzuzieh'n vor dem Unglück.
Jehö erhob sich der Wind mit säuselndem Wehn: daß wir hurtig
Durch fischswimmelnde Pfad' hinsegelten; dann vor Gerästos
Landeten wir in der Nacht, und opferten dort dem Poseidon
Viele Schenkel der Stiere, zum Dank der gewaltigen Meeresfahrt.
Jetzt war der vierte Tag, da die schwebenden Schiffe vor Argos
Lykeus Sohn mit den Freunden, der reifige Sohn Diomedes,
Aufzog. Aber ich hielt auf Psilos den Lauf; und der Fahrwind
Ruhete nicht, wie zuerst ein Gott ihn sandte zu wehen.
Also kam ich, mein Sohn, ohn' einige Kund', und vernahm nichts,
Welcher vom Volk der Achaier sich rettete, welcher dahinsank.
Doch was Alles ich sitzend in unserem Hause von Andern
Hörte, so wie billig, erfährst du es, ohne Verhehlung.
Wohl denn, sagen sie, kamen die streitbaren Myrmidonen,
Folgend des hochgesinnten Achilleus glänzendem Sohne;
Wohl auch kam Philoketes, des Pdas rühmlicher Sproßling.
Auch Idomeneus brachte die Seinigen alle gen Kreta,
Welche dem Krieg entflohn, auch raubete keinen das Meer ihm.
Endlich von Atreus Sohne vernahmt ihr selbst in der Ferne,
Wie er kam, und Megisthos ihm schuf ein trauriges Schicksal.
Aber gewiß hat jener mit schrecklicher Rache gebüßt.
O wie gut, wenn ein Sohn dem abgeschiedenen Manne
Nachbleibt! so wie jener am Watermörder Megisthos
Rache geübt, der ihm tückisch den herrlichen Water gemordet!
Lieber, auch Du, denn ich sehe dich groß und stattlich von Bildung,
Halte dich wohl, daß einst auch Spätgeborne dich loben!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Schreckliche Rach' hat jener geübt, und weit in Achaia
Wird ihm erschallen der Ruf, den spät Nachkommende hören.

O daß Wir auch die Götter so viel darböten der Stärke,
Rache den Freiern zu bringen des unausstehlichen Frevels,
Welche mir immer zum Hohn muthwillige Thaten verüben!
Doch nicht segneten mich zu solchem Helle die Götter,
Meinen Vater und mich! Nun gilt's nur, Alles zu dulden!

Ihm antwortete drauf der gerentische reifige Nestor:
Lieber, dieweil du dessen mir jezo gedenkst und erwähnest;
Heißt es doch, daß Freier der Mutter wegen so zahlreich
Dort im Palast, dir selber zum Troß, Unarten verüben.
Sage mir, ob du dich gern demüthigest, oder das Volk dich
Etwa haßt in dem Lande, gewarnt in dem göttlichen Ausspruch.
Aber wer weiß, ob jeuer nicht einst ein Vergelter dem Aufruhr
Kommt, er selber allein, ja vielleicht mit allen Achäern!
Wenn doch so dich liebte mit Huld Zeus Tochter Athene,
Wie um Odysseus einst, den Gepriesenen, jene besorgt war,
Fern im troischen Lande, wo Noth umsing uns Achäer;
(Denn noch niemals sah ich so öffentlich waltende Götter,
Als ihm öffentlich stets sich gesellte Pallas Athene!)
Wenn sie auch dich so liebte mit Huld und herzlichster Sorgfalt;
Manchem vielleicht von jenen entsöhn die Gedanken der Hochzeit.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Edler Greis, wohl schwerlich gelangt dies Wort zur Erfüllung;
Viel zu Großes ja sagst du! Ich staune dir! Würde doch nie mir
Hoffenden solches geschehn, auch nicht, wenn die Götter es wollten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Welch ein Wort, o Jüngling, ist dir aus den Lippen entflohen?
Kann doch ein Gott, wenn er will, auch fernher Männer erretten.
Und ich möchte ja lieber, gequält von daurendem Elend,
Wieder zur Heimat lehren, und schau'n den Tag der Zurückkunft,
Als nach der Heimkehr sterben am eigenen Heerd, wie des Atreus
Sohn hinstarb, durch Aegisthos Verrath mit der eigenen Gattin.
Aber das Todesloos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebteren Manne zu wehren vergönnt, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, nicht weiter davon sey die Red' uns, wie wir auch trauern.
Jenem ist Heimkehr schon ein Unmögliches; längst ja bestimmten
Ihm die unsterblichen Götter den Tod und das schwarze Verhängniß.
Jetzt um ein anderes Wort ihn genau zu fragen begehrt' ich,
Nestor, der vor allen Gerechtigkeit kennet und Weisheit.
Denn drei Menschengeschlechter, erzählen sie, hab' er beherrscht;
Daß ein Unsterblicher mir er gleichsam dünket von Ansehn.
Nestor, Neleus Sohn, du verkündige lautere Wahrheit:
Wie doch starb Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon?

Wo war denn Menelaos? und welcherlei Tücke des Todes
 fand Aegisthos der Meuchler, den stärkeren Mann zu ermorden?
 War er in Argos noch nicht, dem Achaischen, sondern wo anders
 Unter den Menschen verirrt, daß der sich erkühnte des Mordes?

Ihm antwortete drauf der gerenische reissige Nestor:

Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Zwar auch selber ja wohl vermutest du, wie es gesch' n ist.
 Hätt' er lebend Aegisthos daheim im Palaste gefunden,
 Als von Troja er kam, der bräunliche Held Menelaos;
 Niemand hätt' auch den Todten mit loserer Erde beschüttet;
 Sondern fürwahr ihn hätten die Hund' und Gerdgel verzehret,
 Fern von der Stadt im Gesilde, den Liegenden; keine beweint' auch
 Ihn der achaischen Frau'n: denn zu groß war die That, die er ausfann!
 Weil wir anderen dort, so viel Arbeiten vollendend,
 Harreten; saß er im Winkel der rosenährenden Argos
 Ruhig, das Weib Agamemnons mit schmeichelnder Rede bethörend.
 Anfangs zwar verwarf sie den schändlichen Frevel mit Abscheu,
 Klytämnestra die edle; denn gut war ihre Gesinnung;
 Auch war dort ein Mann des Gefangs, dem ernstlich er austrug,
 Atreus Sohn, da gen Troja er fuhr, zu bewahren die Gattin.
 Aber nachdem sie der Götter Geschick zum Verderben umstrickte,
 Jezo bracht' er den Sänger hinweg in ein wilberndes Eiland,
 Wo er ihn dem Gerdgel zu Raub und Beute zurückließ;
 Sie dann führt' er, wollend die Wollende, heim in die Wohnung.
 Viel auch brant' er der Schenkel auf heiligen Götteraltären,
 Viel auch weiht' er des Schmucks, der Fetergewand' und des Goldes,
 Weil er das große Werk, das nie gehoffte, vollendet.
 Wir nunmehr entschifften zugleich dem Gestade von Troja,
 Atreus Sohn und ich selbst, durch herzliche Liebe vereinigt.
 Schon war Athens Berghaupt, das heilige Sunion, nahe,
 Als dem Freund Menelaos den Steuerer Fibos Apollon
 Unversehns hinstreckte, mit lindem Geschosß ihn ereilend,
 Der in den Händen das Steuer noch hielt des laufenden Schiffes:
 Frontis, Onetors Sohn, der berühmt war unter den Männern,
 Wohl zu steuern ein Schiff, wann voll antobte der Sturmwind.
 Also verweilt' er daselbst, auch gedrängt von Begierde des Weges,
 Um zu bestatten den Freund, und Todtenopfer zu opfern.
 Aber nachdem auch jener, die dunkle Woge durchsegelnd,
 Jetzt in geräumigen Schiffen Maleia's spitziges Berghaupt
 Laufend erreicht; nunmehr verhängt' ihm der Ordner der Welt Zeus
 Traurige Fahrt: denn er regte die brausenden Wind' in Orkan auf,
 Und unermessliche Flut, die emporschwoll, gleich den Gebirgen.
 Jezo trennt' und verstürmt' er ein Theil der Schiffe gen Kreta,
 Wo der Kydonen Geschlecht des Jardonos Fluten umwohnet.

Dort erstreckt sich ein glatter und spitziger Fels in die Salzkut,
 An der gortynischen Grenz', im dunkelwogenden Meere:
 Wo der Süd die Gewässer zur linken Höhe vor Kästos
 Machtvoll wälzt; und das kleine Gestein hemmt große Gewässer.
 Dorthin trieb sie der Sturm; und kaum daß ihr Leben die Männer
 Retten; aber die Schiffe zerschlug an den Klippen der Ansturz
 Brandender Flut. Doch fünf der schwarzgeschnäbelten Schiffe
 Kamen zum Strom Aegyptos, von Sturm und Woge geschleudert.
 Jener nunmehr, Reichtümer an Hab' und Golbe sich sammelnd,
 Irrte dort mit den Schiffen zu andersredenden Völkern.
 Aber Aegisthos indes ersann zu Hause die Unthat,
 Tödtete Atreus Sohn, und zwang sich das Volk zum Gehorsam.
 Sieben Jahre beherrscht' er die golddurchblinkte Mykene;
 Drauf im achten erschien ihm zum Weh der edle Orestes,
 Der von Athen heimkehrt', und den Watermörder Aegisthos
 Tödtete, welcher ihm tödtlich den herrlichen Water gemordet.
 Als er ihn jezo gestraft, da feiert' er im Volk die Bestattung
 Seiner entsehligen Mutter zugleich und des feigen Aegisthos.
 Eben den Tag auch kam ihm der Rufer im Streit Menelaos,
 Führend unendliches Gut, was die Schiff' ihm nur trugen an Ladung.
 Lieber, auch du, nicht lange vom Haus' ab ferne geirret,
 Weil du die Götter daheim, und so unbändige Männer,
 Liegest in deinem Palast: daß nicht sie dir Alles verzehren,
 Unter sich theilen das Gut, und fruchtlos ende die Ausfahrt.
 Aber zum Held Menelaos empfehl' ich selbst und ermahne
 Hinzugeh'n; denn der ist jüngst aus der Fremde getehrt,
 Fern von entlegenen Menschen, woher wohl keiner die Rückkehr
 Hoffen darf, wen Einmal hinweggeschleudert der Sturmwind
 Durch so großes Gewässer, woher ja nicht auch die Vögel
 Fliegen im vorigen Jahr: so groß ist jenes, und furchtbar!
 Gehe denn gleich mit den Schiffen dahin und deinen Genossen.
 Oder willst du zu Lande, bereit sind Wagen und Rosse,
 Meine Söhne auch bereit, die zur heiligen Stadt Lakedämon
 Sicher des Wegs dich führen, zum bräunlichen Held Menelaos.
 Anseh'n mußt du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
 Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er.

Nestor sprach's; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhob sich.
 Jezo redete Zeus blauäugige Tochter Athene:

Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Auf denn, schneidet die Zungen anseht, und mischet des Weines;
 Daß wir dem Poseidaon und allen unsterblichen Göttern
 Sprengen des Tranks, und zur Ruh' hingeh'n; denn die Stunde gebietet.
 Schon ja senket das Licht sich in Finsterniß, und es geziemt nicht
 Längeres Sitzen am Mahl der Unsterblichen, sondern Hinweggeh'n.

Also die Tochter Zeus; und sie hörten auf die Ermahnung.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
Jene verbrannten die Zungen, und standen umher, und besprengten.
Als sie des Tranks nun gesprengt und nach Herzenswünsche getrunken;
Nacht' Athenäa sich auf, und Telemachos, göttlicher Bildung,
Beide hinabzugeh'n zum schnellen geräumigen Schiffe.
Nestor aber verbot es, mit Ungestim sie bedeutend:

Zeus verhüte doch das, und alle unsterblichen Götter,
Daß ihr beide von mir zum hurtigen Schiffe hinabgeht;
Gleich als wär' ich entblößt von Kleidungen oder ein Bettler,
Der nicht Mantel einmal und Polster besäß' in der Wohnung,
Um sich selber bequem, und besuchende Gäste, zu lagern!
Aber ich habe ja Mantel genug und prächtige Polster;
Gerne, daß jenes Manns, des Odysseus, trauester Sohn mir
Dort auf des Schiffes Verdeck sich lagere, weil ich noch selber
Leb'; und dann auch bleiben noch Kinder daheim im Palaste,
Einen Gast zu bewirthen, der unsere Wohnung besucht!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Wohl ist dieses geredet, o lieber Greis; auch gehorcht
Billig Telemachos dir, denn weit anständiger ist es.
Dieser demnach wird jezo in deinen Palast dich begleiten,
Dort zu ruhen die Nacht. Ich will zu dem dunklen Schiffe
Gehn, mit Muth zu stärken die Freund', und Alles zu ordnen.
Denn ich rühme von jenen allein mich höheres Alters;
Doch die Andern folgen aus Lieb' als jüngere Männer,
Allzumal von des edlen Telemachos blühender Jugend.
Ausruh'n werd' ich daselbst am dunklen geräumigen Schiffe,
Jetzt; doch früh am Morgen zum muthigen Volk der Kantonen
Werd' ich geh'n, wo ich Schuld einsodere, welche nicht neu ist,
Oder gering. Ihn aber, da dir er kommt in die Wohnung,
Sende du selbst mit Wagen und Sohn, und gib ihm die Kasse,
Welche die leichtesten sind zum Lauf, und an Stärke die besten.

Also sprach, und enteilte, die Herrscherin Pallas Athene,
Plötzlich in Adlergestalt; und Staunen ergriff, die es ansah'n.
Auch erstaunte der Greis, da er's mit den Augen gesehen;
Fasste Telemachos Hand, und redete, also beginnend:

Lieber, ich hoffe, du wirst nicht zaghaft werden noch kraftlos;
Da dich Jüngling bereits obwaltende Götter begleiten!
Denn kein anderer war's der Unsterblichen auf dem Olympos,
Sondern allein Zeus Tochter, die Beuterin Tritogeneia,
Die auch den tapferen Vater dir ehrete vor den Argiern.
Sei uns, Herrscherin, hold, und gewähre mich edleres Ruhmes,

Selbst, und die Kinder zugleich, und die ehrsame Lagergenossin.
 Dir dann opfr' ich ein jähriges Kind, breitstirnig und fehllos,
 Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändig:
 Dieses opfer' ich dir mit goldumzogenen Hörnern.

Also flehet' er laut, ihn hörte Pallas Athene.
 Jeto führete sie der gerenische reifige Nestor,
 Söhn' und Eidam', hin zu seiner erhabenen Wohnung.
 Als sie die Wohnung erreicht, die gepriesene, jenes Beherrschers;
 Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
 Drauf den Gefommenen mischte der Greis von neuem den Mischkrug
 Voll balsamisches Weins; im eilften Jahre des Alters
 Langte die Schaffnerin ihn, und löste den spündenden Deckel.
 Dessen mischt' im Kruge der Greis, und viel zur Athene
 Beter' er, sprengend den Trant für des Megiserschütterers Tochter.

Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
 Singen sie auszuru'h'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.
 Doch den Telemachos hieß der gerenische reifige Nestor
 Dort im Palast ausruhen, den Sohn des edlen Odysseus,
 Unter der tönenden Hall', im zierlichen Lagergestelle.
 Neben ihm schlief der tapfre Peisistratos, Führer des Volkes,
 Der annoch unvermählt von den Söhnen ihm war in der Wohnung.
 Aber er selber ruht' im innern Gemach des Palastes;
 Auch die Königin schmückte gefellt sein ehliches Lager.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
 Sprang aus dem Lager sofort der gerenische reifige Nestor;
 Trat dann hervor, und setzt' auf gehauene Steine sich nieder,
 Welche draußen ihm waren am ragenden Flügelthore,
 Weiß und hell, wie schimmernd von Del; auf welchen vor Alters
 Neleus pfleg zu sitzen, an Rath Unsterblichen ähnlich.
 Doch er war, vom Tode besiegt, zum Alt gewandelt.
 Nun saß Nestor darauf, der gerenische Hort der Achäer,
 Haltend den Stab; und die Söhn' umdrängeten ihn in Versammlung,
 Aus den Gemächern genah: Ekefron zugleich, und Aretos,
 Perseus, Stratios auch, und der göttliche Held Thrasymedes;
 Auch der Sechste darauf Peisistratos nahte, der edle.
 Nächst ihm setzten sie führend Telemachos, göttlicher Bildung.
 Drauf begann das Gespräch der gerenische reifige Nestor;

Hurtig, geliebteste Kinder, gewährt mir dieses Verlangen!
 Daß vor den Göttern zuerst ich um Snab' anseh' Athenäa,
 Welche mir sichtbar kam zu dem festlichen Mahle des Gottes.
 Gehe denn einer zur Ruh in's Gefild' aus, daß sie in Eile
 Komm', und daher sie treibe der rinderweidende Hüter.
 Einer zum dunkelen Schiffe des edeln Telemachos wandelnd,
 Führe mir alle Genossen herauf, und lasse nur zween dort.

Einer auch heiße zu uns den Goldarbeiter Laertes
Hergeh'n, daß er dem Kinde mit Gold umziehe die Hörner.
Doch ihr Andern bleibt hier all', und saget darinnen,
Daß die Mägd' im hohen Palast anordnen ein Festmahl,
Stühl' auch und Holz uns bringen umher und blinkendes Wasser.

Nestor sprach's, und sie alle beschleunigten. Siehe, das Kind kam
Aus dem Gefild'; es kamen des edlen Telemachos Freunde
Vom gleichschwebenden Schiffe herauf; es kam auch der Meister,
Alle Vollender der Kunst, sein Schmiedegerath, in den Händen,
Ambos, Hammer zugleich, und schöngebildete Zange,
Daß er wohl ausschüfe das Gold; es kam auch Athene,
Nahend dem heiligen Mahl. Der graue reifige Nestor
Gab das Gold; und der Meister umzog die Hörner des Kindes
Kunstreich, daß anschauend den Schmutz sich freute die Göttin.
Stratios führt' am Horne die Kuh, und der edle Chefron.
Wasser der Weih' auch trug im blumigen Becken Areto's
Aus dem Gemach in der Hand, mit der anderen heilige Gerste
Haltend im Korb'. Auch trat der streitbare Held Thrasymedes
Her, die geschliffene Art in der Hand, das Kind zu erschlagen.
Perseus hielt die Schale dem Blut. Der reifige Nestor
Nahm Weihwasser und Gerst', als Erstlinge; viel zur Athene
Betend, begann er das Opfer, und warf in die Flamme das Stirnhaar.

Aber nachdem sie gefeßt, und heilige Gerste gestreuet:
Nahete Nestors Sohn, der muthige Held Thrasymedes,
Eilend, und schlug mit Gewalt; daß die Art die Sehnen des Nackens
Alle durchschnitt, und die Kuh hintaumelte. Dann mit Sejammer
Flehten die Töchter und Schnür', und die ehrsame Lagergenossin
Nestors, Eurypite selbst, des Klymenos ältere Tochter.
Jene, das Haupt aufhebend vom weitemwanderten Erdreich,
Hielten; da schlachtete schnell Peisistratos, Führer des Volkes.
Schwarz nun strömte das Blut, und der Geist entfloß dem Gebeine.
Jene zerlegten das Kind, und sonderten eilig die Schenkel,
Alles der Sitte gemäß, umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jezo verbrannt' es auf Scheiten der Greis, und dunkles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfsack.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jezt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten es dann in den Händen, die spitzigen Spieße bewegend.

Doch den Telemachos badet' indeß Polykaste die schöne,
Nestors jüngere Tochter, des neleiadischen Königs.
Als sie nunmehr ihn gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock;
Stieg er hervor aus der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,

Sing und nahm bei Nestor den Sitz, dem Hirten der Völker.
Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Setzten sich Alle zum Schmaus; da erhuben sich wackere Männer,
Welche des Weins einschenkten umher in die goldenen Becher.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jeho begann das Gespräch der geremische reissige Nestor:

Auf, dem Telemachos, Kinder, sogleich schönmähnige Kasse
Angeschirrt vor den Wagen, daß hurtig den Weg er vollende.

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Eilend schirreten sie die hurtigen Kasse an den Wagen.
Aber die Schaffnerin legte hinein des Brodes und Weines,
Auch der Gerich't, als sie essen die gottbeseigten Herrscher.
Und Telemachos trat in den prangenden Sessel des Wagens;
Auch der Nestoride Peisistratos, Führer des Volkes,
Trat in den Sessel empor, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Kasse,
In das Gefild', und verließen die Stadt der erhabenen Pylos;
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um die Nacken erschüttert.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Fera sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruheten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.

Als die dämmernde eos mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen.
Lenkten drauf aus dem Thor, und der bumsfumdneenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Kasse.
Und sie erreichten die Ebne der Weizengefeld'; und vollbracht war
Jeho der Weg: so trugen die hurtigen Kasse sie vorwärts!
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Inhalt: Menelaos, der seine Kinder aufkattet, bewirthet die Fremdlinge, und äugert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufseherndes Mittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achier und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso gewissagt. Die Freier beschließen den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermorben. Neben entdeckt's der Penelopeia. Sie steht zur Wehre, und wird durch ein Traumbild getöbhet.

Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon,
 Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaos.
 Ihn dort fanden sie feierend im Schwarm der Befreunde die Hochzeit
 Seines Sohnes daheim, und seiner untadligen Tochter.
 Diese sandt' er dem Sohn des zermalmenden Helden Achilleus.
 Denn im Troergefilde versprach er sie einst und gelobte,
 Ihm zum Weib'; und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
 Jesho sandt' er sie hin mit prächtigen Wagen und Rossen,
 Zu der gepriesenen Stadt des Myrmidonengebieters.
 Aber dem Sohne vermählt' er Alektors Tochter aus Sparta,
 Ihm dem Held Megapenthes, den erst in späterem Alter
 Eine Magd ihm gebär. Denn der Helena gaben die Götter
 Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
 Jene Hermione, schön, wie die goldene Afrodite.
 Also feir'ten den Schmaus in der hochgebühnerten Wohnung
 Nachbarn dort und Befreund' um den rühmlichen Held Menelaos,
 Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
 Während die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
 Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
 Weib' ißt hielten am Thore der Königsburg mit den Rossen,
 Held Telemachos dort, und Nestors edeler Sprößling,
 Harrend. Sie sah vorwandelnd der Kriegersgenos Eteoneus,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Flugs durch die Wohnungen eilt' er, dem Könige bringend die Botschaft;
 Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
 Fremdlinge sind dort eben, du Götlicher, o Menelaos,
 Zween an der Zahl, wie Männer vom Stamm des großen Kronion.
 Sprich denn, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse?
 Oder entfernen wir jen' in ein anderes Haus zur Bewirthung?

Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Nicht ja warst du ein Thor, Boethos Sohn Eteoneus,
Vormals; aber anjezt, wie ein Kind, so redest du thöricht!
Siehe, wir selbst genossen bei anderen Menschen so viele
Gastfreundschaft, da zurück wir kehrten; wenn ja hinfort auch
Zeus uns Ruhe vergönnt der Bekümmerniß! Schnell denn die Kasse
Abgespannt, und die Männer herein geführt zu dem Gastmahl!

Jener sprach's; da enteil' er dem Saal, und berief auch die andern
Rasch aufwartenden Diener, zugleich ihm selber zu folgen.
Sie nun lösten die Kasse, die schäumenden unter dem Joche;
Diese banden sie drauf an Kassetrippen des Stalles,
Schütteten Spelt auch hinein, und mengeten gelbliche Gerste;
Stellten dann den Wagen empor an schimmernde Wände;
Selbst dann führten sie Jen' in die göttliche Wohnung. Erstaunt nun
Sahen sie rings den Palast des gottbeseelten Herrschers:
Denn wie der Sonne Glanz umherstrahlt, oder des Mondes,
Stralzte der hohe Palast dem rühmlichen Held Menelaos.
Aber nachdem sie ihr Herz mit bewunderndem Blicke gesättigt;
Stiegen sie ein zum Bad' in schön geglättete Bannen.
Als nunmehr sie gebadet die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibbrod;
Sezten sich heid' auf Throne zu Atreus Sohn Menelaos.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und sezte vor sie die goldenen Becher.
Grüßend reichte die Hände der bräunliche Held Menelaos:

Jezo kostet der Speis', und freuet euch. Aber nachdem ihr
Euch am Mahle gelabt, dann fragen wir, welcherlei Männer
Ihr doch seyd. Nicht dunkel ist Euch das Geschlecht der Erzeuger;
Nein aus rühmlicher Männer Geschlecht, von bescepterten Fürsten
Stammt ihr heid': Unehle fürwahr nicht zeugeten solche!

Sprach's, und den Rücken des Stiers, den fetten gebratenen, reicht' er
Dar, in den Händen gefast, der Ihm zur Ehre bestimmt war.
Und sie erhoben die Hände zum lederbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Sprach Telemachos drauf zu Nestors edelem Sprößling,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:

Schaue doch, Nestors Sohn, du meiner Seele Geliebter,
Schaue das Erz ringsum, wie es glänzt in der hallenden Wohnung,
Auch das Gold und Elektron, das Elfenbein und das Silber!

Also glänzt wohl Zeus dem Olympier drinnen der Vorhof!
 Welch ein unendlicher Schatz! Mit Stannen erfüllt mich der Anblick!
 Seine Rede vernahm der bräunliche Held Menelaos;
 Und er begann zu beiden, und sprach die geflügelten Worte:
 Liebe Söhne, mit Zeus wetteifere keiner der Menschen;
 Denn ihm steht unvergänglich das Haus und alle Besizung.
 Doch ein Sterblicher mag mit mir wetteifern an Reichthum,
 Oder auch nicht. Denn traun nach unendlichen Leiden und Irren
 Bracht' ich ihn heim in Schiffen, und kam im achten der Jahr' erst
 Weit nach Kypros zuvor, nach Phönike verirrt, und Aegyptos;
 Aethiopien auch sah ich, Sidonier auch, und Cramer,
 Libya auch, wo die Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
 Dreimal gebären die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung;
 Dort auch nimmer gebricht es dem Eigener, oder dem Hirten,
 Weber an Rind' und Fleisch, noch an süßer Milch von der Heerde,
 Welche stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter.
 Während ich dort umher viel köstlicher Habe mir sammelnd
 Irrete, ach indessen erschlug mir den Bruder ein Anderer,
 Heimlich ein Meuchelmörder, durch List des verderblichen Weibes;
 Daß ich fürwahr nicht fröhlich in diesen Besizungen herrsche.
 Doch ihr vernahmt wohl solches bereits von euren Vätern,
 Wer sie auch seyn: viel trug ich des Wehs, und verderbte das Haus mir,
 Das so bewohnt einst war, so Vieles und Köstliches einschloß.
 Nicht' ich den dritten Theil nur davon im Hause besizend
 Wohnen, und wären die Männer gesund noch, welche vor Troja
 Dort hinsanken, entfernt von der rosenährenden Argos!
 Dennoch, wie sehr ich Alle betraur' in herzlichster Wehmuth:
 (Oftmals pfleg' ich daheim in unserem Hause mich setzend,
 Jecho mit Thränen mein Herz zu besänftigen, jecho von Neuem
 Auszuruh'n; bald wird man ja satt des starrenden Kummer's!)
 Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
 Als ihn allein, der gänzlich mir Schlaf verleidet und Nahrung,
 Den' ich deß! Denn so vieles ertrug kein anderer Achaer,
 Als Odysseus ertrug und duldete! Ach vom Geschick war
 Noth ihm selber bestimmt, doch mir stets lastender Jammer,
 Seinethalb, des so lang' Abwesenden, weil wir nicht wissen,
 Leb' er, oder sey todt. Vielleicht ja betrauern ihn jecho
 Schon Laertes der Greis, und die züchtige Penelopeia,
 Auch Telemachos, den er als Säugling verließ in der Wohnung.
 Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater.
 Thränen herab von den Wimpern entfloßen ihm, als er vom Vater
 Hörete; doch vor die Augen erhob er den purpurnen Mantel
 Fest mit beiden Händen. Da merkt' ihn wohl Menelaos;
 Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:

Ob er jenen für sich des Waters ließe gedenken,
Oder zuerst ansragt', und Jegliches dann bespräche.

Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Wandelte Helena vor aus duftendem hohem Gemache,
Artemis gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel.
Ihr dann stellt' Abaste den schöngebildeten Sessel;
Aber es bracht' Alkippe den weichen wolligen Teppich.
Epylo brachte den Korb, den silbernen, den Alkandra
Einst ihr geschenkt, die Gemahlin des Polybos, welcher zu Thebe
Wohnt' in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitztum.
Dieser gab dem Atreiden ein paar Badwannen von Silber,
Zween dreifüßige Kessel, und zehn Talente des Goldes.
Auch der Helena reichte die Gattin schöne Geschenke:
Eine Spindel aus Gold, und den Korb von länglicher Rändung,
Silbern ganz, und aus Golde die zierlichen Ränder gebildet.
Den nun bracht' ihr und stellte die fleißige Dienerin Epylo,
Wie mit gesponnenem Garn er gehäuft war; aber darüber
Lag die Spindel gestreckt, mit violensfarbiger Wolle.
Jene saß auf dem Sessel, und stüßte auf den Schemel die Füße.
Schnell begann sie darauf, den Gemahl nach Allem zu fragen:

Wissen wir schon, Menelaos, du Göttlicher, welches Geschlechtes
Diese zu nah'n sich rühmen, als Gastfreund' unseres Hauses?
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebent mir's.
Niemals, mein' ich, erschien jemand mir so ähnlicher Bildung,
Weder Mann noch Weib: (mit Staunen erfüllt mich der Anblick!)
Als der Jüngling dem Sohne des großgesinnten Odysseus
Gleicht, dem Telemachos, den er als Säugling ließ in der Wohnung,
Jener Mann, da um mich, das schändliche Weib, ihr Achaier
Kamt in der Troer Gefild', unverdrossenem Streit euch bietend.

Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Also den? ich selber, o Frau, wie du jezo vermuthest.
Denn gleich waren die Füße des Manns, und gleich auch die Hände,
Gleich die Blicke der Augen, das Haupt und die Haare der Scheitel.
Auch als jetzt ich, gedenkend der vorigen Zeit, von Odysseus
Redete, wie doch jener mit Noth gerungen und Trübsal,
Meinethalb; da floss ihm die bittere Thrän' aus den Wimpern,
Und in den purpurnen Mantel verhüllet' er eilend das Antlitz.

Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völtergebieter,
Jenes Sohn ist dieser in Wahrheit, so wie du redest.
Aber er ist bescheiden, und achtet es unanständig,
Hier ankommend sogleich ein Geschwäg vorlaut zu erheben
Gegen dich, der uns, wie ein Gott, durch Rede beseligt.
Doch mich sandte zugleich der gereisste reifige Nestor,

Wo war denn Menelaos? und welcherlei Tüde des Todes
 fand Aegisthos der Meuchler, den stärkeren Mann zu ermorden?
 War er in Argos noch nicht, dem Achaiischen, sondern wo anders
 Unter den Menschen verirrt, daß der sich erkühnte des Mordes?

Ihm antwortete drauf der gerenische reißige Nestor:

Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Zwar auch selber ja wohl vermuthest du, wie es gesch'eh'n ist.
 Hätt' er lebend Aegisthos daheim im Palaste gefunden,
 Als von Troja er kam, der bräunliche Held Menelaos;
 Niemand hätt' auch den Todten mit loserer Erde beschüttet;
 Sondern fürwahr ihn hätten die Hund' und Vögel verzehret,
 Fern von der Stadt im Gefilde, den Liegenden; keine beweint' auch
 Ihn der achaischen Frau'n: denn zu groß war die That, die er ausfann!
 Weil wir anderen dort, so viel Arbeiten vollendend,
 Harreten; saß er im Winkel der rosenährenden Argos
 Ruhig, das Weib Agamemnons mit schmeichelnder Rede bethörend.
 Anfangs zwar verwarf sie den schändlichen Frevel mit Abscheu,
 Klytämnestra die edle; denn gut war ihre Gesinnung;
 Auch war dort ein Mann des Gesangs, dem ernstlich er austrug,
 Atreus Sohn, da gen Troja er fuhr, zu bewahren die Gattin.
 Aber nachdem sie der Götter Geschick zum Verderben umstrickte,
 Jezo bracht' er den Sänger hinweg in ein wilderndes Eiland,
 Wo er ihn dem Vögel zu Raub und Beute zurückließ;
 Sie dann führt' er, wollend die Wollende, heim in die Wohnung.
 Viel auch brannt' er der Schenkel auf heiligen Götteraltären,
 Viel auch weicht' er des Schmucks, der Felergewand' und des Goldes,
 Weil er das große Werk, das nie gehoffte, vollendet.
 Wir nunmehr entschliffen zugleich dem Gestade von Troja,
 Atreus Sohn und ich selbst, durch herzliche Liebe vereinigt.
 Schon war Athens Berghaupt, das heilige Sunion, nahe,
 Als dem Freund Menelaos den Steuerer Jöbos Apollon
 Unversehns hinstreckte, mir lindem Geschos ihn ereilend,
 Der in den Händen das Steuer noch hielt des laufenden Schiffes:
 Frontis, Dnetors Sohn, der berühmt war unter den Männern,
 Wohl zu steuern ein Schiff, wann voll antobte der Sturmwind.
 Also verweilt' er daselbst, auch gedrängt von Begierde des Weges,
 Um zu bestatten den Freund, und Todtenopfer zu opfern.
 Aber nachdem auch jener, die dunkle Woge durchsegelnd,
 Jetzt in geräumigen Schiffen Maleia's spitziges Berghaupt
 Laufend erreicht; nunmehr verhängt' ihm der Ordner der Welt Zeus
 Traurige Fahrt: denn er regte die brausenden Wind' in Orkan auf,
 Und unermeßliche Flut, die emporschwoh, gleich den Gebirgen.
 Jezo trennt' und verstürmt' er ein Theil der Schiffe gen Kreta,
 Wo der Kydonen Geschlecht des Jardonos Fluten umwohnet.

(Solch ein Mann dein Vater; daher so verständig du redest!
 Leicht ja erkannt ist der Same des Sterblichen, welchem Kronion
 Seligkeit zugemessen bei seiner Geburt und Vermählung:
 Wie er dem Nestor gewährt für der Zukunft Tage beständig
 Froh im Hause zu seyn des stillen behaglichen Alters,
 Und verständiger Söhne, die wohl mit der Lanze geübt sind.)
 Laßt uns denn aufgeben den Gram, der zu Thränen und hinriß;
 Aber des Mahls sey wieder gedacht, und die Hände mit Wasser
 Sprenge man uns! Zu Gesprächen ja ist auch der Morgen noch übrig
 Mir und Odysseus Söhne, vertraut mit einander zu reden.

Sprach's; und Asfalion sprengte die Händ' ist Allen mit Wasser,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Und sie erhoben die Hände zum lecherbereiteten Mahle.

Aber ein andres ersann nun Helena, Tochter Kronions.
 Schnell in den Wein warf jene, wovon sie tranken, ein Mittel,
 Kummer zu tilgen und Groll, und jeglicher Leiden Gedächtniß.
 Kostet einer davon, nachdem in den Krug es gemischt ward;
 Nicht an dem ganzen Tage benezt' ihm die Thräne das Antlitz,
 Nicht ob selbst gestorben ihm wär' auch Mutter und Vater,
 Nicht ob den Bruder vor ihm, ob selbst den geliebtesten Sohn ihm
 Tödtete feindliches Erz, und Er mit den Augen es sähe.
 Solcherlei Würze der Kunst hatt' Helena, Tochter Kronions,
 Heilsamer Kraft, die einst die Gemahlin Thons Polydamna
 Ihr in Aegyptos geschenkt: wo viel die nährnde Erde
 Trägt der Würze zu guter, und viel zu schädlicher Mischung;
 Wo auch jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
 Ueberragt; denn wahrlich sie sind vom Geschlechte Paeons.
 Aber nachdem sie gemischt, und einzuschenken geboten;
 Jezo sprach sie von Neuem, die Wechselrede beginnend:

Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, und auch ihr beiden,
 Söhne tapferer Männer; von Gott kommt Anderes Andern,
 Gutes kommt und Böses von Zeus; denn er herrschet mit Allmacht:
 Auf denn, genießt nun sitzend das Mahl in unserer Wohnung,
 Froh des Wechselgesprächs; denn Schickliches will ich erzählen.
 Alles zwar nicht werd' ich verkündigen, oder auch nennen,
 Wie viel Kampf er geduldet, der unerschrockne Odysseus;
 Nur wie er jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
 Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier.
 Dort nachdem er sich selbst unwürdige Striemen gezeigelt,
 Und in schlechte Gewand', als Knecht, sich die Schulter gehüllet;
 Ging in die prächtige Stadt er hinein der feindlichen Männer.
 Ja zum anderen Manne verstellt' er sich, ganz wie ein Bettler,
 Er, der traun kein solcher erschien bei den Schiffen Achaia's.
 Also kam er entstellt gen Ilios; und ungestört ließ

Also die Tochter Zeus; und sie hörten auf die Ermahnung.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
Jene verbrannten die Zungen, und standen umher, und besprengten.
Als sie des Tranks nun gesprengt und nach Herzenswünsche getrunken;
Macht' Athenäa sich auf, und Telemachos, göttlicher Bildung,
Beide hinabzugeh'n zum schnellen geräumigen Schiffe.
Nestor aber verbot es, mit Ungestüm sie bedeutend:

Zeus verhüte doch das, und alle unsterblichen Götter,
Daß ihr beide von mir zum hurtigen Schiffe hinabgeht;
Gleich als wär' ich entblößt von Kleidungen oder ein Bettler,
Der nicht Mäntel einmal und Polster besäß' in der Wohnung,
Um sich selber bequem, und besuchende Gäste, zu lagern!
Aber ich habe ja Mäntel genug und prächtige Polster;
Gerne, daß jenes Manns, des Odysseus, trauester Sohn mir
Dort auf des Schiffes Verdeck sich lagere, weil ich noch selber
Leb'; und dann auch bleiben noch Kinder daheim im Palaste,
Einen Gast zu bewirthen, der unsere Wohnung besucht!

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:
Wohl ist dieses geredet, o lieber Greis; auch gehorcht
Willig Telemachos dir, denn weit anständiger ist es.
Dieser demnach wird jezo in deinen Palast dich begleiten,
Dort zu ruhen die Nacht. Ich will zu dem dunklen Schiffe
Sehn, mit Muth zu stärken die Freund', und Alles zu ordnen.
Denn ich rühme von jenen allein mich höheres Alters;
Doch die Anderen folgen aus Lieb' als jüngere Männer,
Allzumal von des edlen Telemachos blühender Jugend.
Ausruh'n werd' ich daselbst am dunklen geräumigen Schiffe,
Jetzt; doch früh am Morgen zum muthigen Volk der Kaulonen
Werd' ich geh'n, wo ich Schuld einfodere, welche nicht neu ist,
Oder gering. Ihn aber, da dir er kommt in die Wohnung,
Sende du selbst mit Wagen und Sohn, und gib ihm die Kasse,
Welche die leichtesten sind zum Lauf, und an Stärke die besten.

Also sprach, und enteilte, die Herrscherin Pallas Athene,
Plötzlich in Adlergestalt; und Staunen ergriff, die es ansah'n.
Auch erstaunte der Greis, da er's mit den Augen gesehen;
Faßte Telemachos Hand, und redete, also beginnend:

Lieber, ich hoffe, du wirst nicht zaghaft werden noch kraftlos;
Da dich Jüngling bereits obwaltende Götter begleiten!
Denn kein anderer war's der Unsterblichen auf dem Olympos,
Sondern allein Zeus Tochter, die Deuterin Tritogeneia,
Die auch den tapferen Vater dir ehrete vor den Argeiern.
Sei uns, Herrscherin, hold, und gewähre mich edleres Ruhmes,

Selbst, und die Kinder zugleich, und die ehrsame Lagergenossin.
 Dir dann opfer' ich ein jähriges Kind, breitstirnig und fehllos,
 Ungeähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt:
 Dieses opfer' ich dir mit goldumzogenen Hörnern.

Also flehet' er laut, ihn hörte Pallas Athene.

Jetzt führte sie der gerenische reifige Nestor,
 Söhn' und Eidam', hin zu seiner erhabenen Wohnung.
 Als sie die Wohnung erreicht, die gepriesene, jenes Beherrschers;
 Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
 Drauf den gekommenen mischte der Greis von neuem den Mischkrug
 Voll balsamisches Weins; im eilften Jahre des Alters
 Langte die Schaffnerin ihn, und löste den spündenden Deckel.
 Dessen mischt' im Krüge der Greis, und viel zur Athene
 Betet' er, sprengend den Trank für des Aegiserschütterers Tochter.

Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
 Singen sie auszuruh'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.
 Doch den Telemachos hieß der gerenische reifige Nestor
 Dort im Palast ausruhen, den Sohn des edlen Odysseus,
 Unter der tönenden Hall', im zierlichen Lagergestelle.
 Neben ihm schlief der tapfre Peisistratos, Führer des Volkes,
 Der annoch unvermählt von den Söhnen ihm war in der Wohnung.
 Aber er selber ruht' im innern Gemach des Palastes;
 Auch die Königin schmückte gefellt sein ehliches Lager.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
 Sprang aus dem Lager sofort der gerenische reifige Nestor;
 Trat dann hervor, und setzt' auf gehauene Steine sich nieder,
 Welche draußen ihm waren am ragenden Flügelthore,
 Weiß und hell, wie schimmernd von Del; auf welchen vor Alters
 Neleus pfleg zu sitzen, an Rath Unsterblichen ähnlich.
 Doch er war, vom Tode besiegt, zum Ais gewandelt.
 Nun saß Nestor darauf, der gerenische Hört der Achaier,
 Haltend den Stab; und die Söhn' umdrängeten ihn in Versammlung,
 Aus den Gemächern genah: Ekefron zugleich, und Aretos,
 Perseus, Stratios auch, und der göttliche Held Thrasymedea;
 Auch der Sechste darauf Peisistratos nahte, der edle.
 Nächst ihm setzten sie fahrend Telemachos, göttlicher Bildung.
 Drauf begann das Gespräch der gerenische reifige Nestor;

Hurtig, geliebteste Kinder, gewährt mir dieses Verlangen!
 Daß vor den Göttern zuerst ich um Gnad' anseh' Athenäa,
 Welche mir sichtbar kam zu dem festlichen Mahle des Gottes.
 Gehe denn einer zur Ruh in's Gefild' aus, daß sie in Eile
 Komm', und daher sie treibe der rinderweidende Hüter.
 Einer zum dunkelen Schiffe des edeln Telemachos wandelnd,
 Führe mir alle Genossen herauf, und lasse nur zween dort.

Einer auch heiße zu uns den Goldarbeiter Laertes
 Hergeh'n, daß er dem Kinde mit Gold umziehe die Hörner.
 Doch ihr Anderen bleibt hier all', und saget darinnen,
 Daß die Mägd' im hohen Palast anordnen ein Festmahl,
 Stühl' auch und Holz uns bringen umher und blinkendes Wasser.

Nestor sprach's, und sie alle beschleunigten. Siehe, das Kind kam
 Aus dem Gefild'; es kamen des edlen Telemachos Freunde
 Vom gleichschwebenden Schiffe herauf; es kam auch der Meister,
 Alle Vollen der Kunst, sein Schmiedegeräth, in den Händen,
 Ambos, Hammer zugleich, und schöngebildete Fange,
 Daß er wohl ausschüße das Gold; es kam auch Athene,
 Nahend dem heiligen Mahl. Der graue reifige Nestor
 Gab das Gold; und der Meister umzog die Hörner des Kindes
 Kunstreich, daß anschauend den Schmuck sich freute die Göttr'n.
 Stratios führt' am Horne die Kuh, und der edle Ekefron.
 Wasser der Weih' auch trug im blumigen Becken Areto's
 Aus dem Gemach in der Hand, mit der anderen heilige Gerste
 Haltend im Korb'. Auch trat der streitbare Held Thrasymedes
 Her, die geschliffene Art in der Hand, das Kind zu erschlagen.
 Perseus hielt die Schale dem Blut. Der reifige Nestor
 Nahm Weihwasser und Gerst', als Erstlinge; viel zur Athene
 Betend, begann er das Opfer, und warf in die Flamme das Stirnhaar.

Aber nachdem sie gefeßt, und heilige Gerste gestreuet:
 Nahete Nestors Sohn, der muthige Held Thrasymedes,
 Eilend, und schlug mit Gewalt; daß die Art die Sehnen des Nackens
 Alle durchschnitt, und die Kuh hintaumelte. Dann mit Sejammer
 Flehten die Töchter und Schnür', und die ehrsame Lagergenossin
 Nestors, Eurypile selbst, des Klymenos ältere Tochter.
 Jene, das Haupt aufhebend vom weitemwanderten Erdreich,
 Hielten; da schlachtete schnell Peisistratos, Führer des Volkes.
 Schwarz nun strömte das Blut, und der Geist entfloß dem Gebeine.
 Jene zerlegten das Kind, und sonderten eilig die Schenkel,
 Alles der Sitte gemäß, umwickelten solche mit Fette
 Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
 Jetzt verbrannt' es auf Scheiten der Greis, und dunkles Welnes
 Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfsack.
 Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
 Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
 Brieten es dann in den Händen, die spizigen Spieße bewegend.

Doch den Telemachos badet' indes Polykaste die schöne,
 Nestors jüngere Tochter, des neleiadischen Königs.
 Als sie nunmehr ihn gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,
 Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibbrod;
 Stieg er hervor aus der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,

Sing und nahm bei Nestor den Sitz, dem Hirten der Völker.
Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Setzten sich Alle zum Schmaus; da erhoben sich wackere Männer,
Welche des Weins einschenkten umher in die goldenen Becher.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jezzo begann das Gespräch der gerentische reissige Nestor:

Auf, dem Telemachos, Kinder, sogleich schönmähnige Koffe
Angeschirrt vor den Wagen, daß hurtig den Weg er vollende.

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Eilend schirreten sie die hurtigen Koff an den Wagen.
Aber die Schaffnerin legte hinein des Brodes und Weines,
Auch der Gerich', als sie essen die gottbeseigten Herrscher.
Und Telemachos trat in den prangenden Sessel des Wagens;
Auch der Nestoride Peisistratos, Führer des Volkes,
Trat in den Sessel empor, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Koffe,
In das Gefild', und verließen die Stadt der erhabenen Pyllos;
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um die Nacken erschüttert.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Ferá sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruheten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.

Als die dämmernde Los mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen.
Lenkten drauf aus dem Thor, und der dumsfumdneuden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Koffe.
Und sie erreichten die Ebne der Weizengefeld'; und vollbracht war
Jezzo der Weg: so trugen die hurtigen Koffe sie vorwärts!
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Inhalt: Menelaos, der seine Kinder aufkattet, bewirthet die Fremdlinge, und äussert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufheiterndes Mittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achäer und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso gemeldet. Die Freier beschließen den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermorben. Neben entdeckt's der Penelopeia. Sie flieht zur Aithene, und wird durch ein Traumbild getröstet.

Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon,
 Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaos.
 Ihn dort fanden sie feierend im Schwarm der Gefeunde die Hochzeit
 Seines Sohnes daheim, und seiner untadligen Tochter.
 Diese sandt' er dem Sohn des zermalmenden Helden Achilleus.
 Denn im Troergefilde versprach er sie einst und gelobte,
 Ihm zum Weib'; und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
 Jesho sandt' er sie hin mit prächtigen Wagen und Rossen,
 Zu der gepriesenen Stadt des Myrmidonengebieters.
 Aber dem Sohne vermählt' er Mektors Tochter aus Sparta,
 Ihm dem Held Megapenthes, den erst in späterem Alter
 Eine Magd ihm gebär. Denn der Helena gaben die Götter
 Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
 Jene Hermione, schön, wie die goldene Afrodite.
 Also fei'rten den Schmaus in der hochgeübneten Wohnung
 Nachbarn dort und Gefeund' um den rühmlichen Held Menelaos,
 Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
 Während die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
 Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.

Weib' ist hielten am Thore der Königsburg mit den Rossen,
 Held Telemachos dort, und Nestors edeler Sprößling,
 Harrend. Sie sah vorwandelnd der Kriegersgenos Eteoneus,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Flugs durch die Wohnungen eilt' er, dem Könige bringend die Botschaft;
 Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Fremdlinge sind dort eben, du Götlicher, o Menelaos,
 Zween an der Zahl, wie Männer vom Stamm des großen Kronion.
 Sprich denn, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse?
 Oder entfernen wir jen' in ein anderes Haus zur Bewirthung?

Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
 Nicht ja warst du ein Thor, Boethos Sohn Eteoneus,
 Vormalß; aber anjezt, wie ein Kind, so redest du thöricht!
 Siehe, wir selbst genossen bei anderen Menschen so viele
 Gastfreundschaft, da zurück wir lehren; wenn ja hinfort auch
 Zeus uns Ruhe vergönnt der Bekümmerniß! Schnell denn die Kasse
 Abgespannt, und die Männer herein geführt zu dem Gastmahl!

Jener sprach's; da enteilte er dem Saal, und berief auch die andern
 Rasch aufwartenden Diener, zugleich ihm selber zu folgen.
 Sie nun lösten die Kasse, die schäumenden unter dem Joche;
 Diese banden sie drauf an Kassetrippen des Stalles,
 Schütteten Spelt auch hinein, und mengeten gelbliche Gerste;
 Stellten dann den Wagen empor an schimmernde Wände;
 Selbst dann führten sie Jen' in die göttliche Wohnung. Erstaunt nun
 Sahen sie rings den Palast des gottbeseeligten Herrschers:
 Denn wie der Sonne Glanz umherstralt, oder des Mondes,
 Stralte der hohe Palast dem rühmlichen Held Menelaos.
 Aber nachdem sie ihr Herz mit bewunderndem Blicke gesättigt;
 Erliegen sie ein zum Bad' in schön geglättete Wannen.
 Als nunmehr sie gebadet die Näß', und mit Oele gesalbet,
 Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibbrod;
 Setzten sich beid' auf Throne zu Atreus Sohn Menelaos.
 Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
 Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
 Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
 Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
 Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
 Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsselfn
 Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
 Gräsend reichte die Hände der bräunliche Held Menelaos:

Jezo kostet der Speiß, und freuet euch. Aber nachdem ihr
 Euch am Mahle gelabt, dann fragen wir, welcherlei Männer
 Ihr doch seyd. Nicht dunkel ist Euch das Geschlecht der Erzeuger;
 Nein aus rühmlicher Männer Geschlecht, von bescepterten Fürsten
 Stammt ihr beid': Ueble fürwahr nicht zeugeten solche!

Sprach's, und den Rücken des Stiers, den fetten gebratenen, reicht' er
 Dar, in den Händen gefaßt, der Ihm zur Ehre bestimmt war.
 Und sie erhoben die Hände zum lederbereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Sprach Telemachos drauf zu Nestors edelem Sprößling,
 Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:

Schaue doch, Nestors Sohn, du meiner Seele Geliebter,
 Schaue das Erz ringsum, wie es glänzt in der hallenden Wohnung,
 Auch das Gold und Elektron, das Elfenbein und das Silber!

Also glänzt wohl Zeus dem Olympier drinnen der Vorhof!
 Welch ein unendlicher Schatz! Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
 Seine Rede vernahm der bräunliche Held Menelaos;
 Und er begann zu beiden, und sprach die geflügelten Worte:
 Liebe Söhne, mit Zeus wetteifere keiner der Menschen;
 Denn ihm steht unvergänglich das Haus und alle Besizung.
 Doch ein Sterblicher mag mit mir wetteifern an Reichthum,
 Oder auch nicht. Denn traun nach unendlichen Leiden und Irren
 Bracht' ich ihn heim in Schiffen, und kam im achten der Jahr' erst
 Weit nach Kypros zuvor, nach Phönix verirrt, und Aegyptos;
 Aethiopien auch sah ich, Sidonier auch, und Fremder,
 Libya auch, wo die Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
 Dreimal gebären die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung;
 Dort auch nimmer gebricht es dem Eigener, oder dem Hirten,
 Weder an Käse und Fleisch, noch an süßer Milch von der Heerde,
 Welche stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter.
 Während ich dort umher viel köstlicher Habe mir sammelnd
 Irrete, ach indeffen erschlug mir den Bruder ein Anderer,
 Heimlich ein Mordmörder, durch List des verderblichen Weibes;
 Daß ich fürwahr nicht fröhlich in diesen Besizungen herrsche.
 Doch ihr vernahmt wohl solches bereits von euren Vätern,
 Wer sie auch seyn: viel trug ich des Wehs, und verderbte das Haus mir,
 Das so bewohnt einst war, so Vieles und köstliches einschloß.
 Möcht' ich den dritten Theil nur davon im Hause besizend
 Wohnen, und wären die Männer gesund noch, welche vor Troja
 Dort hinsanken, entfernt von der rosenährenden Argos!
 Dennoch, wie sehr ich Alle betraur' in herzlichster Wehmuth:
 (Oftmals pfleg' ich daheim in unserem Hause mich setzend,
 Jeso mit Thränen mein Herz zu besänftigen, jeso von Neuem
 Auszuruh'n; bald wird man ja satt des starrenden Kummers!)
 Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
 Als ihn allein, der gänzlich mir Schlaf verleidet und Nahrung,
 Denk' ich deß! Denn so vieles ertrug kein andrer Achaier,
 Als Odysseus ertrug und duldete! Ach vom Geschick war
 Noth ihm selber bestimmt, doch mir stets lastender Jammer,
 Seinethalb, des so lang' Abwesenden, weil wir nicht wissen,
 Leb' er, oder sey todt. Vielleicht ja betrauern ihn jeso
 Schon Laertes der Greis, und die züchtige Penelopeia,
 Auch Telemachos, den er als Säugling verließ in der Wohnung.
 Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater.
 Thränen herab von den Wimpern entlossen ihm, als er vom Vater
 Hörete; doch vor die Augen erhob er den purpurnen Mantel
 Fest mit beiden Händen. Da merkt' ihn wohl Menelaos;
 Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:

Ob er jenen für sich des Waters ließe gedenken,
Oder zuerst anfragt', und Jegliches dann besprache.

Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Wandelte Helena vor aus duftendem hohem Gemache,
Artemis gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel.
Ihr dann stellt' Abaste den schöngebildeten Sessel;
Aber es bracht' Alkippe den weichen wolligen Teppich.
Philo brachte den Korb, den silbernen, den Alkandra
Einst ihr geschenkt, die Gemahlin des Polybos, welcher zu Thebe
Wohnt' in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besäthum.
Dieser gab dem Atreiden ein paar Badmännern von Silber,
Zween dreifüßige Kessel, und zehn Talente des Goldes.
Auch der Helena reichte die Gattin schöne Geschenke:
Eine Spindel aus Gold, und den Korb von länglicher Ründung,
Silbern ganz, und aus Golde die zierlichen Ränder gebildet.
Den nun bracht' ihr und stellte die fleißige Dienerin Philo,
Wie mit gesponnenem Garn er gehäuft war; aber darüber
Lag die Spindel gestreckt, mit violenfarbiger Wolle.
Jene saß auf dem Sessel, und stüß' auf den Schemel die Füße.
Schnell begann sie darauf, den Gemahl nach Allem zu fragen:

Wissen wir schon, Menelaos, du Göttlicher, welches Geschlechtes
Diese zu nah'n sich rühmen, als Gastfreund' unseres Hauses?
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebent mir's.
Niemals, mein' ich, erschien jemand mir so ähnlicher Bildung,
Weder Mann noch Weib: (mit Staunen erfüllt mich der Anblick!)
Als der Jüngling dem Sohne des großgesinnten Odysseus
Gleicht, dem Kleomachos, den er als Säugling ließ in der Wohnung,
Jener Mann, da um mich, das schändliche Weib, ihr Achaier
Kamt in der Troer Gefild', unverbroffenem Streit euch bietend.

Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Also den? ich selber, o Frau, wie du jezo vermuthest.
Denn gleich waren die Füße des Manns, und gleich auch die Hände,
Gleich die Blicke der Augen, das Haupt und die Haare der Scheitel.
Auch als jetzt ich, gedenkend der vorigen Zeit, von Odysseus
Redete, wie doch jener mit Roth gerungen und Trübsal,
Meinethalb; da flos ihm die bittere Thrän' aus den Wimpern,
Und in den purpurnen Mantel verhältet' er eilend das Antlitz.

Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Jenes Sohn ist dieser in Wahrheit, so wie du redest.
Aber er ist bescheiden, und achtet es unanständig,
Hier ankommend sogleich ein Geschwätz vorlaut zu erheben
Gegen dich, der uns, wie ein Gott, durch Rede beseligt.
Doch mich sandte zugleich der gerensische reißige Nestor,

Ihn hieher zu begleiten; denn dich zu sehen verlangt' er,
 Daß du Rath ihm zu Worten ertheiltest, oder zu Thaten.
 Vielfach ja muß Kummer ein Sohn des entfernten Vaters
 Dulden daheim, dem nicht zur Vertheidigung Andere da sind:
 So wie Telemachos nun; denn entfernt ist jener, und Niemand
 Regt sich sonst in dem Volk, ihm abzuwehren das Unheil.

Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
 Götter! so ist ja wahrlich der Sohn des geliebtesten Mannes
 Hier mein Gast, der um mich viel Kriegsarbeiten geduldet!
 Ihm dem Kommenden dacht' ich dereinst vor allen Argeiern
 Liebes zu thun, wenn je auf der Salzflut gönnte die Heimkehr
 Unseren hurtigen Schiffen der waltende Gott des Olympos.
 Hier in Argos hatt' ich ihm Stadt und Wohnung bereitet,
 Ihn aus Ithaka führend mit aller Hab' und dem Sohne,
 Auch dem sämmtlichen Volk, und Eine der Stadt' ihm geräumet,
 Die, in der Nähe bewohnt, mich selbst als Herrscher erkennen.
 Oft besuchten wir dann uns nachbarlich; nimmer auch hatt' uns
 Anderes wieder getrennt in wechselnder Lieb' und Ergözung,
 Als bis endlich der Tod mit finsterner Wolk' uns umhüllet.
 Aber zu groß hat wohl ein Himmlischer solches geachtet,
 Der nur jenem versagte, dem Unglückhaften, die Heimkehr.

Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
 Helena weint' um ihn, die Argeierin, Tochter Kronions,
 Auch Telemachos weint', und Atreus Sohn Menelaos.
 Nestors Sohn auch hatte nicht leer von Thränen die Augen;
 Denn er gedacht' im Geiste des edlen Antilochos Bildniß,
 Welchen der herrliche Sohn der leuchtenden Eos getödtet;
 Dessen anjetzt gedacht' er, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, dich pflegte wie hoch vor den Menschen verständig
 Nestor zu rühmen der Greis, so oft wir deiner gedachten
 Dort in seinem Palast und reboten unter einander.
 Jetzt auch, ist es dir möglich, gehorche mir. Nicht ja erfreut mich's,
 Nachzuhangen dem Gram bei der Nachtkost; sondern auch morgen
 Wird ja ein Tag aufdämmern. Ich tadele zwar es mit nichts,
 Daß man weint, wenn ein Mensch hinstarb, und erreichte das Schicksal.
 Ist's doch die einzige Ehre den unglückseligen Menschen,
 Daß man die Locken sich scheert, und nezt mit Thränen das Antlitz!
 Mir auch starb ein Bruder, und nicht der Feigste von Argos
 Heldenschaar. Dir wird er bekannt seyn: nimmer ja hab' ich
 Selbst ihn geseh'n, noch erkannt; doch strebt' Antilochos, sagt man,
 Anderen vor; der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.

Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
 Lieber, bleibe, weil du geredet, was auch ein verständiger Mann wohl
 Reden mocht' und handeln, er sey auch höheres Alters:

(Solch ein Mann dein Vater; daher so verständig du redest!
 Leicht ja erkannt ist der Same des Sterblichen, welchem Kronion
 Seligkeit zugemessen bei seiner Geburt und Vermählung:
 Wie er dem Nestor gewährt für der Zukunft Tage beständig
 Froh im Hause zu seyn des stillen behaglichen Alters,
 Und verständiger Söhne, die wohl mit der Lanze geübt sind.)
 Laßt uns denn aufgeben den Gram, der zu Thränen uns hinführt;
 Aber des Mahls sey wieder gedacht, und die Hände mit Wasser
 Sprenge man uns! Zu Gesprächen ja ist auch der Morgen noch übrig
 Mir und Odysseus Sohne, vertraut mit einander zu reden.

Sprach's; und Asfalion sprengte die Händ' ist Allen mit Wasser,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.

Aber ein andres ersann nun Helena, Tochter Kronions.
 Schnell in den Wein warf jene, wovon sie tranken, ein Mittel,
 Kummer zu tilgen und Groll, und jeglicher Leiden Gedächtniß.
 Kostet einer davon, nachdem in den Krug es gemischt ward;
 Nicht an dem ganzen Tage beneh't ihm die Thräne das Antlitz,
 Nicht ob selbst gestorben ihm wär' auch Mutter und Vater,
 Nicht ob den Bruder vor ihm, ob selbst den geliebtesten Sohn ihm
 Tödtete feindliches Erz, und Er mit den Augen es sähe.
 Solcherlei Würze der Kunst hatt' Helena, Tochter Kronions,
 Heilsamer Kraft, die einst die Gemahlin Ithons Polydamna
 Ihr in Aegyptos geschenkt: wo viel die nährende Erde
 Trägt der Würze zu guter, und viel zu schädlicher Mischung;
 Wo auch jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
 Ueberragt; denn wahrlich sie sind vom Geschlechte Paeons.
 Aber nachdem sie gemischt, und einzuschenten geboten;
 Jesso sprach sie von Neuem, die Wechselrede beginnend:

Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, und auch ihr beiden,
 Söhne tapferer Männer; von Gott kommt Anderes Andern,
 Gutes kommt und Böses von Zeus; denn er herrschet mit Allmacht:
 Auf denn, genießt nun sitzend das Mahl in unserer Wohnung,
 Froh des Wechselgesprächs; denn Schickliches will ich erzählen.
 Alles zwar nicht werd' ich verkündigen, oder auch nennen,
 Wie viel Kämpf' er gebuldet, der unerschrockne Odysseus;
 Nur wie er jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
 Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier.
 Dort nachdem er sich selbst unwürdige Striemen gegeißelt,
 Und in schlechte Gewand', als Knecht, sich die Schulter gehüllet;
 Ging in die prächtige Stadt er hinein der feindlichen Männer.
 Ja zum anderen Manne verstell't er sich, ganz wie ein Bettler,
 Er, der traun kein solcher erschien bei den Schiffen Achaia's.
 Also kam er entstell't gen Ilios; und ungestört ließ

Jeder ihn geh'n: Ich einzig erkannt' ihn, trotz der Verkleidung:
 Und ich versucht' ihn fragend; doch er fand listige Ausflucht.
 Aber nachdem ich in's Bad ihn geführt, und mit Oele gesalbet,
 Auch mit Gewanden umhüllt, und gelobt den heiligen Eidschwur,
 Eher nicht den Odysseus im troischen Volk zu entdecken,
 Ehe die hurtigen Schiff und Gezelt er wieder erreicht;
 Jeso meldet' er mir den ganzen Entwurf der Achaier.
 Drauf da er viele der Troer mit ragendem Erze getödtet,
 Kehrt' er zu Argos Schaaren hinab mit reichlicher Kunde.
 Laut nun klagten die Weiber in Ilios; aber ich selbst war
 Froh; denn es hatte mein Herz sich gewandt schon, wiederzukehren
 Heimwärts; und ich befeufzte das Unheil, das Afrobite
 Gab, da sie dorthin mich von dem heimischen Lande geführt,
 Und von der Tochter getrennt, dem Ehegemach, und dem Gatten,
 Dem kein Adel gebricht, des Geistes so wie der Bildung.

Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
 Wahrlich, o Frau, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Denn ich vernahm schon Vieler und Tapferer Rath und Entschliesung,
 Heldenmüthiger Männer, und viel durchkreist' ich des Landes;
 Aber noch niemals kam mir ein solcher Mann vor den Anblick,
 So wie Odysseus war mit kühn ausstehender Seele!
 Wie er auch jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
 Als im gezimmerten Rosse wir Tapfersten alle von Argos
 Saßen, das Volk der Troer mit Tod und Verderben bedrohend.
 Du auch kamst dorthin, und es schien dir solches zu heißen
 Irgend ein Gott, der die Troer mit Ruhm zu verherrlichen dachte;
 Und der göttliche Held Deifobos war dein Begleiter.
 Dreimal rings das Gehäuse des Hinterhaltes betastend
 Glingst du umher, und die Namen der edelsten Danaer riefst du:
 Wöllig den Laut nachbildend den Gattinnen aller Argeier.
 Aber ich selbst, der Tydeide zugleich, und der edle Odysseus,
 Saßen dort in der Mitt', und hörten, wie du uns riefest.
 Wir die anderen beid' erhuben uns, rasches Entschlusses,
 Sey es hervorzugeh'n, sey's innen den Ruf zu erwidern.
 Aber Odysseus hemmt', und wehrete unserem Eifer.
 Ruhig saßen nunmehr die anderen Männer Achaia's,
 Außer Antiklos allein, der Antwort dir zu erwidern
 Trachtete; aber Odysseus umschloß ihm den Mund mit den Händen
 Fest zusammengedrückt und rettete alle Achaier;
 Denn er hielt, bis hinweg dich führte Pallas Athene.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Atreus Sohn Menelaos, du Götlicher, Völkergebieter,
 Trauriger noch! Denn nichts ja entfernt' ihm das böse Verhängniß,
 Nein, und hält' in der Brust ein eisernes Herz er getragen!

Aber wohl an, zur Ruh' entsendet uns, daß wir aniso
Auch des erquickenden Schlags uns sättigen, sanft gelagert.

Sprach's; und Helena drauf die Argeierin, mahnte die Mägd' an,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Jen' enteilten dem Saal, in der Hand die leuchtende Fackel;
Schnell dann betteten sie; und die Fremdlinge führte der Herold.
Also schiefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Held Telemachos selbst, und Nestors edler Erzeugter.
Atreus Sohn auch ruht' im innern Gemach des Palastes;
Helena ruht' ihm gesellt, die herrliche, langes Gewandes.

Als die dämmernde Cos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der Rufer im Streit Menelaos,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit;
Drauf zu Telemachos saß er, und redete, also beginnend:

Welches Geschäft, o Held Telemachos, führte daher dich,
Weit auf dem Rücken des Meers, zur heiligen Stadt Lakedämon?
Eigenes, oder des Volks? Dieß melde mir ganz nach der Wahrheit.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Götlicher, Völtergebieter,
Sieh', ich kam, ob du etwa Gerücht vom Vater mir sagtest.
Ausgezehrt wird das Haus, und das fruchtbare Gut mir verddet,
Denn feindselige Männer umdrängen mich, welche mir immer
Fiegen und Schaß abschlachten, und mein schwerwandelndes Hornvieh,
Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Troges.
Drum nun flehend umfaß' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen: wenn du vielleicht ihn
Selber geseh'n mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehörst; denn vor Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sey mir aus Schonung ein Milbrer, oder aus Mitleid;
Sondern getreu erzähle, wie deinem Blick es begegnet.
Ach ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort dir oder auch That verheißen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umsing euch Achaier:
Daß du des mir gedenkst, und mir Untrügliches meldest!

Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Götter! fürwahr im Lager des übergewaltigen Mannes
Trachteten jene zu ruh'n, unfriegerisch selber und kraftlos!
Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
Ihre Jungen gelegt, die saugenden neugebornen,
Dann Bergkräutern durchspäht und grünbekräuterte Thäler,

Weidend umher; doch jener darauf heimlehrt in das Lager,
 Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
 So wird Odysseus jenen ein schreckliches Ende bereiten!
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebauten Lesbos
 Jener mit Philomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat,
 Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
 Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
 Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
 Dieses, warum du mich fragst und ansehest, werd' ich fürwahr nicht,
 Underswohin abweichend, verkündigen oder dich täuschen;
 Sondern soviel mir gesagt der schlösse redende Meerergreis,
 Desß kein Wort auch werd' ich verheimlichen, oder dir bergen.

Noch in Aegyptos hielten, wie sehr ich strebte zur Heimat,
 Mich die Unsterblichen auf; denn ich opferte nicht Hekatomben:
 Und stets heischten die Götter Erinnerung ihren Geboten.
 Eine der Inseln liegt in der weitaufwogenden Meerflut,
 Vor des Aegyptos Strom; und Faros wird sie genennet:
 Fern so weit, als etwa den Tag ein geräumiges Meerschiff
 Segelte, wann mit Geräusch Fahrwind anwehte von hinten.
 Dort ist ein landbarer Hafen, woraus gleichschwebende Schiffe
 Steuern in's Meer, nachdem man sich dunkles Wasser geschöpft.
 Zwanzig Tage verweilten mich dort die Götter, und niemals
 Weheten günstige Winde vom Lande mir, welche den Schiffen
 Gute Seeliter sind auf weitem Rücken des Meeres.
 Und bald wäre die Kost und der Muth geschwunden den Männern,
 Hätte mich nicht mitleidig der Himmlischen eine gerettet:
 Denn Eidothea sah es, des meerdurchwaltenden Greises
 Proteus blühende Tochter; und Mitleid regt' ihr die Seele.
 Diese begegnete mir, der umherschlich, fern den Genossen.
 Denn beständig die Insel umirrten sie, Fische sich fangend
 Mit scharfhafter Angel; es quälte sie nagender Hunger.
 Nahe trat sie heran, und redete also beginnend:

Bist du so gar einfältig, o Fremdling, oder so achlos?
 Oder zauderst du gern, und freuest dich Kummer zu dulden:
 Daß so lang' in der Insel du weilst, und nimmer den Ausweg
 Dir zu erforschen vermagst, da das Herz der Genossen dir schwindet?
 Jene sprach's; und ich selbst antwortete solches erwidern:
 Dieses sag' ich dir an, Unsterbliche, wie du auch heissest,
 Daß mit nichts ich gern hier zaudere; sondern gesündigt
 Hab' ich vielleicht an den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.
 Aber sage mir du; denn Alles ja wissen die Götter:
 Wer der Unsterblichen doch mich hält und am Wege verhindert,
 Und wie heim ich gelang' auf des Meer's fischwimmelnden Fluten?

Sing und nahm bei Nestor den Sitz, dem Hirten der Völker.
Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Setzten sich Alle zum Schmaus; da erhuben sich wackere Männer,
Welche des Weins einschenkten umher in die goldenen Becher.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jezzo begann das Gespräch der gerenische reifige Nestor:

Auf, dem Telemachos, Kinder, sogleich schönmähnige Kasse
Angeschirrt vor den Wagen, daß hurtig den Weg er vollende.

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Eilend schirreten sie die hurtigen Koss' an den Wagen.

Aber die Schaffnerin legte hinein des Brodes und Weines,
Auch der Gerich', als sie essen die gottbeseigten Herrscher.
Und Telemachos trat in den prangenden Sessel des Wagens;
Auch der Nestoride Peisistratos, Führer des Volkes,
Trat in den Sessel empor, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Kasse,
In das Gefild', und verließen die Stadt der erhabenen Pylös;
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um die Nacken erschüttert.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Fera sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruheten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.

Als die dämmernde Lox mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen.
Lenkten drauf aus dem Thor, und der dumpfuntönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Kasse.
Und sie erreichten die Ebne der Weizengefild'; und vollbracht war
Jezzo der Weg: so trugen die hurtigen Kasse sie vorwärts!
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Inhalt: Menelaos, der seine Kinder aufzichtet, bewirthet die Fremdlinge, und ängert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufsteigendes Mittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achier und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso geweissagt. Die Freier beschließen den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermordeu. Neben entbedt's der Penelopeia. Sie steht zur Aikene, und wird durch ein Traumbild getödtet.

Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon,
 Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaos.
 Ihn dort fanden sie feierend im Schwarm der Geseunde die Hochzeit
 Seines Sohnes daheim, und seiner untadligen Tochter.
 Diese sandt' er dem Sohn des zermalnenden Helden Achilleus.
 Denn im Troergefilde versprach er sie einst und gelobte,
 Ihm zum Weib'; und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
 Jetzt sandt' er sie hin mit prächtigen Wagen und Rossen,
 Zu der gepriesenen Stadt des Myrmidonengebieters.
 Aber dem Sohne vermählt' er Alektors Tochter aus Sparta,
 Ihm dem Held Megapenthes, den erst in späterem Alter
 Eine Magd ihm gebär. Denn der Helena gaben die Götter
 Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
 Jene Hermione, schön, wie die goldene Afrodite.
 Also setzten den Schmaus in der hochgebühnerten Wohnung
 Nachbarn dort und Geseund' um den rühmlichen Held Menelaos,
 Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
 Während die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
 Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
 Weib' igt hielten am Thore der Königsburg mit den Rossen,
 Held Telemachos dort, und Nestors edeler Sprößling,
 Harrend. Sie sah vorwandelnd der Kriegersgenos Eteoneus,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Flugs durch die Wohnungen eilt' er, dem Könige bringend die Botschaft;
 Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
 Fremdlinge sind dort eben, du Götlicher, o Menelaos,
 Zween an der Zahl, wie Männer vom Stamm des großen Kronion.
 Sprich denn, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse?
 Oder entfernen wir jen' in ein anderes Haus zur Bewirthung?

Und wie heim ich gelang auf des Meers fischwimmelnden Fluten?
 Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidern:
 Aber es war ja Pflicht, für Zeus und die anderen Götter
 Festliche Opfer zu weih'n, da du abfuhrst; daß du geschwinde
 Rächst in das Vaterland, die dunkle Woge durchsegelnd.
 Denn dir wehrt das Geschick, die Freunde zu schau'n, und zu kommen
 In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter,
 Ehe zurück an Aegyptos, des himmelentsprossenen Stromes,
 Fluten du kehrst, und sühest mit heiligen Festhekatomben
 Alle unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel.
 Dann verleihe dir die Götter die Heimsfahrt, welche du wünschest.

Also der Greis; da brach mein armes Herz vor Betrübniß,
 Weil er mir wieder befahl auf dunkelwogender Meerflut
 Hin zum Aegyptos zu geh'n, den Weg, so lang und gefahrvoll.
 Aber ich faßte mich doch, und redete solches erwidern:

Dies denn werd' ich, o Greis, so fertigen, wie du verlangest.
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Schifften sie allzumal unbeschädigt heim, die Achaier,
 Die dort Nestor und ich, von Troja scheidend, verließen?
 Oder erlag noch einer dem bitteren Tod in dem Schiffe,
 Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet?

Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidern:
 Warum fragst du mich das, Sohn Atreus? Daß du es nie doch
 Wüßtest, noch meine Gedanken erkundetest! Nicht ja, vermuth' ich,
 Bleibest du lang' unbethrânt, wann recht du Alles gehörest!
 Manche ja sind aus ihnen vertilgt, und manche noch übrig.
 Doch nur zween Heerführer der erzumschirmten Achaier
 Rastte die Heimsfahrt hin; in der Schlacht dort warst du selber.
 Einer wird noch lebend gehemmt in den Wüsten des Meeres.
 Ajax sank in die Flut mit den langberuberten Schiffen.
 An die Syraen zuerst, da er scheiterte, hub ihn Poseidon,
 Jene gewaltigen Klippen, und gab aus den Wogen Errettung.
 Und er entrann dem Verderben, wie sehr auch gehaßt von Athene,
 Hätte der Frevler nicht hochmüthig geprahlt und gelästert,
 Trotz den Göttern entsch' er des Meer's aufstürmender Schwellung.
 Doch sein Prahlen vernahm der gewaltige Poseidaon;
 Siehe, den Dreizack schnell in den nervigten Händen erhob er,
 Schlag den gyraischen Fels machtvoll, und zerspaltete jenen.
 Dort blieb stehen ein Theil; dort stürzt' in die Fluten der Felsstrumm,
 Wo erst Ajax sitzend die schreckliche Läst'ung ausrief;
 Und trug jenen hinab in die endlos wogende Meerflut.
 Also verschwand dort Ajax, ersäuft von der salzigen Woge.
 Zwar dein Bruder entrann und vermied das Schreckenverhängniß,
 In den geräumigen Schiffen; ihn schützte die Herrscherin Here.



(Solch ein Mann dein Vater; daher so verständig du redest!
 Leicht ja erkannt ist der Same des Sterblichen, welchem Kronion
 Seligkeit zugemessen bei seiner Geburt und Vermählung:
 Wie er dem Nestor gewährt für der Zukunft Tage beständig
 Froh im Hause zu seyn des stillen behaglichen Alters,
 Und verständiger Söhne, die wohl mit der Lanze geübt sind.)
 Laßt uns denn aufgeben den Gram, der zu Thränen und Hinarß;
 Aber des Mahls sey wieder gedacht, und die Hände mit Wasser
 Sprenge man uns! Zu Gesprächen ja ist auch der Morgen noch übrig
 Mir und Odysseus' Söhne, vertraut mit einander zu reden.

Sprach's; und Asfallon sprengte die Händ' igt Allen mit Wasser,
 Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
 Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.

Aber ein andres ersann nun Helena, Tochter Kronions.
 Schnell in den Wein warf jene, wovon sie tranken, ein Mittel,
 Kummer zu tilgen und Groll, und jeglicher Leiden Gedächtniß.
 Kostet einer davon, nachdem in den Krug es gemischt ward;
 Nicht an dem ganzen Tage benezt' ihm die Thräne das Antlitz,
 Nicht ob selbst gestorben ihm wär' auch Mutter und Vater,
 Nicht ob den Bruder vor ihm, ob selbst den geliebtesten Sohn ihm
 Tödtete feindliches Erz, und Er mit den Augen es sähe.
 Solcherlei Würze der Kunst hatt' Helena, Tochter Kronions,
 Heilsamer Kraft, die einst die Gemahlin Thons Polydamna
 Ihr in Aegyptos geschenkt: wo viel die nährend' Erde
 Trägt der Würze zu guter, und viel zu schädlicher Mischung;
 Wo auch jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
 Ueberragt; denn wahrlich sie sind vom Geschlechte Paeons.
 Aber nachdem sie gemischt, und einzuschmecken geboten;
 Jesho sprach sie von Neuem, die Wechselrede beginnend:

Atrous Sohn Menelaos, du Götlicher, und auch ihr beiden,
 Söhne tapferer Männer; von Gott kommt Anderes Andern,
 Gutes kommt und Böses von Zeus; denn er herrscht mit Allmacht:
 Auf denn, genießt nun sitzend das Mahl in unserer Wohnung,
 Froh des Wechselgesprächs; denn Schickliches will ich erzählen.
 Alles zwar nicht werd' ich verkündigen, oder auch nennen,
 Wie viel Kampf er geduldet, der unerschrockne Odysseus;
 Nur wie er jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
 Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier.
 Dort nachdem er sich selbst unwürdige Striemen gezeißelt,
 Und in schlechte Gewand', als Knecht, sich die Schulter gehüllet;
 Ging in die prächtige Stadt er hinein der feindlichen Männer.
 Ja zum anderen Manne verstellt' er sich, ganz wie ein Bettler,
 Er, der traun kein solcher erschien bei den Schiffen Achaia's.
 Also kam er entstellt gen Ilios; und ungestört lief

Aber nachdem er bereits Maleia's spitzigem Felsnhaupt
 Nahete; plötzlich ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
 Der fischwimmelnde Fluten hindurch den Erseufzenden forttrug,
 Fern an die Grenze der Flur, wo vormal's wohnte Ixestes;
 Doch jetzt wohnt' in dem Hause Ixestes Sohn Aegisthos.
 Aber nachdem auch von dannen sich öffnete glückliche Heimkehr,
 Weil den Wind die Götter gewandt, und nach Hause sie kamen:
 Jetzt mit herzlicher Freude betrat er das heimische Ufer,
 Küßt' und umschloß sein Vatergefil'd; und es flossen vom Antlig
 Heiß ihm die Thränen herab, denn er sah, o wie selig, die Heimat!
 Doch von der Wart' erblickte der Wächter ihn, welchen Aegisthos
 Dort arglistig bestell't, und zwei Talente des Goldes
 Ihm zum Lohne verhiess; ein Jahr schon wartete jener,
 Daß nicht heimlich er käm', und gedächt' einstürmender Abwehr.
 Hartig zum Haus' enteil't er, dem Könige bringend die Botschaft.
 Aber Aegisthos ersann arglistige Tücke des Frevels.
 Zwanzig tapfere Männer, umher im Volke gewählt,
 Stell't' er geheim, und hieß dann anderswo rüsten ein Gastmahl.
 Selbst nun ging er, und lud den Hirten des Volks Agamemnon,
 Stolz mit Rossen und Wagen, doch schändliche Tücke gedenkend.
 Jenen, der nichts argwöhnte, begleitet' er heim, und erschlug ihn
 Ueber dem Mahl, wie einer den Stier erschlägt an der Krippe.
 Keiner der Freund' Agamemnons entrann, so viel ihm gefolget,
 Keiner auch des Aegisthos; sie starben gestreck't im Palaste.

Also der Greis; und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.
 Weinend sah ich im Sand', und jammerte; aber mein Geist war
 Müd' im Leben zu seyn, und das Licht der Sonne zu schauen.
 Als nun lang' ich geweint, und jammervoll mich gewunden;
 Jezo von Neuem begann der fehllos redende Meergreis:

Atreus Sohn, nicht fürder so unablässig und rastlos
 Weine; wir schaffen damit nicht Besserung! Auf denn, in Eile
 Jezo versucht, wie du heim in's Land der Väter gelangest.
 Denn vielleicht noch lebend erreichst du ihn, oder Orestes
 Raffe zuvor ihn hinweg; dann kommst du vielleicht zur Bestattung.

Also der Greis; da ward mir der Muth des entschlossenen Herzens
 Wiederum in der Brust, wie traurig ich war, doch erheitert.
 Und ich begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Hier von weiß ich genug. Du nenn' auch den dritten der Männer,
 Welcher annoch wo lebend im räumigen Meere gehemmt wird,
 Oder auch todt. Gern möcht' ich, ein Traurender zwar, es vernehmen.

Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidern:
 Siehe, Laertes Sohn, der Ithakas Fluren bewohnet:
 Ihn in dem Eiland sah ich der Wehmuth Thränen vergießen,
 Dort in der Nymfe Gemach, der Kalppso, die mit Gewalt ihn

Hält; und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
 Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
 Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
 Doch nicht Dir ist geordnet, du Götlicher, o Menelaos,
 Im roßweidenden Argos den Tod und das Schicksal zu dulden;
 Nein dich führen die Götter dereinst an die Enden der Erde
 Zu der elyrischen Flur, wo der bräunliche Held Rhadamanthys
 Wohnt, und ganz mühlos in Seligkeit leben die Menschen:
 (Nimmer ist Schnee, noch Winterorkan, noch Regengewitter;
 Ewig weh'n die Gefäusel des leis' anathmenden Westes,
 Die Okeanos sendet, die Menschen sanft zu fühlen:)
 Weil du Helena hast, und Zeus dich ehret als Eidam.

Jener sprach's, und taucht in des Meers aufwogenden Abgrund.
 Aber zurück zu den Schiffen, wo hoch sie standen im Meerkes,
 Kehrt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
 Aber nachdem wir zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
 Rüsteten wir Spätmahl; und es stieg die ambrosische Nacht auf.
 Jetzt ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
 Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
 Zogen zuerst wir die Schiffe hinab in die heilige Salzflut,
 Stellten dann Mast' und Segel hinein in die schwebenden Schiffe;
 Ein auch traten sie selbst, auf Ruderbänke sich setzend,
 Saßen gereiht und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
 Wieder darauf am Aegyptos, dem himmelentsprossenen Strome,
 Stell' ich die Schiff', und weihte vollkommene Sühnelatomben.
 Aber nachdem ich gesühnt den Horn der ewigen Götter,
 Häuft' ich ein Grab, Agamemnon zum unausslöschlichen Nachruhm.
 Als ich vollbracht, da kehrt' ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
 Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführt.
 Aber wohlan, verweile noch hier in unserer Wohnung,
 Bis der eilfte der Tag' entflohn ist, oder der zwölfte.
 Wohl dann send' ich dich heim, und schenke dir köstliche Gaben:
 Drei der Ross' und den Wagen mit prangender Kunst; und dazu noch
 Schenk' ich ein schönes Gefäß, damit du den ewigen Göttern
 Opfer sprengst, und meiner an jeglichem Tage gedenkest.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Atreus Sohn, nicht länger berede mich hier zu verweilen.
 Sitzend, und nie nach Hause verlangte mich, noch zu den Aeltern;
 Denn mich freut es, zu hören auf deine Red' und Erzählung,
 Inniglich! Aber es harren mit Ungebuld die Genossen
 Schon in der heiligen Pylös; und noch verweilst du mich länger.
 Doch das Geschenk, das mir du bestimmst, sey liegendes Kleinod.
 Rosse die nehm' ich nimmer gen Ithaka, sondern dir selber
 Laß' ich sie hier zur Pracht: denn du beherrschest ein Blachfeld

Weit umher, wo Lotos gedeiht, wo nährender Salgant,
 Wo auch Weizen und Spelt, und weitausbuschende Gerste.
 Aber in Ithaka fehlt's an geräumigem Plan und an Grasflur;
 Ziegenweid' ist jene, doch werth vor Weiden der Kasse.
 Keines der Meerreiland' ist muthigen Rossen zur Rennbahn
 Oder zur Weide bequem; und Ithaka minder denn alle.

Lächelnd vernahm sein Wort der Rufer im Streit Menelaos,
 Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:

Du bist edeles Blutes, o theurer Sohn, wie du redest.
 Gerne denn will ich dir das Geschenk umtauschen; ich kann's ja.
 Siehe, von allem Schatz, der hier im Palaste verwahrt ist,
 Schenk' ich dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
 Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichlicher Arbeit,
 Ganz aus Silber geformt, und mit goldenem Rande gezieret,
 Selbst ein Werk des Hepästos! Ihn gab der Sidonier König
 Kadmos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,
 Als ich von dort heimlehrt'; und Dir nun will ich schenken.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Küche des Mahls nun gingen in's Haus des göttlichen Königs,
 Ziegen und Schaf' herbringend, und theils muthstärkenden Festwein;
 Brod auch sendeten ihnen die schöngeschleierten Weiber.
 Also rüsteten jene das Frühstück dort in der Wohnung.

Aber die Freier indeß vor Odysseus hohem Palaste
 Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
 Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie übten.
 Nur Antinoos saß und Eurymachos, göttlicher Bildung,
 Fürsten der Freierschaar, an Tapferkeit alle besiegend.
 Aber Frontios Sohn Noëmon, ihnen genahet,
 Redet' Antinoos an, und fragt' ihn also beginnend:

Ob wir genau wohl wissen, Antinoos, oder ob nicht so,
 Wann Telemachos doch heimlehrt aus der sandigen Pplos?
 Mein ist das Schiff, das er führt; und selbst bedarf ich es jezo:
 Daß zur gebreiteten Elis ich segele, wo mir der Kasse
 Zwölf sind, säugende Stuten, und lastbare Füllen der Mäuler,
 Ungezähmt; gern holt' ich mir eines davon zur Bezähmung.

Jener sprach's, und im Herzen erstaunten sie; keiner gedacht' es,
 Daß zur neleischen Pplos er abfuhr, sondern vielleicht dort
 Weidende Ziegen im Feld' ihn weileten, oder der Sauhirt.
 Aber Eupetichos Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:

Sonder Falsch mir gesagt: wann reist' er denn? welcherlei Männer
 Folgten aus Ithaka ihm? erkorne, oder ihm eig'ne,
 Miethling' und Hausgesinde? Wie konnt' er doch solches vollenden!
 Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
 Braucht' er Zwang und Gewalt, das dunkle Schiff dir zu nehmen;

Oder gabst du es willig, sobald er mit Worten dich ansprach?

Aber Fronios Sohn Noëmon sagte dagegen:

Willig gab ich es selbst. Wie handelte auch wohl ein Anderer,
Wenn ihm ein solcher Mann, so sehr im Herzen bekümmert,
Flehete? Hart ja wär' es, ihm abzuschlagen die Gabe.

Jünglinge, die im Volke die edelsten sind mit uns selber,
Folgeten ihm; auch trat als Führer in's Schiff, wie ich wahrnahm,
Mentor, oder ein Gott, der ganz ihm gleich an Gestalt war.
Aber das wundert mich: hier schau' ich den trefflichen Mentor
Gestern noch am Morgen; und damals fuhr er gen Pylös.

Also sprach Noëmon, und ging zum Hause des Vaters.

Doch den Beiden bestärzt' Unmuth die entschlossenen Herzen.

Rings nun saßen die Freier gesellt, und ruhten vom Kampfspiel.

Aber Eupetides Sohn Antinoos sprach zur Versammlung,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsternes Herz von der Galle,
Schwarz umströmt; und den Augen entfunkelte stralendes Feuer:

Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet:
Dennoch troßt er uns Allen, der junge Knab', und entwischt so,
Rüstet ein Schiff, und wählt sich die tapfersten Männer im Volke!
Der verheißt uns hinfort noch Unheil! Aber es tilg' ihm
Zeus die muthige Kraft, bevor er uns Schaden bereitet!

Auf denn, ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir;
Daß ich ihm selbst auflaure, dem Reisenden, und ihn erwarte,
Dort wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos;
Daß ihm mit Schrecken die Fahrt sich endige wegen des Vaters!

Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermunt'ung.
Auf dann standen sie schnell, und gingen in's Haus des Odysseus.

Doch nicht lang unkundig beharrte Penelopeia

Jenes Raths, den die Freier in tückischer Seele beschlossen.

Denn ihr verkündete Medon, der Herold, welcher den Rathschluß
Außer dem Hofe belauscht, als jene darin sich besprachen.

Flugs durch die Wohnungen eilt' er, der Königin bringend die Botschaft.
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:

Herold, was doch entsandten sie dich, die muthigen Freier?

Bringst du Befehl an die Mägde des göttergleichen Odysseus

Hier vom Gesichte zu ruh'n, und ihnen den Schmaus zu bereiten?

Daß sie doch nie freierwerbend, und nie hinfort sich versammelnd,
Einmal noch und zuletzt allhier nun schmauseten am Gastmahl!

Die ihr beständig in Schaaren so viel der Habe verwüstet,
Meines Telemachos Gut, des Feurigen! Habt ihr denn niemals
Euere Väter erzählen gehört, da ihr Kinder noch waret,
Welch ein Mann Odysseus gelebt mit eueren Vätern,
Niemand je durch Thaten beleidigend, oder durch Worte,

Unter dem Volk? Was sonst der Gebrauch ist hohen Beherrschern:
Andere haßt man wohl der Sterblichen, andere liebt man.
Aber auch nie hat jener in Ueppigkeit Einen getränket;
Rein nur das eigene Herz und die schönste Weise zu handeln
Zeigt ihr, da gar nicht folget ein Dank für empfangene Wohlthat!

Ihr antwortete Nedon darauf, der verständige Herold:
Wenn doch, o Königin, dieses das äußerste wäre der Uebel!
Aber ein größeres noch und weit grau'nvolleres Unheil
Hegen die Freier im Sinn, das nicht vollende Kronion!
Deinen Telemachos strebt man mit scharfem Erz zu ermorden,
Wann er zur Heimat kehrt. Er besucht um Kunde des Waters
Pylos heilige Burg und die Götterstadt Lakedämon.

Jener sprach's; und sofort erschlafften ihr Herz und Kniee.
Lange blieb sie verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
Spät nunmehr begann sie, im Wechselgespräch ihm erwidern:

Herold, aber was reisest der Sohn mir? Nichts ja bewegt ihn,
Daß er in hurtigen Schiffen hinwegfährt, welche den Männern
Sind wie Rösse des Meers, zu durchgeh'n die unendlichen Wasser!
Etwa daß selbst sein Name vertilgt werd' unter den Menschen?

Ihr antwortete Nedon darauf, der verständige Herold:
Nicht weiß ich's, ob ein Gott ihn ermunterte, oder sein eignes
Herz im Busen ihn trieb, nach Pylos zu geh'n, und zu forschen,
Ob heimlehre der Vater, ob anderes Schicksal ihn hinnahm.

Als er solches geredet, durchweilt' er den Saal des Odysseus.
Seelenangst umströmte die Königin; ach sie vermochte
Nicht auf Stühlen zu ruh'n, so viel in der Kammer auch waren;
Rein sie sank auf die Schwelle des anmuthreichen Gemaches,
Jammervoll wehklagend; und rings die Mägde des Hauses
Winselten, jung und alt, so viel in den Wohnungen waren.
Aber mit heftigem Schluchzen begann igt Penelopeia:

Freundinnen, mir ja vor Allen verliet der Olympier Glend,
Mehr denn einer der Frau'n, die zugleich aufwuchsen und lebten!
Erst den Gemahl verlor ich, den tapferen, löwenbeherzten,
Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Wolke,
Jenen Held, des Ruhm durch Hellas reicht, und durch Argos.
Und nun schwand, von den Stürmen geraubt, mein trauester Sohn mir
Unberühmt aus dem Haus, und nichts von der Reise vernahm ich.
Grausame, daß auch keine von euch es im Herzen bedachte,
Mich aus dem Bette zu wecken, da ihr doch sicher es wußtet,
Als er hinweg mir ging zu dem dunklen geräumigen Meerschiff!
Hätt' ich doch es gehört, daß diesen Weg er beschloß!
Traun hier blieb' er entweder, wie sehr er begehrte der Abfahrt,
Oder er hätte mich Todte zurückgelassen im Haus hier!

Auf, man wolle mir schnellig den alten Dolios rufen,
 Meinen Knecht, den der Vater mir mitgab, als ich daherkam,
 Der mir den Garten besorgt voll Pflanzungen: daß er in Eile
 Alles dies dem Laertes verkündige, neben ihm sitzend;
 Wenn doch jener vielleicht, noch Rath im Herzen ersinnend,
 Ausging', und vor dem Volk wehlagete, welches nun trachtet,
 Sein und Odysseus Geschlecht, des göttlichen Manns, zu vertilgen!

Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurycleia:

Trautes Kind, du magst mit dem grausamen Erze mich tödten,
 Oder mich lassen im Haus; ich sag' es dir ohne Verhehlung!
 Selber wußt' ich das Alles, und reich' ihm, was er begehrte:
 Speiß und lieblichen Wein. Doch muß' ich geloben mit Eidschwur,
 Dir nichts eher zu sagen, bevor zwölf Tage geschwunden,
 Oder du selbst ihn vermist, und gehört von seiner Entfernung;
 Daß du nicht durch Weinen die schöne Gestalt dir verderdest.
 Aber bade dich nun, und lege dir reine Gewand' an,
 Steig' alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfrau'n,
 Anzuseh'n Athena, des Agiserschütterers Tochter.
 Diese vermag ja wohl ihn selbst aus dem Tode zu retten.
 Nur den Greis, den betrübten, betrübe nicht mehr: denn unmöglich
 Ist den seligen Göttern der Stamm des Arkeisaden
 Ganz verhaßt; ihm bleibt noch ein übriger, welcher beherrsche
 Diesen erhab'nen Palast und fern die fruchtbaren Felder.

Jene sprach's, und stillt' ihr den Gram, und hemmte die Thränen
 Eilend badete sie, und legte sich reine Gewand' an,
 Stieg alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfrau'n,
 Nahm sich heilige Gerst' in den Korb, und siehet' Athenen:

Höre, des Agiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter,
 Hat dir je im Palast der erfindungsreiche Odysseus
 Fette Schenkel verbrannt von Kindern oder von Schafen;
 Daß du, des mir gedenkend, den lieben Sohn mir errettest,
 Und sie entfernst, die Freier voll übermüthiger Bosheit!

Sprach's, und jammerte laut; ihr Fleh'n erhörte die Göttin.
 Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung.
 Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Sicher bereitet sie nun, die vielumworbene Fürstin,
 Hochzeit uns, nicht wissend, daß Tod für den Sohn ihr bestellt ist.

Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.

Aber Antinoos sprach, und redete vor der Versammlung:

Unglücksfelige, meidet die übermüthigen Reden,
 Alle zugleich, daß keiner verkündige drinnen im Hause.
 Auf, wir wollen vielmehr so still aufstehend vollenden
 Unseren Rath, den jezo wir All' im Herzen gebilligt.

Dieses gesagt, erkor er sich zwanzig tapfere Männer;

Dann zu dem hurtigen Schiff und dem Meerstrand gingen sie eilig.
 Erst nun zogen das Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer,
 Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkle Meerschiff,
 Hängeten drauf die Ruder gefügt in leberne Wirbel,
 Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
 Rüstungen auch trug jenen die Schaar hochherziger Diener.
 Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie, stiegen hinein dann;
 Spätmahl nahmen sie dort, und harrten des kommenden Abends.

Jen' im oberen Söller, die sinnige Penelopeia,
 Legte sich ohne Kost, nicht Trank noch Speise genießend,
 Angstvoll, ob er entsäße dem Tod', ihr edeler Sproßling,
 Ob ihn tilgte die Macht der übermüthigen Freier.
 Also sinnt unruhig ein Löw' in der Männer Getümmel,
 Bang' im Geist, wann jene den trüglichen Kreis umherzieh'n:
 Also sann sie voll Angst; doch sanft umsing sie der Schlummer;
 Und sie entschlief hinsinkend, es lösten sich alle Gelenke.

Aber ein And'res ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
 Eine Gestalt erschuf sie, und gab ihr weibliche Bildung,
 Gleich der Isthim' an Wuchs, des hohen Iarios Tochter,
 Deren Gemahl Eumelos ein Haus in Ferá bewohnte;
 Sandte sie drauf zur Wohnung des göttergleichen Odysseus:
 Daß sie Penelopeia, die jammernde, herzlich betrübte,
 Ausruh'n machte vom Weinen und endlos thränenden Jammer.
 Jene schwebt' in die Kammer hinein am Riemen des Schlosses;
 Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte:
 Schläfst du, Penelopeia, das Herz voll großer Betrübniß?
 Nein sie gestatten es nicht, die ruhig waltenden Götter,
 Daß du weinst und traurest; denn wiederkehren zur Heimat
 Soll dein Sohn; nichts hat er gesündigt wider die Götter.

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia,
 Sanft vom lieblichen Schlummer betäubt an den Pforten der Träume:

Warum doch, o Schwester, besuchst du mich? (Nimmer zuvor ja
 Kamst du, da gar zu fern im entlegenen Hause du wohnest!)
 Und mich ermahnst du zu ruh'n von Traurigkeit, und von so vielfach
 Quälendem Gram, der mir wählt in des Herzens Geist und Empfindung?
 Erst den Gemahl verlor ich, den tapferen, löwenbeherzten,
 Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Volke,
 Jenen Held, des Ruhm durch Hellas reicht, und durch Argos.
 Und nun ging mein Sohn, der geliebteste, weg in dem Meerschiff,
 Noch ein Knab', und weder in Thaten geübt noch in Worten.
 Diesen anjehet noch mehr bejammer' ich, als den Odysseus;
 Diesem erbeb' ich im Herzen, und ängste mich, was ihn betreffe,
 Dort entweder im Volk, wo er hingehet, oder im Meere.
 Denn jetzt lauren auf ihn gar viele feindselige Männer,

Ihn zu ermorden gefaßt, eh' das Vaterland er erreicht.
 Wieder begann dagegen die dunkle Nachterscheinung:
 Sey getrost, und entreiß' das Herz der verzagenden Kleinmuth.
 Denn solch eine Gefährtin begleitet ihn, welche sich mancher
 Andere Mann gern wünschte zum Beistand; denn sie vermag es:
 Pallas Athene selbst, die, o Traurende, dein sich erbarmet!
 Diese sandte mich jezo, damit ich solches dir sagte.

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Wenn du denn Gottheit bist, und der Gottheit Stimme vernahmest;
 Auf, so verkündige mir auch sein, des Elenden Schicksal:
 Ob er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet,
 Oder bereits hinstarb, und in Aides Wohnungen eingtug.

Wieder begann dagegen die dunkle Nachterscheinung:
 Nicht von jenem vermag ich genau zu verkündigen Alles,
 Leb' er, oder sey todt; und eiteles Schwätzen ist unrecht.

Also sprach die Gestalt, und schwand am Riegel der Pforte
 In sanftwehende Luft. Doch schleunig empor aus dem Schlummer
 Fuhr Ikarios Tochter, im innersten Herzen erheitert,
 Daß ihr ein deutender Traum annahr' in der Stunde des Mestens.

Aber die Freier im Schiff durchsegelten flüßige Pfade,
 Stets des Telemachos Nord in grausamer Seele bewegend.
 Mitten liegt in dem Meer ein Eiland, schroff von Geklippe,
 Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
 Asteris, nicht sehr groß; da empfängt mit doppelter Einfahrt
 Schiffe der Port: hier laurend erwarteten ihn die Achäer.

Fünfter Gesang.

Inhalt: Zeus befehlt durch Hermes der Kalypso, den Odysseus zu entlassen. Ungern gehorchend, versorgt sie den Odysseus mit Herdth, einen Klotz zu bauen, und mit Reisefkost. Am achtzehnten Tage der Fahrt sendet Poseidon ihm Sturm, der den Klotz zertrümmert. Leukothea schützt ihn durch ihren Schleier. Am dritten Tage erreicht er der Iäaken Insel Scheria, rettet sich aus der Felsenbrandung in die Mündung des Stroms, und erbeugt einen waldigen Fagel, wo er in abgefallenen Blättern schläft.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Lithonos,
 Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
 Dort nun setzten die Götter zum Rathe sich, und mit den andern
 Der hochdonnernde Zeus, dem siegende Kraft und Gewalt ist.
 Ihnen erzählt' Athenäa das viele Weh des Odysseus,
 Eingedenk: denn sie sorgt' um den Held in der Nymfe Behausung:
 Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
 Nimmer hinfort sey gütig und sanft und freundliches Herzens
 Ein bescepteter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
 Sondern er sey stets heftig gesinnt, und frevele grausam!
 Also gedenkt nicht einer des göttergleichen Odysseus,
 Unter dem Volk, wo er herrscht', und freundlich war, wie ein Vater!
 Jener liegt in der Insel von heftigem Schmerze gefoltert,
 Dort in der Nymfe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
 Hält; und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
 Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
 Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
 Und nun trachten sie gar des geliebtesten Sohnes Ermordung,
 Wann er zur Heimat kehrt. Er besucht um Kunde des Waters
 Pplos heilige Burg, und die Götterstadt Lakedämon.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Welch ein Wort, o Tochter ist dir aus den Lippen entflohen?
 Hast du denn nicht diesen Beschluß dir ersonnen du selber,
 Daß einmal zu jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
 Doch den Telemachos leite mit Klugheit fort; du vermagst ja:
 Daß er ganz unverletzt sein heimisches Ufer erreiche,
 Und die Freier im Schiffe die Fahrt umlenken zur Rückkehr.

Sprach's, und zu Hermes darauf, dem theueren Sohne, begann er:
 Hermes, denn stets ja bist du Verkündiger meiner Gebote;
 Sage der lothigen Nymfe den unabwendbaren Rathschluß,

Daß zur Heimat kehre der harrende Dulder Odysseus,
 Ohne der Götter Geleit, und ohne der sterblichen Menschen.
 Im vielbandigen Floß einsam, Mühseligkeit duldend,
 Komm' er am zwanzigsten Tag' in Scheria's schollige Felder,
 In der Phäakier Land, die selig leben wie Götter.
 Sie dann werden ihn hoch, wie einen Unsterblichen, ehren,
 Und im Schiff ihn entsenden zum lieben Lande der Väter,
 Reichlich mit Erz und Golde beschenkt, und köstlicher Kleidung,
 Mehr, denn Odysseus je aus Troja brachte des Reichthums,
 Kam' er sogar unverfehrt, mit erloosetem Theile vom Siegsraub.
 Denn so ward ihm geordnet, die Freunde zu schau'n, und zu kommen
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
 Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
 Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
 Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
 Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
 Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
 Diesen trug, und entfloß der tapfere Argoswürger;
 Trat auf Pieria jetzt, und schloß aus dem Aether in's Meer hin,
 Fuhr dann über die Woge, der stüchtigen Nixe vergleichbar,
 Die um furchtbare Busen der weit einöden Gewässer
 Fische sich fängt, und häufig die Fittige taucht in die Salzflut:
 Ihr gleich schwebte daher durch viel Aufwallungen Hermes.

Aber nachdem er erreicht das fern ab liegende Eiland;
 Jetzt aus dem Meerschwall trat er, dem bläulichen, zu dem Gestad' auf,
 Wandelte dann, bis er kam zur geräumigen Kluft, wo die Nymphe
 Wohnete, die Schöngelockte; daheim auch fand er sie selber.
 Lodernd brannt' auf dem Heerde die Flamm'; und fern in das Eiland
 Wallte der Eder Gedüst, der gespaltenen, wallte des Ithons
 Würzige Glut. Sie sang mit melodischer Stimm' in der Kammer,
 Aemfiger Eil' ein Gewebe mit goldener Spule sich wirkend.
 Ringsher wuchs um die Grotte des grünenden Haines Umfäthung,
 Erle zugleich, und Pappel, und balsamreiche Eypresse.
 Dort auch bauten sich Nester die breitgesiederten Vögel,
 Habichte, samt Baumeulen, und samt breitzüngiger Krähen
 Wassergeschlecht, das kundig der Meergeschäfte sich nähret.
 Hier auch breitete sich um das Felsengewölb' ein Weinstock,
 Rankend in üppigem Wuchs, und voll abhängender Trauben.
 Auch vier Quellen ergossen gereiht ihr blinkendes Wasser,
 Nachbarlich neben einander, und schlängelten hiehin und dorthin;
 Wo rings schwellende Wiesen hinab mit Viole und Eppich
 Grüneten. Traun wohl selbst ein Unsterblicher, welcher dahinkam,
 Weilte bewunderungsvoll, und freute sich herzlich des Anblicks.

Dort mit Bewunderung stand der thätige Argoswürger.
Aber nachdem er alles in seiner Seele bewundert,
Schnell in die räumige Kluft nun wandelt' er. Doch den Genachten
Schauete, nicht misskennend, die herrliche Göttin Kalypso,
Denn nicht unbekannt sind ewige Götter einander
Je von Gestalt, ob einer entfernt' auch habe die Wohnung.
Doch nicht fand er daheim den hochgesinnten Odysseus;
Sondern er saß am Gestad', und jammerte: wo er gewöhnlich,
Bange mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,
Auf das verödete Meer hinschauete, Thränen vergießend.
Aber den Hermes fragte die herrliche Göttin Kalypso,
Als sie den Thron ihm gesetzt, der schimmerte, werth der Betrachtung:

Warum jetzt, o Hermes, erscheinst du, Herrscher des Goldstabs,
Ehrenwerth und geliebt? denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber komm' doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.

Also sprach die Göttin, und stellte jenem die Tafel
Vor, der Ambrosia voll, und mischt' ihm röthlichen Nektar.
Hierauf aß er und trank, der bestellende Argoswürger.
Aber nachdem er geschmaust, und das Herz mit Speise gestärket;
Jezo im Wechselgespräch antwortet' er, also beginnend:

Mich Ankommenden fragst du, o Göttin, den Gott; und so werd' ich
Sonder Falsch das Geschäft dir verkündigen; denn du gebietest.
Zeus nun nöthigte mich, daß ich herkomm' ohne mein Wollen.
Wer durchwanderte gern der unermesslichen Salzflut
Wüste, so fern von Städten der Sterblichen, welche den Göttern
Heilige Opfer weih'n, und erlesene Festhetatomben?
Aber es kann unmöglich des Aegiderschütterers Rathschluß
Weber durch Ausflucht meiden ein anderer Gott, noch vereiteln.
Jener sagt, hier weile der jammervollste der Männer,
Aller, so viel um die Beste des herrschenden Priamos kämpften,
Neun der Jahr', und im zehnten, der Stadt Austilger, zur Heimat
Kehren, doch auf der Fahrt Athenäa reizten durch Frevel,
Daß sie verderblichen Sturm aufregt' und thürmende Wogen.
Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
Diesen gebeut er dir jezo hinwegzusenden in Eile.

Nicht hier weilt ihn zu sterben, den Seinigen fern, das Verhängniß;
Nein noch ward ihm geordnet, die Freunde zu schau'n, und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Hermes sprach's; da stuzte die herrliche Göttin Kalypso;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:

Grausam seyd ihr, o Götter, und eifersüchtig vor andern,

Die ihr es hoch aufnehmt, daß Götinnen ruhen bei Männern
 Oeffentlich, wenn wen eine zum lieben Gemahl sich erwählte.
 So, da geraubt den Orion die rosenarmige Eos,
 Färbtet ihr jener so lang', ihr ruhig waltenden Götter,
 Bis in Ortygiad' Flur die golden thronende Jungfrau
 Artemis unverfeh'ns mit lindem Geschos ihn getödtet.
 Als mit Jasion auch die schöngebohte Demeter,
 Eigenem Muth willfahrend, auf dreimal geackertem Brachfeld,
 Ruht' in Liebe gesellt; nicht lang' unkundig der That war
 Zeus, der jenen erschlug mit geschleuderter Flamme des Donners.
 Also verargt ihr auch mir des sterblichen Mannes Gemeinschaft,
 Welchen vom Tod' ich gewann, den Geschleierten, der um den Kiel sich
 Einsam schlang, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
 Zeus hochher ihm zerschmetterte in dunkler Wüste des Meeres.
 Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
 Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
 Freundlich empfing ich den Gast, und nährte ihn; ja ich verhiess auch,
 Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
 Aber diemell unmöglich des Aegiderschütterers Rathschluß
 Weder durch Ausflucht meidet ein anderer Gott, noch vereitelt;
 Schwind' er hinweg, wo ihn jener mit Ernst antreibt und ermahnet,
 Auf das verödete Meer! Doch selbst entsend' ich ihn nimmer.
 Denn mir gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
 Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
 Aber gerue mit Rath willfahr' ich ihm, ohne Verhehlung;
 Daß er ganz unverlezt sein heimisches Ufer erreiche.

Ihr antwortete drauf der bestellende Argoswürger:

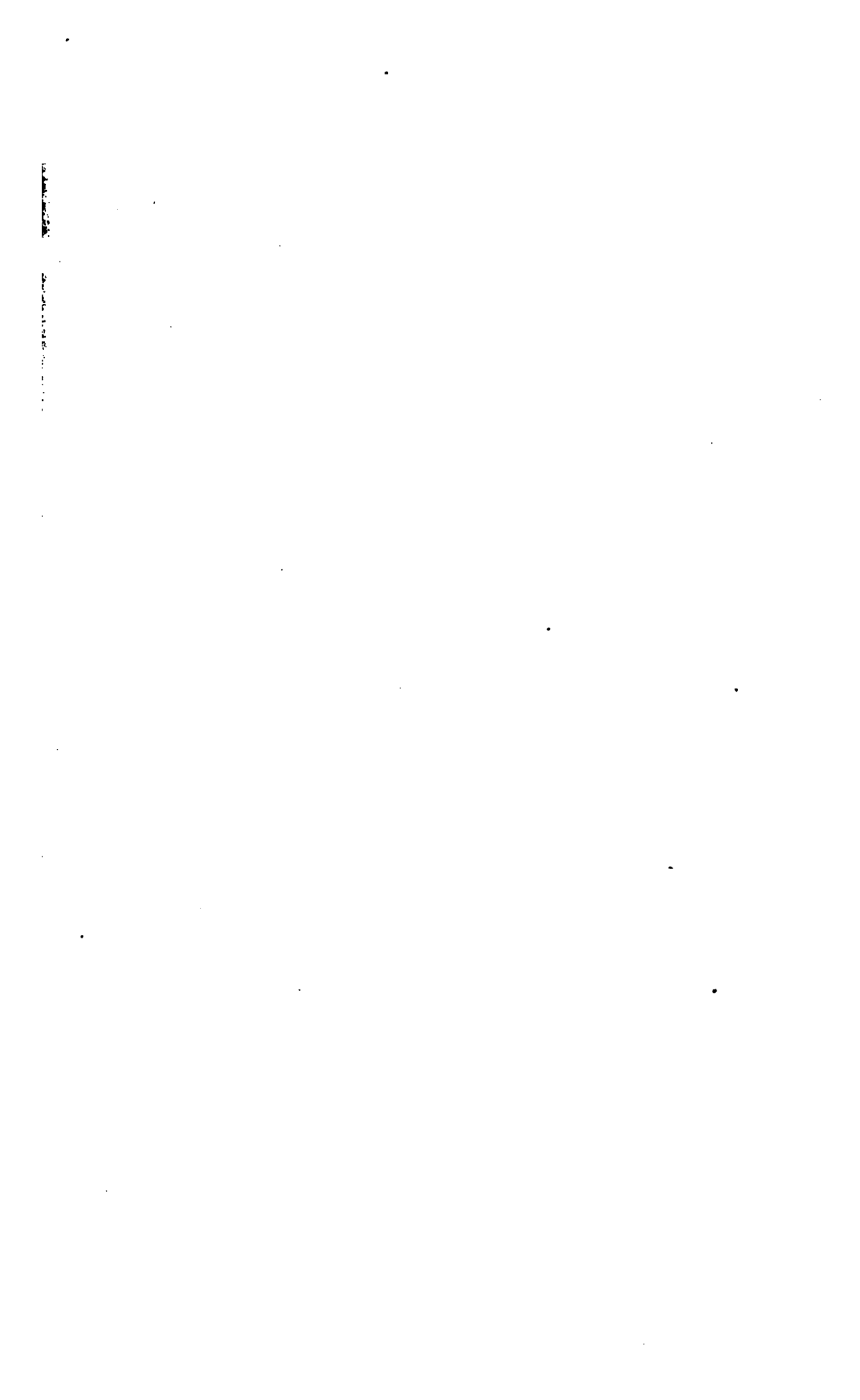
Also entsend' ihn anicht, und scheue den Zorn des Kroniden,
 Daß nicht jener hinfort dich mit eifernder Rache verfolge.

Dieses gesagt, enteilte der tapfere Argoswürger.

Aber es ging Kallypso zum hochgesinnten Odysseus
 Schnell, die heilige Nymphe, da Zeus Auftrag sie vernommen.
 Jesho fand sie am Ufer den Sitzenden: nimmer von Thränen
 War ihm trocken der Blick, sein süßes Leben verweint' er,
 Jammernd um Wiederkehr; ihm gefiel nicht länger die Nymphe:
 Sondern die Nächte hindurch zwar schlummerte jener gezwungen
 In dem gehöhlten Fels, gar nicht bei der Wollenden wollend;
 Aber des Tags, dann saß er auf Felsen und sandigen Dünen,
 Wo er mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,
 Auf das verödete Meer hinschauete, Thränen vergießend.
 Nahe trat sie hinan, und sprach; die herrliche Göttin!

Armer, nicht mehr wehklage mir hier, noch schwinde dein Leben
 Schwermuthsvoll; jetzt will ich ja herzlich gern dich entsenden.
 Auf denn, mächtige Vallen gehau'n, und mit Erze gefüget,





Dir zum geräumigen Floß; auch Bretter befestige jenem
Hoch, damit er dich trag' auf dunkelwogender Meerflut.
Aber ich selbst will Speiß, auch röthlichen Wein dir und Wasser,
Legen hinein zur Erquickung, die dir abwehre den Hunger;
Auch in Gewand dich hüllen, und Fahrwind senden vom Lande:
Daß du ganz unverletzt dein heimisches Ufer erreichst,
Wenn es die Götter gestatten, die hoch obwalten im Himmel,
Welche stärker denn Ich an Rathschluß sind und Vollendung.

Jene sprach's; da stuzte der herrliche Dulder Odysseus;
Und er begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:

Anderes traun, o Göttin, bereitest du, nicht die Entsendung,
Die du im Floß mir zu fahren gebeutst durch der großen Gewässer
Furchtbar wogenden Schwall, den kein gleichschwebendes Meerschiff,
Hurtiges Kiels, durchsegelt, erfreut vom Winde Kronions.
Nein, nie möcht' ich den Floß, zum Verdruss dir etwa, besteigen,
Würdigst du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
Daß du nicht mir zu Schaden ersch'n willst anderes Uebel.

Lächelnd vernahm sein Wort die herrliche Göttin Kalypso,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete also beginnend:

Wahrlich ein Schalk doch bist du, der nicht Untaugliches ausfinnt!
Wie du auch dieses Wort mit Bedacht zu reden erfandest!
Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern:
Daß ich nicht dir zu Schaden ersch'n will anderes Uebel.
Sondern allein das den' ich und rathe dir, was ich mir selber
Möchte zum Heil ausdenken, wenn Noth mich eben so drängte.
Denn wohl achtet mein Geist der Billigkeit; nimmer ja war auch
Mir das Herz im Busen ein eisernes, nein voll Mitleid.

Als sie solches geredet, da ging die herrliche Göttin
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Und sie erreichten die Klust, die Göttin selbst und Odysseus.
Er nun setzte sich dort auf den Thron, von welchem Hermeias
Jüngst aufstand; und es reichte die Nympf ihm allerlei Nahrung,
Daß er aß' und tränke, was sterbliche Männer genießen.
Selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus;
Und ihr reichten die Mägd' Ambrosia dar und Nektar.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem sie der Kost sich gesättiget und des Getränkes;
Jezo begann das Gespräch die herrliche Göttin Kalypso:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also willst du denn heim zum lieben Lande der Väter,
Jezo gleich heimziehen von mir? Wohl lebe du dennoch!
Aber wofern du erkennstest im Geist, wie viel dir verhängt ist

Auszubulden des Weh's, eh' das Vaterland du erreichst;
 Gern wohl möchtest du bleiben mit mir in dieser Behausung,
 Und ein Unsterblicher seyn; wie sehr dich verlanget, die Gattin
 Wiederzuseh'n, die stets mit sehnlichem Wunsch du begehrest.
 Nicht doch darf ich vor jener geringeres Werthes mich dünken,
 Weder an Wuchs noch Gestalt. Denn fern, daß sterbliche Weiber
 Je mit unsterblichen sich an Gestalt vergleichen und Bildung!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Zürne mir darum nicht, o Herrscherin! Selber ja weiß ich
 Solches zu gut, wie vor dir die sinnige Penelopeia
 Schwindet an holder Gestalt und erhabener Größe dem Anschau'n:
 Denn nur sterblich ist jen', und Du blühst ewig in Jugend.
 Dennoch verlangt mich stets, und mit sehnlichem Wunsche begehrt' ich,
 Wieder nach Hause zu geh'n, und den Tag zu schauen der Heimkehr.
 Wenn auch irgend ein Gott mich schlägt in der dunklen Meerflut,
 Duld' ich es, tragend ein Herz in der Brust, ausdaurendes Muthes!
 Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt, und Manches erduldet,
 Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch das noch geschehen!

Also sprach er; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhob sich.
 Beide sie gingen nunmehr zum inneren Raum des Geklüftes,
 Freueten dort sich der Lieb', und ruheten neben einander.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
 Schnell nun hält' um die Schulter Odysseus Mantel und Leibrock.
 Selbst auch legte die Nympf ihr silberhelles Gewand an,
 Groß und fein und lieblich; und schlang um die Hüfte den Gürtel,
 Schön und stralend von Gold; und schmückte das Haupt mit dem Schleier;
 Ordnete dann die Entsendung des hochgesinnten Odysseus.
 Diesem gab sie die Art, für den Schwung der Hände geschmiedet,
 Groß und doppelter Schneide, die eiserne; aber im Dohr
 War ein zierlicher Stiel von Delbaum sicher befestigt;
 Gab ein geschliffenes Beil auch dazu, und führt' ihn des Weges
 Fern an der Insel Gestade, wo laufige Waldung empormuchs,
 Erle zugleich, und Pappel, und wolkenberührende Tanne,
 Dürr vorlängst und trocken, die leicht ihm wären zur Schiffahrt.
 Aber nachdem sie gezeigt, wo laufige Waldung empormuchs;
 Kehrete sie heim zur Grotte, die herrliche Göttin Kalypso.

Er nun fällt' sich Stämm', und schnell war vollendet die Arbeit.
 Zwanzig stürzt' er in allem, umhieb mit eherner Art sie,
 Schlichtete dann mit dem Beil, und ordnete scharf nach der Richtschnur.
 Jezo brach' ihm Bohrer die herrliche Göttin Kalypso;
 Und nun bohrt' er die Balken, und fügte sie wohl an einander,
 Hefete dann mit Nägeln den Floß und bindenden Klammern.
 Groß wie etwa den Boden des weitumfassenden Labschiffs
 Ausarbeitet ein Mann, geübt in Werken der Bautunst:

Eben so groß erbaut' ihn dem breiten Floß auch Odysseus.
 Bohlen sodann zum Bord', an häufigen Rippen befestigt,
 Stellt' er umher, und schloß des Verdecks weitreichende Bretter.
 Drinnen erhob er den Mast, mit der kreuzenden Rahe gefüget.
 Auch ein Steuer daran bereiter' er, wohl zu lenken.
 Hierauf schirmt' er die Seiten entlang mit weidenem Flechtwerk,
 Gegen die rollende Flut; und füllte den Raum mit Ballast.
 Jesho bracht' ihm Gewande die herrliche Göttin Kalypso,
 Segel davon zu bereiten; und kunstreich fertigt' er die auch.
 Laue sodann und Sträng' und wendende Seile verband er;
 Wälzte darauf mit Hebeln den Floß in die heilige Salzflut.

Jetzt war der vierte Tag, an dem ward Alles vollendet.
 Aber am fünften entsandt' ihn die herrliche Göttin Kalypso,
 Wohl in Kleider gehüllt voll süßes Geruch, und gebadet.
 Einen Schlauch in den Floß, mit dunklem Weine gefüllet,
 Legte sie, einen mit Wasser, den größeren; dann ihm zur Nahrung
 Gab sie den Korb, der voll muthstärkender Speisen gedrängt war.
 Fahrwind sandte sie dann, unschädliches laues Gefäuseld.
 Freudig spannt' im Winde die schwellenden Segel Odysseus;
 Selbst dann saß er am Ruder, und steuerte kunstverständlich
 Ueber die Flut. Nie deckte der Schlaf ihm die wachsamn Augen,
 Auf die Plejaden gewandt, und den spät gesenkten Bootes,
 Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
 Welche sich dort umbreht, und stets den Orion bemerkt,
 Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
 Denn ihm befahl dies Zeichen die herrliche Göttin Kalypso,
 Daß er das Meer durchschiffte, zur linken Hand sie behaltend.
 Siebzehn Tage nunmehr durchschiffte' er des Meeres Gewässer.
 Am achtzehnten darauf erschienen ihm schattige Berge
 Von dem säkischen Lande, wo es zunächst ihm gestreckt war;
 Krübe lag's, wie ein Schild, in der dunkelwogenden Meerflut.

Aber Poseidon, zurück von den Aethiopen sich wendend,
 Schaut' ihn fern von den Bergen der Solymen. Eben erkannt' er
 Ihn, der die Wogen besuhr; und noch heftiger tobte der Zorn ihm.
 Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Wunder, gewiß daß die Götter sich anderen Rath um Odysseus
 Ausgedacht, weil Ich bei den Aethiopen entfernt war!
 Selbst dem säkischen Lande genagt schon, wo ihm das Schicksal
 Gab zu entflieh'n aus der Schlinge des Elends, das ihn umdrängt!
 Aber ich mein', er soll noch genug mir bestehen des Jammers!

Sprach's, und versammelte Wolken zugleich, und empörte die Meerflut,
 Schwingend der Nacht Dreizack in der Hand; auch erregt' er Orkan
 Rings mit Orkanen zum Kampf, und ganz in Gewölke verhüllt' er
 Erde zugleich mit Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.

Unter sich stürmten der Ost- und der Süd- und der saufende Westwind,
 Auch hellwehender Nord, und wälzt' unermessliche Wogen.
 Aber dem edeln Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, ich elender Mann! was werd' ich noch endlich erleben!
 Ach, ich Sorge, die Göttin verkündete lautere Wahrheit,
 Als sie mir in dem Meer, eh' das Vaterland ich erreichte,
 Leiden die Fülle verhieß! Das wird nun alles vollendet!
 Ha wie er ganz in Gewölke den weiten Himmel umherhüllt,
 Zeus, und die Fluten empört! Wie sausen gedrängt die Orkane
 Rings mit Orkanen im Kampf! Nun naht mein graues Verhängniß!
 Dreimal selig und viermal, o Danaer, die ihr in Troja's
 Weitem Gefild' umkamt, für Atreus Söhn' euch beifernd!
 Hätt' ich so doch gefunden den Tod und das endende Schicksal,
 Jenes Tags, da auf mich ringsher erzblinkende Lanzen
 Schwang ein Troergewühl, um den Peleionen, der hinfant!
 Wohl dann wär' ich bestattet, es feierten mich die Achäer!
 Doch nun ward, zu sterben den schmachlichstn Tod, mir geordnet!

Als er noch redete, schlug die entseßliche Woge von oben
 Hoch anrauschend herab, daß im Wirbel der Floss sich herumriß.
 Weit vom erschütterten Floss enttaumelt' er; aber das Steuer
 Fuhr aus den Händen hinweg; und es stürzte den Mast mit Gefrach ihm
 Aller gemischten Orkan' im Tumult antobende Windsbrant;
 Weit entflog auch die Rah' und das flatternde Segel in's Meer hin.
 Ihn nun hielt's lang' untergetaucht, und er strebte vergebens,
 Schleunig empor sich zu heben, im Sturz der gewaltigen Brandung;
 Denn das Gewand beschwert' ihn, geschenkt von der hehren Kalypso.
 Spät nun taucht' er empor, und spie aus dem Munde des Salzes
 Bittere Flut, die häufig ihm auch von der Scheitel herabfloss.
 Gleichwohl nicht vergaß er den Floss, wie bekümmert das Herz war,
 Sondern im Schwung nacheilend durch Brandungen, faßt' er ihn wieder,
 Setzte sich mitten hinein, und entfloh dem Todesverhängniß.
 Dorthin trieben den Floss und dorthin flutende Wogen.

Wie wenn ein herbftlicher Nord hintreibt die verdorreten Disteln
 Durch das Gefild', und dicht in einander gewirrt sie umherflieh'n:
 So durch den Meerschwall trieben Orkan' ihn dorthin und dorthin;
 Bald daß stürmend ihn Notos dem Boreas gab zur Verfolgung,
 Bald daß wieder ihn Euros des Zephyros Sturme zurückwarf.

Aber Leukothea sah ihn, des Kadmos blühende Tochter,
 Ino vordem, als sterblich sie war, ein melodisches Mägdelein,
 Jetzt in des Meers Salzfluten der göttlichen Ehre genießend:
 Diese sah mit Erbarmen den irrenden Dulder Odysseus;
 Und wie ein Wasserhuhn flog schnell sie empor aus dem Strudel,
 Setzte sich dann auf des Flosses Gebälk, und redete also:





Armer, warum denn ergrimmt der Erberschütterer Poseidon
 Dir mit so schrecklichem Zorn, daß der Leiden so viel er dir anhäuft?
 Doch nicht soll dich verderben der Gott, wie sehr er auch eifre!
 Auf, und handele so; du scheinst nicht ohne Bedacht mir.
 Zieh aus diese Gewand', und laß in dem Sturme den Floß nur
 Treiben; du selbst erstrebe mit schwimmenden Händen dir Ausgang
 An der Gääker Land, allwo dir Rettung bestimmt ist.
 Da, umgürte dich schnell mit diesem unsterblichen Schleier
 Unter der Brust, und verachte die drohenden Schrecken des Todes.
 Aber sobald mit den Händen das feste Land du berührst;
 Wirf alsdann den gelösten zurück in die dunkle Meerflut,
 Fern hinweg vom Gestade, mit abgewendetem Antlitz.

Also redete sie, und gab ihm den Schleier, die Göttin;
 Sie dann tauchte zurück in des Meers aufwogenden Abgrund,
 Aehnlich dem Wasserhuhn; und die dunkle Woge verbarg sie:
 Doch viel sann er umher, der herrliche Dulder Odysseus!
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir doch! daß nicht der Unsterblichen Eine mir anspinn'
 Anderen Trug, da sie jezo vom Floß mir zu steigen gebietet!
 Aber fürwahr, noch folg' ich dir nicht; denn eben erblickt' ich
 Weit in der Ferne das Land, wo mir soll Rettung bevorsteh'n.
 Also handl' ich vielmehr, denn solches scheint mir das Beste.
 Weil annoch das Gebälk fest hält in den bindenden Klammern,
 Bleib' ich hier, und erwarte mit duldbender Seele mein Schicksal.
 Aber sobald mir den Floß die Gewalt des Meeres zertrümmert,
 Schwimm' ich; denn nicht ist jezo ein besserer Rath zu ersinnen.

Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
 Sandt' ihm die mächtige Woge der Erdumstürmer Poseidon,
 Schrecklich und hoch und übergewölbt: und sie schlug mit Gewalt ihn.
 Und wie wenn heftiger Wind die gedörrete Spreu auf der Tenne
 Plötzlich erregt', und umher sie zerstreute, andere anders:
 Also zerstreut' auch jener die Balken ihm. Aber Odysseus
 Schwang sich auf einen der Balken, und saß wie ein Reiter des Rosses;
 Zog dann aus die Gewand', ihm geschenkt von der hehren Kalypso,
 Und umgürtete schnell sich unter der Brust mit dem Schleier.
 Vorwärts sprang er hinab in die Flut, und die Hände verbreitend,
 Schwamm er in Eile dahin. Ihn sah der starke Poseidon.
 Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Also jetzt mit Jammer umringt, durchstirre die Meerflut,
 Bis du dem Volke genahst der gottbeseigten Männer;
 Dennoch wirst du mir schwerlich gering es achten das Elend!

Sprach's; und geißelte drauf das Gespann schönmähniger Rasse,
 Bis er gen Aegä kam, wo ein stolzer Palast ihm erbaut ist.

Aber ein And'res ersann Zeus herrschende Tochter Athene.

Siehe den anderen Winden die Pfad' jezt hemmte sie plötzlich,
Allen umher zur Ruhe sich hinzulegen gebietend;
Ließ dann ihm frisch wehen den Nord, und brach die Gewässer:
Daß er an's Land der Fäaken, der ruderliebenden Männer,
Käme, der Held Odysseus, den Tod und die Keren vermeidend.

Schon zween Tag', und der Nächte so viel, in dem wogenden Aufruhr
Irrt' er umher; und oft umschwebete Tod ihm die Seele.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet;
Jezo ruhte der Wind besänftiget; und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; da schauet' er nahe das Ufer,
Scharf anstrengend den Blick, als steigend die Well' ihn emporhub.
Und wie zur Freude den Kindern erscheint des geretteten Waters
Leben, der lange gequält von heftigen Schmerzen der Krankheit,
Niederlag und verging; denn ihn plagt' ein feindlicher Dämon;
Doch zur herzlichsten Freud' erretten ihn Götter vom Elend:
So zur Freud' erschien dem Odysseus Ufer und Waldung.
Ringend schwamm er hinan, mit den Füßen das Land zu ersteigen.

Als er so fern noch war, wie erschallt' volltönender Ausruf,
Jezo hört' er ein dumpfes Getöse an den Klippen des Meeres.
Hochauf donnerte dort an des Eilands Küste die Brandung,
Grau'nvoll spritzend empor; und bedeckt war Alles von Salzschaum.
Denn nicht Buchten empfangen die Schiff', und bergende Rreden;
Nein nur Geflüst umstarrte den Strand, Meerklippen und Felshöhn.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, nachdem dies Land mir Hoffnungslosen zu schauen
Zeus darbot, und die Wog' ich hindurcharbeitete sieghaft;
Deffnet sich nirgends Bahn aus des graulichen Meeres Gewässern.
Auswärts droh'n ja gezackt Meerklippen empor, und umher rollt
Stürmisch die brandende Flut, und glatt umläuft sie die Felswand.
Aber tief ist nahe das Meer, und nimmer vermag ich
Dort mit den Füßen zu steh'n, und watend zu flieh'n aus dem Elend.
Streb' ich durch, dann schmettert mich leicht an den zackigen Meerfels
Rassend die mächtige Wog', und umsonst wird alles Bemüh'n seyn.
Schwimm' ich aber noch weiter herum, abhängiges Ufer
Irgendwo zu erspäh'n, und sichere Busen des Meeres;
Ach dann sorg' ich, daß wieder der Ungestüm des Orkanes
Durch fischwimmelnde Fluten zurück mich Erseuzenden hinwirft;
Oder ein Meerscheusal aus der Tiefe daher mir ein Dämon
Reizt, wie sie häufig ernährt die Herrscherin Amfitrite!
Denn ich weiß, wie mir zürnt der gewaltige Länderumstürmer!

Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Trug ihn schon hochrollend die Wog' an das schroffe Gestad' hin.
Dort war' ab ihm geschunden die Haut, und zermalmt die Gebeine,

Wenn sein Herz nicht regte die Herrscherin Pallas Athene.
 Hurtig mit beiden Händen umfaßt' er die Klipp' in dem Anschwung,
 Hielt dann keuchend sich fest, bis die rollende Woge vorbeiging.
 Also entrann er ihr jetzt; doch zurück nun prallend vom Ufer,
 Schlug sie daher mit Gewalt, und schleudert' ihn fern in die Fluten.
 Und wie dem Meerpolypen, den einer hervor aus dem Lager
 Aufzog, häufige Kiesel die ästigen Glieder umhängen:
 So am Gestein blieb jenem von festumklammernden Händen
 Abgeschunden die Haut; und die rollende Woge verbarg ihn.
 Jetzt war' in Jammer vertilgt, auch trotz dem Schicksal, Odysseus,
 Wenn nicht Klugheit gewährte die Herrscherin Pallas Athene.
 Aufgetaucht aus dem Schwall der am Strand' aufspritzenden Brandung,
 Schwamm er herum, hinschauend zum Land', abhängiges Ufer
 Irgendwo zu erspäh'n, und sichere Busen des Meeres.
 Als er nunmehr die Mündung des schönherwallenden Stromes
 Schwimmend erreicht; hier endlich erschien ihm nach Wunsche das Ufer,
 Glatt ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung.
 Und er sah vorwallen den Strom, und betete herzlich:

Höre mich, Gott, wer du seyst! Dir sehnlich Ersehneten nah' ich,
 Fliehend aus finsternem Meer vor den Drohungen Poseidaons!
 Ehrenwerth ja scheint der Mann auch unsterblichen Göttern,
 Welcher um Schutz annah, ein Irrender: so wie ich selbst nun
 Nahe zu deinem Strom und deinen Anten, ein Bedrängter!
 Aber erbarme dich, Herrscher; denn deinem Schutze vertrau' ich!

Jener sprach's; gleich stillt' er den Lauf, und hemmte die Wallung;
 Und vor ihm die Wasser besänftigend, rettet' er freundlich
 Ihn an des Stroms Vorgrund. Hier endlich beugt' er die Kniee,
 Auch die nervigten Arme; da matt von der Woge sein Herz war.
 Ganz auch schwoll ihm der Leib; es strömt' ihm salzige Meerflut
 Häufig aus Mund' und Nas'; und der Stimme beraubt und des Athems,
 Sank er in Ohnmacht hin, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
 Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
 Jedo löst' er sich ab den heiligen Schleier der Göttin.
 Diesen warf er zurück in die salzige Welle des Stromes;
 Weg dann trug ihn die Welle den Strom hinunter, und Ino
 Nahm ihn sofort mit den Händen. Doch Er, aus dem Strome gesondert,
 Warf sich unter die Binsen, und küßte die fruchtbare Erde.
 Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe, was soll mir gesch'eh'n! was werd' ich noch endlich erleben!
 Wenn ich am Strom ausharre der Nacht unfreundliche Stunden,
 Möchte zugleich durchkältend der Reif und der thauige Nebel
 Mich von der Ohnmacht noch so Entkräfteten gänzlich vertilgen;
 Kalt ja weht aus dem Strome die Luft her gegen den Ausgang!
 Aber steig' ich den Hügel hinan zur schattigen Waldung,

Daß ich im dichten Gesträuch einschlummere, wenn es vielleicht mir
Frost und Ermattung vergönnt, und der süße Schlaf mir herannahet;
Ach dann fürcht' ich ein Raub der reisenden Thiere zu werden!

Dieser Gedank' erschien dem Zweifeinden endlich der beste.
Eilend ging er zum Wald', und fand ihn nahe dem Wasser
Auf weitschauender Höh', und nahm zween Büsche zum Obdach,
Welche zugleich aufwuchsen, des wilden und fruchtbaren Delbaums.
Diese durchwehete nimmer die Wuth nasshauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang sie mit leuchtenden Stralen,
Ja kein gießender Regen durchnezte sie: so in einander
War verschränkt ihr dichtes Gezweig. Hier drang nun Odysseus
Unter, und häufte sich schnell mit eigenen Händen ein Lager,
Hoch und breit; denn des Laubs war rings ein unendlicher Abfall,
Wohl genug, zween Männer, und drei, darunter zu bergen,
Gegen den Wintersturm, und wüthet' er noch so gewaltig.
Freudig schaut' er das Lager, der herrliche Dulder Odysseus,
Legte sich mitten hinein, und übergoss sich mit Blättern.
Wie wenn einer den Brand in dunkler Asche verbirget,
Ganz am Ende des Feldes, dem nicht anwohnet ein Nachbar,
Samen der Glut sich hegend, daß nicht bei Entfernten er zünde:
Also verbarg Odysseus im Laube sich. Aber Athene
Goss ihm Schlaf auf die Augen, ihn schnell zu erquicken nach peinlich
Abarbeitender Mühe, die Wimpern sanft ihm verschließend.

Sechster Gesang.

Inhalt: Nauplia, des Königs Alkinoos Tochter, von Athene im Traum ermahnt, führt ihre Gewande an den Strom zu waschen, und spielt darauf mit den Mägden. Odysseus, den das Geräusch weckte, wacht lebend, erhält Pflege und Kleidung, und folgt der Befehlgerin bis zum Pappelbain der Athene vor der Stadt.

Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus,
Sanz von Schlaf und Ermattung bewältiget. Aber Athene
Sing der säkischen Männer Gebiet und Stadt zu erreichen.
Diese bewohnten vordem das weite Gefild Hypercia,
Nahe dem Volk der Kyplophen, der übermüthigen Männer,
Welche sie stets anfielen, und mächtiger waren an Stärke.
Dorthier führt' auswandernd Nauphthoos, göttlicher Bildung,
Daß sie in Scheria wohnten, entfernt von erfindsamen Menschen;
Dann umzog er mit Mauren die Stadt, und baute Häuser,
Richtete Tempel der Götter empor, und vertheilte die Wecker.
Der war schon, vom Tode besiegt, zum Ais gewandelt;
Aber Alkinoos herrschte, begabt von den Göttern mit Weisheit.
Seinem Palast ißt nahte die Herrscherin Pallas Athene,
Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus.
Dort in die prangende Kammer der Jungfrau eilte die Göttin,
Wo Nauphthaa schlief, an Wuchs und reizender Bildung
Einer Unsterblichen gleich, des hohen Alkinoos Tochter.
Auch zwei dienende Mägde, geschmückt mit der Chariten Schönheit,
Ruhten an jeglicher Pfost', und gefügt war die glänzende Pforte.
Jene flog, hinwehend wie Luft, zum Lager der Jungfrau;
Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte,
Gleich an Gestalt der Tochter des segelkundigen Dymas,
Die der Jugend Genossin ihr war, und Vertraute des Herzens;
Dieser gleich erschien sie, und redete, Pallas Athene:
Welch ein lässiges Mädchen, Nauphthaa, bist du der Mutter!
Alles Gewand, so werth der Bewunderung, liegt dir verwahrlost;
Und bald steht dir Vermählung bevor, wo Schönes du selber
Anzieh'n mußt, und reichen den Jünglingen, wenn man dich heimführt;
Denn aus solchem ja geht ein Geräusch aus unter die Menschen,
Das uns ehrt; auch den Vater erfreut's, und die liebende Mutter.

Eilen wir denn zu der Wäsche, sobald der Morgen sich röthet.
 Ich als deine Gehälfen begleite dich, daß du geschwinder
 Fertig seyst; denn wahrlich du bleibst nicht lange noch Jungfrau.
 Denn schon werben um dich die Edelsten unter dem Volke
 Aller Gäaken umher, da du selbst von edler Geburt bist.
 Auf, den gepriesenen Vater ermuntere noch vor dem Tagelicht,
 Daß er Mäuler und Wagen beschleunige, welcher dir führe
 Gürtel und feine Gewand' und Teppiche, werth der Betrachtung.
 Auch ist solches dir selbst anständiger, als da zu Fuße
 Hinzugeh'n; denn wie weit von der Stadt zu den Gruben der Wäsch' hin!

Also sprach, und enteilte, die Herrscherin Pallas Athene,
 Schnell zum Olympos empor, dem ewigen Sitz der Götter,
 Sagen sie; den kein Sturm noch erschütterte, nie auch der Regen
 Feuchtete, oder der Schnee umstößerte; Heitre beständig
 Breitet sich wolkenlos, und hell umfließt ihn der Schimmer.
 Dort von Tage zu Tag' erfreu'n sich die seligen Götter.
 Dorthin kehrt' Athene, nachdem sie das Mädchen ermahnet.

Bald fuhr Eos daher glanzreich, und erweckte die Jungfrau,
 Hold in schönem Gewande, Naufikaa. Staunend des Traumes,
 Eilte sie hinzugeh'n durch die Wohnungen, daß sie den Eltern,
 Vater und Mutter, es sagt'; und fand sie beid' in der Kammer.
 Jene saß an dem Heerd', umringt von dienenden Weibern,
 Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes; aber der König
 Kam an der Pfort' ihr entgegen, und ging in der glänzenden Herrscher
 Hohen Rath, wohin ihn bestellt ruhmvolle Gäaken.

Nahe hinan nun tretend zum lieben Vater begann sie:

Väterchen, lässest du nicht ein Lastgeschirr mir bespannen,
 Hochgebaut, starträdig, damit ich köstliche Kleidung
 Fähr' an den Strom zu waschen, die mir so schmutzig umherliegt?
 Auch dir selber geziemt es, der stets mit den Edelsten umgeht,
 Dazusitzen im Rathe, geschmückt mit sauberen Kleidern.
 Und fünf Söhne zugleich sind dir im Palaste geboren,
 Zween von ihnen vermählt, und drei in der Blüthe der Jugend.
 Die nun wollen beständig in neugewaschener Kleidung
 Gehen zum Reigentanz; und es kommt doch Alles auf mich an.

Jene sprach's; denn sie scheute das Wort der holden Vermählung
 Ihrem Vater zu nennen; doch merkt' er Alles und sagte:

Weder die Mäuler, mein Kind, mißgönn' ich dir, weder ein And'res.
 Geh; es sollen die Knecht' ein Lastgeschirr dir bespannen,
 Hochgebaut, starträdig, mit räumigem Korbe gerüstet.

Kaum gesagt, so gebot er den Dienenden; und sie gehorchten.
 Als sie draußen der Last schnträdigen Wagen gerüstet,
 Führt' sie Mäuler davor, und spanneten sie an die Deichsel.
 Aber die Jungfrau trug die feinen Gewand' aus der Kammer,

Legte sie dann in den Korb des schöngeglätteten Wagens.
 Auch die Mutter legt' ihr labende Speis' in ein Kästlein,
 Mancher Art, und Gemüse dazu, und gab ihr des Weines
 Im geistledernen Schlauch (und die Jungfrau trat in den Wagen);
 Gab ihr in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,
 Daß sie gebadet sich salbte, zugleich mit den dienenden Jungfrau'n.
 Sie nahm Geißel sofort und kunstreich prangende Zügel;
 Treibend schwang sie die Geißel, und laut nun trabten die Mäuler,
 Strengten sich ohne Verzug, und trugen die Wäsch' und sie selber;
 Nicht sie allein; es gingen zugleich auch dienende Jungfrau'n.

Aber nachdem sie des Strom's anmuthiges Ufer erreicht,
 Wo man gehöhlt Waschgruben mit rinnender Flut, die beständig
 Klar durchhin sich ergoß, die schmutzigsten Flecken zu säubern;
 Dort nun spannten sie eilig die Maulthier' ab von dem Wagen.
 Hierauf trieben sie jen' an des wirbelnden Stromes Gewässer,
 Daß sie im lieblichen Grase sich weideten; selbst vom Geschirr dann
 Trugen sie alle Gewand' in die dunkle Flut der Behälter,
 Stampfeten rasch mit den Füßen, und boten sich fröhlichen Wettstreit.
 Aber nachdem sie gewaschen, und jeglichen Flecken gereinigt,
 Breiteten sie die Gewand' am Ufer des Meer's nach der Ordnung,
 Wo den tiefigen Bord am reinsten gespült das Gewässer.
 Jezo vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
 Nahmen sie fröhlich das Mahl am grünen Ufer des Stromes,
 Harrend, bis ihre Gewand' am Stral der Sonne getrocknet.
 Als sie nunmehr der Kost sich gelabt, die Mägd' und sie selber;
 Tanzetten sie mit dem Valle, nach abgelegten Schleiern.
 Aber die blühende Fürstin Nausilaa hub den Gesang an.
 So wie Artemis herrlich einhergeht, froh des Geschosses,
 Ueber Taggetos Hüh'n, und das Waldgebirg' Erymanthos,
 Und sich ergötzt, Waldeber und flüchtige Hirsche zu jagen;
 Sie nun zugleich und Nymfen, des Megiderschütterers Töchter,
 Ländliche, hüpfen in Reih'n; und herzlich freuet sich Leto;
 Denn sie ragt vor Allen an Haupt und herrlichem Antlitz,
 Leicht auch wird sie im Haufen erkannt; schön aber sind Alle;
 Also schien vor den Mädchen an Reiz die erhabene Jungfrau.

Als sie nunmehr verlangte, zurück nach Hause zu kehren,
 Mit dem Gespann der Mäuler, und schöngefalteter Kleidung;
 Jezo ersann ein Andros die Herrscherin Pallas Athene,
 Daß Odysseus erwacht', und schaute die blühende Jungfrau,
 Welche den Weg ihn führte zur Stadt der säkischen Männer.
 Hierauf schwang die Fürstin den Ball auf Eine der Mädchen,
 Doch sie verfehlte das Mädchen, und warf in die Tiefe des Strubels;
 Laut nun kreischten sie auf. Da erwacht' aus dem Schlummer Odysseus,
 Setzte sich dann, und erwog in des Herzens Geist und Empfindung:

Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jezo gelang' ich?
 Sind's unbändige Horden der Freveler, wild und gefeßlos?
 Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
 Eben wie Mädchenstim'm' umscholl ein helles Gefreisch mich,
 Gleich der Nymfen, die rings hochschettliche Berge bewohnen,
 Und Urquellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler!
 Bin ich vielleicht hier nahe bei redenden Menschenkindern?
 Aber wohl an, laß selber mich hingeh'n, und es erkunden!

Sprach's, und taucht' aus dem Dickig hervor, der edle Odysseus,
 Brach aus verwachsenem Gehölze den Zweig mit nervigter Rechten,
 Daß er in dichter Belaubung die Scham umhüllte des Mannes;
 Wandelte dann, wie ein Löwe des Bergs voll trotgender Kühnheit,
 Der durch Regen und Sturm hingeh't; die Augen im Haupte
 Brennen ihm; aber zu Rindern erhebt er sich, oder zu Schafen,
 Oder zu flüchtigen Hirschen des Walds; ihm gebeut auch der Hunger,
 Trachtend nach kleinerem Vieh, in verschlossene Höfe zu dringen:
 Also strebte der Held, in den Kreis schönlockiger Jungfrau'n
 Einzugeh'n, so nackt er war; denn es drängte die Noth ihn.
 Furchtbar erschien er Jenen, entstellt vom Salze des Meeres;
 Dorthin floh'n sie und dort zu des Meers vorragenden Ufern.
 Nur Alkinoos Tochter beharrt'; ihr hatt' Athenda
 Muth in die Seele gelegt, und die Furcht entnommen den Gliedern;
 Und sie stand ihm entgegen getehrt. Da besann sich Odysseus,
 Sollt' er die Knie' umfassend ihr steh'n, der blühenden Jungfrau,
 Oder nur so von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten
 Anseh'n, daß sie ihm zeigte die Stadt, und Kleidungen schenkte.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
 Anzuseh'n von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten;
 Daß sie nicht, umfaßt er die Knie', ihm zürnte, die Jungfrau.
 Und so schmeichelnde nun als listige Worte begann er:

Flehend nah' ich dir, Hohe, der Göttingen, oder der Jungfrau'n!
 Bist du der Göttingen eine, die hoch obwalten im Himmel;
 Artemis gleich dann ach' ich, der Tochter Zeus des Erhabnen,
 Dich an schöner Gestalt, an Größ' und jeglicher Bildung.
 Bist du der Sterblichen eine, die rings umwohnen das Erdreich;
 Dreimal selig dein Vater fürwahr und die würdige Mutter,
 Dreimal selig die Brüder zugleich! Ruß ihnen das Herz doch
 Stets von entzückender Wonn' ob deiner Schöne durchglüht seyn,
 Wenn sie schau'n, wie ein solches Gewächs hinschwebet zum Reih'ntanz!
 Aber wie ragt doch jener an Seligkeit hoch vor den andern,
 Der mit Geschenk obsiegend, als Braut zu Hause dich führet!
 Denn noch nie so einen der Sterblichen sah ich mit Augen,
 Weder Mann noch Weib; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
 So in Delos vordem am Opferaltar des Apollon

Sah ich den Sprößling der Palm' hoch aufblüh'n freudiger Jugend.
 Denn auch dorthin kam ich, von vielem Volke begleitet,
 Jenes Wegs, wo mir ach ein trauriges Leiden bevorstand!
 Und gleich also betrachtest' ich ihn, mit staunendem Herzen,
 Lange; denn niemals schoß ein so herrlicher Stamm aus der Erd' auf.
 So dich, Mädchen, bewundr' ich, und staune dir, zitternd vor Ehrfurcht,
 Deine Kniee zu rühren! Doch schrecklicher Jammer umringt mich!
 Gestern am zwanzigsten Tag' entfloß' ich der finsternen Meerflut;
 Raßlos trieb mich indessen die Wog' und der zuckende Sturmwind
 Von der ogygischen Insel. Da warf hieher mich ein Dämon,
 Daß noch hier ich dulde des Weh's; denn schwerlich ja wird's nun
 Endigen; viel noch droh'n mir vorher zu erfüllen die Götter!
 Aber erbarme dich, Hohe! denn dir, nach unendlicher Trübsal,
 Naht' ich zuerst hülflos, und der anderen Sterblichen kenn' ich
 Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen.
 Zeige mir jezo die Stadt, und gib mir ein Stück zur Bedeckung,
 Etwa ein Wickeltuch, worin du die Wäsche gebracht hast.
 Mögen die Götter dir schenken, so viel dein Herz nur begehret,
 Einen Mann und ein Haus; und Fried' euch gewähren und Eintracht,
 Selige! Nichts ist wahrlich so wünschenswerth und erfreuend,
 Als wenn Mann und Weib, in herzlichster Liebe vereinigt,
 Ruhig ihr Haus verwalten: dem Feind' ein tränkender Anblick,
 Aber Wonne dem Freund'; und mehr noch genießen sie selber!

Ihm antwortete drauf die lilienarmige Jungfrau:

Fremdling, dieweil kein schlechter noch thörichter Mann du erscheinst:
 (Doch Zeus selber ertheilt, der Olympier, jeglichem Menschen,
 Edlen so, wie Eeringen, nach eigener Wahl ihr Verhängniß;
 Jener beschied dir auch deines; und auszuharren geziemt dir:)
 Jetzt denn, da unserem Reich in diesem Lande du nahest,
 Soll dir's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
 Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet.
 Zeigen werd' ich die Stadt, und das Volk im Lande dir nennen.
 Wir Saken bewohnen die Stadt hier und die Gefilde;
 Aber ich selbst bin dir des hohen Alkinoos Tochter,
 Dem des säkischen Volkes Gewalt und Stärke vertraut ward.

Sprach's, und drauf dem Geleit schönlotiger Mädchen befahl sie:
 Steht mir doch still, ihr Mädchen! Wohin vor dem Manne da flieht ihr!
 Ob ihr vielleicht argwöhnet, er sey von feindlichen Männern?
 Noch nicht reget er sich, der Sterbliche, lebet auch nie wohl,
 Welcher zu uns herkomm' in das Land der säkischen Männer,
 Feindschaft tragend und Streit; denn sehr geliebt von den Göttern
 Wohnen wir weit abwärts, in der endlos wogenden Meerflut,
 Ganz am End', und keiner der anderen Menschen besucht uns.
 Rein er kommt, ein armer im Unglück irrender Fremdling,

Dem nun Pflege gebührt. Denn dem Zeus gebührt ein jeder
Fremdling und Darbender an; und die Gab' ist klein auch erfreulich.
Auf nun, stärkt, ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling;
Laßt auch im Strom ihn baden, wo Schutz umher vor dem Wind ist.

Also sprach sie; da standen die Mägd', und ermahnten einander.
Ihn nun stellten sie unten, wo Windschutz war, den Odysseus,
Wie es Nausitaa hieß, des hohen Alkinoos Tochter;
Hin dann legten sie Mantel und Leibrock ihm zur Umhüllung,
Gaben in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,
Und sie ermunterten ihn zum Bad' in des Stromes Gewässern.
Jezzo begann zu den Mägden der göttergleiche Odysseus:

Tretet ein wenig beiseit', ihr Jungfrau'n, daß ich mir selber
Hier von der Schulter das Salz abspül'; und mit Oele mich ringsum
Salbe; denn traun schon lang' entbehret' ich solcher Erfrischung.
Vor euch steig' ich nimmer zum Bad' ein; denn es beschämt mich,
Dazusteh'n so entblößt, schönlockigen Mädchen im Antlitz.

Jener sprach's; und sie gingen beiseit, und sagten's der Jungfrau.
Jezzo wusch sich im Strome den Leib der edle Odysseus
Rein von Salz, das ihm Rücken und mächtige Schultern umherbar,
Auch dem Haupt entrieb er den Schaum der öden Gewässer.
Als nun ganz er gebadet den Leib, und mit Oele gesalbet;
Zog er die Kleidungen an, ihm geschenkt von der blühenden Jungfrau.
Und ihn schuf Athenäa sofort, Zeus herrschende Tochter,
Höher zugleich an Gestalt und völliger; auch von der Scheitel
Goz sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand' ein Mann das Silber umgießet,
Sinnreich, welchem Hepästos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Jezzo saß er, zur Seite gewandt, am Gestade des Meeres,
Stralend in Schönheit und Reiz. Mit Bewunderung schaute die Jungfrau.
Schnell darauf im Geleit schönlockiger Mädchen begann sie:

Hört doch, was ich euch sag', ihr lilienarmigen Mägdelein.
Nicht von den Ewigen allen verfolgt, des Olympos Bewohnern,
Kommt der Mann in das Land der göttergleichen Faaken.
Anfangs zwar erschien er mir unansehnlicher Bildung;
Doch nun gleicht er den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.
Wäre mir doch ein solcher Gemahl erkoren vom Schicksal,
Wohnend in unserem Volk; und gefiel es ihm selber zu bleiben!
Auf nun, stärkt, ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling.

Jene sprach's; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Schnell dort stellten sie dem Odysseus Speis' und Getränk hin.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus,
Voller Begier; denn lang' unerquikt war jener von Nahrung.



Aber ein Andros erfann die lilienarmige Jungfrau;
 Legt' in den zierlichen Wagen die wohlgefalteten Kleider,
 Spannte davor die Räder mit stampfendem Huf, und betrat ihn.
 Jetzt den Odysseus trieb sie, und redete, also beginnend:

Auf nun, Fremdling, und folg' in die Stadt uns, daß ich zur Wohnung
 Meines Vaters dich führe, des Waltenden; wo du vermuthlich
 Sehen wirst auch die Eblen des ganzen säkischen Volkes.
 Aber handle so; du scheinst nicht ohne Bedacht mir.
 Weil annoch durch Wetter wir geh'n und Werke der Menschen,
 Wandelst du mit den Mägden, dem Rädergespann und dem Wagen
 Hurtig zu Fuß nachfolgend, wie ich des Weges euch führe.
 Aber sobald zu der Stadt wir hinaufgeh'n: (welche die Mauer
 Hoch umthürmt; rechts ist auch und links ein trefflicher Hafen,
 Aber der Eingang schmal: denn zwiefachrunder Schiffe
 Engen den Weg, und ruhn auf stützenden Pfählen ein jedes.
 Dort ist auch ihr Markt um den prangenden Tempel Poseidons,
 Rings umhegt mit geschleistem und eingegrabenem Bruchstein;
 Wo man alles Geräth der dunklen Schiffe besorget,
 Seil' und Segelgewand' und schöngeglättete Ruder.
 Denn nichts hält der Säaken Geschlecht auf Köcher und Bogen;
 Aber Mast und Ruder und gleichhinschwebende Schiffe
 Lieben sie, freudiges Muths grauschimmerndes Meer zu durchsegeln)
 Dort vermied' ich gern unholdes Geschwäg, daß niemund
 Uns nachhöhte; man ist sehr übermüthig im Volke!
 Also sagte vielleicht ein Niedriger, der uns begegnet:
 Was der Nautilaa doch dort folgt so ein schöner und großer
 Fremdling? Wo fand sie jenen? Der wird ihr Ehegemahl noch!
 Einen Verirrten vielleicht empfing sie freundlich vom Schiffe,
 Fern entlegener Männer; denn nah' uns wohnen ja keine.
 Oder der Betenden kam ein vielerseheter Gott nun
 Hoch vom Himmel herab; und sie wird ihn haben auf immer.
 Besser war's, wenn sie selber hinausging, einen Gemahl sich
 Anderswoher zu finden; denn hier ja verachtet sie wahrlich
 Alle säkischen Freier umher, so viel und so edle!
 Also spräche das Volk; und es wäre mir herbe Beschimpfung.
 Andre ja tadelt' ich selbst, wenn so was eine verübte,
 Wenn sie Vater und Mutter zum Trost, den liebenden Aeltern,
 Sich zu Männern gesellt', eh' öffentlich kam die Vermählung.
 Fremdling, vernimm und merke die Rede dir, daß du in Eile
 Wiederkehr und Entsendung von meinem Vater erlangest.
 Nah am Weg' erscheint uns ein lieblicher Hain der Athene,
 Pappelgehölz; ihm entrinnet ein Quell, der die Wiese durchschlängelt,
 Wo mein Vater ein Gut sich bestellt, mit blühendem Garten:
 Nur so weit von der Stadt, wie erschallt volltönender Ausruf.

Dort dich setzend, verweil' ein Weniges, bis daß wir Andern
 Etwa zur Stadt hinkommend gelangt in die Wohnung des Waters.
 Aber sobald du hoffst, daß wir in die Wohnung gelangt seyn;
 Jesho gehe zur Stadt der Phäaker, dort zu erkunden
 Meines gepriesenen Waters Alkinoos prangende Wohnung.
 Leicht auch wird sie erkannt, und wohl ein kleinerer Knab' auch
 Führt den Weg: denn nicht sind gleich ansehnlich die Häuser
 Anderer Phäaken gebaut, wie des Helden Alkinoos Wohnung
 Prangt. Doch bergen dich nun die Gebäud' umher und der Vorhof;
 Schnell des Königes Saal durchwandle, daß du der Mutter
 Kammer erreichst. Sie sitzt am Heerd' im Glanze des Feuers,
 Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes, Wunder dem Anblick,
 Gegen die Säule gelehnt; und hinter ihr sitzen die Weiber.
 Dort auch steht für den Vater ein Thron im wärmenden Anglanz,
 Wo er Unsterblichen gleich dasitzt, und mit Weine sich labet.
 Doch ihn gehe vorbei, und unserer Mutter in Demuth
 Fasse die Kniee mit Fleh'n, daß du schauest den Tag der Zurückkunft
 Freudiges Muthes und bald, wie entfernt auch immer du wohnest.
 Denn wosern nur jene dir hold im Herzen gesinnt ist;
 Hoffnung bleibt dir hinfort, die Freunde zu schau'n, und zu kommen
 In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach sie, und trieb mit glänzender Geißel die Mäuler
 Hurtig zum Lauf; und sie eilten hinweg von des Stromes Gewässern,
 Trabten behend', und regten die leichtgebogenen Schenkel.
 Doch wohl hielt sie die Zügel, damit auch die Gehenden folgten,
 Ihre Mägd' und der Fremdling, und schwang die Geißel mit Klugheit.
 Nieder tauchte die Sonn'; und sie kamen zum lieblichen Haine,
 Pallas Athenen geweiht. Dort saß der edle Odysseus;
 Eilend betet' er nun zu Zeus des Erhabenen Tochter:

Höre, des ägidschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
 Höre mich endlich einmal, da zuvor du nimmer mich hörtest,
 Als mich Verfolgten schlug der gewaltige Länderumstürmer!
 Gib, daß im Volk der Phäaken ich Lieb' antreff' und Erbarmung!

Also riefet' er laut; ihn hörte Pallas Athene.
 Doch sie erschien noch nicht ihm öffentlich, scheuend des Waters
 Bruder im Geist: denn er zürnte dem göttergleichen Odysseus
 Unversöhnbares Sinns, eh' das Vaterland er erreicht.

Siebenter Gesang.

Inhalt: Nach Ronglen geht Odysseus in die Stadt, von Athene in Webel gekleidet, und zum Palaste des Königs geführt, wo die Fürsten versammelt sind. Er fleht die Königin Krete um Heimsendung, und wird von Alkinoos als Gast aufgenommen. Nach dem Mahle, da Krete um die Kleider ihn fragt, erzählt er seine Geschichte seit der Abfahrt von Kalypso.

Also betete dort der herrliche Dulder Odysseus.
 Aber Naussikaa flog in die Stadt mit der Stärke der Mäuler.
 Als sie nunmehr in des Vaters gepriesene Wohnung gelangt war,
 Hielt sie still an der Pfort', und die Brüder umher sich versammelnd
 Naheten, gleich an Gestalt Unsterblichen: schnell von der Lastfuhr
 Spannten die Mäuler sie ab, und trugen hinein die Gewande.
 Jene ging in das eig'ne Gemach; und es zündete Feuer
 Ihr die epeirische Alte, die Wärterin Eurymedusa,
 Die aus Epeiros vordem gleichrudrige Schiffe geführt;
 Und dem Alkinoos lor man zur Ehre sie, weil er des Reiches
 Waltete, hoch wie ein Got im säkischen Volke geachtet;
 Und sie erzog ihm die schöne Naussikaa dort in dem Palast.
 Diese zündet' ihr Feuer, und rüstete drinnen die Nachtkost.

Aber Odysseus eilte zur Stadt hin; und Athendaa
 Breitete Nacht ringsher, voll sorgsamer Huld für Odysseus:
 Daß nicht einer belegend der hochgesinnten Taaen
 Ihn mit Schmähungen kränkt', und wer er sey, ihn befragte.
 Als er hineinzugeth'n in die liebliche Stadt sich genahet;
 Jesho begegnet' ihm Zeus blauäugige Tochter Athene,
 Gleich wie ein jugendlich Mädchen, ein Wassergefäß in den Händen.
 Nahe trat sie vor ihn; da begann der edle Odysseus:

Töchterchen, zeigst du mir nicht den Weg zu Alkinoos Wohnung,
 Jenes Mann's, der als König in diesem Volke gebietet?
 Denn ich komm', ein armer in Unglück irrender Fremdling,
 Fern aus entlegenem Lande der Welt, und der Sterblichen kenn' ich
 Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
 Gern will ich, o Vater, das Haus dir, das du verlangest,
 Zeigen; denn nahe daran wohnt mein rechtschaffener Vater.
 Gehe denn still so weiter; ich will des Weges dich führen.

Daß du auch keinen der Menschen nur anschaut, oder befragest!
Denn nicht sehr willfährig den Fremdlingen sind die Bewohner,
Noch bewirthen sie freundlich den Mann, der anderswoher kommt.
Nur den hurtigen Schiffen vertrauen sie, schnell mit dem Segel
Wogendes Meer zu durchfliegen; denn das gab ihnen Poseidon.
Schnell sind jenen die Schiffe, wie Fittige, oder Gedanken.

Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran; und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Aber die segelberühmten Phäakier merkten ihn gar nicht,
Wie er die Stadt und sie selbst durchwandelte; weil es Athene
Beehrte, die schöngelockte, die furchtbare, welche mit Dunkel
Wundersam ihn umgoß, fürsorgende Huld in der Seele.
Staunend sah Odysseus die Port' und gemessenen Schiffe,
Auch den Markt der Helden umher, und die ragenden Mauern,
Hochgethürmt, mit Pfählen befestiget, Wunder dem Anblick.
Als sie nunmehr des Königs gepriesene Wohnung erreichten,
Jezzo redete Zeus blaudüngige Tochter Athene:

Dies ist, fremder Vater, das Haus nun, welches zu zeigen
Du mir gebotst: hier trifftst du die gottbeseligten Herrscher
Schmausend am festlichen Mahl. Doch hinein geh' du zur Versammlung,
Und nicht zage dein Herz! Dem muthigen Manne gellinget
Jegliches Werk am besten, und ob er auch anderswoher kommt.
Aber die Königin mußt du zuerst auffuchen im Saale.
Jene wird Arete genannt; und die selbigen Eltern
Zeugeten sie, von welchen Alkinoos stammet der König.
Erst den Nausithoos zeugte der Erbumstürmer Poseidon,
Und ihn gebär Peribba, der Frau'n holdseligste Fürstin,
Sie des hochgesinnten Eurymedon jüngere Tochter.
Dieser beherrschte vordem die ungeheuren Giganten;
Aber er stürzt' in Verderben das frevele Volk, und sich selber.
Doch ihr naht' in Liebe der Gott, und aus ihrer Gemeinschaft
Wuchs Nausithoos auf, der stolz die Phäaken beherrschte.
Dann von Nausithoos wuchs Alkinoos samt Nherenor.
Ohne Sohn sank dieser dem Silberbogen Apollons
Neuvermählt im Palast, und die einzige Tochter Arete
Blieb ihm nach; sie erkor Alkinoos drauf zur Gemahlin:
Welcher sie ehrt, wie nirgend ein Weib auf der Erde geehrt wird,
Aller, die jezo vermählt das Haus der Männer verwalten.
Also wird nun jene geehrt mit herzlichster Achtung,
Wie von Alkinoos selbst, so auch von den trauesten Kindern,
Auch dem Volk, das umher wie der Göttinnen eine sie anschaut,
Freudig mit Gruß sie empfangend, so oft sie die Stadt durchwandelt.
Denn nicht fehlet es ihr an Geist und edlem Verstande,
Ja auch Zwiste der Männer entscheidet sie selber mit Weisheit.

Siehe, wofern nur jene dir hold im Herzen gesinnt ist;
 Hoffnung bleibt dir hinfort, die Freunde zu schau'n, und zu kommen
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach, und enteilte die Herrscherin Pallas Athene
 Auf das verödete Meer aus Scheria's lieblichem Eiland,
 Bis sie gen Marathon kam, und der weitbewohnten Athenä,
 Trat dann in's prächtige Haus des Erechtheus. Aber Odysseus
 Ging zu Alkinoos Burg, der gepriesenen; vieles im Geist nun
 Dacht' er stehend daselbst, eh' der ehernen Schwel' er genahet.
 Denn wie der Sonne Glanz umherstralt, ober des Mondes,
 Stralte des hochgesinnten Alkinoos ragende Wohnung.
 Wand' aus gediegenem Erz erstreckten sich hiehin und dorthin,
 Tief hinein von der Schwelle, gesimst mit der Bläue des Stahles.
 Eine goldene Pforte verschloß inwendig die Wohnung;
 Silbern waren die Pfoften, gepflanzt auf eherner Schwelle,
 Silbern war auch oben der Kranz; und golden der Thüring.
 Goldene Hund' umstanden und silberne jegliche Seite,
 Die Hefästos gebildet mit kundigem Geist der Erfindung,
 Dort des hochgesinnten Alkinoos Saal zu bewachen,
 Sie unsterblich geschaffen in ewig blühender Jugend.
 Sessel entlang an der Wand auch reichten sich hiehin und dorthin,
 Tief hinein von der Schwelle des Saals; und Teppiche ringsum,
 Fein und künstlich gewirkt, bedeckten sie, Werke der Weiber.
 Hierauf setzten sich stets der Fäakier hohe Beherrscher
 Festlich zu Speis' und Trank, des beständigen Mahls sich erfreuend.
 Goldene Jünglinge dann auf schönerrundnen Gestühlen
 Standen erhöht, mit den Händen die brennende Fackel erhebend,
 Rings den Östen im Saal bei nächtlichem Schmause zu leuchten.
 Fünfzig dienten der Weiber umher im Palaste des Königs,
 Die mit rasselnder Mühle zermalmeten gelbes Getreide;
 Die da webten Gewand', und dreheten emsig die Spindel,
 Sitzend am Werk, wie die Blätter der lustigen Zitterpappel;
 Und wie von triefendem Del, war hell die gewebete Leinwand.
 Denn so weit die Fäaken vor jeglichem Manne geübt sind,
 Hurtig ein Schiff zu lenken im Meer; so siegen die Weiber
 Dort in der Kunst des Gewebes: denn das gab ihnen Athene,
 Wohl sich auf Kunstarbeit zu versteh'n, und Auge Erfindung.
 Außer dem Hof' erstreckt' ein Garten sich, nahe der Pforte,
 Eine Huf' in's Geviert'; und rings umläuft ihn die Mauer.
 Dort sind ragende Bäume gepflanzt mit laubigen Wipfeln,
 Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
 Auch voll grüner Oliven, und rothgesprenkelter Äpfel.
 Diesen erleidet die Frucht nie Mismachs, oder nur Mangel,
 Nicht im Sommer noch Winter, das Jahr durch, sondern beständig

Vom anathmenden West treibt dies, und anderes zeitigt.
 Birne reißt auf Birne heran, und Apfel auf Apfel,
 Traub' auf Traube gelangt, und Feig' auf Feige, zum Vollwuchs.
 Dort auch prangt ein Gefilde von edelem Weine beschattet.
 Einige Trauben umher auf ebenem Raume gebreitet
 Dorren am Sonnenstral, und andere schneidet der Winzer,
 Andere keltert man schon; hier stehen noch Herlinge vorwärts,
 Eben der Blüt' entschwellend, und andere bräunen sich mählich.
 Dort auch, zierlich bestellt, sind Beer' am Ende des Weinlands,
 Reich an manchem Gewächs, und stets schönprangend das Jahr durch.
 Auch sind dort zwei Quellen: die ein' irrt rings in dem Garten
 Schlängelnd umher; und die andr' ergießt sich unter des Hofes
 Schwell' an den hohen Palast; woher sich schöpfen die Bürger.
 Siehe, so prachvoll schmückten Alkinoos Wohnung die Götter.

Dort mit Bewunderung stand der herrliche Dulder Odysseus.
 Aber nachdem er Alles in seiner Seele bewundert;
 Eilet' er über die Schwell', in den Saal des Königes wandelnd.
 Und er fand der Fästen erhabene Fürsten und Pfleger
 Sprengend des Tranks aus dem Becher dem spähenden Argoswürger,
 Dem sie zuletzt noch sprengten, des Schlags und der Ruhe gedenkend.
 Schnell durchging er den Saal, der herrliche Dulder Odysseus,
 Dicht in Nebel gehüllt, womit ihn umgossen Athene,
 Bis er Arete nunmehr und Alkinoos fand, den Beherrscher.
 Aber der Königin Knie umschlang mit den Händen Odysseus;
 Sieh, und sogleich um jenen zerfloß das heilige Dunkel.
 Alle verstummt nun saßen im Saale sie, schauend den Mann dort,
 Und sah'n staunend auf ihn. Da redete stehend Odysseus:

O Arete, du Tochter des göttlichen Helden Nherenor,
 Deinem Gemahl und dir selber umfaff' ich die Knie', ein Bedrängter,
 Auch den Geladenen hier! Es verlei'h'n euch Allen die Götter
 Leben und Heil; auch lasse den Seinigen jeder im Hause
 Reichthum nach, und die Ehre, die ihm vom Volke verlieh'n ward!
 Doch mir sorgt für Entsendung, damit ich komme zur Heimat,
 Bald; denn lang' entfernt von den Meinigen, irr' ich im Elend!

Also der Held; dann setzt' er am Herd' in die Asche sich nieder,
 Neben der Glut; und Alle verstummten umher, und schwiegen.
 Endlich erhob die Stimme der graue Held Echeos,
 Welcher der Älteste war der edlen säkischen Männer,
 Und an Wort vorragte, geübt in alter Erfahrung.

Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Nicht ist dir's anständig, Alkinoos, oder geziemend,
 Daß auf der Erd' ein Fremdling am Herde sitz' in der Asche.
 Die hier halten zurück, weil deinen Befehl sie erwarten.
 Auf denn, führe den Fremdling zum silbergebuckelten Sessel,

Ihn aus dem Staub aufhebend, und heiß Herolde von Neuem
Wein nachmischen im Krug; daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weih'n, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet.
Aber die Schaffnerin reiche dem Fremdlinge Kost von dem Vorrath.

Als die heilige Nacht des Alkinoos solches vernommen,
Faßt' er die Hand des klugen erfindungsreichen Odysseus,
Hub ihn empor vom Herd', und führt' ihn zum schimmernden Sessel,
Aufsteh'n heissend den Sohn Laodamas, tapfer und edel,
Welcher zunächst ihm saß; denn ihn am zärtlichsten liebt' er.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihm die Hand', und stellte vor ihn die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus.
Aber die heilige Nacht des Alkinoos sprach zu dem Herold:

Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher; daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weih'n, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet.

Also sprach er; da mischte Pontonoos liebliches Weines;
Wandte von Neuem sich rechts, und vertheilte Allen die Becher.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswünsche getrunken;
Hub Alkinoos an, und redete vor der Versammlung:
Merket auf, der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Jezzo, da wohl ihr geschmaust, geht heimwärts wieder zum Ausruh'n.
Morgen wollen wir frühe, der Ältesten mehr noch berufend,
Ehren den Fremdling im Hause mit Gastehr', und für die Götter
Weißen wir festliche Opfer; und hierauf auch der Entsendung
Denken wir nach: daß der Fremdling, vor Noth und Kummer gesichert,
Unter unfrem Geleit die heimischen Fluren erreiche,
Freundiges Muthes und bald, wenn auch sehr weit er entfernt ist;
Und daß nicht auf dem Weg ihm Gram und Uebel begegne,
Ehe den heimischen Strand er hinanstieg. Dort dann erduldet' er,
Was sein Loos ihm bestimmt, und die unerbittlichen Schwestern,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Doch wenn der Ewigen einer zu uns vom Himmel herabkam,
Dann ward wahrlich ein Andres im Rath der Götter geordnet.
Stets ja von Alters her erscheinen Unsterbliche sichtbar
Uns, wann wir sie ehren mit heiligen Festhelatomben,
Sitzen an unserem Mahl, und essen mit uns, wie wir Andern.
Wann auch ein Mann einsam als Wanderer ihnen begegnet,
Nichts dann hehlen sie ihm; denn wir sind jenen so nahe,
Als der Kyplophen Geschlecht und die Stämm' unmilder Giganten.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Anderes denke dein Herz, Alkinoos; nicht ja in Wahrheit
 Bin ich Unsterblichen gleich, die hoch obwalten im Himmel,
 Weder an Wuchs noch Gestalt; nein sterblichen Erdbewohnern.
 Welchen Mann ihr kennt, der unglücklich vor allen
 Menschen euch dünkt; Ich darf mich gleich ihm achten an Elend!
 Ja ich wüßte vielleicht noch mehr zu nennen des Unheils,
 Was ich alles bereits nach dem Rathe der Götter geduldet;
 Aber laßt mich genießen des Mahls, wie sehr ich betrübt bin.
 Nichts unbändiger doch, denn die Wuth des leidigen Magens,
 Der an seinen Bedarf mit Gewalt jedweden erinnert,
 Auch den Bekümmerten selbst, dem Gram die Seele belastet.
 So ist mir belastet mit Gram die Seele; doch immer
 Speise verlangt er und Trank gebieterisch; und mir entrückt er
 All mein Leid aus dem Sinn, bis seine Begier ich gesättigt.
 Aber eilt, ihr Fürsten, sobald der Morgen sich röthet,
 Mich unglücklichen Mann in das Vaterland zu entsenden!
 Denn so viel ich erduldet, ich stürbe sogar um den Anblick
 Meiner Hab', und der Knecht', und der großen erhabenen Wohnung!

Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermunterung,
 Heimzusenden den Fremdling, die weil er schätzlich geredet.
 Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswünsche getrunken;
 Singen sie auszuruß'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.
 Doch er blieb im Saale zurück, der edle Odysseus;
 Auch Arete zugleich, und Alkinoos, göttlicher Bildung,
 Saßen bei ihm, und des Mahles Geräth enträumten die Mägde.
 Jesso begann Arete, die lilienarmige Fürstin;
 Denn sie erkannte den Mantel und Leibrock, schauend die Kleider,
 Welche so schön sie selber gewirkt mit dienenden Weibern;
 Und sie begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:

Dieses zuerst muß selber ich dir abfragen, o Fremdling.
 Wer, und woher der Männer? Wer gab dir diese Gewande?
 Sagtest du nicht, ein im Meer Umirrender kommest du hieher?

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Hart, o Königin, ist es, genau zu verkündigen alles
 Bittere Leid, da mir vieles die himmlischen Götter gesendet;
 Dennoch meld' ich dir jenes, wonach du fragest und forschest.
 Fernab liegt in dem Meer Ogygia, eine der Inseln,
 Wo des Atlas Tochter, die trügliche Göttin Kalypso,
 Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Keiner auch jemals
 Nahet ihr, weder ein Gott, noch ein sterblicher Erdbewohner.
 Mich Elenden nun führt' ein Dämon ihrer Behausung
 Einsam zu, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
 Zeus hochher mir zerschmettert in dunkler Wüste des Meeres.

Dort versanken mir alle die tapferen Freund' in den Abgrund.
 Aber ich selbst, umfassend den Kiel des geruderten Schiffes,
 Trieb neun Tage herum; in der zehnten der finsternen Nächte
 Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia, dort wo Kalypso
 Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Und sie empfing mich
 Wohl mit sorgsamer Pfleg' und Freundlichkeit; ja sie verhiess auch,
 Mich unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
 Doch mir konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen.
 Sieben Jahre verharret' ich daselbst, und mit Thränen benezt' ich
 Stets die ambrossischen Kleider, geschenkt von der hehren Kalypso.
 Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam,
 Jesho gebot sie selber mir Heimfahrt: weil es Kronion
 Ordnete, oder vielleicht ihr eigenes Herz sich gewendet.
 Im vielbandigen Floß entließ sie mich, schenkte mir reichlich
 Kost und lieblichen Wein, und gab mir ambrossische Kleider;
 Fahrwind sandte sie dann, unschädliches laues Gesäufels.
 Siebzehn Tage nunmehr durschiff't' ich des Meeres Gewässer;
 Am achzehnten drauf erschienen mir schattige Berge
 Eures Landes von fern; und ich freute mich herzlich des Anblicks:
 Ich Unseliger! Ach, noch sollt' ich finden des Jammers
 Viel, das im Jorn mir erregte der Erderschütterer Poseidon:
 Welcher mit Ungestüm des Orkans in dem Wege mich hemmte,
 Und aufstürmte das Meer, so schauerlich, daß mir die Brandung
 Nicht zuließ, auf dem Floß mit ängstlichem Seufzen zu treiben.
 Denn die Gewalt des Orkans zerschmetter't' ihn; aber ich selber
 Schwamm arbeitend hindurch die geschwollene Flut, bis zuletzt mich
 Nah' an euer Gestad' andrängete Wind und Gewässer.
 Dort, wie ich landete, tilgte mich fast an der Küste die Brandung,
 Die an gewaltige Klippen mich warf, an den Ort des Entsetzens.
 Aber ich strebte zurück, und schwamm herum, bis ich jesho
 Kam an den Strom; hier endlich erschien mir nach Wunsche das Ufer,
 Glatt ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung,
 Und ich sank ohnmächtig an's Land. Die ambrossische Nacht nun
 Kam; und hinweg vom Gestade des himmelentsprossenen Stromes
 Ging ich in dichtes Gesträuch, und schlummerte, ganz in die Blätter
 Eingehüllt; und es gab unendlichen Schlummer ein Gott mir.
 Dort mit Laub' umschüttet, das Herz voll großer Betrübniß,
 Schlieff ich die ganze Nacht, bis zum anderen Morgen und Mittag.
 Schon sank nieder die Sonn', und der liebliche Schlummer verließ mich.
 Und ich erblickt' am Gestad' um deine Tochter die Jungfrau'n
 Fröhlich im Tanz, mit ihnen sie selbst Göttrinnen vergleichbar.
 Ihr nun wagt' ich zu steh'n; und nicht ohn' edle Besinnung
 Handelte sie, wie es kaum der Begegnenden jüngeres Alter
 Hoffen ließ: denn selten ist jüngeres Alter verständig.

Jene gab mir Speise genug, und funkelndes Weines,
Hieß mich baden im Strom, und gab mir diese Gewande.
Also hab' ich Betrübler genau dir Alles verkündigt.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:
Dieser Pflicht, o Fremdling, vergaß mir dennoch die Tochter,
Daß sie nicht dich selber zugleich mit den dienenden Weibern
Führte zu unserem Hause, da ihr ja zuerst du gesehest.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Hüte dich, Held, mir deß die unsträfliche Tochter zu tadeln.
Denn sie gebot mir selber zugleich mit den Mägden zu folgen;
Nur ich weigerte mich, aus blöder Scheu und Besorgniß,
Daß nicht etwa das Herz dir ereiferte, wenn du es sähest.
Denn wir sind argwöhnisch, wir Menschenkinder auf Erden.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:
Nicht ist, Fremdling, im Busen ein Herz mir, welches so fahrlos
Brennte von jähem Jorn; doch gut bei Allem ist Ordnung.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Mann, wie du, so gleich an Gesinnung mir selber,
Meine Tochter begehrt', und mir sich erböte zum Eidam,
Bleibend alhier! Ja ein Haus wollt' ich und Besitzungen schenken,
Wenn du gerne hier bliebest; mit Zwang soll aber dich Niemand
Halten im Volk: nicht möge dem Zeus ein solches gefallen!
Doch zu deiner Entsendung bestimm' ich dir, daß du es wissest,
Morgen. Du selbst indessen, von süßem Schläfe bewältigt,
Liegst; und jene durchrudern das heitere Meer, bis du ankommst
In dein Land, und das Haus, und wohin dir's etwa genehm ist;
Wär' es auch viel weiter entfernt, als selbst Euböa.
Denn sehr weit ist jenes, erzählen sie, die es gesehen,
Männer aus unserem Volk, die den bräunlichen Held Rhadamanthys
Brachten, um Litpos dort, der Erde Sohn, zu besuchen;
Und sie kamen dahin, und endeten ohne Beschwerniß
Noch an demselbigen Tag, und brachten ihn wieder zur Heimat.
Lernen wirst du es selber im Geist, wie vor allen geübt sind
Meine Schiff' und Männer, das Meer mit dem Ruder zu wirbeln.

Jener sprach's; froh hörte der herrliche Dulder Odysseus.
Laut im Gebet nun sprach er, und redete, also beginnend:

Vater Zeus, o möcht' Alkinoos Alles vollenden,
Was er gesagt! Ihm wär' auf nahrungsprossender Erde
Unauslöschlicher Ruhm; ich aber gelangt in die Heimat!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Jezzo gebot Arete mit Lilienarmen den Mägden,
Unter die Halle zu stellen sein Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu-breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.

Und sie entleerten dem Saal, in der Hand die leuchtende Fackel.
Aber nachdem sie gebettet das tüchtige Lager mit Sorgfalt;
Traten sie hin, und ermahnten den göttergleichen Odysseus:

Gehe zur Ruh', o Fremdling; dir ist dein Bette bereitet.
Also die Mägd'; und ihm war sehr willkommen das Lager.
Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus
Unter der tönenden Hall', im schöngebildeten Bette.
Aber Alkinoos ruht' im innern Gemach des Palastes;
Auch die Königin schmückte gesellt sein ehliches Lager.

Achter Gesang.

Inhalt: Alkinoos empfiehlt dem versammelten Volke die Heimführung des Fremdlinge, und ladet die Fürsten samt den Reisegesährten zum Gastmahl. Kampfspiele. Odysseus wirft die Scheibe. Tanz zu Demodokos Gesang von Kres und Ufrobite. Andere Tänze. Odysseus wird beschenkt. Beim Abendmahle singt Demodokos von dem hölzernen Ros; den weinenden Fremdling ersucht der König um seine Geschichte.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
 Sprang aus dem Lager sofort Alkinoos heilige Stärke.
 Schnell auch erhob sich der Held, der Städteverwüster Odysseus.
 Jetho führte den Weg Alkinoos heilige Stärke
 Hin zum Markt der Fäaken, der dort bei den Schiffen erbaut war.
 Kommend setzten sich beid' auf schbngelhauene Steine,
 Nahe sich. Aber die Stadt durchwandelte Pallas Athene,
 Aehnlich des weisheitsvollen Alkinoos rufendem Herold,
 Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus,
 Trat zu jeglichem Mann, und sagte das Wort ihm besonders:
 Auf nun, ihr, der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
 Eilt zu dem Markte gesamt, des Fremdlinge Wort zu vernehmen,
 Welcher jüngst zu dem weisen Alkinoos kam in die Wohnung,
 Hergestürzt auf dem Meer, an Gestalt Unsterblichen ähnlich.
 Jene sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
 Schnell nun waren erfüllt die Gänge des Marktes und die Sitze
 Von dem versammelten Volk. An schaueten Viele bewundernd
 Ihn, des Laertes Sohn, den Feuerigen: welchem Athene
 Wunderbar umstrahlte das Haupt und die Schultern mit Anmuth,
 Und ihm höher zugleich und völliger schaffte die Bildung;
 Daß er Liebe gewänne vor allem Volk der Fäaken,
 Ehrendvoll und hehr, und er wohl ausführte den Wettkampf,
 Foderten auch die Fäaken zu vielem Versuch den Odysseus.
 Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war;
 Jetho sprach vor ihnen Alkinoos, also beginnend:
 Merket auf, der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
 Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
 Dieser Fremdling, ich weiß nicht wer, kam irrend in's Haus mir,
 Sey's von des Niedergangs, und sey's von Wölfen des Aufgangs.
 Jetzt begehrt er Entsendung, und fleht, sie genau zu bestimmen.

Laßt uns denn die Entsendung beschleunigen, wie wir gewohnt sind.
 Denn kein Anderer je, der meinem Hause genahet,
 Harret lang' allhier in Traurigkeit wegen der Abfahrt.
 Auf denn, ein dunkles Schiff zieh'n wir in die heilige Salzkut,
 Neu und hurtiges Kiels; und der Jünglinge zweiundfünfzig
 Wählet umher im Volke, die schon als tüchtig bewährt sind.
 Habt ihr all' an den Bänken euch wohl die Ruder befestigt:
 Steigt dann aus, und in Eile besorgt ein schleuniges Gastmahl,
 Kommend in unsern Palast; ich selbst will Allen gewähren.
 Solches befehl' ich jezo den Jünglingen. Aber ihr andern,
 Sceptertragende Fürsten, zu meiner erhabenen Wohnung
 Kommt, damit wir den Fremdling im Saal anständig bewirthten;
 Niemand weig're sich des. Auch ruft den göttlichen Sänger,
 Unsern Demodokos her, den der Gott zu Gesange begeistert,
 Daß er erfreut, wie auch immer das Herz zu fingen ihn antreibt.

Also sprach er, und führt'; und die Sceptertragenden alle
 Folgeten; hin auch eilte zum göttlichen Sänger der Herold.
 Aber die zweiundfünfzig erkorenen Jünglinge gingen
 Schnell, wie der König gebot, an den Strand der verödeten Salzkut.
 Als sie nunmehr zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
 Zogen das dunkle Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer,
 Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkle Meerschiff,
 Hängeten drauf die Ruder gefügt in lederne Wirbel,
 Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
 Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie; ohne Verzug dann
 Eilten sie hin zu des weisen Alkinoos großem Palaste.
 Voll nun waren die Hallen, die Höf' auch, und die Gemächer,
 Von der versammelten Menge; denn Jünglinge kamen und Greise.
 Aber Alkinoos gab zwölf weibliche Schafe zum Opfer,
 Acht weißzahnige Schwein', und zween schwerwandelnde Stiere.
 Schnell die zogen sie ab, und bereiteten lieblichen Festschmaus.

Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger.
 Herzlich liebt' ihn die Mus', und gab ihm Gutes und Böses:
 Denn die Augen entnahm sie, und gab ihm süßen Gesang ein.
 Und Pontoos stellt ihm den silbergebuckelten Sessel,
 Mitten im Kreise der Gäst', an die ragende Säule gelehnet;
 Hängte darauf an den Nagel die hell erklingende Harfe,
 Gräß' ihm über dem Haupt, und führte die Hand, sie zu finden.
 Vor ihn stellte den Korb und die zierliche Tafel der Herold,
 Auch den Becher des Weins, nach Herzenswunsche zu trinken.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
 Trieb den Sänger die Muse, das Lob der Helden zu fingen.
 Aus dem Gesang, des Ruhm damals den Himmel erreichte,

Wählt er Odysseus Jank und des Peleiden Achilleus:
 Wie sie vordem sich entzweiten am festlichen Mahle der Götter,
 Mit feindseltiger Reb', und der Völkerrfürst Agamemnon
 Freudig vernahm, daß jankten die tasersten Helden Achata's.
 Denn ihm hatt' es zum Zeichen verkündigt Föbos Apollon,
 Als in der heiligen Pytho er einst die steinerne Schwelle
 Forschend betrat; damals ja erhob der Leiden Beginn sich
 Troern zugleich und Achatern, durch Zeus des Gewaltigen Rathschluß.

Solches sang der gepries'ne Demodokos. Aber Odysseus,
 Schnell sein Purpurgewand mit nervigten Händen erhebend,
 Zog es über das Haupt, und verbarg sein herrliches Antlitz;
 Daß nicht säh'n die Gäaten die rinnende Thrän' aus den Wimpern.
 Jezo, nachdem vom Gesang' abließ der göttliche Sänger,
 Trocknet' er schnell sich die Thrän', und nahm vom Haupte den Mantel,
 Faßte den doppelten Becher des Weins, und sprengte den Göttern.
 Doch da er wieder begann, und umher die Gäatierfürsten
 Ihn zum Gesang' anreizten, erfreut durch die Worte des Liebes;
 Trauerte wieder Odysseus, das Haupt in den Mantel sich hüllend.
 Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne:
 Nur Alkinoos selber bemerk't ihn wachsame Geistes,
 Jenem zunächst dasitzend, und hörte tief ihn seufzen.
 Schnell zum rudernden Volk der Gäatier redet' er also:

Merket auf, der Gäaten erhabene Fürsten und Pfleger.
 Schon des gemeinsamen Mahles ersättigten alle das Herz wir,
 Auch der Harfe, die schön zum festlichen Mahl sich gesellet.
 Laßt uns hinaus nun geh'n, und dort Kampfspiele versuchen,
 Aller Art; daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
 Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern,
 Als Faustkämpfer und Ringer, und fertig im Sprung und im Wettlauf.

Also sprach er, und führt'; ihm folgten zugleich die Gäaten.
 Jezo hängt' an den Nagel die hell erklingende Harfe,
 Faßte Demodokos Hand, und entführt' ihn dem Saale der Herold,
 Wandelte drauf vor jenem den selbigen Weg, den die andern
 Fürsten des Volks hingingen, zu schau'n die Spiele der Kämpfer.
 Eilend ging man zum Markt; und es folgt' ein großes Getümmel,
 Tausende. Jetzt erhoben sich Jünglinge, viel' und edle.
 Sieh, Akroneos stand mit Ophalos auf, und Ekteus,
 Nauteus auch, und Prymneus, Anchialos dann, und Eretmeus,
 Anabesineos, Panteus mit ihm, und Proreus, und Thoon,
 Auch Amfialos, Sohn von Lektos Sohn Polyneos;
 Dann Eurpalos auch, dem mordenden Ares vergleichbar;
 Auch Naubolides kam, an Gestalt vorragend und Bildung
 Allen Gäaten umher; nur Laodamas ragete höher.
 Auch erhoben sich drei von Alkinoos trefflichen Söhnen:

Erst Laodamas, Halios dann, und der Held Klytneos.
 Diese versuchten zuerst der Füße Gewalt mit einander.
 Ihnen erstreckte die Bahn von dem Stande sich; alle zugleich nun
 Flogen sie hurtig dahin, durchstäubend den Raum des Gefildes.
 Aber es lief vor Allen der mutthige Held Klytneos.
 So viel Raums auf dem Acker ein Joch Maulthiere gewinnet,
 So weit lief er voraus zu dem Volk; fern blieben die Andern.
 Jene versuchten den Kampf des mühsam strebenden Ringens;
 Aber Eurpalos prangte, die Tapfersten alle besiegend.
 Drauf im Sprung erhob sich Amfialos weit vor den Andern;
 Dann mit geschwungener Scheibe gewann vor Allen Elatreus;
 Endlich im Kampfe der Faust Laodamas, tapfer und edel.
 Aber nachdem sie Alle das Herz an den Kämpfen erfreuet,
 Sprach Alkinoos Sohn Laodamas vor der Versammlung:

Freunde, kommt zu erforschen vom Fremdlinge, ob er ein Kampfspiel
 Etwas gelernt und versteht. Unedel ist nicht die Gestalt ihm,
 Schenkel zugleich und Fuß', und die nervigten Arme von oben,
 Auch sein Nacken voll Kraft, und der mächtige Wuchs; auch der Jugend
 Mangelt er nicht: nur ward durch Gram er gebrochen und Elend.
 Denn nichts kenn' ich fürwahr Graunvolleres sonst wie die Meerflut,
 Einen Mann zu verwüsten, und sey er noch so gewaltig.

Aber Eurpalos drauf antwortete, solches erwidern:
 Traun ein geziemendes Wort, Laodamas, hast du geredet.
 Selbst nun gehe zu fodern hinan, und sage das Wort ihm.

Als er solches vernommen, Alkinoos edeler Sprößling,
 Trat er hervor in die Mitt', und redete schnell zu Odysseus:

Auf nun, fremder Vater, versuche dich selbst in den Kämpfen,
 Hast du deren gelernt; du scheinst mir kundig des Kampfspiels.
 Denn kein größerer Ruhm ist dem Sterblichen, weil er noch lebet,
 Als den der Füße Gewalt und seiner Händ' ihm erstrebet.
 Auf denn, versuch' es einmal, und wirf vom Herzen den Kummer.
 Nicht wird lange die Fahrt dir entfernt seyn, sondern bereits ist
 Nidergezogen das Schiff, und Ruderer fertig zum Auslauf.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Warum fodert ihr solches, Laodamas, mir zur Kränkung?
 Trübsal liegt mir am Herzen vielmehr, als Spiele des Wettkampfs!
 Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt, und Manches erduldet;
 Und nunmehr in eurer Versammlung, schwachend nach Heimkehr,
 Sitz' ich alhier, ansehend das sämtliche Volk und den König.

Aber Eurpalos drauf antwortete, scheltend in's Antlitz:
 Rein fürwahr, o Fremdling, du scheinst kein Mann, der des Kampfes
 Kundig sey, so viel' in der Menschen Geschlecht auch bekannt sind;
 Sondern ein Mann, der beständig im Ruderstrome umherfährt,
 Etwas ein Haupt der Schiffer, die Handelsleute zugleich sind,

Wo du die Ladung besorgst, und in Aussicht jegliche Waar' hast,
Samt dem ersohrten Gewinn; doch nicht ein Kämpfer erscheinst du.

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Fremdling, nicht fein ist die Red'; ein troziger Jüngling erscheinst du!
Nicht ja schenken die Götter der Anmuth Gaben an alle
Sterblichen, weder Gestalt, noch Beredsamkeit, oder auch Weisheit.
Denn ein anderer Mann ist unansehnlicher Bildung;
Aber ein Gott schmückt solchen mit Wortreiz, daß ihn die Hörer
Innig erfreut anschau'n: denn mit Nachdruck redet er treffend,
Voll anmuthiger Scheu, und ragt in des Volkes Versammlung;
Und durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings wird er betrachtet.
Wieder ein Anderer scheint an Gestalt Unsterblichen ähnlich;
Doch mit Gefälligkeit nicht sind schön ihm die Worte gekränzt.
So ist dir die Gestalt untadelig, traun nicht anders
Bildete selber ein Gott; doch an Einsicht bist du verwerflich.
Siehe, du hast mir das Herz im innersten Busen empöret,
Durch unziemende Red'! Ich bin kein Neuling im Wettkampf,
So wie daher du geschwätzt; nein wohl auch den Trefflichsten meint' ich
Gleich es zu thun, da der Jugend und meinem Arm ich vertraute.
Jetzt umringt mich Jammer und Gram; denn Manches ertrug ich,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend.
Aber wie sehr auch Noth mich gebeugt, ich versuche den Wettkampf!
Denn mir nagt an der Seele die Red', und du hast mich gefordert!

E sprach's, und mitsammt dem Mantel erhob er sich, fassend die Scheibe,
Größer noch und dicker und lastender, nicht um ein Kleines,
Als womit die Götter sich übeten unter einander;
Diese schwang er im Wirbel, und warf aus gewaltiger Rechten.
Laut hin sauste der Stein; da bückten sich schnell zu der Erde
Ruberberühmte Götter umher, schiffkundige Männer,
Unter dem Schwunge des Steins; und er flog weit über die Zeichen,
Fortgeschneelt aus der Hand. Da legt' Athene das Merkmal,
Gleich wie ein Mann von Gestalt, und redete, also beginnend:

Auch ein Blinder sogar fühlt wohl dein Zeichen, o Fremdling,
Lastend heraus; so wenig vermischt liegt solches der Menge,
Sondern bei weitem voran! In Dem Wettkampfe sey furchtlos;
Nimmer erreicht dir den Wurf ein Götter, oder besiegt ihn!

Also sprach sie; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,
Einen gewogenen Freund zu schau'n im Kreise des Kampfes.
Jetzt mit leichterem Herzen im Volk der Götter begann er:

Dorthin schleudert mir nach, ihr Jünglinge! Bald soll die andre,
Mein' ich, eben so weit mir hinwegzieh'n, oder noch weiter!
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Komme daher zum Versuch; (denn beleidiget habt ihr mich höchlich!)
Sei's mit der Faust, im Ringen, im Wettlauf, keines verweig'r' ich!

Jeder säkische Mann, nur nicht Laodamos selber!
 Denn mein Wirth ist jener; wer kämpfete gern mit dem Gastfreund?
 Wahrlich vernunftlos ist und verachtungswürdig der Fremdling,
 Welcher zum Wettkampf fodert den Freund, der ihn speiset und herbergt,
 Im fremdartigen Volk; sein eigenes Wohl ja zerstört er.
 Doch der Anderen keinen verweiger' ich, oder veracht' ich;
 Sondern ich will ihn erkennen, und mich darstellen im Wettstreit.
 Nicht ganz schlecht ja bin ich, in jeglichem Kampfe der Männer!
 Wohl den geglätteten Bogen versteh' ich euch zu behandeln;
 Ja ich trafe zuerst in der Schaar feindseltiger Männer
 Meinen Mann mit dem Pfeil, und ständen auch viele Genossen
 Neben mir, hinielend mit straffem Geschos in die Feinde.
 Nur allein Filokretes besiegte mich, kundig des Bogens,
 Dort im Troergebiet, so oft wir Danaer schnellten.
 Doch vor den Anderen, mein' ich, gebührt mir selber der Vorrang,
 Die nun Sterbliche sind auf der Erd', und genießen der Feldfrucht.
 Denn mit vorigen Helden begehrt' ich nimmer zu eifern,
 Weder mit Eurptos je, dem Oechaliar, noch mit Herakles,
 Die mit Unsterblichen selbst wetteiferten wegen des Bogens.
 Drum auch ereilte der Tod den Eurptos, eh' er zum Alter
 Kam in seinem Palast; denn zürnend erlegt ihn Apollon,
 Weil ihn selbst der Vermess'ne zum Bogenstreite gefodert.
 Auch mit dem Wurfspieß treff' ich, so weit kein Andrer mit Pfeilen.
 Nur im Laufe besorg' ich allein, daß einer zuvor mir
 Komm' im Fäaktiervolk: so gar unmäßig entkräftet
 Ward ich im stürmenden Meer; denn nicht mit reichlicher Pflegung
 Saß ich im Schiffe versorgt; drum schwand mir die Stärke der Glieder.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
 Nur Alkinoos jezt antwortete, solches erwidern:

Fremdling, da nicht mißfällig vor uns du jenes verkündigst,
 Sondern die glänzende Tugend nur aufhüllst, die dich begleitet,
 Zürnend, dieweil dich dieser, genahrt im Kreise des Kampfes,
 Schmähet; daß dir hinfort kein Sterblicher table die Tugend,
 Welcher die Einsicht hat, anständige Worte zu reden:
 Auf denn, vernimm jezt meine Verkündigung, daß du davon auch
 Anderen Helden erzählst, wann einst du in deinem Palaste
 Sitzest bei deiner Gattin am Mahl und deinen Erzeugten,
 Und an unsere Tugend zurückdenkst, was denn auch uns hier
 Zeus für Thaten verleiht zum Erbgut schon von den Vätern.
 Nicht als Kämpfer der Faust sie sprangen wir, oder als Ringer;
 Aber im Wettlauf flogen wir rasch, und als Meister der Schifffahrt;
 Auch ist immer der Schmaus uns lieb, und die Laut', und der Reihntanz,
 Und oft wechselnder Schmutz, und ein wärmendes Bad, und ein Ruhbett.
 Auf denn, säkische Meister des schöngeordneten Tances,

Spielt vor uns, daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern,
Als Schiffsenker und Läufer, und fertig in Tanz und Gesange.
Auch dem Demodokos möge man schnell die klingende Harfe
Bringen, die irgendwo hängt in unserer stattlichen Wohnung.

Also sprach der Herrscher Alkinoos; aber der Herold
Eilte, die klingende Harf' aus des Königes Hause zu bringen.
Auch die Wärter des Kampfs erhuben sich, neun in Allem,
Deffentlich auserwählt, in dem Kampfspiel jedes zu ordnen,
Ebneten Raum dem Tanz, und dehnten den zierlichen Schauplatz.
Aber der Herold kam, der Demodokos klingende Harfe
Trug. Da stellt' er sofort in die Mitte sich; und um den Sänger
Jünglinge, eben entblüht, nachahmendes Tanzes erfahren;
Schön in geordnetem Schritt nun stampften sie: aber Odysseus
Sah das rasche Gezitter der Füß', anstaunendes Geistes.

Jener rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an,
Ueber des Ares Lieb' und der reizenden Afrodite:
Wie sie zuerst sich gesellt in Hefästos schönen Gemächern,
Heimlich; denn viel gab jener, und schändete Bett' und Lager
Ihm, dem Herrscher Hefästos; doch bald ein Verkündiger kam ihm
Helios, der sie bemerkt, als heimliche Lust sie gesellet.
Aber sobald Hefästos die tränkende Rede vernommen,
Eilt' er zu geh'n in die Schmiede, das Herz voll arges Entwurfes.
Jezo dem Block aufstellend den Amboss, schmiedet' er Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest dort ewig sie blieben.
Aber nachdem den Betrug er gefertigt, zürnend dem Ares,
Eilt' er zu geh'n in's Gemach, wo das Hochzeitbett ihm geschmückt war;
Und um die Pfosten des Bettes verbreitet' er kreisende Bände;
Viel' auch oben herab vom Gebälk ergossen sich ringsum,
Zart wie Spinnengewebe, die keiner zu seh'n auch vermöchte,
Selbst der seligen Götter: so täuschender List war die Arbeit.
Als er nunmehr den ganzen Betrug um das Lager gebreitet,
Ging er zum Schein gen Lemnos, die Stadt voll prangender Häuser,
Die am werthesten ihm von allen Landen der Welt ist.
Aber nicht achtlos lauschte der goldzaunelkende Ares,
Als er sah, wie Hefästos der kunstberühmte hinwegging.
Eilend ging er zum Hause des hochberühmten Hefästos,
Sehnsuchtsvoll nach der Liebe der schöngetränzten Rhythere.
Die war jüngst von dem Vater, dem Donnerer Zeus Kronion,
Wiedergekehrt und saß; doch Ares trat in die Wohnung,
Faßt' ihr freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Komm, o Geliebte, uns im Bett zu vereinigen, sanft gelagert,
Denn nicht weilet Hefästos im Land' hier, sondern gewiß schon
Ging er gen Lemnos hinweg, zu Sintiern seltsamer Mundart.



Also der Gott; und ihr war sehr willkommen das Lager.
 Beide bestiegen das Bett, und schlummerten. Plötzlich umschlangen
 Rings die künstlichen Bande des gar sinnreichen Gefäßtos;
 Und kein Glied zu bewegen vermochten sie, oder zu heben:
 Und sie erkannten es erst, da gehemmt war jeglicher Ausweg.
 Näher wandelte nun der hinkende Feuerbeherrscher,
 Denn er kehrte zurück, eh' Lemnos Flur er erreichet;
 Weil ihm Helios, spähend von fern, die Rede verkündet.
 Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß,
 Trat an die Pfort' und stand; und rasender Eifer ergriff ihn.
 Furchtbar hub er die Stimme, daß all' ihn hörten die Götter:

Water Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
 Kommt, daß ihr Dinge zum Lachen und unaussprechliche schauet:
 Wie mich Lahmenden hier die Tochter Zeus Afrodite
 Immer der Ehre beraubt, und liebt den verderblichen Ares;
 Weil der schön und rüstig zu Fuß ist; aber ich selber
 Schwächlich ward von Geburt! Doch des ist keiner mir schuldig,
 Als die Eltern allein; o hätten sie nimmer gezeuget!
 Aber seht, wie die Beiden in Lieb' ausruh'n mit einander,
 Liegend in meinem Bett; Ich möchte vergeh'n bei dem Anblick!
 Nie zwar, hoff ich, hinfort nur ein Weniges, ruhen sie also;
 Beide verbuhlt wie sie sind, doch wollen sie schwerlich gemeinsam
 Schlafen! Allein nun soll mir Betrug und Fessel sie halten,
 Bis mir zurück sie alle der Water gereicht, die Geschenke,
 Die ich als Bräutigam bot, für die schamlos blickende Jungfrau!
 Zwar ist schön ihm die Tochter, allein unbändiges Herzens!

Also sprach er; da eilten zum ehernen Hause die Götter:
 Poseidaon kam, der Umrufer; auch Hermes
 Kam, der Bringer des Heils; auch kam der Treffer Apollon.
 Aber die Göttingen blieben vor Scham in ihren Gemächern.
 Jesho traten zur Pforte die himmlischen Geber des Guten;
 Und unermessliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
 Als sie die Künst' anschauten des gar sinnreichen Gefäßtos.
 Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Nimmer gedeiht doch Böses; der Langsame fängt ja den Schnellen;
 Wie auch nun Gefäßtos, der Langsame, haschte den Ares,
 Der doch an Schnelle besiegt die Unsterblichen auf dem Olympos,
 Er ein Lahmer, durch Kunst. Nun büßt ihm der Ehebrecher!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Doch zu Hermes begann Zeus herrschender Sohn Apollon:
 Hermes, o du, Zeus Sohn und Gesandeter, Geber des Guten,
 Hättest du auch wohl Lust, in mächtigen Banden gefesselt,
 So auf dem Lager zu ruh'n bei der goldenen Afrodite?
 Ihm antwortete drauf der bestellende Argoswürger:

O geschähe doch das, ferntreffender Herrscher Apollon!
 Band', auch dreimal so viel, unendliche, möchten mich fesseln,
 Und ihr all', o Götter, es schau'n, und die Göttinnen alle!
 Dennoch ruht' ich gern bei der goldenen Afrodite!

Also sprach er: da lachten umher die unsterblichen Götter.
 Nur nicht lachte Poseidon zugleich, er stand beständig
 Zum kunstreichen Hefästos, des Ares Bande zu lösen.
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
 Löst' ihn; ich selbst verheiß', daß jener dir, wie du verlangst,
 Büße nach allem Recht im Kreis der unsterblichen Götter.

Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
 Fodere nicht solches, du Erbumgürter Poseidon!
 Elende Sicherheit gibt von Elenden selber die Bürgschaft.
 Wie verbänd' ich denn dich im Kreis der unsterblichen Götter,
 Eilete Ares hinweg, der Schuld und den Banden entriunend?

Ihm antwortete drauf der Erderschütt'rer Poseidon:
 Nun, Hefästos, wofern denn auch Ares der Schuld zu entriinnen
 Jetzt in Flucht weget; ich selbst dann büße dir jenes.

Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
 Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern.

Dieses gesagt, löst' ihnen das Band der starke Hefästos.
 Und wie gelöst nun waren sie beid' aus der mächtigen Fessel,
 Sprangen sie hurtig empor; dann wandelte Ares gen Thrate;
 Doch sie kam gen Kypros, die holdanlächelnde Göttin,
 Wo in Pafos ihr Hain und duftender Opferaltar ist.
 Dort nun badeten sie die Chariten, salbten die Göttin
 Dann mit ambrosischem Del, das ewige Götter verherrlicht,
 Hüllten sie drauf in Gewand', anmuthige, Wunder dem Anblick.

Solches sang der gepries'ne Demodokos. Aber Odysseus
 Freute seines Gesangs in der Seele sich, und auch die andern
 Ruderberühmten Gäaken umher, schiffkundige Männer.

Aber Alkinoos hieß den schönen Laodamas jetzt
 Einzeln mit Halios tanzen; denn niemand wagt' es mit jenen.
 Sie nun nahmen sogleich den zierlichen Ball in die Hände,
 Welcher aus Purpur ihnen von Polybos künstlich gewirkt war;
 Siehe, da schwang ihn einer empor zu den schattigen Wolken,
 Rücklings gebeugt; und der Gegner im Sprung von der Erde sich hebend,
 Fing ihn behend' in der Luft, eh' der Fuß ihm den Boden berührte.
 Jetzt nachdem sie den Ball gradauf zu schwingen versucht,
 Tanzten sie leicht einher an der nahrungsprossenden Erde,
 In oft wechselnder Stellung; und andere Jünglinge klappten
 Stehend im Kreise dazu; es stieg ein lautes Getöse auf.
 Dann zu Alkinoos sprach der göttergleiche Odysseus:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,

Siehe, du rühmtest dich den trefflichsten Länger auf Erden,
Und du behauptest den Ruhm; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!

Also sprach er; und froh war Alkinoos heilige Stärke;
Schnell zum rudernden Volk der Phäakier redet' er also:

Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Dieser Fremdling scheint mir ein Mann verständiges Geistes;
Auf denn, beschenken wir ihn als Gastfreund, wie der Gebrauch ist.
Zwölf ja walten allhier der hochansehnlichen Fürsten,
Nachtausüber im Volk; und als Dreizehnter ich selber.
Davon soll ihm jeder den saubersten Mantel und Leibrock
Und ein Talent darbringen des allgepriesenen Goldes.
Schnell dann reichen wir alles vereinigt, daß in der Hand es
Hebend der Gast hinwandle zum Nachtschmaus fröhlichen Herzens.
Auch Eurpalos tracht' ihn auszuöhnen mit Worten
Und mit Geschenk; weil nicht ein geziemendes Wort er geredet.

Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermunt'ung;
Dann, die Geschenke zu bringen, entsendete jeder den Herold.
Aber Eurpalos drauf antwortete, solches erwidern:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Oern will ich ja den Fremdling besänftigen, wie du gebietest,
Und dies Schwert ihm schenken, das eherner, welchem von Silber
Glänzt das Hest, und die Scheid' aus geglättetem Eisenbeine
Neu der Künstler gedreht; nicht wenig wird es ihm werth seyn.

Also sprach er und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Freude dir, Vater und Gast! und ward ein tränkendes Wort ja
Hingeschwagt, schnell mögen hinweg es raff'n die Stürme!
Dir verlei'h'n auch die Götter, das Vaterland und die Gattin
Wiederzuschau'n, da du lange den Deinigen ferne dich abhärmst!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lieber, auch dir sey Freud', und gesegnetes Heil von den Göttern!
Und nie möge des Schwertes Bedarf dir eintreten in Zukunft,
Dieses, das jezt du mir mit versöhnender Rede geschenkt!

Sprach's und hängt' um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln.
Nieder tauchte die Sonn', und es kamen ihm schöne Geschenke,
Die dann trugen hinweg Herold' in Alkinoos Wohnung.
Dort empfangen und legten Alkinoos treffliche Söhne
Sie bei der herrschenden Mutter dahin, die köstlichen Gaben.
Aber die Andern führt' Alkinoos heilige Stärke;
Und die Gekommenen setzten auf ragende Throne sich nieder.
Drauf zur Arete begann Alkinoos heilige Stärke:

Hierher, bringe mir, Frau, von den zierlichen Laden die beste;
Und dann lege hinein den saubersten Mantel und Leibrock.
Stellt ihm auch auf Feuer ein Erz, und wärmet des Wassers;

Daß, wenn nach frischendem Bad' er geseh'n hier alle Geschenke
Wohl gelegt, die daher ihm gebracht ruhmvolle Gästen,
Fröhlich am Mahl' er saß', und horche dem Laut des Gesanges.
Dies mein gold'nes Gefäß, das schöngebildete, reich' ich
Ihm zum Geschenk; daß er meiner an jeglichem Tage gedenkend
Sprenge des Tranks im Gemach für Zeus und die anderen Götter.

Jener sprach's; und Arete gebot den Mägden des Hauses,
Ellend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf lodernbes Feuer,
Drein dann gossen sie Wasser, und legten Holz an die Flamme;
Hell um den Rauch des Geschirrs flog Blut, und es kochte das Wasser.
Aber die Königin brachte die zierliche Lade dem Fremdling
Aus dem Gemach und legte darein die schönen Geschenke,
Kleidung sowohl als Gold, was ihm die Gästen verehret;
Legte darauf auch den Mantel hinein, und den prächtigen Leibrock;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Selbst nun schaue den Deckel, und schürz' ihm behende den Knoten;
Daß dich Keiner beraub' auf der Heimfahrt, während du etwa
Ruh'st in lieblichem Schlafe, geführt vom dunkelen Meerschiff.

Als er solches vernommen, der herrliche Dulder Odysseus,
Fügt' er den Deckel darauf, und schürzt' ihm behende den Knoten,
Vielfach, welchen vordem ihm gelehrt die erhabene Kirke.
Aber die Schaffnerin kam, und ermahnt' ihn eilig zum Baden
Einzugeh'n in die Wann'; und ein herzerfreuender Anblick
War ihm das warme Bad: denn nicht ward häufige Pfleg' ihm,
Seit er verließ die Wohnung der schöngeflochten Kalypso;
Dort indessen gepflegt, wie ein Himmlicher, ward er beständig.
Als nunmehr ihn gebadet die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock;
Stieg er hervor aus der Wann', und schnell zu den trinkenden Männern
Ging er. Naustlaa jezt, mit göttlicher Schöne geschmüdet,
Stand dort neben der Pforte des wohlgebühniten Saales,
Mit anstaunendem Blick den Odysseus lange betrachtend;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Freude dir, Gast! Doch daß du hinfort auch im Lande der Väter
Meiner gedenkst, da du mir ja zuerst dein Leben verdankst!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Eble Naustlaa, du, des erhabnen Alkinoos Tochter,
Also gewähre mir Zeus, der donnernde Gatte der Here,
Hinzukommen nach Haus', und der Heimkehr Tag zu erblicken:
Stets dann werd' ich auch dort, wie der Götinnen Eine, dich anseh'n
Jeglichen Tag: weil du das Leben mir rettetest, Jungfrau!

Sprach's, und saß auf dem Thron, an Alkinoos Seite, des Königs.
Jene nunmehr zertheilten das Fleisch, und mischten des Weines.

Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos; setzte darauf ihn
Mitten im Kreise der Gäst', an die ragende Säule gelehnet.
Doch zu dem Herold sprach der erfindungsreiche Odysseus,
Sondernd des Rückens ein Theil (doch blieb ihm Mehreres übrig),
Vom weißzahnigen Schwein, und mit blühendem Fette bedeckt war's:

Herold, da dies Fleisch, dem Demodokos reich' es zu essen.
Auch begehrt' ich zu ihm Annäherung, herzlich betrübt zwar.
Denn bei allem Geschlecht der Sterblichen werden die Sänger
Werth der Achtung geschätzt und Ehrfurcht: weil ja die Muse
Ihnen gelehrt den Gesang, und huldreich waltet der Sänger.

Jener sprach's; und dem Helden Demodokos brach' es der Herold,
Ihm in die Hand' einfügend: er nahm's, und freute sich herzlich.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Drauf zu Demodokos sprach der erfindungsreiche Odysseus:

Hoch, o Demodokos, preist dich mein Herz vor den Sterblichen allen!
Dich hat die Muse gelehrt, Zeus Tochter sie, oder Apollon!
So genau nach der Ordnung befindest du der Danaer Schicksal,
Was sie gethan und erduldet im lang abmüdenden Feldzug;
Gleich als ob du selber dabei warst, oder es hörtest.
Fahre denn fort, und singe des ilischen Roffes Erfindung,
Das aus Gebäll Epeios erbaut mit Pallas Athene,
Und in die Burg zum Betrage geführt der edle Odysseus,
Voll der Männer gedrängt, die Ilios Weste verheerten.
Wenn du ansetzt mir dieses genau nach der Ordnung erzählst;
Gleich dann werd' ich umher es verkündigen unter den Menschen,
Daß ein waltender Gott den hohen Gesang dir verlieh'n hat.

Jener sprach's; und der Sänger voll Gorttheit hub den Gesang an,
Dorthin, wie sie hinweg in schöngebordeten Schiffen
Steuerten über das Meer, da sie Blut in die Felle gelegt,
Argos Edh'n'; und die Schaar um den hochberühmten Odysseus
Saß, von der Troer Versammlung umringt, im Bauche des Roffes,
Weil sie selbst, die Troer, zur oberen Burg es gezogen.
Dort nun stand's, und umher rathschlageten Vieles die Andern,
Sonder Entschluß dasitzend: denn dreifach hegten sie Meinung:
Diese, das hohle Gebäll zu zerhau'n mit grausamem Erze;
Jen', es empor auf Felsen zu zieh'n, und hinunter zu schmettern;
Andere, solches zu weih'n zum sühnenden Schmucke der Götter.
Aber der Letztern Rath sollt' jetzt in Erfüllung hinausgehn.
Denn das Geschick war Verderben, wenn aufnahm' Ilios Mauer
Jenes gewaltige Roß, wo die tapfersten Helden Achaia's
Säßen, das troische Volk mit Tod und Verderben bedrohend.
Er nun sang, wie die Stadt umkehrten in Schutt die Achaier,

Hoch aus dem Noß sich ergießend, entstürzt der verborgenen Lauer;
 Sang, wie ein Anderer anders die ragende Weste durchstürzte;
 Aber Odysseus schnell zu des edlen Deifobos Wohnung
 Wandelte, Ares gleich, mit dem göttlichen Held Menelaos;
 Auch wie er dort voll Muthes dem schrecklichsten Kampfe sich darbot,
 Bis er zuletzt ob siegte, gestärkt von der hohen Athene.

Solches sang der gepriesne Demodokos. Aber Odysseus
 Schmolz in Gram; und die Wangen benezte die Thrän' aus den Wimpern:
 So wie in Thränen ein Weib um den lieben Gemahl sich daherstürzt,
 Der vor der heimischen Stadt und dem Volk der Seinigen hinsank,
 Strebend, den grausamen Tag von Stadt zu entfernen und Kindern;
 Sie, den Sterbenden nun, und blutvoll Fappelnden schauend,
 Schlingt sich um ihn, und laut wehklaget sie; jene von hinten
 Schlagen wild mit Lanzen den Rücken umher und die Schultern,
 Führen sie dann als Sklavin, um Noth zu erdulden und Arbeit;
 Und zum Erbarmen verblä'n ihr in Gram die reizenden Wangen:
 So zum Erbarmen entrann auch Odysseus Augen die Thräne.
 Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne:
 Nur Alkinoos selber bemerkte ihn achsames Geistes,
 Jenem zunächst dasitzend, und hörte tief ihn seufzen.
 Schnell zum rudernden Volk der Phäakier redete er also:

Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
 Aber Demodokos hemme nunmehr die klingende Harfe;
 Denn fürwahr nicht Allen zur Fröhlichkeit singet er jenes.
 Seit wir sitzen am Mahl, und der göttliche Sänger uns vorsingt,
 Hat er nimmer geruht von schwermuthsvoller Betrübniß,
 Unser Gast; wohl liegt ihm ein harter Gram auf dem Herzen.
 Jener demnach halt' inne, damit wir Alle vergnügt sey'n,
 Gast und Wirth zugleich; denn also ziemt es sich besser.
 Ward um den Gast doch Alles, den ehrenwerthen, bereitet,
 Fahrt und edle Geschenke, die wir ihm geben aus Freundschaft.
 Lieb ja ist, wie ein Bruder, ein Gast und nahender Fremdling
 Jedem Mann, der im Herzen auch nur ein Weniges fühlet.
 Drum auch du nicht hehle mit schlaun ersonnenem Vorwand,
 Was ich von dir ausforsche; denn frei zu reden ist besser.
 Sage, mit welchem Namen benennt dich Vater und Mutter,
 Auch wer sonst in der Stadt, und wer in der Gegend umherwohnt?
 Denn kein Einziger ist ganz namlos unter den Menschen,
 Edler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward;
 Sondern genannt wird Jeder, sobald ihn geboren die Mutter.
 Sage mir auch dein Land, dein Volk, und deine Geburtsstadt,
 Daß, dorthin die Gedanken gelenkt, dich tragen die Schiffe.
 Nicht der Phäaker Schiffe ja sind der Piloten bedürftig,
 Noch der Steuer einmal, wie sie andern Schiffen gebaut sind,

Mein sie wissen von selbst den Sinn und Gedanken der Männer,
 Wissen nah und ferne die Städt' und fruchtbaren Acker
 Jegliches Volks, und die Fluten des Meers durchlaufen sie schleunig,
 Eingehüllt in Nebel und Nacht; auch fürchtet man niemals,
 Daß sie das Meer entweder beschädige, oder vertilge.
 Doch von meinem Vater Nausithoos hört' ich vordem wohl,
 Wann er erzählt', es zürne der Erderschütt'rer Poseidon
 Uns, dieweil wir Jeden gefahrlos senden zur Heimat;
 Einst dem Gäaktiervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,
 Das von Entsendung lehrt', in dunkelmogender Salzflut
 Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg umherzieh'n.
 So weisagte der Greis: mag solches ein Gott nun erfüllen,
 Mag unerfüllt auch es seyn, wie ihm es im Herzen genehm ist.
 Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Wohin kamst du verirrt, und welcherlei Lande der Menschen
 Sahest du? Nenne sie selbst, und die wohlbevölkerten Städte.
 Wo noch waren sie Horden der Freveler, wild und gefeßlos;
 Wo den Fremdlingen hold, und hegeten Furcht vor den Göttern?
 Sag' auch, warum du weinst, und tief im Herzen betrauerst
 Argos Volk, der Achäer und Ilios Schicksal vernehmend.
 Das ja fügte der Götter Beschluß, und verhängte den Menschen
 Untergang, daß er wär' ein Gesang auch späten Geschlechtern.
 Sant auch dir ein Verwandter vielleicht vor Ilios Mauern,
 Edel und gut, entweder ein Eidam, oder ein Schwäher:
 Welche die nächsten ja sind, nach eigenem Blut und Geschlechte?
 Oder ein edeler Freund, ein Mann von gefälligem Herzen?
 Nicht geringer fürwahr, als selbst ein leiblicher Bruder,
 Ist ein redlicher Freund, liebeich und verständiges Herzens!

Neunter Gesang.

Inhalt: Odysseus erzählt seine Irrfahrt von Troja. Siedende Rifonen. Bei Malein Woddschirm, der ihn in's Unbekante zu den Lotofagen verschlägt. Dorthin zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidons Sohn Polykemos, der selbst seiner Genossen frist, dann, im Schlafe geblendet, den fliehenden Gefährten nachschleudert.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Weit gepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wahrlich, es ist doch Wonne, mit anzuhören den Sanger,
Wenn ein solcher, wie der, Wohl laut der Unsterblichen nachahmt!
Denn ich kenne gewiß kein angenehmeres Trachten,
Als wenn festliche Freud' im ganzen Volk sich verbreitet,
Und Hochschmausende rings in den Wohnungen horchen dem Sanger,
Sitzend in langen Reih'n, da voll vor ihnen die Tafeln
Steh'n mit Brod und Fleisch, und lieblichen Wein aus dem Mischkrug
Schöpft der Schenk, und tragend umher eingießt in die Becher.
So was dünkt mir im Geist die seligste Wonne des Lebens!

Meine Bedrängnisse jetzt, die jammervollen, zu hören
Wünschst du; daß ich noch mehr in Gram undummer versinke.
Was doch soll ich zuerst, und was zuletzt dir erzählen?
Weil ja der Leiden mir viele gesandt die himmlischen Götter!
Erst nun will ich den Namen verkündigen, daß auch ihr mich
Kennet, und Ich, so lange der grausame Tag mich verschonet,
Euch ein Gastfreund sey, wie entfernt auch immer ich wohne.
Ich bin Odysseus, Laertes Geschlecht, durch mancherlei Klugheit
Unter den Menschen geschätzt; mein Ruhm auch erreicht den Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der Sonnigen: drinnen erhebt sich
Neriton, walddumrauscht, mit ragendem Haupt; und umher sind
Viel Eilande bewohnt, und nachbarlich neben einander,
Same, Dulichion auch, und die wälderreiche Zakynthos.
Selber liegt sie im Meer am höchsten hinauf an die Weste,
Nachwärts; aber die andern zum Licht und der Sonne gewendet.
Rauh zwar, nährt sie doch frischblühende Männer; und nichts ja
Weiß ich Süßeres wo, als eigenes Land zu erkennen.
Siehe, mich weilete zwar die herrliche Göttin Kalypso

In der gewölbten Grotte, mich ihr zum Gemahle begehrend;
 So auch weilerte mich die Aedon Kirke voll Arglist
 Dort in ihrem Palaste, mich ihr zum Gemahle begehrend:
 Dennoch konnten sie nie mein Herz im Busen bewegen.
 So ist nichts doch süßer denn Vaterland und Erzeuger
 Jeglichem, wer auch entfernt ein Haus voll köstlichen Gutes
 Wo im Fremdlinglande bewohnt, von den Seinen gesondert.
 Aber wohl an, du vernimm die unglückselige Heimfahrt,
 Welche mir Zeus verhängte, nachdem von Troja ich wegging.

Gleich von Ilios trug mich der Wind zur Stadt der Aithonen,
 Ismaros. Dort verheert' ich die Stadt, und rügte die Männer.
 Aber die blühenden Frau'n und die großen Besitztungen nehmend
 Theilten wir gleich, daß keiner mir leer ausginge des Gutes.
 Jesho ermahnt' ich zwar die Unsrigen, eilendes Fußes
 Wegzuzieh'n; doch jene, die Unbesonnenen, blieben.
 Viel ward jesho des Weines verschwelgt, viel Ziegen und Schafe
 Schlachtete man am Gestad', und viel schwerwandelndes Hornvieh.
 Doch nun rief der Aithonen entflohene Schaar den Aithonen,
 Die nicht fern von dannen, zugleich zahlreicher und stärker,
 Wohneten, mitten im Lande, geübt vom Rossegeschirr her,
 Und wenn's galt, auch zu Fuße, den Kampf zu kämpfen mit Männern.
 Endlos zog's, wie Blätter und knospende Blumen des Lenzes,
 Frühe daher; und ach! jetzt war Zeus Schreckenverhängniß
 Uns Unglücklichen nah, und überhäuft' uns mit Jammer.
 Alle gestellt nun schlugen sie Schlacht bei den rüstigen Schiffen,
 Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
 Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
 Wehrten wir ab, und bestanden die größere Nacht der Aithonen.
 Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte,
 Siegte das Heer der Aithonen, und zwang zur Flucht die Achaier.
 Sechs aus jeglichem Schiffe der hellumschienten Genossen,
 Starben mir; aber wir andern entflohn dem Tod' und dem Schicksal.

Also steu'rten wir ferner hinweg, schwermüthiges Herzens,
 Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.
 Doch nicht gingen wir weiter die zwiefachhundernden Schiffe,
 Ehe wir dreimal jedem der armen Freunde gerufen,
 Die im Gefild' hinsanken, vom Volk der Aithonen getödtet.
 Aber es sandt' auf die Schiffe der Herrscher im Donnergewölk Zeus
 Nordsturm her mit Orkan, und ganz in Gewölke verhält' er
 Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
 Jetzt mit gesunkenen Masten entflohen wir; aber die Segel,
 Knitternd sofort und knatternd, zerriß sie die Wuth des Orkanes.
 Doch wir zogen sie eilig herab in der Angst des Verderbens,
 Und mit der Ruder Gewalt arbeiteten wir zum Gestad' hin.

Dort zwö Mächte nunmehr, und zween der Tag' auf einander,
 Rasteten wir unmutthig, von Arbeit laß und Betrübniß.
 Doch wie den dritten Tag die loctige Eos vollendet;
 Ieso die Masten erhöht, und gespannt die schimmernden Segel,
 Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
 Und nun wär' unverlezt ich gelangt zum Watergesilde,
 Wenn nicht Strömung und Flut, da herum ich lenkt' um Maleia,
 Schnell mit dem Nord mich verfürmt, und irre gejagt von Aithere.

Neun der Tag' igt trieb ich, vom tobenden Sturme geschleubert,
 Durch fischswimmelnde Fluten des Meers; und am zehnten gelangt' ich
 Hin zu den Lotofagen, die blühende Speise genießen.

Allda stiegen wir aus am Gestad', und schöpften Wasser;
 Schnell dann nahmen das Mahl an den hurtigen Schiffen die Freunde.
 Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget, und des Getränkes,
 Ieso entsandt' ich Männer, voranzugeh'n zur Erkundung,
 Zween erkorene Freund'; und ein Herold ging sie begleitend:
 Was für Sterbliche wären im Land', und genössen der Feldfrucht.
 Und bald kamen die Freund' in der Lotofagen Versammlung.
 Doch von den Lotofagen geschah nichts Leibes den Männern
 Unserer Schaar; sie reichten des Lotos ihnen zu kosten.

Wer des Lotos Gewächs nun kostete, süßet denn Honig,
 Nicht an Verköndigung weiter gedachte der, noch an Zukunft;
 Sondern sie trachteten dort in der Lotofagen Gesellschaft
 Lotos pflückend zu bleiben, und abzusagen der Heimat.
 Aber ich fñhrt' an die Schiffe die Weinenden wieder mit Zwang hin,
 zog sie in räumige Schiff' und band sie unter den Bänken.
 Doch die Andern ermahnt' ich, und trieb die werthen Genossen,
 Schleunig hinwegzuffieh'n, in die hurtigen Schiffe sich rettend,
 Daß nicht Einer, vom Lotos gereizt, noch vergäße der Heimat.
 Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
 Saßen gereizt, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.

Also steu'rten wir fñrder hinweg, schwermüthiges Herzens.
 Und an das Land der Kyklopen, der ungesetlichen Frevler,
 Kamen wir, welche der Macht unsterblicher Götter vertrauend,
 Nirgend bau'n mit Händen, zu Pflanzungen oder zu Feldfrucht;
 Sondern ohn' Anpflanzter und Ackerer steigt das Gewächs auf,
 Weizen sowohl und Gerst', als edele Neben, belastet
 Mit großtraubigem Wein, und Kronions Regen ernährt ihn.
 Dort ist weder Gesetz, noch Rathssversammlung des Volkes;
 Sondern All' umwohnen die Felsenhöh'n der Gebirge,
 Rings in gewölbten Grotten; und Jeglicher richtet nach Willkñhr
 Weiber und Kinder allein; und Niemand achtet des Andern.

Eine mäßige Insel erstreckt sich außer der Bucht hin,
 Gegen das Land der Kyklopen, so wenig nah', wie entfernt,

Wälderreich; und der Ziegen unendliche Menge durchstreift sie,
 Wildes Geschlechts: weil nimmer ein Pfad der Menschen sie scheuchet;
 Nie auch wandeln hinein nachspürende Jäger, die mühevoll
 Durch das Gehölz arbeiten, und lustige Gipfel umklettern.
 Weder geweidete Flur, noch geackerte, breitet sich irgend:
 Sondern ohn' Anpflanzter und Ackerer immer und ewig
 Wildert sie menschenleer, nur meckernde Ziegen ernährend.
 Denn es gebriecht den Kyklopen an rothgeschnäbelten Schiffen;
 Auch sind dort nicht Meister des Schiffbau's, klug in Bereitung
 Schöngebor'deter Schiffe, die, mancherlei Werke bestellend,
 Wohl zu den Städten der Welt hinsteuerten: so wie gewöhnlich
 Männer umher zu einander im Schiff durchfahren die Meeresflut;
 Welche bald auch die Insel zum blühenden Lande sich schäufen.
 Denn nicht targ ist jen', und sie fruchtete jeglicher Jahreszeit.
 Drin ja strecken sich Auen am Strand des graulichen Meeres,
 Saftreich, schwellend von Gras, wo der fröhlichste Wein sich erhebe.
 Drin ist lockerer Grund; wo wuchernde Saaten beständig
 Reiften zur Erntezeit; denn fett ist unten das Erdreich.
 Drin auch die sicherste Bucht, wo nie man brauchet der Fessel,
 Weder ein Anker zu werfen, noch anzuknüpfen ein Haltseil;
 Sondern man legt an den Strand, und verweilt dort, bis es dem Schiffer
 Weiter zu fahren gefällt, und günstige Winde daherweh'n.
 Aber am Haupte der Bucht ergießt sich blinkendes Wasser,
 Quellend aus Felsengetüßt; und umher sind grüne Pappeln.
 Dorthin kamen die Schiff, und ein Gott war unser Seleiter
 Durch stockdunkle Nacht; denn nichts erschien vor dem Anblick.
 Schwarz um die Schiffe gedrängt lag Finsterniß; selber der Mond nicht
 Schien vom Himmel herab: ihn hüllte tief das Gewölz ein.
 Keiner daher erblickte das Eiland dort mit den Augen;
 Nicht auch die schwellenden Bogen, die lang anrollten zum Ufer,
 Schaueten wir, bis gelandet die schöngebor'deten Schiffe.
 Als nun die Schiffe gelandet, da zogen wir nieder die Segel;
 Aus dann stiegen wir selbst am Bogenschlage des Meeres,
 Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.

Als die dämmernde Loh mit Rosenfingern emporstieg,
 Jetzt durchwanderten wir das Eiland rings mit Bewunderung.
 Und es erregten die Nympfen, des Megidererschütteres Töchter,
 Kletternde Ziegen der Berge, zum labenden Schmaus den Genossen.
 Eilig gekrümmte Bogen und ragende Spieße der Wildjagd
 Holten wir aus den Schiffen, und rings dreifach uns vertheilend
 Schossen wir; bald dann schenkt' uns ein Gott muthstärkendes Wildpret.
 Zwölf leichtsegelnde Schiffe gehorchten mir, und für ein jedes
 Gab neun Ziegen das Loos: und zehn erfor ich mir selber.
 Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne

Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Denn noch nicht in den Schiffen entbehrten wir röthliches Weines;
Noch war genug: denn viel in alle gehentelten Krüge
Schöpften wir, als den Kikonen die heilige Stadt wir geraubet.
Aber das Land der Kyklopen erkannten wir, nahe von dannen,
Wallenden Rauch, und Stimmen des Volks, und der Ziegen und Schafe,
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jezo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jezo berief ich die Freund', und rebete vor der Versammlung:

bleibt ihr Andern nun, ihr werth mir geachteten Freunde.
Aber mit eigenem Schiff werd' Ich und eigenen Männern
Geh'n, daß dort ich die Menschen erkundige, wie sie geartet:
Sey'n sie schwärmende Horden der Freveler, wild und gefeßlos;
Oder den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern.
Also sprach ich, und trat in das Schiff, und befahl den Genossen,
Selbst auch einzusteigen, und abzulösen die Seile:
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Als wir nunmehr am Gestad' anlandeten, nahe von dannen;
Sah'n wir ein Felsengeklüft am äußersten Rande des Meeres,
Hochgewölbt, umschattet mit Lorbeergebüsch: wo am Abend
Viele Schaf' und Ziegen sich lagerten; aber umher war
Hoch ein Gehög' erbaut von eingegrabenem Bruchstein,
Auch langstämmigen Fichten und hochgewipfelten Eichen.
Dort nun hauset' ein Mann von Riesengestalt, der die Heerde
Einsam pflegte zu weiden und abwärts; nie auch mit andern
Umging, sondern für sich auf frevele Stücke bedacht war.
Denn groß war zum Entsetzen das Scheusal, ähnlich auch keinem
Manne, vom Halme genährt, nein gleich dem bewaldeten Gipfel
Hoch aufsteigender Berge, der einsam ragt vor den andern.

Siehe den andern nun der theueren Freunde befahl ich,
Dort beim Schiffe zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewahren.
Selbst dann ging ich mit zwölf der Tapfersten, die ich mir auskor,
Vom geisledernen Schlauche beschwert, voll dunkles Weines;
Liebliches, den mir Maron geschenkt, der Sohn des Euanthes,
Er ein Priester Apollons, der Ismaros mächtig umwandelt:
Weil wir ihn mit dem Sohne beschirmeten und der Genossin,
Ehrfurchtsvoll; denn er wohnt in des treffenden Jöbos Apollon
Heiligem Schattenhain; und er schenkte mir köstliche Gaben:
Schenkte mir sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Einen Krug auch schenkt' er von lauterem Silber; und endlich
Wein auch schöpft' er mir in zwölf gehentelte Eimer,
Süß und unverfälscht, ein Göttergetränk; und es kannt' ihn

Keiner der Knecht', und keine der dienenden Mägd' in der Wohnung;
 Nur er selbst, und die Gattin mit ihm, und die Schaffnerin einzig.
 Wann sie von dem einst tranken, dem rothen balsamischen Festwein;
 Einen Becher gefüllt in zwanzig Maaße des Wassers
 Goss er; und süß umhauchten den Mischkrug edle Gerüche,
 Göttlicher Kraft: dann war nicht traun sich enthalten begänglich.
 Des nun trug ich gefüllt den mächtigen Schlauch, und im Korbe
 Reisefest; denn ich ahndet' in muthiger Seele vorher schon,
 Einen Mann zu besuchen, mit mächtiger Stärke gerüstet,
 Ungeähmt, nicht kundig der Billigkeit noch des Gesetzes.

Hurtig nunmehr zu der Höhle gelangten wir; aber daheim nicht
 Fanden wir ihn; schon trieb er die weibliche Heerd' auf die Bergtrift.
 Wir, in die Höhl' eingehend, umfah'n mit Bewunderung Alles.
 Ringsher strotzen von Käse die Körb', auch Lämmer und Zicklein
 Waren gedrängt in den Ställen; und jegliche Gattung besonders
 Eingesperret: wie die Frühlings' allein, so allein auch die mittlern,
 Und auch die Spätling' allein; voll schwamm das Geschirr von der Molle,
 Butten und Kübel gesammt, und geglättete Eimer des Melkens.
 Anfangs steheten mir mit dringenden Worten die Freunde,
 Daß wir der Käse uns nehmend entleiten; jeßo von Neuem,
 Daß wir, zum hurtigen Schiffe nur schnell die Lämmer und Zicklein
 Aus dem Geheg' hintreibend, die salzige Woge durchstehn'ten.
 Aber ich hörte nicht (wie heilsam, häßt' ich gehdret!):
 Um ihn selber zu schau'n, und ein Gastgeschenk zu erwarten;
 Bald ach meinen Genossen ein nicht holdseliger Anblick!

Wir nun zündeten Feuer, und opferten; selber sodann auch
 Nahmen wir Käse und aßen, und harreten, drinnen uns setzend,
 Bis er die Heerd' heimtrieb. Er trug die gewaltige Ladung
 Trockenes Holzes daher, daß bei Licht er aße zu Abend.
 Drinnen im Fels nun warf er es ab, und lautes Getrach scholl;
 Und wir Alle vor Schrecken entflohn in den Winkel der Felskluft.
 Dann in die räumige Kluft trieb Er sein weibliches Mastvieh,
 Alle, so viel er melkt'; und die männlichen ließ er draußgen,
 Widder und Böcke gesammt, in dem hochumhegeten Vorhof.
 Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
 Fürchterlich groß; nicht hätten ihn zweiundzwanzig der Wagen,
 Starkgebaut, vierräd'rig, vom Boden hinweggewälzt:
 Solch ein ungeheures Gestein hub jener zum Eingang.
 Jeßo saß er, und melkte die Schaf' und meckernnden Ziegen,
 Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er an's Euter.
 Als er darauf die Hälfte der weißen Milch sich gelabet,
 Stell't er sie eingedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.
 Dann verwahrt' er die Hälfte in weitem Geschirr, daß er hätte,
 Sich zum Trunk zu nehmen, und wann er schmausete zu Abend.

Aber nachdem er geeilt zu fertigen seine Geschäfte,
Jehö zündet' er Feuer, erblickt' uns drauf, und begann so:

Fremdlinge, sagt, wer seyd ihr? woher durtschiff't ihr die Woge?
Ist es vielleicht um Gewerb', ist's wahllos, daß ihr umherirrt,
Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu beseinden im Ausland?

So der Kyplop; da brach uns Allen das Herz vor Entsetzen,
Ueber das rauhe Gebrüll, und ihn selbst, das gräßliche Schensal.
Aber ich faßte mich doch, und rebete, solches erwidernb:

Wir von Troja's Ufer umhergeirrte Achäer,
Ueber die Fluten des Meers von mancherlei Stürmen geschleubert,
Heimwärts wollten wir geh'n; doch andere Fahrten und Wege
Kamen wir: also beschloß es vielleicht Zeus waltende Vorsicht.
Kriegsvoll preisen wir uns von Atreus Sohn Agamemnon,
Den jezt Ruhm vor Allen verherrlichtet unter dem Himmel:
Solch ein Reich zerstört' er mit Macht, und vernichtete Völker,
Viel' an Zahl. Wir aber, zu deinen Knien genahet,
Fleh'n, ob ein Gastgeschenk du darreichst, oder auch sonst uns
Eine Gabe gewährst, wie Fremdlingen etwa gebähret.
Scheue doch, Vester, die Götter! wir nah'n dir jezo in Demuth;
Aber den Nahenden ist und Fremdlingen Zeus ein Rächer,
Der gastfreundlich den Gang erwürdiger Fremdlinge leitet.

Also ich selbst; doch jener erwiderte grausames Herzens:
Ehdrich bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst,
Der du die Götter zu scheu'n mich ermahnst, und die Rache der Götter!
Nichts ja gilt den Kyplophen der Donnerer Zeus Kronion,
Noch die seligen Götter; denn weit vortrefflicher sind wir!
Rein, wohl nimmer aus Scheu vor Kronions Rache verschon' ich,
Weder dein, noch der Freunde, wo nicht mein Herz mir gebietet.
Sage mir denn, wohin dein treffliches Schiff du gesteuert;
Ob an den ferneren Strand, ob nahe wo, daß ich es wisse.

Jener sprach's arglistig, umsonst mich Kundigen täuschend.
Wieder begann ich darauf die erfonnenen Worte des Truges:

Ach mein Schiff, das zerbrach mir der Erderschütt'rer Poseidon,
Der an die Klippen es warf, um die Gegenden eures Gestades,
Treibend zum Vorgebirg'; und der Wind aus dem Meere verfolgt' es!
Ich nur allein samt diesen entrann dem grausen Verderben!

Also ich selbst; doch nichts antwortet' er grausames Herzens;
Sondern er streckt' auffahrend die Händ' aus gegen die Freunde,
Deren er zween anpakt', und wie Hündelein stracks auf den Boden
Schlug, daß Blut und Gehirn ausspritzete, neßend den Boden.
Drauf zerhackt' er sie Glied vor Glied, und bestellte Nachtkost,
Frasß dann drein, wie ein Löwe des Waldgebirgs; und er ließ nicht
Eingeweide, noch Fleisch, noch selbst die marktigten Knochen.

Laut nun jammerten wir, die Hände gestreckt zu Kronion,
 Als den Gräuel wir sah'n; und es starrete das Herz in Betäubung.
 Aber nachdem der Kyplo den mächtigen Wanst sich gefüllet,
 Menschenfleisch einschlingend, und drauf den lauterer Milchtrunk;
 Lag er im Felsengeklüft langhin durch die Heerde gebreitet.
 Jetzt erwog ich den Rath in meiner erhabenen Seele,
 Näher zu geh'n, und hurtig das Schwert von der Hüfte mir reißend,
 Ihm zu durchstoßen die Brust, wo Zwerchfell grenzet und Leber,
 Mit nachdrängender Hand; doch hielt mich ein and'rer Gedank' ab.
 Denn dort wären auch wir des schrecklichen Todes gestorben:
 Nicht ja hätten wir Alle vermocht, von der Höhe der Eingangs
 Weg mit den Händen zu rücken den Felsblock, welchen er vorhob.
 Also seufzten wir und harrten der heiligen Frühe.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
 Jesho zündet' er Feuer, und melkte die stattliche Heerde,
 Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er an's Euter.
 Aber nachdem er geeilt zu fertigen seine Geschäfte,
 Pakt' er abermal zween machtvoll, und bestellte die Frühstück.
 Als er geschmaust, da trieb er die weibliche Heerd' aus der Felskluft,
 Sonder Müh' abhebend den mächtigen Block; und von Neuem
 Setzt' er ihn vor, wie wenn er den Deckel setzt' auf den Kócher.
 Fort nun trieb der Kyplo mit gellendem Pfeifen sein Mastvieh
 Bergwärts; aber ich selbst blieb dort voll arges Entwurfes,
 Ob ja vergelten ich möcht', und Ruhm mir gewährt' Athenäa.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.

Drinnen lag des Kyploen gewaltige Keul' an der Stallung,
 Grün, von des Delbaums Stamm; er haute sie, künft'ig zu tragen,
 Wann sie gedort; uns aber erschien sie etwa von Anseh'n
 Gleich dem erhabenen Mast des zwanzigrudrigen Lastschiffs,
 Das breitbäuchig die Bürd' hinträgt durch schwellende Wasser:
 Gleich ihm schien sie an Läng', und gleich an Dicke von Anseh'n.
 Davon haut' ich genagt, so viel die Klaster umspannet,
 Reichte den Pfahl den Genossen, und glatt ihn zu schaben gebot ich.
 Rasch auch glätteten sie; dann ging ich selber, und schärft' ihn
 Oben, und brant' ihn vor, in lodernder Flamme gewendet.
 Diesen darauf verbarg ich mit Sorgfalt unter dem Mist,
 Welcher umher durch die Höhl' in unendlicher Menge gestreut war.
 Aber die Andern trieb ich, das Loos miteinander zu werfen,
 Wer daran sich wagte, mit mir den erhobenen Delbrand
 Dem in das Auge zu dreh'n, wann sanft ihm nahte der Schlummer.
 Und es traf, die ich selbst mir auszuwählen gewünscht,
 Bier der Freund'; und der fünfte war Ich, der zu ihnen sich darbot.

Jetzt am Abende kam er, der Hirt schönfließiger Heerden;
 Schnell in die räumige Kluft nun trieb er das weibliche Mastvieh,

Hoch aus dem Noß sich ergießend, entstürzt der verborgenen Lauer;
Sang, wie ein Anderer anders die ragende Feste durchstürmte;
Aber Odysseus schnell zu des edlen Deifobos Wohnung
Wandelte, Ares gleich, mit dem göttlichen Held Menelaos;
Auch wie er dort voll Muthes dem schrecklichsten Kampfe sich darbot,
Bis er zuletzt obsiegte, gestärkt von der hohen Athene.

Solches sang der gepries'ne Demodokos. Aber Odysseus
Schmolz in Gram; und die Wangen beneßte die Thrän' aus den Wimpern:
So wie in Thränen ein Weib um den lieben Gemahl sich daherstürzt,
Der vor der heimischen Stadt und dem Volk der Seinigen hinsank,
Strebend, den grausamen Tag von Stadt zu entfernen und Kindern;
Sie, den Sterbenden nun, und blutvoll Zappelnden schauend,
Schlingt sich um ihn, und laut wehlaget sie; jene von hinten
Schlagen wild mit Lanzen den Rücken umher und die Schultern,
Führen sie dann als Sklavin, um Noth zu erdulden und Arbeit;
Und zum Erbarmen verblüh'n ihr in Gram die reizenden Wangen:
So zum Erbarmen entrann auch Odysseus Augen die Thräne.
Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne:
Nur Alkinoos selber bemerkt' ihn achtsames Geistes,
Jenem zunächst dasigend, und hörte tief ihn seufzen.
Schnell zum rudernden Volk der Phäakier reder' er also:

Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Aber Demodokos hemme nunmehr die klingende Harfe;
Denn fürwahr nicht Allen zur Fröhlichkeit singet er jenes.
Seit wir sitzen am Mahl, und der göttliche Sänger uns vorsingt,
Hat er nimmer geruht von schwermuthsvoller Betrübniß,
Unser Gast; wohl liegt ihm ein harter Gram auf dem Herzen.
Jener demnach halt' inne, damit wir Alle vergnügt sey'n,
Gast und Wirth zugleich; denn also ziemt es sich besser.
Ward um den Gast doch Alles, den ehrenwerthen, bereitet,
Fahrt und edle Geschenke, die wir ihm geben aus Freundschaft.
Lieb ja ist, wie ein Bruder, ein Gast und nahender Fremdling
Jedem Mann, der im Herzen auch nur ein Weniges fühlet.
Drum auch du nicht hehle mit schlan erfonnenem Vorwand,
Was ich von dir ausforsche; denn frei zu reden ist besser.
Sage, mit welchem Namen benennst dich Vater und Mutter,
Auch wer sonst in der Stadt, und wer in der Gegend umherwohnt?
Denn kein Einziger ist ganz namlos unter den Menschen,
Edler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward;
Sondern genannt wird Jeder, sobald ihn geboren die Mutter.
Sage mir auch dein Land, dein Volk, und deine Geburtsstadt,
Daß, dorthin die Gedanken gelenkt, dich tragen die Schiffe.
Nicht der Phäaker Schiffe ja sind der Piloten bedürftig,
Noch der Steuer einmal, wie sie andern Schiffen gebaut sind,

Mein sie wissen von selbst den Sinn und Gedanken der Männer,
 Wissen nah und ferne die Stadt' und fruchtbaren Aeder
 Jegliches Volks, und die Fluten des Meers durchlaufen sie schleunig,
 Eingehüllt in Nebel und Nacht; auch fürchtet man niemals,
 Daß sie das Meer entweder beschädige, oder verrilge.
 Doch von meinem Vater Nausithoos hört' ich vordem wohl,
 Wann er erzählt', es zürne der Erderschütt'rer Poseidon
 Uns, bieweil wir Jeden gefahrlos senden zur Heimat;
 Einst dem Jäaktiervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,
 Das von Entsendung kehrt', in dunkelmogender Salzflut
 Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg umherzieh'n.
 So weisagte der Greis: mag solches ein Gott nun erfüllen,
 Mag unerfüllt auch es seyn, wie ihm es im Herzen genehm ist.
 Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Wohin kamst du verirrt, und welcherlei Lande der Menschen
 Sahest du? Nenne sie selbst, und die wohlbevölkerten Städte.
 Wo noch waren sie Horden der Freveler, wild und gefeßlos;
 Wo den Fremdlingen hold, und hegeten Furcht vor den Göttern?
 Sag' auch, warum du weinst, und tief im Herzen betrauerst
 Argos Volk, der Achaier und Ilios Schicksal vernehmend.
 Das ja fügte der Götter Beschluß, und verhängte den Menschen
 Untergang, daß er wär' ein Gesang auch späten Geschlechtern.
 Sank auch dir ein Verwandter vielleicht vor Ilios Mauern,
 Edel und gut, entweder ein Eidam, oder ein Schwäher:
 Welche die nächsten ja sind, nach eigenem Blut und Geschlechte?
 Oder ein edeler Freund, ein Mann von gefälligem Herzen?
 Nicht geringer fürwahr, als selbst ein leiblicher Bruder,
 Ist ein redlicher Freund, liebreich und verständiges Herzens!

Neunter Gesang.

Inhalt: Odysseus erzählt seine Trefahrt von Troja. Siegende Aithonen. Bei Maleia Nothknoem, der ihn in's Unbekante zu den Lotofagen verschlägt. Dortber zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidons Sohn Polykemos, der seine Genossen frist, dann, im Schlaf geblendet, den Gliebenden Gelskünde nachschreibet.

Ihm antwortete drauf der ersfindungsreiche Odysseus:

Weit gepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wahrlich, es ist doch Wonne, mit anzuhören den Sänger,
Wenn ein solcher, wie der, Wohl laut der Unsterblichen nachahmt!
Denn ich kenne gewiß kein angenehmeres Trachten,
Als wenn festliche Freud' im ganzen Volk sich verbreitet,
Und Hochschmausende rings in den Wohnungen hórchen dem Sänger,
Sitzend in langen Reih'n, da voll vor ihnen die Tiseln
Steh'n mit Brod und Fleisch, und lieblichen Wein aus dem Mischkrug
Schöpfet der Schenk, und tragend umher eingießt in die Becher.
So was dünkt mir im Geist die seligste Wonne des Lebens!

Meine Bedrängnisse jezt, die jammervollen, zu hören
Wünschst du; daß ich noch mehr in Gram und Kummer versinke.
Was doch soll ich zuerst, und was zuletzt dir erzählen?
Weil ja der Leiden mir viele gesandt die himmlischen Götter!
Erst nun will ich den Namen verkündigen, daß auch ihr mich
Kennet, und Ich, so lange der grausame Tag mich verschonet,
Euch ein Gastfreund sey, wie entfernt auch immer ich wohne.
Ich bin Odysseus, Laertes Geschlecht, durch mancherlei Klugheit
Unter den Menschen geschätzt; mein Ruhm auch erreicht den Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der Sonnigen: drinnen erhebt sich
Meriton, walbumrauscht, mit ragendem Haupt; und umher sind
Viel Eilande bewohnt, und nachbarlich neben einander,
Same, Dulichion auch, und die wälderreiche Zakynthos.
Selber liegt sie im Meer am höchsten hinauf an die Weste,
Nachtwärts; aber die andern zum Licht und der Sonne gewendet.
Rauh zwar, nähret sie doch frischblühende Männer; und nichts ja
Weiß ich Süßeres wo, als eigenes Land zu erkennen.
Siehe, mich weilete zwar die herrliche Göttin Kalypso

In der gewölbten Grotte, mich ihr zum Gemahle begehrend;
 So auch weilte mich die Aeäerin Kirke voll Arglist
 Dort in ihrem Palaste, mich ihr zum Gemahle begehrend:
 Dennoch konnten sie nie mein Herz im Busen bewegen.
 So ist nichts doch süßer denn Vaterland und Erzeuger
 Jeglichem, wer auch entfernt ein Haus voll köstlichen Gutes
 Wo im Fremdlinglande bewohnt, von den Seinen gesondert.
 Aber wohl an, du vernimm die unglückselige Heimfahrt,
 Welche mir Zeus verhängte, nachdem von Troja ich wegging.

Gleich von Ilios trug mich der Wind zur Stadt der Aithonen,
 Iosmaros. Dort verheert' ich die Stadt, und tötete die Männer.
 Aber die blühenden Frau'n und die großen Besitzungen nehmend
 Theilten wir gleich, daß keiner mir leer ausginge des Gutes.
 Jesho ermahnt' ich zwar die Unsrigen, eilendes Fußes
 Wegzuzieh'n; doch jene, die Unbesonnenen, blieben.
 Viel ward jesho des Weines verschwelgt, viel Ziegen und Schafe
 Schlachtete man am Gestad', und viel schwerwandelndes Hornvieh.
 Doch nun rief der Aithonen entflozene Schaar den Aithonen,
 Die nicht fern von dannen, zugleich zahlreicher und stärker,
 Wohneten, mitten im Lande, geübt vom Rossesgeschirr her,
 Und wenn's galt, auch zu Fuße, den Kampf zu kämpfen mit Männern.
 Endlos zog's, wie Blätter und knospende Blumen des Lenzes,
 Frühe daher; und ach! jetzt war Zeus Schreckenverhängniß
 Uns Unglücklichen nah, und überhäuft' uns mit Jammer.
 Alle gestellt nun schlugen sie Schlacht bei den rüstigen Schiffen,
 Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslängen.
 Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
 Wehrten wir ab, und bestanden die größere Nacht der Aithonen.
 Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte,
 Siegte das Heer der Aithonen, und zwang zur Flucht die Aithonen.
 Sechs aus jeglichem Schiffe der hellumschienten Genossen,
 Starben mir; aber wir andern entfloz'n dem Tod' und dem Schicksal.

Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
 Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.
 Doch nicht gingen wir weiter die zwiefachrundernden Schiffe,
 Ehe wir dreimal jedem der armen Freunde gerufen,
 Die im Gefild' hinsanken, vom Volk der Aithonen getödtet.
 Aber es sandt' auf die Schiffe der Herrscher im Donnergewölk Zeus
 Nordsturm her mit Orkan, und ganz in Gewölke verhält' er
 Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
 Jetzt mit gesunkenen Masten entflozen wir; aber die Segel,
 Knitternd sofort und knatternd, zerriß sie die Wuth des Orkanes.
 Doch wir zogen sie eilig herab in der Angst des Verderbens,
 Und mit der Ruder Gewalt arbeiteten wir zum Gestad' hin.

Dort zwei Nächte nunmehr, und zweien der Tag' auf einander,
 Rasteten wir unmutig, von Arbeit laß und Betrübnis.
 Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet;
 Jeso die Masten erhöht, und gespannt die schimmernden Segel,
 Sassen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
 Und nun wär' unverlezt ich gelangt zum Vatergesilde,
 Wenn nicht Strömung und Flut, da herum ich lenkt' um Maleia,
 Schnell mit dem Nord mich verstärmt, und irre gejagt von KytHERE.

Neun der Tag' ißt trieb ich, vom tobenden Sturme geschleubert,
 Durch fischswimmelnde Fluten des Meers; und am zehnten gelangt' ich
 Hin zu den Lotofagen, die blühende Speise genießen.

Allda stiegen wir aus am Gestad', und schöpften Wasser;
 Schnell dann nahmen das Mahl an den hurtigen Schiffen die Freunde.
 Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget, und des Getränkes,
 Jeso entsandt' ich Männer, voranzugeh'n zur Erkundung,
 Zweien erkorene Freund'; und ein Herold ging sie begleitend:
 Was für Sterbliche wären im Land', und genössen der Feldfrucht.
 Und bald kamen die Freund' in der Lotofagen Versammlung.
 Doch von den Lotofagen geschah nichts Leidens den Männern
 Unserer Schaar; sie reichten des Lotos ihnen zu kosten.
 Wer des Lotos Gewächs nun kostete, süßer denn Honig,
 Nicht an Verköstigung weiter gedachte der, noch an Zurückkunft;
 Sondern sie trachteten dort in der Lotofagen Gesellschaft
 Lotos pflückend zu bleiben, und abzusagen der Heimat.
 Aber ich führt' an die Schiffe die Weinenden wieder mit Zwang hin,
 Zog sie in räumige Schiff' und band sie unter den Bänken.
 Doch die Andern ermahnt' ich, und trieb die werthen Genossen,
 Schleunig hinwegzuzieh'n, in die hurtigen Schiffe sich rettend,
 Daß nicht Einer, vom Lotos gereizt, noch vergäße der Heimat.
 Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
 Sassen gereizt, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.

Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens.
 Und an das Land der Kyklopen, der ungeseglichten Frevler,
 Kamen wir, welche der Macht unsterblicher Götter vertrauend,
 Nirgend bau'n mit Händen, zu Pflanzungen oder zu Feldfrucht;
 Sondern ohn' Anpflanzer und Äterer steigt das Gewächs auf,
 Weizen sowohl und Gerst', als edele Reben, belastet
 Mit großtraubigem Wein, und Kronions Regen ernährt ihn.
 Dort ist weder Gesetz, noch Rathversammlung des Volkes;
 Sondern All' umwohnen die Felsenhöhh'n der Gebirge,
 Rings in gewölbten Grotten; und Jeglicher richtet nach Willkühr
 Weiber und Kinder allein; und Niemand achtet des Andern.

Eine mäßige Insel erstreckt sich außer der Bucht hin,
 Gegen das Land der Kyklopen, so wenig nah', wie entfernt,

Wälderreich; und der Ziegen unendliche Menge durchstreift sie,
 Wildes Geschlechts: weil nimmer ein Pfad der Menschen sie scheuchet;
 Nie auch wandeln hinein nachspürende Jäger, die mühevoll
 Durch das Gehölz arbeiten, und lustige Gipfel umklettern.
 Weder geweidete Flur, noch geackerte, breitet sich irgend:
 Sondern ohn' Anpflanzter und Ackerer immer und ewig
 Wildert sie menschenleer, nur meckernde Ziegen ernährend.
 Denn es gebriecht den Kyklopen an rothgeschnäbelten Schiffen;
 Auch sind dort nicht Meister des Schiffbau's, klug in Bereitung
 Schöngebordeter Schiffe, die, mancherlei Werke bestellend,
 Wohl zu den Städten der Welt hinsteuerten: so wie gewöhnlich
 Männer umher zu einander im Schiff durchfahren die Meerflut;
 Welche bald auch die Insel zum blühenden Lande sich schäfen.
 Denn nicht lars ist jen', und sie fruchtete jeglicher Jahreszeit.
 Drin ja strecken sich Auen am Strand des graulichen Meeres,
 Saftreich, schwellend von Gras, wo der fröhlichste Wein sich erhebe.
 Drin ist lockerer Grund; wo wuchernde Saaten beständig
 Reiften zur Erntezeit; denn fett ist unten das Erdreich.
 Drin auch die sicherste Bucht, wo nie man brauchet der Fessel,
 Weder ein Anker zu werfen, noch anzuknüpfen ein Haltseil;
 Sondern man legt an den Strand, und verweilt dort, bis es dem Schiffer
 Weiter zu fahren gefällt, und günstige Winde daherweh'n.
 Aber am Haupte der Bucht ergießt sich blinkendes Wasser,
 Quellend aus Felsengeklüft; und umher sind grü nende Pappeln.
 Dorthin kamen die Schiff, und ein Gott war unser Seleiter
 Durch stockdunkle Nacht; denn nichts erschien vor dem Anblick.
 Schwarz um die Schiffe gedrängt lag Finsterniß; selber der Mond nicht
 Schien vom Himmel herab: ihn hüllte tief das Gewölk ein.
 Keiner daher erblickte das Eiland dort mit den Augen;
 Nicht auch die schwellenden Wogen, die lang anrollten zum Ufer,
 Schaueten wir, bis gelandet die Schöngebordeten Schiffe.
 Als nun die Schiffe gelandet, da zogen wir nieder die Segel;
 Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres,
 Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.

Als die dämmernde Los mit Rosenfingern emporstieg,
 Jetzt durchwanderten wir das Eiland rings mit Bewundrung.
 Und es erregten die Nymfen, des Megiderschütteres Töchter,
 Kletternde Ziegen der Berge, zum labenden Schmaus den Genossen.
 Eilig gekrümmte Bogen und ragende Spieße der Wildjagd
 Holten wir aus den Schiffen, und rings dreifach und vertheilend
 Schossen wir; bald dann schenkt' uns ein Gott muthstärkendes Wildpret.
 Zwölf leichtsegeinde Schiffe gehorchten mir, und für ein jedes
 Gab neun Ziegen das Loos: und zehn erkor ich mir selber.
 Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne

Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Denn noch nicht in den Schiffen entbehrten wir röthliches Weines;
Noch war genug: denn viel in alle gehenkeltcn Krüge
Schöpften wir, als den Aikonen die heilige Stadt wir geraubet.
Aber das Land der Kyklopen erkannten wir, nahe von dannen,
Wallenden Rauch, und Stimmen des Volks, und der Ziegen und Schafe,
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jezo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jezo berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:

bleibt ihr Andern nun, ihr werth mir geachteten Freunde.

Aber mit eigenem Schiff werd' Ich und eigenen Männern
Geh'n, daß dort ich die Menschen erkundige, wie sie geartet:
Sey'n sie schwärmende Horden der Freveler, wild und gefezlos;
Oder den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern.
Also sprach ich, und trat in das Schiff, und befahl den Genossen,
Selbst auch einzusteigen, und abzulösen die Seile:
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Als wir nunmehr am Gestad' anlandeten, nahe von dannen;
Sah'n wir ein Felsengeklüft am äußersten Rande des Meeres,
Hochgewölbt, umschattet mit Lorbeergebüsch: wo am Abend
Viele Schaf' und Ziegen sich lagerten; aber umher war
Hoch ein Gehög' erbaut von eingegrabenem Bruchstein,
Auch langstämmigen Fichten und hochgewipfelten Eichen.
Dort nun hauset' ein Mann von Riesengestalt, der die Heerde
Einsam pflegte zu weiden und abwärts; nie auch mit andern
Umging, sondern für sich auf frevele Stüke bedacht war.
Denn groß war zum Entsetzen das Scheusal, ähnlich auch keinem
Manne, vom Halme genährt, nein gleich dem bewaldeten Gipfel
Hoch aufsteigender Berge, der einsam ragt vor den andern.

Siehe den anderen nun der theueren Freunde befahl ich,
Dort beim Schiffe zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewahren.
Selbst dann ging ich mit zwölf der Tapfersten, die ich mir anstör,
Vom eisiebernen Schlauche beschwert, voll dunkles Weines;
Liebliches, den mir Maron geschenkt, der Sohn des Euanthes,
Er ein Priester Apollons, der Ismaros mächtig umwandelt:
Weil wir ihn mit dem Sohne beschirmeten und der Genossin,
Ehrfurchtsvoll; denn er wohnt in des treffenden Jödos Apollon
Heiligem Schattenhain; und er schenkte mir köstliche Gaben:
Schenkte mir sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Einen Krug auch schenkt' er von lauterem Silber; und endlich
Wein auch schöpfet' er mir in zwölf gehenkelte Eimer,
Süß und unverfälscht, ein Göttergetränk; und es kannt' ihn

Keiner der Knecht', und keine der dienenden Mägd' in der Wohnung;
 Nur er selbst, und die Gattin mit ihm, und die Schaffnerin einzig.
 Wann sie von dem einst tranken, dem rothen balsamischen Festwein;
 Einen Becher gefüllt in zwanzig Maaße des Wassers
 Goss er; und süß umhauchten den Mischkrug edle Gerüche,
 Göttlicher Kraft: dann war nicht traun sich enthalten behaglich.
 Des nun trug ich gefüllt den mächtigen Schlauch, und im Korbe
 Reisefest; denn ich ahndet' in muthiger Seele vorher schon,
 Einen Mann zu besuchen, mit mächtiger Stärke gerüstet,
 Ungeähmt, nicht kundig der Billigkeit noch des Gesetzes.

Hurtig nunmehr zu der Höhle gelangten wir; aber daheim nicht
 Fanden wir ihn; schon trieb er die weibliche Heerd' auf die Bergtrift.
 Wir, in die Höhl' eingehend, umseh'n mit Bewunderung Alles.
 Ringsher strotzen von Käse die Körb', auch Lämmer und Zicklein
 Waren gedrängt in den Ställen; und jegliche Gattung besonders
 Eingesperret: wie die Frühlings' allein, so allein auch die mittlern,
 Und auch die Spätling' allein; voll schwamm das Geschirr von der Rolle,
 Butten und Kübel gesamt, und geglättete Eimer des Meßens.
 Anfangs sehetet mir mit bringenden Worten die Freunde,
 Daß wir der Käse uns nehmend entleiten; jezo von Neuem,
 Daß wir, zum hurtigen Schiffe nur schnell die Lämmer und Zicklein
 Aus dem Geheg' hintreibend, die salzige Woge durchstehn'ten.
 Aber ich hörte nicht (wie heilsam, hätt' ich gehdret!):
 Um ihn selber zu schau'n, und ein Gastgeschenk zu erwarten;
 Bald ach meinen Genossen ein nicht holdseliger Anblick!

Wir nun zündeten Feuer, und opferten; selber sodann auch
 Nahmen wir Käse und aßen, und harreten, drinnen uns setzend,
 Bis er die Heerd' heimtrieb. Er trug die gewaltige Ladung
 Trockenes Holzes daher, daß bei Licht er aße zu Abend.
 Drinnen im Fels nun warf er es ab, und lautes Getrach scholl;
 Und wir Alle vor Schrecken entflohn in den Winkel der Felskluft.
 Dann in die räumige Kluft trieb Er sein weibliches Mastvieh,
 Alle, so viel er melkt'; und die männlichen ließ er draußen,
 Widder und Böcke gesamt, in dem hochumhegeten Vorhof.
 Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
 Fürchterlich groß; nicht hätten ihn zweiundzwanzig der Wagen,
 Starkgebaut, vierräd'rig, vom Boden hinweggewälzet:
 Solch ein ungeheures Gestein hub jener zum Eingang.
 Jezo saß er, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
 Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legte er an's Euter.
 Als er darauf die Hälfte der weißen Milch sich gelabet,
 Stellt' er sie eingedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.
 Dann verwahrt' er die Hälfte in weitem Geschirr, daß er hätte,
 Sich zum Trunk zu nehmen, und wann er schmausete zu Abend.

Traf ich, daß unten im Bauch die eiserne Lanze hervordrang;
 Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entfloß ihm.
 Gegen ihn stemmt' ich den Fuß, und die eiserne Lanz' aus der Wunde
 zog ich zurück; dann ließ ich sie dort auf der Erde gelehnt
 Steh'n, und brach mir schwankes Gessproß vom biegsamen Weidig;
 Drauf ein Seil, wie die Kletter erreicht, von gedoppelter Drehung,
 flocht ich, und band die Füße des mächtigen Ungeheuers;
 Ring und trug's um den Nacken gehängt zum dunkeln Schiffe,
 Stützend den Gang mit dem Speer; unmöglich ja war's auf der Schulter
 Einer Hand es zu tragen; denn gar zu groß war das Waldbthier!
 Vor dem Schiff nun warf ich es ab, und erweckte die Freunde
 Rings mit schmeichelnder Rede, zu jeglichem Manne genahet:

Träuteste, nie doch eher versinken wir, herzlich betrübt zwar,
 Nieder in Aides Reich, eh' des Schicksals Tag uns erscheinet;
 Auf denn, so lang' im Raume des Schiffs noch Speis' und Getränk ist,
 Laßt uns gedenken der Kost, und nicht hinschmachten vor Hunger!

Also ich selbst; und in Eile gehorchten sie meiner Ermahnung;
 Und aus der Hüll' auffahrend am Strand der verödeten Salzflut,
 Staunten sie Alle dem Hirsch; denn gar zu groß war das Waldbthier.
 Aber nachdem sie die Augen gesättiget, jenen bewundernd,
 Wuschen sich Alle die Händ', und beschickten den stattlichen Festschmaus.
 Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
 Sagen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
 Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
 Jecho ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.

Als die dämmernde Cos mit Rosenfingern emporstieg,
 Jecho berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:

Höret an! mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen!
 Freunde, wir wissen ja nicht, wo Finsterniß, oder wo Licht ist;
 Nicht wo die leuchtende Sonne hinabsinkt unter den Erdrand,
 Noch wo sie wieder sich hebt! Wohl an denn, erwägen wir eilig,
 Ob noch ein Rath nachbleibe; für mich ist keiner erdenkbar.
 Denn ich sah, ausspähend auf schroffiger Fähe des Abhangs,
 Eingehegt die Insel in endlos wogender Meerflut;
 Aber nah' an der Weste gestreckt, und Rauch in der Mitte
 Schaut' ich fern mit den Augen, durch dichtes Gestäud' und durch Waldung.

Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß,
 Weil sie des Lästrygonen Antifates Thaten bedachten,
 Und des Kyplophen Gewalt, des trohigen Menschenfressers.
 Laut nun weinten sie auf, und häufige Thränen vergießend.
 Doch sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.

Jecho theilt' ich alle die hellumschienten Genossen
 Zwiefach ab, und ertor für jegliche Schaar den Gebieter:
 Diesen gebot ich selbst, und der Held Euryplochos jenen.

Schnell dann schüttelten wir im ehernen Helme die Loose;
 Und es entsprang des beherzten Eurplochos Loos aus dem Helme.
 Eilig ging er den Weg, und zweiundzwanzig Genossen
 Weinend mit ihm, uns aber, die Traurenden, ließen sie rückwärts.

Sie nun fanden im Thale die stattliche Wohnung der Kirke,
 Schön von gehauenen Steinen, in weitungschauender Gegend.
 Rings auch waren umher Bergwölfe und mähnige Löwen,
 Welche sie selbst umschuf, da schädliche Säfte sie darbot.
 Doch nicht stürzten jen' auf die Männer sich, sondern wie schmeichelnd
 Standen mit langem Schwanze die rings anwedelnden aufrecht.
 So wie wohl Haushunde den Herrn, der vom Schmause zurückkehrt,
 Wedelnd umsteh'n, weil immer erfreuliche Wissen er mitbringt:
 So umringten sie dort starkklauige Wölfe und Löwen
 Wedelnd; doch angstvoll sah'n sie die gräßlichen Ungeheuer,
 Jeso gestellt an der Pforte der ringelockigen Göttin,
 Hörten sie Kirke daheim; sie sang mit melodischer Stimme,
 Webend ein großes Gewand, ein unsterbliches: so wie mit Anmuth
 Göttinnen feines Gewirf und wundervolles bereiten.
 Drauf vor ihnen begann der Völkerführer Polites,
 Der mir innigster Freund und sorgsam war vor den Andern:

Drinne, o Freund', ist eine, die rasch ein großes Gewand sich
 Webt, und melodisch singt, daß ringsum hallet die Hausflur,
 Göttin oder auch Weib; wohlan, ihr rufen wir eilig!

Also sprach Polites; und laut nun riefen die Freunde.
 Schnell trat jene hervor, die stralende Pforte sich öffnend,
 Nöthigte dann; und alle, die Unbesonnenen, folgten.
 Nur Eurplochos blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
 Jene setzt' einführend sie rings auf Sessel und Throne,
 Mengte dann des Käses und Mehls und gelblichen Honigs
 Ihnen in pramnischen Wein, und mischt' unheil'same Säfte
 In das Gericht, daß gänzlich ihr Vaterland sie vergäßen.
 Aber nachdem sie gereicht, und die trinkenden Freunde geleeret,
 Schlag sie sofort mit dem Stab', und sperrte sie All' in die Rufen.
 Denn gleich waren sie Schweinen an Haupt, an Stimm', und an Bildung,
 Vorsternvoll, nur der Geist war unzerrüttet, wie vormal's.
 Also wurden sie weinend hineingetrieben; doch Kirke
 Schüttete Steinreichfrucht, Eichmast und rothe Kornellen
 Ihnen zum Fraß, das Futter der erdaufwählenden Schweine.

Aber Eurplochos eilte zum dunkeln Schiffe des Meeres,
 Daß er Kunde der Freund' ansagt', und das herbe Verhängniß.
 Doch kein Wort vermocht' er, wie sehr er strebte, zu reden;
 Weil die entsetzliche Angst ihn betäubete: siehe, die Augen
 Waren mit Thränen erfüllt, und Jammer umschwebt' ihm die Seele.
 Aber nachdem wir Alle verwunderungsvoll ihn befraget,

Jeso erzählt' er endlich der anderen Freunde Verderben:
 Jenes Gefräuch, wie du hießest, durchgingen wir, edler Odysseus,
 Fanden dort im Thale die stattliche Wohnung der Kirke.
 Schön von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
 Eine, die großes Gewand sich webete, sang da melodisch,
 Göttin oder auch Weib; und laut nun riefen die Freunde.
 Schnell trat jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
 Nöthigte dann; und alle, die Unbesonnenen, folgten.
 Nur ich Einziger blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
 Plötzlich Alle zugleich verschwanden sie, und es erschien nicht
 Einer davon, so lang' ich auch saß, umschauend vom Hügel.

Also sprach er; da warf ich das eherne Schwert um die Schultern,
 Hell von silbernen Buckeln, und groß; und den Bogen darüber;
 Dann gebot ich ihm schnell den selbigen Weg mich zu führen.
 Aber mit beiden Händen umschlang er mir stehend die Kniee,
 Und wehlagete laut, und sprach die geflügelten Worte:

Führe mich nicht mit Gewalt, du Göttlicher, laß mich zurück hier!
 Denn ich weiß, daß weder du selbst umkehrst, noch Jemand
 Unserer Freund' herbringst! Wohlان, mit diesen nur eilig
 Fliehen wir! Noch ist etwa der Unglückstag zu vermeiden!

Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidern:
 Nun, Eurplochos, bleib' du ruhig alhier auf der Stelle;
 Ich und trinke dich satt am dunklen geräumigen Meerschiff!
 Aber ich selbst will geh'n; hart ist ja die Noth, die mich antreibt!

Dieses gesagt, enteil' ich vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
 Als ich nunmehr annahnte, die heiligen Thale durchwandernd,
 Einzugeh'n in den großen Palast der Zauberin Kirke;
 Jeso kam Hermeias mit goldenem Stab mir entgegen,
 Eh' ich erreicht den Palast, ein blühender Jüngling von Anseh'n,
 Dem erst keimet der Bart im holdesten Reize der Jugend;
 Faßte mir freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Armer, wohin doch hier durch die Berghöh'n wanderst du einsam,
 Ganz unkundig der Gegend? Die Freunde sind dort bei der Kirke
 Eingesperrt, gleich Schweinen, in dicht verschlossene Lager.
 Willst du sie zu erlösen dahingeh'n? Selber ja schwerlich
 Kehrst du von dannen zurück; nein du auch bleibst, wo die Andern.
 Aber wohlان, dir schaff' ich des Wehs Abwehr und Errettung.
 Da, nimm dies Heilmittel, und geh' zum Palaste der Kirke,
 Sicher, daß deinem Haupte den Unglückstag es entfernt.
 All' auch will ich dir nennen, die furchtbaren Ränke der Kirke.
 Weinmus menget sie dir, und mischt in die Speise den Zauber.
 Gleichwohl nicht vermag sie dich einzunehmen; die Tugend
 Dieses heilsamen Krautes verwehrt's. Nun höre mich weiter,
 Wenn dich Kirke darauf mit langem Stabe berührt;

Du dann eil', und das Schwert von der nervigten Hüfte dir reisend,
 Renn' auf Kirke hinan, wie voller Begier zu ermorden.

Sie, die Erschrockene, wird jezt nöthigen, daß du dich lagerst.
 Dann nicht länger hinfort dich gesträubt vor dem Lager der Göttin,
 Daß sie dir los gebe die Freund', und dich selber bewirthe.
 Aber heiß' sie schwören der Seligen großen Eidschur,
 Daß sie nicht dir zu Schaden ersch'n woll' anderes Uebel;
 Daß nicht dir, dem Enthüllten, sie Kraft und Männlichkeit raube.

Also sprach, und reichte das heilsame Kraut Hermeias,
 Das er dem Boden entriß, und zeigte mir seine Natur an:
 Schwarz war die Wurzel zu schau'n, und milchweiß blühte die Blume.
 Moly wird's von den Göttern genannt. Schwer aber zu graben
 Ist es sterblichen Menschen; doch Alles ja können die Götter.

Jezo kehrt' Hermeias zurück zum großen Olympos,
 Durch die umwaldete Insel; doch hin zum Palaste der Kirke
 Eilt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
 Drauf gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin,
 Stand ich und rief; und die Göttin vernahm des Rufenden Stimme.
 Schnell trat jene hervor, die stralende Pforte sich öffnend,
 Nöthigte dann; und ich folgte, das Herz durchdrungen von Unmuth.
 Doch sie setzte mich fäbrend zum Thron, voll silberner Buckeln,
 Schön und prangend an Kunst; auch stüß' ein Schemel die Füße;
 Weinmüß mengte sie mir im goldenen Becher zu trinken,
 Warf dann hinein ihr Zaubergemisch, arglistiges Herzens.
 Aber nachdem sie gereicht, und nicht das Geleerte mich einnahm;
 Schlug sie sofort mit dem Stab', und rebete, also beginnend:

Wandere jezt in den Rosen, zu ruh'n bei den anderen Freunden.
 Jene sprach's; ich aber das Schwert von der Hüfte mir reisend,
 Rann' auf Kirke hinan, wie voller Begier zu ermorden.
 Doch laut schrie sie, und eilte gebückt, mir die Kniee zu fassen;
 Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?
 Wunder ist mir's, daß nicht der getrunzene Zauber dich einnahm!
 Nie hat sonst, nie irgend ein Mann mir den Zauber erduldet,
 Welcher ihn trank, und kaum durch der Lippen Geheg' ihn hereinließ.
 Du nur trägst im Busen ein Herz von unreizbarem Starrsinn.
 Bist du vielleicht Odysseus, der Vielgewandte, wovon mir
 Stets, er komme, gesagt des Goldstabs Schwinger Hermeias,
 Wann er von Troja kehrt' im dunklen geräumigen Weerschiff?
 Auf denn, stecke das Schwert in die Scheide dir; laß dann zugleich uns
 Unser Lager besteigen, damit wir, beide vereint
 Hier durch Lager und Liebe, Vertrau'n zu einander gewinnen.

Jene sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidern:
 Wie doch, Kirke, begehrtst du von mir ein freundliches Annah'n,

Da du zu Schweinen mir schuffst in deinem Palast die Genossen,
 Und mich selbst hier haltend mit trüg'rischem Herzen beredest,
 Einzugeh'n in's Gemach, und mit dir zu besteigen das Lager:
 Daß du mir, dem Enthüllten, auch Kraft und Männlichkeit raubest?
 Nimmer verlang' ich traun, dir dort zu besteigen das Lager,
 Würdigst du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
 Daß du nicht mir zu Schaden ersch'n willst anderes Uebel!

Also ich selbst; und sogleich beschwur sie es, wie ich verlangt.
 Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;
 Drauf mit der Göttin bestieg ich das schönbereitete Lager.

Nemige Mägde derweil in den Wohnungen waren beschäftigt,
 Hier an der Zahl, die im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind.
 Diese gesamt sind Töchter der Urborn' und der Gehölze,
 Auch der heiligen Ströme, die hin in's Meer sich ergießen.
 Eine deckt' auf die Throne mit Fleiß schönprangende Polster,
 Purpurroth von oben, und Teppiche brunten von Leinwand.
 Drauf die andere stellte die silbernen Tische gebreitet
 Vor die Thron', und setzte darauf die goldenen Krbe.
 Aber die dritte mengte den Wein im silbernen Mischtrug,
 Herzerfreuend und süß, und vertheilte goldene Becher.
 Endlich trug die vierte des Quells, und dem mächtigen Dreifuß
 Häufte sie unten die Glut hochauf; da erwarnte das Wasser.
 Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze;
 Setzte sie mich in die Wann', und wusch, aus dem mächtigen Dreifuß
 Angenehm einmischend, mich über das Haupt und die Schultern,
 Bis sie den Gliedern entnahm die geistentkräftende Arbeit.
 Als sie nunmehr mich gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,
 Dann mit prächtigem Mantel mich wohl umhüllte, und dem Leibbrod;
 Setzte sie mich, einführend zum Thron, voll silberner Buckeln,
 Schön und prangend an Kunst; auch stütz' ein Schemel die Füße.
 Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
 Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
 Mir die Händ', und stellte vor mich die geglättete Tafel.
 Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legte Brod vor,
 Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath;
 Nöthigte dann zu essen. Doch mir im Herzen gefiel's nicht;
 Sondern ich saß in Gedanken verirrt, und ahnete Böses.

Aber da Kirke bemerkt, wie ich dasaß, und zu der Speise
 Nimmer die Händ' ausstreckt', und finstere Trauer mich einnahm;
 Trat sie nahe heran und sprach die geflügelten Worte:

Warum sitzt du dort, Odysseus, gleich wie ein Stummer,
 Zehrend das Herz, und rührst nicht Speise mir oder Getränk an?
 Scheust du noch andere List, Argwöhnischer? Nicht so verzagt seyn
 Mußt du; ich habe ja dir's mit heiligem Eide gelobet.

Jene sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidern:
Welcher Mann, o Kirke, dem Recht und Billigkeit beivohnt,
Möchte doch eher der Kost sich sättigen und des Getränkes,
Eh' er die Freunde gelöst, und selbst mit den Augen gesehen?
Dum wo zu Essen und Trinken mit freundlicher Seele du annahmst,
Laß sie gelöst mit den Augen mich seh'n, die lieben Genossen.

Also ich selbst; und sogleich entwandelte Kirke der Wohnung,
Haltend den Stab in der Hand; und die Thür aufschließend des Hofens
Trieb sie die Freunde heraus, in Gestalt neunjähriger Eber.
Diese stellten darauf sich entgegen ihr; aber bei Allen
Ging sie umher, jedweden mit anderem Saft bestreichend.
Jezo entsank den Gliedern die borstige Hülle, die vormal's
Schuf der verderbliche Trank aus der Hand der mächtigen Kirke.
Männer wurden sie schnell, und jüngere, denn sie gewesen,
Auch weit schönerer Bildung und weit erhab'neres Anseh'n.
Gleich erkannten mich jen', und drückten die Hände mir Jeder.
Alle durchdrang Wehmuth, süßschmerzende, daß die Behausung
Rings von Klagen erscholl; es jammerte selber die Göttin.
Nahe zu mir nun tretend, begann die herrliche Göttin:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Gehe zum hurtigen Schiffe sogleich an dem Strande des Meeres;
Dort vor Allem das Schiff zieht auf zum sandigen Ufer;
Doch die Besizungen bergt in Seklöst, und alle Geräthschaft;
Selbst dann eilst du daher, und führst die theuren Genossen.

Jene sprach's, und bezwang mein muthiges Herz in Gehorsam.
Schnell zum hurtigen Schiff an den Strand des Meeres enteil' ich,
Kam an das hurtige Schiff, und fand die theuren Genossen
Jammervoll wehklagend, und häufige Thränen vergießend.
Wie wenn der Kälber Schaar im Geheg' um die Kühe der Heerde,
Welche zum Stall heimkehren, nachdem sie des Krauts sich gesättigt,
Allzumal aufhäufend daherrennt; keine Verjägung
Hemmt noch, sondern umher mit stetem Gebälz um die Mütter
Springen sie: also die Freunde, sobald sie mich sah'n mit den Augen,
Stürzten sie weinend heran; und ihnen bäuchl' in der Seele
So, als lehrten sie heim in Ithaka's seltsiges Eiland,
Und in die Stadt, wo Jeder geboren ward und erzogen.
Wehmuthsvoll klagt' Alles, und rief die geflügelten Worte:

Göttlicher Held, so herzlich erfreu'n wir uns deiner Zurükunft,
Als ob in Ithaka selbst wir gelangten, unsere Heimat!
Aber wohl an, erzähle der anderen Freunde Verderben.

Also redeten Jen'; und Ich antwortete freundlich:
Laßt uns vor Allem das Schiff zum sandigen Ufer emporzieh'n.
Doch die Besizungen bergen in Klöst, und alle Geräthschaft.
Selbst erhebt euch sodann, daß mich ihr Alle begleitet,

Anzuschau'n, wie die Freund' in Kirke's heiliger Wohnung
Essen und trinken nach Lust; denn sie haben da volle Genüge.

Also ich selbst; und eilend gehorchten sie meiner Ermahnung.
Nur Eurplochos strebte die andern Freunde zu halten;
Diese redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:

Arme, wo gehen wir hin? was trachtet ihr also nach Unglück,
Daß in der Kirke Palast ihr hinabsteigt? welche vielleicht bald
All' in Schwein' und in Wölfe uns umschafft, oder in Löwen;
Daß wir gezwungene Hüter ihr seyn des mächtigen Hauses!
So auch that der Kyplo, da in seinem Geheg' ihn besuchten
Unsere Freund', und zugleich der verwegene Führer Odysseus;
Denn er führt' auch jene durch Unverstand in Verderben!

Jener sprach's; und ich selber erwog in der Tiefe des Herzens,
Mein langschneidiges Schwert von der nervigten Hüfte mir reißend,
Jenem, gehau'n vom Kumpfe, das Haupt auf den Boden zu stürzen,
Ob er mit mir gleich nahe verwandt war. Aber die Freunde
Hemmten mich, Andere anderswoher, mit freundlichem Zuspruch:

Göttlicher Held, den jezo verlassen wir, wenn du gebietest,
Hier beim Schiff zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewahren.
Doch uns führe du hin zur heiligen Wohnung der Kirke.

Also Jen', und enteilen vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
Auch Eurplochos nicht blieb dort am geräumigen Schiffe,
Sondern er folgt', aus Furcht vor meiner schrecklichen Drohung.

Aber die anderen Freund' in dem Palast hatte die Göttin
Sorgsam gepflegt, sie gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt, und dem Leibbrod.
Alle sie fanden wir jezt am fröhlichen Schmaus in dem Palast.
Aber nachdem sie einander gesehn, und erkannten von Antlitz;
Weinten sie laut aufjammernd, daß ringsum tönte die Wohnung.
Nahe zu mir nun trat sie, und sprach, die herrliche Göttin:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr regt so heftig den Gram auf; selber ja weiß ich,
Beides wie viel in des Meers fischwimmelnder Flut ihr geduldet,
Und was feindliche Männer euch Leides gethan auf der Weste.
Aber wohlan, eßt jezo der Speis', und trinket des Weines,
Bis ihr so freudigen Muth in eure Herzen gesammelt,
Als euch beseelt, da zuerst das Vaterland ihr verlieset,
Ithaka's felsige Flur. Nun seyd ihr entkräftet und muthlos,
Stets mühseltiger Irren nur eingedenk; und es heitert
Nie euch Freude den Muth; denn ihr habt sehr Vieles erduldet.

Jene sprach's; und aber gewann sie die muthigen Herzen.
Jezt von Tage zu Tage, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
Säßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquidend.
Als nun endlich das Jahr von den kreisenden Hornen erfüllt ward,

Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
 Jezo hervor mich rufend ermahneten meine Genossen:
 Denk', Unglücklicher, doch des Vaterlandes nun endlich,
 Wenn dir Göttergeschick Errettung gewährt, und Zurückkunft
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter!

Also beredeten sie mein stolzes Herz zum Gehorsam.

Jezo den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
 Eßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
 Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel herauszog;
 Jezo ruheten jen' umher in der schattigen Wohnung.
 Aber ich selbst, mit Kirke das köstliche Lager bestreigend,
 Fast' ihr stehend die Knie; und die Göttin hörte mein Flehen.
 Und ich begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Kirke, jezt vollende das Wort mir, das du gelobtest,
 Heimwärts mich zu entsenden. Mein Herz schon wallet vor Sehnsucht,
 So wie der anderen Freunde, die stets mir die Seele bestürmen,
 Ringsumher wehklagend, sobald du dich etwa entfernest.

Also ich selbst; mir erwiderte drauf die herrliche Göttin:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Nicht mehr sollt ihr mit Zwang in meinem Hause verweilen.
 Doch erst anderswohin gebührt euch die Fahrt, daß ihr kommet
 Hin zu Atlas Reich und der schrecklichen Persesoneia,
 Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
 Jenes blinden Propheten, dem ungeschwächt der Verstand ist:
 Ihm gewährte den Geist im Tod' auch Persesoneia,
 Daß er allein wahrnehme; denn Andre sind flatternde Schatten.

Also jen'; und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.

Weinend saß ich im Bett', und jammerte; aber mein Geist war
 Müd' im Leben zu seyn, und das Licht der Sonne zu schauen.
 Als nun lang ich geweint, und jammervoll mich gewunden;
 Jezo von Neuem begann ich, im Wechselgespräch ihr erwidern:

Wer denn soll, o Kirke, zu solcher Fahrt mich geleiten?

Noch kein Sterblicher fuhr ja im dunklen Schiffe zum Atlas.

Also ich selbst; drauf gab mir die herrliche Göttin zur Antwort:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Laß mit nichten die Sorg' um des Schiffs Geleiter dich kümmern.
 Richte den Mast nur empor, und spanne die schimmernden Segel,
 Setze dich dann; weil jenes der Hauch des Nordes dir hintreibt.
 Aber sobald du im Schiff den Okeanos jezo durchfahrest,
 Wo das niedre Gestad' und die Haine der Persesoneia,
 Erde zugleich, und Pappel, und fruchtbarwerfende Weide;
 Lande dort mit dem Schiff an Okeanos tiefem Gestrudel,
 Selbst dann gehe hinein in Atlas dumpfe Behausung.
 Wo in den Achéron dort der Strom Pyriphlegethon stürzt,

Und des Kolythos Strom, der ein Arm der sygischen Flut ist;
 Dort am Fels, wo sich mischen die zween lautbrausenden Ströme;
 Nahe dahin sich drängend, gebiet' ich dir, edler Odysseus,
 Eine Gruft zu graben, von einer EU' in die Vierung.
 Ueber die Gruft dann geuß Weihguss für die sämmtlichen Todten:
 Erst von Honig und Milch, und dann von lieblichem Weine,
 Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.
 Viel dann fleh' und gelobe den Luftgebilden der Todten:
 Wann du gen Ithaka kommst, ein Rind, unfruchtbar und schlös,
 Darzubringen im Haus, und die Scheiter mit Blut zu umhäuften;
 Auch für Teiresias noch den stattlichen Widder zu opfern,
 Schwarz ringsum, der stolz aus eueren Heerden hervorragt.
 Hast du stehend gelobt den gepriesenen Schaaren der Todten,
 Bring' ein männliches Schaf nun dar, und ein weibliches schwarzes,
 Sie zum Erebos wendend; allein selbst lehre dich abwärts,
 Strebend dahin, wo der Strom einherrollt. Siehe, gedrängt nun
 Kommen heran die Seelen der abgeschiedenen Todten.
 Jecho rufe den Freunden mit dringendem Ernst die Ermahnung,
 Beide von grausamem Erze gewürgt daliegenden Schafe
 Abgestreift zu verbrennen, und anzubeten die Götter,
 Alles starke Gewalt und die schreckliche Persesoneia.
 Selbst dann, eilig das Schwert von der nervigten Hüfte dir reisend,
 Setze dich hin, und wehre den Luftgebilden der Todten,
 Näher dem Blute zu geh'n, bevor du Teiresias fragest.
 Bald wird jecho der Seher herannah'n, Völckergebieter;
 Dann weissaget er wohl dir die Fahrt und die Nase des Weges,
 Und wie heim du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluten.

Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.

Jecho mir zur Umhüllung gewährte sie Mantel und Leibrock;
 Selbst auch legte die Nymp' ihr silberhelles Gewand an,
 Groß und fein und lieblich; und schlang um die Hüfte den Gürtel,
 Schön und stralend von Gold; und schmückte das Haupt mit dem Schleier.
 Ich dann eilt' in der Wohnung umher, und ermahnte die Freunde,
 Rings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:

Jecho ruht nicht länger, von lieblichem Schlummer umbustet;
 Eilen wir fort, sie ermahnte mich schon, die herrliche Kirke.

Also ich selbst, und bewog ihr stolzes Herz zum Gehorsam.
 Aber auch dorthier nicht unbeschädigt führ' ich die Freunde.
 Denn es war ein Elpenor, der jüngste mir, weder besonders
 Herzhaft gegen den Feind, noch sehr an Verstande gesegnet:
 Der mir entfernt von den Freunden auf Kirke's heiliger Wohnung,
 Kühnende Luft zu athmen, sich lagerte, trunken des Weines.
 Jetzt der geschäftigen Freunde Gewühl und Getöse vernehmend,
 Fuhr er empor aus dem Schlaf, und vergaß in seiner Betäubung,

Wieder hinabzusteigen, zur langen Treppe sich wendend;
Sondern gerade vom Dach enttaumelt' er; daß ihm der Nacken
Aus dem Gelenk abbrach, und der Geist zum Aïs hinabfuhr.
Unter den Anderen nun, wie sie wandelten, redet' ich also:
Heimwärts, denkt ihr vielleicht, zum lieben Lande der Väter
Geh'n wir; doch andere Fahrt ward uns von Kirke bezeichnet,
Hin zu Aïdes Reich, und der schrecklichen Persëfoneia,
Um des thebischen Greises Leirefias Seele zu fragen.

Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß;
Dort sich setzend erhoben sie Klag', und raupften ihr Haupthaar.
Aber sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.

Als wir zum hurtigen Schiffe nunmehr am Strande des Meeres
Wandelten, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend:
Sind indeß auch Kirke dahin, und am dunkelen Schiffe
Band ein männliches Schaf sie fest und ein weibliches schwarzes,
Leicht uns vorüber geschlüpft. Wer mag den Gott, der es meidet,
Wohl mit den Augen ersch'n, er wandle hiehin und dorthin?

Fölfter Gefang.

Inhalt: Ein nördlicher Götterwind führt den Odysseus zum Gefilde der nördlichen Nimmerriev, wo der Weltstrom Okeanos in's Meer einfließt. An der Küste, die in Hades unterirdisches Reich hinabgeht, opfert er Todtenopfer, worauf die Götter aus der Tiefe dem Hektor na'h'n. Elpenor ficht um Befattung. Die Mutter wird vom Hektor gehemmt, bis Teiresias getrunken und geweißt. Dann trinkt die Mutter, und erkennt ihn. Dann Götter nralter Hellenen. Dann Hgamenen mit den Erinigen. Während mit Patroklos und Antilochos; auch Hektor, Telamon's Sohn. In der Ferne der richtebe Minos. Orion jugend; Lityos, Tantalos und Sisyfos gequält. Des Herakles Bild annahend. Rückfahrt aus dem Okeanos.

Aber nachdem wir zu Schiffe gelangeten und zu dem Meere,
 Zogen zuerst wir das Schiff hinab in die heilige Salzflut,
 Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkle Meerschiff,
 Führten darauf auch die Schaf' in den Schiffsraum; selber hinein dann
 Stiegen wir, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend.
 Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
 Fahrwind, schwellendes Hauch, nachweh'n, als guten Begleiter,
 Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttr.
 Als wir jetzt in dem Schiffe gefertiget alle Geräthschaft,
 Saßen wir da, vom Wind' und Steuerer sanft gelenket,
 Ganz durchfuhr es den Tag mit geschwellenem Segel die Meerflut.
 Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
 Jesh erreicht war das Ende des tiefen Okeanosstromes.

Allda liegt das Land des kimmerischen Männergebietes,
 Ganz von Nebel umwölkt und Finsterniß; nimmer auf jen' auch
 Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstralen;
 Nicht wenn empor er steigt zur Bahn des sternigen Himmels,
 Noch wenn wieder zur Erd' er hinab vom Himmel sich wendet;
 Rein rings grauliche Nacht umruht die elenden Menschen.
 Dorthin steuerten wir und landeten, nahmen die Schafe
 Dann aus dem Schiff, und selber einher an Okeanos Strömung
 Singen wir, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.

Dort nun hielten die Opfer Eurplokos und Perimebes.
 Doch das geschliffene Schwert von der nervigten Hüfte mir reisend,
 Elt' ich die Gruft zu graben, von einer Ell' in der Bierung.
 Ueber sie goß ich sodann Weihgus für die sämtlichen Todten:
 Erst von Honig und Milch, und dann von lieblichem Weine,
 Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.

Viel dann fleht' und gelobt' ich den Luftgebilden der Todten:
 Wann ich gen Ithaka kam', ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
 Darzubringen im Hauf, und die Scheiter mit Blut zu umhäufen;
 Auch für Leirefias noch den stattlichsten Widder zu opfern,
 Schwarz ringsum, der stolz aus unseren Heerden hervorragt.
 Als ich jetzt mit Gelübb' und Fleh'n die Schaaren der Todten
 Angefleht, da nahm und zerschnitt ich den Schafen die Gurgeln
 Ueber der Gruft; schwarz strömte das Blut; und es kamen versammelt
 Tief aus dem Erebos Seelen der abgeschiedenen Todten:
 Bräut' und Jünglinge kamen, und langausbulbende Greise,
 Und noch kindliche Mädchen, in jungem Orame sich härmend;
 Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
 Männer, in Streit gefallen, mit blutbefulbeter Rüstung:
 Welche die Gruft schaarmeis umwandelten, anderswo Andre,
 Mit grau'nvollem Geschrei; und es faßte mich bleiches Entsetzen.
 Jezo rief ich den Freunden mit dringendem Ernst die Ermahnung,
 Beide vom grausamen Erze gewürgt daliegenden Schafe
 Abgestreift zu verbrennen, und anzubeten die Götter,
 Nides starke Gewalt und die schreckliche Persesoneia.
 Ich dann, eilig das Schwert von der nervigten Hüfte mir reißend,
 Setzte mich hin, und wehrte den Luftgebilden der Todten,
 Näher dem Blute zu geh'n, bevor ich Leirefias fragte.

Erst kam jezso die Seel' Elpenors, unseres Freundes;
 Denn noch ruhet er nicht im weitungwandelten Erdrich.
 Sondern den Leib verließen wir dort in der Kirke Behausung,
 Weber beweint noch begraben; es drängt' uns andere Arbeit.
 Diesen schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
 Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:

Wie doch kamst du herab in's nächtliche Dunkel, Elpenor?
 Singst du schneller zu Fuß, als ich im schwärzlichen Meerschiff?

Also ich selbst; und schluchzend darauf antwortete jener:
 Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Ach mir beschied ein Dämon das Weh, und berauscher Weintrunt!
 Als auf der Kirke Palast ich zu ruh'n mich gelegt, vergaß ich,
 Wieder hinabzusteigen, zur langen Treppe mich wendend;
 Sondern gerade vom Dach enttaumelt' ich; daß mir der Nacken
 Aus dem Gelenk abbrach, und der Geist zum Noß hinabfuhr.
 Jetzt bei den Nachgeblieb'nen beschwör' ich dich, die du verliesest,
 Deinem Weib', und dem Vater, der dich erzog, da du klein warst,
 Auch dem einzigen Sohne Telemachos, der dir daheim blieb:
 Denn ich weiß, daß von hinnen gekehrt aus Nides Wohnung
 Zur äätschen Insel du steu'rst dein rüstiges Meerschiff:
 Dort alsdann, ermahn' ich, gedenk doch meiner, o König!
 Nicht unbeweint, unbegraben verlaß mich, wann du hinweggehst,

Scheidend von mir; daß nicht dir Götterzorn ich erwecke;
 Nein, mich verbrenne zuvor mit den Rüstungen, die ich geführt;
 Häufe mir dann am Gestade des graulichen Meeres ein Grabmal,
 Mir unglücklichen Manne, wovon auch Künftige hören.
 Dies vollende mir Alles, und heft' auf den Hügel das Ruder,
 Welches ich Lebender schwang, da ich war in der Freunde Gesellschaft.

Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidern:
 Dies, Unglücklicher, soll dir Alles gethan und erfüllt seyn.

So mit wechselnden Worten des wehmuthsvollen Gespräches
 Saßen wir: dort ich selber, das Schwert auf das Blut hinstreckend;
 Dort die Schattengestalt des viel wehklagenden Freundes.

Jetzt kam auch die Seele der abgeschiedenen Mutter,
 Sie Antiochos Tochter, des Herrlichen, Antikleia,
 Die ich im Leben verließ, zur heiligen Ilios gehend,
 Diese schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
 Dennoch verwehrt' ich auch ihr, ob zwar voll inniger Wehmuth,
 Näher dem Blute zu geh'n, bevor ich Teiresias fragte.

Jetzt kam auch die Seele Teiresias, jenes Thebäers,
 Haltend den goldenen Stab; er kannte mich gleich, und begann so:

Ehler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Warum doch, o Armer, das Licht der Sonne verlassend,
 Kamst du her, die Todten zu schau'n und den Ort des Entsetzens?
 Aber zurück von der Grub', und wende das schneidende Schwert ab,
 Daß ich trinke des Bluts, und dir weissage das Schicksal.

Jener sprach's; ich entwich, und das Schwert voll silberner Wunden
 Stieß ich zurück in die Scheid': und er trank des schwärzlichen Blutes;
 Ohne Verzug dann hub er das Wort, der untadlige Seher:

Fröhliche Heimkehr suchest du dir, glanzvoller Odysseus;
 Doch wird schwer sie dir machen ein Ewiger; nicht unbemerkt wohl
 Bleibst du dem Erdumstürmer, der Groll im Herzen dir nachträgt,
 Hestig erzürnt, dieweil du den theueren Sohn ihm geblendet.
 Gleichwohl mögt ihr noch immer, obzwar unglücklich, gelangen,
 Wenn du dein eigenes Herz nur bändigen willst und der Freunde,
 Stracks nachdem du zuerst an der Insel Ithrinakia landest
 Im gleichschwebenden Schiff, entflohn der bläulichen Meerflut,
 Und dort weidend ihr findet die üppigen Rinder und Schafe,
 Helios Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
 Wenn du Jen' unverlezt erhältst, und sorgest für Heimkehr;
 Noch gen Ithaka mögt ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
 Aber verlezest du sie; alsdann weissag' ich Verderb' dir
 Samt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst du entrinnest,
 Wirst du doch spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen,
 Kehren auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause,
 Männer voll Uebermuths, die so dir die Habe verprassen,



Um dein göttliches Weib mit Brautgefchenk ſich bewerbend.
 Doch heim lehrſt du zu jenen ein Rächer hinfort der Gewaltthat.
 Aber ſobald du die Freier umher in deinem Palaſte
 Tödteteſt, ſey es mit Liſt, ſey's öffentlich, hebend das Morberz;
 Wandere dann, dir nehmend ein ſchöngeglättetes Ruder
 Immerfort, biß du kommſt an Sterbliche, welche das Meer nicht
 Kennen, und nimmer mit Salz gewürzte Speiße genießen:
 Auch nicht Kund' iſt ihnen der rothgeſchnäbelten Schiffe,
 Noch der geglätteten Ruder, mit welchen ſich Schiffe beſtügen.
 Aber ein deutliches Zeichen verkünd' ich dir; nicht unbemerkt ſey's.
 Wenn dir einſt in der Fremd' ein beegender Wanderer ſaget,
 Daß des Worfelers Schaufel du traagſt auf rüſtiger Schulter;
 Jezo heſt' in die Erde das ſchöngeglättete Ruder,
 Bring' auch heilige Gaben dem Meerbeherrſcher Poſeidon,
 Einen Widder und Stier und ſaubefruchtenden Eber,
 Und dann wandere heim, und opfere Feſtſchatomben
 Für die unſterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
 Alzumal nach der Reihe. Zulezt wird außer dem Meer dir
 Kommen der Tod gar ſanft, der dich, von behaglichem Alter
 Aufgelöſt, in Frieden hinwegnimmt; während die Völker
 Ringsher blüh'n und gebeth'n. Alſo weiſſag' ich dein Schickſal.

Jener ſprach's; und ich ſelbſt antwortete, ſolches erwidern:
 Dies, Teireſſas, ward denn geſagt von den Ewigen ſelber.
 Aber o ſage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Dort erblick' ich die Seele der abgeſchiedenen Mutter;
 Doch wie ſprachlos ſiðt ſie am Blut, und den eigenen Sohn nicht
 Ahtet ſie anzuschau'n, noch irgend ein Wort zu reden.
 Sprich, wie beginn' ich, Herrſcher, daß jen' als ſolchen mich kenne?
 Alſo ich ſelbſt; ſchnell gab der untadlige Seher die Antwort:
 Leicht ja iſt dir ſolches geſagt, und dem Herzen gedeutet.
 Wem du etwa vergönnt der abgeſchiedenen Todten,
 Näher dem Blute zu geh'n, der wird dir Wahres erzählen;
 Wem du aber es wehrſt, der wird dir ſchweigend zurückgeh'n.

Dieſes geſagt, enteilte des hohen Teireſſas Seele
 Wieder in Aides Haus, da Göttergeſchick ſie geredet.
 Aber ich harrete dort ſtandhaft, biß die Mutter herankam;
 Und wie des ſchwarzlichen Blutes ſie trank, ſo erkannte ſie plöglich;
 Und mit jammerndem Laut die geſtügten Worte begann ſie:

Lieber Sohn, wie kamſt du herab in's nächtliche Dunkel,
 Lebend annoch! Schwer iſt ja den Lebenden dieſes zu ſchauen!
 Sind doch ſo mächtige Ströme davor und furchtbare Fluten;
 Und der Oeanos erſt, den nie wohl einer durchwandert,
 Gehend zu Fuß, wenn nicht ein rüſtiges Schiff ihn daherträgt.
 Jezo von Troja vielleicht als Irrender kommſt du auch hieher,

Samt dem Schiff und den Freunden, fo spät? und erreichſteſt noch niemals
Ithaka? nicht auch ſahſt du daheim im Palaſte die Gattin?

Jene ſprach's, und ich ſelbſt antwortete, ſolches erwidern:

Mutter, mich führte die Noth herab in Altes Wohnung,
Um des thebiſchen Greiſes Teireſias Seele zu fragen.
Denn noch niemals naht' ich achailſchem Land', und betrat nie
Unſere Flur; nein immer von Elend irr' ich zu Elend,
Seit ich zuerſt in Schiffen dem göttlichen Held Agamemnon
Folgte gen Ilios hin, zum Kampf mit den Keiſigen Troja's.
Aber o ſage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit:
Welches Geſchick dich bezwungen des langhinbettenden Todes?
Ob auszehrende Seuch' ? ob Artemis, freudig des Bogens,
Unverſeh'ns dich getödtet, mit lindem Geſchoß dich ereilend?
Sage vom Vater zugleich und dem Sohne mir, den ich daheim ließ:
Ruht auf ihnen annoch mein Herrſchamt, oder empfing es
Schon ein anderer Mann, da man glaubt, ich kehre nicht wieder?
Sage mir auch, wie das Herz der Ehegattin gefinnt ſey:
Ob ſie bleibt bei dem Sohn, im Wohlſtand' Alles erhaltend;
Ob ſchon heim ſie geführt der Edelſte jener Achaier.

Alſo ich ſelbſt; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:

Allerdings weißt jene noch ſtets, ausbaurendes Herzens,
Dort in deinem Palaſt; und voll von beſtändigem Jammer,
Seufzet ſie Nächte ſowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.
Keiner empfing annoch dein Herrſchamt; ſondern geruhig
Baut ſein Königesgut Telemachos; feſtliche Schmauß' auch
Schmauſet er, die zu beſorgen dem richtenden Manne gebähret;
Denn ihn laden ſie Alle. Der Vater verweilt auf der Bergflur
Dort, und kommt niemals in die Stadt, noch wählt er zum Lager
Bettgeſtell und Mäntel, und Leppiche, werth der Betrachtung;
Sondern den Winter hindurch ſchläft Er bei den Knechten im Zimmer,
Neben dem Feuer im Staub', und hüllt ſich ſchlechte Gewand' um:
Aber ſobald nun Sommer erſchien, und reiſende Fruchtzeit,
Ueberall im Gefilde des weinbeſchatteten Gartens
Bettet er ſich Erblager von hingebreiteten Sproſſen;
Gramvoll liegt er darauf, und umhäuft ſich die Seele mit Jammer,
Dein Geſchick wehklagend; und ſchwer auch drückt ihn das Alter.
Alſo ſtarb ich ja ſelber dahin, und fand mein Verhängniß:
Denn nicht hat im Palaſte die treffende Bogenfreundin
Unverſeh'ns mich getödtet, mit lindem Geſchoß mich ereilend;
Keine der Seuchen auch hat mich bewältiget, welche gewöhnlich
Mit auszehrendem Schmerz den Geiſt wegnehmen den Gliedern;
Nur das Verlangen nach dir, und die Angst hat, edler Odysſeus,
Und dein freundlicher Sinn, mein süßes Leben geraubet!

Jene ſprach's, ich aber, durchbebt von inniger Sehnsucht,

Wollt' umarmen die Seele der abgeschiedenen Mutter.
 Dreimal strebt' ich hinan, voll heißer Begier der Umarmung;
 Dreimal hinweg aus den Händen, wie nichtiger Schatten und Traumbild,
 Flog sie; und heftiger ward in meinem Herzen die Wehmuth.
 Und ich begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Mutter, warum nicht bleibst du, da dich zu umfah'n mich verlangt;
 Daß auch in Altes Reich, und fest mit den Armen umschlingend,
 Wir einander das Herz des starrenden Grames erleichtern?
 Ob mir die Gestalt die herrliche Persefoneia
 Sendete, daß noch mehr voll inniges Weh's ich erseufze?

Also ich selbst; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:
 Ach mein theurer Sohn, Unglücklichster aller Gebornen!
 Gar nicht täuschet sie dich, die erhabene Persefoneia;
 Rein so will's der Gebrauch der Sterblichen, wann sie verblüht sind.
 Denn nicht mehr wird Fleisch und Gebein durch Sehnen verbunden;
 Sondern die große Gewalt der brennenden Flamme verzehrt dies
 Alles, sobald aus dem weißen Gebein das Leben hinwegfloh.
 Aber die Seele verfliehet, wie ein lustiger Traum, und entschwebet.
 Doch an das Licht nun hebe geschwinde dich; dieses gesamt auch
 Merke dir, daß du einmal es verkündigst deiner Gemahlin.

Als wir solche Gespräch' abwechselten; siehe, da kamen
 Weiber heran (sie sandte die furchtbare Persefoneia),
 Alle, die edeler Helden Gemahlinnen waren und Töchter;
 Und um das schwarze Blut versammelten jene sich schaarweis.
 Aber ich sann auf Rath, wie ich jed' ausfragte besonders.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
 Rein langschneidiges Schwert von der nervigten Hüfte mir reißend,
 Wehrt' ich ihnen zugleich des schwärzlichen Blutes zu trinken.
 Einzeln sah ich nunmehr sie herannah'n; jede besonders
 Ob mir kund ihr Geschlecht; und so befragt' ich sie Alle.

Siehe, zuerst nun schaut' ich die edelentsprossende Tyro,
 Welche gezeugt sich rühmte vom tadellosen Salmones,
 Und als Gattin vermählt mit Krætheus, Aeolos Sohne.
 Jene liebte vordem den göttlichen Strom Enipeus,
 Welcher stolz in's Gefilde, der Ström' anmuthigster, hinwält;
 Und lustwandelte oft um Enipeus schöne Gewässer.
 Doch ihm ähnlich erschien der Umrufer Poseidaon,
 Und an des Stroms Vorgrunde, des wirbelnden, ruht' er bei jener.
 Purpurbraun umstand das Gewoge sie rings, wie ein Bergwall,
 Hergekrümmt; und verbarg den Gott und die sterbliche Jungfrau;
 Schmeichelnd laß' er den Gürtel, und deckte sie sanft mit Schlummer.
 Aber nachdem vollendet der Gott die Liebesumarmung;
 Faßt' er ihr freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Freue dich, Weib, der Umarmung! Du wirst im Kreise des Jahres

Herrliche Kinder gebären; denn nicht unfruchtbaren Samen
Streut ein unsterblicher Gott. Du pfleg' und ernähre sie sorgsam.
Jezzo wandle heim, und enthalte dich, meld' es auch Keinem.
Aber ich selbst bin dir der Erberschätt'rer Poseidon.

Also der Gott, und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Jene befruchtet gebär den Pelias samt dem Neleus,
Welche gewaltige Diener des großen Zeus in der Zukunft
Blüheten: Pelias herrscht' im weiten Gesild' Iolkos,
Lammerreich, und jener in Pylus sandigen Fluren.
And're gebär dem Kretheus die Königin unter den Weibern,
Klison, und Jereus sodann, und den reißigen Held Amythaon.

Drauf die Antlope sah ich, die reizende Tochter Asopos,
Die auch in Zeus Umarmung geruht zu haben sich rühmte;
Und sie gebär zween Söhne dem Gott, Amfion und Jethos:
Welche zuerst aufbauten die siebenthorige Thebe,
Und zur West umthürmten; denn nicht unbefestigt konnten
Sie die geräumige Thebe vertheidigen, stark an Gewalt zwar.

Nächst ihr schaut' ich Alkmen', Amfitryons Ehegenossin,
Welche den Held Herakles, den Trostigen, Löwenbeherzten,
Einst gebär, in die Arme des großen Zeus sich ergebend,
Megare dann, die Tochter des übermüthigen Kreton,
Die sich erkor der Amfitryontid', an Gewalt unbezwingbar.

Auch des Oedipus Mutter erschien, Epikaste voll Anmuth,
Welche die große That ausübt' in der Seele Verblendung,
Ihrem Sohn sich vermählend: denn Er, der den Vater gemordet,
Führte sie; doch bald rügten die Götter es unter den Menschen.
Jener darauf, in Jammer die liebliche Thebe beherrschend,
Ordnete Kadmos Geschlecht, nach der Götter verderblichem Rathschluß.
Doch sie fuhr zu des Als verriegelten Thoren hinunter,
Als ein erdroffelndes Seil an hohes Gebälk sie geknüpft,
Wild vom betäubenden Schmerz; und ließ ihm Jammer und Gland
Ohne Maß, wie der Mutter Erinnern je es vollenden.

Chloris sodann erblickt' ich, die Holdeste, welche sich Neleus
Wegen der Schöne vermählt, nach unendlicher Bräutigamsgabe:
Sie, die jüngere Tochter von Jasos Sohn Amfion,
Der in der Minyer Stadt Orchomenos mächtig gewaltet.
Jen' ist, Pylus beherrschend, gebär ihm herrliche Kinder:
Nestor, und Chromios auch, Periklymenos auch, den Erhab'nen;
Dann die gepriesene Pero zuletzt, der Sterblichen Wunder.
Um sie bewarben sich alle Benachbarten; aber sie gab nicht
Neleus, eh' ihm einer die breitgestirneten Kinder
Her aus Pylate triebe vom mächtigen Herrscher Ikklos:
Schwer, fürwahr! und allein der unvergleichliche Seher
Wagte die That; doch hemmt' ein furchtbares Göttergeschick ihn,

Seine graufamen Band', und ländliche Rinderhirten.
 Aber nachdem die Monde und Tage ſich ganz vollendet,
 Und nun neu umrollte das Jahr, in der Horen Begleitung;
 Jeho löst' ihm die Bande die hohe Kraft Ifiles,
 Weil er Gefchia' ausſprach: ſo ward Zeus Wille vollendet.

Leda ſah ich darauf, Lymbareos Ehegenoſſin,
 Die von Lymbareos Kraft zween muthige Söhne geboren,
 Raſtor den reißigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeutes.
 Beide ſie hält noch lebend die nahrungsproſſende Erde:
 Denn auch unter der Erd' hat Zeus ſie mit Ehre begabet,
 Und um den anderen Tag jezt leben ſie, jezo von Neuem
 Sterben ſie hin; doch Ehre genießen ſie, gleich wie die Götter.

Ifimebeia darauf, des Aloëus Ehegenoſſin,
 Schauer' ich, welche geliebt von Poſelbaon ſich rühmte;
 Und ſie gebar zween Söhne, wiewohl kurzblühendes Lebens,
 Otos, göttlich an Kraft, und den ruchtbaren Held Eſialtes,
 Die hoch ragten an Länge, genährt von der sproſſenden Erde,
 Und an der ſchönſten Geſtalt, nach dem weitberühmten Orion.
 Im neunjährigen Alter, da war neun Ellen des Rumpfes
 Breite gedehnt, und die Höhe des Hauptes neun mächtige Klaſtern.
 Ja die Unſterblichen ſelber bedroheten beid', auf Olympos
 Feindlichen Kampf zu erregen, und tobendes Schlachtengetümmel:
 Oſſa zu höh'n auf Olympos gedachten ſie, aber auf Oſſa
 Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu ſteigen.
 Und ſie hätten vollbracht, wenn der Jugend Ziel ſie erreichtet.
 Aber ſie traf Zeus Sohn, den gebar die loſtige Leto,
 Beide mit Tod, eh' ihnen die Erſtlingsblum' an den Schläfen
 Aufgebläht, und das Kinn ſich gebräunt von ſchönem Gekräuſel.

Gädra ſchau' ich, und Prokris, und darauf Ariadne voll Anmuth,
 Minos reizende Tochter, des Hartgeſinnten, die Theſeus
 Einſt aus Kreta daher zur heiligen Flur von Athenä
 Fährte, doch nimmer genoß: denn Artemis hemmte zuvor ſie
 In der umſtuteten Dia, da Zeugniß gab Dionyſos.

Mära und Klymene drauf, und das ſchandbare Weib Criſyle
 Schauer' ich, die den Gemahl hingab um ein goldenes Kleinod.
 Doch nicht Alle ſie werd' ich verſtändigen, oder auch nennen,
 Wie viel Weiber der Helden ich ſah, und liebliche Töchter.
 Eher entſchlüge die Nacht, die ambroſiſche; aber die Stund' iſt
 Schlafen zu geh'n, entweder im hurtigen Schiff mit den Freunden,
 Oder allhier. Die Entſendung befehl' ich euch und den Göttern.

Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
 Horchend noch mit Entzückung im ſhattigen Saal des Palaſtes.
 Jeho begann Arete, die lilienarmige Fürſtin:

Sagt, wie euch, o Gäaten, der Mann da jezo erſcheinet,

Wie an Gestalt und Größ', und richtigem Geiste des Herzens?
 Seht, das ist mein Gast! Doch jeglichem ward von der Herrschaft.
 Darum nicht so schleunig entsendet ihn, oder vermindert
 Allzu sehr die Geschenke dem Darbenden: vieles ja habt ihr
 Alle des Gutes daheim, nach dem Rath der Götter, verwahrt.

Drauf begann zur Versammlung der graue Held Ethenos,
 Welcher der älteste war der edlen säkischen Männer:

Freunde, gewiß euch selbst nicht gegen den Zweck und die Meinung
 Redet die weisheitsvolle Sebieterin; auf denn, gehorchet!
 Doch von Alkinoos hier hängt jegliches, That und Wort, ab.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:
 Ja dies Wort wird also vollbracht seyn, wenn ich in Wahrheit
 Leb' ein Fürst der Gäaten, der ruderliebenden Männer.
 Aber der Gastfreund dulde, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
 Gleichwohl hier zu verweilen bis Morgen noch, daß ich ihm alles
 Ehrengeschenk ausdrücke. Die Fahrt ist zur Sorge den Männern,
 Allen, und mir am meisten; denn mein ist im Volke die Obmacht.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
 Wenn ihr ein völliges Jahr mich nöthiget hier zu verweilen,
 Aber die Fahrt nur betreibt, und köstliche Gaben mir schenket;
 Gerne wollt' ich auch das; und weit zuträglicher wär' es,
 Heim mit vollerer Hand zum Vaterlande zu kehren:
 Denn willkommener wär' ich und ehrenvoller den Männern
 Allen, so viel mich sähen in Ithaka wiederkehren.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:
 Keineswegs, Odysseus, vermuthen wir, deiner Gestalt nach,
 Einen Betrüger in dir und Täuschenden, so wie genug sie
 Nährt das schwarze Gefilde, die landdurchstreichenden Menschen,
 Welche die Lüg' ausbilden, woher sie keiner ersähe.
 Aber in deiner Red' ist Reiz und edle Gesingung;
 Und du hast, wie der Sänger, mit Kunst die Geschichte gemeldet,
 Was dem argeischen Volk und dir selbst auch Trauriges zusiel.
 Auf denn, sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Sahst du der göttlichen Freund' auch einige, welche zugleich dir
 Hin gen Ilios zogen, und dort ihr Schicksal erreichten?
 Lang ist jezo die Nacht, die unendliche; fern auch die Stunde,
 Schlafen zu geh'n im Palast. Du erzähle mir Wundergeschichten.
 Selbst bis zur heiligen Frühe verweilt' ich gerne, wenn du nur
 Duldestest hier im Gemach dein Unglück mir zu erzählen.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
 Stund' ist bald vielfaches Gespräch, bald Stunde des Schlafes.
 Doch wenn mehr zu vernehmen du würdigest; ohne Verweigern

Will ich noch Anderes dir und Erbarmungswertheres melden,
Meiner Freunde Geschick, die nachmals starben des Todes;
Welche zwar aus der Troer vertilgendem Kampf sich gerettet,
Doch in der Heimkehr starben durch List des entsetzlichen Weibes.

Als nunmehr die Seelen der zartgebildeten Weiber
Hiehin und dorthin zerstreut die heilige Persefoneia,
Siehe, da kam die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort in Aegisthos Saale gestürzt dem Todesverhängniß.
Jener erkannte mich gleich, da das schwarze Blut er gekostet.
Laut nun weinet' er auf, und häufige Thränen vergießend,
Streckte die Hände nach mir und trachtete mich zu erreichen.
Doch nicht hatt' er annoch die spannennde Kraft und die Stärke,
Wie sie vordem ihm gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern.
Diesen schaut' ich Thränen im Blic, und bedauerte herzlich;
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Welches Geschick bezwang dich des langhinbettenden Todes?
Hat dich vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
Oder der Feind' Obmacht hat dir auf der Weste geschadet,
Als du weidende Rinder geraubt und stattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt sie kämpfeten und für die Weiber?

Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidernnd:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht hat mich in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes;
Auch nicht feindliche Macht hat mir auf der Weste geschadet:
Sondern Aegisthos war's, der Tod und Verderben mir aussann,
Und mit dem tückischen Weib mich erschlug, als Gast in der Wohnung,
Ueber dem Mahl, wie einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Also den kläglichsten Tod starb Ich; und die anderen Freunde
Bluteten ohn' Aufhören, wie hauerbewaffnete Eber,
Abgewürgt zu des reichen und weitvermögenden Mannes
Hochzeit, oder Gelag', und köstlicher Freudenbewirthung.
Schon bei vieler Männer Ermordungen warst du zugegen,
Die man einzeln erschlug und die in entscheidender Feldschlacht:
Doch dort hatt' am meisten das Herz dir getrau'rt bei dem Anblick,
Wie um den Mischkrug wir und die kostbeladenen Tafeln
Lagen im Saale gestreckt, und ganz der Boden in Blut schwamm.
Doch am kläglichsten hör' ich des Priamos Tochter Kassandra
Schrei'n; es mordete sie die Neuchlerin Klytämnestra
Ueber mir; aber ich selbst, an der Erd' aufhebend die Hände,
Griff noch sterbend in's Schwert der Werdenden. Jene, das Schensal,

Trennte ſich, ehe ſie mir, der ſchon hiſchwebte zum Ab,
 Nur mit der Hand die Augen gedrückt, und die Lippen geſchloſſen.
 Nichts ſcheuſeliger doch, nichts mehr ſchamlos, denn ein Weib iſt,
 Das zu ſolcherlei Thaten den Muth im Herzen gefaſſet.
 Wie ſie jen' argliſtig begann, die entſetzliche Schandthat,
 Daß ſie den Jugendgemahl hinmordete! Hoff' ich doch immer,
 Herzlich erwünſcht den Kindern ſowohl, wie des Hauſes Genoffen,
 Kehrt' ich heim. Doch jene, das Ungeheuer an Bosheit,
 Hat ſich ſelbſt mit Schande bedeckt, und die Folgegeſlechter
 Zartgeſchaffener Frau'n, auch die ſich des Guten beleiſigt!

Jener ſprach's; und ich ſelbſt antwortete, ſolches erwidernb:
 Wehe, wie ſehr hat Atreus Geſlecht Zeus waltende Vorſicht
 Fürchterlich heimgeſucht, durch unheilbrütende Weiber,
 Seit dem Beginn! Erſt ſanken der Helena wegen ſo Viele;
 Und dir ward, dem Entfernten, zur Neuch!erin Klytämneſtra!

Alſo ich ſelbſt; und ſogleich antwortet' er, ſolches erwidernb:
 Drum ſey Du auch nimmer der Gattin allzu gefällig,
 Noch vertraue du ihr aus Zärtlichkeit jedes Geheimniß;
 Sondern Einiges ſag', und Anderes bleibe verborgen.
 Doch nicht Dir droht künſtig, Odysſeus, Mord von der Gattin;
 Denn traun viel zu verſtändig und tugendhafter Gefinnung
 Iſt Klarios Tochter, die ſinnige Penelopela.
 Ach ſo jung, ſo bräutlich annoch, verließen wir jene,
 Als wir zogen zum Streit; und ein Knäblein lag an der Bruſt ihr,
 Lallend, der nun wohl ſchon in den Kreis ſich ſetzt mit Männern.
 Glücklicher! ach ihn ſchaut ſein wiederkehrender Vater,
 Und er empfängt den Vater mit Herzlichkeit, wie ſich gebührt!
 Aber auch nicht an des Sohns Anblick nur die Augen zu weiden,
 Hat mein Weib mir vergönnt, und zuvor mich ſelber gemordet.
 Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Steuere ja ingeheim, nicht öffentlich, an das Geſtade,
 Wann du zur Heimat kehreſt; denn nimmer zu trau'n iſt Weibern!
 Aber o ſage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Ob ihr wo von meinem noch lebenden Sohne gehört habt,
 Sey's in Orchomenos nun, und ſey's in der ſandigen Pplos,
 Sey's beim Held Menelaos, in Sparta's weitem Gefilde.
 Denn nicht ſtarb auf der Erde bereits mein edler Drefteſ.

Jener ſprach's; und ich ſelbſt antwortete, ſolches erwidernb:
 Warum fragſt du mich das, Sohn Atreus? Wahrlich ich weiß nicht,
 Leb' er, oder ſey todt; und eiteles Schwäzen iſt unrecht.

So mit wechſelnden Worten des wehmuthsvollen Geſpräches
 Standen wir, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend.

Jezo kam auch die Seele des Peleiaden Achilleus,
 Auch des Patroklos zugleich, und des edlen Antilochos Seele,

Ajas auch, des Ersten vordem an Gestalt und an Bildung,
 Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
 Mich erkannte die Seele des äakidischen Kenners;
 Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Wie, Unglücklicher, wagst du noch größere That zu vollenden?
 Welch ein Muth, zum Ais herabzusteigen, wo Todte
 Wohnen besinnungslos, die Gehild' ausruhender Menschen!

Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernnd:
 Peleus Sohn, o Achilleus, Erhabenster aller Achaier,
 Wegen Teiresias kam ich aus Noth her, ob er mir Rathschluß
 Deffnete, heimzukehren in Ithaka's felsiges Eiland.
 Denn noch niemals naht' ich achaischem Land', und betrat nie
 Unsere Flur; stets dulb' ich noch Gram! Dir aber, Achilleus,
 Gleich in der Vorzeit keiner an Seligkeit, noch in der Zukunft.
 Denn dich Lebenden einst verehrten wir, gleich den Göttern,
 Argos' Sohn'; und jezo gebietest du mächtig den Geistern,
 Wohnend allhier. Drum laß dich den Tod nicht reuen, Achilleus.

Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidernnd:
 Nicht mir rede vom Tod' ein Trostwort, edler Odysseus!
 Lieber ja wollt' ich das Feld als Tagelöhner bestellen
 Einem dürftigen Mann, ohn' Erb und eigenen Wohlstand,
 Als die sämtliche Schaar der geschwundenen Todten beferrschen.
 Auf, von dem trefflichen Sohn erzähle mir jezo die Wahrheit:
 Ob er zum Krieg mitzog, in den Vorkampf, oder ob nicht so.
 Sage mir auch, was von Peleus, dem Tadellosen, du hörtest:
 Ob er annoch ehrvoll bei den Myrmidonen gebietet,
 Oder sie schon ihn entehrten durch Hellas umher und Iria,
 Darum, weil vom Alter ihm Händ' und Füße geschwächt sind.
 Denn kein Helfer bin Ich im Stral der leuchtenden Sonne,
 So voll Kraft, wie ich einst in Troja's weitem Gefilde
 Schlug das tapferste Volk, ein mächtiger Schuß den Argeiern.
 Kam' ich, ein solcher, anitz in des Waters Haus nur ein wenig;
 Mancher schauderte wohl vor der Kraft der unnahbaren Hände,
 Wer Ihn frech antastet, und kränkt die Ehre des Königs!

Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernnd:
 Nichts durchaus von Peleus, dem Tadellosen, vernahm ich.
 Doch von dem trefflichen Sohn Neoptolemos, deinem Geliebten,
 Will ich dir wahrhaft Alles verkündigen, wie du begehrest.
 Denn ihn hab' ich selber im Raum des schwebenden Schiffes
 Her aus Skyros gebracht zu den hellumschienten Achaiern.
 Wann um die Stadt der Troer wir dort rathschlagten im Kriegsrath,
 Redet' er immer zuerst, und nicht hinflatternde Worte:
 Nestor der göttliche nur und Ich, wir hatten den Vorzug.

Wann im Troergefilde sodann mit dem Erze wir kämpften,
 Niemals weilt' er im Haufen der Heerschaar, noch in Gemeinschaft;
 Nein weit lief er voran, der Muthige, weichend vor Niemand,
 Und viel stürzt' er der Männer in schrecklicher Waffenentscheidung.
 Alle sie zwar nicht mag ich verkündigen oder auch nennen,
 Wie viel Volks er getödtet, ein mächtiger Schuß den Argeiern;
 Nur wie er Telesos Sohn, den Held Euryplos, siegreich
 Hingestreckt mit dem Erze, und viel umher der Genossen
 Bluteten, tapfre Keteier, bethört durch Weibergeschenke:
 Schöner ersah ich keinen denn Ihn, nach dem göttlichen Memnon.
 Als wir hinab dann stiegen in's Noß, das Epeios gezimmert,
 Wir argeiische Fürsten, und mir Obsorge vertraut ward,
 Daß ich das feste Gehäus' ich öffnete, jezo verschloßte;
 Andere nun, der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger,
 Trockneten Zähren hinweg, und jeglichem behten die Glieder.
 Aber von jenem ersah niemals mein Auge den Anblick,
 Daß er die blühende Farbe veränderte, noch von den Wangen
 Thränen der Furcht abwischte; ja stehentlich bat er mich oftmals,
 Ihn aus dem Noß zu entlassen, die Hand am Gefäße des Schwertes,
 Und an dem ehernen Speer; und er drohete Böses den Troern.
 Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Weste,
 Stieg er mit Beut' in's Schiff und köstlichen Ehrengeschenken,
 Unverlegt, da weder ein fliegendes Erz in der Feldschlacht,
 Noch in der Nähe gezußt, ihn verwundete: so wie es häufig
 Pflegt im Gemühle der Schlacht; denn vermisch't ja todet der Kriegsgott.

Also ich selbst; und die Seele des äakibischen Renners
 Wandelte mächtiges Schrittes hinab die Asfodeloswiese,
 Hoch erfreut, daß die Tugend des trefflichen Sohns ich verkündigt.

Auch die anderen Seelen der abgeschiedenen Todten
 Standen mir, herzlich betrübt, und redeten jed' ihr Verhängniß.
 Nur des Ajas Seele, des muthigen Telamoniden,
 Blich mir entfernt dasteh'n, und zürnete wegen des Sieges,
 Den ich von jenem ersiegt, im rechtenden Streit an den Schiffen,
 Ueber Achilleus Waffen: gestellt von der göttlichen Mutter
 Prangten sie, und es entschieden der Troer Söhn' und Athene.
 O daß ich nimmermehr obsiegt' in solcherlei Wettstreit!
 Solch ein Haupt ja war's, das um jen' in die Erde hinabsank,
 Ajas, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorsahen,
 Rings im Danaervolk, nach dem tabellosen Achilleus.
 Den nun redet' ich an mit sanft einnehmenden Worten:

Ajas, Telamons Sohn, des Untadligen, mußt' du nie denn,
 Auch nicht todt, mir vergessen den Unmuth, wegen der Rüstung,
 Welche zu Fluch und Verderben die Götter bestimmt den Argeiern?
 Denn du sankst, ihr Thurm in der Feldschlacht: daß wir Achaier

Dich wie Achilleus Haupt, des göttlichen Peleionen,
Klagen mit stetigem Gram, den Geschwundenen! Keiner jedoch ist
Schuldig, denn Zeus, der im Zorne die speergeübten Achaier
Fürchterlich heimgesucht, und dir dein Schicksal geordnet!
Aber wohl an, tritt näher, das Wort zu vernehmen, o König,
Unses Gesprächs, und bezwinde den Muth des erhabenen Herzens.

Also ich selbst; doch nichts antwortet' er, sondern in's Dunkel
Ging er zu anderen Seelen der abgeschiedenen Todten.
Dort auch hätte geredet der Fürnende, oder ich selbst ihm;
Doch mir regete sich im innersten Herzen die Sehnsucht,
Andere Seelen zu schau'n der hinabgesunkenen Männer.

Jetzt wandt' ich auf Minos den Blick, Zeus edlen Erzeugten,
Der, mit goldenem Stab', Urtheil den Gestorbenen sprechend,
Dasaß; Andere rings erforschten das Recht von dem Herrscher,
Sitzend hier, dort stehend, in Ades mächtigen Thoren.

Jenem zunächst auch Orion, den Ungeheuren, sah ich
Schaaren Gewilds fortscheuchen, hinab die Asfodeloswiese,
Die er selber getödtet auf einsambewanderten Berghöh'n,
Seine Keul' in den Händen, von Erz unzerbrechlich geschmiedet.

Auch den Titos schaut' ich, den Sohn der gepriesenen Erde,
Ausgestreckt auf den Boden; und ganz neun Hufen bedeckt' er;
Und zween Geier, umfliegend die Seiten ihm, haßten die Leber,
Unter das Fleisch eindringend; er scheucht' umsonst mit den Händen,
Weil er Leto entehrt, Zeus heilige Lagergenossin,
Als sie gen Pytho ging, durch Panopous schöne Gefilde.

Auch den Tantalos sah ich, umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Mitten im Teich dasteh'n, der nahe das Kinn ihm bespülte.
Lechzend strebt' er vor Durst, und den Trunk nicht konnt' er erreichen.
Denn so oft sich bückte der Greis, nach dem Trunkte verlangend,
Schwand ihm das Wasser zurück, und versiegete, daß um die Füße
Schwarz der Boden erschien; denn es trocknete solchen ein Dämon.
Nagende Bäum' auch neigten ihm fruchtbare Aest' um die Scheitel,
Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven und rothgesprenkelter Äpfel.
Aber sobald aufstrebte der Greis, mit den Händen sie haschend;
Schwang ein stürmender Wind sie empor zu den schattigen Wolken.

Auch den Sisyfos sah ich umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Eines Marmors Schwere mit großer Gewalt fortheben.
Angestemmt mit Hand und mit Fuß, arbeitet' er machtvoll,
Ihn von der Au' aufwälgend zur Anhö'h'. Glaubst er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu dreh'n; da mit Einmal stürzte die Last um;
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Dann von vorn' arbeitet' er angestrengt, daß der Angstschweiß
Kingo den Gliedern entfloß, und Staub umwölkte das Antlitz.

Jenem zunächst erblickt' ich die hohe Kraft Herakles,
 Sein Gebild; denn er selber, im Kreis der unsterblichen Götter,
 Freut sich der festlichen Wonn', und umarmt die blühende Hebe,
 Tochter des mächtigen Zeus und der goldgeschuhten Here.
 Diesen umscholl von Todten Geräusch rings, wie von Gedgel,
 Wild durch einander gescheucht; er selbst, der düsteren Nacht gleich,
 Stand, den Bogen entblößt, und hielt den Pfeil auf der Senne,
 Schreckliches Blicks umschauend, dem stets Abschnellenden ähnlich.
 Aber fürchterlich hing um die mächtige Brust das Sehnt ihm;
 Hell von Gold war der Klemen, worauf viel prangten der Wunder,
 Bären und Eber in Wuth, und wild anfunkelnde Löwen,
 Kriegeschlacht und Gesecht und Mord und Männervertilgung.
 Nie doch schafft' ein Künstler, ja nie ein anderes Kunstwerk,
 Hat er ein solches Sehnt mit eigener Kunst vollendet!
 Jener erkannte mich gleich, sobald sein Auge mich wahrnahm;
 Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:
 Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Armer, auch dir ja lastet ein jammervolles Verhängniß,
 Wie ich selbst es ertrug im Stral der leuchtenden Sonne!
 Zwar Zeus Sohn des Kroniden war Ich, und duldete dennoch
 Unausprechlichen Gram: dem sehr viel schlechteren Manne
 Fröhnt' ich aus Zwang, der die schwersten der Kampfsarbeiten mir auftrug.
 Hieher sandt' er mich auch, den Hund zu entführen; denn niemals
 Glaub' er sonst mir einen noch härteren Kampf zu ersinnen:
 Doch ihn brach' ich entführend empor aus Aides Wohnung;
 Denn mich geleitete Hermes und Zeus blauäugige Tochter.
 Dieses gesagt, ging jener zurück in Aides Wohnung.
 Aber ich selbst blieb dort und harrete, ob noch ein Andrer
 Nahte des Heldengeschlechts, das schon vor Zeiten hinabsank.
 Und noch hatt' ich geseh'n, die ich wünscht', aus vorigen Männern,
 Theseus, und den erhab'nen Peirithoos, Söhne der Götter;
 Doch erst drangten daher unzählige Schaaren der Geister
 Mit grau'nvолlem Geröl'; und es faßte mich bleiches Entsetzen,
 Ob mir jezt die Schreckensgestalt des gorgonischen Unholds
 Send' aus Aids Palast die furchtbare Persephoneia.
 Schnell dann eilt' ich zum Schiffe zurück, und befahl den Genossen,
 Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.
 Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
 Durch den Okeanos hin trug uns die wallende Strömung,
 Erst mit Ruder Gewalt, und drauf ein günstiger Fahrwind.

Zwölfter Gesang.

Inhalt: Ankunft im Meer und Tageslicht bei Naxos. Elpenors Befattung. Nixos meldet die Gefahren des Wegs: erst die Sirenen; dann rechts die mahnenden Ierfelsen, links die Enge zwischen Styka und Charybdis; jenseits diesen die Sonnenheerden in Thrinakia. Abfahrt mit Götterwind. Nach Vermeidung der Sirenen, läßt Odysseus die Ierfelsen rechts, und feuert an Styka's Fels in die Meerenge, indem Charybdis einschlurft; Styka raubt sechs Männer. Erzwungene Landung an Thrinakia, wo, durch Sturm aufgehungert, die Genossen heilige Rinder schlachten. Schiffbruch: Odysseus auf der Trümmer zur schlafenden Charybdis zurückgetrieben, dann nach Ogygia, zur Kalypso.

Aber nachdem wir des Stroms Okeanos Fluten verlassend,
 Jetzt in die Woge gelangt des weitdurchgängigen Meeres,
 Und zur ääiſchen Inſel, wo ſchon der tagenden Eos
 Wohnung und Tanzreih'n ſind, und Helios leuchtender Aufgang;
 Schoben wir, dort anlandend, das Schiff an's ſandige Ufer;
 Aus dann ſtiegen wir ſelbſt am Wogenſchlage des Meeres,
 Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.

Als die dämmernde Eos mit Roſenſingern emporſtieg;
 Jeho ſandt' ich Genossen voraus zum Palaste der Kirke,
 Herzutragen den Leib des abgeſchied'nen Elpenor.
 Schnell dann hielten wir Blöße, wo hoch vorragte der Meerstrand,
 Und wir beſtatteten traurig, und häufige Thränen vergießend.
 Aber nachdem wir den Todten verbrannt, und die Rüstung des Todten;
 Häuften ein Grabmal wir, und ſtellten oben die Säul' auf,
 Hefteten dann auf der Höhe das ſchöngeglättete Ruder.
 Also vollendeten wir ein Jegliches. Aber der Kirke
 Kehrtten wir nicht unbemerkt vom Aides; ſondern in Eile
 Kam ſie gerüſtet daher; auch trugen begleitende Jungfrau'n
 Brot und Fleiſches die Füll', und röthlich funkelndes Weines.
 Jetzt in die Mitte geſtellt, begann die heilige Göttin:

Kühne, die ſchon lebendig in Aides Haus ihr hinabſtiegt,
 Zweimal todt, da ja ſonſt Einmal nur ſterben die Menſchen!
 Aber wohlan, eßt jezo der Speiſ', und trinket des Weines
 Hier den ganzen Tag; und ſobald der Morgen ſich röthet,
 Schiſt. Ich ſelbſt will zeigen den Weg, und jede Gefahr euch
 Kund thun; daß nicht etwa durch unglückſelige Thorheit,
 Weder im Meer, noch zu Land', ihr anderen Schaden betrauert.

Jene ſprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorſam.
 Also den ganzen Tag bis ſpät zur ſinkenden Sonne

Wie an Gestalt und Größ', und richtigem Geiste des Herzens?
 Seht, das ist mein Gast! Doch jeglichem ward von der Herrschaft.
 Darum nicht so schleunig entsendet ihn, oder vermindert
 Allzu sehr die Geschenke dem Darbenden: vieles ja habt ihr
 Alle des Gutes daheim, nach dem Rath der Götter, verwahrt.

Drauf begann zur Versammlung der graue Held Echeos,
 Welcher der älteste war der edlen säkischen Männer:

Freunde, gewiß euch selbst nicht gegen den Zweck und die Meinung
 Redet die weisheitsvolle Gebieterin; auf denn, gehorchet!
 Doch von Alkinoos hier hängt jegliches, That und Wort, ab.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:

Ja dies Wort wird also vollbracht seyn, wenn ich in Wahrheit
 Leb' ein Fürst der Säkten, der ruderliebenden Männer.
 Aber der Gastfreund dulde, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
 Gleichwohl hier zu verweilen bis Morgen noch, daß ich ihm alles
 Ehrengeschenk ausrichte. Die Fahrt ist zur Sorge den Männern,
 Allen, und mir am meisten; denn mein ist im Volke die Obmacht.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
 Wenn ihr ein völliges Jahr mich nöthiget hier zu verweilen,
 Aber die Fahrt nur betreibt, und köstliche Gaben mir schenket;
 Gerne wollt' ich auch das; und weit zuträgliches wär' es,
 Heim mit vollerer Hand zum Vaterlande zu kehren:
 Denn willkommener wär' ich und ehrenvoller den Männern
 Allen, so viel mich sähen in Ithaka wiederkehren.

Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:

Keineswegs, Odysseus, vermuthen wir, deiner Gestalt nach,
 Einen Betrüger in dir und Täuschenden, so wie genug sie
 Nährt das schwarze Gefilde, die landdurchstreichenden Menschen,
 Welche die Lüg' ausbilden, woher sie keiner ersähe.
 Aber in deiner Red' ist Reiz und edle Gesinnung;
 Und du hast, wie der Sänger, mit Kunst die Geschichte gemeldet,
 Was dem argeischen Volk und dir selbst auch Trauriges zufiel.
 Auf denn, sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Sahst du der göttlichen Freund' auch einige, welche zugleich dir
 Hin gen Ilios zogen, und dort ihr Schicksal erreichten?
 Lang ist jezo die Nacht, die unendliche; fern auch die Stunde,
 Schlafen zu geh'n im Palast. Du erzähle mir Wundergeschichten.
 Selbst bis zur heiligen Frühe verweilt' ich gerne, wenn du nur
 Duldestest hier im Gemach dein Unglück mir zu erzählen.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
 Stund' ist bald vielfaches Gespräch, bald Stunde des Schlafes.
 Doch wenn mehr zu vernehmen du würdigest; ohne Verweigern

Will ich noch Anderes dir und Erbarmungswertheres melden,
Meiner Freunde Gefchick, die nachmals starben des Todes;
Welche zwar aus der Troer vertilgendem Kampf ſich gerettet,
Doch in der Heimkehr starben durch Lift des entſehlichen Weibes.

Als nunmehr die Seelen der zartgebildeten Weiber
Hiehin und dorthin zerſtreut die heilige Perſefoneia,
Siehe, da kam die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort in Aegiſthos Saale geſtürzt dem Todesverhängniß.
Jener erkannte mich gleich, da das ſchwarze Blut er gekoſtet.
Laut nun weinet' er auf, und häufige Thränen vergießend,
Streckte die Hände nach mir und trachtete mich zu erreichen.
Doch nicht hatt' er annoch die ſpannende Kraft und die Stärke,
Wie ſie vordem ihm geſtrebt in den leichtgebogenen Gliedern.
Dieſen ſchau' ich Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dann mit erhobenem Laut die geſtügelter Worte begann ich:

Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerrfürſt Agamemnon,
Welches Gefchick bezwang dich des langhinbettenden Todes?
Hat dich vielleicht in Schiffen der Erdumſtürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungeſtüm des Orkanes?
Oder der Feind' Obmacht hat dir auf der Weſte geſchadet,
Als du weidende Rinder geraubt und ſtattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt ſie kämpfeten und für die Weiber?

Alſo ich ſelbſt; und ſogleich antwortet' er, ſolches erwidernnd:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysſeus,
Nicht hat mich in Schiffen der Erdumſtürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungeſtüm des Orkanes;
Auch nicht feindliche Macht hat mir auf der Weſte geſchadet:
Sondern Aegiſthos war's, der Tod und Verderben mir ausſann,
Und mit dem tückiſchen Weib mich erſchlug, als Gaſt in der Wohnung,
Ueber dem Mahl, wie einer den Stier erſchlägt an der Krippe.
Alſo den kläglichſten Tod ſtarb Ich; und die anderen Freunde
Bluteten ohn' Aufhören, wie hauerbewaffnete Eber,
Abgewürgt zu des reichen und weitvermögenden Mannes
Hochzeit, oder Gelag', und löſtlicher Freudenbewirthung.
Schon bei vieler Männer Ermordungen warſt du zugegen,
Die man einzeln erſchlug und die in entſcheidender Feldſchlacht:
Doch dort hätt' am meiſten das Herz dir getrau'rt bei dem Anblick,
Wie um den Miſchkrug wir und die koſtbeladenen Tafeln
Lagen im Saale geſtreut, und ganz der Boden in Blut ſchwamm.
Doch am kläglichſten hört' ich des Priamos Tochter Kassandra
Schrei'n; es mordete ſie die Meuchlerin Klytämneſtra
Ueber mir; aber ich ſelbſt, an der Erd' aufhebend die Hände,
Griff noch ſterbend in's Schwert der Mordenden. Jene, dag Scheuſal,

Jen' ist dir nicht sterblich, vielmehr ein unsterbliches Unheil,
Schreckenvoll und entsetzlich und grausam und unbezwingbar.
Nichts gilt Tapferkeit dort; ihr entflieh'n ist einzige Rettung.
Denn wo lange du säumst, und zum Kampf an dem Felsen dich wappnest;
Sorg' ich, daß dir wieder herunterstürmend das Schensal
Nahe mit gleichviel Rachen, und gleichviel Männer entrafte.
Angestrengt denn rudre vorbei, und rufe Krataüs,
Ephylla's Mutter, nur an, die der Sterblichen Plage geboren.
Diese bejähmt sie sofort, daß nicht sie erneue den Angriff.

Jedo gelangst du zur Insel Ithrinakia; sieh, wo zahlreich
Weidet des Helios Trift, Hornvieh und äppiges Wollvieh:
Sieben Heerden der Rinder, und gleichviel trefflicher Schafe,
Fünfzig in jeglicher Heerd'; und niemals mehret sie Anwachs,
Nie auch schwindet die Zahl. Doch Götterinnen pflegen der Obhut,
Zwo schönloctige Nymfen, Lampetia und Faethusa,
Welche dem Sonnengotte gebär die edle Neära.
Beide, nachdem sie gebär und erzog die göttliche Mutter,
Sandte sie aus zur Insel Ithrinakia, ferne zu wohnen,
Um dem Vater zu hüten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Wenn du jen' unverlezt erhältst, und sorgest für Heimkehr;
Noch gen Ithaka mögt ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
Aber verletzest du sie; alsdann weisag' ich Verderb dir
Samt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst du entrinnest,
Kehrst du doch spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen.

Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Göt.
Hierauf ging durch die Insel hinweg die herrliche Göttin.
Aber ich eilte zum Schiffe zurück, und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Säßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
Fahrwind, schwellendes Hauch, nachweh'n, als guten Begleiter.
Kirke, die süßgelockte, die hehre melodische Göttin.
Als wir sogleich in dem Schiffe gefertigt alle Geräthschaft,
Säßen wir da, vom Wind' und Steuerer sanft gelenket.
Drauf zu den Freunden begann ich, und redete, trauriges Herzens:
Trauteste, nicht ja geziemt, daß Einer wisse, noch zween nur,
Welches Geschick mir Kirke, die herrliche Göttin, geweislagt,
Darum meld' ich es euch, daß wir als Kundige jedo
Sterben, oder entflieh'n dem schrecklichen Todesverhängniß.
Erstlich gebeut sie uns der wunderbaren Sirenen
Zauberfang zu meiden, und ihre blumige Wiese.
Ich nur allein darf hören die Singenden; aber mich fesselt
Ihr in ein zwingendes Band, daß fest auf der Stell' ich beharre,

Aufrecht unten am Mast, und schlinget die Seil' um den Mastbaum.
Wenn ich jedoch ansehe die Freund', und zu lösen ermähne;
Schnell dann müßt ihr stärker in mehrere Bände mich fesseln.

Also sprach und erklärt' ich ein Jegliches meinen Genossen.
Eilend indes gelangte zum Eiland beider Seirenen
Unser gerüstetes Schiff; denn es drängt' unschädlicher Fahrwind.
Schnell dann ruhte der Wind besänftiget; und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; denn ein Himmlischer senkte die Wallung.
Auf nun standen die Freund', und falteten eilig die Segel,
Die sie im räumigen Schiff hinlegeten; drauf an den Rudern
Säßen sie rings, weiß schlagend die Flut mit geglätteten Tannen.
Aber ich selbst nahm jezo die mächtige Scheibe des Wachses,
Schnitt mit dem Erze sie klein, und drückt' in nervigten Händen.
Bald dann weichte das Wachs, vom kräftigen Drucke bewältigt,
Und von Helios Stral, des leuchtenden Sohns Hyperions.
Drauf in der Reih' umgehend, verkleibt' ich die Ohren der Freunde.
Sie nun banden im Schiffe mich fest an Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlangen die Seil' um den Mastbaum,
Setzten sich dann, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Aber indem wir so weit, wie erschallt volltönender Ausruf,
Kamen im eilenden Lauf; da ersah'n sie das gleitende Meererschiff,
Welches genacht herflog; und sie stimmten hellen Gesang an:

Komm, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achäer,
Lente das Schiff landwärts, um unsere Stimme zu hören.
Keiner ja fuhr noch hier im dunklen Schiffe vorüber,
Eh' aus unserem Munde die Honigstim' er gehöret;
Jener sodann kehrt fröhlich zurück, und Mehreres wissend.
Denn wir wissen dir Alles, wie viel in den Ebenen Troja's
Argos Söhn' und die Troer vom Rath der Götter geduldet,
Alles, was irgend geschah auf der vielernährenden Erde.

Also riefen mir hold die Singenden. Aber das Herz mir
Schwoß von Begier zu hören, und Lösung gebot ich den Freunden,
Mit zuwinkendem Haupt; doch sie stürzten sich rasch auf die Ruder.
Schleunig erhuben sich drauf Eurplochos und Perimedes,
Legten noch mehrere Bände mir an, und umschlangen mich fester.
Aber nachdem sie vor jenen vorbeigesteuert, und nichts mehr
Weber vom Laut der Seirenen daherscholl, noch vom Gesange:
Gleich nun nahmen das Wachs sich hinweg die theuren Genossen,
Das in die Ohren ich kleibt', und löseten mich aus den Fesseln.

Als wir nunmehr der Insel entruderten, jezo erblickt' ich
Dampf und brandende Flut, und hörte dumpfes Getöse.
Schnell den Erschrockenen flogen hinweg aus den Händen die Ruder;
Alle gesamt dann rauschten dem Meerstrom nach; und das Schiff stand
Still, weil Keiner hinfort sein ragendes Ruder bewegte.

Aber ich selbst durcheilte das Schiff, und ermahnte die Freunde,
Nings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:

Tranteste, nicht ja bisher der Gefahr Unkundige sind wir!
Hier nun droht nicht größ're Gefahr, als da der Kyplo und
Mit unmenschlicher Kraft einschloß in gehöhleter Felskluft.
Aber auch dort, durch meinen Entschluß und Rath und Erfindung,
Sind wir entflohn; und ich hoff', auch hieran denken wir künftig.
Jezo wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Ihr dort schlagt mit dem Ruder des Meers hochstürmende Brandung,
Sitzend umher auf den Bänken; ob uns der Kronide vielleicht noch
Obnut, aus diesem Verderb durch eilende Flucht zu entrinnen.
Dir da befehl' ich solches, Pilot; doch tief in die Seele
Fass' es, dieweil du das Steuer des räumigen Schiffes besorgest:
Auffer dem Rauchdampf hier und den Brandungen lenke das Meerschiff;
Und an den Fels arbeite hinan; daß nicht unversehens
Dorthin dir es entschlüpf, und uns in Verderben du stürzest!

Also ich selbst: und schnellig gehorchten sie meiner Ermahnung.
Doch von Skylla schwieg ich annoch, der unheilbaren Plage:
Daß mir nicht vor Schrecken vielleicht abließen vom Ruder
Unsere Freund', und zusammen im inneren Raume sich drängten.
Nicht mehr jezo gedacht' ich des jammervollen Gebotes,
Welches mir Kirke gebot, mich nicht zum Kampfe zu wagen;
Sondern ich hüllte mich stattlich in Rüstungen, nahm in die Hände
Zween weitschattende Speer', und trat auf das hohe Verderb hin,
Worn im Schiff: denn ich hoffte sie dorthier kommen zu sehen,
Skylla, das Felscheusal, das mir die Genossen bedräute.
Aber nirgends fand sie mein Blick; und mir schmerzten die Augen
Ueberall umschauend zur dunkelen Höhe des Felsens.

Jezo steuerten wir angstvoll in den engenden Meerschlund:
Denn hier drohete Skylla, und dort die grause Charybdis,
Fürchterlich jetzt einschlurft die salzige Woge des Meeres.
Wann sie die Wog' ausbrach, wie ein Kessel aus flammendem Feuer,
Lobte sie ganz aufbrausend mit trübem Gemisch, und empor flog
Weißer Schaum, bis zum Gipfel die Felseshöh'n beide bespritzend.
Wann sie darauf einschlurft die salzige Woge des Meeres;
Senkte sich ganz inwendig ihr trübes Gemisch, und umher scholl
Graulich der Fels von Getös', und tief auf blickte der Abgrund,
Schwarz von Schlamm und Morast; und es faßte sie bleiches Entsetzen.
Aber dieweil auf jene wir sah'n, in der Angst des Verderbens;
Hatte mir Skylla indeß aus dem räumigen Schiffe der Freunde
Sechs entrafft, die an Arm und Gewalt die Tapfersten waren.
Und zu dem hurtigen Schiffe nunmehr und den Meinigen schauend,
Sah ich jene bereits, mit schwebenden Händen und Füßen,
Hoch in die Lüfte gezußt; mich riefen sie laut mit Geschrei an,

Ach beim Namen mich nennend, zuletzt nun trauriges Herzens.
 Wie am Gestad' ein Fischer mit ragender Angelruthe,
 Kleineren Fischen des Meeres zum Betrug auswerfend den Köder,
 Weit in die Flut hinsendet das Horn des geweihten Stieres,
 Dann die zappelnde Beute geschwind aufschwenkt an das Ufer:
 Also wurden sie zappelnd emporgezuckt an den Felsen.
 Dort, als jene sie fraß an der Felskluft, schrieen sie laut auf.
 Alle die Händ' ausstreckend nach mir in der grausen Entscheidung.
 Ach nie traf mein Aug' ein erbarmungswertherer Anblick,
 So viel Weh ich erduldet, des Salzmeers Wege durchforschend.

Als wir von Stylla's Felsen nunmehr mit der grausen Charybdis
 Waren entflohn, bald drauf zu des Gottes gesegnetem Eiland
 Ramen wir: wo schön prangte die Trift breitstirniger Rinder
 Und viel üppiger Schafe dem leuchtenden Sohn Hyperions.
 Jetzt annoch auf dem Meer, im dunkelen Schiffe mich nahest,
 Hört' ich schon das Gebrüll der eingehegeten Rinder,
 Samt der Schafe Geblät. Da erwacht' in der Seele mir plötzlich
 Jenes thebischen Seher's, des blinden Teiresias Warnung,
 Und der äätschen Kirke, die beid' ernstvoll mir geboten,
 Helios Insel zu flieh'n, des menschenfreundenden Gottes.
 Drauf zu den Freunden begann ich, und redete trauriges Herzens:

Höret anjezt mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen,
 Daß ich euch ankünde Teiresias göttlichen Ausspruch,
 Und der äätschen Kirke, die beid' ernstvoll mir geboten,
 Helios Insel zu flieh'n, des menschenfreundenden Gottes;
 Denn dort, sagten sie, drohe das schrecklichste Jammergebiet und.
 Auf denn, vorbei an der Insel gelenkt das dunkle Meererschiff!

Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß.
 Aber Eurylochos rief, das gehässige Wort mir erwidrend:

Grausamer, zu muthvoller Odysseus, nie doch erschlaßt dir
 Nur ein Gelenk; nein wahrlich aus Stahl ward Alles gebildet!
 Der den entkräfteten Freunden, die Arbeit müdet und Schlummer,
 Nicht an das Land du zu steigen bewilligst, daß wir von Neuem
 Auf der umküteten Insel uns rüsteten labende Nachtkost;
 Sondern blind durch die Stille der Nacht hinschweben uns heißest,
 Abgeirrt von der Insel, in dunkelmogende Meerflut.
 Aber in Nächten erhebt sich der Sturm, zum Verderben der Schiffe,
 Fürchterlich! Wo könnt' Einer entflieh'n vor der grausen Vertilgung,
 Wenn mit plötzlicher Wuth des Orkans der gewaltige Südwind
 Oder der fausende West herwirbelte: welche vor Allen
 Droh'n zu zerschellen ein Schiff, auch trotz obwaltenden Göttern?
 Aber wohlan, jezt wollen der finsternen Nacht wir gehorchen,
 Und uns rüsten das Mahl, am hurtigen Schiffe beharrend;
 Fröh dann steigen wir ein, und geh'n in die Räume des Meeres.

Jener sprach's; und es lobten Eurplochos Wort die Genossen.
Jezzo' erkannt' ich im Geist, daß ein Himmlischer Böses verhänget;
Und ich begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Leicht wohl zwinget ihr mich, Eurplochos, der ich allein bin.
Aber wohl an, ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Wenn wir Heerden vielleicht von Hornvieh oder von Wollvieh
Irgendwo schau'n, daß Keiner im freveln Sinne bethöret,
Weder ein Rind noch ein Schaf abschlachten will; sondern geruhig
Esse mir jeder die Kost, die gereicht die unsterbliche Kirke.

Also ich selbst; und sogleich beschwuren sie, was ich verlange.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Stelleten wir in die Höhlung der Bucht das gerüstete Meerschiff,
Nah' an süßem Gewässer; und drauf entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff, und eilten sich wohl zu bereiten die Nachtkost.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jezzo beweineten sie der trauesten Freunde Gedächtniß,
Die dort Skylla zum Fraß sich entrafft aus dem räumigen Schiffe:
Doch auf die Weinenden sank der süßbetäubende Schlummer.
Als nur ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten;
Sandt' unermesslichen Sturm der Herrscher im Donnergewölk Jeno,
Mit des Orkans Aufruhr, und ganz in Gewölke verhält' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Stelleten wir einziehend das Schiff in die bergende Grotte,
Wo auch waren der Nymfen Gestühl' und liebliche Tanzreih'n.
Jezzo betief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:

Trauteste, weil ja im Raume das Schiff noch Speis' und Getränk uns
Hegt, sey'n hier uns die Kinder verschont, daß nichts wir erleben.
Eines furchtbaren Gottes ja sind die Kinder und Schaf' hier,
Helios Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.

Also ich selbst, und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Aber den ganzen Mond durchbrauste der Süd, und auch niemals
Hub sich ein anderer Wind, als nur mit dem Oste der Südwind.
Jene, so lange der Speis' und des röthlichen Weines noch da war,
Schoneteten stets der Kinder, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber nachdem im Schiffe verzehrt war jegliche Nahrung;
Jezzo suchten sie Fang, aus Noth durchstreifend die Gegend,
Fische zugleich und Gevögel, wie nur es den Händen sich darbot,
Mit scharfbadiger Angel; denn hart war dem Magen der Hunger.
Jezzo wandert' ich selbst durch das Eiland, daß ich den Göttern
Flehete, ob mir einer den Weg anzeigte zur Heimkehr.
Als ich so durch die Insel hinweg mich den Freunden entfernet;
Wusch ich die Hand' in der Flut, wo Bedeckung war vor dem Winde,
Und den Unsterblichen fleht' ich gesamt, des Olympos Bewohnern;

Sie nun träufelten sanft auf die Augen mir lieblichen Schlummer.

Aber es rieth den Genossen Eurplochos Rath des Verderbens:

Höret anseht mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen.

Wohl ist jeglicher Tod graunvoll den elenden Menschen,

Doch ist Hungers sterben das jammervollste Verhängniß.

Auf denn, aus Helios Herde die trefflichsten Kühe zum Opfer

Treibt für die Götter daher, die hoch obwalten im Himmel.

Wenn wir zurück einst lehren in Ithaka's Vatergefilde;

Schnell den stattlichsten Tempel dem leuchtenden Sohn Hyperions

Bauen wir, wo zum Schmucke wir viel und Köstliches weihen.

Doch wenn jener im Zorn um hochgehörnete Rinder

Denkt zu verderben das Schiff, und die anderen Götter ihm beisteh'n;

Lieber mit Einmal will ich in Flut aushauchen den Odem,

Als so lang' hinschmachten in diesem verödeten Eiland!

Jener sprach's; und es lobten Eurplochos Wort die Genossen.

Schnell aus Helios Herde die trefflichsten Kühe von nah her

Trieben sie; denn nicht ferne dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff

Weideten jetzt, breitstirnig und schön, die gehörneten Rinder.

Dann umstanden sie jen', und fleheten laut zu den Göttern,

Partes Gesproß abspüßend der hochgewipfelten Eiche;

Denn an gelblicher Gerste gebrach's im gerüsteten Schiffe.

Also fleheten sie, und schlachteten, zogen die Häute ab,

Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette

Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.

Auch an Weine gebrach's, die brennenden Opfer zu sprengen;

Doch sie weigten mit Wasser die röstenden Eingeweide.

Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet,

Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße.

Mir nun stoh von den Augen der süßbetäubende Schlummer;

Und zu dem rüstigen Schiff an den Strand des Meeres entteilt' ich.

Aber indem ich nahte dem zwiefachrudernden Schiffe,

Ihro kam von dem Opfer ein süßes Gedäst mir entgegen.

Unmuthsvoll wehlagt' ich empor zu den ewigen Göttern:

Water Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,

Ach ihr liebet zum Fluch im grausamen Schlummer mich ausruh'n,

Während die Weinigen hier anstifteten solcherlei Unthat!

Schnell zu Helios kam Lampetia, langes Gewandes,

Auszusagen das Wort, wie wir ihm getödtet die Rinder.

Gleich zu den Ewigen eilt' er, und redete, zürnendes Herzens:

Water Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,

Rache geräht an der Schaar des Laertiaden Odysseus,

Weil sie die Rinder getödtet, die Freveler: deren beständig

Froh ich war, aufsteigend zur Bahn des sternigen Himmels,

Und wann wieder zur Erd' ich hinab vom Himmel mich wandte.

Aber wo nicht sie mir büßen des Raubs vollständige Buße,
 Tauch' ich zum Ais hinab, und leucht' in der Todten Behausung.

Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Helios, siehe, du magst forthin den Unsterblichen leuchten,
 Und den sterblichen Menschen auf nahrungsprossender Erde,
 Bald will jenen ich selber das Schiff mit flammendem Donner
 Schmettern zu Trümmer und Graus in dunkler Wüste des Meeres.

Solches hört' ich darauf von der süngelockten Kalypso,
 Die, wie sie sprach, von Hermelas, dem Thätigen, selbst es gehöret.

Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt;
 Schalt ich sie ringsum All' und jeglichen: aber zur Rettung
 Konnten wir nichts auspähen; denn todt schon lagen die Rinder.
 Jenen darauf erschienen sofort Graunzeichen der Götter:
 Ringsum frohen die Haut', auch brüllte das Fleisch um die Spieße,
 Rohes zugleich und gebrat'nes, und laut wie Rindergebrüll scholl's.

Sechs der Tag' jezt schmausten die werth mir geachteten Freunde
 Stets von Helios Rügen die trefflichsten, die wir geraubet.
 Doch wie den siebenten Tag hersendete Zeus Kronion;
 Jezo ruhte der Wind von der heftigen Wuth des Orkanes.
 Schnell dann stiegen wir ein, und steuerten durch die Gewässer,
 Aufgerichtet den Mast, und gespannt die schimmernden Segel.

Als wir nunmehr von der Insel entfernt hinsteu'rten, und nirgends
 Anderes stand noch erschien, nur Himmel umher und Gewässer;
 Siehe, da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus
 Ueber das räumige Schiff; und es dunkelte drunter die Meerflut.
 Jezo lief nicht lange das Schiff mehr; denn unverseh'n's kam
 Laut andraufend der West, in gewaltiger Wuth des Orkanes.
 Aber des Mastbaums Taue zerbrach der gewirbelte Windstoß
 Beide zugleich; daß er krachend zurücksank, und die Geräthschaft
 All' in den Raum sich ergoß. Doch am Steuernde des Schiffes
 Stürzte die Last dem Piloten auß's Haupt, und zerknirschte mit Einmal
 Alle Sebeine des Haupt's; und schnell wie ein Taucher von Anseh'n
 Schoß er hinab vom Verdeck, und der Geist entfloß den Sebeinen.
 Hoch nun donnerte Zeus, und schlug in das Schiff mit dem Blutstral;
 Und es erschütterte ganz vor dem schmetternden Strale Kronions,
 Rings von Schwefel durchdampft; da stürzten die Freund' aus dem Schiffe.
 Jezt wie schwimmende Krähen des Meers, um das dunkle Schiff her,
 Wogten sie auf und nieder; doch Zeus nahm ihnen die Heimkehr.
 Selbst nun wandelt' im Schiff ich einsam, bis mir die Hord' auch
 Rüste der Schwall von dem Kiel; den Entblößeten trug das Gewog' hin,
 Schmetterte dann auf den Kiel auch den Mastbaum; aber an diesem
 Hing noch das Rahseil fest, von der Haut des Stieres gefertigt.
 Hiermit band ich sie beide, den Kiel zugleich und den Mastbaum,
 Setzte mich drauf, und trieb, wie der rasende Sturm mich umherwarf.

Jecho ruhre der West von der heftigen Wuth des Orkanes;
 Doch schnell hub sich der Süd, mir Gram auf die Seele zu häufen,
 Daß ich zurück noch lehrte zur unheilsamen Charybdis.
 Ganz durchtrieb ich die Nacht; doch sobald aufstralte die Sonne,
 Kam ich an Skylla's Felsengeklüft, und die grause Charybdis,
 Die mit Gewalt einschlurfte die salzige Woge des Meeres.
 Aber ich selbst, hochauf zu dem Feigengespriß mich erhebend,
 Schmiegte mich dran, und hing, wie die Fledermaus; und ich fand nicht,
 Weder wo fest mit den Füßen zu ruh'n, noch empor mich zu schwingen.
 Fern war gewurzelt der Stamm, und hochher schwankten die Aeste,
 Weit in die Länge gestreckt, und schatteten über Charybdis.
 Aber ich hielt unverrückt, bis hervor sie brächt' aus dem Strudel
 Mastbaum wieder und Kiel; und dem Harrenden kamen sie endlich
 Spät. Wann etwa zum Mahle vom Markt aufstehet ein Richter,
 Der viel Fank und Hader den Jünglingen abgeurtheilt:
 Dann erst kamen die Balken hervor mir aus der Charybdis.
 Aber ich schwang von oben die Händ' und Füße zum Sprunge,
 Mitten hinein dumpftrauschend, zunächst an das lange Gebälk dort,
 Setzte mich eilend darauf, und ruderte durch, mit den Händen.
 Doch nicht Skylla ließ mich der Menschen und Ewigen Vater
 Schauen hinfort; nie wär' ich entflohn der grausen Vertilgung.

Neun der Tag' ist trieb ich herum; in der zehnten der Nächte
 Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia, dort wo Kalypso
 Wohnt, die schöngeklotte, die hehre melodische Göttin,
 Die mich gepflegt und erquickt . . . Warum erzähl' ich dir solches?
 Hab' ich doch schon gestern es hier erzählt in der Wohnung,
 Dir und der edlen Gemahlin zugleich; und widerlich ist mir's,
 Noch einmal, was genau verkündigt ward, zu erzählen.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt: Odysseus, von Menem beschenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka gebracht, und in Fortys Rucht aufgesetzt. Das heimkehrende Schiff verkennt Poseidon. Odysseus in Götternebel verkennt sein Vaterland. Athena entsetzt ihm Ithaka, verbirgt sein Gut in der Höhle der Kymeten, entwirft der Freier Ermordung, und gibt ihm die Gestalt eines bettelnden Greises.

Jener sprach's: doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Horchend noch mit Entzückung im schattigen Saal des Palastes.
Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidern:

Weil du, Odysseus, zu meiner erhabenen ehernen Wohnung
Nahetest; drum nicht wieder vom Weg abirrend, vermuth' ich,
Wirst du anjest heimkehren, wie viel auch zuvor du geduldet.
Euch nun allen und jedem empfehl' ich dieses mit Nachdruck,
Die ihr in meinem Palaste des funkelnden Ehrenweines
Immer zugleich hier trinkt, und zugleich anhört den Sänger.
Kleidung liegt ja bereits in der schöngebildeten Lade
Unserem Gast, auch Goldkunstwerk, und das Andere sämmtlich,
Was zum Geschenk hieher der Iäakier Fürsten gesendet.
Auf, noch schenk' ihm ein groß dreifüßig Geschirr und ein Becken
Jeder von uns. Wir nehmen darauf in des Volkes Versammlung
Wieder Ersatz; denn Einen beschwert so reichliche Mildheit.

Jener sprach's; und Allen gefiel des Alkinoos Rede.
Sie dann gingen zu ruh'n, zur eigenen Wohnung ein jeder.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilte jeder zum Schiff, und trug mannehnendes Erz hin.
Aber die heilige Nacht des Alkinoos stellte solches,
Selber das Schiff durchgehend, mit Sorgfalt unter die Bänke;
Daß nichts hinderlich wäre der Ruderer eifrigem Fortschwung.

Sie nun gingen zum Königspalast, und besorgten das Gastmahl.
Denn dort opfert' ein Kind Alkinoos heilige Stärke
Kronos Sohn' im Donnergewölk, dem Ordner der Welt Zeus.
Als sie die Schenkel verbrannt, da fei'rten sie stattlichen Festschmaus,
Fröhliches Muths; auch sang in der Schaar der göttliche Sänger,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos. Aber Odysseus
Wandte zur stralenden Sonn' oft ungeduldig das Antlitz,
Daß sie doch bald absänke; denn sehr verlangt' ihn zur Heimat.

So wie ein Pflüger sich sehnt zur Nachtkost, welcher den Tag durch
Mit zween bräunlichen Stieren den Pflug hinlenkt' auf dem Brachfeld;
Herzlich froh nun sieht er die leuchtende Sonne sich senken,
Daß er zur Nachtkost eil'; und dem Sehenden wanken die Knie:
So war Odysseus froh, die sinkende Sonne zu sehen.
Schnell zum rudernden Volk der Gäatier redet' er jezo;
Gegen Alkinoos aber zuerst sich wendend, begann er:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Jetzt nach heiliger Spreng' entlast mich in Frieden, und lebt wohl!
Denn vollbracht ist Alles, so viel mein Herz sich gewünscht hat,
Fahrt und werthe Geschenke. Die göttlichen Uranionen
Segnen mir's mit Gedeih'n! Untadelig muß ich die Gattin
Wiederfinden im Haus', und wohlerhalten die Freunde!
Ihr indeß, hier bleibend, beglückt die Weiber der Jugend
Lang' in Freud', und die Kinder; und segnende Götter verleiht' euch
Tugend und Heil; und nie sey hier einheimisch ein Unglück!

Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermunterung,
Heimzusenden den Gast, dieweil er schicklich geredet.
Aber die heilige Nacht des Alkinoos sprach zu dem Herold:

Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher; daß, wenn wir gesest zu Kronion,
Unsern Gast wir senden zum heimischen Lande der Väter.

Also sprach er; da mischte Pontonoos liebliches Weines,
Trat zu Allen umher, und vertheilte. Alle mit Fleh'n nun
Sprengten den seligen Göttern, die hoch den Himmel bewohnen,
Jeder vom eigenen Sitz. Da erhob sich der edle Odysseus,
Reicht' in Arete's Hand den schönen doppelten Becher,
Sie nun redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:

Lebe mir wohl auf immer, o Königin, bis dir das Alter
Sanft annahmt und der Tod, die allen Menschen bevorsteh'n!
Jezo keh'r ich zurück. Du sey im Palaste beständig
Froh der Kinder, des Volks, und Alkinoos, deines Gemahles!

Also sprach, und über die Schwel' hin wandelt' Odysseus.
Aber die heilige Nacht Alkinoos sandte den Herold,
Ihn zum hurtigen Schiff am Strande des Meers zu geleiten.
Auch Arete gesellt' ihm zugleich drei dienende Weiber:
Eine davon trug ihm den sauberen Mantel und Leibrock;
Diese ging zur Bestellung der künstlichen Lade gesendet;
Jene bracht' ihm Speise daher und röthliches Weines.

Aber nachdem sie zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt;
Schnell dann nahmen und legten die hochbeherzten Geleiter
Alles im räumigen Schiff, auch Trank und jegliche Nahrung;
Breiteten dann für Odysseus die zottige Deck' und die Leinwand
Auf des geräumigen Schiffes Verdeck, um ruhig zu schlummern,

Hinten: da stieg er selber hinein, und legte sich nieder,
 Schweigend; die Anderen setzten auf Ruderbänke sich jeder
 Ordentlich, lösten darauf vom durchlöcherten Steine das Haltseil;
 Rückwärts lehnten sich All', und drehten das Meer mit dem Ruder.
 Doch ihm deckte die Augen der Schlaf mit sanfter Betäubung,
 Unerwecklich und süß, und fast dem Tode vergleichbar.
 Jetzt, wie auf ebener Bahn vier gleichgespannete Hengste,
 Alle zugleich hinstürzend im Schwung der bestägelnden Geißel,
 Ungeßüm sich erheben, und rasch vollenden die Laufbahn:
 Also erhob sich das Steuer des Schiffs, und es rollte von hinten
 Groß die purpurne Woge des weitaufschauenden Meeres.
 Schnell und sicheres Laufs enteilten sie: nicht auch ein Habicht
 Flöge so hurtigen Flug, der geschwindeste aller Vögel:
 Also schnitt eifertig der Kiel durch die Bogen des Meeres,
 Tragend den Mann, der an Rath gleich war unsterblichen Göttern;
 Ach, der bisher gar viel herzkränkende Leiden erduldet,
 Männer Schlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend,
 Jetzt schlief er so ruhig, und all sein Leiden vergessend.

Als nun östlich der Stern aufstieg, der im hellsten Schimmer
 Kommt zuvor anmeldend das Licht der tagenden Eos;
 Siehe da nahte der Insel im stürmenden Laufe das Meerschiff.

Eine Bucht ist Forkys geweiht, dem Greise des Meeres,
 Gegen der Ithaker Stadt; und zwei vorragende Spitzen
 Laufen mit zackigem Fels, zur Mündung der Bucht sich senkend:
 Diese hemmen die Flut, die der Sturm lautbrausend heranwölzt,
 Draußen zurüd; inwendig, auch frei der Fessel, verweilen
 Schöngeladene Schiffe, nachdem sie gelangt zu der Anfuhr.
 Aber am Haupte der Bucht grünt weithin schattend ein Delbaum.
 Eine Grotte zunächst voll lieblich dämmernder Anmuth
 Ist den Nymphen geweiht, die man Najaden benennet.
 Drin auch steh'n Mischkrug' und zweigehekelte Urnen,
 Alle von Stein, wo die Bienen Gewirke anlegen für Honig.
 Drin auch strecken sich lang Webstühle von Stein, wo die Nymphen
 Schöne Gewand' aufzieh'n, meerpurpurne, Wunder dem Anblick:
 Stets auch quillt es darin. Und zwei Thüröffnungen hat sie:
 Eine zum Norde gewandt, wodurch absteigen die Menschen;
 Gegen den Süd die andre geheiligte: diese durchwandelt
 Nie ein sterblicher Mensch, sie ist der Unsterblichen Eingang.

Dorthin ruderten jen', als Kundige; aber das Meerschiff
 Kauscht' an die Weste daher, bis ganz an die Hälfte des Rieles,
 Stürmendes Laufs: so ward es von Rudererhänden beschleunigt.
 Sie, von den zierlichen Bänken des Schiffs aussteigend an's Ufer,
 Hoben zuerst Odysseus hervor aus dem räumigen Meerschiff,
 Samt der leinenen Deck' und dem wunderköstlichen Teppich;

Ihn dann legeten sie, wie er schlummerte, nieder im Sande.
 Drauf enthob man das Gut, das ihm die stolzen Gdaken
 Zum Abschiede verehrt, durch mächtigen Rath Athenda's.
 Dies nun legten sie Alles gehäuft an dem Stamme des Delbaums,
 Außer dem Weg, daß nicht der Vorüberwandernden Jemand,
 Eh' Odysseus erwachte, hinanging' ihm zu schaden.

Selber darauf heimwärts enteilten sie. Aber Poseidon
 Dachte der Drohungen stets, die dem göttergleichen Odysseus
 Einst im Jorn er gedroht; doch forsch' er den Willen Kronions:

Water Zeus, nie werd' ich im Kreis der unsterblichen Götter
 Noch ein Geachteter seyn, da mir Sterbliche rauben die Achtung,
 Jene Gdaken, obzwar aus meinem Geschlecht sie entstammt sind.
 Doch' ich doch, nun würde mit viel Drangsalen Odysseus
 Kommen nach Hause zurück; denn die Heimkehr wehrt' ich ihm niemals
 Ganz, nachdem du selbst mit verheißendem Wink sie gelobet.
 Aber den Schlafenden führten im Schiffe sie über die Meeresflut,
 Legten in Ithaka ihn, und gaben ihm reiche Geschenke,
 Erz und Goldes genug, und schöngewebete Kleidung,
 Mehr, denn Odysseus je aus Troja brachte des Reichthums,
 Räm' er sogar unversehrt mit erloosetem Theile vom Siegesraub.

Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 O du Gestaderschüttter, Gewaltiger, welcherlei Rede!
 Nimmer verachten ja dich die Unsterblichen; fürchterlich wär' es,
 Dir, der an Würden und Macht vorragt, Mißachtung zu äußern.
 Doch so ein sterblicher Mann, durch Kraft und Stärke verleitet,
 Dich nicht ehrt; dann bleibt dir hinfort auch Rache beständig.
 Handle, so wie du willst, und dir es im Herzen genehm ist.

Wieder begann dagegen der Erberschüttter Poseidon:
 Stracks wohl handelt' ich so, Schwarzwolliger, wie du geredet;
 Nur daß stets dein Eifer mich Ehrfurchtsvollen zurückhält.
 Jetzt dem Gdaktiervoll will Ich das stattliche Meerschiff,
 Das von Entsendung kehrt, in dunkelwogender Salzflut
 Schlagen, damit sie hinfort sich scheu'n, und die Männerentsendung
 Lassen, auch will um die Stadt ich ein hohes Gebirg' umherzieh'n.

Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
 Trautester, so wird dies am gerathensten, mein' ich, gethan seyn.
 Wann sie alle bereits das herangeruderte Meerschiff
 Schau'n, die Bürger der Stadt; versteinere nahe dem Land' es
 Zum schiffähnlichen Fels, daß alle sie voller Verwundrung
 Staunen; auch magst um die Stadt du ein hohes Gebirg' umherzieh'n.

Als er solches vernommen, der Erberschüttter Poseidon,
 Eilt' er gen Echeria hin, dem Lande gdaktischer Männer,
 Harrete dann. Schon nahte daher das gleitende Meerschiff,
 Rasch durch die Bogen gestürzt; da trat ihm nahe Poseidon,

Schlug mit der Fläche der Hand, und schuf zum Felsen es plötzlich,
Der fest wurzelt am Boden des Meers; und er kehrte von dannen.

Dort mit geflügelten Worten besprachen sich unter einander
Ruberberühmte Fäaken umher, schiffkundige Männer.

Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Wehe, wer hemmt im Meere den Lauf des hurtigen Schiffes,
Welches zur Heimat flog? Nur eben erschien es ja völlig.

Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.

Aber Alkinoos sprach, und redete vor der Versammlung:

Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verklündung!

Denn mein Vater erzählt', es zürn' im Herzen Poseidon

Uns, dieweil wir jeden gefahrlos senden zur Heimat;

Einst dem Fäakervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,

Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzflut

Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg' umherzieh'n.

So weissagte der Greis; das wird nun Alles vollendet.

Aber wohl an, wie ich rede das Wort, so gehorcht mir Alle.

Ruht hinfort von der Männer Geleit, wann stehend ein Fremdling

Kommt in unsere Stadt; und weiht dem Poseidon zum Opfer

Zwölf erkorene Stier', ob jener vielleicht sich erbarme,

Daß nicht uns um die Stadt er ein hohes Gebirg' umherzieht.

Jener sprach's; sie erschraden, und rüsteten Stiere zum Opfer.

Also steheten nun dem Meerbeherrscher Poseidon

Dort des fäakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,

Rings am Altare gestellt. Da erwachte der Held Odysseus,

Schlummernd im Watergefil'd'; und nicht erkannt' er die Heimat,

Schon so lang' ihr entfernt; denn ihm breitete Nebel die Götter

Ringsher, Pallas Athene, die Tochter Zeus; um ihn selber

Dort unkenubar zu machen, und Jegliches abzureden;

Daß nicht eher sein Weib ihn kenn', und Bürger und Freunde,

Ehe ganz die Freier die Missethat ihm gebüßet.

Drum in fremder Gestalt erschien ihm Alles dem König,

Lang hinschlängelnde Pfade zugleich, und schirmende Buchten,

Felsen mit starrendem Haupt, und hochgewipfelte Bäume.

Auf nun fuhr er und stand, und schaute sein Watergefil'd' an;

Laut dann jammert' er auf, und die nervigten Hüften sich schlug er

Selbst mit der Fläche der Hand', und rief wehklagend den Ausruf:

Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jezo gelang' ich?

Sind's unbändige Horden der Freveler, wild und geseßlos?

Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?

Wo doch berg' ich das Gut, dies köstliche? ach und wohin doch

Irr' ich selbst? O wär' es im Volk der Fäaken geblieben

Dort; und hätte mir sonst ein gewaltiger Völckergebieter

Schutz gewährt, mich freundlich gepflegt, und gesendet zur Heimat!

Ihso weiß ich weder, wohin ich's lege, noch darf ich's
Lassen allhier, daß nicht es Andern werde zur Beute.
Götter! so kannten sie nichts von Gerechtigkeit oder von Weisheit
Dort des säkischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Die in ein anderes Land mich entführten! Ach da mir Heimkehr
Jene gelobt zu den Hbh'n von Ithaka, täuschten sie dennoch!
Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller
Sterblichen Thun herschaut, und züchtigt den, der gefrevelt!
Aber wohlan, jetzt will ich das Gut nachzählen und mustern,
Ob sie mir etwa hinweg im räumigen Schiffe geführt.

Also der Held, und umher Dreifüß' und schimmernde Becken
Zählt' er nach, und das Gold und die schöngewebeten Kleider.
Siehe da fehlt' ihm nichts. Nun trauert' er wieder die Helmat,
An dem Gestad' umwankend des weitaufschauenden Meeres,
Und wehlagete viel. Doch nah' ihm kam Athena,
Einem Jünglinge gleich an Gestalt, der hütet des Wollviehs,
Zart und lieblich an Wuchs, wie der Könige Kinder einhergeh'n;
Stattliches Doppelgewand auch trug sie gehüllt um die Schultern,
Sohlen an glänzenden Füßen zugleich, und in Händen den Wurfspeer.
Froh war Odysseus jene zu schau'n, und ging ihr entgegen;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Lieber, dieweil dich zuerst ich antraf hier in der Gegend,
Sei mir gegrüßt, und nahe mir ja nicht feindliches Herzens;
Sondern erhalte mir jenes und mich: denn wie einem der Götter
Gleich' ich dir, und umfasse die theueren Kniee mit Demuth.
Auch verkünde mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Welch ein Land und Gebiet? und welcherlei Männer bewohnen's?
Ist dies hohe Gebirg' ein Eiland? oder erstreckt sich
Hier in das Meer vorragend der scholligen Weste Gestad hin?

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thöricht bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst,
Wenn du um dieses Land dich erkundigest. Nicht doch so gänzlich
Scheinet es unnamhaft; nein sicherlich kennet es Mancher:
Jene sowohl, die da wohnen zum Tageslicht und zu der Sonne,
Als auch jene dahinten, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Rauh von Gestein zwar ist es, und taugt nicht Rosse zu tummeln;
Doch nicht ganz armselig, wiewohl er des Ebenen mangelt.
Drin ja lohnt das Getreid' ins Unendliche, drin auch des Weines
Pflanzungen, weil stets Regen und frischender Thau es befruchtet.
Ziegen in Meng' und Rinder ernähret es; Waldungen sind auch,
Jeglicher Art, und zur Tränke darin unverseigende Bäche.
Fremdling, Ithaka's Ruf ist wohl bis Troja gelangt,
Das doch weit, wie man sagt, vom achaischen Land' entfernt ist.

Jene sprach's; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,

Herzlich froh bei dem Namen des Vaterlandes, sobald ihn
 Pallas Athene genannt, des Megiserschütterers Tochter.
 Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er;
 Aber die Wahrheit lieb er mit schlaue abweichender Rede,
 Stets im Herzen bewegend den Geist voll kluger Erfindung:

Ja von Ithaka hört' ich in Kreta's weitem Gefilde,
 Fernhin über das Meer. Nun bin ich selber gekommen,
 Samt den Besigungen dort. Gleichviel noch den Kindern verlassend,
 Flieh' ich, nachdem des erhab'nen Idomeneus Sohn ich getödtet,
 Ihn den hurtigen Renner Orsilochos, welcher in Kreta
 Weit die empfindsamen Menschen besiegt' an rüstigen Schenkeln.
 Denn er wollte mich ganz der troischen Beute berauben,
 Derenthalb ich so viel herzkränkende Leiden erduldet,
 Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
 Drum weil seinem Vater ich nie mich bequemte zu dienen
 Fern im troischen Land', und eigenen Schaaren voranging.
 Aber mit ehernem Speer erschoss ich ihn, als vom Gefilb' er
 Kehrete, dort wo am Weg' ich mit einem Gefährten versteckt lag.
 Eine düstere Nacht umzog den Himmel, und unser
 Nahm kein Sterblicher wahr; unbemerkt entriß ich den Geist ihm.
 Dennoch, sobald ich jenen erlegt mit der Schärfe des Erzes,
 Eilt' ich zum Schiffe hinab, die hochgesinnten Gönner
 Augusseh'n, und ihr Herz mit reichlicher Beute gewann ich,
 Daß sie gen Pylos gewandt mich auszusetzen versprochen,
 Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epheier.
 Aber ach sie verschlug dorthier die Gewalt des Orkanes,
 Ihnen zu großem Verdruss; nicht war zu betrügen ihr Vorsatz.
 Also von dort abirrend gelangten wir hier in der Nacht an.
 Mühsam ruderten wir in die Bucht ein; keiner von uns auch
 Dachte der Abendkost, wie sehr wir bedurften der Stärkung;
 Rein wir stiegen nur so aus dem Schiff, und legten uns sämmtlich.
 Jezo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer.
 Jene, mein Gut indessen dem Raum des Schiffes enthebend,
 Legten es hin, wo ich selber am kieseligen Strand mich gelagert.
 Den Sidonia dann, der wohlbevölkerten, heimwärts
 Schifften sie ab; so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens.

Sprach's; da lächelte Zeus blauäugige Tochter Athene,
 Sanft mit der Hand ihn streichelnd; und nun wie ein Mädchen erschien sie,
 Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit;
 Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Vorthell müßt' er versteh'n und Heimlichkeit, welcher voran dir
 Strebt' an allerlei List, und kam' auch ein Gott in den Wettstreit!
 Kühner, so reich an Rath, Unergründlicher! mußt du denn niemals,
 Selbst im eigenen Lande noch nicht, ablassen von Täuschung

Und mitleidenden Worten, die seit der Geburt du geliebt hast?
 Doch nicht weiter davon sey die Red' uns; Kenner ja sind wir
 Beide der Kunst; denn du, vor den Sterblichen allen verstehst du
 Rath und sinnige Red'; und ich bin unter den Göttern
 Hoch an Klugheit gepriesen und Vorsicht. Aber anseht nicht
 Kanntest du Pallas Athene, die Tochter Zeus, die beständig
 Dich in allen Gefahren vertheidiget, neben dir stehend,
 Und im Gadiervolk dich zum Lieblich' Aller gemacht hat.
 Jecho kam ich daher, daß mit dir ich erwäge, was Rath sey,
 Und die Besitzungen berge, so viel die stolzen Gaden
 Dir Heimkehrenden schenken, durch meine Sorg' und Erfindung;
 Auch daß ich melde, wie viel dir im stattlichen Hause das Schlafsal
 Noch an Leiden bestimmt. Du aber ertrage sie standhaft;
 Auch nicht einem der Männer entdecke dich, oder der Weiber,
 Daß du zu Hause gelehrt, ein Irrender; sondern mit Schweigen
 Dulde die Kränkungen alle, dem Troß der Männer dich schmiegend.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Schwer, o Göttin, erkennst dich ein Sterblicher, dem du bezeugest,
 Sey er noch so geübt; denn in jeglicher Bildung erscheinst du.
 Dennoch weiß ich es wohl, daß vormal's mir du geneigt warst,
 Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söh'n' Achäa's.
 Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Befest.,
 Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achäer zerstreuet;
 Niemals sah dich mein Aug', o Tochter Zeus, noch vernahm ich,
 Daß mein Schiff du betrachtest, vor einer Gefahr mich zu sichern;
 Sondern stets von Sorgen das Herz im Busen verwundet,
 Irrt' ich umher, bis die Götter mich retteten aus der Bedrängniß:
 Nur daß zuletzt in der stolzen Gadien fruchtbarem Eiland
 Du mich mit Worten gestärkt, und selbst in die Stadt mich geführt.
 Jecho bei deinem Vater beschwör' ich dich, (nimmer ja glaub' ich,
 Daß zu Ithaka's Höh'n ich gelehrt sey, sondern ein andres
 Land durchschweif' ich verirrt; und mein zu spotten, besorg' ich,
 Habest du jenes geredet, mit eitlem Troste mich täuschend)
 Sage mir, kam ich denn wirklich zum lieben Vaterlande?

Drauf antwortete Zeus blaugigige Tochter Athene:
 Stets doch bleibt dir also das Herz im Busen gesinnet;
 Drum ist mir's auch unmöglich, im Unglück dich zu verlassen,
 Weil mildredend du bist, und fertiges Sinns und enthaltsam.
 Denn ein anderer Mann, der verirrt heimkehrte, wie freudig
 Sing' er sogleich in das Haus die Kinder zu schau'n und die Gattin!
 Dir nur gefällt's noch nicht zu erkundigen, oder zu forschen,
 Ehe die Gattin zuvor du geprüft hast, welche für sich so
 Fortsetzt in dem Palast: denn voll von beständigem Jammer
 Seufzet sie Nächte sowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.

Zwar ich zweifelte nie an der Wahrheit, sondern im Geiste
 Wußt' ich, du lehrtest heim, entblößt von allen Genossen.
 Aber ich wollte nur nicht als Gegnerin steh'n dem Poseidon,
 Ihm, des Waters Bruder, der Groll im Herzen dir nachträgt,
 Heftig erzürnt, dieweil du den theueren Sohn ihm geblendest.
 Komm, dir zeig' ich die Lage von Ithaka, daß du mir glaubest.
 Diese Bucht ist Forlys geweiht, dem Greise des Meeres;
 Dort am Haupte der Bucht grünt weit umschattend der Delbaum;
 Hier das weite Gewölbe der Felskluft, wo du so manchemal
 Dargebracht den Nymfen vollkommene Sühnhekatomben;
 Aber jenes Gebirg' ist Neriton, finster von Waldung.

Sprach's, und zerstreute den Nebel; und hell war, siehe, die Segend.
 Ach nun freute sich der herrliche Dulder Odysseus
 Herzlich des Vaterlands, und er küßte die fruchtbare Erde;
 Schnell dann steht er den Nymfen mit aufgehobenen Händen:

Nymfen, o Töchter Zeus, nie hofft' ich euch, hohe Nojaden,
 Wiederkuschau'n; doch nun in dem Anruf inniger Nahrung,
 Seyd mir gegrüßt! Bald bringen Geschenke wir, so wie vor Alters,
 Wenn mir gnädig vergönt des Zeus siegesprangende Tochter,
 Selber zu leben hinfort, und den lieben Sohn mir gesegnet.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:
 Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
 Auf, wir wollen das Gut im Gefäß der heiligen Grotte
 Jetzt sogleich verwahren, damit dir's bleibe gesichert;
 Selbst dann laß uns erwägen, wie dies am besten gescheh'n mag.

Also sprach die Göttin, und taucht' in die dämmernde Felskluft,
 Wo sie heimliche Winkel erspähete. Aber Odysseus
 Trug nun Alles herbei, die schöngewebeten Kleider,
 Gold und dauerndes Erz, was ihm die Fäaken geschenkt.
 Dieses verbarg er behend', und ein Felsenstück vor den Eingang
 Stellte Pallas Athene, des Aegiderschütterers Tochter.

Beide darauf sich setzend am Stamm des heiligen Delbaums,
 Hielten sie Rath zum Verderben der übermüthigen Freier.
 Erst nun rebete Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Den! ist, wie du die Freier, die schamlos Trohenden, angreiffst,
 Welche dir schon drei Jahr' im Palast obwalten so herrlich,
 Um dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
 Sie voll herzliches Grams erhartt stets deiner Zurückkunft:
 Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
 Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denkst sie anders.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wehe, gewiß war mir, wie des Atreus Sohn' Agamemnon,
 Schmachlichen Tod zu sterben im eigenen Hause beschieden,

Hättest du nicht umständlich, o Herrscherin, Alles verkündigt.
 Aber wohlan, du erinne mir Rath, wie ich jene bestrafe;
 Selbst auch stehe mir bei, und hauche mir Muth und Entschluß ein,
 So wie einst, da wir Troja's gethürmete Pracht hinstürzten.
 Ständest du so von Herzen mir bei, blaudäugige Göttin;
 Siehe, sogar dreihundert der feindlichen Männer bekämpft' ich,
 Mit dir, heilige Göttin, wenn Du willfährig mir hilfst!

Drauf antwortete Zeus blaudäugige Tochter Athene:
 Gern will Ich dir mit Macht beisteh'n, und du wirst unversäumt seyn,
 Wann wir einmal anheben die Arbeit; Mancher auch, den' ich,
 Wird mit Blut und Gehirn den geräumigen Boden besudeln,
 Jener trogigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
 Aber damit unkenndbar den Sterblichen allen du werdest,
 Schrumpfe das blühende Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
 Und dein bräunliches Haar entschwinde dem Haupt; auch ein Kittel
 Hülle den Leib, in welchem mit Grau'n dich Jeder betrachte;
 Blöb' auch sey'n dir die Augen, die vormals strakten von Amuth;
 So daß gänzlich entstellt du erscheinst den sämtlichen Freiern,
 Auch dem Weib' und dem Sohne, den heim im Palaste du liehest.
 Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
 Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele dir anhängt,
 Deinen Sohn auch liebt, und die züchtige Penelopea.
 Ihn bei den Säuen da triffst du beschäftigt, welche sich mästen
 Nahe dem Koraxfeld, am heiligen Quell Arethusa,
 Essend der mastigen Eichel Gewächs, und dunkles Wasser
 Trinkend, wovon den Schweinen das blühende Fett emporkwächst.
 Dort verweil', und erforsche dir Jegliches, neben ihm sitzend;
 Weil ich selbst gen Sparta, der Heimat rosigter Jungfrau'n,
 Gehe, den lieben Sohn Telemachos rufend, Odysseus,
 Der in die räumige Stadt Lakedämon zum Menelaos
 Wanderte, deinen Ruf zu erkundigen, ob du noch wärest.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Warum nicht ihm solches gesagt, da dir Alles bekannt war?
 Etwa damit auch Er, ein Irrender, Kummer und Elend
 Dulb' im verödeten Meer, da das Gut ihm Fremde verprassen?

Drauf antwortete Zeus blaudäugige Tochter Athene:
 Sey nur nicht um jenen so sehr in der Seele bekümmert.
 Selbst geleitet' ich ihn, daß edelen Ruhm er gewänne
 Dort in der Fremd'; auch drückt kein Leiden ihn, sondern geruhig
 Sigt er in des Atreiden Palast, bei unendlichem Vorrath.
 Zwar auch Jünglinge stellen ihm nach im dunkeln Schiffe,
 Ihn zu ermorden gefast, eh' das Waterland er erreicht.
 Aber ich hoffe das nicht; erst manchen noch decket das Erdreich,
 Jener trogigen Freier, die so dir die Habe verprassen.

Also redet' Athen', und berührt' ihn sanft mit dem Stabe;
Plötzlich schrumpft' ihm das Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Auch sein bräunliches Haar auf dem Haupte verschwand; und gewelkt war
Rings um alle Gelenke die Haut des veralteten Greises;
Blöb' auch wurden die Augen, die vormal's strahlten von Muth;
Statt der Gewand' umhüllt' ihn ein häßlicher Kittel und Leibrock,
Weide zerlumpt und schmutzig, von häßlichem Rauche befudelt;
Auch ein großes Fell des hirtigen Hirsches bedeckt' ihn,
Nahl von Haar; und sie reicht' ihm den Stab, und den garstigen Kranz,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.

So rathschlageten Weib', und trennten sich. Vallas Athen' ihr
Ging zu Odysseus Sohn in die göttliche Stadt Lakédämon.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt: Odysseus, vom Sauhirten Eumaios in die Hütte geführt, und mit zwei Herfeln bewirthet. Seine Versicherung von Odysseus Heimkehr findet nicht Glauben. Erzählte Erzählung von sich. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde, und Eumaios opfert ein Mastschwein zum Abendmahle. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Erbsingung einen Mantel zur Decke, indem Eumaios draußen die Herd bewacht.

Aber Odysseus ging den steinig'n Pfad von der Meerbucht
Ueber die waldbewachsenen Gebirgshöh'n hin, wo Athene
Ihm den trefflichen Hirten bezeichnete, welcher am treuesten
Haushielt unter den Knechten des göttergleichen Odysseus.

Jetzt im Vorhaus fand er den Sitzenden, wo ein Geheg' ihm
Hoch umher war gebaut, in weitschauender Gegend,
Schön zugleich, und groß, und umgehbar: welches der Sauhirt
Selber gebaut den Schweinen, indes sein König entfernt war,
Ohne Laertes den Greis, und die Herrscherin Penelope,
Schwere Stein' anschleppend, die rings er bepflanzt mit Hagborn.
Draußen stieß er auch Pfähle in den Umkreis hiehin und dorthin,
Häufig und dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innerhalb des Geheges bereitet' er zwölf der Kosen,
Nahe gereiht, wo die Schweine sich lagerten: aber in jedem
Ruheten säufzig versperret der erbaufwählenden Schweine,
Weibliche, mehrend die Zucht; und die männlichen ruheten auswärts,
Weit geringerer Zahl; denn diese verminderten schmausend
Stets die göttlichen Freier, dieweil hinsandte der Sauhirt
Jedlichen Tag den besten der feistgenährten Eber;
Nur drei hundert noch und sechzig wandelten lebend.
Hund' auch ruheten dabel, gleich reisenden Thieren von Anseh'n,
Vier an der Zahl, die sich nährte der männerbeherrschende Sauhirt.
Selber zerschnitt er jetzt des Stiers schönfarbiges Leder,
Daß er sich passende Sohlen bereitete. Aber die andern
Hatten sich alle zerstreut: mit ausgetriebenen Schweinen
Wandelten drei; den Vierten entsandt' er zur Stadt, um das Mastschwein
Hinzuführen aus Zwang den übermüthigen Freiern,
Daß sie bei festlichem Schmaus ihr Herz erlabten des Fleisches.

Plötzlich nunmehr den Odysseus ersah'n die wachsam'n Veller,

Und mit lautem Geschrei her stürzten sie. Aber Odysseus
 Setzte sich wohlbedacht; und legte den Stab aus den Händen.
 Dort hätt' im eingenen Hof unwürdigen Schmerz er gebuldet;
 Aber der Sauhirt, schnell mit hurtigen Füßen verfolgend,
 Rannr' aus der Thüre hervor; und das Leder entflog aus der Hand ihm.
 Drohend schalt er die Hund', und scheuchte sie dorthin und dahin,
 Häufig Gestein nachwerfend, und redete drauf zu dem König:

Oreis, um ein Weniges hätten die Hunde fürwahr dich zerfleischt
 Gleich auf der Stell'; und ich müßte den Vorwurf tragen auf ewig!
 Und mir gaben die Götter genug schon Kummer und Trübsal!
 Denn um den göttlichen Herrn in bitterem Schmerze mich härmend,
 Sitz' ich hier, und mäste die fettesten Schweine zum Schmause
 Anderen; weil er selber, vielleicht des Brodes bedürftig,
 Andersredender Wölter Gebiet' und Lande hindurchirrt;
 Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
 Komm nun, Alter, und laß in die Hüt' uns gehen, damit du
 Selbst mit Brod und Weine nach Herzenswünsche gesättigt
 Sagst, von wannen du seyst, und welcherlei Gram du gebuldet.

Sprach's, und ging nach der Hütte voran, der treffliche Sauhirt;
 Dort den Geführten setzt' er, und streut' ihm laubiges Reisig
 Unter, und breitete drüber das Fell der gesprengelten Gemse,
 Pottig und groß, das ein Lager ihm selbst war. Aber Odysseus
 Freute sich solches Empfangs, und redete, also beginnend:

Gede dir Zeus, Gastfreund, und die andern unsterblichen Götter,
 Was du am meisten begehrest, da du so guthergig mich aufnimmst!

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:
 Gast, nicht mir ja geziemt, käm' auch ein geringerer Mann noch,
 Einen Gast zu verschmäh'n; denn dem Zeus gehöret ein jeder
 Fremdling und Darbender an. Doch die Gab' ist klein auch erfreulich,
 Heißet es billig bei uns; denn das ist die Weise der Knechte,
 Die stets leben in Furcht, wann ihre gebietenden Herrscher
 Jünglinge sind! Denn ach, ihm wehreten Götter die Heimkehr,
 Der mich sorgsam hätte gepflegt, und Besizung gegeben,
 Was nur je dem Diener ein Herr voll Güte geschenkt hat,
 Haus, und eigenes Gut, und ein liebenswürdiges Eheub:
 Weil er mit Eifer gedient, und ein Gott ihm gesegnet die Arbeit:
 Wie er die Arbeit hier auch segnete, welche mir obliegt;
 Darum lohnte mir reichlich mein Herr, wenn hier er gealtert.
 Aber er schwand! O müßte der Helena Stamm doch von Grund' aus
 Schwinden, dieweil sie Vieler und Tapferer Kniee gelbset!
 Denn auch jener zog, Agamemnons Ehre beschühend,
 Gegen Ilios hin, zum Kampf mit den Reissigen Troja's.

Dieses gesagt, mit dem Gürtel sofort umschlang er den Leibrock,
 Wandelte dann zu den Kosen, wo schaarweis lagen die Ferkel;

Zwei dort nahm und enttrug er, und opferte beide zum Gastmahl,
Sengt' alsdann, und zerschnitt, und steckte das Fleisch um die Spieße.
Als nun gar es gebraten, da trug er's hin vor Odysseus,
Brätelnd noch an den Spießen, mit weißem Mehle bestreuet.
Drauf in hölzerner Kann' auch mischt' er des lieblichen Weines,
Setzte sich selbst ihm entgegen, und redete also ermunternd:

Ich nun, fremder Mann, so gut wir Hirten es haben,
Ferkelfleisch; denn die Schweine der Mast verzehren die Freier,
Deren Herz nicht Furcht vor Himmlischen kennt, noch Erbarmung.
Alle gewaltsame That mißfällt ja den seligen Göttern;
Frömmigkeit achten sie nur, und billige Thaten der Menschen.
Selbst feindselige Männer und räuberische, die an ein fremdes
Land ausstiegen durch Zeus Rathschluß, und Beute gewannen,
Und mit beladenen Schiffen sich retteten, jeder zur Heimat:
Selbst ihr Herz erschüttert die mächtige Furcht vor den Rächern.
Doch die wissen vielleicht, gelehrt durch göttlichen Ausspruch,
Jenes traurigen Tod, da sie nicht wollen, wie recht ist,
Werden, auch nicht heimkehren zum Ihrigen; sondern geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
Alle Tag' und Nächte, die Zeus den Sterblichen sendet,
Opfern sie immer zum Schmaus, und nicht Ein Opfer, noch zwei nur;
Und sie verschwelgen den Wein in Ueppigkeit, leerend die Fässer.
Reichliche Lebensgüter erfreuten ihn; keiner der Edlen
Hatte so viel, nicht dort auf der dunkelscholligen Wüste,
Noch in Ithaka selbst; auch zwanzig Männer zugleich nicht
Haben so viel Reichthümer. Ich will sie dir jezo berechnen.
Zwölf sind Rinderheerden auf festem Land', und der Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Diese versch' n theils Fremdling', und theils ihm eigene Hüter.
Aber allhier sind elf weitstreifende Ziegenheerden,
Weidend am äußersten End'; und es hüten sie wackere Männer:
Deren stets ein jeder sein tägliches Opfer dahinführt,
Von der gemästeten Heerde, den auserlesendsten Geisbock.
Ich bin aber den Schweinen zum Oberhirten geordnet;
Und den trefflichsten Eber mit Sorgfalt wählend, entsend' ich.

Während er sprach, aß jener in Eile das Fleisch, und begierig
Trank er den Wein, stillschweigend; denn Unheil sann er den Freiern.
Aber nachdem er geschmaust, und das Herz mit Speise gestärket;
Füllt' auch der sich den Becher, woraus er trank, und zur Freundschaft
Bot er ihn dar voll Weins; er nahm ihn, fröhliches Herzens;
Ihn nun redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:

Lieber, o wer denn hat dich erkauf't mit eigener Habschafft,
Jener so mächtige Mann und begüterte, wie du erzählst,
Und der das Leben verlor, Agamemnon's Ehre beschützend?

Sage mir, ob ich vielleicht ihn erkenn' in solcher Bezeichnung.
Zeus der Kronide ja weiß, und die andern unsterblichen Götter,
Ob den Gesehenen melden ich kann; da so weit ich herumkam!

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Greis, kein Irrender Mann, der jenen verkündigend herkommt,
Wird leicht Glauben gewinnen bei seinem Weib und dem Sohne.
Nur zu oft, daß nach Pflege verlangende Länderdurchwand'rer
Täuschen, und absichtsvoll im Gespräch ausweichen der Wahrheit.
Denn wer, die Welt durchirrend, in Ithaka's Fluren gelangt,
Meiner Gebieterin nahez er gleich, und schwaget Erdichtung:
Doch sie empfängt und bewirthe't ihn wohl, und forschet nach Allem;
Und vor innigem Gram entstürzt ihr die Thrän' aus den Wimpern,
Wie es dem Weibe geziemt, wann fern ihr Gatte dahinschwand.
Schnell auch würdest du, Greis, ein künstliches Märchen erfinden,
Reichte man dir nur Mantel und Leibrock dar zur Umhüllung.
Doch ihm haben gewiß schon Hund' und rasches Gervögel
Abgerissen die Haut vom Gebein, und die Seele verließ es;
Oder es fraßen die Fische des Meeres ihn, und die Gebeine
Liegen an fremdem Gestad', in häufigem Sande verschüttet.
Also schwand er hinweg; doch Gram den verlassenen Freunden
Allen, und mir am meisten, bereitet er. Nimmer ja fand' ich
Einen so gütigen Herrn noch sonst, wohin ich auch käme;
Nein, und kehrt' ich sogar in des Waters Haus und der Mutter
Heim, wo geboren ich ward, und gepflegt von ihnen heranwuchs.
Auch nicht jene betraur' ich so sehr noch, da ich mit Sehnsucht
Wünsche, sie wiederzuseh'n im lieben Watergesilde;
Ganz nach Odysseus nur, dem lang' Abwesenden, schwacht' ich!
Ja ich scheue mich, Gast, beim Namen allein ihn zu nennen,
Sei er auch fern; denn er pflegte mich gar zu freundlich und liebevoll!
Sondern älteren Bruder benenn' ich ihn, auch den Entfernten.

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Lieber, dieweil du mir ganz abläugnest die Red', und behauptest,
Niemals kehrt' er zurück, und stets ungläubig dein Herz ist;
Will ich es nicht schlechtweg ankündigen, sondern mit Eidschwur,
Daß Odysseus kommt! Der Lohn für die frohliche Botschaft
Werde mir gleich, wann jener zur eigenen Wohnung gelangt ist,
Daß du in schöne Gewande mich hältst, in Mantel und Leibrock.
Eher, wie sehr ich jezo entblößt bin, nähm' ich sie niemals;
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer, durch Mangel verführt, ein Geschwäß von Erdichtungen anhebt!
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus Herd, des Untadeligen, dem ich genah't bin:
Daß fürwahr das Alles gescheh'n wird, wie ich verkündel
Noch in des Jahrs Umkreis wird hieher kommen Odysseus!

Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt,
Wird er in's Haus heimkehren, und züchtigen, welcher ihm etwa
Hier die Gemahlin entehrt, und die Nacht des glänzenden Sohnes!

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:

Greis, Ich werde so wenig der Botschaft Lohn dir bezahlen,
Als in das Haus heimkehret Odysseus! Trinke geruhig
Wein, und auf Anderes laß uns die Red' ablenken: doch hiervon
Nichts mir erwähnt! denn wahrlich das Herz im Busen erfüllt mir
Traurigkeit, wann mich einer des sorgsamen Herren erinnert!
Nun was den Eid anlangt, laß gut seyn; aber Odysseus
Komme, wie Ich von Herzen es wünsch', und Penelopeia,
Auch Laertes der Greis, und Telemachos, göttlicher Bildung!
Jetzt um den Sohn auch vergeh' ich in Gram, den gezeugt Odysseus.
Ach Telemachos nährten Unsterbliche, frisch wie den Sprößling;
Und ich hofft' ihn dereinst nicht säumiger unter den Männern
Als den Vater zu schau'n, an Verstand und Bildung ein Wunder:
Doch ein Unsterblicher hat ihm die richtigen Sinne befhört
Oder ein sterblicher Mensch. Er besucht um Kunde des Waters
Pylos heilige Burg; allein die muthigen Freier
Stellen dem Kehrenden nach: damit aus Ithaka gänzlich
Namenlos hinschwind' Arkesios göttlicher Abstamm.
Aber wohl an, ich den!, Ihn lassen wir, ob er dahin sey,
Oder entflieh', und vielleicht mit der Hand ihn decke Kronion.
Auf nun, Alter, du sollst dein eigenes Leid mir erzählen.
Auch verkünde mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Weste gewandelt.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Gern will Ich dir solches verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Hätten wir zween Vorrath auf lange Zeit, wie der Speise,
Also des lieblichen Weins, allhier in der Hütte verweilend,
Fortzuschmausen in Ruh', und Andere gingen zur Arbeit;
Leicht wohl möchte sodann ein völliges Jahr auch entfliegen,
Ehe das End' ich erreicht, mein trauriges Leiden erzählend,
Welches ich allzumal nach dem Rath der Götter gebuldet.

Her aus Kreta stamm' ich, dem langgebreiteten Eiland,
Wo ein begüterter Mann mich gezeugt; auch wurden ihm viele
Andere Söhne im Hause geboren sowohl wie erzogen,
Ehliche Kinder der Frau: mich selber gebär ein erkauftes
Nebenweib; doch ehrte mich gleich rechtmäßigen Kindern
Rastor, Hylakos Sohn, aus dessen Geschlecht ich mich rühme;
Der damals wie ein Gott im kretischen Volke geehrt ward,

Wegen der Hab' und Gewalt, und glänzender Söhne voll Ruhmes.
 Doch ihn föhreten nun die graulichen Keren des Todes
 Weg in Aides Haus; und die übermüthigen Söhne
 Theilten das Lebensgut, und warfen das Loos mit einander.
 Mir ward nun sehr wenig verlieh'n, und eine Behausung.
 Aber ein Weib erkor ich von vielvermögenden Keltern,
 Das ich durch Tugend gewann: denn kein Abartender war ich,
 Noch ein Verzagter im Kampf! Doch nun ist Alles vorüber!
 Dennoch wird auch die Stoppel, vermuth' ich, wenn du sie anschaut,
 Kennbar seyn; denn ach in Verkümmerng sank ich so ganz hin!
 Traun Entschlossenheit hatte mir Ares verlieh'n und Athene,
 Und einstürmende Kraft! Wann zum Hinterhalt' ich mir auskor
 Männer des edelsten Muthes, den Feind mit Verderben bedrohend;
 Niemals schwebt' ein Todesgedank' um das männliche Herz mir;
 Sondern zuerst anrennend mit eherner Lanze durchstach ich,
 Wer der feindlichen Männer mir wick an geschmeidigen Schenkeln.
 Solcher war ich im Streit! Doch Feldbau liebte mein Herz nicht,
 Oder des Hauses Geschäft, bei fröhlicher Kinder Erziehung;
 Aber ein Schiff und Rudergeräth, das lieb' ich beständig,
 Und das Geseht, und den Speer mit geglättetem Schaft, und den Rohrpfail:
 Schreckliches, was mit Grauen ein Anderer flieht und verabscheut;
 Doch ich liebete das, da ein Gott in die Seel' es gelegt.
 Denn dem Einen gefällt dies Werk, dem Anderen jenes.
 Siehe, bevor gen Troja hinaufgeschifft die Achaier,
 Neunmal föhret' ich Männer, und leichthinsegelnde Schiffe,
 Gegen entlegenes Volk; und sehr viel Beute gewann ich.
 Hieraus wählt' ich zuerst, was mir anstand, Vieles darauf noch
 Loost' ich, daß schnell mein Haus sich bereicherte, und ich von nun an
 Machtvoll und ehrwürdig im Volk der Kreter hervorschien.

Doch da die Fahrt des Fluches nunmehr Zeus waltende Vorsicht
 Ordnete, die so Vieler und Tapferer Kniee geldset;
 Jeko gaben sie mir und dem Helden Idomeneus Auftrag,
 Schiffe daherzuführen gen Ilios; alles Verweigern
 War umsonst, denn es zwang die drohende Rede des Volkes.
 Dort neun blutige Jahre durchkämpften wir Söh'n' Achata's.
 Als wir darauf im zehnten des Priamos Weste zerstöret,
 Zogen wir heim in den Schiffen; da trennt' ein Gott die Achaier.
 Doch mir Armen beschied Unheil der Ordner der Welt Zeus.
 Einen Mond nur weil' ich im Haus', und freute der Kinder,
 Meiner Jugendgenossin und Habe mich. Jeko von Neuem
 Trieb zu dem Strom Aegyptos der Muth mich hinzusteuern,
 Schiffe des Meers ausrüstend mit göttergleichen Genossen.
 Neun dann rüstet' ich aus, und schnell war die Menge versammelt.

Sechs der Tag' ist sei'rten die werth mir geachteten Freunde

Festlichen Schmaus; denn ich selber gewährte viele der Opfer,
 So für die Götter zu weih'n, wie jenen ein Mahl zu bereiten.
 Drauf am siebenten Tage vom Strand der gebreiteten Kreta
 Steuern wir im Hauche des reinen beständigen Nordes
 Leicht einher, wie im Strom Hingleitende; keines demnach ward
 Mir der Schiffe verletzt; voll freudiges Muths und Gesundheit
 Saßen wir da, vom Wind' und Steuerer sanft gelenket.
 Als wir am fünften Tag' in Aegyptos herrlichen Strom ißt
 Ramen, da stellt' ich im Strome die zwiefachrudernden Schiffe.
 Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
 Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom, und der Schiffe zu hüten;
 Sendete dann Auspäher umher auf die Warten des Landes.
 Doch sie gehorchten dem Troß, dahingerafft von der Kühnheit,
 Daß des ägyptischen Volks schönprangende Aeder sie schleunig
 Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
 Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
 Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
 Ramen sie: voll war das Feld von reifigem Zeug' und von Fußvolk.
 Und weitstralendem Erz; und der donnerfrohe Kronion
 Schreckte zu schmähliger Flucht die Unreigen; keiner vermocht' auch
 Stand zu halten dem Feind, denn ringsum drohte Verderben.
 Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
 Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
 Doch mir gab in das Herz Kronion selbst den Gedanken:
 (Hätt' ich vielmehr gefunden den Tod, und das Schicksal vollendet,
 Dort in Aegyptos Land! denn es harrete meiner nur Unglück!)
 Schnell vom Haupte den Helm, den schöngebildeten, nahm ich,
 Und von der Schulter den Schild, auch warf ich den Speer aus der Rechten;
 Selbst dann lief ich zum Wagen des Königes, küßt' und umschlang ihm
 Flehend die Knie'; und Rettung gewähret' er, mein sich erbarmend,
 Nahm in den Sessel mich auf, und führte den Weinenden heimwärts.
 Oft zwar stürzten noch Männer heran mit eschenen Lanzen,
 Mich zu ermorden bereit; denn stets noch zürnten sie heftig:
 Doch ab wehrete jener, aus Furcht vor der Rache Kronions,
 Welcher, der Fremdlinge Hort, am eifrigsten ahndet Gewaltthat.
 Sieben Jahre verharrt' ich daselbst, und sammelte Güter
 Mir im ägyptischen Volke genug; denn sie gaben mir sämmtlich.
 Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam;
 Sieh, ein königlicher Mann kam jetzt, ein im Truge gewandter
 Gaubieh, der schon Vieles zur Plag' ausübte der Menschen.
 Dieser lockte mich schlau durch Verheißungen, mit gen Fönike
 Hinzugeh'n, wo ihm selber das Haus lag und die Besizung.
 Dort bei ihm verweilt' ich, bis ganz umrollte der Jahreskreis.
 Aber nachdem die Monden und Tage sich ganz vollendet,

Zwar ich zweifelte nie an der Wahrheit, sondern im Geiste
 Bußt' ich, du kehretest heim, entblößt von allen Genossen.
 Aber ich wollte nur nicht als Gegnerin steh'n dem Poseidon,
 Ihm, des Vaters Bruder, der Groll im Herzen dir nachträgt,
 Heftig erzürnt, bieweil du den theueren Sohn ihm geblendest.
 Komm, dir zeig' ich die Lage von Ithaka, daß du mir glaubest.
 Diese Bucht ist Forkys geweiht, dem Greise des Meeres;
 Dort am Haupte der Bucht grünt weit umschattend der Delbaum;
 Hier das weite Gewölbe der Felskluft, wo du so manchemal
 Dargebracht den Nymfen vollkommene Sühnhekatomben;
 Aber jenes Gebirg' ist Neriton, finster von Waldung.

Esprach's, und zerstreute den Nebel; und hell war, siehe, die Segend.
 Ach nun freuete sich der herrliche Dulder Odysseus
 Herzlich des Vaterlands, und er küßte die fruchtbare Erde;
 Schnell dann steht' er den Nymfen mit aufgehobenen Händen:

Nymfen, o Töchter Zeus, nie hofft' ich euch, hohe Rojaden,
 Wiedergzuschau'n; doch nun in dem Anruf inniger Nährung,
 Seyd mir gegrüßt! Bald bringen Geschenke wir, so wie vor Alters,
 Wenn mir gnädig vergönt des Zeus siegprangende Tochter,
 Selber zu leben hinfort, und den lieben Sohn mir gesegnet.

Drauf antwortete Zeus blaubäugige Tochter Athene:
 Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
 Auf, wir wollen das Gut im Geflüst der heiligen Grotte
 Jeho sogleich verwahren, damit dir's bleibe gesichert;
 Selbst dann laß uns erwägen, wie dies am besten gescheh'n mag.

Also sprach die Göttin, und tauch' in die dämmernde Felskluft,
 Wo sie heimliche Winkel erspähete. Aber Odysseus
 Trug nun Alles herbei, die schöngewebeten Kleider,
 Gold und dauerndes Erz, was ihm die Fäaken geschenkt.
 Dieses verbarg er behend', und ein Felsenstück vor den Eingang
 Stellte Pallas Athene, des Megiderschütterers Tochter.

Beide darauf sich setzend am Stamm des heiligen Delbaums,
 Hielten sie Rath zum Verderben der übermüthigen Freier.
 Erst nun rebete Zeus blaubäugige Tochter Athene:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Den' igt, wie du die Freier, die schamlos Trogenden, angreiffst,
 Welche dir schon drei Jahr' im Palast obwalten so herrlich,
 Um dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
 Sie voll herzliches Grams erharret stets deiner Zurückkunft:
 Allen entbietet sie Günst, und jeglichem Manne verheißend
 Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denkt sie anders.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wehe, gewiß war mir, wie des Atreus Sohn' Agamemnon,
 Schmähligen Tod zu sterben im eigenen Hause beschieden,

Hättest du nicht umständlich, o Herrscherin, Alles verständigt.
 Aber wohlan, du erinne mir Rath, wie ich jene bestrafe;
 Selbst auch stehe mir bei, und hauche mir Muth und Entschluß ein,
 So wie einst, da wir Troja's gethürmete Pracht hinstürzten.
 Ständest du so von Herzen mir bei, blaudäugige Göttin;
 Siehe, sogar dreihundert der feindlichen Männer bekämpft' ich,
 Mit dir, heilige Göttin, wenn Du willfährig mir hilffest!

Drauf antwortete Zeus blaudäugige Tochter Athene:
 Gern will Ich dir mit Macht beisteh'n, und du wirst unversäumt seyn,
 Wann wir einmal anheben die Arbeit; Mancher auch, den' ich,
 Wird mit Blut und Gehirn den geräumigen Boden besudeln,
 Jener trotzigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
 Aber damit unkenndbar den Sterblichen allen du werdest,
 Schrumpfe das blühende Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
 Und dein bräunliches Haar entschwinde dem Haupt; auch ein Kittel
 Hülle den Leib, in welchem mit Grau'n dich Jeder betrachte;
 Bild' auch sey'n dir die Augen, die vormals stralten von Anmuth;
 So daß gänzlich entstellt du erscheinst den sämmtlichen Freiern,
 Auch dem Weib' und dem Sohne, den heim im Palaste du liehest.
 Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
 Dir die Schweine bewacht, der mit reblicher Seele dir anhängt,
 Deinen Sohn auch liebt, und die züchtige Penelopeia.
 Ihn bei den Säuen da trifft du beschäftigt, welche sich mästen
 Nahe dem Koraxfeld, am heiligen Quell Arethusa,
 Essend der mastigen Eichel Gewächs, und dunkles Wasser
 Trinkend, wovon den Schweinen das blühende Fett emporkwächst.
 Dort verweil', und erforsche dir Jegliches, neben ihm sitzend;
 Weil ich selbst gen Sparta, der Heimat rosigter Jungfrau'n,
 Gehe, den lieben Sohn Telemachos rufend, Odysseus,
 Der in die räumige Stadt Lakedämon zum Menelaos
 Wanderte, deinen Ruf zu erkundigen, ob du noch wärest.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Warum nicht ihm solches gesagt, da dir Alles bekannt war?
 Etwa damit auch Er, ein Irrender, Kummer und Elend
 Dulb' im verödeten Meer, da das Gut ihm Fremde verprassen?

Drauf antwortete Zeus blaudäugige Tochter Athene:
 Sey nur nicht um jenen so sehr in der Seele bekümmert.
 Selbst geleitet' ich ihn, daß edelen Ruhm er gewänne
 Dort in der Fremd'; auch drückt kein Leiden ihn, sondern geruhig
 Sisset er in des Atreiden Palast, bei unendlichem Vorrath.
 Zwar auch Jünglinge stellen ihm nach im dunkeln Schiffe,
 Ihn zu ermorden gefast, eh' das Vaterland er erreicht.
 Aber ich hoffe das nicht; erst manchen noch decket das Erdreich,
 Jener trotzigen Freier, die so dir die Habe verprassen.

Also reder' Athen', und berührt' ihn sanft mit dem Stabe;
Plötzlich schrumpft' ihm das Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Auch sein bräunliches Haar auf dem Haupte verschwand; und gewelkt war
Rings um alle Gelenke die Haut des veralteten Greises;
Blöb' auch wurden die Augen, die vormal's strahlen von Muth;
Statt der Gewand' umhüllt' ihn ein häßlicher Kittel und Leibrock,
Beide zerlumpt und schmutzig, von häßlichem Rauche befudelt;
Auch ein großes Fell des hirtigen Hirsches bedeckt' ihn,
Rahl von Haar; und sie reicht' ihm den Stab, und den garstigen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.

So rathschlageten Weib', und trennten sich. Pallas Athen' ihr
Ging zu Odysseus Sohn in die göttliche Stadt Lakëdämon.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt: Odysseus, vom Sauhirten Eumaios in die Hütte geführt, und mit zwei Hirteln bewirthet. Seine Versicherung von Odysseus Heimkehr findet nicht Glauben. Gedichtete Erzählung von sich. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde, und Eumaios opfert ein Mastschwein zum Abendmahls. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Gedichtung einen Mantel zur Bede, indes Eumaios draußen die Herd bewacht.

Aber Odysseus ging den steinigen Pfad von der Meerbucht
Ueber die waldbewachsenen Gebirgshöh'n hin, wo Athene
Ihm den trefflichen Hirten bezeichnete, welcher am treuesten
Haushielt unter den Knechten des göttergleichen Odysseus.

Ihso im Vorhaus fand er den Eigenden, wo ein Geheg' ihm
Hoch umher war gebaut, in weitausschauender Gegend,
Schön zugleich, und groß, und umgehbar: welches der Sauhirt
Selber gebaut den Schweinen, indes sein König entfernt war,
Ohne Laertes den Greis, und die Herrscherin Penelopeia,
Schwere Stein' anschleppend, die rings er bepflanzt mit Hagborn.
Draußen stieß er auch Pfähl' in den Umkreis hiehin und dorthin,
Häufig und dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innerhalb des Geheges bereitet' er zwölf der Kofen,
Nahe gereiht, wo die Schweine sich lagerten: aber in jedem
Ruheten fünfzig versperret der erbaufwählenden Schweine,
Weibliche, mehrend die Zucht; und die männlichen ruheten auswärts,
Weit geringerer Zahl; denn diese verminderten schmausend
Stets die göttlichen Freier, dieweil hinsandte der Sauhirt
Jeglichen Tag den besten der feistgenährten Eber;
Nur drei hundert noch und sechzig wandelten lebend.
Hund' auch ruhten dabei, gleich reisenden Thieren von Anseh'n,
Hier an der Zahl, die sich nährte der männerbeherrschende Sauhirt.
Selber zerschnitt er ihso des Stiers schönfarbiges Leder,
Daß er sich passende Sohlen bereitete. Aber die andern
Hatten sich alle zerstreut: mit ausgetriebenen Schweinen
Wandelten drei; den Vierten entsandt' er zur Stadt, um das Mastschwein
Hinzuführen aus Zwang den übermüthigen Freiern,
Daß sie bei festlichem Schmaus ihr Herz erlabten des Fleisches.

Plötzlich nunmehr den Odysseus ersah'n die wachsamten Veller,

Führer war mit Odysseus der Atreion Menelaos;
 Diesen zugleich der dritte war Ich; denn sie selber verlangten's.
 Aber nachdem wir gekommen zur Stadt und erhabenen Mauer;
 Dort nun gegen der Burg, in dichtverwachsenem Reifig,
 Zwischen Rohr und Gesümpf uns unter die Rüstungen schmiegend,
 Lagen wir. Jetzt kam graulich die Nacht: in dem stürzenden Nordwind
 Harschte der Frost; und Gestöber des Schnees, gleich duftigem Meise,
 Fiel anfrierend herab, und umzog die Schilde mit Glatteis.
 Doch die Anderen alle, gehüllt in Mantel und Leibrock,
 Schlummerten dort in der Ruhe, die Schilde gedeckt um die Schultern.
 Ich nur ließ den Mantel im Weggeh'n meinen Genossen,
 Ohne Bedacht; denn ich rechnet' auf drohende Kälte durchaus nicht;
 Sondern ich ging, bloß tragend den Schild und den prangenden Gürtel.
 Als nun ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten;
 Jeso redet' ich so zu Odysseus, der mir zunächst war,
 Ihn mit dem Arm anstoßend; und schnell war er munter, und hörte:
 Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Nicht mehr lange verweil' ich mit Lebenden, sondern mich tödtet
 Frost: denn ich ließ den Mantel zurück; mich verleitet' ein Dämon
 Bloß im Noth zu geh'n; und nun ist nirgend ein Ausweg!

Also ich selbst; und sogleich kam dieser Gedank' in die Seel' ihm;
 So wie er immer ein Mann zum Rathschluß war, und zur Feldschlacht.
 Leise gab er darauf mit flüsternder Stimme die Antwort:

Schweige nun, daß keiner dich sonst der Achaier vernehme.
 Sprach's, und dem Ellenbogen das Haupt aufstützend, begann er:
 Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer.
 Gar zu weit von den Schiffen enteilten wir. Sehe doch jemand,
 Atreus Sohne zu sagen, dem Hirten des Volks Agamemnon,
 Ob er mehrere Männer daher von den Schiffen uns sende.

Jeuer sprach's; doch Thoas entstand, der Sohn des Andramon,
 Ungeßüm, und zur Erde den purpurnen Mantel sich legend,
 Eilt' er hinweg zu den Schiffen; und Ich in seiner Umhüllung
 Ruhete froh, bis erschien die goldenthronende Eos. —
 Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens!
 Einen Mantel verließ' im Geheg' hier irgend ein Sauhirt,
 Beides aus Liebe sowohl, als Scheu vor dem tapferen Manne.
 Jeso verachten sie mich, da schlechtes Gewand mich bekleidet.

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
 Greis, untadelig ist das Gleichniß, so du erzählet,
 Auch kein Wort, entgegen der Schicklichkeit, sagtest du unnütz.
 Drum soll's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
 Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet.
 Jetzt! Doch morgen verhüllst du den Leib in die eigenen Lumpen.
 Denn nicht gar viele Mäntel und Leibrock' öfteres Wechsels

Haben wir hier; nur einer ist jeglichem Manne zum Anzug.
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus;
Selbst dann wird er dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung,
Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.

Jener sprach's, und erhob sich, und stellte nahe dem Feuer
Ihm ein Bett, mit Häuten der Schaf' und Ziegen es bedeckend.
Dort nun ruht' Odysseus; und über ihn warf er den Mantel,
Groß und dichtes Gewirke, der ihm selbst dalag zur Veränd'ring,
Anzuzieh'n, wann draußen ein schrecklicher Winterorkan bließ.

Also lag Odysseus, und schlummerte; neben Odysseus
Lagerten sich zum Schlummer die Jünglinge. Aber der Sauhirt,
Nicht dort wählt' er das Lager, entfernt den Schweinen zu schlummern;
Sondern hinauszugeh'n bewaffnet' er sich; und Odysseus
Schauete froh, wie besorgt sein Gut, des Entfernten, er wahrnahm.
Erst das schneidende Schwert warf Er um die rüstigen Schultern;
Hüllte sich dann in den Mantel, den windabwehrenden, dichten;
Nahm auch das zottige Fell der großen gemästeten Ziege;
Nahm auch den scharfen Speer, das Schrecken der Hund' und der Männer;
Hin dann eilt' er zu ruh'n, wo die hauerbewaffneten Eber
Unter dem hohlen Geklüft sich gestreckt, im Schirme des Nordwinds.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt: Telemachos, dem Athene die Heimkehr befehlt und führt, eilt von Menelaos gerade zum Schiffe, nimmt den Wafelager Iphikleos auf, und vermeidet die nachsehenden Freier durch einen Umweg zu den spitzigen Inseln. Des Bauhirten Eumaios Gespräch mit Odysseus beim Abendessen, und Erzählung, wie ihn, eines klanischen Königs Sohn aus der Insel Ithaka bei Oetragia, entführte Jönker dem Laertes verkauft. Telemachos, in der Frühe jenseits anlandend, läßt sein Schiff nach der Stadt herumfahren, und geht zu Eumaios.

Dort zur geräumigen Stadt Lakedämon ging Athenäa,
 Daß sie den glänzenden Sohn des hochbeherzten Odysseus
 Mahnte des Vaterlands, und ermunterte wiederzukehren.
 Jetzt den Telemachos fand sie, und Nestors edlen Erzeugten,
 Vor dem Palast ausruh'n beim rühmlichen Held Menelaos:
 Siehe, Peisistratos lag von sanftem Schlummer gefesselt;
 Doch den Telemachos labte der Schlaf nicht; sondern er wachte
 Durch die ambrosische Nacht, voll ängstlicher Sorg' um den Vater.
 Nahe trat und begann Zeus herrschende Tochter Athene:
 Nicht, o Telemachos, länger vom Haus' ab ferne geirret,
 Weil du die Güter daheim und so unbändige Männer
 Liegest in deinem Palast: daß nicht sie dir Alles verzehren,
 Unter sich theilend das Gut und fruchtlos ende die Ausfahrt.
 Auf und fordere schnell vom Kufer im Streit Menelaos
 Heimfahrt, daß noch dort die unsträfliche Mutter du findest.
 Denn schon wird sie vom Vater ermahnt und ihren Gebrüdern,
 Daß sie Eurymachos wähle; denn weit besiegt er die Freier
 All' an Geschenk, und erbot noch reichere Bräutigamsgabe.
 Leicht würd' ohne dein Wollen ein Gut aus dem Hause getragen,
 Denn du weißt, wie gewöhnlich ein Weib im Herzen gesinnt ist:
 Jenem das Haus zu mehrern verlangt sie, welcher ihr beiwohnt;
 Doch der vorigen Kinder und sein, des Jugendgemahles,
 Denkt sie nicht mehr, da er starb, und fragt nicht weiter nach ihnen.
 Darum geh' nun selber zurück, und vertraue die Güter
 Einer Dienerin an, die dir die tüchtigste scheint;
 Bis dir ein edeles Weib einmal darbieten die Götter.
 Noch ein Anderes sag' ich dir jetzt; du bewahr' es im Herzen.
 Wachsam lauern auf dich die tapfersten unter den Freiern,
 Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,

Dich zu ermorden gefaßt, eh' das Vaterland du erreichst.
 Aber ich hoffe das nicht; erst deckt noch manchen das Erdreich,
 Jener trohigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
 Steure das rüstige Schiff, Telemachos, fern von den Inseln;
 Fahr' auch nur in der Nacht: dann sendet dir günstigen Fahrwind
 Irgend ein Gott, der dich in Obhut hält und bewahret.
 Wenn du das nächste Gestade von Ithaka jezo erreicht hast;
 Sende sogleich zu der Stadt dein Schiff und alle Genossen;
 Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
 Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele dir anhängt.
 Dort verweile die Nacht, und laß ihn eilig zur Stadt geh'n,
 Daß er die Botschaft melde der sinnigen Penelopeia,
 Wie du gesund und wohl aus Pplos wiedergekehrt seyst.

Also sprach sie, und eilte hinweg zum erhab'nen Olympos.
 Aber Telemachos weckte den Nestoriden vom Schlummer,
 Während den Fuß mit der Fers', und redete, also beginnend:
 Wach' auf, Nestoride Peisistratos; schnell vor den Wagen
 Schirre die stampfenden Kasse, daß schnell wir vollenden den Heimweg!

Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
 Nimmer, wie sehr wir eilen, Telemachos, lenken wir jezo
 Durch dies nächtliche Dunkel die Fahrt; bald kommt auch der Morgen.
 Warte denn bis er Geschen' einleg' in den Sessel des Wagens,
 Atreus edler Sohn, der streitbare Held Menelaos,
 Und mit freundlicher Red' uns aufgemuntert entlasse.
 Denn fein bleibet ein Gast stets eingedenk in der Zukunft
 Eines bewirthenden Manns, der Lieb' und Gefälligkeit darbot.

Jener sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
 Näher wandelte jezt der Rufer im Streit Menelaos,
 Welcher dem Lager entstieg, von der lockigen Helena Seite.
 Als nun diesen bemerkt der geliebte Sohn des Odysseus,
 Eilend hält' er den Leib in den wunderlöstlichen Leibrock,
 Dann sein großes Gewand um die mächtige Schulter sich werfend,
 Ging er hinaus, der Held, und redete, jenem genahet:

Atreus Sohn Menelaos, du Götlicher, Völtergebieter,
 Jezo entsende mich gleich zum lieben Lande der Väter;
 Denn schon strebt mir das Herz mit voller Begier nach der Heimkehr.

Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
 Fern, Telemachos, sey's, dich länger allhier zu verweilen,
 Wenn du nach Hause dich sehnst. Ich selbst ja tadle mit Unmuth
 Einen bewirthenden Mann, der uns durch lästige Freundschaft
 Lästige Feindschaft beut; denn gut bei Allem ist Ordnung.
 Traun gleich arg sind beide: wer seinen verziehenden Gastfreund
 Heimzukehren ermahnt, und wer den Eilenden aufhält.
 Bleibt er, so pflege des Gastes; und will er gehen, so laß ihn.

Warte nur, bis ich Geschenk einleg' in den Sessel des Wagens,
 Schöne, die selbst mit den Augen du sehest; und gebiete den Weibern,
 Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
 Beides ja, höheren Muth und Freudigkeit fühlst und Erquickung,
 Wer mit Speise gestärkt ausgeht in entlegene Länder.
 Hast du auch Lust, durch Hellas dich umzuwenden und Argos,
 Wart', ich selbst bin Gefährte, und schirre die Ross' an den Wagen,
 Und in die Städte der Menschen begleit' ich dich; keiner auch wird uns
 So ganz leer fortsendend, man schenkt doch eines zum Abschied:
 Sey es ein eh'rneß Geschirr, ein Dreifuß oder ein Becken;
 Sey es ein Joch Maulthier', und sey's ein goldener Becher.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
 Jetzt verlang' ich nur heim zum Unsrigen! (denn da ich ausging,
 Ließ ich keinen Beschirmer zurück in meiner Besingung.)
 Daß ich nicht, den Vater erkundigend, selbst mich verliere,
 Oder aus meinem Palast mir schwind' ein köstliches Kleinod.

Als er solches vernommen, der Rufer im Streit Menelaos,
 Schnell dann seiner Gemahlin und rings den Mägden gebot er,
 Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
 Nahe daher nun kam des Boethos Sohn Eteoneus,
 Seinem Lager entstiegen; denn unfern wohnt' er ihm selber.
 Ihn hieß Feuer entzünden der Rufer im Streit Menelaos,
 Daß er briete des Fleisches; und nicht unwillig gehorcht' er.
 Selbst dann stieg er hinab zur lieblich duftenden Kammer;
 Nicht er allein; ihm zugleich ging Helena und Megapenthes.
 Als sie nunmehr hinkamen, wo köstliches Gut ihm verwahrt lag;
 Siehe da nahm der Atreide sich einen doppelten Becher;
 Einen Krug dann reicht' er dem Sohn Megapenthes zu tragen,
 Schön aus Silber geformt; und Helena trat zu den Kasten,
 Wo sie die bunten Gewande verwahrt, die sie selber gewirkt.
 Jetzt hub Helena eines davon, die edle der Weiber,
 Welches das größte war und das schönste zugleich an Erfindung:
 Hell wie ein Stern, so stralt' es, und lag das unterste aller.
 Sie nun eilten zurück durch die Wohnungen, bis sie Odysseus
 Sohn erreicht; da begann der bräunliche Held Menelaos:

Möge die Heimkehr denn, Telemachos, wie du sie wünschst,
 Also Zeus dir vollenden, der donnernde Gatte der Here!
 Aber von allem Schätze, der hier im Palaste verwahrt ist,
 Schenk' ich dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
 Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichbarer Arbeit,
 Ganz aus Silber geformt, und mit goldenem Rande gezieret,
 Selbst ein Werk des Hepästos! Ihn gab der Sidonier König
 Kadimos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,



Als ich von dort heimkehrt', und dir nun will ich ihn schenken.
 Also sprach, und reicht' in die Händ' ihm den doppelten Becher
 Atreus edeler Sohn; und darauf den glänzenden Mischkrug
 Stellte vor ihm hintragend der tapfere Held Megapenthes;
 Silbern glänzt' er und schön; auch die rosige Helena naht' ihm,
 Mit dem Gewand' in den Händen, und rebete, also beginnend:

Dieses Geschenk will Ich, mein Sohn, dir reichen; ein Denkmal
 Sey es von Helena's Hand, das am lieblichen Tage der Hochzeit
 Deine Verlobete trag'; indeß bei der liebenden Mutter
 Lieg' es in ihrem Gemach. Du kehre mir fröhliches Herzens
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach sie, und reicht' es ihm dar; und fröhlich empfing er.
 Jeho legte der Held Peisistratos Alles empfangend,
 Nieder im Wagenkorb, und bewunderte jedes im Herzen.
 Sie dann führt' in den Saal der bräunliche Held Menelaos;
 Und sie setzten sich all' auf stattliche Sessel und Throne.
 Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
 Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
 Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
 Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brot vor,
 Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
 Aber Boethos Sohn zerlegte das Fleisch, und vertheilt' es;
 Rasch auch füllte die Becher des Königes Sohn Megapenthes;
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Eilten Telemachos selbst und Nestors edeler Sprößling;
 Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
 Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumsuftönenden Halle.
 Nach dann ging der Atreide, der bräunliche Held Menelaos;
 Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
 Trug er daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
 Und er trat vor die Ross', und sprach, zutrinkend mit Handschlag:

Lebt, ihr Jünglinge wohl, und dem völkerweidenden Nestor
 Meldet den Gruß; denn wahrlich er liebte mich stets wie ein Vater,
 Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söhne Achais.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gerne wollen wir jenem, o Götlicher, wie du geredet,
 Alles dies ankommend verkündigen. O daß ich auch so,
 Heim gen Ithaka lehrend und Odysseus fand' in der Wohnung,
 Und ihm sagte, wie freundlich von dir ich gepflegt und bewirthet
 Wiederkomm', und beschenkt mit manchem und köstlichem Kleinod!

Als er solches gesagt, da flog rechtsöher ihm ein Adler,
 Tragend die Gans in den Klauen, die ungeheure weiße,
 Zahm aus dem Hofe geraubt; und lautauffschreiend verfolgten

Männer zugleich und Weiber; doch er, im Fluge genahet,
Stürmete rechts vor die Kasse der Jünglinge. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich und allen durchglühete Wonne die Herzen.

Aber der Nestoride Peisistratos redete jeho:

Sinn' umher, Menelaos, du Götlicher, Völkergebieter,
Ob dies Zeichen ein Gott uns sendete, oder dir selber.

Jener sprach's; da erwog der streitbare Held Menelaos,
Wie er der Ordnung gemäß ihm Antwort sagte mit Einsicht.
Doch vorkommend begann ist Helena, langes Gewandes:

Hört mich; selber nunmehr weisag' ich es, wie's in die Seele
Mir Unsterbliche legen, und wie's wahrscheinlich gesch'eh'n wird.
Wie er die Gans wegrastte, die fett sich genährt in der Wohnung,
Aus dem Gebirg' ankommend, allwo ihm Nest und Geschlecht ist:
So wird Odysseus auch, nach unenlichem Leiden und Irren,
Wieder zur Heimat kehren, ein Rächender, oder anist schon
Ist er daheim, und die Freier bedrohet er alle mit Unglück.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Also gewäh' es Zeus, der liebende Gatte der Here!

Stets dann werd' ich auch dort, wie der Göttrinnen eine, dich anseh'n.

Sprach's; dann trieb er die Kasse, und geißelte; aber in Eile
Stürmeten jen' in's Gefilde, die Stadt mit Begierde durchrennend.
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um den Nacken erschüttert.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Gerä sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruherten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumpfumtöndenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Kasse.
Schnell erreichten sie jeho die Stadt der erhabenen Pplos.

Aber Telemachos sprach zu Nestors edlem Erzeugten:

Möchtest du, Nestors Sohn, einwilligend jezt mir gewähren
Dieses Wort? Gastfreunde ja rühmen wir uns aus der Vorzeit
Liebender Väter zu seyn, und dazu gleichaltrige sind wir;
Auch wird diese Fahrt uns inniger Beide vereinen.

Lenke mein Schiff nicht vorbei, du Götlicher; laß mich allhier nur:
Daß nicht etwa der Greis mich halte mit Zwang in der Wohnung,
Um mir Liebes zu thun; denn beschleunigen muß ich die Heimkehr.

Jener sprach's; da erwog der Nestoride den Rathschluß,

Wie er mit schielicher Art einwilligend jezt ihm gewährte.

Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.

Abwärts lenkt er die Kasse zum hurtigen Schiff an den Meerstrand;
Hinten in's Schiff dann hub er hervor die schönen Geschenke,

Kleidung sowohl als Gold, was ihm Menelaos verehret.

Iheo ermahnt' er jenen, und sprach die geflügelten Worte:

Rasch nun steig' in das Schiff, und ermahn' auch alle Genossen,
 Eh' ich zu Hause gekommen, und dies dem Greise verkündet,
 Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
 So wie das Herz ihm strebt voll Hefigkeit, läßt er dich nimmer;
 Sondern er selbst wird kommen und nöthigen; nicht auch, vermuth' ich,
 Gehet er leer zurück, so sehr wird er zürnen und eifern.

Also sprach er, und lenkte die schöngemäheten Rösse,
 Heim zu der Pylter Stadt, und bald erreicht' er die Wohnung.
 Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen:

Ordnet sogleich die Geräthe des dunkelen Schiffes, o Männer;
 Selbst dann steigt hinein, daß rasch wir vollenden den Heimweg.

Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
 So nun war er geschäftig, und betete, opfernd Athenen,
 Hinten am Steuer des Schiffes. Da naht' ihm plötzlich ein Fremdling,
 Fernes Geschlechts, der aus Argos entfloh, nach getödtetem Manne,
 Seher er selbst, und stammend vom edelen Blut des Melampus:
 Welcher vordem erst wohnt' in der lammernährenden Pylus,
 Reich in der Pylter Volk, hochragende Säle bewohnend;
 Drauf in fremdes Gebiet auswanderte, fliehend die Heimat,
 Und den gewaltigen Neleus, den Stolzesten Aller, die lebten,
 Der sein großes Vermögen, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
 Hielt mit Gewalt. Doch jener indes in Pylatos Wohnung
 Lag in grausame Bande verstrickt, Mühseligkeit duldend,
 Ob des Neleus Tochter, und ob der schweren Verblendung,
 Die in's Herz ihm gesandt die unnahbare Göttin Erinys.
 Dennoch entfloh er dem Tod, und aus Pylatos Auen gen Pylus
 trieb er die brüllenden Kinder, und straft' um die schöne Gewaltthat
 Neleus, den göttlichen Held, und führte drauf die Gemahlin
 Seinem Bruder in's Haus. Dann zog er in fremdes Gebiet hin,
 Zur roßweidenden Argos: denn dort bestimm' ihm das Schicksal
 Wohnungen, weit umher ein Herrscher zu seyn den Argeiern.
 Dort erkor er ein Weib, und baute hoch den Palast auf,
 Zeugt' Antifates daun und Mantios, tapfere Söhne.
 Doch Antifates zeugte den hochbeherzten Oileus;
 Aber Oileus darauf den zerschreckenden Amfiaraos,
 Den von Herzen geliebt der Donnerer Zeus und Apollon,
 Mit allwaltender Huld; doch nicht zur Schwelle des Alters
 Kam er, und starb vor Thebe, bethört durch Weibesgeschenke.
 Ihm erwachsen die Söhn' Amfilochos und Alkmaon.
 Mantios drauf erzeugte den Kleitos, samt Polyseides.
 Siehe, den Kleitos entführte die goldenthronende Eos,

Haben wir hier; nur einer ist jeglichem Manne zum Anzug.
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus;
Selbst dann wird er dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung,
Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.

Jener sprach's, und erhob sich, und stellte nahe dem Feuer
Ihm ein Bett, mit Häuten der Schaf und Ziegen es bedeckend.
Dort nun ruht' Odysseus; und über ihn warf er den Mantel,
Groß und dichtes Gewirke, der ihm selbst dalag zur Veränd'ring,
Anzuzieh'n, wann draußen ein schrecklicher Winterorkan bließ.

Also lag Odysseus, und schlummerte; neben Odysseus
Lagerten sich zum Schlummer die Jünglinge. Aber der Sauhirt,
Nicht dort wählt' er das Lager, entfernt den Schweinen zu schlummern;
Sondern hinauszugeh'n bewaffnet' er sich; und Odysseus
Schauete froh, wie besorgt sein Gut, des Entfernten, er wahrnahm.
Erst das schneidende Schwert warf Er um die rüstigen Schultern;
Hüllte sich dann in den Mantel, den windabwehrenden, dichten;
Nahm auch das zottige Fell der großen gemästeten Ziege;
Nahm auch den scharfen Speer, das Schrecken der Hund' und der Männer;
Hin dann eilt' er zu ruh'n, wo die hauerbewaffneten Eber
Unter dem hohlen Geklüft sich gestreckt, im Schirme des Nordwinds.

Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:

Also werd', Eumaios, geliebt vom Vater Kronion,

Wie von mir, da du Ruhe mir gabst nach unendlicher Mühsal!

Nichts ist schrecklicher sonst, als unstat leben und ständig:

Denn um den leidigen Magen wie viel doch dulden des Elends
Sterbliche, welche Gefahr und Noth und Verzweiflung umtreibt.

Ihso weil du mich hältst, und Sein zu harren gebietest,

Sage mir doch von der Mutter des göttergleichen Odysseus,

Auch vom Vater, den scheidend er ließ an der Schwelle des Alters:

Ob sie vielleicht noch leben im Stral der leuchtenden Sonne,

Oder bereits todt sind, und in Aides Schattenbehausung.

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:

Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.

Zwar noch lebt Laertes, allein stets steht er Kronion,

Daß sein Geist den Gliedern entschwind' in der eigenen Wohnung.

Denn er beweint untröstlich den Sohn, der ferne hinwegschied,

Und den Verlust der treuen verständigen Jugendgenossin,

Der ihn so innig gekränkt, und früh sein Alter beschleunigt.

Jene verging in Gram um ihren Sohn, den Geprief'nen,

Ich durch traurigen Tod! So soll nicht sterben, wer je mir

Wohnend im Land' allhier lieb ist, und Liebes erzeiget!

Als nun jene noch war, obgleich in beständiger Schwermuth;

Hatt' ich noch etwas Lust, Nachfrage zu thun und zu forschen:

Weil sie selbst mich erzog, samt Ktimene, ihrer erhab'nen

Tochter in langem Gewande, der Jüngern ihres Geschlechtes;

Beide zugleich erzog sie, und ehrte mich wenig geringer.

Aber nachdem wir das Ziel holdseliger Jugend erreicht;

Gaben sie jen' in Samos hinweg, sehr vieles empfangend.

Mich darauf, da die Mutter mit prächtigem Mantel und Leibrock

Ehrenhaft mich geschmückt, und Sohlen gereicht an die Füße,

Sandte sie her auf das Land, und liebte mich herzlich immer.

Ich dies Alles anseht, wie entbeh'r ich es! Aber mir selber

Segnen das Werk mit Gedeih'n die Unsterblichen, welches mir obliegt:

Davon ess' und trin' ich, und geb' ehrwürdigen Fremden.

Doch von der Königin ist nichts Freundliches mehr zu erwarten,

Weber Wort noch That, da die Plag' eindrang in die Wohnung,

Männer mit üppigem Troß! Und Dienende mögen so gern doch

Vor der Gebieterin reden ein Wort, und Alles erforschen,

Speise genießen und Trank, und dann mitbringen auch etwas

Heim auf's Land; wie es immer das Herz der Diener erfreuet.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Wunder, so bist du fürwahr als Kind, Sauhüter Eumaios,

Weit in die Fremde verirrt von Vaterland' und Erzeugern.

Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Ward sie etwa verheert, die geräumige Stadt, von Bezwingern,
Welche vordem dein Vater bewohnt' und die treffliche Mutter?
Oder dich Einzelnen nur bei der Schafheerd', oder bei Kindern,
Raubeten feindliche Männer in Schiffen hinweg, und verkauften
Jenem Mann dich in's Haus, da würdigen Preis er bezahlt?

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Gast, dieweil du doch dieses erkundiget, und mich befragest;
Sitz denn still und horch' und erfreue dich, trinkend des Weines.
Lang sind jezo die Nacht', unendliche; Zeit ist zu schlafen,
Zeit auch froh der Gespräche zu seyn. Hier zwinget dich Niemand,
Frühe zu Bette zu geh'n; auch vieler Schlaf ist beschwerlich.
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Gehe zu ruhen hinaus; und sobald der Morgen sich röthet,
Nehm' er Kost, und treibe des Königes Schweine zu Felde.
Wir indeß, in der Hütte mit Trank und Speis' uns erquidend,
Wollen im Wechselgespräch durch kläglicher Leiden Gedächtniß
Uns erfreu'n: denn gerne gedenkt ja ein Mann auch der Trübsal,
Welcher schon so Vieles erlebt, und Vieles durchsirt hat.
Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.

Eines der Meereiland' heißt Syria, wenn du es hörtest,
Ueber Ortygia hin, wo die Sonnenwende gesch'n wird:
Nicht an Bevölkerung zwar so sonderlich, aber gelobt doch,
Gut für Schaf' und Rinder, an Reb' und an Weizen gesegnet.
Niemals naht der Hunger den Wohnenden, nie auch erhebt sich
Andere Seuche drin zum Gram der elenden Menschen:
Sondern nachdem in der Stadt die Sterblichen sanft gealtert;
Dann samt Artemis kommt mit silbernem Bogen Apollon,
Deren lindes Geschöß sie schnell anfallend dahinstreckt.
Dort auch sind zwo Städte, die zwiefach Alles getheilet;
Und in beiden zugleich gebot mein herrschender Vater,
Atesios, Ormenos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.

Dorthin kamen Jöniker, der Seefahrt kundige Männer,
Gaudieb', allerlei Land mitbringend im dunkeln Meerschiff.
Aber dem Vater war ein jönitisches Weib in der Wohnung,
Schön und erhabenes Buchses, geübt in künstlicher Arbeit:
Welche sie schlau verführten, die räuberischen Jöniker.
Einer gewann, da sie wusch, ihr Herz am räumigen Meerschiff,
Heimlich in Liebe gesellt: die oft mißleitet zum Abweg
Zartgeschaffene Frau'n, auch die sich des Guten befließigt.
Jener fragte darauf, wer sie sey, und von wannen sie komme:
Und sie bezeichnete schnell des Vaters erhabene Wohnung:

Her aus Sidon stamm' ich, der Stadt voll schimmerndes Erzes,
Wo ich Arpbas Tochter, des gar schwerreichen, mich rühme.

Doch es entführten mich einst taffische Männer des Seeraubs,
Als ich vom Feld' heimlehrte; und brachten mich her, und verkauften
Jenem Mann mich in's Haus, da würdigen Preis er bezahlet.

Drauf antwortete wieder der Mann, der ihr heimlich gefellt war:
Möchtest du nun wohl wieder mit uns nach Hause zurückgeh'n,
Daß du Vater und Mutter in hochgebühneter Wohnung
Schauest? Denn traun noch leben sie beid', und man nennt sie begütert.

Hierauf sprach zu jenem das Weib, und erwiderte also:
Gerne gescheh' auch solches, wofern ihr willig, o Schiffer,
Mir durch Schwur es gelobt, unbeschädigt heim mich zu führen.

Also das Weib, und Alle beschwuren es, wie sie verlangte.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;
Jezzo begann vor jenen das Weib, und erwiderte also:

Seyd nun still, und keiner von eueres Schiffes Genossen
Rede mit Worten mich an, ob mir in der Gass' er begegne,
Oder vielleicht am Quell; daß nicht hingehend zur Wohnung
Einer dem Greise verkünd', und Er argwöhnend mir etwa
Grausame Band' anleg', und euch das Verderben bereite.
Drum bewahrt im Herzen die Red', und beschleunigt den Einkauf.
Aber sobald ihr das Schiff mit Lebensgute gefüllet,
Dann geh' einer sogleich zum Palast, und bringe mir Botschaft.
Nehmen werd' ich an Golde, was mir in die Hände sich darbeit;
Auch noch Anderes möcht' ich euch gern mitbringen zum Fährlohn.
Denn ich erziehe den Sohn des edelen Manns in der Wohnung,
Wißig schon für sein Alter, der oft aus dem Hause so mitläuft.
Den wohl führt' ich zum Schiff; und ungeheuren Gewinn euch
Schafft' er, wohin ihr ihn brächtet zu andersredenden Männern.

Also das Weib; dann ging sie hinweg zur prangenden Wohnung,
Aber ein völliges Jahr verweilten sie dort in dem Eiland,
Viel des erhandelten Guts im geräumigen Schiffe verbergend.
Als nun schwer sie beladen die Schiffsräum' alle zur Heimsfahrt,
Sandten sie einen Verkünder, es anzusagen dem Weibe.
Denn ein listiger Mann kam hin zum Palaste des Vaters,
Bringend ein Busengeschmeib' aus Gold, und besetzt mit Elektron.
Aber die Mägd' im Saale zugleich und die treffliche Mutter,
Rings in die Händ' es fassend, und wohl mit den Augen betrachtend,
Handelten über den Preis; und heimlich winkt' er dem Weibe.
Als er ihr zugewinkt, da lehrt' er zum räumigen Meerschiff.
Jene nahm an der Hand, und entführte mich aus der Wohnung.
Vorn igt fand sie im Saale die Becher gestellt und die Tische,
Für die geladenen Gäste, die Mitarbeiter des Vaters,
Die annoch zum Rath sich gesetzt in des Volkes Versammlung.
Jene, drei der Gefäße sofort im Busen verbergend,
Trug sie hinweg; und ich folgte zugleich, einsältiges Herzens.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade,
 Bald zu dem trefflichen Hafen gelangten wir, hurtiges Schrittes,
 Wo zu entleeren das Schiff der fönitischen Männer bereit war.
 Alle sie stiegen hinein, und durchsegelten flüßige Pfade,
 Uns in dem Schiff mitnehmend; denn Fahrwind sandte Kronion.
 Schon sechs Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos.
 Doch wie den siebenten Tag' herfendete Zeus Kronion
 Ward das Weib urplötzlich von Artemis Pfeile getroffen;
 Dumpf in das Wasser des Raums entfürzte sie, ähnlich dem Seehuhn,
 Und man warf sie den Fischen und Meerschensalen zur Beute
 Ueber den Bord, so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens.
 Drauf gen Ithaka trug sie der Wind und die Woge des Meeres,
 Wo Laertes der Greis mit eigenem Gut mich erkaufte.
 Also hab' ich zuerst dies Land mit den Augen gesehen.

Aber der göttliche Held Odysseus rief ihm die Antwort:
 Wahrlich du hast, Eumaios, das Herz mir im Busen erregt,
 Meldend genau, was du Alles erlebt herzkränkender Trübsal.
 Dir jedoch hat Zeus zu dem Bösen auch Gutes gewähret,
 Weil du, nach großem Leid, in das Haus des freundlichen Mannes
 Ankamst, welcher anjezt mit Speis' und Trank dich versorget,
 Aufmerksam; denn du lebst in Gemächlichkeit. Aber ich Armer,
 So viel Städte durchirrend der Sterblichen, komm' ich nun hieher.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Beide sie ruheten jezt, nicht gar lang', aber ein wenig;
 Denn bald leuchtete eos im Frühroth. — Jen' am Gestade
 Lösten die Segel im Schiff des Telemachos, senkten den Mast dann
 Eilig herab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhr;
 Aus dann warfen sie Anker, und knäpfeten Seile dem Strand an.
 Aus nun stiegen sie selbst am Bogenschlage des Meeres,
 Rästerten schnell Frähmahl, und mischten sich funkelndes Weines.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Hub Telemachos an, der Verständige, vor der Versammlung:

Ihr nun lenkt mit dem Ruder zur Stadt das dunkle Meerschiff.
 Ich will erst auf dem Lande mich umseh'n, und bei den Hirten.
 Abends lehr' ich zur Stadt, nachdem ich das Meine geschauet.
 Morgen früh dann möcht' ich den Reisebant euch entrichten,
 Durch ein erfreuendes Mahl von Fleisch und lieblichem Weine.

Ihm antwortete drauf Theotymenos, göttlicher Bildung:
 Wo soll Ich hingehen, mein Sohn? wess Wohnungen nah' ich,
 Jener, die hier um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft?
 Geh' ich zu deiner Mutter gerad' und deinem Palaste?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Sonst ermahnt' ich dich wohl, nur gerad' in unsere Wohnung
 Einzugehn; auch nicht an Bewirthungen fehlt' es. Doch jezo

Als ich von dort heimkehrt', und dir nun will ich ihn schenken.
 Also sprach, und reicht' in die Händ' ihm den doppelten Becher
 Atreus edeler Sohn; und darauf den glänzenden Mischkrug
 Stellte vor ihm hintragend der tapfere Held Megapenthes;
 Silbern glängt' er und schön; auch die rosig' Helena naht' ihm,
 Mit dem Gewand' in den Händen, und redete, also beginnend:

Dieses Geschenk will Ich, mein Sohn, dir reichen; ein Denkmal
 Sey es von Helena's Hand, das am lieblichen Tage der Hochzeit
 Deine Verlobete trag'; indeß bei der liebenden Mutter
 Lieg' es in ihrem Gemach. Du lehre mir fröhliches Herzens
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach sie, und reicht' es ihm dar; und fröhlich empfing er.
 Jesho legte der Held Peisistratos Alles empfangend,
 Nieder im Wagenforn, und bewunderte jedes im Herzen.
 Sie dann führt' in den Saal der bräunliche Held Menelaos;
 Und sie setzten sich all' auf stattliche Sessel und Throne.
 Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
 Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
 Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
 Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
 Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
 Aber Boethos Sohn zerlegte das Fleisch, und vertheilt' es;
 Rasch auch füllte die Becher des Königes Sohn Megapenthes;
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Eilten Telemachos selbst und Nestors edeler Sprößling;
 Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
 Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumsfumdönenden Halle.
 Nach dann ging der Atreide, der bräunliche Held Menelaos;
 Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
 Trug er daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
 Und er trat vor die Ross', und sprach, zutrinkend mit Handschlag:

Lebt, ihr Jünglinge wohl, und dem völlerweidenden Nestor
 Meldet den Gruß; denn wahrlich er liebte mich stets wie ein Vater,
 Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söh'n' Achaia's.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gerne wollen wir jenem, o Göttlicher, wie du geredet,
 Alles dies ankommend verkündigen. O daß ich auch so,
 Heim gen Ithaka lehrend und Odysseus fand' in der Wohnung,
 Und ihm sagte, wie freundlich von dir ich gepflegt und bewirthe't
 Wiedertomm', und beschenkt mit manchem und köstlichem Kleinod!

Als er solches gesagt, da flog rechtsher ihm ein Adler,
 Tragend die Sans in den Klauen, die ungeheure weiße,
 Zahm aus dem Hofe geraubt; und lautauffschreiend verfolgten

Männer zugleich und Weiber; doch er, im Fluge genahet,
Stürmete rechts vor die Kasse der Jünglinge. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich und allen durchglühete Wonne die Herzen.

Aber der Nestoride Peisistratos redete jezo:

Sinn' umher, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Ob dies Zeichen ein Gott uns sendete, oder dir selber.

Jener sprach's; da erwog der streitbare Held Menelaos,
Wie er der Ordnung gemäß ihm Antwort sagte mit Einsicht.
Doch vorkommend begann ist Helena, langes Gewandes:

Hört mich; selber nunmehr weissag' ich es, wie's in die Seele
Mir Unsterbliche legen, und wie's wahrscheinlich gescheh'n wird.
Wie er die Gans wegrastte, die fett sich genährt in der Wohnung,
Aus dem Gebirg' ankommend, allwo ihm Nest und Geschlecht ist:
So wird Odysseus auch, nach unendlichem Leiden und Irren,
Wieder zur Heimat kehren, ein Rächender, oder anist schon
Ist er daheim, und die Freier bedrohet er alle mit Unglück.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Also gewäh'r es Zeus, der liebende Gatte der Here!
Stets dann werd' ich auch dort, wie der Göttinnen eine, dich anseh'n.

Sprach's; dann trieb er die Koss, und geisselte; aber in Eile
Stürmeten jen' in's Gefilde, die Stadt mit Begierde durchrennend.
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um den Nacken erschüttert.

Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Ferä sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruherten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.

Als die dämmernde Cos mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumsuftönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Koss.
Schnell erreichten sie jezo die Stadt der erhabenen Pplos.

Aber Telemachos sprach zu Nestors edlem Erzeugten:
Möchtest du, Nestors Sohn, einwilligend jezt mir gewähren
Dieses Wort? Gastfreunde ja rühmen wir uns aus der Vorzeit
Liebender Väter zu seyn, und dazu gleichaltrige sind wir;
Auch wird diese Fahrt uns inniger Beide vereinen.
Lenke mein Schiff nicht vorbei, du Göttlicher; laß mich allhier nur:
Daß nicht etwa der Greis mich halte mit Zwang in der Wohnung,
Um mir Liebes zu thun; denn beschleunigen muß ich die Heimkehr.

Jener sprach's; da erwog der Nestoride den Rathschluß,
Wie er mit schicklicher Art einwilligend jezt ihm gewährte.
Dieser Gedant' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Abwärts lenkt er die Koss zum hurtigen Schiff an den Meerstrand;
Hinten in's Schiff dann hub er hervor die schönen Geschenke,

Kleidung sowohl als Gold, was ihm Menelaos verehret.

Ihns ermahnt' er jenen, und sprach die geflügelten Worte:

Rasch nun steig' in das Schiff, und ermahn' auch alle Genossen,
 Ob' ich zu Hause gekommen, und dies dem Greise verkündet,
 Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
 So wie das Herz ihm strebt voll Hestigkeit, läßt er dich nimmer;
 Sondern er selbst wird kommen und nöthigen; nicht auch, vermuth' ich,
 Gehet er leer zurück, so sehr wird er zürnen und eifern.

Also sprach er, und lenkte die schöngemähneten Rösse,
 Heim zu der Pyliaer Stadt, und bald erreicht' er die Wohnung.
 Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen:

Ordnet sogleich die Geräthe des dunklen Schiffes, o Männer;
 Selbst dann steigt hinein, daß rasch wir vollenden den Heimweg.

Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
 Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
 So nun war er geschäftig, und betete, opfernd Athenen,
 Hinten am Steuer des Schiffes. Da naht' ihm plötzlich ein Fremdling,
 Fernes Geschlechts, der aus Argos entfloh, nach getödtetem Manne,
 Seher er selbst, und stammend vom edelen Blut des Melampus:
 Welcher vordem erst wohnt' in der lammernährenden Pylus,
 Reich in der Pyliaer Volk, hochragende Säle bewohnend;
 Drauf in fremdes Gebiet auswanderte, fliehend die Heimat,
 Und den gewaltigen Releus, den Stolzesten Aller, die lebten,
 Der sein großes Vermögen, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
 Spielt mit Gewalt. Doch jener indes in Pylatos Wohnung
 Lag in grausame Bande verstrickt, Mühseligkeit duldend,
 Ob des Releus Tochter, und ob der schweren Verblendung,
 Die in's Herz ihm gesandt die unnahbare Göttin Erinys.
 Dennoch entfloh er dem Tod, und aus Pylate's Auen gen Pylus
 trieb er die brüllenden Kinder, und straft' um die schänd'ge Gewaltthat
 Releus, den göttlichen Held, und führte drauf die Gemahlin
 Seinem Bruder in's Hand. Dann zog er in fremdes Gebiet hin,
 Zur rothweibenden Argos: denn dort bestimm' ihm das Schicksal
 Wohnungen, weit umher ein Herrscher zu seyn den Argelern.
 Dort erlor er ein Weib, und bauete hoch den Palast auf,
 Zeugt' Antifates dann und Mantios, tapfere Söhne.
 Doch Antifates zeugte den hochbeherzten Oileus;
 Aber Oileus darauf den zerschenschenden Amfiaraos,
 Den von Herzen geliebt der Donnerer Zeus und Apollon,
 Mit allwaltender Huld; doch nicht zur Schwelle des Alters
 Kam er, und starb vor Thebe, bethört durch Weibesgeschenke.
 Ihm erwachsen die Söhn' Amfilochos und Alkmaon.
 Mantios drauf erzeugte den Kleitos, samt Polyseides.
 Siehe, den Kleitos entführte die goldenthronende Eos,

Seiner Schönheit halben, zum Sitz der unsterblichen Götter.
 Aber den muthigen Held Polyseides ordnet' Apollon
 Zum preiswürdigen Seher, da tobt war Amfiaraos:
 Dieser zog in die Stadt Hyperesia, zürnend dem Vater,
 Und weissagte dort den Sterblichen allen ihr Schicksal.
 Dessen Sohn, genannt Theoklymenos, nahete jezo.
 Eilend trat er hinan zu Telemachos, welchen er antraf
 Sprengend des Weins und betend, am hurtigen Schiffe des Meeres;
 Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Lieber, diem Weil ich am Opfer allhier dich beschäftiget finde;
 Flieh' ich beim Opfer dich an, und der Gottheit, auch bei der Wohlfahrt
 Deines eigenen Hauptes, und der Theueren, die dir gefolgt sind:
 Sage mir Fragendem doch Untrügliches, nichts mir verhehlend.
 Wer, und woher der Männer? wo hausest du? wo die Erzeuger?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gern will Ich's dir, Fremdling verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Her aus Ithaka stamm' ich, und mir ist Vater Odysseus;
 Ach er war's! nun aber vertilgt' ihn trauriges Schicksal.
 Darum nahm ich jezo die Freund' und das dunkle Meerschiff,
 Kundschaft mir zu erspäh'n vom lang' abwesenden Vater.

Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
 Also bin ausheimisch auch Ich; denn ich tödtete jemand
 Unseres Volks; und er hat viel leibliche Brüder und Wetzern
 Im rothweibenden Argos, die hoch vorsteh'n den Achatern.
 Jetzt von diesen zu meiden den Tod und das schwarze Verhängniß,
 Flieh' ich; diem Weil mir hinfort die Welt zu durchirren bestimmt ist.
 Aber, o laß mich in's Schiff, da zu dir ich Entflohener ankam:
 Daß nicht jene mich tödten; denn sicherlich nah'n die Verfolger.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Keineswegs, wenn du wünschest, verweh'r' ich das rüstige Schiff dir.
 Folg' uns; wir geben dir dort mit Freundlichkeit, was wir vermögen.

Dieses gesagt, empfing er des Fremdlings eiserne Lanze,
 Streckte sie dann auf's Verdeck des zwiefachrudernden Schiffes.
 Selbst auch stieg er empor in das leichthinsegelnde Meerschiff,
 Ging zu dem Steuerend', und setzte sich; neben ihm selber
 Saß Theoklymenos dann; und sie lösten die Seil' am Gestade.
 Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen,
 Flugs das Geräth zu ergreifen; und jene beschleunigten folgsam.
 Erst den fichtenen Mast in die mittlere Höhlung des Bodens
 Stellten sie hoch aufrichtend, und banden ihn fest mit den Halttau'n;
 Spannten dann schimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
 Günstigen Hauch sandt' ihnen die Herrscherin Pallas Athene;
 Stürmend faust' er vom Aether daher in die Segel des Schiffes,
 Daß es in Eile durchlief die salzige Woge des Meeres.

Krund flog es vorbei, und Chalkis liebliche Mündung.
 Nieder taucht' die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
 Jecho gewann es Fera, gedrängt vom Winde Kronions,
 Drauf die heilige Elis, die Herrschaft stolzer Epeier.
 Dorthier lenkt' er sodann zu den spitzigen Inseln das Meerschiff,
 Sorgend im Geist, ob dem Tod' er entflieh'n würd', oder erliegen.

Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Saubirt
 Aßen zu Nacht; und aßen gesellt die anderen Männer.
 Jecho nachdem die Begierde des Trants und der Speise gestillt war,
 Sprach zu jenen Odysseus, den Oberhirten versuchend,
 Ob er annoch Herberg' im Geheg' und milde Bewirthung
 Anbdt', oder hinweg in die Stadt ihn triebe zu wandern:

Höre mich jezt, Eumaios, und all' ihr anderen Hirten.
 Morgen früh dann möcht' ich zur Stadt abgehen als Bettler,
 Daß ich nicht hier länger dich ausgehr' und die Genossen.
 Du denn rathe mir wohl, und gewähre mir einen Begleiter,
 Welcher den Weg mich führe. Die Stadt durch muß ich denn selber
 Irren, ob einer mir hier' ein wenig Weines und Brosams.
 Auch zum Palast hingehend des göttergleichen Odysseus,
 Möcht' ich die Kund' ansagen der sinnigen Penelopeia;
 Auch in den Schwarm mich gesellen der übermüthigen Freier,
 Ob sie einmal mir reichen, da Kost in unendlicher Meng' ist.
 Jeglichen Dienst auch würd' ich beschleunigen, was sie nur wollten.
 Denn ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
 Durch Hermeias Gunst, des Bestellenden, welcher den Menschen
 Allzumal ihr Beginnen mit Trefflichkeit schmückt und Anmuth,
 Kann es an tüchtigem Dienst kein Sterblicher wohl mir zuvorthun:
 Feuer geschickt zu häufen, und trockene Scheite zu spalten,
 Vorzulegen, zu braten am Spieß, und Wein zu vertheilen;
 Was nur edlere Männer vom Dienst Veringerer fordern.

Unmuthsvoll antwortetest du, Saubhüter Eumaios:
 Wehe mir, Gast! wie konnt' ein solcher Gedank' in das Herz dir
 Kommen? Du trachtest ja völlig dich dort in Verderben zu stürzen.
 Wenn in den Schwarm der Freier hineinzugeh'n du begehrest,
 Deren Troß und Gewalt den eisernen Himmel erreicht!
 Traun nicht solcher Gestalt sind dort die Diener bei jenen;
 Jünglinge sind's, in Mantel gehüllt und zierlichen Leibbrod;
 Stets auch duftet von Salb' ihr Haupt und blühendes Antlitz:
 Solche dienen allort! und schöngeglättete Tische
 Sind mit Brod und Fleisch, mit Wein auch stets belastet.
 Bleib demnach; denn Keinen beschwert hier deine Gesellschaft,
 Weber mich selbst, noch einen der Andern, welche mir helfen.
 Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus,
 Selbst dann wird er dir Mantel und Leibbrod schenken zur Kleidung,

Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.
 Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
 Also werd', Eumaios, geliebt vom Vater Kronion,
 Wie von mir, da du Ruhe mir gabst nach unendlicher Mühsal!
 Nichts ist schrecklicher sonst, als unsät leben und stüßtig:
 Denn um den leidigen Magen wie viel doch dulden des Elends
 Sterbliche, welche Gefahr und Noth und Verzweiflung umtreibt.
 Jetzt weil du mich hältst, und Sein zu harren gebietest,
 Sage mir doch von der Mutter des göttergleichen Odysseus,
 Auch vom Vater, den scheidend er ließ an der Schwelle des Alters:
 Ob sie vielleicht noch leben im Stral der leuchtenden Sonne,
 Oder bereits todt sind, und in Aides Schattenbehausung.

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
 Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Zwar noch lebt Laertes, allein stets steht er Kronion,
 Daß sein Geist den Gliedern entschwind' in der eigenen Wohnung.
 Denn er beweint untröstlich den Sohn, der ferne hinwegschied,
 Und den Verlust der treuen verständigen Jugendgenossen,
 Der ihn so innig gekränkt, und früh sein Alter beschleunigt.
 Jene verging in Gram um ihren Sohn, den Gepries'nen,
 Ach durch traurigen Tod! So soll nicht sterben, wer je mir
 Wohnend im Land' allhier lieb ist, und Liebes erzeiget!
 Als nun jene noch war, obgleich in beständiger Schwermuth;
 Hatt' ich noch etwas Lust, Nachfrage zu thun und zu forschen:
 Weil sie selbst mich erzog, samt Ktimene, ihrer erhab'nen
 Tochter in langem Gewande, der Jüngern ihres Geschlechtes;
 Beide zugleich erzog sie, und ehrte mich wenig geringer.
 Aber nachdem wir das Ziel holdseliger Jugend erreichtet;
 Gaben sie jen' in Samos hinweg, sehr vieles empfangend.
 Mich darauf, da die Mutter mit prächtigem Mantel und Leibrock
 Ehrenhaft mich geschmückt, und Sohlen gereicht an die Füße,
 Sandte sie her auf das Land, und liebte mich herzlicher immer.
 Ach dies Alles anjeht, wie entbehr' ich es! Aber mir selber
 Segnen das Werk mit Gedeih'n die Unsterblichen, welches mir obliegt:
 Davon eß' und trinf' ich, und geb' ehrwürdigen Fremden.
 Doch von der Königin ist nichts Freundliches mehr zu erwarten,
 Weder Wort noch That, da die Plag' eindrang in die Wohnung,
 Männer mit üppigem Troß! Und Dienende mögen so gern doch
 Vor der Gebieterin reden ein Wort, und Alles erforschen,
 Speise genießen und Trank, und dann mitbringen auch etwas
 Heim auf's Land; wie es immer das Herz der Diener erfreuet.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wunder, so bist du fürwahr als Kind, Sauhirt Eumaios,
 Weit in die Fremde verirrt von Vaterland' und Erzeugern.

Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Ward sie etwa verheert, die geräumige Stadt, von Bezwingern,
Welche vordem dein Vater bewohnt' und die treffliche Mutter?
Oder dich Einzelen nur bei der Schafheerd', oder bei Kindern,
Raubeten feindliche Männer in Schiffen hinweg, und verkauften
Jenem Mann dich in's Haus, da würdigen Preis er bezahlt?

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Saughirt:
Gast, dieweil du doch dieses erkundiget, und mich befragest;
Sitz denn still und horch' und erfreue dich, trinkend des Weines.
Lang sind jezo die Nacht', unendliche; Zeit ist zu schlafen,
Zeit auch froh der Gespräche zu seyn. Hier zwinget dich Niemand,
Frühe zu Bette zu geh'n; auch vieler Schlaf ist beschwerlich.
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Gehe zu ruhen hinaus; und sobald der Morgen sich röthet,
Nehm' er Kost, und treibe des Königes Schweine zu Felde.
Wir indeß, in der Hütte mit Trank und Speis' uns erquidend,
Wollen im Wechselgespräch durch kläglicher Leiden Gedächtniß
Uns erfreu'n: denn gerne gedenkt ja ein Mann auch der Trübsal,
Welcher schon so Vieles erlebt, und Vieles durchsirt hat.
Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.

Eines der Meeresland' heißt Syria, wenn du es hörtest,
Ueber Ortygia hin, wo die Sonnenwende geseh'n wird:
Nicht an Bevölkerung zwar so sonderlich, aber gelobt doch,
Gut für Schaf' und Rinder, an Reb' und an Weizen gesegnet.
Niemals naht der Hunger den Wohnenden, nie auch erhebt sich
Andere Seuche drin zum Gram der elenden Menschen:
Sondern nachdem in der Stadt die Sterblichen sanft gealtert;
Dann samt Artemis kommt mit silbernem Bogen Apollon,
Deren lindes Geschöß sie schnell anfallend dahinstreckt.
Dort auch sind zwo Städte, die zwiefach Alles getheilet;
Und in beiden zugleich gebot mein herrschender Vater,
Ateios, Ormenos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.

Dorthin kamen Föniker, der Seefahrt kundige Männer,
Gaudieb', allerlei Land mitbringend im dunklen Meerschiff.
Aber dem Vater war ein fönitisches Weib in der Wohnung,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit:
Welche sie schlau verführten, die räuberischen Föniker.
Einer gewann, da sie wusch, ihr Herz am räumigen Meerschiff,
Heimlich in Liebe gesellt: die oft mißleitet zum Abweg
Zartgeschaffene Frau'n, auch die sich des Guten befeißigt.
Jener fragte darauf, wer sie sey, und von wannen sie komme:
Und sie bezeichnete schnell des Vaters erhabene Wohnung:

Her aus Sidon stamm' ich, der Stadt voll schimmerndes Erzes,
Wo ich Arphas Tochter, des gar schwerreichen, mich rühme.

Nöchte dich selbst es beschweren; denn Ich bin fern, und die Mutter
 Schaut dich nicht: weil selten im Saal sie erscheint den Freiern,
 Sondern entfernt ein Geweb' im oberen Söller sich wirft.
 Doch soll ein anderer Mann dir genannt seyn, welchem du nahest:
 Geh' zu Eurymachos hin, des Polybos glänzendem Sprößling,
 Welcher jezt, wie ein Gott, in der Ithaker Volke geehrt wird.
 Auch bei Weitem ja ist er der Edelste, wünschet zumeist auch
 Meiner Mutter zum Weib', und Odysseus' Ehre zu erben.
 Doch das erkennt Jene nur, der Olympier, wohnend im Aether,
 Ob vor der Hochzeit ihnen den Tag er bereite des Unglücks.

Als er solches gesagt, da flog rechtsöher ihm ein Vogel,
 Höbs schneller Verkünder, ein Habicht; und in den Klauen
 Hielt er und rupfte die Laub', und goß ihr Gefieder zur Erde,
 Zwischen Telemachos selbst und sein gleichschwebendes Ritterschiff.
 Abwärts rief ihn sofort Theoklymenos von den Genossen,
 Faßt' ihn darauf an der Hand, und redete also beginnend:

Nicht ohn' einigen Gott, o Telemachos, flog dir der Vogel
 Rechtsöher; denn ich erkannt' anschauend sogleich den Verkünder.
 Außer eurem Geschlecht wird nie obwalten ein andres
 Hier in Ithaka's Volk; nein Ihr seyd Herrscher auf ewig.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Nöchte doch dieses Wort zur Vollenbung kommen, o Fremdling!
 Dann erkenntest du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
 Meinen Dank und jeder Begegnende priese dich selig!

Sprach's, und drauf zu Peiraios, dem traulichen Freunde, begann er:
 Altyios Sohn Peiraios, du hast mir ja immer am meisten
 Unter den Freunden gehorcht, die mir gen Pulos gefolgt sind;
 Jezt auch führe den Fremdling mit dir zur eigenen Wohnung,
 Denn mit Lieb' und Ehre bewirth' ihn, bis ich gekehrt bin.

Drauf erwiderte jenem der speerberühmte Peiraios:
 Wenn du auch noch so lang', o Telemachos, draußen verweilst;
 Gerne bewirth' ich den Gast, und keinerlei Pflege vermist er.

Dieses gesagt, betrat er das Schiff, und befahl den Genossen,
 Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.

Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
 Aber Telemachos band an die Füße sich stattliche Sohlen,
 Nahm dann die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes,
 Dort von des Schiffes Verdeck; und die Anderen lösten die Seile.
 Sie nun schoben vom Land', und fuhren zur Stadt, wie den Auftrag
 Ihnen Telemachos gab, der geliebte Sohn des Odysseus.
 Dieser mit hurtigem Schritt enteilte zu dem Gehög' hin,
 Wo unzählbare Schwein' ihm ruheten, welche der Sauhirt
 Schüzte, der bledere Mann, der den Herrn so eifrig anhing.



Sechzehnter Gesang.

Inhalt: Ankunft des Telemachos in des Sauhirten Heege. Während Eumaios der Königin die Botschaft bringt, entdekt sich Odysseus dem Sohne, und verabredet der freier Ermordung. In der Stadt lauden Telemachos Genossen, und drauf seine Wächter, die ihn in Ithaka zu ermorden beschloßen. Des Sauhirten Rückkehr.

Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Sauhirt
Rüsteten frühe das Mahl bei angezündetem Feuer,
Sandten darauf die Hirten hinaus mit den Heerden der Schweine.
Aber Telemachos naht'; ihn umhüpfen die wachsam'n Veller
Schmeichelnd, und bellten nicht. Es vernahm der edle Odysseus
Jetzt die schmeichelnden Hund', auch scholl ihm des Kommenden Fußtritt.
Schnell zu Eumaios darauf die geflügelten Worte begann er:

Wahrlich, Eumaios, es kommt ein Genos' dorthier dir gewandelt,
Ober auch sonst ein Bekannter; denn gar nicht bellen die Hunde,
Sondern schmeicheln umher; auch den Schall der Füße vernehm' ich.

Noch nicht ganz war geredet das Wort, da der traueste Sohn ihm
Draußen stand an der Pforte; bestürzt nun erhob sich der Sauhirt,
Und aus den Händen entsank das Geschirr ihm, das er zur Mischung
Brauchte des funkelnden Weins; dann eilt' er entgegen dem Herrscher,
Rüßt' ihm das Angesicht, und beide glänzenden Augen,
Beide Hände dazu; und häufig entstürzt ihm die Thräne.
So wie ein Vater den Sohn mit herzlichster Liebe bewillkommt,
Der aus entlegenem Land' heimkehrt im zehnten Jahre,
Einzig, im Alter erzeugt, um den viel Kummer er ausstand:
Also umschlang den schönen Telemachos jezo der Sauhirt,
Ganz ihn mit Küßen bedeckend, als der aus dem Tode geflo'h'n war.
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:

Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben? O nimmer
Hofft' ich dich wiederzuseh'n, da hinweg du schifftest gen Pyllos!
Nur denn herein doch komm', o du theueres Kind, daß mein Herz sich
Lab' an dem Anblick Dein, der neu aus der Fremde zurückkehrt.
Denn nicht oft ja besuchst du das Land hier, oder die Hirten,
Sondern verweilst in der Stadt: so findet dein Herz es behaglich,
Stets den Schwarm der Freier zu schau'n, und die arge Verwüstung.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Väterchen, also sey's; denn deinethalb komm' ich nun hieher,
 Daß ich wieder mit Augen dich seh', und die Rede vernehme:
 Ob mir die Mutter noch weilt in den Wohnungen; oder bereits sie
 Heim ein Andrer geführt, und das Ehebett des Odysseus
 Deb' an Lagergewand' und entstellt von Spinnengeweb' ist.

Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
 Allerdings weilt jene noch stets, ausbaurendes Herzens,
 Dort in deinem Palast; und voll von beständigem Jammer,
 Seufzet sie Nächte sowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.

Als er solches geredet, enthub er die eiserne Lang' ihm;
 Dann ging jener hinein, die steinerne Schwelle betretend.
 Ihm dem Nahenden wick von dem Sitz sein Vater Odysseus;
 Aber Telemachos dort hielt ihn, und redete also:

Sitze nur, fremder Mann; wir finden auch anderen Sitz noch
 Hier in unfrem Gehölze; der Mann da wird mich schon setzen.

Esprach's; da lehrete jener, und setzte sich. Aber der Sauhirt
 Breitete dem grünlaubig Gesproß, und darüber ein Schafes;,
 Hierauf setzte sich dann der geliebte Sohn des Odysseus.
 Ihnen bot nun Schüsseln gebratenes Fleisches der Sauhirt,
 Aufgetischt, was zuvor den Essenden übrig geblieben;
 Brot dann stellet' er ämfig hinzu, in Körben gehäufet;
 Misch' auch in hölzerner Kanne den Trank des lieblichen Weines;
 Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
 Hub Telemachos an zum trefflichen Hüter der Sauirist:

Vater, woher ist der Fremdling genacht? wie brachten die Schiffer
 Ihn gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
 Denn nicht kam er zu Fuß, wie es scheint, von der Weste gewandelt.

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:
 Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Her aus Kreta stammt er, dem langgebreiteten Eiland.
 Aber er sagt, viel Städte der Sterblichen sey er durchwandert,
 Irrend umher; denn also verhängt' ihm solches ein Dämon.
 Jeho hinweg aus dem Schiff thesprotischer Männer geküchtet,
 Kam er zu meinem Geheg'; ich geb' ihn dir in die Hände.
 Thue, wie dir es gefällt; denn er naht dir jezo in Demuth.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Wahrlich du hast, Eumaios, ein tränkendes Wort mir geredet.
 Wie kann Ich den Fremdling anigt herbergen im Hause?
 Selbst ja bin ich ein Jüngling, noch nicht den Händen vertrauend,
 Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
 Aber der Mutter wankt unschlüssig das Herz in dem Busen:
 Ob sie dort noch bleibe bei mir, und besorge den Haushalt,

Scheuend das Ehebett des Gemahls, und die Stimme des Volkes:
 Ober ob schon sie folge dem Edelsten jener Achäer,
 Welcher warb im Palast, und höhere Gaben ihr darbot.
 Diesen Fremdling indeß, da deinem Haus' er genah't ist,
 Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
 Ein zweischneidiges Schwert ihm verlei'h'n, und Schuh' an die Füße,
 Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille verlangt.
 Wenn du willst, so pfleg' ihn du selbst, im Gehege behaltend.
 Ich will Kleider daher und allerlei Speise zur Nahrung
 Senden, damit nicht ganz er dich ausgehr' und die Genossen.
 Dort nur möcht' ich ihm nicht einwilligen unter die Freier
 Hinzugeh'n; denn sie schalten mit gar unbändiger Frechheit:
 Daß sie nicht ihn verhöhnen, und bitterer Schmerz mich beträbe.
 Schwerlich aber vermag vor Mehreren etwas zu schaffen
 Auch ein tapferer Mann; denn viel zu Gewaltige sind sie.

Ihm antwortete darauf der herrliche Dulder Odysseus:
 Lieber, wofern auch mir ein Wort zu erwidern vergönnt ist;
 Traun mein innerstes Herz verwundet es, solches zu hören,
 Daß, wie ihr sagt, so viel Unart ausüben die Freier
 Dort im Palast, dir selber zum Troß, der ein solcher einhergeht!
 Sage mir, ob du dich gern demüthigst, oder das Volk dich
 Etwas haßt in dem Lande, gewarnt durch göttlichen Ausspruch;
 Oder ob Brüder vielleicht du beschuldigst, welchen ein Mann ja
 Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf sich erhebe.
 Wäre doch Ich noch eben so jung mit solcher Gesinnung,
 Ober Odysseus Sohn, des Untadeligen, oder er selber
 Käme zurück, der Verirrte; denn noch ist Hoffnung vom Schicksal:
 O dann möchte sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,
 Wenn ich nicht zum Verderben des sämmtlichen Schwarms mich erhöbe,
 Gehend hinein in den Saal des Laertiaden Odysseus!
 Ja wenn auch durch Menge mich Einzelnen jene besiegten;
 Lieber fürwahr doch wollt' ich, im eigenen Hause getödtet,
 Sterben, denn immerfort so schändliche Thaten mit anschau'n:
 Wie man Fremdlinge kränkt und verstoßt, und die Mägde des Hauses
 Zur unwürdigen Lust hinzieht in den schönen Gemächern,
 Auch den Wein ausschöpfend verschlingt, und die Speise verpraßet,
 Frech, unbegrenzt, unmäßig, mit niemals endender Arbeit.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gern will ich's, o Gast, dir verkündigen; ganz nach der Wahrheit.
 Weder das ganze Volk ist mir dem Verhassten empöret,
 Noch sind Brüder mir auch zu beschuldigen, welchen ein Mann ja
 Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf sich erhebe.
 Denn durch Einzeln pflanzte Kronion unser Geschlecht fort.
 Einzeln erzeugte der Held Arkesios erst den Laertes;

Einzel'n Odysseus drauf sein Vater auch; aber Odysseus
 Zeugte den Einzel'n mich, den er ungenossen daheim ließ.
 Ihm sind feindliche Männer, unzählige, jezt in der Wohnung.
 Denn so viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
 Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Zakynthos,
 Auch so viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft:
 Alle umwerben die Mutter zugleich, und zehren das Gut aus.
 Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
 Kann sie, und nicht vollzieh'n. Doch ganz verwüsten die Schwelger
 Mir mein Haus; und sie werden mich selbst austilgen in kurzem!
 Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter.
 Väterchen, eile du schnell zur sinnigen Penelopeia,
 Sag', ich sey ihr gesund aus Pylos wiedergekommen.
 Selber indeß verweil' ich allhier; du kehre sogleich um,
 Wann ihr allein du gemeldet: doch ja kein andrer Akater
 Höre das Wort; denn viel Feindselige trachten mir Böses.

Wiederum antwortetest du, Sauhirt Eumaios:

Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
 Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere Wahrheit.
 Soll ich zum armen Laertes den selbigen Weg ein Verkünder
 Hingeh'n? welcher bisher voll herzliches Grams um Odysseus
 Aufsicht trug der Geschäft', und samt dem Gefind' in der Wohnung
 Aß und trank, wann etwa das Herz im Busen ihn antrieb:
 Doch nun, seit in dem Schiffe' hinweg du fuhrest gen Pylos,
 Sagt man, pfleg' er nicht Speis' und Trank zu genießen, wie vormals,
 Noch auf die Werke zu seh'n; nein stets wehklagend und seufzend
 Sigt er, und härmt sich ab, daß die Haut den Gebeinen verdorret.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Trauriger noch! Gleichwohl Ihn lassen wir, kränk' es auch innig.
 Denn wofern nach Wunsche den Sterblichen Alles geschähe;
 Wünschten wir wohl dem Vater zuerst den Tag der Zurückkunft.
 Kehre denn heim, sobald du verkündigst, ohne zu jenem
 Auf das Gefilde zu schweifen. Jedoch zu der Mutter gesaget,
 Daß sie die Schaffnerin selbst in der El' abfertige dorthin,
 Heimlich; denn diese ja kann wohl Botschaft bringen dem Greise.

Also ermuntert' er ihn; und der Sauhirt langte die Sohlen,
 Band sie unter die Füß', und enteilete. Doch der Athene
 Wandelte nicht unbemerkt vom Geheg' Eumaios der Sauhirt;
 Sondern sie nahete schnell, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet,
 Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit.
 Gegen die Thür des Gehöfs stand jen', und erschien dem Odysseus;
 Aber Telemachos nicht sah ihre Gestalt, noch bemerkt' er,
 Denn fürwahr nicht Allen erscheinen Unsterbliche sichtbar:
 Nur mit Odysseus sah'n sie die Hund'; und sie belleten gar nicht,

Nein mit Gewinsel entfloß'n sie zur andern Seite des Hofes.
 Sie mit den Augen nun winkt'; es verstand der edle Odysseus,
 Ging aus der Wohnung hinaus vor die ragende Mauer des Hofes,
 Und trat nahe zu ihr; da redete Pallas Athene:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Jetzt melde dem Sohne, was obschwebt, ohne Verhehlung;
 Daß ihr, dem Freiergewühl dort Tod und Verderben bereitend,
 Weid' in die rühmliche Stadt hineingeht. Selber auch werd' ich
 Euch nicht lang' entstehen; mich drängt die Begierde des Kampfes.

Also sprach, und berührt' ihn mit goldenem Stabe die Göttin.
 Schnell mit dem ersten Gewande, dem sauberen Mantel und Leibrock,
 Hüllte sie jenem die Brust, und mehrte Wuchs ihm und Jugend.
 Braun ward wieder des Helden Gestalt, und voller die Wangen,
 Und sein Kinn umsproßte der finsternen Locken Gefräusel.
 Als sie solches vollbracht, entstellte sie. Aber Odysseus
 Trat in die Hütte zurück: mit Staunen erblickt' ihn der Sohn nun,
 Wandte die Augen hinweg, und fürchtete, daß er ein Gott sey;
 Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Anders traun, o Fremdling, erscheinst du mir jetzt, denn vormals,
 Andere Kleider auch hast du; die ganze Gestalt ist verwandelt.
 Wahrlich ein Gott bist Du, wie sie hoch obwalten im Himmel!
 Sey uns hold; damit wir gefällige Opfer dir bringen,
 Auch Geschenke von Gold, kunstprangende! Schone doch unser!

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
 Nein, ich bin kein Gott, wie wär' ich Unsterblichen ähnlich?
 Sondern ich bin dein Vater, um den du mit innigen Seufzern
 So viel Kränkungen duldest, dem Troß der Männer dich schmiegend.

Also sprach er, und küßte den Sohn; und herab von den Wangen
 Stürzte die Thrän' ihm zur Erde, die stets mit Gewalt er gehemmet.
 Aber Telemachos stand noch erstaunt; nicht konnt' er ja glauben,
 Daß sein Vater es sey; und jetzt antwortet' er jenem:

Nein, nicht bist du mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
 Täuscht mich, daß ich noch mehr voll inniges Grams erseufze.
 Nie vermöchte ja solches ein sterblicher Mann zu vollenden,
 Er durch eig'nen Verstand; wenn nicht ein Himmlischer nahend,
 Leicht, wie er will, umschafft zum Jünglinge, oder zum Greise.
 Traun nur eben ja warst du ein Greis, und in häßlicher Kleidung;
 Jetzt erscheinst du ein Gott, wie sie hoch obwalten im Himmel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Nicht, o Telemachos, ziemt es, den liebenden Vater, der heimkehrt,
 Weder so anzustarren, noch grenzenlos zu bewundern.
 Nimmer fürwahr noch kommt dir allhier ein andrer Odysseus;
 Sondern ich selbst, ein solcher, den Noth und Kummer umherwarf,
 Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück zum Laube der Väter.

Aber ein Werk ist dieses der Götterin Pallas Athene,
Welche so, wie sie wollte, mich umschuf: (denn sie vermag es!)
Daß ich jetzt wie ein Bettler einherging, jetzt in des Jünglings
Frischer Gestalt, mit schönem Gewand' um die Glieder bekleidet.
Leicht für die Götter ja ist es, die hoch obwalten im Himmel,
Einen sterblichen Mann zu verherrlichen, und zu verdunkeln.

Also redete jener, und setzte sich. Aber der Jüngling
Schlang um den herrlichen Vater sich schmerzvoll, Thränen vergießend.
Weiden regte sich jezo des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Ach sie weinten laut, und klagender noch, als Vögel,
Als scharfklauiige Adler und Habichte, welchen die Kinder
Ländliche Männer geraubt, bevor sie klügge geworden:
Also nun zum Erbarmen vergossen sie Thränen der Wehmuth.
Ja den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Hätte Telemachos nicht alsbald zum Vater geredet:

Welch ein Schiff hat dich, Vater, gebracht? wie führten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Weste gewandelt.

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Siehe, mich brachten Gäalen hieher, schiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, so Jemand kommt und sie anspricht;
Und mich Schlafenden brachten im Schiffe sie über die Meerflut,
Legten in Ithaka mich, und gaben mir reiche Geschenke,
Erz und Goldes genug, und schöngewebete Kleidung.
Diese ruh'n im Geklüft nach dem Rath der Götter verwahret.
Aber ich kam hieher, dem Befehl der Athene gehorchend,
Daß wir über den Mord der feindlichen Schaar uns berathen.
Auf denn, nenne die Freier nach wohlgezähltem Verzeichniß:
Daß ich wisse, wie viel ihr sey'n, und welcherlei Männer.
Wohl auch muß ich in meiner unsträflichen Seel' abwägend
Sinnen umher, ob wir Beide genug sey'n gegenzustreben,
Wir ohn' Andre allein, ob wir uns nach Mehreren umseh'n.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, von deinem Ruhm, dem erhabenen, höret' ich immer,
Daß an Arm ein Bezwinger du seyst, und verständig zum Rathe.
Doch zu Großes ja sagst du! Ich staune dir! Nimmer gelang' es,
Daß wir zween so viel und streitbare Männer bekämpften.
Siehe, der Freier da sind nicht zehn nur, oder nur zwanzig;
Sondern bei weitem mehr. Gleich sollst du mir hören die Anzahl.
Erst aus Dulichion sind der Jünglinge zweiundfünfzig,
All' erlesen an Muth, und sechs aufwartende Diener;
Dann aus Same daher sind vierundzwanzig der Männer;
Dann aus Zakynthos sind der achaischen Jünglinge zwanzig;

Dann aus Ithaka selbst noch zwölf der edelsten Männer.
 Ihnen ist Medon der Herold gesellt, und der göttliche Sänger,
 Auch zween fertige Köche, geübt in Speisebereitung.
 Wenn so Vielen zugleich wir begegneten dort im Palaste,
 Bitter möcht' und entseßlich der Freveler Rache dir enden.
 Auf denn, ist es dir möglich, Vertheidiger auszusinnen,
 Den! umher, wer uns etwa vertheidige freudiges Muthes.

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
 Nun ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
 Denke du selbst, ob uns beiden Athen' und der Vater Kronion
 Gnügen mag, ob andre Vertheidiger noch ich ersinne.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Nachtvoll traun sind jene Vertheidiger, die du genannt hast,
 Weid' als dort im Gemölz Hochthronende, welche den andern
 Menschen sowohl obherrschen, wie auch unsterblichen Göttern.

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
 Jene denn werden fürwahr nicht lange Zeit uns entfernt seyn,
 In dem entseßlichen Kampf, wann erst in meinem Palaste
 Zwischen den Freiern und uns die Gewalt des Krieges entscheidet.
 Aber du selbst nun gehe, sobald der Morgen sich röthet,
 Heim, und verkehr' im Schwarme der übermüthigen Freier.
 Dann wird mich in die Stadt alsbald nachführen der Sauhirt,
 Mich dem bekümmerten Bettler von Anseh'n gleich, und dem Greise.
 Wenn sie dann mich entehren im Saal, doch müsse das Herz dir
 Standhaft dulden im Busen, wie arg ich werde behandelt.
 Ob sie schon durch den Saal mich am Fuß fortziehen zur Hausthür',
 Oder mit Wurf mich verlegen; du mußt anschauen und dulden.
 Sänftigen magst du sie wohl durch freundliche Red' und Ermahnung,
 Ihr unsinniges Thun zu mäßigen; aber durchaus nicht
 Folgen sie dir; denn schon ist nahe der Tag des Verderbens.
 Eines verkünd' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen.
 Wann's in die Seele mir legt die rathende Göttin Athene,
 Win! ich dir mit dem Haupte geheim; und sobald du es wahrnimmst,
 Dann was irgend im Saale dir hängt von kriegrischer Rüstung,
 Trag' empor in den Winkel der oberen Kammer verwahrend,
 Allzumal. Die Freier indes mit schmeichelnden Worten
 Abgelenkt, wenn sie etwa bei dir nachspäh'n, sie vermissend:
 Ich entrug sie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen sie jenen,
 Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ;
 Sondern der Glanz ist geschändet, so weit hindampfte das Feuer.
 Auch dies Größere noch gab mir in die Seele Kronion:
 Daß nicht etwa vom Weine berauscht, und zu Haber auch reizend,
 Ihr einander verwundet, und ganz der Gäß' und der Freier
 Ehre beschimpft; denn selbst ja das Eisen ziehet den Mann an.

Nur uns beiden allein laß zwei der Schwerter im Saale,
 Zween auch der Speer', und zween stierlederne Schilde zum Angriff;
 Daß wir schnell sie ergreifen im Sturm: denn jene gewiß wird
 Pallas Athene verblenden und Zeus allwaltende Vorsicht.
 Eines verständig' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen.
 Bist du gewiß mein Sohn und unseres edlen Geblütes;
 Keiner vernehm' alsdenn, daß Odysseus wiedergekehrt sey:
 Nicht einmal Laertes erfahre das, oder der Sauhirt,
 Niemand auch des Gefindes, ja selbst nicht Penelopeia;
 Nur du allein und ich, wir spä'h'n der Weiber Gesinnung;
 Auch der dienenden Männer noch einige prüfen wir erstlich:
 Theils wo man uns beide noch ehrt und fürchtet im Herzen,
 Theils wer unser vergaß, und dich, solch einen, entehret.

Ihm antwortete drauf und sprach sein edler Erzeugter:
 Vater, gewiß mein Herz erkennest du, hoff' ich hinfort noch
 Deutlicher, daß nicht ganz nachlässiger Geist mich beherrsche.
 Dennoch glaub' ich es nicht, daß Vorthell solcherlei Prüfung
 Schaffen werd' uns beiden. Denn das zu bedenken ermahn' ich:
 Lange ja schweifst du umher, um Jeglichen auszuforschen,
 Nings die Geschäft' umwandelnd; da jen' im Palaste geruhig
 Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
 Daß du indeß um die Weiber genau dich erkundigest, rath' ich,
 Die dich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
 Aber nicht um die Männer in jeglichem Hofe, gefällt mir,
 Daß wir prüfen und spä'h'n; für die Zukunft sparen wir solches,
 Sah'st du gewiß ein Zeichen des Agiserschütternden Gottes.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Dort gen Ithaka lenkte den Lauf das gerüstete Meerschiff,
 Das den Telemachos trug und die Schaar der Genossen von Pyllos.
 Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
 Zogen das dunkle Schiff sie empor an die Weste des Landes,
 Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener,
 Brachten zu Alkaios dann die köstlichen Ehrengeschenke.
 Einen Herold sandten sie drauf in die Wohnung Odysseus,
 Botschaft anzufagen der sinnigen Penelopeia,
 Wie ihr Sohn auf dem Lande verweilete, aber das Meerschiff
 Fahren hieß zu der Stadt; daß nicht die erhabene Fürstin
 Voll unruhiger Angst in zärtliche Thränen zerflöße.
 Jezo kam zum Herold heran der treffliche Sauhirt,
 Beide gesandt dem Weibe das selbige Wort zu verkünden.
 Als sie nunmehr erreichten das Haus des göttlichen Königs,
 Sagte der Herold laut vor der dienenden Weiber Gesellschaft:
 Eben, o Königin, ist dein theurer Sohn dir gekommen.
 Aber der Sauhirt sagte genäht der Penelopeia

Jegliches, was ihr zu melden der Sohn ihn hatte gesendet;
Und nachdem er sich ganz des befohlenen Wortes entledigt,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen, und ließ den Palast und den Vorhof.

Aber die Freier durchdrang Unmuth und verzagte Bestürzung.

Jetzt aus dem Saale hinaus vor die ragende Mauer des Hofes
Gingen sie, wo sie umher auf die Bänke am Thore sich setzten.
Aber Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung:

Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet!
Laßt denn ein dunkles Schiff uns hinabziehen, welches das beste;
Drein versammeln wir dann Meerruderer, daß sie in Eile
Jenen die Botschaft bringen, nur schnell nach Hause zu kehren.
Kaum war geredet das Wort, und Amfinomos sahe das Meerschiff,
Als er das Antlitz gewandt, in des Ports tiefgründigem Busen,
Und wie die Segel man senkt', und eifrig regte die Ruder.
Drauf mit herzlichster Lache zur Schaar der Genossen begann er:

Keiner Verkündigung weiter bedarfs; seht jene daheim schon!
Ihnen sagte nun solches ein Himmelscher, oder sie selber
Sah'n hinein das Schiff, und vermochten es nicht zu erreichen.

Also sprach er; da standen sie auf, und gingen zum Meerstrand.
Schnell das dunkle Schiff zog man an die Weste des Landes;
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener.
Selbst nun gingen sie alle zum Markt, und keinen der Andern
Ließen sie dort mitstehen, der Jünglinge oder der Greise.
Aber Eupithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Wunder, wie den doch die Götter erretteten aus der Bedrängniß!
Lages ja stellten wir Späher auf windigen Höhn des Gestades,
Andre nach anderen stets; und sobald sich die Sonne gesenket,
Brachten wir nie auf dem Lande die Nacht hin, nein auf der Meerflut
Führen wir hurtig im Schiff, die heilige Früh' erwartend,
Unruhvoll, wo wir etwa Telemachos haschten, und menschlings
Löbten. Jenen indes entführt' ein Himmelscher heimwärts.
Nun wir wollen allhier den traurigen Tod ihm ersinnen;
Und uns entziehen soll nimmer Telemachos; denn ich besorge,
Weil er lebt, wird schwerlich hinausgeführt das Geschäft seyn.
Denn er selbst hat reifen Verstand zu Rath und Erfindung;
Auch das Volk wird ferner uns nicht willfahren so gänzlich.
Aber wohl an, eh' jener zusammenruft die Achaier
Alle zum Markt! denn gewiß kein Zaubender wird er zurückstehn,
Sondern im Jorn sich erheben, und laut ausrufen vor Allen,
Wie wir zu blutigem Mord auflauerten, und wie es feilschlug.
Auch nicht billigen werden die Hörenden solcherlei Unthat;
Ja wohl gar mißhandeln sie uns, und treiben aus unserm
Waterland' uns hinweg, daß fremdes Gebiet wir durchwandern.

Aber zuvor tilgt jenen, entfernt von der Stadt in der Bergflur,
 Oder am Weg. Dann nehmen wir Hab' und Besitzungen selber,
 Unter uns Alle vertheilt nach Billigkeit; aber die Wohnung
 Geben wir seiner Mutter zum Theil, und wem sie vermählt ward.
 Doch wenn dieser Gedank' euch mißfällt, und ihr beschließet,
 Daß er leb', und behalte die sämmtlichen Güter des Vaters;
 Dann nicht laßt uns so viel der köstlichen Hab' ihm verzehren,
 Täglich versammelt allhier: vielmehr aus eigener Wohnung
 Werbe mit Brautgeschenken ein Jeglicher; aber die Fürstin
 Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt, und vom Schicksal ersch'n ward.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
 Aber Amfinomos sprach, und rebete vor der Versammlung,
 Nisos glänzender Sohn, des aretiadischen Herrschers,
 Der aus des weizenreichen Dulichions gränenden Auen
 Kam, der edelste Freier, zumeist auch der Penelopeia
 Wohlgefiel durch Reden, denn gut war seine Gesinnung;
 Dieser begann wohlmeinend, und rebete vor der Versammlung:

Freund', ich möcht' ungern, daß wir den Telemachos heimlich
 Mordeten; grau'nvoll ist's, ein Königsgelecht zu ermorden.
 Aber laßt uns zuvor den Rath ausforschen der Götter.
 Wenn ein günstiger Spruch des erhabenen Zeus es genehmigt;
 Selbst ermord' ich ihn dann, und ermahu' auch jeglichen Andern.
 Doch verwehrt es der Götter Gebot, dann ruhet, ermahu' ich.

Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
 Schnell nun standen sie auf, und gingen in's Haus des Odysseus;
 kamen und saßen gereicht auf schöngebildeten Thronen.

Aber ein And'res ersann die verständige Penelopeia,
 Sich zu zeigen dem Schwarme der übermüthigen Freier.
 Denn sie vernahm des Sohnes Gefahr in ihren Gemächern;
 Reden der Herold sagte sie an, der die Freier belauschet.
 Eilend ging sie zum Saale, zugleich mit dienenden Weibern.
 Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber;
 Stand sie dort an der Pforte des wohlgebühnerten Saales,
 Hingefenkt vor die Wangen des Haupt's hellschimmernde Schleier.
 Drauf zu Antinoos sprach sie mit Heftigkeit, also beginnend:

Troßiger Unheilstifter, Antinoos, preisen doch Alle
 Dich in Ithaka's Volk den trefflichsten deiner Gespielen,
 So an Verstand, wie an Reden; allein nie warst du ein solcher!
 Rasender, sprich, warum des Telemachos Tod und Verderb du
 Suchst, und die Stimme verachtest der Leidenden, deren ja doch Zeus
 Wahrnimmt? Sünde ja ist's, das Unglück Andern zu suchen.
 Weißt du nicht, wie mit Flehen zu uns dein Vater daherfloß,
 Fürchtend die Männer des Volks? denn stets noch zürnten sie heftig,
 Weil, zu dem Raubgeschwader des tasischen Volks sich gesellend,

Leid er gebracht den Theoproten, die Freund' und waren des Bundes.
 Siehe man wollt' ihn tödten in Wuth, und das Herz ihm entreißen,
 Und mit Gewalt ausleeren so viel und erfreuende Güter.
 Aber Odysseus hemmt', und besänftigend stillt' er den Aufruhr.
 Ihm nun entehrst du schwelgend das Haus, und wirbst um die Gattin,
 Mordest dein eigenes Kind, und erfüllst mein Herz mit Betrübniß!
 Doch dir rath' ich anjezt, halt ein und ermahn' auch die Andern!

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidern:
 O Klarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
 Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
 Traun, nicht lebt er, der Mann, und wird nie leben noch aufste'h'n,
 Welcher an deinen Sohn Telemachos Hand anlege,
 Nimmer, so lang' Ich leb auf der Erd', und schaue das Tageslicht.
 Denn ich sag' es allhier, und das wird wahrlich vollendet:
 Schnell wird dunkles Blut an unserem Speer ihm herunter
 Triefen! dieweil ja auch mich der Städteverwüster Odysseus
 Oft auf die Kniee sich setzt', und ein Stück des gebratenen Fleisches
 Reich't' in die Händ', und den Becher mit röthlichem Weine mir vorhielt.
 Drum ist Telemachos mir der Hochgeliebte vor allen
 Sterblichen; und nicht soll er den Tod mir fürchten, verlang' ich,
 Den durch Freiengewalt; denn vom Gott her meidet ihn Niemand.

Also redet' er Trost, und ersann ihm selbst das Verderben.
 Jene, nachdem sie gelehrt in die prangenden Obergemächer,
 Weinete dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
 Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Doch zu Odysseus kam und dem Sohn der treffliche Sauhirt,
 Abends; sie dort standen, die Nachtkost ämfig bereitend,
 Von dem geopfertem Schweine, dem jährigen. Aber Athene,
 Welche sich wieder genah't dem Laertiaden Odysseus,
 Hatte mit goldenem Stab' ihn berührt, und zum Greise verwandelt,
 Den entstellende Lumpen umhülleten; daß ihn der Sauhirt
 Nicht anschauend erkennt', und der züchtigen Penelopeia
 Schnell zu verhängigen läme mit überwallendem Herzen.

Aber Telemachos rief ihm zuerst, und redete also:
 Kommst du doch, Eumaios? was hört man in Ithaka Neues?
 Ob wohl schon aus dem Halte zurück die muthigen Freier
 Kehreten oder noch immer mir heimwärts Fahren den nachspähn?

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:
 Deshalb achter' ich nicht Nachfrage zu thyn und zu forschen,
 Rings durchwandernd die Stadt; außs Eiligste trieb mich das Herz an,
 Als ich gemeldet das Wort, nur zurück nach Hause zu lehren.
 Aber zugleich mir kam ein Herold deiner Genossen
 Schleunig daher, der zuerst auch die Botschaft sagte der Mutter.
 Noch ein Anderes weiß ich; denn selbst mit den Augen ersah ich's.

Dießseits über der Stadt, wo der Hermeshägel sich hebet,
Wandelt' ich schon, da sah ich ein schnell anlandendes Meererschiff
Unten in unserem Port; viel Männer auch waren in jenem;
Sanz auch starrt' es von Schilden und zwiefachscheidenden Lanzen;
Und ich vermuthete zwar, sie waren es; aber ich weiß nicht.

Sprach's; da lächelte sanft Telemachos heilige Stärke,
Hin zum Vater die Augen gewandt; doch vermied er Eumaios.
Jeho, nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
Schmauseten sie und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Legte sich jeder zur Ruh', und empfing die Gabe des Schlafes.

Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
 Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie üben.
 Als nun die Stunde des Mahls da war, und gekommen das Schlachtvieh,
 Das von den Aekern umher die föhreten, welche zuvor auch;
 Redete Medon sie an, der Herold, der bei den Freiern
 Mehr denn die Anderen galt, und stets der Schmäuse Genosß war:

Jünglinge, weil ihr alle das Herz erfreuet im Kampffspiel,
 Kommt nunmehr in das Haus, daß wir uns rüsten das Gastmahl,
 Denn nicht übel bekommt zu gehbriger Stunde die Mahlzeit.

Also sprach er; da standen sie auf, und gehorchten dem Worte.
 Als sie jezo erreicht die schöngedauete Wohnung,
 Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
 Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
 Opferten auch Mastieber zum Schmaus', und ein Kind von der Heerde,
 Kemfig bereitend das Mahl. — Doch dort vom Gesilde zur Stadt her
 Eilten nun Odysseus zu geh'n und der treffliche Sauhirt.
 Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Sauhirt:

Gast, dieweil du nunmehr in die Stadt zu gehen verlangest,
 Heut annoch, wie mein Herrscher es ordnete; (freilich ich selber
 Hätte dich gern allhier des Geseßs Aufseher behalten;
 Doch ihn scheu' ich im Herzen, und fürchte mich, daß er hinfort mir
 Eifern möcht'; und tränkend ja sind die Verweise der Herrscher!)
 Auf denn, so wollen wir geh'n; denn die größere Hälfte des Tages
 Schwand bereits; bald wird es dir frostiger gegen den Abend.

Ihm antwortete drauf der ersfindungsreiche Odysseus:
 Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
 Gehen wir denn; du aber sey ganzhin Führer des Weges.
 Gib mir auch, wo sich findet ein wohlgebauener Knittel,
 Ihn zur Stüt'; ihr sagt ja, daß sehr halsbrechend der Weg sey.

Sprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
 Häufig gestickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
 Aber Eumaios reicht' ihm den herzerfreuenden Stab hin.
 Beide sie wanderten nun; und den Hof indessen bewachten
 Hund' und weidende Männer; doch stadtwärts fährt' er den Herrscher,
 Der, dem bestümmerten Bettler von Anseh'n gleich, und dem Greise,
 Bankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.

Als sie nunmehr, fortwandelnd den häßlichen Weg des Gebirges,
 Nahe gekommen der Stadt, und schon der Brunnen erreicht war,
 Schöngestalt, hellfließend, woher sich schöpfen die Bürger:
 Ithakos baut' ihn vordem, und Neritos, samt den Polyktor;
 Ringsum war auch ein Hain von wasserliebenden Pappeln
 Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer
 Hoch aus dem Felsengeklüft; ein Altar auch stand auf der Höhe,
 Wo den Nymphen des Quells die Wanderer pflegten zu opfern:

Jeso trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
 Artemis gleich an Gestalt, und der goldenen Afrodite;
 Und den geliebtesten Sohn umarmte sie, herzlich weinend,
 Käßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen,
 Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben? O nimmer
 Hoffst' ich dich wiederzuseh'n, da hinweg du schiffstest gen Pplos,
 Heimlich, ohne mein Wollen, den lieben Vater erkundend!
 Aber erzähle mir doch, wie deinem Blick es begegnet:

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Mutter, rege mir nicht den Gram auf, oder empöre
 Mir im Busen das Herz, da ich kaum dem Verderben entfloh'n bin.
 Aber bade dich nun, und lege dir reine Gewand' an,
 Steig' alsdann in den Siller empor mit den dienenden Jungfran'n,
 Daß du den Göttern gelobt, vollkommene Dankhetatomben
 Darzubringen, wenn Zeus einst That der Vergeltung hinausführt.
 Selbst will Ich zum Markte nun hingeh'n, daß ich den Fremdling
 Einlad', ihn der von dort mich begleitete, als ich zurückfuhr.
 Diesen sandt' ich voran mit den göttergleichen Genossen;
 Und ich befahl, daß Peiraios, zur eigenen Wohnung ihn führend,
 Wohl mit Lieb' und Ehr' ihn bewirthete, bis ich gelehrt sey.

Also sprach der Jüngling, und nicht entzog ihr die Rede.
 Eilend badete sie, und legte sich reine Gewand' an,
 Und sie gelobte den Göttern, vollkommene Dankhetatomben
 Darzubringen, wenn Zeus ausführete That der Vergeltung.

Aber Telemachos drauf entwandelte durch den Palast hin,
 Haltend den Speer; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
 Wunderbar umstralt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
 Das ringsher die Völker den Kommenden All' auslauten.
 Um ihn waren sogleich die muthigen Freier versammelt,
 Die zwar Gutes ihm sagten, doch innerlich Böses entwarfen.
 Aber er weilte nicht im drängenden Schwarme der Freier;
 Sondern wo Mentor saß, und Antifos, auch Halitherses,
 Welche von Alters her ihm Befreundete waren des Waters,
 Dorthin ging er und saß; doch jen' erkundeten Alles.
 Auch der speerberühmte Peiraios nähete jeso,
 Führend den Gast zum Markte die Stadt durch; länger hinfort nicht
 Wandte Telemachos sich von dem Gastfreund, sondern empfing ihn.
 Drauf begann Peiraios zuerst und redete also:

Sende, Telemachos, schnell in das Haus mir dienende Weiber,
 Um die Geschenke zu nehmen, die dir Menelaos verlieh'n hat.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Freund, wir wissen ja nicht, wohin sich wende die Sache.
 Wenn mich etwa im Hause die übermüthigen Freier

Töbten durch Menehmord, und unter sich theilen das Erbgut;
 Wünsch' ich, daß du vielmehr, denn ein Anderer, jenes genieße.
 Aber wofern Ich diese mit Tod und Verderben bestrafe;
 Dann mir Fröhlichen bring' es ein Fröhlicher dar in die Wohnung.

Sprach's, und führte zum Hause den unglückseligen Fremdling.
 Als sie jezo erreicht die schöngebaute Wohnung,
 Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne;
 Striegen sodann zum Bad' in schöngeglättete Bannen.
 Aber nachdem sie gebadet die Mägd' und mit Oele gesalbet,
 Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt, und dem Leibbrod,
 Striegen sie Weib' aus der Wonn', und setzten sich nieder auf Sessel.
 Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
 Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
 Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
 Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
 Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
 Gegen sie saß die Mutter im Saal, an der Pforte des Eingangs,
 Hin auf den Sessel gelehnt, und drehete feines Gespinnst um.
 Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
 Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
 Jezo begann das Gespräch die sinnige Penelope:

Sicher, Telemachos, muß ich zur oberen Kammer hinaufgeh'n,
 Dort auf dem Lager zu ruh'n, das mir zum Jammer bestimmt ward,
 Stets von rinnenden Thränen besetzt, seitdem mir Odysseus
 Wegfuhr samt den Atreiden gen Ilios; denn dir gefällt's nicht,
 Eh' in den Saal ankommen die übermüthigen Freier,
 Was vom lehrenden Vater du hörtest, mir zu erzählen.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Gern will Ich's dir, Mutter, verkündigen ganz nach der Wahrheit.
 Siehe, wir fuhren gen Pplos zum völkerverwundenden Nestor.
 Jener, mich dort aufnehmend in hochgebauter Wohnung,
 Pflegte mich aufmerksam, wie den Sohn ein liebender Vater,
 Ihn, der spät aus der Fremd' heimkehrte: eben so liebevoll
 Pflegt' und bewirthe't er mich, samt seinen gepriesenen Söhnen.
 Doch vom kuldenden Vater Odysseus hatt' ihm noch niemals,
 Leb' er, oder sey todt, der Sterblichen Einer verkündet.
 Aber zu Atreus Sohn, dem streitbaren Held Menelaos,
 Sendet' er mich mit Rossen im wohlgefügeten Wagen:
 Wo ich Helena sah, die Argeierin, welcher so Vieles
 Argos Sohn' und die Troer vom Rath der Götter gebuldet.
 Gleich erforschte nunmehr der Rufer im Streit Menelaos,
 Welches Geschäft mich geführt zur göttlichen Stadt Lakedämon.
 Und ich erzählte drauf ihm jegliche That nach der Ordnung.
 Jezo redete jener, im Wechselgespräch mir erwidern:

Götter! fährwahr im Lager des übergewaltigen Mannes
 Trachteten jene zu ruh'n, unkriegerisch selber und kraftlos!
 Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
 Ihre Jungen gelegt, die saugenden neugebornen,
 Dann Bergkräutern durchspäht und grünbefräuterte Thäler,
 Weidend umher; doch jener darauf heimkehrt in das Lager,
 Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
 So wird Odysseus jenen ein schreckliches Ende bereiten!
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebauten Lesbos
 Jener mit Philomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat,
 Und auf den Boden ihn warf, das sich freueten alle Achaer:
 Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
 Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
 Dieses, warum du mich fragst und ansiehst, werd' ich fährwahr nicht,
 Anderswohin abweichend, verkündigen oder dich täuschen;
 Sondern so viel mir gesagt der fehllos redende Meerereis,
 Desß kein Wort auch werd' ich verheimlichen, oder dir bergen.
 Ihn hatt' Er in der Insel geseh'n hinschmachtend vor Kummer.
 Dort in der Rymse Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
 Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
 Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
 Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.

Also sprach der Streibe, der streitbare Held Menelaos.
 Als ich vollbracht, da lehrte ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
 Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande gefähret.

Jener sprach's; ihr aber das Herz im Busen erregt' er.
 Drauf vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:

Du ehrwürdiges Weib des Laertaden Odysseus,
 Nicht weiß jener genau; du vernimm ist meine Verkündung.
 Denn Unfehlbares traun weis sag' ich dir, nichts auch verhehlend.
 Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
 Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genahet bin:
 Daß fährwahr Odysseus bereits im Watergefilde
 Dasist, oder geheim umherschleicht, solcherlei Unthat
 Auszuspäh'n, und den Freiern gesamt das Verderben bereitet.
 Solch ein Vogel erschien mir am schöngedeborten Meerschiff
 Sitzenden dort, und sogleich dem Telemachos sagt' ich die Deutung.

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
 Dann erkennstest du bald durch Pflanz' und viele Geschenke
 Meinen Dank, und jeder Begegnende pries dich selig!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Aber die Freier indes vor Odysseus hohem Palaste

Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
 Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie üben.
 Als nun die Stunde des Mahls da war, und gekommen das Schlachtvieh,
 Das von den Aekern umher die föhreten, welche zuvor auch;
 Redete Medon sie an, der Herold, der bei den Freiern
 Mehr denn die Andern galt, und stets der Schmäuse Genos war:

Jünglinge, weil ihr alle das Herz erfreuet im Kampfspiel,
 Kommt nunmehr in das Haus, daß wir uns rüsten das Gastmahl,
 Denn nicht übel bekommt zu gehbriger Stunde die Mahlzeit.

Also sprach er; da standen sie auf, und gehorchten dem Worte.
 Als sie jezo erreicht die schöngebauete Wohnung,
 Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
 Sie nun opferten groß Schafvieh und gezeistete Ziegen,
 Opferten auch Masteker zum Schmaus', und ein Kind von der Heerde,
 Fleißig bereitend das Mahl. — Doch dort vom Gefilde zur Stadt her
 Eilten nun Odysseus zu geh'n und der treffliche Saubirt.
 Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Saubirt:

Gast, dieweil du nunmehr in die Stadt zu gehen verlangest,
 Heut annoch, wie mein Herrscher es ordnete; (freilich ich selber
 Hätte dich gern alhier des Gesehs Aufseher behalten;
 Doch ihn schen' ich im Herzen, und fürchte mich, daß er hinfort mir
 Eifern möcht'; und tränkend ja sind die Verweise der Herrscher!)
 Auf denn, so wollen wir geh'n; denn die größere Hälfte des Tages
 Schwand bereits; bald wird es dir frostiger gegen den Abend.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
 Sehen wir denn; du aber sey ganzhin Führer des Weges.
 Gib mir auch, wo sich findet ein wohlgehaener Knittel,
 Ihn zur Stütz'; ihr sagt ja, daß sehr halsbrechend der Weg sey.

Sprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Rangen,
 Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
 Aber Eumaios reicht' ihm den herzerfreuenden Stab hin.
 Beide sie wanderten nun; und den Hof indessen bewachten
 Hund' und weidende Männer; doch stadtwärts führt' er den Herrscher,
 Der, dem bekümmerten Bettler von Anseh'n gleich, und dem Greise,
 Wankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.

Als sie nunmehr, fortwandelnd den hödrichten Weg des Gebirges,
 Nahe gekommen der Stadt, und schon der Brunnen erreicht war,
 Schöngefaßt, heßliegend, woher sich schöpfen die Bürger:
 Ithakos baut' ihn vordem, und Neritos, samt den Polyktor;
 Ringsum war auch ein Hain von wasserliebenden Pappeln
 Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer
 Hoch aus dem Felsengestalt; ein Altar auch stand auf der Höhe,
 Wo den Nymphen des Quells die Wanderer pfliegen zu opfern:

Nur uns beiden allein laß zwei der Schwerter im Saale,
Zween auch der Speer', und zween Hirtlederne Schilde zum Angriff;
Daß wir schnell sie ergreifen im Sturm: denn jene gewiß wird
Pallas Athene verblenden und Zeus allwaltende Vorsicht.
Eines verkünd' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen.
Bist du gewiß mein Sohn und unseres edlen Geblütes;
Keiner vernehm' alsdann, daß Odysseus wiedergekehrt sey:
Nicht einmal Laertes erfahre das, oder der Sauhirt,
Niemand auch des Gefindes, ja selbst nicht Penelopeia;
Nur du allein und ich, wir spä'h'n der Weiber Gesinnung;
Auch der dienenden Männer noch einige prüfen wir erstlich:
Theils wo man uns beide noch ehrt und fürchtet im Herzen,
Theils wer unser vergaß, und dich, solch einen, entehret.

Ihm antwortete drauf und sprach sein edler Erzeugter:
Vater, gewiß mein Herz erkennest du, hoff ich hinfort noch
Deutlicher, daß nicht ganz nachlässiger Geist mich beherrsche.
Dennoch glaub' ich es nicht, daß Vorthell solcherlei Prüfung
Schaffen werd' uns beiden. Denn das zu bedenken ermahn' ich:
Lange ja schweifst du umher, um Jeglichen auszuforschen,
Nings die Geschäft' umwandelnd; da jen' im Palaste geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
Daß du indeß um die Weiber genau dich erkundigst, rath' ich,
Die dich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
Aber nicht um die Männer in jeglichem Hofe, gefällt mir,
Daß wir prüfen und spä'h'n; für die Zukunft sparen wir solches,
Sahst du gewiß ein Zeichen des Agiserschütternden Gottes.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort gen Ithaka lenkte den Lauf das gerüstete Meerschiff,
Das den Telemachos trug und die Schaar der Genossen von Pyllos.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen das dunkle Schiff sie empor an die Weste des Landes,
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener,
Brachten zu Klytios dann die köstlichen Ehrengeschenke.
Einen Herold sandten sie drauf in die Wohnung Odysseus,
Botschaft anzusagen der sinnigen Penelopeia,
Wie ihr Sohn auf dem Lande verweilte, aber das Meerschiff
Fahren hieß zu der Stadt; daß nicht die erhabene Fürstin
Voll unruhiger Angst in zärtliche Thränen zerflöße.
Jeho kam zum Herold heran der treffliche Sauhirt,
Beide gesandt dem Weibe das selbige Wort zu verkünden.
Als sie nunmehr erreichten das Haus des göttlichen Königs,
Sagte der Herold laut vor der dienenden Weiber Gesellschaft:
Eben, o Königin, ist dein theurer Sohn dir gekommen.
Aber der Sauhirt sagte genah't der Penelopeia

Jegliches, was ihr zu melden der Sohn ihn hatte gesendet;
 Und nachdem er sich ganz des befohlenen Wortes entledigt,
 Eilt' er hinweg zu den Schweinen, und ließ den Palast und den Vorhof.

Aber die Freier durchdrang Unmuth und verzagte Bestürzung.

Jetzt aus dem Saale hinaus vor die ragende Mauer des Hofes
 Singen sie, wo sie umher auf die Bänke am Thore sich setzten.
 Aber Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung:

Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
 Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet!
 Laßt denn ein dunkles Schiff uns hinabziehn, welches das beste;
 Drein versammeln wir dann Meerruderer, daß sie in Eile
 Jenen die Botschaft bringen, nur schnell nach Hause zu kehren.
 Kaum war geredet das Wort, und Amfinomos sahe das Meererschiff,
 Als er das Antlitz gewandt, in des Ports tiefgründigem Busen,
 Und wie die Segel man sentt', und eifrig regte die Ruder.
 Drauf mit herzlichster Lache zur Schaar der Genossen begann er:

Keiner Verkündigung weiter bedarfs; seht jene daheim schon!
 Ihnen sagte nun solches ein Himmlischer, oder sie selber
 Sah'n hineilen das Schiff, und vermochten es nicht zu erreichen.

Also sprach er; da standen sie auf, und gingen zum Meerstrand.

Schnell das dunkle Schiff zog man an die Weste des Landes;

Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener.

Selbst nun gingen sie alle zum Markt, und keinen der Andern
 Ließen sie dort mitfizen, der Jünglinge oder der Greise.

Aber Eupetides Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:

Wunder, wie den doch die Götter erretteten aus der Bedrängniß!
 Tages ja stellten wir Späher auf windigen Hdh'n des Gestades,
 Andre nach anderen stets; und sobald sich die Sonne gesenket,
 Brachten wir nie auf dem Lande die Nacht hin, nein auf der Meeresflut
 Führen wir hurtig im Schiff, die heilige Früh' erwartend,
 Unruhvoll, wo wir etwa Telemachos haschten, und meuchlings
 Tödteten. Jenen indes entführt' ein Himmlischer heimwärts.
 Nun wir wollen allhier den traurigen Tod ihm ersinnen;
 Und uns entfliehen soll nimmer Telemachos; denn ich besorge,
 Weil er lebt, wird schwerlich hinausgeführt das Geschäft seyn.
 Denn er selbst hat reifen Verstand zu Rath und Erfindung;
 Auch das Volk wird ferner uns nicht willfahren so gänzlich.

Aber wohl an, eh' jener zusammenruft die Achaier

Alle zum Markt! denn gewiß kein Zaudernder wird er zurückstehn,

Sondern im Zorn sich erheben, und laut ausrufen vor Allen,
 Wie wir zu blutigem Mord auflauerten, und wie es fehlgeschlug.

Auch nicht billigen werden die Hörenden solcherlei Unthat;

Ja wohl gar mißhandeln sie uns, und treiben aus unserm
 Vaterland' uns hinweg, daß fremdes Gebiet wir durchwandern.

Dort lag Argos, der Hund, von Ungeziefer umwimmelt.
Dieser, als er nunmehr den Odysseus nahe bemerkte,
Wedelte zwar mit dem Schwanz, und senkt' herunter die Ohren;
Näher jedoch nicht konnt' er zu seinem Herren hinan noch
Geh'n: Er aber geheim bei dem Anblick wischte die Thrän' ab,
Leicht verhehlt vor Eumaios; und schnell befragt' er ihn also:

Wunderbar, Eumaios, der Hund da liegt auf dem Riste!
Schön zwar ist er von Wuchs; doch weiß ich nicht ungezweifelt,
Ob auch schnell zum Laufen er war bei solcherlei Bildung;
Oder nur so, dergleichen die Hund' um die Tische der Männer
Etwa sind: denn zum Prangen allein erzieh'n sie die Herren.

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:

Freilich! dem Manne gehört ja der Hund, der ferne dahinstarb!
Wär' er der selbige noch, an Gestalt zugleich und an Thaten,
Wie ihn Odysseus einst, gen Troja fahrend, daheim ließ;
Staunen solltest du bald, anschauend die Kraft und die Schnelle!
Nimmermehr ja entfloß im tiefverwachsenen Waldthal,
Welches Gewild er auch trieb; denn ein weiblicher Spürer auch war er.
Doch nun liegt er im Elend, da fern sein Herr von der Hetmat
Hinschwand: aber die Weiber, die lässigen, pflegen ihn gar nicht.
Dienende, wann nicht mehr ein gebietender Herrscher sie antreibt,
Werden sofort faumfelig, zu thun die gebührende Arbeit.
Schon ja die Hälfte der Tugend entrückt Zeus waltende Vorfiht
Einem Mann, sobald nur der Knechtschaft Tag ihn ereilet.

Also sprach er, und ging in die schüngebaute Wohnung;
Eilte dann grad' in den Saal zu den übermüthigen Freiern.
Aber den Argos umfing des dunklen Todes Verhängniß,
Gleich nachdem er Odysseus geseh'n im zwanzigsten Jahre.

Ihn dort schaute zuerst Telemachos, göttlicher Bildung,
Als er die Wohnung durchging, der Sauhirt, eilend anjeho
Winkt' er ihn rufend heran; und der Ringsumschauende nahm sich
Einen ledigen Stuhl, wo gewöhnlich saß der Zerleger,
Wiel des Fleisches zertheilend im Saal den schmausenden Freiern;
Diesen trug und stellt' er hinan vor Telemachos Tafel,
Gegenüber ihm selbst, und setzte sich; aber der Herold
Legt' ihm des Fleisches ein Theil, und reicht' ihm Brot aus dem Korbe.

Bald nun trat nach jenem herein in die Wohnung Odysseus,
Der, dem bekümmerten Bettler von Anseh'n gleich, und dem Greise,
Bankt' am Stab', und den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Dieser saß inwendig der Pfort' auf die eiserne Schwelle,
Gegen die Pfofte gelehnt, die cypressene, welche der Meister
Einst wohl schnitzte mit Kunst, und ordnete scharf nach der Richtschnur.
Aber Telemachos sprach zum gerufenen Hirten Eumaios,
Nehmend ein ganzes Brot aus dem schöngeflochtenen Korbe,

Auch des Fleisches, so viel des Umspannenden Hände nur fasten:
 Bringe dem Fremdlinge dies zum Geschenk, und heiß ihn auch selber
 Gaben ersieh'n, ringsum zu jeglichem Freier sich wendend;
 Denn Schamhaftigkeit ist dem darbenden Manne nicht heilsam.

Also sprach er; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt;
 Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Fremdling, Telemachos schenket dir dies; auch heiß er dich selber
 Gaben ersieh'n, ringsum zu jeglichem Freier dich wendend;
 Denn Schamhaftigkeit sey dem darbenden Manne nicht heilsam.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Segne mir, herrschender Zeus, den Telemachos unter den Männern,
 Daß ihm Alles geschehe, so viel er im Herzen begehret!

Sprach's, und mit beiden Händen empfing und legt' er es nieder,
 Dort vor die Füße dahin, auf den unansehnlichen Knien;
 Als dann, während der Sängers Gesang anstimmt' in dem Saale.
 Als er das Mahl vollendet, da schwieg der göttliche Sänger.
 Wild nun lärmten im Saale die Schmausenden. Aber Athene,
 Welche sich wieder genahet dem Laertiaden Odysseus,
 Trieb ihn, umher Brosam von jeglichem Freier zu sammeln;
 Daß er, wer billig dächt', erkennete, und wer geschlos:
 Dennoch nicht sollt Einer verschont ihr seyn vom Verderben!
 Glehend trat er nunmehr rechthin zu jeglichem Manne,
 Rings darstreckend die Hand, als hätte vorlängst er gebettelt.
 Mittheilsvoll dann gaben sie ihm; und sein sich verwundernd,
 Fragten sie unter sich selbst, wer es sey, und von wannen er komme.

Aber zu ihnen begann Melanthios, Hüter der Geisstrift:

Hört mein Wort, ihr Freier der weltgepriesenen Fürstin,
 Wegen des Fremdlings allhier; denn ich habe zuvor ihn gesehen,
 Hieher traun war jenem der Sauhirt Führer des Weges;
 Aber das weiß ich nicht, aus welchem Geschlecht er sich rühme.

Also sprach er; da schalt Antinoos laut den Eumaios:
 Sage, warum du diesen zur Stadt, du berühmtester Sauhirt,
 Führtest? Haben wir nicht auch sonst Landstreicher genug schon,
 Solche beschwerliche Bettler, die Unrathschlinger am Gastmahl?
 Danken sie dir zu wenig, die Güter des Herrn zu verzehren,
 Diese Versammelten hier; daß du auch jenen dazurufst?

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:
 Nicht, Antinoos, schicklich, obgleich ein Edeler, sprachst du.
 Wer doch wird, zu berufen die Fremdlinge, selber hinausgeh'n,
 Andere, als sie allein, die förderlich sind dem Gemeinwohl:
 Als den Seher, den Arzt in der Noth, und den Meister des Baues,
 Oder den göttlichen Sänger, der uns durch Lieder erfreuet?
 Diese beruft wohl gerne der Mensch im unendlichen Weltraum.
 Doch den Bettler beruft Niemand zur Plage sich selber.

Aber stets ja warest du hart vor den sämmtlichen Freiern
Gegen Odysseus Gefind', und zumal mich. Wenig indessen
Acht' ich es, weil mir annoch die züchtige Penelopeia
Lebet in diesem Palast, und Telemachos, göttlicher Bildung.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, o nicht jenem erwidere Vieles zur Antwort.

Pflegt Antinoos doch boshaft zu beleidigen immer
Durch unfreundliche Red', und verleitet dazu auch die Andern.

Drauf zu Antinoos selbst die geflügelten Worte begann er:
Wohl, Antinoos, waltest du mein, wie ein Vater des Sohnes;
Der du befehlst, den Fremdling hinweg aus dem Hause zu jagen
Durch ein gewaltsames Wort! Nie bringe das Gott zur Vollendung!
Nimm, ihm zur Sab'; Ich sehe nicht scheel, ich ermahne ja selber.
Weder aus Schen vor der Mutter enthalte dich, noch vor den andern
Dienenden, rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Doch nicht dir ist also das Herz im Busen gesinnet;
Selbst nur willst du verzehren vielmehr, als Andern geben.

Aber Antinoos drauf antwortete, solches erwidern:
Jüngling von troßiger Red', Unbändiger, welcherlei Schmähung!
Wenn so viel ihm jeder umher darreichte der Freier,
Wohl möcht' auch drei Monde das Haus hier seiner verschont seyn.

Jener sprach's, und zugleich den ergriffenen Schemel erhob er
Unter dem Tisch, wo ruhten des Schmausenden stattliche Fäße.
Aber die Andern gaben ihm all', und erfüllten den Rangen
Ihm mit Brod und Fleisch; und es wollt' ist eben Odysseus
Wieder zur Schwell' hingeh'n, das Geschenk der Achaier zu kosten.
Doch vor Antinoos trat er zuerst, und redete also:

Lieber, beschenke mich auch, denn nicht ein geringer Achaier
Scheinst du mir, sondern ein edler; du hast ein königlich Anseh'n.
Drum gesiehm dir zu schenken, und reichlicher noch, denn die Andern,
Deiner Kost; dann meld' ich dein Lob im unendlichen Weltraum.
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Haus, und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.
Auch der Dienenden waren Unzählige, viel auch des Andern,
Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
Aber Zeus Kronion vernichtet' es, (denn so gefiel's ihm!)
Der mit vereinigte Schaar weittirrender Räuber mich antrieb
Nach dem Aegyptos zu geh'n, den langen Weg des Verderbens!
Und ich stell' im Aegyptos die zwiefachrubenden Schiffe.
Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom, und der Schiffe zu hüten;
Sendete dann Auspäher umher auf die Warten des Landes.
Doch sie gehorchten dem Troß, dahingerafft von der Kühnheit,

Daß des ägyptischen Volks schönprangende Keder sie schleunig
 Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
 Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
 Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
 Ramen sie: voll war das Feld von reißigem Jeng' und von Fußvolk,
 Und weitstralendem Erz; und der donnerfrohe Kronion
 Schreckte zu schmähliger Flucht die Unrigen; keiner vermocht' auch
 Stand zu halten dem Feind, denn ringsum drohte Verderben.
 Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
 Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
 Doch mich gaben gen Ägyptos sie hin dem begegnenden Fremdling
 Dmetor des Jasos Sohn, der machtvoll waltet in Ägyptos.
 Dorthier komm' ich anjezt in das Land hier, müde von Drangsal.

Aber Antinoos drauf antwortete, laut ausrufend:
 Welch ein Gott hat das Uebel gesandt, die Beschwerden des Nahles?
 Steh' dorthin in die Mitte, von meinem Tisch dich entfernend;
 Daß du nicht ein herbes Ägyptos schauest und Ägyptos!
 Ha du bist mir der frechste, der unverschämteste Bettler!
 Allesamt nach der Reih' umwandelst du; und sie verleih'n dir
 Sonder Schen! denn es gilt nicht Mäßigkeit, oder Verschonung,
 Fremdes Gut zu verschenken, da viel vor Jeglichem dasteht!

Weichend erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Götter, fürwahr nicht gleich ist deiner Gestalt die Gesinnung!
 Du vom Eigenen schenkest dem Darbenden schwerlich ein Salz Korn,
 Der du, an fremdem Tische bettst, nicht dich erbarmest,
 Mir von der Kost etwas zu verleih'n, da so viele dir dasteht!

Jener sprach's; da entbrannt' Antinoos Herz noch ergrimmt;
 Finster schaut' er daher, und sprach die geflügelten Worte:

Nun fürwahr nicht wohl aus dem Saale mir wirst du, vermuth' ich,
 Wieder des Wegs hingleh'n, da du jezt noch Schmähungen redest!

Also sprach er, und warf mit ergriffenem Schemel die Schulter,
 Rechts an des Halses Gelenk. Doch Odysseus stand, wie ein Felsen,
 Fest; und nicht verrückt ihn der Wurf aus Antinoos Händen;
 Schweigend nur bewegt er das Haupt, voll arges Entwurfes.
 Jezo kehrt er zur Schwell', und setzte sich; nieder dann legt' er
 Seinen gefüllten Ranzen, und sprach zu der Freier Versammlung:

Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
 Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
 Nie trauu weder mit Schmerz erfüllt es, noch mit Betrübniß,
 Wenn ein Mann, der den Kampf für seine Besitzungen kämpfet,
 Würf empfäht, für Kinder und silberwolliges Schafvieh.
 Doch Antinoos warf mich Elenden wegen des Wagens,
 Dessen verderbliche Wuth viel Leid den Sterblichen darbringt.
 Aber wo Götter noch sind und Erinnyen auch für die Armen;

Treffe des Todes Geschick den Antinoos vor der Vermählung!
 Sprach's; und Eupitides Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
 Sitze da ruhig und is, o Fremdling, oder entweich' uns;
 Daß nicht Jünglinge dich, du Lasterer, zieh'n durch die Wohnung,
 Raßend an Hand und Fuß, und ganz dir zerfleisch'n die Glieder!

Jener sprach's; doch Alle durchdrang Unwillen und Eifer.
 Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
 Uebel, Antinoos, thatst du, den Wurf nach dem Armen, der umirrt!
 Rasender! wenn er nun gar ein Unsterblicher wäre des Himmels!
 Denn auch selige Götter in wandernder Fremdlinge Bildung,
 Jede Gestalt nachahmend, durchgeh'n oft Länder und Städte,
 Daß sie der Sterblichen Frevel sowohl als Frömmigkeit anschau'n.

Also sprachen die Freier: doch Er nicht achtete solches.
 Und dem Telemachos schwoll sein Herz von großer Betrübniß,
 Wegen des Wurfs; nicht aber entsank ihm die Thrän' aus den Wimpern;
 Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.

Als nun solches gehört die sinnige Penelopeia,
 Wie man ihn warf im Gemach; da begann sie unter den Weibern:

Also treffe dich selbst der bogenberühmte Apollon!
 Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:

O wenn doch, mein Kind, nach unserem Wunsch es geschähe!
 Keiner von jenen erlebte das Licht der goldenen Eos!

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Mutter, verhaßt sind Alle, dieweil sie nur Böses erkennen;
 Aber Antinoos ist, wie die dunkle Ker, mir ein Abscheu!
 Denn es irrt in dem Saal ein unglückseliger Fremdling,
 Flehend den Männern umher, von bitterem Mangel genöthigt.
 Alle die Anderen nun verlieh'n und füllten reichlich;
 Er nur warf mit dem Schemel ihm rechts die obere Schulter.

Also redete jen', umringt von dienenden Weibern,
 Sitzend in ihrem Gemach. Nun aß der edle Odysseus.
 Jene berief, und sprach zum edelen Hüter der Sautrist:

Geh doch gleich, Eumaios, hinan, und heiße den Fremdling
 Kommen, damit ich ein wenig Gespräch hab', und ihn befrage,
 Ob er wo von Odysseus, dem Duldbenden, etwas gehöret,
 Oder ihn selber geseh'n; denn ein Weltumirrender scheint er.

Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumaios:
 Wenn sie doch nur stillschwiegen, o Königin, dort die Achaier!
 So wie jener erzählt, in Entzückungen schwebte das Herz dir!
 Schon drei Nächte behielt ich und drei der Tag' in dem Landhof
 Ihn, der zuerst mir nahte, nachdem aus dem Schiff er entflohn war;
 Und noch endet' er nicht der bestandenen Leiden Erzählung.
 So wie den Sänger ein Mann anschaut, ihn, der von den Göttern
 Lernt' im begeisterten Sinne die menschenfreundenden Lieder;

Voll unersättlicher Bier horcht jeglicher seinem Gesang auf:
 Also entzückte mich der im Gemach dort neben mir sitzend.
 Auch mit Odysseus, sagt er, befreund' ihn väterlich Gastrecht,
 Ihn, der in Kreta wohne; wo Minos Heldengeschlecht ist.
 Dorthier komm' er ansetzt in das Land hier, müde von Drangsal,
 Weiter und weiter gewälzt. Von Odysseus rühmt er auch Kundschaft,
 Daß er nah im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
 Leb', und viel herführe des köstlichen Guts in die Wohnung.

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Geh, und ruf' ihn herein, daß er selbst mir erzähl' in das Antlitz.
 Jene laßt vor der Thüre zu lustigem Spiele sich setzen,
 Oder auch dort im Palast; dieweil ihr Herz so vergnügt ist.
 Denn ihr eigenes Gut, unbeschädigt liegt's in der Wohnung,
 Speiß' und lieblicher Wein; und nur das Gesinde genenßt es.
 Sie zu unserm Haus' an jeglichem Tage sich wendend,
 Rinder zum Mahl hinopfernd, und Schaf' und gemästete Fiegen,
 Halten sie äppigen Schmans, und trinken des funkelnden Weines
 Ganz fahrlös; und so viel wird leer; denn es fehlt ein Mann uns,
 So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren.
 Wenn nur Odysseus käme, das Land der Väter erreichend,
 Bald wärd' Er mit dem Sohne den Troß abstrafen der Männer!

Als sie es sprach, da nießte Telemachos laut, daß die Wohnung
 Ringsum scholl vom Getöse; da lächelte Penelopeia.

Schnell zu Eumaios darauf die geflügelten Worte begann sie:

Geh doch, rufe mir gleich hieher vor das Antlitz den Fremdling!
 Siehst du nicht, wie der Sohn die Worte mir alle deniegt hat?
 Nun bleibt schwerlich der Tod noch unvollendet den Freiern
 Allen, und nicht flieht einer den Tod und das grauliche Schicksal.
 Eines veränd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Wenn ich erkannt, er habe durchaus mir gemeldet die Wahrheit,
 Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibriß.

Also sprach sie; da ging nach vernommenem Worte der Saubirt;
 Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:

Fremder Vater, dich ruft die sinnige Penelopeia,
 Sie des Telemachos Mutter; denn Kundschaft wünschet sie herzlich
 Wegen des Manns zu erforschen, so viel auch Kummer sie duldet.
 Wenn sie erkannt, du habest durchaus ihr gemeldet die Wahrheit;
 Gibt sie dir Mantel zur Hüll' und Leibriß, welche zumeist dir
 Nützlich sind: doch Speiß' erkehest du leicht in dem Wolle,
 Daß du den Magen versorgst; es gibt dir jeder nach Willkür.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Gleich nun möcht' ich, Eumaios, verständigen lautere Wahrheit
 Ihr, des Klarios Tochter, der sinnigen Penelopeia;
 Denn viel weiß ich von jenem, wir duldeten einerlei Elend.

Götter! fährwahr im Lager des übergewaltigen Mannes
 Trachteten jene zu ruh'n, untrügerisch selber und kraftlos!
 Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
 Ihre Jungen gelegt, die saugenden neugeborenen,
 Dann Bergkräutern durchspäht und grünbekräuterte Thäler,
 Weidend umher; doch jener darauf heimkehrt in das Lager,
 Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
 So wird Odysseus jenen ein schreckliches Ende bereiten!
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebauten Lesbos
 Jener mit Philomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat,
 Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
 Kräfte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
 Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
 Dieses, warum du mich fragst und ansehest, werd' ich fährwahr nicht,
 Anderswohin abweichend, verkündigen oder dich täuschen;
 Sondern so viel mir gesagt der schlüssig redende Meergeris,
 Desß kein Wort auch werd' ich verheimlichen, oder dir bergen.
 Ihn hatt' Er in der Insel geseh'n hinschmachtend vor Kummer.
 Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
 Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
 Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
 Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.

Also sprach der Utreibe, der streitbare Held Menelaos.
 Als ich vollbracht, da lehrte ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
 Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführet.

Jener sprach's; ihr aber das Herz im Busen erregt' er.
 Drauf vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:

Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
 Nicht weiß jener genau; du vernimm ist meine Verkündung.
 Denn Unfehlbares traun weisag' ich dir, nichts auch verhehlend.
 Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
 Auch Odysseus Herd, des Untabligen, dem ich genast bin:
 Daß fährwahr Odysseus bereits im Vatergefilbe
 Dastet, oder geheim umherschleicht, solcherlei Unthat
 Auszuspäh'n, und den Freiern gesamt das Verderben bereitet.
 Solch ein Vogel erschien mir am schöngebordeten Meerschiff
 Sitzenden dort, und sogleich dem Telemachos sagt' ich die Deutung.

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Möchte doch dieses Wort zur Vollenbung kommen, o Fremdling!
 Dann erkennstest du bald durch Pflæg' und viele Geschenke
 Meinen Dank, und jeder Begegnende priesse dich selig!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
 Aber die Freier indeß vor Odysseus hohem Palaste

Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
 Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie üben.
 Als nun die Stunde des Mahls da war, und gekommen das Schlachtvieh,
 Das von den Aekern umher die föhreten, welche zuvor auch;
 Redete Medon sie an, der Herold, der bei den Freiern
 Mehr denn die Andern galt, und stets der Schmäuse Genos war:

Jünglinge, weil ihr alle das Herz erfreuet im Kampfspiel,
 Kommt nunmehr in das Haus, daß wir uns rüsten das Gastmahl,
 Denn nicht übel bekommt zu gehöriger Stunde die Mahlzeit.

Also sprach er; da standen sie auf, und gehorchten dem Worte.
 Als sie jezo erreicht die schöngebaute Wohnung,
 Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
 Sie nun opferten groß Schafvieh und gekeistete Fiegen,
 Opferten auch Mastfieber zum Schmaus', und ein Kind von der Heerde,
 Kemsig bereitend das Mahl. — Doch dort vom Gefilde zur Stadt her
 Eilten nun Odysseus zu geh'n und der treffliche Sauhirt.
 Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Sauhirt:

Gast, dieweil du nunmehr in die Stadt zu gehen verlangest,
 Heut annoch, wie mein Herrscher es ordnete; (freilich ich selber
 Hätte dich gern allhier des Gehegs Aufseher behalten;
 Doch ihn schen' ich im Herzen, und fürchte mich, daß er hinfort mir
 Eifern möcht'; und tränkend ja sind die Verweise der Herrscher!)
 Auf denn, so wollen wir geh'n; denn die größere Hälfte des Tages
 Schwand bereits; bald wird es dir frostiger gegen den Abend.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
 Sehen wir denn; du aber sey ganzhin Führer des Weges.
 Gib mir auch, wo sich findet ein wohlgebauner Knittel,
 Ihn zur Stüt'; ihr sagt ja, daß sehr haldbrechend der Weg sey.

Sprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
 Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
 Aber Eumaios reicht' ihm den herzerfreuenden Stab hin.
 Beide sie wanderten nun; und den Hof indessen bewachten
 Hund' und weidende Männer; doch stadtwärts führt' er den Herrscher,
 Der, dem bekümmerten Bettler von Anseh'n gleich, und dem Greise,
 Bankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.

Als sie nunmehr, fortwandelnd den händlichen Weg des Gebirges,
 Nahe gekommen der Stadt, und schon der Brunnen erreicht war,
 Schöngefaßt, hellfließend, woher sich schöpften die Bürger:
 Ithakos baut' ihn vordem, und Neritos, samt den Polyktor;
 Ringsum war auch ein Hain von wasserliebenden Pappeln
 Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer
 Hoch aus dem Felsengeklüft; ein Altar auch stand auf der Höhe,
 Wo den Nymphen des Quells die Wanderer pfliegen zu opfern:

Dort nun traf auf jene des Dolios Sohn Melanthens,
 Ziegen zur Stadt hinführend, die trefflichsten rings aus den Heerden,
 Festlichen Schmaus für die Freier, von zween Geishirten begleitet.
 Als er sie sah, schalt jener, und rief mit erhobener Stimme,
 Ungeßüm und entehrend, und reizte das Herz des Odysseus:

Wahrlich, das heißt wohl recht, ein Lagenicht führet den andern!
 Wie doch stets den Gleichen ein Gott gesellet zum Gleichen!
 Wo nun führst den Fresser du hin, ungesegneter Sauhirt,
 Diesen beschwerlichen Bettler, den Unrathschlinger am Gastmahl?
 Welcher, an viel Thürpfosten gestellt, sich die Schulter zerreibet,
 Bittend um Broden allein, nicht eherne Becken noch Schwerter!
 Wenn du mir ihn gäbest, ein Hüter zu seyn des Geheges,
 Daß er die Ställ' auslegt, und Laub vortrage den Fickeln,
 Könnt' er, mit Wolke getränkt, noch Fleisch auf die Lenden gewinnen.
 Aber da nur Unthaten er lernete, wird er sich weigern,
 Landarbeit zu bestellen; vielmehr umbettelnd im Volke,
 Wird er sich Futter ersch'nen für des Bauchs unersättlichen Abgrund.
 Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
 Wenn er kommt zum Palaste des göttergleichen Odysseus,
 Zahllos werden ihm Schemel um's Haupt aus den Händen der Männer
 Fliegen im Saal, an den Rippen des Ringsgeworf'nen zerscheruert!

Dieses gesagt, kam jener, und sprang mit der Ferse vor Bosheit
 Ihm an die Hüft'; er aber bewegte sich nicht aus dem Fußsteig,
 Sondern stand unverrückt. Da sann im Herzen Odysseus:
 Ob er sofort mit der Keul' anrennt', und das Leben ihm raubte,
 Oder zur Erd' ihm stieße das Haupt, von dem Boden ihn hebend.
 Doch er bezwang sein Herz, und duldete. Aber der Sauhirt
 Schalt ihn in's Angesicht, und steht', aufhebend die Hände:
 Heilige Nymfen des Quells, Zeus Töchter ihr! hat euch Odysseus
 Jemals Schenkel verbrannt erlesener Lämmer und Fickeln,
 Ueberdeckend mit Fett; so gewährt mir dieses Verlangen:
 Daß einmal heimkehre der Held, und ihn führe sein Dämon!
 Bald dann würd' er führwahr den prangenden Sinn dir vertreiben,
 Den du Troßiger jezo bewahrst, da du immer umher so
 Irst durch die Stadt, wo die Heerd' untüchtige Hirten verderben!

Wieder begann zu jenem Melanthios, Hüter der Geistrift:
 Wunder! was redest er da, der Hund voll hämischer Lücke!
 Traun ihn werd' ich dereinst im dunklen gerüsteten Meerschiff
 Führen von Ithaka fern, daß großen Gewinn er mir schaffe!
 Wenn den Telemachos doch der silberne Bogen Apollons,
 Oder der Freier Gewalt austilgete heut' in der Wohnung;
 Wie dem Odysseus fern hinschwand der Tag der Zurückkunft!

Dieses gesagt, verließ er sie dort; und sie folgten langsam.
 Jener entellt', und bald zum Palast des Königes kam er;

Aber Antinoos schalt, und rebete, also beginnend:
 Daß du vernichtet doch wärst, Großprahlender, und ungeboren!
 Wenn du schon vor jenem erbebst, und so ängstlich dich fürchtest,
 Solchem Greis, der im Elend verkümmerte, das ihm verhängt ward!
 Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
 Wenn dir jener nunmehr obliegt, und stärker erscheint,
 Send' ich dich gen Epeiros im dunkeln Schiffe zum König
 Eketos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdbewohner,
 Der dir Nas' und Ohren mit grausamem Erze verstümmle,
 Und die entrißene Scham vorwerfe zerfleischenden Hunden!

Jener sprach's; ihm aber erzitterten mehr noch die Glieder.
 Doch man führt' ihn hervor; und beid' ißt huben die Händ' auf.
 Jesho erwog im Geiste der herrliche Dulder Odysseus:
 Ob er ihn schlage mit Macht, daß er gleich hintaumelte seellos;
 Oder ob sanft er schlug', und nur auf den Boden ihn streckte.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
 Sanft zu schlagen, daß nicht argwöhnend ihn säh'n die Akhaier.
 Jesho erhoben sich beid', und es schlug ihm rechts auf die Schulter
 Iros; den Hals schlug jener ihm unter dem Ohr, und zerbrach ihm
 Drin das Gebein; schnell stürzt' aus dem Mund ein purpurner Blutstrom;
 Und er ersank in den Staub mit Geschrei, daß die Jäh'n' ihm erklärten,
 Zappelnd die Füß' an der Erd'. Allein die mutigen Freier
 Hoben die Händ', und lachten sich athemlos. Aber Odysseus
 zog ihn hinweg von der Pfort', am Fuße gefaßt, bis zum Vorhof,
 Und zu dem Thore der Hall'; und dort an der Mauer des Hofes
 Setzt' er ihn angelehnt, und reichte den Stab in der Hand ihm,
 Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Hier nun sitz' auf der Stell', die Säu' und die Hunde verschwendend;
 Nicht sey ferner den Armen und Fremdlingen du ein Geblöter,
 Elender, daß nicht etwa noch größeres Uebel du erntest!

Esprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
 Häufig geklickt ringsum, und daran ein gekochtenes Tragband.
 Jesho kehrt' er zur Schwel', und setzte sich. Alle nun gingen
 Herzlich lachend hinein, und gräßten ihn also mit Handschlag:

Zeus gewähre dir, Fremdling, und all' unsterblichen Götter,
 Was du am meisten begehrst, und wie dir's im Herzen genehm ist;
 Weil du zur Ruhe gebracht den unersättlichen Bettler
 Unserem Volk. Bald senden wir ihn gen Epeiros zum König
 Eketos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdbewohner.

Also der Schwarm; doch freudig vernahm der edle Odysseus
 Ihr weissagendes Wort. Und sieh, Antinoos legt' ihm
 Dar den gewaltigen Magen, mit Fett und Blute gefüllet.
 Auch Amfinomos trug zwei Brot' aus dem Korbe gehoben,
 Nahm den goldenen Becher, und sprach, zutrinkend mit Handschlag:

Freude dir, fremder Vater! es müsse dir wenigstens künft'ig
Wohl ergeh'n; denn jezo umringt dich mancherlei Trübsal.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Du, Amfinomos, scheinst mir ein sehr verständiger Jüngling,
Solchem Vater ein Sohn! denn ich hör' ein edles Geräusch hier,
Rißes prang' in dem Volk der Dulichier, groß und begütert,
Der, wie man sagt, dich gezeugt; du scheinst mildbredenden Herzens.
Drum sag' ich dir jezt, du höre mein Wort, und vernimm es.
Nichts ist doch so eitel und unbeständig auf Erden,
Als der Mensch, von Allem, was Leben haucht und sich reget.
Niemals denkt er ja, daß Böses ihm droh' in der Zukunft,
Während Heil ihm die Götter verleih'n, und die Kniee noch streben.
Doch wann Trauriges nun die seligen Götter gefertigt;
Unmuthsvoll dann trägt er sein Loos, anringenden Seistes.
Denn so ändert der Sinn der sterblichen Erdbewohner,
So wie die Tag' herfähret der waltende Vater vom Himmel.
Selbst ja war ich vordem ein glücklicher unter den Männern,
Und mißhandelte viel, auf Gewalt und Stärke vertrauend,
Weil mein Vater mich schützte mit Macht, und die leidlichen Brüder.
Drum erhebe sich nimmer ein Mann zu frevelem Unfug;
Still von den Ewigen nehm' er in Demuth jede Bescherung.
Wie doch seh' ich die Freier so viel Unarten verüben,
Hab' und Gut wegtügend, ja frech entehrend die Gattin
Jenes Manns, der schwerlich den Seinigen noch und der Heimat
Lang' entfernt ausbleibt; der so nah' ist! Aber ein Dämon
Führe nach Hause dich fort, und nicht begegne du jenem,
Wann er einmal heimkehrt zum lieben Lande der Väter!
Denn nicht trennen fürwahr sich ohne Blut aus einander
Hier die Freier und Er, wann unter sein Dach er gekehrt ist!

Esprach's; und nachdem er gesprengt des herzerfreuenden Weines,
Krank er, und reichte den Becher zurück dem Wiltsergebieter.
Jener ging durch den Saal, sein Herz voll großer Betrübniß,
Mit vorhangendem Haupt; denn es ahnete Böses der Geist schon,
Doch nicht mied er den Tod; nein, ihn auch fesselt' Athene,
Daß Telemachos Hände mit mächtigem Speer ihn vertilgten.
Und er setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.

Jezo legt' in die Seele die Herrscherin Pallas Athene,
Ihr, des Klarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Sich zu zeigen den Freiern, daß ganz sie erweitert' in Sehnsucht
Jeglichem Freier das Herz, und noch achtbarer sie würde
Ihrem Gemahl und dem Sohne Telemachos, als sie zuvor war.
Und sie erzwang ein Lächeln, und redete, also beginnend:

Herzlich verlangt mich nunmehr, Eurynome, so wie zuvor nie,
Mich zu zeigen den Freiern, wie sehr mir jene verhaßt sind.

Sern auch sagt' ich dem Sohn ein Wort, das nützlich ihm wäre:
Nicht durchaus zu verkehren im trohigen Schwarme der Freier,
Welche gut zwar reden, doch arg im Herzen gedenken.

Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:
Wahrlich, du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Geh' denn, und melde dem Sohne, was abschwebt, ohne Verhehlung,
Wann du den Leib gebadet, und wohl gesalbet das Antlitz.
Nicht also von Thränen entsetzt um die blühenden Wangen
Mußt du geh'n; es vermehrt unendliche Trauer das Elend.
Ist doch bereits dein Sohn ein Erwachsener, welchen du herzlich
Vor den Unsterblichen wünschtest im Jünglingsbarte zu schauen.

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Rathe mir nicht ein solches, Eurynome, ämßig besorgt zwar,
Daß ich den Leib erst bad', und wohl mir salbe das Antlitz.
Prangender Sinn ward mir von den ewigen Nächten des Himmels
Ganz geraubt, seit jener in räumigen Schiffen hinwegfuhr.
Aber Autonoe heiß mir sofort und Hippodameia
Kommen, damit sie drunten zur Seite mir steh'n in dem Saale.
Denn nicht geh' ich allein zu den Männern; Scham ja verbietet es.

Jene sprach's; da enteilte die Schaffnerin aus dem Gemache,
Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schnell zu kommen.

Aber ein And'res ersann Jene herrschende Tochter Athene.
Ueber Ikaros Tochter ergoß sie lieblichen Schlummer;
Und sie entschlief hinsinkend; es lösten sich alle Gelenke,
Sanft im Sessel gestreckt. Sie nun, die erhabene Göttin,
Sah ihr unsterbliche Gaben, daß staunend sie seh'n die Achaier.
Erst in ambrosischer Schöne verklärt' ihr schönes Gesicht sie,
Solcher, womit Nythereia, die Holbbebrängte, sich salbet,
Wann sie zum Tanz eingeht in der Chariten lieblichem Reigen;
Ihr auch höher zugleich und völliger schuf sie die Bildung,
Und noch weiseren Glanz, wie geschliffenes Elfenbeines.
Als sie solches vollbracht, entwich die erhabene Göttin.

Jetzt kamen die zwo weisarmigen Mägd' aus der Wohnung
Angestürzt mit Geräusch; da entfloß ihr der liebliche Schlummer;
Und sie rieb mit den Händen die Wangen sich, also beginnend:

O wie mich, die Vergränte, so sanft umhüllte der Schlummer!
Möchte so sanft auch den Tod mir Artemis senden, die Jungfrau,
Gleich nun! daß nicht länger in unaufhörlicher Schwermuth
Ich mein Leben verweine, vor Sehnsucht nach des Gemahles
Ach endlosem Verdienst; denn er ragt' aus allen Achaiern!

Dieses gesagt, entstieg sie den prangenden Obergewächern;
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfran'n.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die eble der Weiber;
Stand sie dort an der Pforte des wohlgebahneten Saales,

Hingesenkt vor die Wangen des Haupt's hellschimmernde Schleier;
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfrau'n.
Allen erbebten die Knie'; und in Wollust schwächet' ihr Herz hin,
Jeder wünscht' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.

Schnell zu Telemachos nun, dem trauesten Sohne, begann sie:

Nicht, o Telemachos, dauret der Geist dir, noch die Besinnung!
Schon als Knabe trugst du ein Herz voll regerer Klugheit!
Jezzo da groß du bist, und das Jünglingsalter erreichdest,
Und wohl jeglicher sagte, du stammst von dem edelsten Manne,
Wann er so groß und schön dich schauete, selber ein Fremdling;
Ist nicht mehr, wie er sollte, der Geist dir, noch die Besinnung!
Welcherlei That ward eben in unserem Hause geübet,
Da du vergibst, an dem Fremdling so gar unwürdig zu handeln!
Wie nun? wenn dir ein Fremdling, der hier in unserer Wohnung
Ruhe sucht, so leidet durch ungestüme Verstoßung?
Schande ja muß dir's bringen und Schmachred' unter den Menschen!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Keineswegs, o Mutter, verarg' ich dir, darum zu eifern.
Selbst wohl hab' ich im Herzen Verstand, und erkenne genugsam
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch:
Aber ich kann unmöglich mit Klugheit Alles bedenken.
Denn sie betäuben mich ganz, die ringsumher mich umfließen,
Diese feindlich Gesinnten; und mir ist nirgend ein Helfer.
Doch des Fremdlings Kampf mit Iros endete gar nicht,
Wie es die Freier gewünscht; denn er war stärker an Kräften.
Wenn doch, o Vater Zeus, mit Pallas Athen', und Apollon,
Also jezt die Freier umher in unserer Wohnung
Auch ihr Haupt hinneigten, gebändiget, theils in dem Vorhof,
Theils inwendig im Saal, und jeglichem lahmten die Glieder;
Wie nun Iros dort an der vorderen Pforte des Hofes
Mit hintaumelndem Haupt dasitz, dem Betrunknen ähnlich,
Und nicht grade vermag auf den Füßen zu steh'n, noch zu wandern,
Heimwärts dort, wo er haust, weil jegliches Glied ihm gelähmt ist!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Aber Eurymachos sprach zur Herrscherin Penelopeia:

O Ikarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
Säh'n dich alle Achaier umher im iassischen Argos;
Mehrere noch, zur Bewerbung in euerem Hause versammelt,
Schmauseten morgen allhier; denn weit ja besiegt du die Weiber
All' an Gestalt, und an Größ', und geordnetem Geiste des Herzens!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Ach, Eurymachos, mir ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
Argos Edh'n, und mit ihnen auch ging mein vermählter Odysseus.

Wenn der wiedergelehrt mir Schutz darböte des Lebens;
 Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
 Doch nun traur' ich! so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
 Damals ach, da er ging, vom heimischen Ufer zu segeln,
 Faßt' er die rechte Hand am Knöchel mir, also beginnend:
 Liebes Weib, nicht denk' ich, die hellumschienten Achaier
 Werden wohl und gesund von Ilios alle zurückgeh'n:
 Denn man sagt, auch die Troer sind streiterfahrene Männer,
 Fertige Schwinger des Speers, und geübt in der Pfeile Versendung,
 Auch schnellfüßiger Rosse Besüßgeler, welche ja hurtig
 Stets entscheiden den Kampf des allverderbenden Krieges.
 Darum weiß ich es nicht, ob ein Gott von Troja mich heimführt,
 Oder mich dort wegrafft. Du sorg' hier fleißig für Alles.
 Hab' auf den Vater Bedacht und die Mutter zugleich im Palaste,
 So wie jezt, ja noch mehr, dieweil ich selber entfernt bin.
 Aber sobald du den Sohn im leimenden Barte geschauet;
 Dann vermähle dich, welchem du willst, und verlasse die Wohnung.
 Also redete jener, und nun wird Alles vollendet.
 Einst wird kommen die Nacht, die schreckliche Nacht der Vermählung,
 Mir unglücklichen Frau, die Zeus des Heiles beraubt hat.
 Doch der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er.
 Freier ja pflegten vordem nicht solcherlei Sitte zu üben.
 Denn die ein edeles Weib und eines Begüterten Tochter
 Heimzuführen verlangen, und Wettstreit halten mit andern:
 Selbst ja bringen sie Rinder zum Schmaus' und gemästete Schafe
 Für die Gefreunde der Braut, und schenken ihr köstliche Gaben;
 Doch nicht fremdes Gut verschwenden sie ohne Vergeltung.
 Jene sprach's; froh hört' es der herrliche Dulder Odysseus,
 Weil sie jenen Geschen' abloßt', und mit freundlichen Worten
 Ihnen die Seel' einnahm, da das Herz ihr anders gefinnt war.
 Aber Eupithea's Sohn Antinoos rief ihr die Antwort:
 O Ikarion's Tochter, du sinnige Penelopeia,
 Was an köstlichen Gaben daherbringt jeder Achaier,
 Solches nimm; nicht wär' es ja fein, das Geschenk zu verweigern;
 Doch nie weichen wir eher zum Unsrigen, oder wo anders,
 Eh' du zum Bräutigam wählst den trefflichsten dieser Achaier!
 Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
 Drauf die Geschenke zu bringen, entsandten sie jeder den Herold.
 Für den Antinoos trug er ein prangendes großes Gewand her,
 Buntgewirkt; es waren daran zwölf Spangen befestigt,
 Alle von Gold, eingreifend mit schöngebogenen Hällein.
 Für den Eurymachos trug er ein künstliches Busengeschmeide,
 Golden, besetzt mit Elektron, der stralenden Sonne vergleichbar.
 Für den Eurypamos brachten ein Paar Ohrringe die Diener,

Dreigestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
Dann aus Peisandros Palast, des polyktoridischen Herrschers,
Trug man ein Halsgeschmeide daher, ein hübsches Kleinod.
So bot jeder Achaier ein anderes schönes Geschenk dar.

Jesus stieg in das Obergemach die Edle der Weiber;
Und ihr folgten die Mägde, in der Hand die schönen Geschenke.

Jene, zum Reiz'nanz wieder gewandt und Freudengesange,
Schwärmten in Lust, und harrten, bis spät ankäme der Abend.
Als den Belustigten jetzt der finstere Abend herankam;
Eilend stellten sie drei der Feuergeschirr' in der Wohnung
Ihnen zu leuchten umher, und häuften geborrete Scheiter,
Dürr vorlängst und trocken, und neu mit dem Erze gespalten,
Späne des Kiens einmischend. Es hellten die Glut um einander
Mägde des leidengeübten Odysseus. Aber er selber
Sprach zu jenen, der Held, der erfindungsreiche Odysseus:

Hört, Odysseus Mägde, des lang' abwesenden Königs,
Geht in die Wohnungen hin, zu der ehrwürdigen Fürstin;
Dreht bei ihr die Spindel mit Fleißigkeit, sie zu erheitern,
Sitzend umher im Gemach, und lüftet die flockige Wolle.
Hier werd' Ich schon Alle mit leuchtender Flamme versorgen.
Wollen sie auch abwarten das Licht der goldenen Eos;
Mir thut's Keiner zuvor; denn ein Vielausduldender bin ich.

Jener sprach's; da lachten die Mägde, und sah'n auf einander.
Doch ihn lästerte schmähslich Melanthos, rosig von Antlitz:
Welche Dolos zeugt', und ernährte Penelopeia,
Und wie ein Kind sie pflegt' und gab, was die Seel' ihr ergözte;
Dennoch empfand sie nicht die Bekümmerniß Penelopeia's;
Sondern sie hüllte geheim mit Eurymachos, welchen sie liebte;
Die nun lästerte so mit Schmähungen wider Odysseus:

Elender Fremdling, fürwahr ein im Geiste Zerrütteter bist du,
Daß nicht schlafen du gehst zur wärmenden Esse des Schmiedes,
Oder zur Volksherberge: vielmehr hier Vieles dahersprichst,
Dreistes Muths, wo der Männer so viel sind, und in der Welt nichts
Scheneß! Gewiß dich bethöret der Weinrausch; oder beständig
Hegst du solcherlei Sinn, daß nichtige Worte du plauderst!
Schwindelt dir, weil du den Fros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?
Daß nicht, besser denn Fros, ein Anderer bald sich erhebe,
Der, dir das Haupt ringsum mit gewaltigen Händen zerschlagend,
Aus dem Palast dich verstoße, mit triefendem Blute besudelt!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Traun, dem Telemachos sag' ich es gleich, wie du Hündin da plauderst,
Dorthin gehend, damit er sofort dich in Stücken zerhaue!

Jener sprach's; und die Mägde zerscheuchte das Wort aus einander;
Hurtig durchstoh'n sie den Saal, und jeglicher wankten die Kniee,

Webend vor Angst; denn sie meinten, er hab' im Ernste geredet.
Selbst nunmehr, den Geschirren die leuchtenden Flammen erhellend,
Stand er, indem er sie All' umschauete: aber das Herz war
Andrer Gedanken ihm voll, die nicht unvollendete blieben.

Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenäa
Ganz sich vom Spott zu enthalten, dem tränkenden; daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laertiaden Odysseus.
Siehe, des Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung,
Reizend Odysseus Herz, und gab ein Gelächter den Freunden:

Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin!
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Nicht ohn' einigen Gott kam Der in die Wohnung Odysseus;
Völlig scheint mir an jenem ein Glanz wie der Fackel zu schimmern,
Oben vom Haupt, auf dem kein einziges Härchen zu seh'n ist.

Sprach's, und redete drauf zum Städteverwüster Odysseus:
Fremdling, verbüßst du dich wohl zum Miethlinge, wenn ich dich nähme,
Fern auf entlegener Flur, (der Lohn soll reichlich dir werden!)
Daß du mir Dorn einträgst, und schattige Bäume mir pflanztest?
Dort mit genügender Kost versorgt' ich dich immer das Jahr durch,
Kleidete dich in Gewand', und gäbe dir Schuh' an die Füße.
Aber da nur Unthaten du lernetest, wirfst du dich weigern,
Landarbeit zu bestellen; vielmehr umbettelnd im Volke,
Wirfst du dir Futter ersch'nen für des Bauchs unerfülllichen Abgrund.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wenn wir, Eurymachos, doch arbeiteten beid' um die Wette,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen,
Gras zu mäh'n; selbst hielt' ich die schöngebogene Sense,
So auch hieltest sie du, daß rasch wir versuchten die Arbeit,
Nüchtern sogar bis spät in die Nacht; und wäre nur Gras da!
Wenn auch treffliche Kinder zum Pflugzieh'n wären gerüstet,
Glänzende, groß von Wuchs, und gesättiget beide des Grases,
Gleich an Alter und Kraft, und voll unverwüster Stärke;
Wär' auch ein Ackergeviert, und wiche die Scholl' an der Pflugschar:
Wahrlich du sähest, ob die Furch' in Einem Zug' ich hinabschnitt!
Oder wofern auch Krieg uns woher aufregte Kronion,
Heut annoch; und ich trüge den Schild, zween blinkende Speer' auch,
Samt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbte:
Wahrlich du sähest voran mich gefellt zu den ersten der Kämpfer,
Daß mir schwerlich den Magen mit hämischer Rede du vorwürfst!
Aber du bist ein Troßer, und sehr unfreundliches Herzens;
Und du dünkst dir vielleicht auch groß zu seyn und gewaltig,
Weil du mit Wenigen nur, und nicht den Edelsten, umgehst!
Doch wenn Odysseus käm', in das Land heimkehrend der Väter,
Wald wohl möchten die Pforten, so weit sie der Zimmerer baute,

Dennoch zu eng dir seyn im Hinausflieh'n über den Vorfaal!
Jener sprach's; da entbrannt' Eurymachos Herz noch ergrimmt;
Finst' schaut' er daher, und sprach die geflügelten Worte:

Elender, gleich empfang' den Lohn, daß du also geredet,
Dreistes Muths, wo der Männer so viel sind, und in der Welt nichts
Scheuest! Gewiß dich bethört der Weinrausch; oder beständig
Hegst du solcherlei Sinn, daß nichtige Worte du plauderst!
Schwindelt dir, weil du den Gros, den Landdurchstreicher besiegt hast?

Sprach's, und faßte den Schemel und drohete; aber Odysseus,
Schnell zu Amfinomos Anten, des Dulichiers, setz' er sich nieder,
Vor dem Eurymachos bang'; und der Schemel entzog an des Schenken
Rechte Hand, daß die Kanne zur Erd' hinstönete fallend,
Und er selbst mit Seheul rückwärts in dem Staube gestreckt lag.

Aber die Freier durchstoben mit Lärm die schattige Wohnung.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Wäre der Fremdling doch, der irrende, sonst wo verborben,
Eh' er kam! dann brächt' er uns nicht solch lautes Getümmel!
Aber anitz um Bettler eifern wir; nichts auch geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!

Jetzt begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:
Unglückselige Männer, ihr rast, und das offene Herz schon
Zeugt von Speis' und Trank; ein Himmlischer wahrlich erregt euch!
Aber da wohl ihr geschmaust, geht heimwärts wieder zum Ausruhn,
Wann das Herz euch gebeut; doch treib ich keinen von hinnen.

Also sprach er; und jene gesamt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Amfinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nikos glänzender Sohn, des aretiadischen Herrschers:

Traueste, daß nun keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseliger Rede mit Ungestüm sich ereifre;
Auch nicht tränk' den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern;
Daß nach heiliger Spreng' wir heimwärts gehen zum Ausruh'n.
Aber der Fremdling bleib' allhier im Palast des Odysseus,
Unter Telemachos Schutz; da seinem Haus' er genat ist.

Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
Mukios aber, der Held, mischt' ihnen im Krug des Getränkes,
Er des Amfinomos treuer Genos, der dulichische Herold;
Trat dann zu Allen umher, und vertheilte. Jetzt den Göttern
Sprengten sie rings, und tranken des herzerfreuenden Weines.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswünsche getrunken,
Singen sie auszuruh'n, zur eigenen Wohnung ein Jeder.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt: Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen in die obere Kammer, und bleibt im Saale allein. Sein Gespräch mit Penelopeia. Er wird beim Hutmaschen von der Pflegerin Eurycleia an der Narbe erkannt. Die Königin, nachdem sie durch einen Regenkampf die Freierwerbung zu endigen beschloß, entfernt sich.

Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
 Ueber der Freier Mord mit Athene tief nachdenkend.
 Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er:
 Jetzt, Telemachos, gleich die Rüstungen drinnen verwahrt,
 Zumal. Die Freier indes mit schmeichelnden Worten
 Abgelenkt, wenn sie etwa bei dir nachspäh'n, sie vermissend:
 Ich entrug sie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen sie jenen,
 Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ;
 Sondern der Glanz ist geschändet, so weit hindampfte das Feuer.
 Auch dies Größere noch gab mir in die Seel' ein Dämon:
 Daß nicht etwa vom Weine berauscht, und zu Hader euch reizend
 Ihr einander verwundet, und ganz der Gäß' und der Freier
 Ehre beschimpft; denn selbst das Eisen ja ziehet den Mann an.

Esprach's; und Telemachos war dem liebenden Vater gehorsam,
 Rief hervor, und ermahnte die Pflegerin Eurycleia:

Mütterchen: halte mir jetzt in den Wohnungen drinnen die Weiber,
 Bis ich gebracht in die Kammer die stattlichen Waffen des Vaters,
 Die mir unten im Saal durch Lässigkeit blendet der Rauchdampf;
 Fern ja ist mein Vater, und Ich war Knabe bis jetzt.
 Doch nun will ich sie bergen, wo nicht hindampfe das Feuer.

Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurycleia:

Wenn doch endlich, mein Kind, bedachtsamen Sinn du erlangtest,
 Wohl dein Haus zu verseh'n, und die Güter gesamt zu beschirmen!
 Aber wer wird dir denn als Begleiterin tragen die Fackel;
 Soll ja der Mägd' igt keine hervorgeh'n, daß sie dir leuchte?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Jener Fremde! denn nicht darf müßig mir steh'n, wer von meinem
 Scheffel ein Anthell nimmt, und ob er ferne daherkam.

Also sprach der Jüngling; und nicht entfloß ihr die Rede.
 Fest verschloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer.
 Aber Odysseus schnell, und der glänzende Sohn sich erhebend,
 Trugen die Helme hinein, und die hochgenabelten Schilde,
 Auch die spitzigen Lanzen; voran ging Pallas Athene,

haltend die goldene Lamp', und verbreitete Glanz und Erleuchtung.
Schleunig nunmehr zu dem Vater begann Telemachos also:

Vater, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Rings die Wände des Hauses, und jegliche schöne Vertiefung,
Auch die fichtenen Balken und hoch aufstrebenden Säulen,
Glänzen ja ganz den Augen, so hell wie von brennendem Feuer!
Wahrlich ein Gott ist hier, wie sie hoch obwalten im Himmel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schweig', und bewahr' es geheim in dem Innersten, ohne zu forschen:
Das ist dir der Gebrauch der Unsterblichen auf dem Olympos.
Doch nun gehe zur Ruh; ich selber bleib' im Gemach hier,
Um noch etwa die Mägd' und deine Mutter zu locken;
Nicht dann fragt sie betrübt, und erkundiget Alles und Jedes.

Jener sprach's; und der Sohn Telemachos ging aus dem Saal hin
Auszuruh'n in die Kammer, mit angezündeten Fackeln,
Wo er zuvor ausruhte, wann fäh ihm nahte der Schlummer;
Jetzt auch legt' er sich dort, die heilige Fröh' erwartend.
Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber der Greier Mord mit Athene tief nachdenkend.

Siehe, da trat aus der Kammer die sinnige Penelopeta,
Artemis gleich an Gestalt, und der goldenen Afrodite;
Und sie stellten ihr den eigenen Sessel zum Feuer,
Ausgelegt mit Silber und Elfenbeine, den vormals
Künstlich Iktalios schuf; ein stützender Schemel der Füße
Hing befestigt daran, auch deckt' ihn ein mächtiges Schafpolster.
Hierauf setzte sich nun die sinnige Penelopeta.
Jezo kam auch die Schaar weisarmiger Mägd' aus der Wohnung.
Diese räumten hinweg die reichliche Kost und die Tische,
Auch die Gefäß', aus welchen die äppigen Männer getrunken;
Schütteten dann zur Erde die Blut der Geschirr', und von Neuem
Häutten sie Holz darauf, daß Leuchtung war' und Erwärmung.
Aber Melanthe schalt zum anderenmal den Odysseus:

Fremdling, du willst noch jezo beschwerlich werden die Nacht durch,
Wandernd umher im Palast, und geheim auslauren den Weibern?
Elender, geh' zur Thüre hinaus, und begnüge des Mahls dich;
Oder du sollst mir geworfen mit feurigem Brande hinausflieh'n!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Was, Unglückliche, fährst du mich an, so grimmiges Herzens?
Weil nicht blühend ich bin, und in häßliche Lumpen gehüllet?
Und ich im Volk umbettelt? Die bittere Noth ja gebeut mir!
Also ist der armen und Irrenden Männer Verhängniß!
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Haus', und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.

Auch der Dienenden waren unzählige, viel auch des Andern,
 Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
 Aber Zeus Kronion vernichtet' es; denn so gesiel's ihm!
 Drum daß nicht du selber, o Weib, einst gänzlich verlierest
 Dein Großthun, wie du jezo vor anderen Mägden einherprangst!
 Daß nicht etwa die Fürstin in heftigem Zorn dir entbrenne,
 Oder Odysseus komme: denn noch ist Hoffnung vom Schicksal!
 Doch sey hin er geschwunden, und niemals lehr' er zur Heimat;
 Schon ist groß ihm der Sohn, Telemachos, der durch Apollons
 Gnad' aufwuchs; und keine der Mägd' in der Wohnung umher treibt
 Dem unbemerkt Ruthwillen; denn traun nicht Knabe noch ist er!

Jener sprach's; ihn hörte die sinnige Penelopeia;
 Eilend schalt sie die Magd und rebete, also beginnend:

Du schamlofefte Weib von hündischer Seele, dich kenn' ich,
 Welcherlei Thaten du thust, und du sollst mit dem Haupte sie büßen!
 Alles ja wußtest du wohl, da selber von mir du gehöret,
 Daß ich zuvor den Fremdling beschloß in meinen Gemächern
 Um den Gemahl zu befragen, da inniges Leid mich bekümmert.

Sprach's, und Erynome drauf, der Schaffnerin, sagte sie also:
 Bring', Eurynome, jezo den Stuhl, und drüber ein Schafolief,
 Daß er bequem dassend ein Wort mir sage, der Fremdling,
 Und anhöre von mir; denn ich will ihn jezo befragen.

Als sie vernahm, da brachte die Schaffnerin eilig und stellt' ihm
 Einen zierlichen Stuhl, und breitete drüber ein Schafolief.
 Hierauf setzte sich nun der herrliche Dulder Odysseus.

Jezo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:

Dieses zuerst muß selber ich dir abfragen, o Fremdling:
 Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Keiner, o Königin, lebt, der dich im unendlichen Weltraum
 Tadele; traun dein Ruhm erreicht den gewölbten Himmel:
 Selbst wie des Königes auch, der gut, und die Götter verehrend,
 Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
 Und die Gerechtigkeit schützt. Ihm trägt das dunkle Erdbreich
 Weizen und Gerst' in Meng', und voll sind die Bäume des Obstes,
 Häufig gebiert auch das Vieh, und das Meer gibt reichliche Fische,
 Unter dem weisen Gebot, und in Wohlstand blühen die Wälder.
 Drum nach Anderem jezo befrag' in deinem Palast mich;
 Aber nicht mein Geschlecht erkundige, noch mein Geburtsland:
 Daß du nicht mein Herz mit herberen Qualen erfüllst,
 Den' ich des Weib's; da so Vieles ich duldete. Nicht auch geziemt mir,
 So im fremden Hause mit trostlos klagender Schwermuth
 Dazusitzen; es mehrt unendliche Trauer das Elend.
 Daß nicht eine der Mägde mir eifere, oder du selber,

Sagen, ich kieß' in Thränen von überwallendem Weinrausch!
 Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
 Mir, o Fremdling, fürwahr ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
 Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
 Argos Edhn', und mit ihnen auch ging mein vermählter Odysseus.
 Wenn der wiedergekehrt mir Schutz darböte des Lebens;
 Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
 Doch nun traur' ich; so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
 Denn so Viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Herrschaft,
 Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Iakynthos,
 Auch die in Ithaka selbst die sonnigen Höhen umwohnen:
 Alle sie werben um mich mit Gewalt, und zehren das Gut aus.
 Drum nicht ach' ich hinfort auf Fremdlinge, noch auf Bedrängte,
 Nicht auf die Herold' auch, die Volksgeschäfte besorgen;
 Nur um Odysseus traur' ich, das Herz abhärmend in Sehnsucht.
 Jeder drängt die Vermählung; doch zögernde Listen' ersinn' ich.
 Einen Mantel zuerst, gebot mir ein waltender Dämon,
 Da ich ein großes Geweb' aufstell' in der Kammer, zu wirken,
 Fein und übermäßig; sogleich dann sprach ich zu jenen:
 Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
 Wartet den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
 Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
 Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
 Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
 Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen eine mich table,
 Läß' uneingeleidet der Mann von so großer Besizung.
 Also ich selbst, und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
 Jesho saß ich des Tages, und wirk' am großen Gewebe,
 Trennt' es sodann in der Nacht, bei angezündeten Fackeln.
 So drei Jahr' entging ich durch List, und betrog die Achair.
 Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
 Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
 Jetzt durch der Mägde Verrath, der Hündinnen sonder Empfindung,
 Trafen sie mich zukommend, und schrien laut drohende Worte.
 So vollendet' ich denn, zwar ungern, aber genöthigt.
 Doch nun weder vermeiden die Hochzeit kann ich, noch irgend
 Anderen Rath mir ersch'n. Ernsthaft auch dringen die Eltern,
 Daß ich wähl'; und es zürnet der Sohn ob des Gutes Verschwelgung,
 Kundig bereits; denn er reifte zum Mann, der fähig fürwahr ist,
 Wohl sein Haus zu besorgen, und dem Zeus Ehre verleihet.
 Gleichwohl sage mir doch das Geschlecht an, dem du entstammest;
 Nicht ja der Eid' in der Fabel entstammest du, oder dem Felsen.
 Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,

Nie denn lässest du ab, nach meinem Geschlecht mich zu fragen?
 Nun ich verkündige dir's; obgleich du dem Grame mich hingibst,
 Mehrerem, als mich umfängt: denn Gram fühlt billig ein Mann wohl,
 Wenn von der Heimat ferne so lange Zeit, wie ich selbst nun,
 Er viel Städte durchirrt der Sterblichen, müde von Drangsal!
 Dennoch, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
 Kreta heißet ein Land in der Mitte des dunklen Meeres,
 Fruchtbar und anmuthig, umwogt rings; siehe darin sind
 Viel', unzählbare Menschen, die neunzig Städte bewohnen,
 Andre von anderer Sprache gemischt: dort wohnen Achaier,
 Dort einheimische Kreter voll Tapferkeit, dort auch Kydonen,
 Dorier auch, dreifaches Geschlechts, und edle Pelasger.
 Mächtig hervor ragt Knossos, die Stadt des Königes Minos,
 Der neunjährig mit Zeus, dem gewaltigen, trautes Gespräch pflog,
 Vater von meinem Vater Deukalion, ihm dem Beherzten.
 Er dann zeugete mich, und Idomeneus auch, den Gebieter.
 Aber Idomeneus fuhr in prangenden Schiffen gen Troja,
 Atreus Söhnen gesellt: mein rühmlicher Nam' ist Nethon,
 Jünger ich selbst an Geburt; doch er so älter wie stärker.
 Dort den Odysseus sah ich einmal, und reich't' ihm Bewirthung.
 Denn ihn hatte gen Kreta verstimmt die Gewalt des Orkanes,
 Als gen Troja er wollt', und irre gerafft von Maleia.
 Doch zum Amnisos gelangt, wo der Eileithya Gekäst ist,
 fand er die fährliche Bucht, und kaum entrann er dem Meeresturm.
 Schnell nach Idomeneus dann sich erkundigend, kam er zur Stadt hin;
 Jener sey, so rühmt' er, ihm Gastfreund, lieb und geehret.
 Aber der zehnte Morgen erschien dem, oder der elfte,
 Seit er von bannen gelenkt schönbordige Schiffe gen Troja.
 Ihn nun führet' ich selbst in das Haus, und bewirthet' ihn freundlich,
 Mit sorgfältiger Pflege; denn viel war drinnen des Vorraths;
 Ihm auch, und den Genossen zugleich, die jenem gefolget,
 Gab ich Mehl, von dem Wolke gesteu'rt, samt funkeindem Weine,
 Auch noch Stiere zum Opfer, daß wohl ihr Herz sie erlabten.
 Zwölf der Tage verweilten bei uns die edlen Achaier;
 Denn sie hemmte der Nord mit gewaltigem Sturm, der im Land' auch
 Raum zu stehen vergbnnt'; ihn erregt' ein feindlicher Dämon.
 Am dreizehnten sank der Orkan; und sie steuerten meerrwärts.
 Also der Täuschungen viel erdichtet' er, ähnlich der Wahrheit.
 Aber der Hörenden floß die schmelzende Thrän' auf die Wang' hin;
 So wie der Schnee hinschmilzt auf hochgeschüttelten Bergen,
 Welchen der Ost hinschmelzte, nachdem ihn geschüttelt der Westwind;
 Daß von geschmolzener Nässe gedrängt abfließen die Bäche:
 Also schmolz in Thränen der Gattin liebliches Antlitz,
 Welche den nahen Gemahl beweinete. Aber Odysseus

Sah mit erbarmendem Herzen den Gram der klagenden Gattin;
 Dennoch standen die Augen wie Horn ihm, oder wie Eisen,
 Unbewegt in den Wimpern; und Aug verbarg er die Thräne.
 Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinennden Grams,
 Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidern:

Jetzt muß ich dich wohl ein wenig prüfen, o Fremdling,
 Ob du in Wahrheit dort mit den göttergleichen Genossen
 Reinen Gemahl im Hause bewirtheatest, wie du erzählst.
 Sage mir denn, in was für Gewand' er gekleidet einherging,
 Auch wie er selbst aussah, und die Seinigen, die ihm gefolget.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Schwer, o Königin, ist's nach so langwieriger Trennung
 Kund ihn zu thun; da schon das zwanzigste Jahr ihm entflohn ist,
 Seit von dannen er ging, und hinweg mir schied aus der Heimat.
 Dennoch will ich dir sagen, so viel mein Geist sich erinnert.
 Purpurn war und rauch das Gewand des edlen Odysseus,
 Zwiefach; aber daran die goldene Spange geheftet,
 Schließend mit doppelten Röhren; und vorn war prangendes Stüdwerk:
 Zwischen den Vorderklauen des wild anstarrenden Hundes
 Zappelt' ein festiges Rehchen; und jeglicher schaute bewundernd,
 Wie, aus Golde gebildet, der Hund anstarrend das Rehtalb
 Würgete, aber das Reh zu entflieh'n mit den Füßen sich abrang.
 Unter dem Mantel bemerkt' ich den wunderköstlichen Leibrock;
 Zart und weich, wie die Schal' um eine getrocknete Zwiebel,
 War das feine Geweb', und schimmerte hell, wie die Sonne.
 Wahrlich viel der Weiber betrachteten ihn mit Entzückung.
 Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
 Nicht weiß ich's, ob von Hause gebracht hat die Kleidung Odysseus,
 Ob sie ein Freund ihm geschenkt, da im hurtigen Schiff er hinwegfuhr,
 Oder wo sonst ein Bewirther: dieweil sehr Vielen Odysseus
 Theuer war; denn es glichen ihm wenige nur der Achater.
 Ich auch gab zum Geschenk Erzschild und Doppelgewand ihm,
 Stattlich und purpurroth, mit langansreichendem Leibrock,
 Ehre voll ihn entsendend im schöngebordeuten Meerschiff.
 Ferner ein Herold auch; ein wenig älter denn jener,
 Folgt' ihm nach; auch diesen bezeichn' ich dir, wie die Gestalt war.
 Dunkel war er, und braun von Gesicht, und lockiges Haupthaar;
 Und Eurpates hieß er: ihn ehrete hoch vor den andern
 Kriegsgenossen der Held, weil fügsames Sinnes sein Herz war.

Sprach's, und erregt' ihr stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht,
 Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet' Odysseus.
 Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinennden Grams,
 Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidern:

Nun so sollst du, o Fremdling, wie jammervoll du zuvor warst,

Jeho in meinem Palaste geliebt mir seyn und geehret.
 Denn ich selbst gab diese Gewand' ihm, welche du nennest,
 Wohlgefüg't aus der Kammer, und dran die blinkende Spange
 Setzt' ich jenem zum Schmuck. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
 Der in sein Haus heimkehret zum lieben Lande der Väter!
 Ach unselige Stunde, da weg mir in Schiffen Odysseus
 Segelte, Troja zu schau'n, die unnennbare Stadt des Verderbens!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus:
 Nicht mehr schade der schönen Gestalt, noch zehre das Herz dir
 Ab, den Gemahl betrauernd. Ich tablele zwar es mitnichten:
 Denn wohl jegliche Frau wehklagt, die des Mannes beraubt ward,
 Ihres Jugendgemahls, mit dem sie Kinder gezeuget;
 Und von Odysseus sagt man, er war Unsterblichen ähnlich.
 Dennoch stille den Gram, und vernimm ist meine Verkündung.
 Denn ich will ungefälscht dir verkündigen, nichts auch verhehlend:
 Daß schon selbst ich gehört von der Wiederkehr des Odysseus,
 Welcher nah' im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
 Lebt! Auch führt er daher gar viel und köstliches Kleinod,
 Das er im Voll sich erbat. Doch die werthesten Freunde verlor er,
 Samt dem geräumigen Schiff, in der dunkelen Woge des Meeres,
 Als von Ithrinakia's Insel er fuhr; denn es zürneten jenem
 Zeus und Helios sehr, daß Kinder die Freunde geschlachtet.
 Sie nun alle versanken im stürmenden Schwallen der Meerestut;
 Ihn nur warf auf dem Kiele des Schiffs die brandende Wog' aus,
 An der Ääther Land, die selig leben wie Götter:
 Welche hoch ihn im Herzen, wie einen Unsterblichen, ehrten,
 Auch viel Gut ihm verlieh'n, und selbst entsenden ihn wollten,
 Unversehrt in das Haus. Auch wäre vorlängst dir Odysseus
 Hier schon; aber ihm schien es ein vortheilhafterer Rathschluß,
 Güter umher zu sammeln, noch mehrere Länder durchgehend;
 So wie Odysseus stets vor den Sterblichen Erdbewohnern
 Wußte, was Vortheil schafft; kein Lebender mäch't es ihm gleich thun.
 Also sagte mir Feidon, der edle thesprotische König.
 Auch beschwur er mir selbst bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
 Schon sey niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,
 Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
 Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf, daß eben ein Meererschiff
 Ging, von Thesproten geführt, zu Dulichions Weizengefilben.
 Ja mir zeigt' er die Güter, so viel sich gesammelt Odysseus.
 Wohl bis in's zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt seyn:
 So viel lag ihm des Schatzes gehäuft im Palaste des Königs!
 Jener ging gen Dodona, erzählt' er, dort aus des Gottes
 Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß:

Wie er lehren ihn heiße zum lieben Lande der Väter,
 Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen.
 Also lebt er noch frisch und gesund; auch kommt er gewiß bald
 Nahe daher; nicht ferne den Seinigen und dem Geburtsland
 Wird er noch lang' ausbleiben; das schwör' ich mit heiligem Eidschwur.
 Höre denn Zeus zuerst, der Seligen Höchster und Bestre,
 Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genah't bin:
 Daß fürwahr das Alles gescheh'n wird, wie ich verkündel
 Noch in des Jahrs Umlreis wird hieher kommen Odysseus,
 Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt!

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

Wöchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
 Dann erkennstest du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
 Meinen Dank, und jeder Begegnende pries dich selig!
 Aber ach schon ahnet im Geiste mir, wie es gescheh'n wird:
 Weder Odysseus kehrt in das Haus je, noch der Entsendung
 Wirst du froh; denn es sind nicht ordnende Männer im Hause,
 So wie Odysseus war, der Herrliche! (ach er war es!)
 Die ehrwürdige Gatt' entsendeten, oder empfangen.
 Aber wascht ihm die Füß', ihr Mäg', und bringet ein Lager,
 Bettgestell und Mantel, und Teppiche, werth der Betrachtung;
 Daß er gewärmt fortruhe zum Licht der goldenen Eos.
 Morgen früh dann sollt ihr mit Bad' und Salb' ihn erquicken;
 Daß zu Telemachos drinnen gesellt er gedente des Frühmahls,
 Sitzend im Männeraal. Doch weh ihm, welcher von jenen
 Ihn durch kränkende Thaten beleidiget; nicht das geringste
 Soll er hinfort hier schaffen, und zürn' er noch so gewaltig!
 Denn wie doch, o Fremdling, erkennstest du, ob ich vor andern
 Frauen vielleicht vorstreb' an Verstand und bedachtsamer Klugheit;
 Wenn voll Wust du elend Gekleideter hier an der Wohnung
 Speisetest? Sind doch den Menschen nur wenige Tage beschieden.
 Wer nun grausam selber erscheint, und Grausames ausübt;
 Den verfluchen auf immer die Sterblichen alle dem Unglück,
 Weil er lebt; und den Todten auch schmä'h'n noch alle mit Abscheu.
 Doch wer untadelig selber erscheint, und Untadliges ausübt;
 Dessen Ruhm wird weit von den Fremdlingen ausgebreitet
 Unter die Menschen der Welt; und Mancher nennt ihn den Guten.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
 Wahrlich Mantel sowohl als Teppiche, werth der Betrachtung,
 Sind mir verhaßt, seitdem ich von Kreta's schneeigen Bergen
 Ueber das Meer ausfuhr im langeberuberten Schiffe.
 Laß mich ruh'n, wie zuvor schlaflos ich die Nächte durchharret.
 Denn viel Nächte bereits auf unansehnlichem Lager

Iheo in meinem Palaste geliebt mir seyn und geehret.
Denn ich selbst gab diese Gewand' ihm, welche du nennest,
Wohlgefügt aus der Kammer, und dran die blinkende Spange
Setzt' ich jenem zum Schmuck. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Der in sein Haus heimkehret zum lieben Lande der Väter!
Ach unselige Stunde, da weg mir in Schiffen Odysseus
Segelte, Troja zu schau'n, die unnennbare Stadt des Verderbens!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus:
Nicht mehr schade der schönen Gestalt, noch zehre das Herz dir
Ab, den Gemahl betrauernd. Ich tabele zwar es mitnichten:
Denn wohl jegliche Frau wehklagt, die des Mannes beraubt ward,
Ihres Jugendgemahls, mit dem sie Kinder gezeuget;
Und von Odysseus sagt man, er war Unsterblichen ähnlich.
Dennoch stille den Gram, und vernimm izt meine Verkündung.
Denn ich will ungefälscht dir verkündigen, nichts auch verhehlend:
Daß schon selbst ich gehört von der Wiederkehr des Odysseus,
Welcher nah' im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Lebt! Auch führt er daher gar viel und köstliches Kleinod,
Das er im Volk sich erbat. Doch die werthesten Freunde verlor er,
Samt dem geräumigen Schiff, in der dunklen Woge des Meeres,
Als von Thrinakia's Insel er fuhr; denn es zürneten jenem
Zeus und Helios sehr, des Kinder die Freunde geschlachtet.
Sie nun alle versanken im stürmenden Schwallen der Meerestut;
Ihn nur warf auf dem Riele des Schiffs die brandende Wog' aus,
An der Iakier Land, die selig leben wie Götter:
Welche hoch ihn im Herzen, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Auch viel Gut ihm verlieh'n, und selbst entsenden ihn wollten,
Unversehrt in das Haus. Auch wäre vorlängst dir Odysseus
Hier schon; aber ihm schien es ein vortheilhafterer Rathschluß,
Güter umher zu sammeln, noch mehrere Länder durchgehend;
So wie Odysseus stets vor den Sterblichen Erdbewohnern
Wußte, was Vorthell schafft; kein Lebender möcht' es ihm gleich thun.
Also sagte mir Feidon, der edle thesprotische König.
Auch beschwor er mir selbst bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
Schon sey niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,
Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf, daß eben ein Meeresschiff
Ging, von Thespoten geführt, zu Dulichions Weizengefilben.
Ja mir zeigt' er die Güter, so viel sich gesammelt Odysseus.
Wohl bis in's zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt seyn:
So viel lag ihm des Schazes gehäuft im Palaste des Königs!
Jener ging gen Dodona, erzählet' er, dort aus des Gottes
Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß:

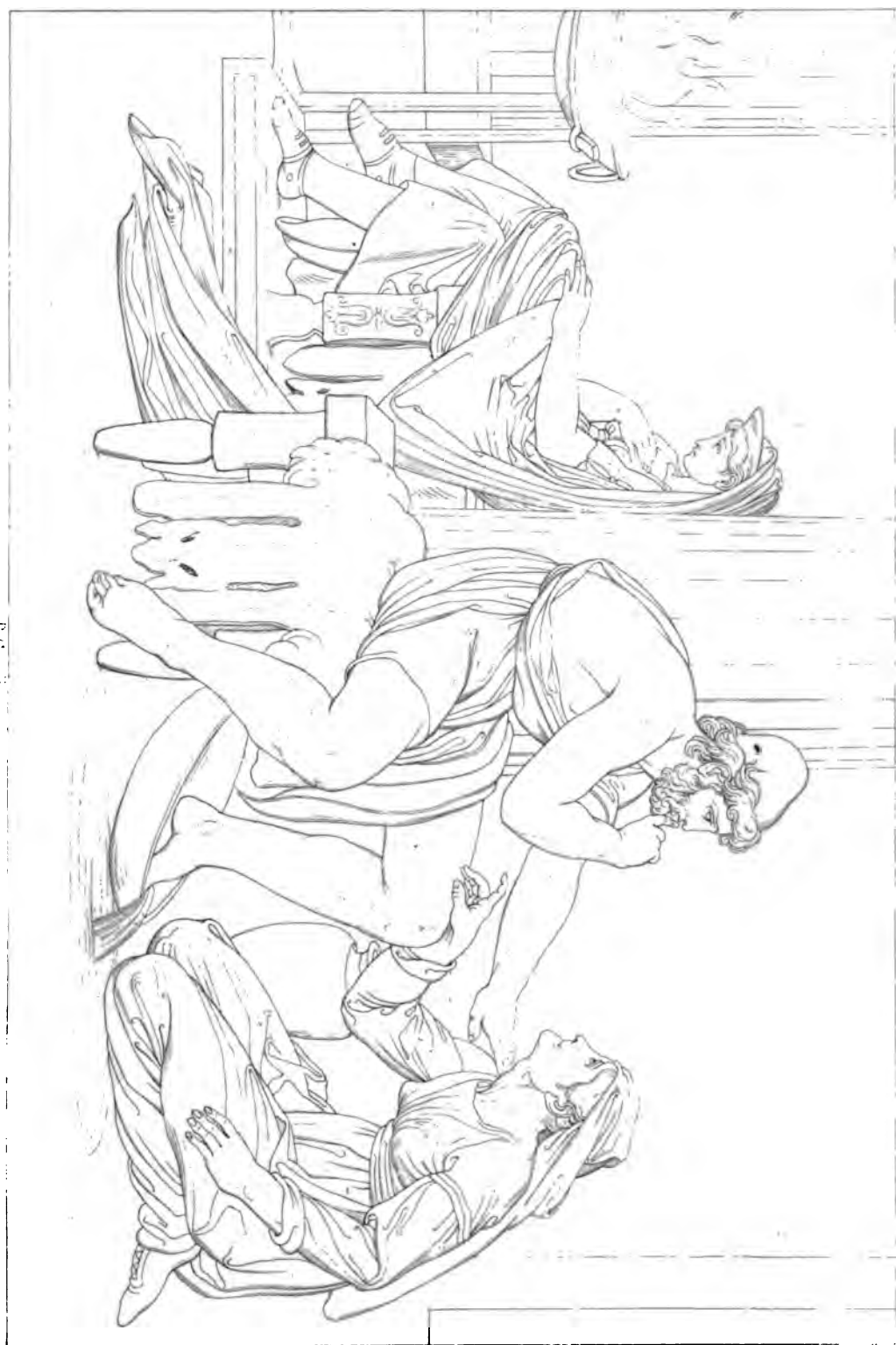
Sprach's; und das Mütterchen ging, und nahm die blinkende Wanne,
 Zum Fußwaschen bestimmt; dann goß sie kaltes Gewässer
 Viel hinein, und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
 Rüttelte den Stuhl von dem Heerd', und wandt' in das Dunkel sich plötzlich;
 Denn schnell behte das Herz dem Ahnenden, daß, ihn berührend,
 Jene die Narbe bemerkt', und öffentlich würde die Sache.
 Jeho naht' und wusch sie den Herrn, und erkannte die Narbe
 Gleich, die vordem ein Eber mit schimmerndem Zahn ihm gehauen,
 Als zum Parnasos er kam, zu Autolykos hin und den Söhnen,
 Seinem Ahn von der Mutter, der hoch vor den Menschen berühmt war
 Durch Ausrede mit Schwur: ihm gewährt' es ein Himmelsheer selber
 Hermes; denn dem brannt' er erkornen Lämmer und Ziegen
 Fette Schenkel zur Gab'; und huldreich schirmte der Gott ihn.

Dieser Autolykos kam in Ithaka's fruchtbares Eiland
 Einst, und traf bei der Tochter ein neugeborenes Knäblein.
 Das nun setzt' auf die Kniee die Pflegerin Eurycleia
 Ihm, nach vollendetem Mahl, und redete, also beginnend:

Selbst nun finde den Namen, Autolykos, um dein geliebtes
 Kindeskind zu benennen, das dir so herzlich erwünscht ist.

Aber Autolykos drauf antwortete, laut ausrufend:
 Seht denn, Eidam und Tochter, den Namen ihm, welchen ich sage.
 Vielen ja komm' ich jezo ein Fürnender her in das Eiland,
 Männern sowohl als Weibern, auf nahrungsproffender Erde:
 Helf' er Odysseus drum der Fürnende. Aber ich selber,
 Wann er ein Jüngling einmal zum erhabenen Mutterpalaste
 Kommt an Parnasos Höh'n, wo mir jetzt große Besizung,
 Ihm dann schenk' ich davon, und lass' ihn in Fröhlichkeit heimzieh'n.
 Deshalb kam nun Odysseus, die köstlichen Gaben erwartend.
 Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhn' auch,
 Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte;
 Auch Amfithea, herzlich geschmiegt um den Enkel Odysseus,
 Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen.
 Aber Autolykos rief den gepriesenen Söhnen befehlend,
 Ihm ein Mahl zu bereiten; und jene beschleunigten folgsam.
 Bald nun führten herein sie den Stier fünfjährigen Alters,
 Schlachteten, zogen ihn ab, und zerlegten Alles geschäftig,
 Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
 Brieten sodann vorsichtig, und reichten geordnete Theile.
 Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
 Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
 Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
 Legte sich Jeder zur Ruh', um empfing die Gabe des Schlafes.

Als die dämmernde eos mit Rosenfingern emporstieg,
 Eilten zur Stadt sie hinaus, die spürenden Hund' und sie selber,



Sprach's; und das Rätterchen ging, und nahm die blinkende Wanne,
 Zum Fußwaschen bestimmt; dann goß sie kaltes Gewässer
 Viel hinein, und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
 Rührte den Stuhl von dem Heerd', und wandt' in das Dunkel sich plötzlich;
 Denn schnell bebte das Herz dem Ahnenden, daß, ihn berührend,
 Jene die Narbe bemerkt', und öffentlich würde die Sache.
 Jetzt naht' und wusch sie den Herrn, und erkannte die Narbe
 Gleich, die vordem ein Eber mit schimmerndem Zahn ihm gehauen,
 Als zum Parnasos er kam, zu Autolykos hin und den Söhnen,
 Seinem Ahn von der Mutter, der hoch vor den Menschen berühmt war
 Durch Ausrède mit Schwur: ihm gewährt' es ein Himmliſcher selber
 Hermes; denn dem brant' er ertorner Lämmer und Zicklein
 Fette Schenkel zur Gab'; und huldreich schirmte der Gott ihn.

Dieser Autolykos kam in Ithaka's fruchtbares Eiland
 Einst, und traf bei der Tochter ein neugeborenes Knäblein.
 Das nun setzt' auf die Kniee die Pflegerin Eurykleia
 Ihm, nach vollendetem Mahl, und redete, also beginnend:

Selbst nun finde den Namen, Autolykos, um dein geliebtes
 Kindeskind zu benennen, das dir so herzlich erwünscht ist.

Aber Autolykos drauf antwortete, laut ausrufend:
 Gebt denn, Eidam und Tochter, den Namen ihm, welchen ich sage.
 Vielen ja komm' ich jetzt ein Fürnender her in das Eiland,
 Männern sowohl als Weibern, auf nahrungsprossender Erde:
 Heiß' er Odysseus drum der Fürnende. Aber ich selber,
 Wann er ein Jüngling einmal zum erhabenen Mutterpalaste
 Kommt an Parnasos Hbh'n, wo mir jetzt große Besizung,
 Ihm dann schenk' ich davon, und laß' ihn in Fröhlichkeit heimzieh'n.
 Deshalb kam nun Odysseus, die köstlichen Gaben erwartend.
 Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhne' auch,
 Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte;
 Auch Amfithea, herzlich geschmiegt um den Enkel Odysseus,
 Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen.
 Aber Autolykos rief den gepriesenen Söhnen befehlend,
 Ihm ein Mahl zu bereiten; und jene beschleunigten folgsam.
 Bald nun führten herein sie den Eiler fünfjährigen Alters,
 Schlachteten, zogen ihn ab, und zerlegten Alles geschäftig,
 Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
 Brieten sodann vorsichtig, und reichten geordnete Theile.
 Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
 Schmauseten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
 Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
 Legte sich Jeder zur Ruh', um empfing die Gabe des Schlafes.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
 Eilten zur Stadt sie hinaus, die spürenden Hund' und sie selber,



Haltend die goldene Lamp', und verbreitete Glanz und Erleuchtung.
Schleunig nunmehr zu dem Vater begann Telemachos also:

Vater, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Rings die Wände des Hauses, und jegliche schöne Vertiefung,
Auch die fichtenen Balken und hoch aufstrebenden Säulen,
Glänzen ja ganz den Augen, so hell wie von brennendem Feuer!
Wahrlich ein Gott ist hier, wie sie hoch obwalten im Himmel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schweig', und bewahr' es geheim in dem Innersten, ohne zu forschen:
Das ist dir der Gebrauch der Unsterblichen auf dem Olympos.
Doch nun gehe zur Ruh; ich selber bleib' im Gemach hier,
Um noch etwa die Mägd' und deine Mutter zu locken;
Nicht dann fragt sie betrübt, und erkundiget Alles und Jedes.

Jener sprach's; und der Sohn Telemachos ging aus dem Saal hin
Auszuruh'n in die Kammer, mit angezündeten Fackeln,
Wo er zuvor ausruhte, wann süß ihm nahte der Schlummer;
Jetzt auch legt' er sich dort, die heilige Früh' erwartend.
Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber der Greier Mord mit Athene tief nachdenkend.

Siehe, da trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt, und der goldenen Afrodite;
Und sie stellten ihr den eigenen Sessel zum Feuer,
Ausgelegt mit Silber und Elfenbeine, den vormals
Künstlich Ikmaltos schuf; ein stührender Schemel der Fäße
Hing befestigt daran, auch deckt' ihn ein mächtiges Schafolief.
Hierauf setzte sich nun die sinnige Penelopeia.

Jezo kam auch die Schaar weisarmiger Mägd' aus der Wohnung.
Diese räumten hinweg die reichliche Kost und die Fische,
Auch die Gefäß', aus welchen die üppigen Männer getrunken;
Schütteten dann zur Erde die Blut der Geschirr', und von Neuem
Häuften sie Holz darauf, daß Leuchtung war' und Erwärmung.
Aber Melantho schalt zum anderenmal den Odysseus:

Fremdling, du willst noch jezo beschwerlich werden die Nacht durch,
Wandernd umher im Palast, und geheim auslauren den Weibern?
Eiender, geh' zur Thüre hinaus, und begnüge des Mahls dich;
Oder du sollst mir geworfen mit feurigem Brande hinausflieh'n!

Finstern schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Was, Unglückliche, fährst du mich an, so grimmiges Herzens?
Weil nicht blühend ich bin, und in häßliche Lumpen gehüllet?
Und ich im Wolf umbettlet? Die bittere Noth ja gebet mir!
Also ist der armen und irrenden Männer Verhängniß!
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Haus', und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.

Auch der Dienenden waren unzählige, viel auch des Andern,
 Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
 Aber Zeus Kronion vernichtet' es; denn so gefiel's ihm!
 Drum daß nicht du selber, o Weib, einst gänzlich verlierest
 Dein Großthun, wie du jezo vor anderen Mägden einherprangst!
 Daß nicht etwa die Fürstin in heftigem Zorn dir entbrenne,
 Oder Odysseus komme: denn noch ist Hoffnung vom Schicksal!
 Doch sey hin er geschwunden, und niemals lehr' er zur Heimat;
 Schon ist groß ihm der Sohn, Telemachos, der durch Apollons
 Gnad' aufwuchs; und keine der Mägd' in der Wohnung umher treibt
 Dem unbemerkt Ruthwillen; denn traun nicht Knabe noch ist er!

Jener sprach's; ihn hörte die sinnige Penelopeia;
 Elend schalt sie die Magd und redete, also beginnend:

Du schamlofefte Weib von händischer Seele, dich kenn' ich,
 Welcherlei Thaten du thust, und du sollst mit dem Haupte sie büßen!
 Alles ja wußtest du wohl, da selber von mir du gehdret,
 Daß ich zuvor den Fremdling beschloß in meinen Gemächern
 Um den Gemahl zu befragen, da inniges Leid mich bekümmert.

Sprach's, und Erynomen drauf, der Schaffnerin, sagte sie also:
 Bring', Eurynome, jezo den Stuhl, und drüber ein Schafolles,
 Daß er bequem dafizend ein Wort mir sage, der Fremdling,
 Und anhöre von mir; denn ich will ihn jezo befragen.

Als sie vernahm, da brachte die Schaffnerin eilig und stellt' ihm
 Einen zierlichen Stuhl, und breitete drüber ein Schafolles.
 Hierauf setzte sich nun der herrliche Dulder Odysseus.
 Jezo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:

Dieses zuerst muß selber ich dir abfragen, o Fremdling:
 Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Keiner, o Königin, lebt, der dich im unendlichen Weltraum
 Tadele; traun dein Ruhm erreicht den gewölbeten Himmel:
 Selbst wie des Königes auch, der gut, und die Götter verehrend,
 Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
 Und die Gerechtigkeit schützt. Ihm trägt das dunkle Erdreich
 Weizen und Gerst' in Meng', und voll sind die Bäume des Obstes,
 Häufig gebiert auch das Vieh, und das Meer gibt reichliche Fische,
 Unter dem weisen Gebot, und in Wohlstand blühen die Völker.
 Drum nach Anderem jezo befrag' in deinem Palast mich;
 Aber nicht mein Geschlecht erkundige, noch mein Geburtsland:
 Daß du nicht mein Herz mit herberen Qualen erfüllst,
 Den' ich des Wehs; da so Vieles ich duldete. Nicht auch geziemt mir,
 So im fremden Hause mit trostlos klagender Schwermuth
 Dazusitzen; es mehrt unendliche Trauer das Elend.
 Daß nicht eine der Mägde mir eifere, oder du selber,

Denn es sind zwei Pforten der lustigen Traumgebilde:
 Diese von Elfenbein, und jen' aus Horne gefertigt.
 Welche nun geh'n aus der Pforte geschliffenes Elfenbeines,
 Solche täuschen den Geist durch wahrheitslose Verkündung:
 Aber die aus des Hornes geglätteter Pforte herausgeh'n,
 Wirklichkeit deuten sie an, wenn der Sterblichen einer sie schonet.
 Doch nicht dorthin, glaub' ich, daß wir ein bedeutendes Traumbild
 Nahete. Ach wie erwünscht mir selbst und dem Sohne geschä'h' es!
 Eines verkünd' ich dir noch; und Du bewahr' es im Herzen.
 Morgen erscheint der Tag, der unnenbare! der von Odysseus
 Hause hinweg mich fährt. Denn ich bestim' ich den Wettkampf,
 Durch zwölf Werte zu treffen, die Er in seinem Palaste
 Stellte grade gereiht, wie des Kiebs grad stehende Hölzer.
 Selbst dann trat er ferne zurück, und schnellte den Pfeil durch.
 Diesen Wettkampf will ich anseht aufgeben den Freiern.
 Wer am leichtesten nun anspannt in den Händen den Bogen,
 Und durch die Wert' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
 Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
 Meines Jugendgemahls, dem Prangenden, reich an Besingung.
 Dessen mein Herz wohl künftig, im Traume sogar, sich erinnert!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
 Zögere nicht, im Palaste sogleich zu bestimmen den Wettkampf.
 Eher ja kommt dir daher der erfindungsreiche Odysseus,
 Ehe noch jene gesamt den geglätteten Boden belastend,
 Ihm die Senne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnelles.

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

Wolltest du mich, o Fremdling, im Saal hier neben mir sitzend
 Länger erfreu'n; nicht würde der Schlaf auf die Augen mir sinken.
 Doch nicht ist es ja möglich, daß schlaflos immer beharren
 Sterbliche: denn die Götter verordneten jegliches Dinges
 Raß und Ziel den Menschen auf nahrungsprossender Erde.
 Ich demnach will wieder zur oberen Kammer hinaufgeh'n,
 Dort auf dem Lager zu ruh'n, das mir zum Jammer bestimmt ward,
 Stets von rinnenden Thränen besetzt, seitdem mir Odysseus
 Wegfuhr, Troja zu schau'n, die unnenbare Stadt des Verderbens.
 Dorthin geh' ich zu ruh'n: du selber ruh' im Gemach hier,
 Ob auf die Erde gelagert, und ob dir ein Bette gestellt sey.

Iene sprach's, und stieg in die prangenden Obergemächer;
 Nicht sie allein, ihr folgten auch andere dienende Weiber.
 Als sie nunmehr den Götter erreicht mit den dienenden Jungfrau'n;
 Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
 Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt: Odysseus, im Vorfaal ruhend, bemerkt die Haarten der Nagbe. Den eublich Aufschlafenen merkt das Jammern der Gemahlin. Glückliche Zeichen. Eurycleia bereitet den Saal zum früheren Schmause des Neumondfestes. Nach dem Eukhirten und Ilegenbirten kömmt der Kinderhirt Philaios, und bewährt seine Treue. Die Freier hindert ein Zeichen an Telemachos' Woth. Beim Schmause wird nach Odysseus ein Kubfuß geworfen. Verwirrung der Freier, die in wilder Lust den Tod ahnen. Der weißsagende Theoklymenos wird verhöhnt, und geht weg. Penelopeia bemerkt die Muthgelaßenheit.

Er nun lagerte sich vor dem Saal, der edle Odysseus,
Unten breitet' er erst die ungegerbete Stierhaut,
Drüber sodann Schafrolle, vom üppigen Schmaus der Achaier.
Aber Eurynome deckte den Ruhenden noch mit dem Mantel.
Dort lag wachend Odysseus, und sann auf der Freier Verderben
Mit unruhigem Geist. Doch jezo gingen die Weiber
Aus dem Palast, die der Freier Gesellschaft liebten vordem schon,
Wechselsweis' ein Gelächter und fröhlichen Scherz sich gewährend.
Aber empört ward jenem der Muth in der Tiefe des Herzens.
Wiel nun sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er hinangestürzt mit dem Tod jedwede bestrafte,
Ob er sie ließ im Verkehr der übermüthigen Freier,
Einmal noch und zuletzt; und das Herz im Innersten beß' ihm.
So wie die muthige Hündin, die zarten Jungen umwandelnd,
Jemand, den sie nicht kennt, anbellt, und zum Kampf sich ereifert:
So in dem Busen ihm beß' es, vor Grimm ob der schändlichen Frevel.
Aber er schlug an die Brust, und strafte das Herz mit den Worten:

Dulde nun aus, mein Herz! noch Härteres hast du geduldet,
Jenes Tags, da in Wuth der ungeheure Kyplo mit
Fraz die tapferen Freund'; allein du ertrugst, bis ein Rathschluß
Dich aus der Höhle geführt, wo Todesgrau'n du zuvorsahst.

Also sprach er, das Herz im wallenden Busen bestrafend;
Bald nun blieb in der Fassung das Herz ihm, und unerschüttert
Dauert' es aus. Doch er selbst noch wälzte sich hierhin und dorthin.
Wie wenn den Wagen ein Mann, an gewaltiger Flamme des Feuers,
Welcher mit Fett und Blute gefüllt ward, hierhin und dorthin
Stets umbreht, und in Eile verlangt ihn gebraten zu sehen:
Also hiehin und dorthin bewegt' er sich, tief nachdenkend,
Wie er die Händ' an die Freier, die schamlos Trogenden, legte,

Er allein an so Viele. Da naht' ihm Pallas Athene,
 Steigend vom Himmel herab, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet;
 Ihm zum Haupte nun trat sie, und sprach anredend die Worte:

Warum wachst du doch, Unglücklichster aller Gebornen?
 Ist dein Haus doch dieses, und dein die Gattin im Hause,
 Auch der Sohn, wie Mancher sich wohl den Erzeugeten wünschet!

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Wahrlich, o Göttin, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Etwas aber erwägt mein Herz im Busen mit Unruh':
 Wie ich die Händ' an die Freier, die schamlos Trogenden, lege,
 Ich allein, da jene so zahlreich hier sich versammeln.
 Auch dies Größere noch erwägt im Busen das Herz mir:
 Wenn ich sie etwa ermorde, durch Zeus und deine Gewährung,
 Wo dann werd' ich entzieh'n? Das nun zu bedenken ermah'n' ich.

Drauf antwortete Zeus blaudäugige Tochter Athene:
 O Kleinmüthiger, traut man doch einem geringeren Freunde,
 Der auch sterblich nur ist, und nicht so reich an Erkenntniß,
 Aber ich selbst bin Göttin, die immerdar dich behütet,
 In jedweder Gefahr. Drum sag' ich dir laut die Verkündung.
 Wenn auch fünfzig Schaaren der vielfachredenden Menschen
 Rings um beid' umständen, im Kampf zu ermorden begierig;
 Doch entführtest du jenen gemästete Rinder und Schafe.
 Auf, dich umhülle der Schlummer! Beschwerlich ist's auch zu wachen,
 Ganz die Nacht schlaflos; du enttauchst ja den Leiden nun endlich.

Also sprach sie, und deckt' ihm die Augenlider mit Schlummer;
 Dann zum Olympos empor entwich die erhabene Göttin,
 Als ihn der Schlummer umfing, der gramzerstreuend die Glieder
 Sanft auflöst. Es erwachte nunmehr die treue Gemahlin;
 Und sie weinete laut, im weichen Lager sich setzend.
 Aber nachdem sie weinend des innigen Grams sich gesättigt,
 Flehte zu Artemis erst die Edelste unter den Weibern:

Heilige Tochter des Zeus, o Artemis, wenn du mir jezt doch
 Träfst das Herz mit deinem Geschos, und das Leben entnähmest,
 Jeho sogleich! Ja wenn doch empor mich raffend ein Sturmwind
 Führete weit in die Fern' auf mitternächtlichen Pfaden,
 Und hinwürfe, wo kreisend die Flut des Okeanos ausströmt!
 So wie Pandareos Töchter vordem aufhuben die Stürme.
 Ihrer Erzeuger beraubt von den Ewigen, blieben sie hilflos
 Und verwaist im Palaste, da pflegete sie Afrodite
 Wohl mit gelabeter Milch, und Wein, und würzigem Honig;
 Here sodann gab ihnen vor allen sterblichen Weibern
 Schöne Gestalt und Verstand, und die heilige Artemis Hoheit,
 Aber Athene die Kunst gepriesene Werke zu wirken.
 Als Afrodite nunmehr aufstieg zum hohen Olympos,

Daß sie den Mädchen ersuchte den Tag der holden Vermählung,
 Zum hochdonnernden Zeus; denn der lenkt Alles mit Weisheit,
 Gutes und böses Geschick der sterblichen Erdbewohner:
 Hatten indeß ihr die Mädchen hinweg die Harppen geraubet,
 Und sie geschenkt den verhassten Erinyen Dienste zu fröhnen.
 Räcken mich so aus der Kunde der Welt die olympischen Götter!
 Oder Artemis Bogen entseelte mich! daß ich, Odysseus
 Bild im Geist, nur unter die traurige Erde versänke,
 Eh' ich dem schlechtern Manne das Herz mit Freude gesättigt!
 Dennoch ist erträglich noch stets das Leiden, wofern man
 Zwar den Tag durchweinet, das Herz voll nagendes Kummer's,
 Aber die Nacht der Schlummer beherrscht; denn Alles ja tilgt er,
 Gutes sowohl als Böses, sobald er die Augen umschattet.
 Doch mich störet auch Nachts mit schrecklichen Träumen ein Dämon!
 Eben ja ruht' es wieder bei mir, ganz ähnlich ihm selber,
 So von Gestalt, wie er ging mit dem Kriegsheer; aber mein Herz war
 Innig froh: nicht dänkt' es ein Traum mir, sondern Gewisheit.

Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.

Doch der Weinenden Stimme vernahm der edle Odysseus.
 Angstvoll sann er umher; und jeßo dacht' ihn im Herzen,
 Als ob schon ihn erkennend sie daständ' oben zum Haupte.
 Elend raßt' er den Mantel zugleich und die Felle des Lagers,
 Trug in den Saal, und legt' auf den Sessel sie; aber die Stierhaut
 Trug er hinaus; und flehte dem Zeus mit erhobenen Händen:

Water Zeus, wenn ihr gnädig durch trockenes Land und Gewässer
 Heim mich geführt in mein Land, nachdem ihr hart mich gequälet;
 O dann rede mir einer der Wachenden Vorbedeutung
 Drinnen im Haus', und draußen erschein' auch ein Zeichen Kronions!

Also steht' er empor; ihn hörte der Ordner der Welt Zeus.
 Plötzlich erscholl sein Donner vom glanzzerhellten Olympos
 Hoch aus den Wolken herab; und froh war der edle Odysseus.
 Vorbedeutung auch redet' ein mahlenndes Weib im Gemache
 Nahe bei ihm, allwo die Mühlen des Königes standen.

Täglich waren daran zwölf Mülerrinnen geschäftig,
 Mehl aus Weizen und Gerste zu fertigen, Mark der Männer.
 Aber die anderen schliefen, nachdem sie den Weizen gemalmet;
 Jene nur ruhte noch nicht, denn schwächlicher war sie an Gliedern.
 Sie nun hemmte die Mühl', und redete Deutung dem König:

Water Zeus, der du Götter und sterbliche Menschen beherrschest,
 Traun laut donnertest du vom Sternengewölbe des Himmels;
 Doch ist nirgend Gewöl: du gewährst wohl Einem ein Zeichen!
 Auch mir Elenden nun vollende das Wort, was ich sage.
 Einmal noch und zuletzt laß heut die üppigen Freier
 Hier in Odysseus Hause sich fren'n am lieblichen Festschmaus:

Welche mir schon die Kniee gelöst durch die kränkende Arbeit,
Ihnen das Mehl zu bereiten! Zuletzt nun schmause der Schwarm hier!

Jene sprach's; froh hörte die Vorbedeutung Odysseus,
Und Zeus Donnergetön; denn zu züchtigen hofft' er die Frevler.

Aber die anderen Mägde in Odysseus schönen Gemächern
Kamen, und zündeten schnell auf dem Heerd' unermüdete Glut an.
Auch der göttliche Held Telemachos sprang aus dem Lager,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stättliche Sohlen,
Nahm auch die mächtige Lanze, gespißt mit der Schärfe des Erzes;
Sang an die Schwell' und stand, und zu Eurycleia begann er:

Mütterchen, sag', ob ihr Ehre mit Speis' und Lager gethan habt
Unserm Gast im Haus'; ob ganz ungeachtet er daliegt?
Denn so ist die Mutter mir nun, wie verständig sie denkt,
Daß sie ganz in Verwirrung den schlechteren Erdbewohner
Ehrt, und den besseren Mann ohn' einige Ehren entsendet.

Ihm antwortete drauf die verständige Eurycleia:
Nicht doch, beschuldige, Sohn, die ganz unschuldige Mutter.
Denn er trank dasitzend des Weins, so lang ihm geliebte.
Auch von der Kost nicht weiter verlangt' er; denn sie befragt' ihn.
Aber sobald er der Ruh' und des lieblichen Schlafes gedachte,
Trieb zwar jene die Mägde im Lagergestell ihm zu betten:
Doch er selbst, wie ein ganz unglücklicher Mann des Elends,
Wollte nicht in dem Bett ausruh'n auf prächtigen Polstern;
Nur auf Bliesen der Schaf' und der ungegerbeten Stierhaut
Schlummert' er vorn am Saal; wir deckten ihn noch mit dem Mantel.

Jene sprach's; da enteilte Telemachos durch den Palast hin,
Haltend den Speer; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde;
Eilend ging er zum Markt, zu den hellumschienten Achaïern.
Dort indeß den Mägden gebot die Eble der Weiber,
Eurycleia, die Tochter von Dyo, dem Sohne Peisenors:

Hurtig heran, ihr dort, den Saal mir geteilt mit dem Besen:
Sprengt auch zuvor; dann legt auf die schöngebildeten Sessel
Purpurne Teppiche hin! Ihr anderen scheuret die Tische
Alle mit Schwämmen umher, und reiniget sauber die Mischkrug',
Auch die doppelten Becher, die künstlichen! Ihr da enteil't mir,
Wasser zu holen vom Born; doch daß ihr mir schnell zurückkommt!
Denn nicht säumen die Freier sich hier im Gemache zu sammeln;
Rein heut kommen sie früh; denn dies ist Allen ein Festtag.

Jene sprach's; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Zwanzig eilten hin zu des Felsborns dunklem Sprudel;
Andere dort im Gemach vollendeten kühlich die Arbeit.

Jetzt kamen herein hochherzige Diener der Freier,
Welche wohl und geschickt Holz spalteten; aber die Weiber

Kamen vom Vorne zurück; auch kam der treffliche Sauhirt,
Der drei Schweine der Mast eintrieb, die fettesten aller.
Und nun ließ er sie weidend im schönen Geheg' umhergeh'n;
Er dann trat zu Odysseus, und sprach die freundlichen Worte:

Fremdling, hast du bereits mehr Anseh'n vor den Achaern?
Oder entehren sie dich, wie vormals, hier in der Wohnung?

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wenn doch einst, Eumaios, die Himmlischen strafen den Unfug
Jener, die so voll Hohns muthwillige Thaten verüben,
Hier im fremden Palast, und aller Scham sich entäußert!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Näher wandelte nun Melanthios, Hüter der Weistrift,
Ziegen vom Feld' herführend, die trefflichsten rings aus den Heerden,
Festlichen Schmaus für die Freier, von zween Weishirten begleitet.
Jen' ißt banden das Vieh in der dumpfsumtönenden Halle;
Er dann trat zu Odysseus, und sprach die tränkenden Worte:

Fremdling, du willst noch jezo beschwerlich seyn in der Wohnung,
Bettelnd umher bei den Männern, und nie zur Thüre hinausgeh'n?
Niemals werden wir beid' uns wieder trennen, vermuth' ich,
Eh' du die Fäuste gekostet! Denn traun ganz wider die Ordnung
Bettelst du! Anderswo ja sind Schmäuse genug der Achaier!

Jener sprach's; nichts sagte darauf der kluge Odysseus;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.

Auch der Männergebieter Filioos führte den Freiern
Ein unfruchtbares Kind zum Schmaus' und gemästete Ziegen.
Dorther brachten vom Land Fuhrmänner sie, welche herüber
Andere Menschen auch fahren, so jemand kommt und sie anspricht.
Fest band jener das Vieh in der dumpfsumtönenden Halle;
Selbst dann ging er hinan zum Hüter der Säu' und befragt' ihn:

Wer ist doch, Sauhüter, der neu ankommende Fremdling
Hier in unserem Hause? von welcherlei Männern erzeugt denn
Preisest er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergesilde?
Armer! Fürwahr er erscheint an Gestalt wie ein herrschender König!
Doch die Götter verkümmern das Anseh'n irrender Menschen,
Auch wenn Königen selbst ihr Rath zutheilet das Elend.

Sprach's, und genakt ihm bot er die rechte Hand zur Begrüßung;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann' er:

Freude dir, fremder Vater! es müße dir wenigstens künft'ig
Wohl ergeh'n; denn jezo umringt dich mancherlei Trübsal!
Vater Zeus, wie bist du vor allen Unsterblichen grausam!
Nicht ja dau'rt dich der Männer, die doch du selber gezeuget,
Sie zu versenken in Noth und unaussprechliches Elend.
Schweiß drang vor, da ich kaum dich geseh'n, und mir thränten die Augen;
Denn ich dachte an Odysseus: dieweil auch jener, vermuth' ich,

Also in Lumpen gehüllt umherirrt unter den Menschen,
 Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
 Wenn er jedoch schon starb, und in Aides Wohnungen einging;
 Wehe mir dann um Odysseus, den Herrlichen! der mich den Kindern
 Vorgefetzt, noch so jung, in der Gefallener Gebiete.
 Diese vermehren sich nun in's Unendliche; schwerlich wo anders
 Hat ein Mann so gezeuht die Zucht breitstirniger Kinder.
 Aber es heißen mich Andre daher sie führen zum Schmause
 Ihnen selbst; die weder des Sohns im Palaste noch achten,
 Weder vor göttlicher Rache sich scheu'n: denn sie trachten sogar schon
 Hab' und Gut zu theilen des lang' abwesenden Königs.
 Oftmals schon hat dieses im innersten Busen das Herz mir
 Hin und wieder bewegt: sehr unrecht zwar, da der Sohn lebt,
 Weg in ein anderes Land zu entflieh'n mit den sämtlichen Kindern,
 Zu fremdartigem Volk; doch schrecklicher, hier zu beharren,
 Kinder für Andere hütend mit unaufhörlichem Aerger!
 Ja vorlängst wohl wär' ich zu einem gewaltigen König
 Weg aus dem Lande gefloh'n: denn ganz unerträglich ist jenes!
 Aber noch stets sein den' ich, des Leidenden, ob er doch endlich
 Komme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreu'n in der Wohnung.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Kuhhirt, weil kein schlechter noch thörichtester Mann du erscheinst,
 Sondern ich selbst erkenne, daß guter Verstand dich beseelet;
 Drum verstünd' ich dir jezt, und mit heiligem Eide beschwör' ich's,
 Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
 Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genahet bin;
 Daß noch, während du selbst hier bist, heimkehret Odysseus,
 Und du mit eigenen Augen es anschaust, wenn's dir geliebet,
 Wie er ermordet die Freier, die hier obwalten so herrlich.

Wieder begann dagegen der Oberhirte der Kinder:
 Wenn dies Wort, o Fremdling, hinaus doch führte Kronion!
 Traun du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!

Eben so steht Eumaios zu allen unsterblichen Göttern,
 Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.
 Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Doch die Freier beschloffen den Tod Telemachos jezo,
 Neuklerisch. Aber es kam links her ein bedeutender Vogel,
 Ein hochfliegender Adler, und hielt die bebende Taube.
 Und Amfinomos sprach, und redete vor der Versammlung:

Nimmer, o Freunde, gelingt nach unserem Wunsche der Rathschluß
 Ueber Telemachos Mord. Wohlauf, und gedenket des Mahles!

Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
 Als sie gekommen in's Haus des göttergleichen Odysseus,
 Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.

Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
Opferten auch Mastbeier zum Schmaus', und ein Rind von der Herde,
Brieten die Eingeweid', und vertheilten; Andre geschäftig
Mischten in Krügen sich Wein, und der Sauhirt reichte die Becher;
Aber Fildtios reichte das Brod, der Männergebieter,
Rings in zierlichen Körben, den Wein dann schenkte Melantheus.
Und sie erhoben die Hände zum Lecker bereiteten Mahle.

Doch den Odysseus setzte Telemachos, List'en erdenkend,
Im festgründigen Männergemach, an die steinerne Schwelle,
Wo er den schlechteren Stuhl ihm gestellt, und die kleinliche Tafel.
Vor ihn legt' er ein Theil des Eingeweides, und goß ihm
Wein in den goldenen Becher, und sprach anredend die Worte:

Hier nun sitze geruhig, und trinke Wein mit den Männern.
Schmähungen werd' ich selber von dir abwenden und Angriff
Aler Freier umher: denn traun kein öffentlich Haus ist
Dieses ja, nein des Odysseus; und mir erwarb es der Vater.
Ihr indeß, o Freier, enthaltet das Herz der Beschimpfung
Und der Gewalt, daß nicht wo Hader und Zank sich erhebe.

Also sprach er; und jene gesamt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Eupetihes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:

Freunde, wie hart sie auch ist, doch nehmt des Telemachos Rede
Ruhig dahin, der uns so drohende Worte verkündigt!
Nicht ja Zeus der Kronide vergönnt's; sonst hätten wir längst ihn
Hier geschweigt im Palaste, den hell ertönenden Redner!

Also sprach der Freier; doch Er nicht achtete solches.
Dort durch die Stadt nun führten die Festhelatomb der Götter
Herold' hin; und Gewähl von hauptumlochten Achaïern
Drang in den schattigen Hain des treffenden Föbbs Apollon.

Als nun diese gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Theilten sie Alles umher, und feierten stattlichen Festschmaus.
Auch vor Odysseus legten ein Antheil dar die Besorger,
Gleich, so wie sie es selber erloofeten: denn so befahl es
Ihnen Telemachos an, der geliebte Sohn des Odysseus.

Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenäa
Ganz sich vom Spott zu enthalten, dem kränkenden; daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laertiaden Odysseus.
Denn es war mit den Freiern ein Mann ruchloser Gesinnung,
Der, Ktesippos genannt, ein Haus in Same bewohnte,
Und der jezt, im Vertrau'n auf die mächtigen Güter des Vaters,
Warb um Odysseus Weib, des lang' abwesenden Königs.

Dieser begann nunmehr in der üppigen Freier Versammlung:

Hört mich an, was ich sag', ihr edelmüthigen Freier.
Zwar hat längst der Fremde sein Antheil, wie sich gebähret,

Gleich und selbst; denn es wäre ja unanständig und unrecht,
Gäste vorbeizugeh'n, die Telemachos Wohnung besuchen.
Aber auch Ich verehr' ihm ein Gastgeschenk, das er selber
Gebe der Magd zum Dank, die ihn badete, oder der andern
Einem, wer dient im Palaste des göttergleichen Odysseus.

Also sprach er, und warf mit nervigter Rechten den Kuhfuß,
Welchen er dort aus dem Korbe gelangt; doch mied ihn Odysseus,
Leis' ausbeugend das Haupt; und siehe, mit schrecklichem Lächeln
Barg er den Zorn, und das Wein fuhr gegen die zierliche Mauer.
Doch zu Ktesippos begann Telemachos, heftig ihm drohend:

Traun, Ktesippos, es war dir ein großes Glück für dein Leben,
Daß du den Fremden nicht triffst; denn er beugete selber dem Wurf aus!
Traun ich hätte dich mitten durchbohrt mit der spitziigen Lanze,
Und hier statt der Vermählung ein Grabfest würde dein Vater
Fertigen! Drum daß keiner mir Ungebühr in der Wohnung
Neuhere! Denn schon hab' ich Verstand, und erkenne genugsam,
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch!
Eleichwohl tragen wir dies, mit duldbendem Herzen es schauend,
Wie man das Vieh abschlachtet, und Wein und jeglichen Vorrath
Ausleert! Denn was vermag ein Einzelner gegen so Viele?
Aber wohlan, nicht mehr der Beleidigung übt mir in Feindschaft!
Wo ihr indeß mich selber zu morden gedenkt mit dem Erze;
Lieber ja wollt' ich das, auch weit zuträglicher wär' es,
Sterben, denn immerfort so schändliche Thaten mit anschau'n:
Wie man Fremdlinge tränkt und verstdßt, und die Magd des Hauses
Zur unwürdigen Lust hinzieht in den schönen Gemächern!

Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen Damastors Sohn Agelaos:

Trauteste, daß nun keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseltiger Rede mit Ungstäm sich ereifre;
Auch nicht tränkt den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Doch dem Telemachos möcht' ich ein Wort und der Mutter vertrauen,
Freundliches Sinnes, wenn so euch beiden es wäre gefällig.
Als noch euch von Hoffnung das Herz im Busen erfüllt war,
Daß in sein Haus heimlehre der weisheitsvolle Odysseus;
Da war's nicht zu verargen, wenn man, sein harrend, sie aufhielt,
In dem Palast die Freier; denn vorthellhafter doch wär' es,
Wenn heimkehrt' Odysseus, und wiederlām' in die Wohnung.
Doch nun seh'n wir ja klar, daß niemals jener zurückkehrt.
Auf denn, gehe zur Mutter, und heiße sie, neben ihr sitzend,
Wählen den Mann, wer edler erschien, und Mehreres darbot:
Daß du selber vergnügt dein väterlich Erbe genießest,
Essend und trinkend allhier, da des Anderen Haus sie verwaltet.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Nein bei Zeus, Agelaos, und allen Leiden des Waters,
 Der von Ithaka fern wo hinschwand, oder umherirrt!
 Nicht verzög'r ich der Mutter die Wahl; selbst heiß' ich vielmehr sie
 Wählen den Mann, den sie will, ja noch reichliche Gaben gewäh'r ich.
 Aber ich scheue, mit Zwang sie hinweg aus dem Hause zu treiben
 Durch ein gewaltfames Wort. Kein Gott vollende doch solches!

Jener sprach's; und den Freiern erregete Pallas Athene
 Unzähmbares Gelächter, und rückte hinweg die Besinnung.
 Und schon lachten sie alle, verzerrt ihr grinsendes Antlitz.
 Blutbesudeltes Fleisch nun aßen sie; aber die Augen
 Waren mit Thränen erfüllt, und das Herz umschwebete Jammer.
 Jetzt vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:

Ach was trifft euch für Leid, Unglückliche? Dunkel in Nacht ja
 Sind euch Haupt und Antlitz gehüllt, und unten die Glieder!
 Wehflag' hat sich empört, naß sind von der Thräne die Wangen!
 Blut auch sprengte die Wand', und jegliche schöne Vertiefung!
 Voll ist schwebender Schatten die Flur, und voll auch der Vorhof,
 Die zum Erebos eilen in Finsterniß! Aber die Sonn' ist
 Ausgelöscht am Himmel, und rings herrscht gräßliches Dunkel.

Jener sprach's; doch Alle mit herzlichster Lache vernahmen's.
 Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, zur Versammlung:
 Unflug schwagt da der Frembling, der jüngst von ferne daherkam!
 Auf, ihr Jünglinge, schnell aus dem Saale hinaus ihn geleitet,
 Daß er zum Markt hingehe; denn hier dünkt Alles wie Nacht ihm!

Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
 Keineswegs verlang' ich, Eurymachos, deine Geleiter;
 Denn wohl sind noch Augen und Ohren mir, beid' auch die Füße,
 Auch mein guter Verstand ist gar sich selber nicht ungleich.
 Hiermit geh' ich hinaus: denn ich seh' ein böses Geschick euch
 Annah'n, das wohl keinem Entflieh'n gönnt, oder Errettung,
 Euch, ihr Freier im Saale des göttergleichen Odysseus,
 Wo ihr die Männer verhöhnt, muthwillige Thaten verübend.

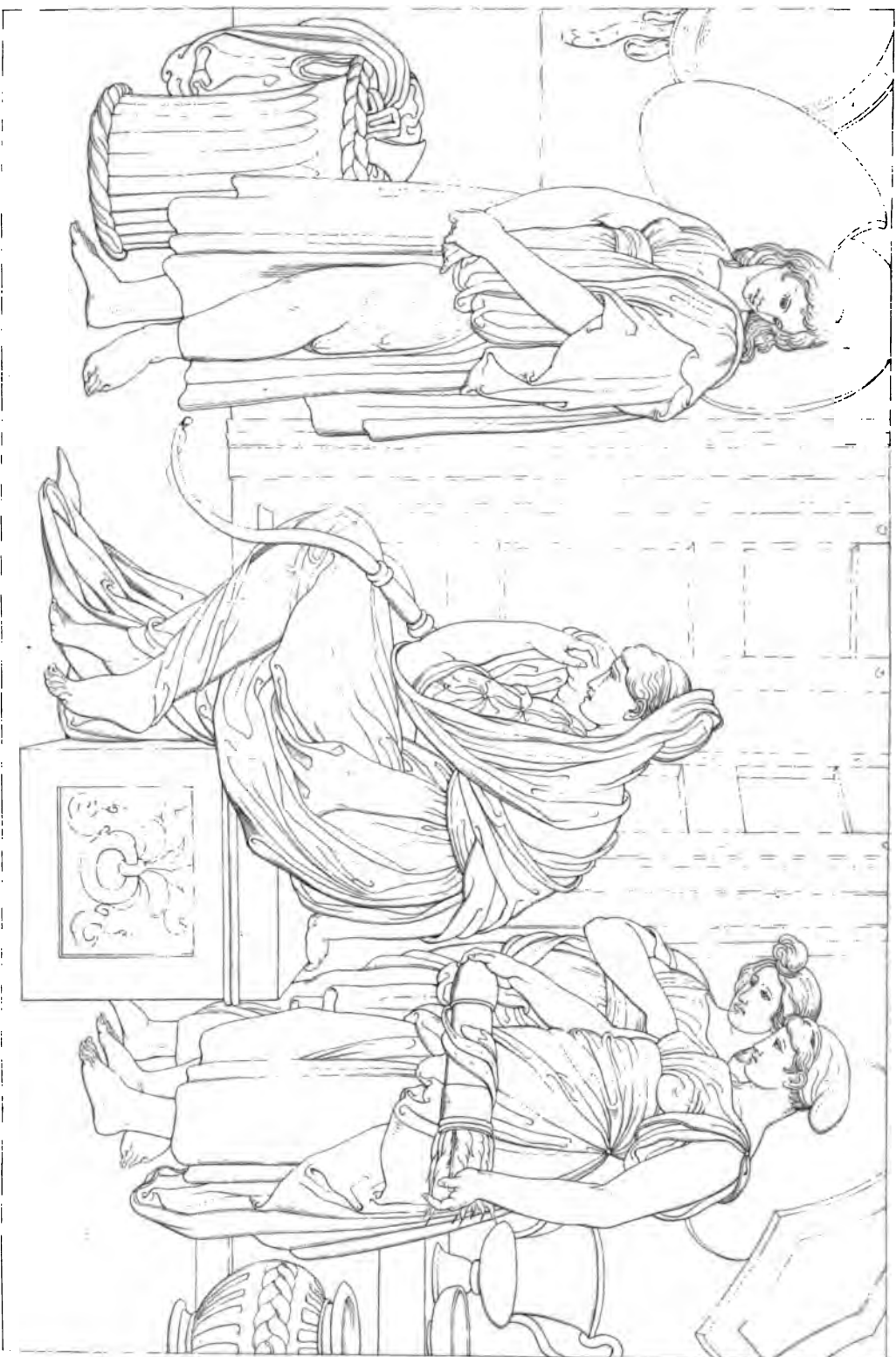
Dieses gesagt, entleir' er den schönbewohnten Gemächern,
 Und kam hin zu Peiraios, der gern und freundlich ihn aufnahm.
 Aber die Freier gesamt, in das Antlitz schauend einander,
 Höhnzten Telemachos aus, um seine Gäst' ihn verlassend.
 Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Keiner, Telemachos, je hat schlechtere Gäste geherbergt,
 Als du selbst! Welch einen verhungerten Bettler da hast du,
 Der nach Speis' und Weine nur giert, doch weder der Arbeit
 Kundig ist, noch der Kraft, nein schlechtweg Last des Gefildes!
 Aber der Andere dort erhob sich wahrzusagen!
 Auf, wenn mir du gehorchst, was weit zuträglich'er wäre:

Laß uns die Gist' einwerfen in's vielgeruderte Meerſchiff,
Und an die Siſeler ſenden, wo gut wohl einer bezahlt wird.

Also ſprachen die Freier; doch Er nicht achtete ſolches.
Schweigend wandr' er zum Vater den Vliſſ; und harrete beſtändig,
Bann er die Hand' an die Freier, die ſchamlos Trogenben, legte.

Ieſo dem Saal entgegen auf ſchöngebildetem Geſſel
Saß Marios Tochter, die ſinnige Penelopeia,
Jegliches Wort der Männer umher im Saale vernehmend.
Frühmahl ſeierten jene nun zwar in lautem Gelächter,
Wohlgemuth und behaglich, dieweil ſehr viel ſie geopfert.
Aber ein Spätmahl ward unlieblicher ſchwerlich gefeiert,
Als wie bald die Göttin es hort und der tapfere Streiter
Jenen vor, die zuvor unwürdige Thaten verübet.



Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Penelopeia veranstaltet den entscheidenden Wogenkampf. Empfindung der trennen Hirten. Telemachos stellt die Kampfseisen, und wird, den Wogen zu spannen, vom Vater gehindert. Die Freier versuchen sich gegenseitig. Abnung des Opfergroßes. Der Wogen wird erweicht. Odysseus entsetzt sich draußen dem Gankhiten und Rinderhiten, und beugt die Thüren verschließen. Die Freier verschieben den Wogenkampf. Odysseus bittet um den Wogen, und die Freier lassen es endlich geschehen. Er spannt und trifft durch die Eisen.

Jecho gab in die Seele die Herrscherin Pallas Athene
 Ihr des Ilarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
 Vorzulegen den Freiern Geschloß und grauliches Eisen,
 Dort in Odysseus Saale, zum Kampf und Beginne des Rodes.
 Eilend stieg sie hinan die erhabenen Stufen der Wohnung,
 Nahm in die ründliche Hand den schöngebogenen Schlüßel,
 Hierlich aus Erz gebildet, mit elsenbeinenem Griffe;
 Eilte dann zu der Kammer hinab, samt dienenden Weibern,
 Hinterwärts, wo verwahrt manch Kleinod ruhte des Königs,
 Erz und Goldes genug, und schön geschmiedetes Eisen.
 Dort war auch verwahrt das schnellende Horn, und der Röcher,
 Voll der Pfeil'; er enthielt viel bittere Todesgeschosse:
 Was ihm belegend geschenkt in der Stadt Lakedämon ein Gastfreund,
 Iffitos, Eurptos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.
 Weid' in Messene vordem begegneten jen' einander,
 Dort in Orsilochos Hause, des Feurigen. Siehe, Odysseus
 Kam zu betreiben die Schuld, die vom sämmtlichen Volk ihm gebährte,
 Weil messenische Männer aus Ithaka Schafe geraubet,
 Und in den Schiffen entführt, drei Hunderte, samt den Hirten.
 Darum kam ein Gesandter den weiten Weg nun Odysseus,
 Jüngling annoch, vom Vater gesandt, und den anderen Obern:
 Aber Iffitos kam, die verlorenen Rosse sich forschend,
 Zwölf noch säugende Stuten, mit lastbaren Füllen der Mäuler:
 Welche darauf ihm selber beschleunigten Tod und Verhängniß;
 Als zu dem Sohne des Jous er gelangete, jenem beherzten
 Wundermann Herakles, dem Kundigen großer Thaten,
 Welcher den Gast aufnahm und erschlug in der eigenen Wohnung:
 Grausamer! nichts galt jenem der Götter Bericht, noch der Gasttisch,
 Den er ihm vorgesetzt; nein gleichwohl würgt' er ihn selber;

Aber die malmenden Kasse behielt er selbst in der Wohnung.
 Die auskundigend traf er Odysseus dort; und er schenkt' ihm
 Seinen Bogen, den einst der gewaltige Eurptos führte,
 Und, da er starb, dem Sohn im erhabenen Hause zurückließ.
 Aber Odysseus schenkte sein Schwert und die mächtige Lanze
 Ihm zum Beginn gastfreier Vertraulichkeit; doch an dem Gasttisch
 Sahen sie nie einander, zuvor sank unter Herakles
 Ifitos, Eurptos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar,
 Der ihm den Bogen geschenkt. Nie trug ihn der edle Odysseus,
 Wann er zum Streit auszog in dunkeln Schiffen des Meeres;
 Sondern dort zum Gedächtniß dem unvergeßlichen Gastfreund
 Ließ er ihn ruh'n im Palast; doch trug er ihn stets in der Heimat.

Als sie nunmehr die Kammer erreicht, die Edle der Weiber,
 Und die eichene Schwelle hinaufstieg, welche der Meister
 Einst wohl schnitzte mit Kunst, und ordnete scharf nach der Richtschnur,
 Drauf die Pfosten erhob, und einschloß glänzende Flügel;
 Löste sie ab den Riemen sogleich vom Ringe der Pforte,
 Steckte den Schlüssel hinein, und schob wegdrängend die Riegel,
 Mit vorschauendem Blick: da ertrachten sie, laut wie ein Pflugstier
 Brüllt in blumiger Au, so trachten die glänzenden Flügel,
 Aufgedrängt von dem Schlüssel, und breiteten sich auseinander.
 Jesho stieg sie zur Höhe der Bähn' auf, wo ihr die Kasten
 Standen; es lagen darin wohlduftende Kleider verwahrt.
 Dort empor sich streckend, entthob sie vom Nagel den Bogen,
 Samt dem Behälter zugleich, der ihn umhüllte glanzreich.
 Nieder saß sie ansetzt, und ihn auf die Kniee sich legend,
 Weinete sie laut auf, und entzog den Bogen des Königs.
 Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
 Ging sie hinweg in den Saal zu den übermüthigen Freiern,
 Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Köcher,
 Voll der Pfeil'; er enthielt viel bittere Todesgeschosse.
 Folgende Mägd' auch trugen den Rüstkorb, welcher des Eisens
 Viel einschloß und des Erzes, die Kampfgeräthe des Königs.
 Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
 Stand sie dort an der Pforte des schöngewölbten Saales,
 Hingesenkt vor die Wangen des Hauptes hellschimmernde Schleier;
 Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfrau'n.
 Jene begann zu den Freiern sofort, und redete also:

Hört mich muthige Freier, die ihr in unsere Wohnung
 Euch zu Essen und Trinken hereindrängt immer beharrlich,
 Weil der Gemahl so lang' entfernt ist; und die sogar nichts
 Anderes ihr dem Beginnen nur vorzuwenden vermöget,
 Als daß mich zu erwerben ihr wünscht, heimführend als Gattin!
 Auf, ihr Freier, wohlan; es erscheint euch jesho ein Wettkampf!

Denn hier setz' ich das große Geschöß des erhab'nen Odysseus.
 Wer am leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel,
 Und durch die Aert' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
 Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
 Meines Jugendgemahls, dem Prangenden, reich an Besizung,
 Dessen mein Herz wohl künftig, im Traume sogar, sich erinnert!

Jene sprach's, und befahl dem trefflichen Hirten Eumäos,
 Vorzulegen den Freiern Geschöß und grauliches Eisen.
 Weinend empfing Eumäos, und legt' es dar; ihm entgegen
 Weint' auch der Rinderhirt, da des Königes Bogen er ansah.
 Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:

Alberne Landbewohner, dem Täglichen nur nachsinnend,
 Unglückselige, spricht, was vergießt ihr Thränen, und reget
 Jener das Herz im Busen noch heftiger, welcher ja so schon
 Kummer die Seel' umhüllt, da den lieben Gemahl sie verloren?
 Sitzt denn ruhig am Schmaus' euch sättigend, oder hinaus auch
 Geht vor der Thüre zu weinen, und laßt den Bogen und Freiern,
 Daß wir den Kampf anheben, den furchtbaren! denn ich vermuth' es
 Gar nicht leicht ihn zu spannen, den schöngeglätteten Bogen.
 Ist doch ein solcher Mann nicht hier in der ganzen Versammlung,
 Als wie Odysseus war! Ich selbst noch hab' ihn gesehen;
 Und ich entsinne mich wohl: ein stammelnder Knabe noch war ich.

Jener sprach's; doch das Herz im Inneren dachte sich selber
 Schon die Senne gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnelet.
 Siehe, des Pfeiles zuerst war ihm zu kosten beschieden,
 Aus des Odysseus Hand, des Untadligen, den er entehret,
 Sitzend dort im Palast, und gereizt auch alle Genossen.
 Jesho begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:

Götter, fürwahr des Verstandes beraubte mich Jeno Kronion!
 Meine Mutter verheißt nunmehr, wie gut sie auch denkt,
 Einem Anderen folgend hinwegzugeh'n aus der Wohnung,
 Und ich lache dazu, und freue mich thörichtes Herzens.
 Aber, o Freier wohlan! es erscheint euch jesho ein Wettkampf,
 Um solch Weib, wie keines annoch im achaischen Land' ist,
 Nicht in der heiligen Pplos, in Argos, oder Mylene,
 Noch in Ithaka selbst, noch dort in der dunkelen Weste.
 Doch ihr selbst ja wißt es; was darf ich loben die Mutter?
 Aber wohlan, nicht länger entzieht euch, oder ersinnet
 Jenes Geschöß zu spannen noch Zögerung, daß wir einmal seh'n!
 Ja ich selbst wohl möchte des Bogens Kraft versuchen.
 Denn wosern ich gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnelet;
 Nicht mir Traurenden würde das Haus sie verlassen, die Mutter,
 Einem Anderen folgend, da Ich ein Verlassener bliebe,
 Tüchtig schon zu besteh'n die edelen Kämpfe des Waters.

Sprach's, und warf von den Schultern den purpurschimmernden Mantel
 Grad' auffahrend, und warf das schneidende Schwert von der Schulter.
 Erst nun stellt' er die Kert' einher, auffurchend das Estrich
 Allen in einem Zug', und ordnete scharf nach der Richtschnur;
 Rings dann stampft' er die Erd', und Stannen ergriff, die es ansah'n,
 Wie so genau er stellte, da nie er zuvor es geschauet.

Jeho trat er zur Schwell', und versuchte die Kraft des Bogens.
 Dreimal erschütter't er jenen, und strengt' aufziehend Gewalt an;
 Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch eifrig hofft' er im Geiste
 Schon die Senne gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnelet.
 Und nun hält' er gespannt, da mit Kraft er das viertemal anzog;
 Aber Odysseus winkt', und hielt den strebenden Jüngling.
 Jeho begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:

Götter, fürwahr, wohl bleib' ich ein Jag' auf immer und Weichling;
 Ober zu jung noch bin ich, und nicht den Händen vertrauend,
 Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert!
 Aber wohlan, ihr Andern, die mir an Kraft ihr vorangeht,
 Jeho den Bogen versucht; und laßt uns enden den Wettkampf!

Also sprach er, und stellt' aus der Hand zur Erde den Bogen,
 Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
 Ihm dann lehnt er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung;
 Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
 Aber Eupetichos Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:

Rechtshin nun in der Ordnung erhebt euch, alle Genossen,
 Dort von dem End' anfangend, woher umgeh't der Weinschenk.
 Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
 Siehe, zuerst erhob sich der Denopide Leiodes,
 Der, ihr Opferprophet, am stattlichen Krüge beständig
 Saß im Winkel zulezt, der Einzige, welchem der Unfug
 Widerlich war, und verhaßt die sämtliche Rote der Freier.
 Dieser zuerst nahm Bogen und hurtigen Pfeil von der Erde,
 Trat alsdann zu der Schwell' und versuchte die Kraft des Bogens,
 Doch er spannete nicht; ihm erschlafften die Händ' in dem Aufziehen,
 Weichlich und arbeitslos; und er sprach zu der Freier Versammlung:

Trauteste, nein Ich spanne den nicht; nur ein Anderer nehm' ihn.
 Vielen ja raubt der Bogen allhier, und den edelsten Männern,
 Seel' und Odem hinweg; denn weit zuträglicher ist es,
 Sterben vielmehr, als lebend den Zweck verfehlen, um den wir,
 Harrend von Tage zu Tag', in diesem Palast uns versammeln.
 Jeho hofft wohl Mancher im Geist, und wünscht sich mit Sehnsucht
 Penelopeia zum Weib', Odysseus edle Gemahlin.
 Aber sobald den Bogen er wohl geprüft und betrachtet:
 Traun ein' andere dann der prangenden Töchter Akhaia's
 Suche mit Brautgeschenken der Werbende; diese dagegen

Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt, und vom Schicksal erseh'n ward.
 Also redete jener, und stellt' auf die Erde den Bogen,
 Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
 Ihm dann lehnt' er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung,
 Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
 Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:

Welch ein Wort, Leiodes, ist dir aus den Lippen entflohen?
 Furchtbar traun und entsetzlich! Mit innigem Aerger vernehm' ich's!
 Was? der Bogen alhier, der raubt den edelsten Männern
 Seel' und Odem hinweg, weil du nicht taugst, ihn zu spannen?
 Dich nun freilich gebär nicht so die treffliche Mutter,
 Daß du ein Held mit Bogen und hurtigen Pfeilen ersiehnest!
 Doch sind wohl, ihn zu spannen, noch andere muthige Freier!

Jener sprach's, und gebot dem Ziegenhirten Melanthios;
 Auf nun, zünd' uns Feuer in diesem Gemach, o Melanthios;
 Stelle davor den Sessel und breit' uns drüber ein Schafvolles;
 Her dann bringe des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer:
 Daß wir Jünglinge wohl mit Wärm' und Salb' ihn erweichen,
 Dann den Bogen versuchen, und schnell vollenden den Wettkampf.

Jener sprach's, da entflamnte Melanthios mächtiges Feuer,
 Stellte davor den Sessel und breitete drüber ein Schafvolles,
 Her dann bracht' er des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer.
 Hiermit wärmten jen' und versuchten ihn. Aber sie konnten
 Nicht aufzieh'n; denn um Vieles ermangelten sie des Vermögens.
 Nur noch Antinoos säumt', und Eurymachos, göttlicher Bildung,
 Fürsten der Freier sie beid', an Tapferkeit Alle besiegend.

Jetzt aus der Wohnung gingen hinaus mit einander gemeinsam
 Beide, der Rinderhirt und der männerbeherrschende Sauhirt.
 Ihnen folgt' aus dem Saale der göttergleiche Odysseus.
 Als sie nunmehr aus der Pforte gelangten, und aus dem Vorhof,
 Redete jener sie an, und sprach die freundlichen Worte:

Hört, ich möcht' euch was sagen, du Rinderhirt und du Sauhirt.
 Oder verschweig' ich das Wort? Mich treibt zu reden das Herz an.
 Wie wär't Ihr dem Odysseus Vertheidiger, lüm' aus der Fremd' er
 Hieher plötzlich zurück, und brächt' ihn der Himmlischen einer?
 Wärdet ihr wohl die Freier vertheidigen, oder Odysseus?
 Redet frei, wie euch selber das Herz und die Seele gebietet.

Ihm antwortete drauf der Oberhirte der Rinder:
 Vater Zeus, o wenn du gewährestest dieses Verlangen,
 Daß heimkehrte der Held, und ihn ein Unsterblicher führte!
 Traun du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!

Eben so steht' Eumaios zu allen unsterblichen Göttern,
 Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.
 Als nun beider Gefinnung er ganz durchschaut nach der Wahrheit,

Wiederum im Wechselgespräch antwortet' er also:

Nun hier bin ich selber daheim; nach unendlicher Trübsal
 Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gesilde.
 Und ich erkenne, wie sehr euch beiden ersehnt ich gekommen,
 Euch des Gesindes allein! denn der Anderen höret' ich Niemand
 Wünschen mit Fleh'n, daß Ich Heimkehrender käm in die Wohnung.
 Euch denn will ich genau ankündigen, wie es gescheh'n soll.
 Wenn ein Gott mir etwa bezwingt die trohigen Freier,
 Wird' ich Jedem vermählen ein Weib, und Besitzungen geben,
 Und euch Häuser erbau'n, ganz nahe mir; auch in der Zukunft
 Sollt ihr Telemachos Freunde mir seyn und leibliche Brüder.
 Jesho wohl an, noch will ich ein deutliches Zeichen entdecken,
 Daß ihr wohl mich erkennt, und Vertrau'n in der Seele gewinnt:
 Hier die Narbe, die einst mir ein Eber gehau'n mit dem Zahne,
 Als zum Parnasos ich kam mit Autolykos muthigen Söhnen.

Dieses gesagt, entblößt' er die große Narb' aus den Lumpen.
 Jene, sobald sie geseh'n, und wohl nun Alles bemerkt,
 Weineten heiß', umarmend den waltenden Herrscher Odysseus,
 Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern.
 So küßt' ihnen das Haupt und die Händ' auch der edle Odysseus.
 Ja den Klagen den wäre das Licht der Sonne gesunken,
 Wenn nicht Odysseus selber gehemmet, und also geredet:

Ruhet jezt vom Weinen und Gram; daß keiner es sehe,
 Aus dem Palast vorgehend, und dann es verkündige drinnen.
 Einzeln geht nach einander hinein, nicht alle mit Einmal:
 Erst ich selbst, dann ihr. Doch dies werd' uns're Bezeichnung:
 Siehe die Anderen alle, so viel sind muthige Freier,
 Dulden es nie, daß mir auch gereicht sey Bogen und Köcher.
 Doch du, edler Eumaios, getrost mit dem Bogen den Saal durch
 Geh, und reich' ihn mir in die Hand. Auch sage den Weibern,
 Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfügenden Flügel;
 Und so man etwa der Männer Geächz hier oder Gepolter
 Hört in unserem Saal, daß keine hervor aus der Thüre
 Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit.
 Edler Filottios, Dir sey des Hofthors Sorge vertrauet;
 Schluß mit dem Riegel es fest, und schürz' ihm behende den Knoten.

Also sprach er, und ging in die schöngebaute Wohnung,
 Kam und sezt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
 Drauf auch gingen die Knechte hinein des edlen Odysseus.

Aber Eurymachos wandte nunmehr in den Händen den Bogen,
 Hin ihn wärmend und her in der Glut Anstrahlung, und doch nicht
 Konnt' er die Senn' aufzieh'n; er erseufzt' ehrfürchtiges Herzens.
 Unmuthsvoll nun sprach er, und rief mit erhobener Stimme:
 Götter, wie thut mir es weh, um mich selbst und alle die Andern!

Nicht so sehr die Vermählung bejammer' ich, herzlich betrübt zwar;
Sind doch andere viel der Akhaierinnen, sowohl hier
Selbst in Ithaka's Reich, als auch in anderen Städten:
Nein wenn nun so gänzlich der edelen Kraft wir ermangeln
Gegen Odysseus den Held, daß nicht wir taugen zu spannen
Sein Geschöß! Hohnlachend vernimmt's auch spätes Geschlecht noch!
Aber Eupithes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
Nein, Eurymachos, nicht also! auch weist du es selber.
Heute begeht ja das Volk ein Fest des erhabenen Gottes
Festlich. Wer doch spannt ein Geschöß dann? Lieber geruhig
Legt es hin: doch die Aeste, mich dünkt, die lassen wir immer
Also steh'n; denn schwerlich ja wird sie einer entwenden,
Hier eingehend zum Saal des Laertiaden Odysseus.
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern,
Daß wir nach heiliger Sprenge das krumme Geschöß hinlegen.
Aber morgen befiehlt dem Ziegenhirten Melanthios,
Ziegen daherzuführen, die trefflichsten rings aus den Heerden:
Daß die Schenkel wir weih'n dem bogenberühmten Apollon,
Dann den Bogen versuchen, und schnell vollenden den Wettkampf.

Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheilten Allen die Becher.
Als nun Alle gesprengt, und nach Herzenswünsche getrunken;
Trugvoll jezo begann der erfindungsreiche Odysseus:

Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Doch Eurymachos dort und Antinoos, göttlicher Bildung,
Fleh' ich zumeist, da solches geziemende Wort er geredet:
Heute zu ruh'n vom Geschöß, und es anzuvertrauen den Göttern,
Morgen ja wird der Gott, wem er will, darreichen die Siegeskraft.
Gebt denn mir das Geschöß, das geglättete, daß ich vor euch hier
Meiner Hände Gewalt auch anstreng', ob mir annoch sey
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern,
Ob sie bereits hinschwand durch Irr' und mangelnde Pflégung.
Jener sprach's; da entbrannten in heftigem Zorne die Freier
Sorgend, er möcht' ihn spannen, den schöngeglätteten Bogen.
Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:

Ha, elendester Fremdling, Verstand auch im mindesten fehlt dir!
Bist du nicht froh, daß du ruhig in unserer stolzen Versammlung
Schmausest, und nichts von dem Mahle dir abgeht? daß du auch anhörst
Jedes Wort und Gespräch der Versammelten; während ja niemals
Sonst hier unsre Gespräch' ein Fremdling und Betteler anhört?
Wahrlich der Wein bethört dich, der liebliche, welcher auch Andern

Schadet, so Einer ihn gierig verschluckt, nicht mäßig genießet.
 Selbst der berühmte Kentaur Eurpion tobte vor Unfinn,
 Als der Wein ihn berauscht in des edeln Peirithoos Wohnung:
 Denn er kam den Lapithen ein Gast; doch im Rausche des Weines
 Raste sein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale;
 Jornvoll sprangen die Helden empor, und über den Vorfaal
 Schleppten sie jenen hinaus, und mähten mit grausamem Erze
 Nas' ihm und Ohren hinweg; und er in dumpfer Betäubung
 Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unsinniges Geistes.
 Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeschlecht und den Männern;
 Aber sich selber zuerst fand trunkenes Muths er das Unheil.
 Also auch dir verkünd' ich ein Schreckliches, wenn du den Bogen
 Etwa spannst! Nicht wirst du hinfort mildbredende Sönnern
 Finden in unserm Volk; nein stracks im Schiffe zum König
 Eketos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdbewohner,
 Senden wir dich, wo du schwerlich gesund, weggehst! Wohlan denn,
 Trink in Ruh', und nicht wetteifre mit jüngeren Männern!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Den', Antinoos, doch, wie unanständig und unrecht,
 Fremde vorbeizugeh'n, die Telemachos Wohnung besuchen!
 Meinst du, wenn auch der Fremde den mächtigen Bogen Odysseus
 Etwa spannt, den Händen und eigener Stärke vertrauend,
 Daß er mich dann heimführ' als seine vermählte Gattin?
 Schwerlich er selbst wohl heget im Inneren solcherlei Hoffnung!
 Auch sey keiner von euch deshalb in der Seele bekümmert
 Hier am festlichen Mahl! Unmöglich ja wär' es, unmöglich!

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidern:
 O Marios Tochter, du sinnige Penelopeia,
 Nicht daß jener dich führe, vermuthen wir; o wie unmöglich!
 Nein wir denken mit Scham der Männer Sereb' und der Weiber,
 Daß nicht sage dereinst ein Niedriger wo der Achaier:
 Wie weit schlechtere Männer dem herrlichen Mann um die Gattin
 Werben; da keiner vermag den geglätteten Bogen zu spannen!
 Aber ein Anderer kam, ein bettelnder Mann aus der Fremde,
 Dieser spannete leicht das Geschöß, und traf durch die Eisen!
 Also sprächen sie dann; und Vorwurf wär' es uns ewig!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Nie, Eurymachos, können ja wohlgepriesen im Volke
 Männer seyn, die also das Haus durch Schwelgen entehren,
 Jenes erhabenen Manns! Doch warum dünkt dieses euch Vorwurf?
 Schauet dort den Fremdling, wie groß und gedrungenes Wuchses;
 Auch ein edeler Mann, so rühmet er, war sein Erzeuger.
 Gebt denn Ihm das Geschöß, das geglättete; daß wir einmal seh'n!
 Denn ich verkündige jezt, und das wird wahrlich vollendet.

Wenn er den Bogen gespannt, und Ruhm ihm gewähret Apollon,
 Werb' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
 Rüsten mit scharfem Speer, dem Schrecken der Hund' und der Männer,
 Und zweischneidigem Schwert, auch Schuh' an die Füße verleihen,
 Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille gebietet.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Mutter, des Bogens hat kein einziger aller Achaier
 Macht, denn Ich, ihn zu geben nach Willkür, oder zu weigern;
 Weder so viel um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
 Noch in den Inseln umher vor der rosseweibenden Elis:
 Keiner davon soll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
 Ihm auch sogleich das Geschos auf den Weg mitgeben, dem Fremdling!
 Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
 Spindel und Webstuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
 Fleißig am Werke zu seyn. Für Geschos liegt Männern die Sorg' ob,
 Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Nacht in der Wohnung!

Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
 Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
 Als sie nunmehr den Eöler erreicht mit den dienenden Jungfrau'n,
 Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
 Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Hin nun trug er das krumme Geschos, der treffliche Sauhirt.
 Aber die Freier gesamt schrien lautes Geschrei in dem Saale.
 Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Wo nun hin mit dem krummen Geschos, ungelegneter Sauhirt?
 Rasender! bald bei den Säuen zerreißen dich hurtige Hunde,
 Fern von Sterblichen, sie, die du aufzogst! wenn uns Apollon
 Jeso Gnade gewährt, und die andern unsterblichen Götter!

Also der Schwarm; da legte der Tragende dort auf der Stell' ihn,
 Bange, dieweil so viele daherschrien rings in dem Saale.
 Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dagegen:

Vater, da bring das Geschos! Nicht wohl, wenn du Allen gehorchest!
 Daß ich nicht, ob auch jünger ich sey, zu Felde dich jage,
 Werfend mit Steinen daher; denn an Kraft ein Stärkerer bin ich!
 Wenn so weit doch vor Allen, wie viel ringsum in der Wohnung
 Freier sind, ich an Händen und Kraft ein Stärkerer wäre!
 Bald dann wanderte Mancher, von mir gar übel bewirthet,
 Heim aus unserem Hause, dieweil sie nur Böses ersinnen!

Jener sprach's; und sie Alle mit herzlichster Lache vernahmen's
 Ringsum; und nun ließen vom heftigen Zorne die Freier
 Gegen Telemachos nach. Da trug den Bogen der Sauhirt
 Hin durch den Saal, und reicht' ihn dem waltenden Helden Odysseus;
 Rief dann hervor, und ermahnte die Pflegerin Eurycleia:
 Höre, Telemachos sagt dir, verständige Eurycleia,

Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfügenden Flügel;
Und so man etwa der Männer Gedächz hier oder Sepolter
Hört in unserem Saal, daß keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit.

Also sprach Eumaios, und nicht entfloß ihr die Rede;
Schnell verschloß sie die Pforte der schönbewohnten Gemächer.

Heimlich nunmehr auch sprang Filktios aus dem Palaste,
Und er verschloß die Pforte des wohlumhegeten Vorhofs.
Dort lag unter der Hall' ein Seil aus dem Vaste des Ophlos,
Vom gleichschwebenden Schiff, hiermit verband er die Flügel,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Stets auf Odysseus den Blick. Er nun bewegte den Bogen,
Ueberall umdrehend, und hier und dort ihn versuchend,
Ob das Horn auch Würmer zernagt, da der Eigner entfernt war.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Trann ein kluger Beschauer, und kunstgriffreicher, des Bogens!
Ob er vielleicht auch selbst dergleichen im Hause bewahrt,
Ob er ihn nachzubilden sich vornimmt? Wie er ihn umdreht
Hin und her in den Händen, der landdurchhubende Schlaupf!

Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Daß doch eben so viel Glückseligkeit jenem begegne,
Als ihm jemals dieses Geschos zu spannen gellinget!

Also sprachen die Freier. Allein der kluge Odysseus,
Als er den mächtigen Bogen gehandhabt, rings ihn betrachtend:
So wie ein Mann, wohlkundig des Lautenspiels und Gesanges,
Sonder Müß' aufspannet am neuen Wirbel die Saite,
Fügend an jeglichem Ende den schöngesponnenen Schafsdarm:
So nachlässig nun spannte den mächtigen Bogen Odysseus.
Dann mit der rechten Hand versucht' er fassend die Senn;
Lieblich erklang ihm die Senn', und hell wie die Stimme der Schwalbe.
Aber die Freier umher durchdrang Schmerz, aller Gestalt auch
Wandelte sich. Zeus aber erdonnerte, Zeichen gewährend.
Freudig vernahm das Wunder der herrliche Dulder Odysseus,
Welches ihm sandte der Sohn des unerforschlichen Kronos.
Jeko faßt' er den hurtigen Pfeil, der entblößt auf dem Tische
Vor ihm lag; indeß im bergenden Adher die andern
Ruheten, die jezt bald die Achaier ihm sollten versuchen.

Den auf dem Griff nun faßt' er, und zog die Senn' und die Kerbe,
So wie dort auf dem Sessel er saß, und schnellte den Pfeil ab
Mit vorschauendem Blick, und verfehlte keine der Arzte;
Ganz vom vordersten Dehr bis hindurch aus dem letzten von allen
Stürmte das ehrene Geschos; und drauf zu Telemachos sprach er:

Nicht, Telemachos, bringt dir Schand' im Palaste der Fremdling,
Sitzend alhier! Nicht fehlt' ich das Ziel, und den Bogen zu spannen

Ward nicht lange gestrebt! Noch dauret die Kraft ungeschwächt mir,
Nicht also, wie die Freier mich ausgehöhnt und entehret!
Doch Zeit ist's, den Achatern das Spätmahl auch zu bereiten,
Noch bei Tag'; und darauf ist andre Belustigung übrig,
Lautenspiel und Gesang; denn das sind Pierden des Mahles!

Sprach's, und winkte geheim, da warf sein schneidendes Schwert sich
Hurtig Telemachos um, der Sohn des erhab'nen Odysseus;
Dann mit der Hand umschlang er den Speer, und nahe zu jenem
Stellt' er sich neben den Thron, mit blinkendem Erze bewapnet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Odysseus erschießt den Antinoos, und entdekt sich den Freiern. Eurykleia bittet um Schonung. Kampf. Telemachos bringt Waffen von oben, und läßt die Thüre offen. Der Ziegenhirt schleicht hinauf, und wird von den treuen Hirtin gebunden. Nidene erscheint in Menelaos' Gestalt, dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg. Nur der Gädger und Nekton werden verschont. Der geraufene Eurykleia Großvater geküßt. Reinigung des Saals, und Strafe der Treulosen. Odysseus räubert das Haus, und wird von den treuen Mägden bewillkommen.

Jener entblößt' aus den Lumpen sich rasch, der kluge Odysseus,
Sprang auf die Höhe der Schwel' und hielt den Bogen und Köcher,
Ganz mit Geschossen erfüllt; die gefiederten Pfeile dann goß er
Dort vor die Füße sich aus, und sprach zu der Freier Versammlung:

Dieser Wettkampf nun, der furchtbare, wäre vollendet.

Jetzt ein anderes Ziel, das noch kein Schütze getroffen,
Wähl' ich mir, ob ich es treff', und Ruhm mir gewähret Apollon.

Sprach's, und Antinoos drauf erzielt' er mit herbem Geschosse.

Dieser trachtete jetzt das schöne Gefäß zu erheben,
Goldnen und zweigebhrt, und schon in den Händen bewegt' er's,
Daß er tränke des Weins: doch nichts von seiner Ermordung
Ahnet' er. Wer wohl dächt' in der schmausenden Männer Versammlung,
Einer allein bei so Vielen, und ob er der Tapferste wäre,
Würd' ihm bereiten des Todes Gewalt und das schwarze Verhängniß?
Aber Odysseus schnellte den Pfeil ihm grad' in die Gurgel,
Daß aus dem zarten Genick die eiserne Spitze hervordrang.
Nieder sank er zur Seit', und der Hand entstürzte der Becher;
Schnell dem Erschossenen fuhr ein dicker Strahl aus der Nase,
Dunkles Menschenblut, und schleunig hinweg mit dem Fuße
Stieß er den Tisch anschlagend, und warf zur Erde die Speisen,
Daß sich Brod und Gebratnes besudelten. Wild durch einander
Lärnten die Freier im Saal, da den fallenden Mann sie gesehen;
Und sie entsprangen den Thronen, den Saal durchtobend mit Aufruhr,
Ringsumher anschauend die schöngemauerten Wände:
Doch war nirgend ein Schild, noch mächtiger Speer für den Angriff.
Und mit ereiferten Worten bedroheten sie den Odysseus:

Fremdling, zum Unheil schnellst du Geschöß auf Männer! Hinfort nie
Kämpfst du andern Kampf! Nun naht dein grauses Verhängniß!

Solchen Mann nun eben erschoffest du, welcher der beste
Jüngling in Ithaka war! Drum hier nun fressen dich Geier!

So rief jeder im Schwarm; denn sie wädheten, ohn' es zu wollen,
Hab' er getödtet den Mann: doch nicht, o Thörichte, sah'n sie,
Daß nun über sie All' herdrohe das Ziel des Verderbens.
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:

Ha, ihr Hund', ihr wädhetet, ich lehrete nimmer zur Heimat
Fern aus der Troer Gebiet: drum zehrtet ihr Schmelger mein Gut aus,
Und mißbrauchtet zur Lust die dienenden Weiber gewaltsam,
Ja ihr buhltet sogar um des Lebenden Ehegenossin:
Weder die Ewigen scheuend, die hoch obwalten im Himmel,
Noch ob unter den Menschen beschimpft würd' euer Gedächtniß!
Nun seht über euch All' herdrohen das Ziel des Verderbens!

Also sprach er; und rings dort saße sie bleiches Entsetzen.
Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verhältniß,
Nur Eurymachos noch antwortete, solches erwidern:

Wenn du denn jetzt Odysseus der Ithaker heimgekehrt bist;
O dann rügst du mit Fug, was Alles verübt die Achäer!
Viel im Palaste geschah Unziemendes, viel auf dem Land' auch!
Aber er liegt ja bereits, der schuldig war an dem Allen!
Denn Antinous dort hat solcherlei Thaten gestiftet,
Nicht nach Vermählung einmal so sehnsuchtsvoll und begierig,
Sondern ein Anderes denkend, was nicht ihm vollendet Kronion:
Daß er in Ithaka's Reiche, dem blühenden, selber als König
herrschet', und den theureren Sohn dir geheim austilgte durch Arglist,
Doch nun hat er sein Theil ja dahin! Du aber verschone
Deines Volks! Wir alle, dich öffentlich wieder versöhnend,
Wollen, so viel dir im Haus' an Trank und Speise verzehrt ward,
Deß zum Ersatz herführen an zwanzig Kinder ein Jeder,
Auch dir Erz und Gold einhändigen, bis wir das Herz dir
Wieder erfreut. Nicht ist ja zuvor unbillig dein Eifer.

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Rein, Eurymachos, wenn ihr auch ganz darbrächtet das Erbgut,
Alles was jezo ihr habt, und dazu noch Anderes legtet;
Doch nicht sollten nunmehr die Hände mir ruh'n von Ermordung,
Ehe ganz ihr Freier die Missethat mir gebüßet!
Jezo steht es vor euch: mit Kraft entweder zu streiten,
Oder zu flieh'n, wer etwa dem Tod und den Keren entriemel
Doch kein Einziger, hoff' ich, entflieht dem grausen Verhängniß!

Jener sprach's; und Allen ergitterten Herz und Kniee.
Aber Eurymachos rief noch Einmal in der Versammlung:

Tranteste, nimmer ja hemmt der Mann die unnahbaren Hände,
Sondern nachdem er gefaßt den geglätteten Bogen und Köcher,
Sendet er seine Geschoße daher von der zierlichen Schwelle,

Bis er und Alle vertilgt! Wohlauf, und gedenket der Streikluft!
 Hurtig die Schwerter gezuckt, und abgewehrt mit den Lischen
 Sein schnelltödtend Geschöß, dann Alle zugleich auf ihn selber
 Eingestürzt, ob wir etwa von Schwell' und Pfort' ihn verdrängen,
 Dann umgeh'n in der Stadt, und schnell ein Geschrei sich erhebe!
 Bald dann hätte der Mann das leßtemal Pfeile versendet!

Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
 Ehern, mit doppelter Schneid', und sprang empor zu Odysseus
 Mit graunvollem Geschrei. Doch zugleich der edle Odysseus,
 Schnellste daher ein Geschöß, und traf ihm die Brust an der Warge.
 Tief in die Leber ihm bohrte der stürmende Pfeil; aus der Rechten
 Sant zur Erde das Schwert, und übergewälzt mit dem Lische
 Taumelt' er schwindelnd hinab, und warf zur Erde die Speisen,
 Samt dem doppelten Becher; er schlug mit der Stirne das Estrich,
 Voll der entsetzlichen Angst, und den Thron mit zappelnden Füßen
 Rüttelt' er weg, und die Augen umzog ihm nachtendes Dunkel.

Aber Amfinomos sprang zu dem hochberühmten Odysseus
 Stürmend hinan, und zuckte das schneidende Schwert in der Rechten,
 Ob er vielleicht ihm wiche vom Eingang. Doch ihn ereilend,
 Rannnte Telemachos schnell den ehernen Speer in den Rücken,
 Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
 Dumpf hin kracht' er im Fall, und schlug auf den Boden das Antlitz.
 Aber Telemachos floh, und ließ die ragende Lanze
 Dort in Amfinomos Leib, denn er fürchtete, daß ein Achaier,
 Wenn er die Lanz' auszöge, die ragende, ihn mit dem Schwerte
 Hergestürzt entweder durchbohrte, oder zerhaute.
 Eilendes Laufs entkam er zum lieben Vater Odysseus;
 Und ihm nahe gestellt, die geflügelten Worte begann er:

Vater, sogleich dir hol' ich den Schild, zween blinkende Speer' auch
 Samt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbet.
 Selbst dann nehm' ich mir Waffen, und trag' auch unsrem Eumaios
 Und dem Gildrios zu. Man kämpft doch besser in Rüstung.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Lauf und bring', indem mir zur Abwehr Pfeile noch da sind;
 Daß sie mich nicht abdringen vom Eingang, wenn ich allein bin!

Sprach's; und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
 Eilt' und stieg in's Gemach, wo die prangende Rüstung verwahrt lag.
 Dorthier nahm er sich vier der Schild', acht ragende Lanzen,
 Und vier eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif,
 Trug sie hinab, und eilte zum lieben Vater Odysseus.
 Selber zuerst nun hüllte er den Leib in eherne Rüstung;
 So auch waffneten sich der Kinderhirt und der Sauhirt,
 Und sie umstanden den klugen erfindungsreichen Odysseus.
 Jener, so lang ihm Pfeile noch übrig waren zur Abwehr,

Streckt' im eigenen Saale, der Zielenbe, einen der Freier
 Stets mit jeglichem Schuß, und sie taumelten über einander;
 Aber nachdem es an Pfeilen gebrach dem schnellenden Herrscher;
 Jesso gegen die Pforte des starkgegründeten Saales
 Lehnt er den Bogen zu steh'n, an die schimmernden Vorderwände,
 Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
 Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
 Von Rosshaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
 Faßte sodann zwö starke, mit Erz gerüstete Lanzen.

Eine Pforte zur Treppe war schräg an der zierlichen Mauer;
 Und an der äußersten Schwelle der starkgegründeten Wohnung
 Führt' ein Weg in den Gang, mit wohleinfugender Thüre.
 Diesen befahl Odysseus der Hüt' des edlen Eumaios,
 Nahe davor zu steh'n; denn Einen nur faßte die Oeffnung.
 Jesso begann Agelaos, und rief in die ganze Versammlung:

Freund', o könnte man nicht zur Treppenförte hinaufgeh'n,
 Und es dem Volk ansagen, daß schnell ein Geschrei sich erhöbe?
 Bald dann hätte der Mann das leßtemal Pfeile versendet!

Wieder begann zu jenem Melanthios, Hüter der Geistrist:
 Nimmer gehr's, Agelaos, du Bödtlicher! Fürchterlich nahe
 Ist ja die Pforte des Hof's, und eng die Mündung des Ganges.
 Selbst ein einzelner Mann, wenn er Muth hat, wehret ihn Allen.
 Aber wohlan, ich hol' euch Kriegsgeräth aus dem Söller,
 Daß ihr den Leib euch rüstet! Denn dort, sonst nirgend, vermuth' ich,
 Hat Odysseus die Waffen verwahrt, mit dem glänzenden Sohne.

Dieses gesagt, auf stieg er, der Geistrist Hüter Melanthens,
 Hin zu Odysseus Kammern, empor die Stufen des Hauses.
 Dorthier nahm er sich zwölf der Schild', und zwölf auch der Lanzen,
 Auch zwölf eherner Helme, geschmückt mit wallendem Rosßschweif;
 Eilte hinab, und brachte sie schnell, und gab sie den Freiern.
 Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee,
 Als er umhüllt sie schaute mit Rüstungen und in den Händen
 Lange Speere bewegend, denn groß erschien ihm die Arbeit.
 Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er:

Sicher, Telemachos, wohl hat eine der Mäg'd' im Palaste
 Jenen Kampf und erregt, den schrecklichen, oder Melanthens!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Vater, das hab' ich selber versch'n, und keiner ist anders
 Schuldig daran; denn der Kammer mit Kunst einfügende Pforte
 Ließ ich nur angelehnt; und des war ein trefflicher Lauscher.
 Geh' denn, edler Eumaios, verschleuß die Pforte der Kammer,
 Und nimm wahr, ob es eine der Mäg'd' ist, die das gethan hat,
 Oder Dolios Sohn Melanthens, den ich vermuthete.
 Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Wieder nun eilt' in die Kammer der Geistriß Hüt' Melanthens,
 Stattliche Wehr abholend. Ihn merkte der treffliche Sauhirt;
 Schnell begann er darauf zu Odysseus, dem er genäht war:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,

Dort ist wieder der Mann, der verderbliche, den wir vermuthet,
 Um in die Kammer zu geh'n. Wohl an, du sage mir deutlich:
 Ob ich sogleich ihn tödte, sofern ich an Nacht ihn besetzt;
 Ob ich ihn dir herführe, damit er büße die Frevel,
 Welche so vielfach jener in deinem Hause verübt hat?

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Ich und Telemachos werden ja schon die trotzigen Freier
 Drinnen im Saal aufhalten, wie wild ihr Haufen auch anstürmt.
 Doch ihr Andern dreht ihm Händ' und Füß auf den Rücken,
 Werft ihn hinein in die Kammer, und hinter euch bindet die Pforte;
 Knüpft drauf an jenem ein starkes Seil, und zieht ihn
 Hoch an der ragenden Säule hinauf, bis dicht an die Balken,
 Daß er noch lang' hinlebe von schrecklichen Qualen gepeinigt.

Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
 Weid' ist eilten zur Kammer, geheim ihn drinnen beschleichend.
 Er dort spähte nach Waffen umher im Winkel der Kammer;
 Doch sie standen erwartend an jeglicher Pforte des Eingangs.
 Als er die Schwelle betrat, der Geistriß Hüt' Melanthens,
 Tragend in einer Hand den schönen Helm, in der andern
 Einen gewaltigen Schild, entstellt von Alter und Schimmel,
 Den Laertes der Held einst trug als blühender Jüngling;
 Doch nun lag er bereits mit geborsteten Rätzen der Riemen:
 Jezo zugleich anstürmend erhaschten sie, zogen hinein ihn
 Jugendlich, warfen sodann den Jammernden hin auf das Estrich,
 Bänden ihm Händ' und Füße vereint in schmerzender Fessel,
 Ganz auf den Rücken gedreht mit Heftigkeit, so wie befohlen
 Er, des Laertes Sohn, der herrliche Dulder Odysseus;
 Knüpften darauf an jenem ein starkes Seil und zogen
 Hoch an der ragenden Säul' ihn hinauf, bis dicht an die Balken.
 Ihn nun höhnetest du, und sprachst, Sauhüt' Eumaios:

Jezo wirfst du ja wohl die Nacht durchruhen, Melanthens,
 Da du im weichen Lager dich ausdehnst, wie dir gebühret.
 Auch wird nicht unbemerkt die goldenthronende Eos
 Dir von Okeanos Fluten herannah'n; daß du den Freiern
 Ziegen bringst, im Saale den köstlichen Schmaus zu bereiten.

Also blieb dort jener, gespannt in der folternden Fessel.
 Weid' in Waffen gehüllt, verschlossen die schimmernde Pforte,
 Eilten dann zum klugen erfindungsreichen Odysseus.
 Diesen nunmehr muthathmend umstanden sie: dort auf der Schwelle
 Vier, und entgegen im Saale so viel und tapfere Männer.

Siehe da nähete Zeus blaudäugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Freudig schaute die Göttin der Held, und redete also:

Mentor, wehre der Noth, und gedenke des liebenden Freundes,
Der dir Gutes gethan; auch bist du Genosß mir der Jugend!

Also sprach er, Athene die Schaarenzerstreuerin ahnend.
Aber die Freier umher schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Heftig droht' ihr vor Allen Damastors Sohn Agelaos:

Mentor, werde du nicht durch Odysseus Worte verleitet,
Daß du die Freier bekämpfst, und Schutz ihm selber gewährest.
Denn fürwahr so, mein' ich, vollenden wir unseren Rathschluß:
Wann wir diese getödtet, den Vater zugleich mit dem Sohne,
Dann auch dich samt ihnen ermorden wir, weil du ein solches
Denkst im Palaste zu thun; mit eigenem Haupte bezahlt du!
Aber nachdem wir eurer Gewalt mit dem Erz euch entledigt;
All dein Gut, das du hast, im Hause sowohl, wie draußen,
Unter Odysseus Gut vermischen wir! Weder die Söhne
Lassen wir leben hinfort in den Wohnungen, weder die Töchter,
Noch ein edeles Weib in der Stadt der Ithaker umgeh'n!

Jener sprach's; da entbrannte noch heftiger Pallas Athene,
Und den Odysseus schalt sie mit eifernden Worten des Jornes:

Nicht mehr dau'r't dir, Odysseus, der Muth noch Stärke zur Abwehr,
Als wie um Helena einst, Zeus littenarmige Tochter,
Du neun Jahre die Troer bekämpfetest immer beharrlich,
Und viel Männer erschlugst in schreckenvoller Entscheidung.
Deinem Rath auch erlag des Priamos thürmende Westel
Wie denn nun, da zu deinem Palast und Gute du heimkehrst,
Jammerst du gegen die Freier zu steh'n in tapferer Abwehr?
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Daß du erkennst, wie dir in feindlicher Männer Umgebung
Mentor, Altimos Sohn, Wohlthat zu vergelten gewohnt sey!
Sprach's; doch nicht gewährte sie ganz den wankenden Sieg ihm,
Sondern den Muth annoch und die Tapferkeit prüfte sie ferner,
So des Odysseus selbst, wie seines gepriesenen Sohnes.
Selber nunmehr hoch über des Saals schwarzruszigem Ballen
Saß sie gehoben im Schwung, und gleich der Schwalbe von Anseh'n.

Doch die Freier ermahnte Damastors Sohn Agelaos,
Auch Eurynomos dort, und Amfimedon, Polybos Kraft auch,
Demoptomelos auch, und Polyktors Erbe Peisandros.
Denn sie ragten hervor an Tapferkeit unter den Freiern,
Allen, so viel noch lebten, den Kampf um die Seele bestehend;
Jene vertilgte bereits das Geschosß und die häufigen Pfeile.
Jezo begann Agelaos, und rief in die ganze Versammlung:
Freunde, gewiß bald hemmet der Mann die unnahbaren Hände!

Schadet, so Einer ihn gierig verschluckt, nicht mäßig genießet.
 Selbst der berühmte Kentaur Eurypion tobte vor Unfinn,
 Als der Wein ihn berauscht in des edeln Peirithoos Wohnung:
 Denn er kam den Lapithen ein Gast; doch im Rausche des Weines
 Raste sein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale;
 Zornvoll sprangen die Helben empor, und über den Vorfaal
 Schleppten sie jenen hinaus, und mähten mit grausamem Erze
 Ras' ihm und Ohren hinweg; und er in dumpfer Betäubung
 Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unsinniges Geistes.
 Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeschlecht und den Männern;
 Aber sich selber zuerst fand trunkenes Muths er das Unheil.
 Also auch dir verkünd' ich ein Schreckliches, wenn du den Bogen
 Etwa spannst! Nicht wirst du hinfort mildredende Sönnern
 Finden in unserem Volk; nein stracks im Schiffe zum König
 Ekhetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdbewohner,
 Senden wir dich, wo du schwerlich gesund weggehst! Wohlan denn,
 Trink in Ruh', und nicht wetteisere mit jüngeren Männern!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Denk', Antinoos, doch, wie unanständig und unrecht,
 Fremde vorbeizugeh'n, die Telemachos Wohnung besuchen!
 Meineist du, wenn auch der Fremde den mächtigen Bogen Odysseus
 Etwa spannt, den Händen und eigener Stärke vertrauend,
 Daß er mich dann heimfähr' als seine vermählte Gattin?
 Schwerlich er selbst wohl heget im Inneren solcherlei Hoffnung!
 Auch sey keiner von euch deshalb in der Seele bekümmert
 Hier am festlichen Mahl! Unmöglich ja wär' es, unmöglich!

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidern:

O Klarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
 Nicht daß jener dich führe, vermuthen wir; o wie unmöglich!
 Nein wir denken mit Scham der Männer Gered' und der Weiber,
 Daß nicht sage dereinst ein Niedriger wo der Akater:
 Wie weit schlechtere Männer dem herrlichen Mann um die Gattin
 Werben; da keiner vermag den geglätteten Bogen zu spannen!
 Aber ein Anderer kam, ein bettelnder Mann aus der Fremde,
 Dieser spannete leicht das Geschöß, und traf durch die Eisen!
 Also sprächen sie dann; und Vorwurf wär' es uns ewig!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Nie, Eurymachos, können ja wohlgepriesen im Volke
 Männer seyn, die also das Haus durch Schwelgen entehren,
 Jenes erhabenen Manns! Doch warum dünkt dieses euch Vorwurf?
 Schauet dort den Fremdling, wie groß und gedrungenes Wuchses;
 Auch ein edeler Mann, so rühmet er, war sein Erzeuger.
 Gebt denn Ihm das Geschöß, das geglättete; daß wir einmal seh'n!
 Denn ich verkündige jezt, und das wird wahrlich vollendet.

Wenn er den Bogen gespannt, und Ruhm ihm gewähret Apollon,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
Rüsten mit scharfem Speer, dem Schrecken der Hund' und der Männer,
Und zweischneidigem Schwert, auch Schuh' an die Füße verleihen,
Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille gebietet.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, des Bogens hat kein einziger aller Achaier
Macht, denn Ich, ihn zu geben nach Willkür, oder zu weigern;
Weber so viel um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
Noch in den Inseln umher vor der rossweidenben Elid:
Keiner davon soll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
Ihm auch sogleich das Geschos auf den Weg mitgeben, dem Fremdling!
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webstuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Eifrig am Werke zu seyn. Für Geschos liegt Männern die Sorg' ob,
- Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Nacht in der Wohnung!

Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfrau'n,
Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Hin nun trug er das krumme Geschos, der treffliche Sauhirt.
Aber die Freier gesamt schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Wo nun hin mit dem krummen Geschos, ungesegneter Sauhirt?
Rasender! bald bei den Säuen zerreißen dich hirtige Hunde,
Fern von Sterblichen, sie, die du aufzogst! wenn uns Apollon
Jeho Gnade gewährt, und die andern unsterblichen Götter!

Also der Schwarm; da legte der Tragende dort auf der Stell' ihn,
Bange, dieweil so viele daherschrien rings in dem Saale.
Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dagegen:

Vater, da bring das Geschos! Nicht wohl, wenn du Allen gehorchest!
Daß ich nicht, ob auch jünger ich sey, zu Felde dich jage,
Wersend mit Steinen daher; denn an Kraft ein Stärkerer bin ich!
Wenn so weit doch vor Allen, wie viel ringsum in der Wohnung
Freier sind, ich an Händen und Kraft ein Stärkerer wäre!
Bald dann wanderte Mancher, von mir gar übel bewirthet,
Heim aus unserem Hause, dieweil sie nur Böses ersinnen!

Jener sprach's; und sie Alle mit herzlichster Lache vernahmen's
Ringsum; und nun ließen vom heftigen Zorne die Freier
Gegen Telemachos nach. Da trug den Bogen der Sauhirt
Hin durch den Saal, und reicht' ihn dem waltenden Helden Odysseus;
Rief dann hervor, und ermahnte die Pflegerin Eurycleia:
Höre, Telemachos sagt dir, verständige Eurycleia,

Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfügenden Flügel;
Und so man etwa der Männer Gedächz hier oder Gepolter
Hört in unserem Saal, daß keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit.

Also sprach Eumaios, und nicht entzog ihr die Rede;
Schnell verschloß sie die Pforte der schönbewohnten Gemächer.

Heimlich nunmehr auch sprang Eildios aus dem Palaste,
Und er verschloß die Pforte des wohlumhegeten Vorhofs.
Dort lag unter der Hall' ein Seil aus dem Wast des Oyblos,
Vom gleichschwebenden Schiff, hiermit verband er die Flügel,
Ram und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Stets auf Odysseus den Blick. Er nun bewegte den Bogen,
Ueberall umdrehend, und hier und dort ihn versuchend,
Ob das Horn auch Wärmer zernagt, da der Eigner entfernt war.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:

Traun ein kluger Beschauer, und kunstgriffreicher, des Bogens!
Ob er vielleicht auch selbst dergleichen im Hause bewahrt,
Ob er ihn nachzubilden sich vornimmt? Wie er ihn umdreht
Hin und her in den Händen, der landdurchbuhende Schlaupf!

Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Daß doch eben so viel Glückseligkeit jenem begegne,
Als ihm jemals dieses Geschöß zu spannen gellinget!

Also sprachen die Freier. Allein der kluge Odysseus,
Als er den mächtigen Bogen gehandhabt, rings ihn betrachtend:
So wie ein Mann, wohlkundig des Lautenspiels und Gesanges,
Sonder Müß' aufspannet am neuen Wirbel die Saite,
Fügend an jeglichem Ende den schöngesponnenen Schaßdarm:
So nachlässig nun spannte den mächtigen Bogen Odysseus.
Dann mit der rechten Hand versucht' er fassend die Senne;
Lieblich erklang ihm die Senn', und hell wie die Stimme der Schwalbe.
Aber die Freier umher durchdrang Schmerz, aller Gestalt auch
Wandelte sich. Zeus aber erdonnerte, Zeichen gewährend.
Freudig vernahm das Wunder der herrliche Dulder Odysseus,
Welches ihm sandte der Sohn des unerforschlichen Kronos.
Jezo saßt' er den hurtigen Pfeil, der entblößt auf dem Tische
Vor ihm lag; indeß im bergenden Röcher die andern
Ruheten, die jetzt bald die Achaier ihm sollten versuchen.
Den auf dem Griff nun saßt' er, und zog die Senn' und die Kerbe,
So wie dort auf dem Sessel er saß, und schnellte den Pfeil ab
Mit vorschauendem Blick, und verfehlte keine der Arzte;
Ganz vom vordersten Oehr bis hindurch aus dem letzten von allen
Stürmte das ehrene Geschöß; und drauf zu Telemachos sprach er:

Nicht, Telemachos, bringt dir Schand' im Palaste der Fremdling,
Sitzend allhier! Nicht fehlt' ich das Ziel, und den Bogen zu spannen

Ward nicht lange gestrebt! Noch dauret die Kraft ungeschwächt mir,
Nicht also, wie die Freier mich ausgehöhlt und entehret!
Doch Zeit ist's, den Achatern das Spätmahl auch zu bereiten,
Noch bei Tag; und darauf ist andre Belustigung übrig,
Lautenspiel und Gesang; denn das sind Stücken des Mahles!

Sprach's, und winkte geheim, da warf sein schneidendes Schwert sich
Hurtig Telemachos um, der Sohn des erhab'nen Odysseus;
Dann mit der Hand umschlang er den Speer, und nahe zu jenem
Stellt' er sich neben den Thron, mit blinkendem Erze bewapnet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Odysseus erschießt den Antinoos, und entbedt sich den Freiern. Eurymachos bittet um Schonung. Kampf. Telemachos bringt Waffen von oben, und läßt die Thüre offen. Der Ziegenhirt schleicht hinaus, und wird von den treuen Hirtin gebunden. Athene erscheint in Mentor's Gestalt, dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg. Nur der Sänger und Weibin werden verschont. Der gerufenen Euclypeia Groblosen gekemmt. Reinigung des Saals, und Strafe der Treulosen. Odysseus ränthert das Haus, und wird von den treuen Mägden bewillkommen.

Jener entblößt' aus den Lumpen sich rasch, der kluge Odysseus,
Sprang auf die Höhe der Schwel' und hielt den Bogen und Köcher,
Sanz mit Geschossen erfüllt; die gefiederten Pfeile dann goß er
Dort vor die Füße sich aus, und sprach zu der Freier Versammlung:

Dieser Wettkampf nun, der furchtbare, wäre vollendet.
Jezzo ein anderes Ziel, das noch kein Schüzge getroffen,
Wähl' ich mir, ob ich es treff', und Ruhm mir gewähret Apollon.

Sprach's, und Antinoos drauf erzielt' er mit herbem Geschosse.
Dieser trachtete jezt das schöne Gefäß zu erheben,
Golden und zweigedhrt, und schon in den Händen bewegt' er's,
Daß er tränke des Weins: doch nichts von seiner Ermordung
Ahnet' er. Wer wohl dächt' in der schmausenden Männer Versammlung,
Einer allein bei so Vielen, und ob er der Tapferste wäre,
Würd' ihm bereiten des Todes Gewalt und das schwarze Verhängniß?
Aber Odysseus schnellte den Pfeil ihm grad' in die Gurgel,
Daß aus dem zarten Genick die eherne Spitze hervordrang.
Nieder sank er zur Seit', und der Hand entstürzte der Becher;
Schnell dem Erschossenen fuhr ein dicker Strahl aus der Nase,
Dunkles Menschenblut, und schleunig hinweg mit dem Fuße
Stieß er den Tisch anschlagend, und warf zur Erde die Speisen,
Daß sich Brot und Gebratnes besudelten. Wild durch einander
Lärnten die Freier im Saal, da den fallenden Mann sie gesehen;
Und sie entsprangen den Thronen, den Saal durchtobend mit Aufruhr,
Ringsumher anschauend die schöngemauerten Wände:
Doch war nirgend ein Schild, noch mächtiger Speer für den Angriff.
Und mit ereiferten Worten bedroheten sie den Odysseus:

Fremdling, zum Unheil schnellst du Geschöß auf Männer! Hinfort nie
Kämpfst du andern Kampf! Nun naht dein graues Verhängniß!

Solchen Mann nun eben erschoffest du, welcher der beste
Jüngling in Ithaka war! Drum hier nun fressen dich Geier!

So rief jeder im Schwarm; denn sie wäheten, ohn' es zu wollen,
Hab' er getödtet den Mann: doch nicht, o Thörichte, sah'n sie,
Daß nun über sie All' herdrohe das Ziel des Verderbens.
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:

Ha, ihr Hund', ihr wähetet, ich lehrete nimmer zur Heimat
Fern aus der Troer Gebiet: drum zehrtet ihr Schwelger mein Gut aus,
Und mißbrauchtet zur Lust die dienenden Weiber gewaltfam,
Ja ihr buhltet sogar um des Lebenden Ehegenossin:
Weber die Ewigen scheuend, die hoch obwalten im Himmel,
Noch ob unter den Menschen beschimpft würd' euer Gedächtniß!
Nun seht über euch All' herdrohen das Ziel des Verderbens!

Also sprach er; und rings dort faßte sie bleiches Entsetzen.
Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verhältniß,
Nur Eurymachos noch antwortete, solches erwidern:

Wenn du denn jetzt Odysseus der Ithaker heimgekehrt bist;
O dann rügst du mit Fug, was Alles verübt die Achaier!
Viel im Palaste geschah Unziemendes, viel auf dem Land' auch!
Aber er liegt ja bereits, der schuldig war an dem Allen!
Denn Antinous dort hat solcherlei Thaten gestiftet,
Nicht nach Vermählung einmal so sehnsuchtsvoll und begierig,
Sondern ein Anderes denkend, was nicht ihm vollendet Kronos:
Daß er in Ithaka's Reiche, dem blühenden, selber als König
Herrscht', und den theueren Sohn dir geheim austilgte durch Arglist,
Doch nun hat er sein Theil ja dahin! Du aber verschone
Deines Volks! Wir alle, dich öffentlich wieder versöhnend,
Wollen, so viel dir im Haus' an Trank und Speise verzehrt ward,
Deß zum Ersatz herführen an zwanzig Kinder ein Jeder,
Auch dir Erz und Gold einhändigen, bis wir das Herz dir
Wieder erfreut. Nicht ist ja zuvor unbillig dein Eifer.

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Rein, Eurymachos, wenn ihr auch ganz darbrächtet das Erbgut,
Alles was jezo ihr habt, und dazu noch Anderes legtet;
Doch nicht sollten nunmehr die Hände mir ruh'n von Ermordung,
Ehe ganz ihr Freier die Missethat mir gebühet!
Jezo steht es vor euch: mit Kraft entweder zu streiten,
Oder zu flieh'n, wer etwa dem Tod und den Kerren entriune!
Doch kein Einziger, hoff' ich, entflieht dem grausen Verhängniß!

Jener sprach's; und Allen erzitterten Herz und Kniee.
Aber Eurymachos rief noch Einmal in der Versammlung:

Trauteste, nimmer ja hemmt der Mann die unnahbaren Hände,
Sondern nachdem er gefaßt den geglätteten Bogen und Köcher,
Sendet er seine Geschoße daher von der zierlichen Schwelle,

Bis er uns Alle vertilgt! Wohlauf, und gedenket der Streitslust!
Hurtig die Schwerter gezückt, und abgewehrt mit den Lischen
Sein schnelltödtend Geschöß, dann Alle zugleich auf ihn selber
Eingestürmt, ob wir etwa von Schwell' und Pfort' ihn verdrängen,
Dann umgeh'n in der Stadt, und schnell ein Geschrei sich erhebe!
Bald dann hätte der Mann das lechtemal Pfeile versendet!

Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Ehern, mit doppelter Schneid', und sprang empor zu Odysseus
Mit graunvollem Geschrei. Doch zugleich der edle Odysseus,
Schnellte daher ein Geschöß, und traf ihm die Brust an der Warze.
Tief in die Leber ihm bohrte der stürmende Pfeil; aus der Rechten
Sank zur Erde das Schwert, und übergewälzt mit dem Lische
Laumelt' er schwindelnd hinab, und warf zur Erde die Speisen,
Samt dem doppelten Becher; er schlug mit der Stirne das Estrich,
Woll der entsetzlichen Angst, und den Thron mit zappelnden Füßen
Rüttelt' er weg, und die Augen umzog ihm nachtendes Dunkel.

Aber Amphinomos sprang zu dem hochberühmten Odysseus
Stürmend hinan, und zuckte das schneidende Schwert in der Rechten,
Ob er vielleicht ihm wiche vom Eingang. Doch ihn ereilend,
Nannte Telemachos schnell den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, das vorn aus dem Busen er vordrang.
Dumpf hin krach' er im Fall, und schlug auf den Boden das Antlitz.
Aber Telemachos floh, und ließ die ragende Lanze
Dort in Amphinomos Leib, denn er fürchtete, daß ein Achaier,
Wenn er die Lanz' ausjüge, die ragende, ihn mit dem Schwerte
Hergestürzt entweder durchbohrte, oder zerhaute.

Eilendes Laufs entkam er zum lieben Vater Odysseus;
Und ihm nahe gestellt, die geflügelten Worte begann er:

Vater, sogleich dir hol' ich den Schild, zween blinkende Speer' auch
Samt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbet.
Selbst dann nehm' ich mir Waffen, und trag' auch unsrem Eumaios
Und dem Philaios zu. Man kämpft doch besser in Rüstung.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lauf und bring', indem mir zur Abwehr Pfeile noch da sind;
Daß sie mich nicht abdringen vom Eingang, wenn ich allein bin!

Sprach's; und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
Eilt' und stieg in's Gemach, wo die prangende Rüstung verwahrt lag.
Dorthier nahm er sich vier der Schild', acht ragende Lanzen,
Und vier eherne Helme, geschmückt mit wallendem Rosschweif,
Trug sie hinab, und eilte zum lieben Vater Odysseus.
Selber zuerst nun hüllte er den Leib in eherne Rüstung;
So auch waffneten sich der Kinderhirt und der Sauhirt,
Und sie umstanden den klugen erfindungsreichen Odysseus.
Jener, so lang ihm Pfeile noch übrig waren zur Abwehr,

Oft in die Schling' einstürzt, die aufgestellt im Gesträuch ist,
Eilend zur nächtlichen Ruh'; doch ein trauriges Lager empfängt sie:
Also hingen sie dort an einander gereiht mit den Häuption,
Alle die Schling' um den Hals, des kläglichsten Todes zu sterben;
Zappelten dann mit den Füßen ein Weniges, aber nicht lange.

Auch den Melanthios führten sie über die Flur und den Vorhof.
Ihm dann Nas' und Ohren hinweg mit grausamem Erze
Schnitten sie, rissen zum Fraß für zerfleischende Hunde die Schaam aus,
Hauten Händ' auch und Füße vom Rumpf, mit ereiferter Seele.

Jetzt, nachdem sie rein sich Händ' und Füße gewaschen,
Kehren sie zu Odysseus im Saal; und das Werk war vollendet.
Aber Odysseus sprach zur Pflegerin Eurycleia:

Bringe mir Blut, o Mutter, und fuchabwendenden Schwefel,
Daß ich durchräuchre den Saal. Dann rufe du Penelopeia,
Hieher eilig zu kommen zugleich mit den dienenden Jungfrau'n;
Alle gesamt auch die Mägde beschleunige mir aus der Wohnung.

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurycleia:
Wahrlich du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Aber wohlan, dir bring' ich Gewand' erst, Mantel und Leibrock.
Nicht also, mit Lumpen bedeckt um die mächtigen Schultern,
Stehe du hier im Gemach; denn unanständig ja wär' es.

Ihr antwortete drauf der ersfindungsreiche Odysseus:
Blut nun werde zuerst mir hier im Gemache bereitet.

Jener sprach's; da gehorchte die Pflegerin Eurycleia;
Eilend brachte sie Blut und Schwefel ihm. Aber Odysseus
Räucherte wohl im Saal' und im Haus' umher und im Vorhof.

Sie nun, die Alte, durchging des Odysseus prächtige Kammern,
Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schleunig zu kommen;
Und vor gingen die Mägd' aus dem Saal, in den Händen die Fackel.
Alle sie stürzten umher mit freudigem Gruß um Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern,
Auch die ergriffenen Händ'; und er, voll inniger Wehmuth,
Weint' und schluchzete laut; er erkennt' im Herzen noch Alle.

Wieder nun eilt' in die Kammer der Geisttrift Hüter Melantheus,
Stattliche Wehr abholend. Ihn merkte der treffliche Sauhirt;
Schnell begann er darauf zu Odysseus, dem er genast war:

Ebler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,

Dort ist wieder der Mann, der verderbliche, den wir vermutet,
Um in die Kammer zu geh'n. Wohl an, du sage mir deutlich:
Ob ich sogleich ihn tödte, sofern ich an Nacht ihn besetzt;
Ob ich ihn dir herführe, damit er büße die Frevel,
Welche so vielfach jener in deinem Hause verübt hat?

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Ich und Telemachos werden ja schon die trotzigen Freier
Drinnen im Saal aufhalten, wie wild ihr Haufen auch anstürmt.
Doch ihr Andern dreht ihm Händ' und Füß auf den Rücken,
Werft ihn hinein in die Kammer, und hinter euch bindet die Pforte;
Knüpft drauf an jenem ein starkes Seil, und zieht ihn
Hoch an der ragenden Säule hinauf, bis dicht an die Balken,
Daß er noch lang' hinlebe von schrecklichen Qualen gepeinigt.

Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Beid' ist eilten zur Kammer, geheim ihn drinnen beschleichend.
Er dort spähte nach Waffen umher im Winkel der Kammer;
Doch sie standen erwartend an jeglicher Pforte des Eingangs.
Als er die Schwelle betrat, der Geisttrift Hüter Melantheus,
Tragend in einer Hand den schönen Helm, in der andern
Einen gewaltigen Schild, entstellt von Alter und Schimmel,
Den Laertes der Held einst trug als blühender Jüngling;
Doch nun lag er bereits mit geborsteten Rätchen der Riemen:
Jezo zugleich anstürmend erhaschten sie, zogen hinein ihn
Jugendlich, warfen sodann den Jammernden hin auf das Estrich,
Banden ihm Händ' und Füße vereint in schmerzender Fessel,
Ganz auf den Rücken gedreht mit Heftigkeit, so wie befohlen
Er, des Laertes Sohn, der herrliche Dulder Odysseus;
Knüpften darauf an jenem ein starkes Seil und zogen
Hoch an der ragenden Säul' ihn hinauf, bis dicht an die Balken.
Ihn nun höhnetest du, und sprachst, Sauhüter Eumaios:

Jezo wirst du ja wohl die Nacht durchruhen, Melantheus,
Da du im weichen Lager dich ausdehnst, wie dir gebührt.
Auch wird nicht unbemerkt die goldenthronende Eos
Dir von Okeanos Fluten herannah'n; daß du den Freiern
Ziegen bringst, im Saale den köstlichen Schmaus zu bereiten.

Also blieb dort jener, gespannt in der folternden Fessel.
Beid' in Waffen gehüllt, verschlossen die schimmernde Pforte,
Eilten dann zum klugen erfindungsreichen Odysseus.
Diesen nunmehr muthathmend umstanden sie: dort auf der Schwelle
Hier, und entgegen im Saale so viel und tapfere Männer.

Siehe da nähete Zeus blaudugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Freudig schaute die Göttin der Held, und redete also:

Mentor, wehre der Noth, und gedenke des liebenden Freundes,
Der dir Gutes gethan; auch bist du Genosß mir der Jugend!

Also sprach er, Athene die Schaarenzerstreuerin ahnend.
Aber die Freier umher schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Heftig droht' ihr vor Allen Damastors Sohn Agelaos:

Mentor, werde du nicht durch Odysseus Worte verleitet,
Daß du die Freier bekämpfst, und Schutz ihm selber gewährest.
Denn fürwahr so, mein' ich, vollenden wir unseren Rathschluß:
Wann wir diese getödtet, den Vater zugleich mit dem Sohne,
Dann auch dich samt ihnen ermorden wir, weil du ein solches
Denkst im Palaste zu thun; mit eigenem Haupte bezahlst du!
Aber nachdem wir eurer Gewalt mit dem Erz euch entledigt;
Al dein Gut, das du hast, im Hause sowohl, wie draußen,
Unter Odysseus Gut vermischen wir! Weder die Söhne
Lassen wir leben hinfort in den Wohnungen, weder die Töchter,
Noch ein edeles Weib in der Stadt der Ithaker umgeh'n!

Jener sprach's; da entbrannte noch heftiger Pallas Athene,
Und den Odysseus schalt sie mit eifernden Worten des Jornes:

Nicht mehr dau'r't dir, Odysseus, der Muth noch Stärke zur Abwehr,
Als wie um Helena einst, Zeus lilienarmige Tochter,
Du neun Jahre die Troer bekämpfetest immer beharrlich,
Und viel Männer erschlugst in schreckenvoller Entscheidung.
Deinem Rath auch erlag des Priamos thürmende Befest!
Wie denn nun, da zu deinem Palast und Gute du heimkehrst,
Jammerst du gegen die Freier zu steh'n in tapferer Abwehr?
Aber wohl an, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Daß du erkennst, wie dir in feindlicher Männer Umgebung
Mentor, Alkimos Sohn, Wohlthat zu vergelten gewohnt sey!
Sprach's; doch nicht gewährte sie ganz den wankenden Sieg ihm,
Sondern den Muth annoch und die Tapferkeit prüfte sie ferner,
So des Odysseus selbst, wie seines gepriesenen Sohnes.
Selber nunmehr hoch über des Saals schwarzrußigem Balken
Saß sie gehoben im Schwung, und gleich der Schwalbe von Anseh'n.

Doch die Freier ermahnte Damastors Sohn Agelaos,
Auch Eurynomos dort, und Amfinedon, Polybos Kraft auch,
Demoptomelos auch, und Polyktors Erbe Peisandros.
Denn sie ragten hervor an Tapferkeit unter den Freiern,
Allen, so viel noch lebten, den Kampf um die Seele bestehend;
Jene vertilgte bereits das Geschosß und die häufigen Pfeile.
Jeso begann Agelaos, und rief in die ganze Versammlung:
Freunde, gewiß bald hemmet der Mann die unnahbaren Hände!

Schadet, so Einer ihn gierig verschluckt, nicht mäßig genieset.
 Selbst der berühmte Kentaur Eurypion tobte vor Unsinne,
 Als der Wein ihn berauscht in des edeln Peirithoos Wohnung:
 Denn er kam den Lapithen ein Gast; doch im Rausche des Weines
 Raste sein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale;
 Hornvoll sprangen die Helden empor, und über den Vorfaal
 Schleppten sie jenen hinaus, und mähten mit grausamem Erze
 Nas' ihm und Ohren hinweg; und er in dumpfer Betäubung
 Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unsinniges Geistes.
 Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeschlecht und den Männern;
 Aber sich selber zuerst fand trunkenes Muths er das Unheil.
 Also auch dir verkünd' ich ein Schreckliches, wenn du den Bogen
 Etwa spannst! Nicht wirst du hinfort mildredende Sönnern
 Finden in unserm Volk; nein stracks im Schiffe zum König
 Eketos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdbewohner,
 Senden wir dich, wo du schwerlich gesund weggehst! Wohlan denn,
 Trink in Ruh', und nicht wetteifere mit jüngeren Männern!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Denk, Antinoos, doch, wie unanständig und unrecht,
 Fremde vorbeizugeh'n, die Telemachos Wohnung besuchen!
 Reineist du, wenn auch der Fremde den mächtigen Bogen Odysseus
 Etwa spannt, den Händen und eigener Stärke vertrauend,
 Daß er mich dann heimfähr' als seine vermählte Gattin?
 Schwerlich er selbst wohl heget im Inneren solcherlei Hoffnung!
 Auch sey keiner von euch deshalb in der Seele bekümmert
 Hier am festlichen Mahl! Unmöglich ja wär' es, unmöglich!

Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidern:
 O Klarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
 Nicht daß jener dich führe, vermuthen wir; o wie unmöglich!
 Nein wir denken mit Scham der Männer Gered' und der Weiber,
 Daß nicht sage dereinst ein Niedriger wo der Achäer:
 Wie weit schlechtere Männer dem herrlichen Mann um die Gattin
 Werben; da keiner vermag den geglätteten Bogen zu spannen!
 Aber ein Anderer kam, ein bettelnder Mann aus der Fremde,
 Dieser spannete leicht das Geschöß, und traf durch die Eisen!
 Also sprächen sie dann; und Vorwurf wär' es uns ewig!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
 Nie, Eurymachos, können ja wohlgepriesen im Volke
 Männer seyn, die also das Haus durch Schwelgen entehren,
 Jenes erhabenen Manns! Doch warum dünkt dieses euch Vorwurf?
 Schauet dort den Fremdling, wie groß und gedrungenes Wuchses;
 Auch ein edeler Mann, so rühmet er, war sein Erzeuger.
 Gebt denn Ihm das Geschöß, das geglättete; daß wir einmal seh'n!
 Denn ich verkündige jetzt, und das wird wahrlich vollendet.

Wenn er den Bogen gespannt, und Ruhm ihm gewähret Apollon,
 Werb' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
 Rüsten mit scharfem Speer, dem Schrecken der Hund' und der Männer,
 Und zweischneidigem Schwert, auch Schuh' an die Füße verleihen,
 Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille gebietet.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
 Mutter, des Bogens hat kein einziger aller Achaier
 Macht, denn Ich, ihn zu geben nach Willkür, oder zu weigern;
 Weder so viel um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
 Noch in den Inseln umher vor der rossweidenden Elis:
 Keiner davon soll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
 Ihm auch sogleich das Geschöß auf den Weg mitgeben, dem Fremdling!
 Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
 Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
 Fleißig am Werke zu seyn. Für Geschöß liegt Männern die Sorg' ob,
 - Allen, und mir ja zumest; denn mein ist die Nacht in der Wohnung!

Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
 Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
 Als sie nunmehr den Eöler erreicht mit den dienenden Jungfrau'n,
 Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
 Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.

Hin nun trug er das krumme Geschöß, der treffliche Sauhirt.
 Aber die Freier gesamt schrien lautes Geschrei in dem Saale.
 Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:

Wo nun hin mit dem krummen Geschöß, ungesegneter Sauhirt?
 Rasender! bald bei den Säuen zerreißen dich hirtige Hunde,
 Fern von Sterblichen; sie, die du aufzogst! wenn uns Apollon
 Jeso Gnade gewährt, und die andern unsterblichen Götter!

Also der Schwarm; da legte der Tragende dort auf der Stell' ihn,
 Bange, dieweil so viele daherschrien rings in dem Saale.
 Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dagegen:

Water, da bring das Geschöß! Nicht wohl, wenn du Allen gehorchest!
 Daß ich nicht, ob auch jünger ich sey, zu Felde dich jage,
 Werfend mit Steinen daher; denn an Kraft ein Stärkerer bin ich!
 Wenn so weit doch vor Allen, wie viel ringsum in der Wohnung
 Freier sind, ich an Händen und Kraft ein Stärkerer wäre!
 Bald dann wanderte Mancher, von mir gar übel bewirthet,
 Heim aus unserem Hause, dieweil sie nur Böses ersinnen!

Jener sprach's; und sie Alle mit herzlicher Lache vernahmen's
 Ringsum; und nun ließen vom heftigen Zorne die Freier
 Gegen Telemachos nach. Da trug den Bogen der Sauhirt
 Hin durch den Saal, und reicht' ihn dem waltenden Helden Odysseus;
 Rief dann hervor, und ermahnte die Pflegerin Eurycleia:
 Höre, Telemachos sagt dir, verständige Eurycleia,

Sprang auf Damastors Sohn, und erstach mit ragender Lanz' ihn.
 Auch Telemachos stach dem Leikritos, Sohn des Euenor,
 Mitten den Speer in den Bauch, und drängete hinten das Erz durch;
 Und er entsank vorwärts, und schlug auf den Boden das Antlitz.
 Jesho erhob Athenda die menschenverderbende Aegis,
 Hoch von der Decke daher; und ihr Herz ward wild vor Entsetzen:
 Alle durchzitterten bange den Saal, wie die Heerde der Rinder,
 Welche die heftige Bremse voll Wuth nachfliegend umherschrenkt,
 Einst in der Frühlingszeit, wenn längere Tage gekommen.
 Jene, den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebißes,
 Die, vom Gebirg ankommend, auf kleinere Vögel sich schwingen;
 Diese flattern in's Feld angstvoll aus den Wolken herunter,
 Doch die verfolgenden Störfer ermorden sie; nirgend erscheint auch
 Tapferkeit, oder Entflieh'n; es freu'n sich die Menschen des Janges:
 So dort unter die Freier hineingestürzt in dem Saale
 Mordeten wild um sie her; miströniges Röcheln erhob sich
 Unter der Schädel Gefrach, und Blut umströmte das Estrich.

Aber Leiodes sprang zu Odysseus hinan, und umschlang ihm
 Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
 Schone doch, ach bei den Knien, und erbarm' dich meiner, Odysseus!
 Nimmermehr ja hab' ich dir eine der Mägd' in der Wohnung
 Weber mit Worten noch Thaten verunehrt, sondern sogar auch
 Andere Freier gezähmt, wer solcherlei Thuns sich erfrechte.
 Doch nicht folgten mir jene, die Hand vom Busen zu wenden:
 Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
 Aber soll Ich, ihr Opferprophet, der nichts gethan hat,
 Fallen zugleich? So ist ja des Wohlthuns keine Vergeltung!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
 Wenn du denn Opferprophet bei jenen zu seyn dich rühmest,
 Oft dann hast du vermuthlich gekostet in diesem Palaste,
 Daß mir fern hinschwände der Tag der fröhlichen Heimkehr,
 Und mein liebendes Weib dir folgt', und Kinder gebäre.
 Schwerlich demnach entrinnst du dem hart hinstreckenden Tode!

Dieses gesagt, ergriff er das Schwert mit nervigter Rechten,
 Das dort lag, da zur Erd' hingleiten es ließ Agelaos,
 Als er starb; mit diesem gerad' in den Nacken ihm haut' er,
 Daß des Redenden Haupt mit dem Staub hinrollend vermischt ward.

Terpios Sohn nur, der Sänger vermied das schwarze Verhängniß,
 Gemios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt.
 Dieser stand, in den Händen die hellerklingende Harfe,
 Nahe der Treppensport', und im zweifelnden Herzen erwog er:
 Ob er, entschlüpft aus dem Saal, am Altar des großen Kronion
 Draußen im Hof sich setzte, dem prangenden, wo zur Versöhnung
 Viele Schenkel der Stiere Laertes verbrannt und Odysseus;

Ob bei den Kneen er stehete hinangestürzt dem Odysseus.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
 Fassend die Kneee zu steh'n dem Laertiaden Odysseus.
 Jeho legt' er zur Erde die schöngewölbete Harfe,
 Zwischen dem mächtigen Krug' und dem silbergebündelten Sessel;
 Selber sprang er darauf zu Odysseus hinan, und umschlang ihm
 Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:

Schone doch, ach bei den Knen, und erbarm' dich meiner, Odysseus!
 Denn du selber hinfort bedauerstest, wenn du den Sänger
 Jeho erschlägst, der Göttern und sterblichen Menschen gesungen!
 Sieh, ich lerne von selbst, und ein Gott hat mancherlei Lieder
 Mir in die Seele gepflanzt! Wohl hörst du von mir den Gesang an,
 Gleich wie ein Gott! Drum sey nicht eiferig mich zu enthaupten!
 Auch dein trauester Sohn Telemachos gebe das Zeugniß,
 Daß ich nie freiwillig daherkam, noch aus Gewinnsucht,
 Vorzusingen den Freiern am festlichen Mahl in der Wohnung,
 Sondern Mehrere führten und Stärkere mich mit Gewalt her.

Jener sprach's; ihn hörte Telemachos heilige Stärke;
 Eilend sprang er hinan, und rief zum Vater Odysseus:

Halt, nicht diesen verwund'; er ist unschuldig, mein Vater!
 Auch den Herold Medon verschonen wir, welcher mich sorgsam
 Immer in unserem Hause gepflegt hat, als ich ein Kind war;
 Wo nicht schon ihn erlegte Filötios, oder der Saubirt,
 Oder du selbst ihn traffst, da den Saal du mit Rache durchstürmtest.

Jener sprach's, und Medon vernahm's, der verständige Herold.
 Unter den Thron lag jener geschmiegt, und barg in des Kindes
 Frische Haut sich den Leib, die dunkle Ker zu vermeiden.
 Eilig enttaucht' er dem Thron, und hüllte sich rasch aus der Ruhhaut;
 Dann zu Telemachos sprang er mit Ungestüm, und umschlang ihm
 Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:

Lieber, da bin ich selber! O schon', und sage dem Vater,
 Daß er mich nicht in Eifer mit mordendem Erze vertilge,
 Wegen der Freier erzürnt, die seine Hab' in der Wohnung
 Ausgezehrt, und dich in thörichte Seele verachtet!

Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Sey getrost, denn dieser gewährt dir Schutz und Errettung:
 Daß du erkennst im Herzen, und Anderen auch es verkündest,
 Wie weit mehr, als übel zu thun, sich belohne das Wohlthun.
 Aber geht aus dem Saal, und setzt euch draußen im Vorhof,
 Aus dem Gewürg, du selbst und der liederkundige Sänger,
 Bis ich Alles im Hause gefertigt, was mir gebührt.
 Jener sprach's; und sofort enteilten sie beid' aus dem Saale,
 Setzten sich dann im Hof' am Altar des großen Kronion,
 Ueberall umschauend, den Tod noch immer erwartend.

Jetzt schaut' Odysseus im Saal umher, ob vielleicht noch
 Lebend ein Mann sich entzöge, die dunkle Ker zu vermeiden.
 Aber er sah sie alle, mit Blut und Staube besudelt,
 Hingestreckt in Menge den Fischen gleich, die die Fischer
 An den gehöhlten Strand aus graulicher Woge des Meeres
 Ausgezogen im Netz, dem maschigen; alle sie liegen,
 Lechzend nach salziger Flut, auf kieselgem Sande geschüttet;
 Und mit sengendem Stral raubt Helios ihnen den Odem:
 So nun lagen die Freier gesamt auf einander geschüttet.
 Drauf zu Telemachos sprach der erfindungsreiche Odysseus:

Nach, Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia,
 Daß ich ein Wort ihr sage, wie mir auf dem Herzen es liegt.
 Sprach's; und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
 Pocht' an die Thür', und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:

Hierher eile sofort, du altehrwürdige Mutter,
 Die du der dienenden Mägd' Aufseherin bist in der Wohnung;
 Komm, dich ruft mein Vater, er hat dir Etwas zu sagen.

Also sprach der Jüngling; und nicht entzog ihr die Rede.
 Auf nun schloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer,
 Eilte dann, wie führend Telemachos selber voranging.
 Jetzt den Odysseus fand sie, umringt von erschlagenen Leichen,
 Wie er mit Blut und Staube besleckt war: ähnlich dem Bergleu'n,
 Der, vom ländlichen Erlere gesättiget, stolz einhergeht;
 Siehe, die Brust ringsum und die Backen an jeglicher Seit' ihm
 Triefen von blutigem Mord; furchtbar ist zu schauen sein Antlitz:
 So war Odysseus besleckt um die Füß' und die Hände von oben.
 Als sie die Todten nunmehr und die Ström' anschaute des Blutes,
 Strauch ein Sejubel erhob sie: denn traun groß war ihr der Anblick.
 Aber Odysseus hemmt', und wehrete ihrer Entzückung;
 Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Mutter, im Geist sey froh, und enthalte dich alles Sejubels!
 Sünde ja ist's, lautauf um erschlagene Männer zu jauchzen.
 Diese bezwang der Götter Gericht, und eigene Bosheit.
 Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
 Weder gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach.
 Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
 Aber du nenne mir jetzt die Weiber umher in der Wohnung,
 Die mich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.

Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
 Gern will Ich's, o Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Dir sind fünfzig hier der dienenden Mägd' im Palaste,
 Denen wir jegliche Kunst gepriesene Werke zu wirken
 Lehreten, Wolle zu kämmen, und häuslicher Dienste Bestellung.
 Hievon haben sich zwölf zur Unverschämtheit gewendet,

Weder mich noch ehrend, noch selbst auch Penelopeia.
 Zwar seit Kurzem erwuchs Telemachos; aber die Mutter
 Duldete nie, daß jener den dienenden Mägden geböte.
 Jesho wohl an, aufsteigend zum prangenden Söller verkünd' ich
 Deiner Gemahlin das Wort, die ein Gott mit Schlummer erquicket.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Noch nicht wecke mir jene; bestelle du erstlich die Weiber
 Hieher, welche zuvor unwürdige Thaten verübten.

Jener sprach's; da entellte die Pflegerin aus dem Gemache,
 Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schnellig zu kommen.
 Ihn den Telemachos nun, Filottios auch und Eumaios,
 Rief der König heran, und sprach die geflügelten Worte:

Selbst nun traget die Todten hinaus, und befehlt es den Weibern.
 Hierauf eilt auch Lisch' und stattliche Sessel vom Unrath
 Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern.
 Aber nachdem ihr Alles umher im Saale geordnet,
 Führt die Mägde hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
 Zwischen das Küchengewölb' und des Hofes untadlige Mauer;
 Dort mit geschliffenem Schwert ermordet sie, bis daß ich Aller
 Seelen hinweggetilgt, und ganz sie vergessen der Wollust,
 Die mit dem Freierschwarm sie geübt in heimlicher Buhlschaft.

Jener sprach's; und die Weiber versammelten sich im Gedränge,
 Jammervoll wehklagend, und häufige Thränen vergießend.
 Erstlich trugen sie nun die abgeschiedenen Todten
 Unter die tönende Halle des festverschlossenen Hofes,
 Legten sie dann auf einander gestreckt. Es ordnet' Odysseus
 Selbst antreibend das Werk; und sie trugen hinaus, auch gezwungen.
 Hierauf eilten sie, Lisch' und stattliche Sessel vom Unrath
 Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern.
 Aber Telemachos selbst, der Rinderhirt und der Sauhirt,
 Schaufelten nun das Estrich des anmuthreichen Gemaches
 Rein; und es trugen die Mägde hinaus vor die Thüre des Kehrichts.
 Aber nachdem sie rings das Gemach nun wieder geordnet,
 Führt sie jene hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
 Zwischen das Küchengewölb' und des Hofes untadlige Mauer,
 Drängten sie dann in die Enge, wo nirgend ein Weg zu entflieh'n war.
 Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Andern:

Nicht mit reinem Tode fürwahr soll der Odem geraubt seyn
 Diesen, die mir so lang' auf das Haupt Unehre gehäufet,
 Auch der Mutter zugleich, und gebuhlt mit den üppigen Freiern.

Jener sprach's und ein Seil vom schwarzgeschnäbelten Meerschiff
 Anknüpft' an den ragenden Pfeiler er fest, und umschlang das Gewölbe,
 Spannend so hoch, daß keine den Grund mit den Füßen erreichte.
 Und wie ein fliegender Zug der Drosseln, oder der Tauben,

Oft in die Schling' einstürzt, die aufgestellt im Gesträuch ist,
 Eilend zur nächtlichen Ruh'; doch ein trauriges Lager empfängt sie:
 Also hingen sie dort an einander gereiht mit den Häuptionen,
 Alle die Schling' um den Hals, des kläglichsten Todes zu sterben;
 Zappelten dann mit den Füßen ein Weniges, aber nicht lange.

Auch den Melanthios führten sie über die Flur und den Vorhof.
 Ihm dann Nas' und Ohren hinweg mit grausamem Erze
 Schnitten sie, rissen zum Fraß für zerfleischende Hunde die Schaam aus,
 Haueten Händ' auch und Füße vom Rumpf, mit ereiferter Seele.

Ihro, nachdem sie rein sich Händ' und Füße gewaschen,
 Kehreten sie zu Odysseus im Saal; und das Werk war vollendet.
 Aber Odysseus sprach zur Pflegerin Eurycleia:

Bringe mir Blut, o Mutter, und fluchabwendenden Schwefel,
 Daß ich durchräuchre den Saal. Dann rufe du Penelopeia,
 Hieher eilig zu kommen zugleich mit den dienenden Jungfrau'n;
 Alle gesamt auch die Mägde beschleunige mir aus der Wohnung.

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurycleia:
 Wahrlich du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
 Aber wohlan, dir bring' ich Gewand' erst, Mantel und Leibrock.
 Nicht also, mit Lumpen bedeckt um die mächtigen Schultern,
 Stehe du hier im Gemach; denn unanständig ja wär' es.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Blut nun werde zuerst mir hier im Gemache bereitet.

Jener sprach's; da gehorchte die Pflegerin Eurycleia;
 Eilend brachte sie Blut und Schwefel ihm. Aber Odysseus
 Räucherte wohl im Saal' und im Haus' umher und im Vorhof.

Sie nun, die Alte, durchging des Odysseus prächtige Kammern,
 Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schleunig zu kommen;
 Und vor gingen die Mägd' aus dem Saal, in den Händen die Fackel.
 Alle sie stürzten umher mit freudigem Gruß um Odysseus,
 Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern,
 Auch die ergriffenen Händ'; und er, voll inniger Wehmuth,
 Weint' und schluchzete laut; er erkannt' im Herzen noch Alle.

Dreißigster Gesang.

Inhalt: Penelopeia, von der Pflegerin gerufen, geht misstrauisch in den Saal. Odysseus gebet den Geizigen Regentanz, um die Jthaker zu täuschen. Er selbst, vom Wabe verhöhnet, rechtfertigt sich der Gemahlin durch ein Geschehnis. Die Neuverwandenen erzählen vor dem Schloß sich ihre Leiden. Am Morgen befehlt Odysseus der Gemahlin, sich einzuschließen, und geht mit dem Sohn und den Hirten zu Karrek hinaus.

Aber das Mütterchen stieg frohlockend empor in den Söller,
Anzusagen der Fürstin, ihr lieber Gemahl sey zu Hause:
Mühsam strebten die Knie', und es trippelten hurtig die Füße.
Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte:
Wach' auf, Penelopeia, mein Lächterchen, daß du es sehest
Selbst mit eigenen Augen, worauf du täglich geharret:
Heim ist Odysseus gekehrt, und im Haus' hier, endlich doch, endlich!
Auch die Freier erschlug er, die Troßigen, welche das Haus ihm
Also gekränkt, und die Güter verschwelgt, und den Sohn ihm entehrt!
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, traun dich bethörten die Himmlischen: welchen ja leicht ist,
Unverständlich zu machen, auch wer sehr hellen Verstand hat,
Und Blödsinnige wieder mit heiterem Sinn zu erleuchten;
Diese verletzten dich wohl, da zuvor dein Geist so gesund war.
Warum spottest du mein, der voll von Kummer das Herz ist,
Durch unwahre Verkündung, und weckst mich vom lieblichen Schlummer,
Welcher mir, ach wie sanft, die Augenlieder umhüllte?
Denn noch niemals schlief ich so fest, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schau'n, die unnennbare Stadt des Verderbens!
Flugs denn steige hinab, und lehr' in die untere Wohnung.
Hätte der anderen eine, so viel auch Weiber mir dienen,
Solch ein Märchen gebracht, und mich vom Schlummer gewecket:
Bald dann hätt' ich fürwahr sie fürchterlich wieder entsendet,
Heim in den unteren Saal! Dir frommt dein Alter für diesmal.
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurycleia:
Nein, ich spottete ja nicht, mein Lächterchen; sondern in Wahrheit
Heim ist Odysseus gekehrt, und im Haus' hier, wie ich dir sage:
Jener Fremde, den Alle so schönöd' im Saale verhöhnet!
Auch Telemachos wußte vorlängst schon, daß er daheim sey;

Aber mit klugem Bedacht verbarg er des Vaters Geheimniß,
Bis er rächte den Troß der übermüthigen Männer.

Jene sprach's; und mit Freuden entsprang dem Lager die Fürstin,
Fest um die Alte geschmiegt; ihr stürzte die Thrän' aus den Wimpern;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Run so verkünde mir doch, mein Mütterchen, lautere Wahrheit;
Wenn er gewiß zum Hause gekehrt ist, wie du erzählst,
Wie doch legt' er die Hand' an die schamlos trogenden Freier,
Er allein, da sie immer so zahlreich hier sich versammelt?

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurycleia:
Weber geseh'n hab' Ich's, noch gehört; nur das Aechzen vernahm ich,
Als er sie schlug: denn im Winkel der festgebauten Kammern
Säßen wir Mägde voll Angst, bei wohlverschlossenen Thüren,
Bis mich zuletzt dein Sohn Telemachos aus dem Gemache
Vorrief, welchen der Vater daher mich zu rufen gesendet.
Jetzt den Odysseus fand ich, umringt von erschlagenen Leichen,
Dasteh'n; aber umher am gediegenen Estrich die Freier
Ueber einander gestreckt. Dich erfreut wohl hätte der Anblick,
Wie er mit Blut und Staube besetzt war, ähnlich dem Vergleu'n.
Doch nun liegen sie All' an der vorderen Pforte des Hofes
Aufgehäuft; und er räuchert die prächtige Wohnung mit Schwefel,
Mächtige Glut anzündend, und sendet mich her, dich zu rufen.
Folge mir denn, damit ihr zu freudigem Muthe zurückföhrt
Beide das liebe Herz, da des Grams so viel ihr geduldet.
Denn nun ging ja endlich der lange Wunsch in Vollendung:
Selbst ein Lebender kam er zum eigenen Herd', und fand dich,
Fand auch den Sohn im Palast; doch sie, die Böses gethan ihm,
Alle die Freier bestraft' er mit schrecklicher Rach' in der Wohnung.

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, noch nicht mußt du so laut frohlocken und jubeln.
Weißt du doch, wie erwünscht in seinem Palast er erschiene,
Allen, und mir ja zumeist, und dem Sohn, den wir beide gezeugt.
Aber unmöglich ist das Wahrheit, was du erzählst!
Nein, ein unsterblicher Gott erschlug die troßigen Freier,
Welchen der Frevel empört', und die seelentränkende Bosheit.
Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
Weber gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach:
Darum traf sie das Weh, die Frevler! Aber Odysseus,
Fern von Achaia verlor er die Heimkehr, ach und den Geist auch!

Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurycleia:
Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
Was? der Gemahl, der drinnen am Herd' ist, sagest du, nimmer
Kehr' er nach Hause zurück? Wie stets ungläubig dein Herz ist!
Aber wohl an, noch will ich ein deutliches Zeichen dir sagen,

Jene Narbe, die einst ihm ein Eber gehan'n mit dem Zahne,
Diese nahm beim Waschen ich wahr, und wollt' es dir selber
Kundthun; aber er faßte mir schnell mit den Händen die Gurgel,
Und nicht ließ er mich reden, and wohlbedachtamer Klugheit.
Folge mir denn; ich will ja zum Pfand darstellen mich selber,
Wo ich mit Trug dich getäuscht, des kläglichsten Todes zu sterben!

Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Mütterchen, schwerlich vermagst du, der ewigwaltenden Götter
Weisen Rath zu erforschen, wie klug du seyst an Erfahrung.
Dennoch laß zu dem Sohn uns hinabgeh'n, daß ich sie schaue,
Jene trotzigen Freier entseelt, und wer sie getödtet.

Dieses gesagt, entstieg sie den Wohnungen; aber ihr Herz war
Unruhvoll, ob entfernt den lieben Gemahl sie befragte,
Oder genaht ihm küßte das Haupt und die Hände mit Inbrunst.
Jeso ging sie hinein, die steinerne Schwelle betretend,
Nahm dann gegen Odysseus den Sitz, im Glanze des Feuers,
Dort an der anderen Wand. Doch er an der ragenden Säule
Saß, die Augen gesenkt, und erwartete, was sie ihm sagte,
Seine erhabene Gattin, nachdem sie geseh'n mit den Augen.
Lange verstummt saß jene, denn ganz nahm Staunen ihr Herz ein.
Bald nun fand sie ihn ähnlich, genau anschauend das Antlitz;
Bald mißkannte sie wieder, da schlechte Gewand' ihn umhüllet.
Aber Telemachos schalt, und redete, also beginnend:

Mutter, du böse Mutter, wie starr dein Herz und gefühllos!
Warum bleibst du dem Vater so abgesondert, und sehest
Nicht zu jenem dich hin, und fragst und forschest nach Allem?
Wohl kein anderes Weib wird so ausdaurendes Starrsinns
Von dem Gemahl abste'h'n, der ihr nach unendlicher Trübsal
Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gesilde;
Du nur trägst im Busen ein Herz, das härter denn Stein ist!

Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:

Lieber Sohn, mein Geist ist ganz von Erstaunen bewältigt!
Weder ihn anzureden vermag ich, noch zu befragen,
Noch in das Antlitz grad' ihm zu schau'n. Doch ist er es wirklich
Selbst, und lehrt' in das Haus mein Odysseus; wohl ja einander
Werden wir bald uns erkennen, und sicherer; denn wir haben
Eigene Zeichen für uns, die geheim wir wissen vor Andern.

Esprach's; da lächelte sanft der herrliche Dulder Odysseus.

Schnell zu Telemachos drauf die geflügelten Worte begann er:

Nun so laß die Mutter, Telemachos, hier in der Wohnung
Immerhin mich versuchen; gewiß bald merket sie besser.
Jetzt, da ich schmucklos bin, und in häßliche Lumpen gehüllet,
Drum verachtet sie mich, und glaubt, nicht sey ich es selber.
Wir nun wollen erwägen, wie dies am besten geschehe.

Denn wer Einen der Männer auch nur im Volke getödtet,
Ihn, der gar nicht viele Vertheidiger hinter sich daließ,
Flüchtet ja doch, und verläßt die Gefreundeten und das Geburtsland.
Und wir schlugen die Stäbe des Reichs, die die edelsten aller
Jüngling' in Ithaka sind. Dies nun zu bedenken ermahn' ich.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, du selbst wohl mußt hier zuseh'n! Stets ja der beste
War dein Rath vor den Menschen, erzählen sie; schwerlich vermag dir
Jrgend ein Mann sich zu gleichen der sterblichen Erdebewohner.
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres Muths vermessen, so viel die Kraft nur gewähret!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nun so will ich dir sagen, wie mir's am besten erscheint.
Geht zuerst in das Bad, und schmücket euch wohl mit dem Leibrock;
Auch den Mägden im Hause befehlt, sich Gewande zu wählen.
Aber der göttliche Sänger, die klingende Harf' in den Händen,
Soll Anführer und seyn frohscherzendes Reigentanzes,
Daß sie ein Fest vermuthen der Hochzeit, draußen es hörend,
Wer auf der Gass' hingeht, und wer in der Gegend umherwohnt;
Und nicht eher der Ruf ringsum von der Freier Ermordung
Sich in der Stadt ausbreite, bevor wir draußen erreicht
Unseren ländlichen Hof voll Pflanzungen. Dort mit einander
Sinnen wir, was zum Heil der Olympier etwa gewähre.

Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten,
Singen zuerst in das Bad, und schmückten sich wohl mit dem Leibrock;
Auch die Mägd' erschienen im Schmuck. Doch der göttliche Sänger
Nahm die gewölbete Harf, und regt' in Allen Begier auf
Liebliches Freuden gesangs und schön nachahmendes Tanzes.
Ringsum scholl der große Palast von dem stampfenden Fußtritt
Tanzender Männer zugleich und schöngezügelter Weiber.
Also redete Mancher, wer draußen es hört' auf der Gasse:

Sicher vermählt sich ein Freier die vielumworbene Fürstin!
Böse Frau! nicht konnte sie ihm, dem Gemahle der Jugend,
Hüten den großen Palast in Beständigkeit, bis er gelehret!

Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Ihn in der eigenen Wohnung, den großgefinnten Odysseus,
Badet' Eurynome jetzt, die Schaffnerin, salbte mit Del ihn,
Und umhüllt' ihn darauf mit prächtigem Mantel und Leibrock.
Aber das Haupt umgoß ihm mit Anmuth Pallas Athene,
Daß er höher erschien und völliger; auch von der Scheitel
Goß sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand' ein Mann das Silber umgießet,
Sinnreich, welchem Hepästos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:

Also umgoh die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Amuth.
 Jesho entstieg er der Wunn', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
 Kam, und seht' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
 Seiner Gattin entgegen, und sprach anredend die Worte:

Seltsame Frau, wie Dir vor den zartgebildeten Weibern
 Fühllos schufen das Herz der olympischen Höhen Bewohner!
 Wohl kein anderes Weib wird so ausdauerndes Starrsinn
 Von dem Gemahl abseh'n, der ihr nach unendlicher Kräftal
 Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gefilde!
 Auf denn, bereite mein Bett, o Mütterchen, daß ich mich selber
 Lagere! Sie hat wahrlich ein eisernes Herz in dem Busen!

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
 Seltamer Mann, nicht steh' ich aus Stolz ja, noch aus Verachtung,
 Noch aus Befremden zurück; ich weiß sehr wohl, wie du ausfahst,
 Als du von Ithala fuhrst im langberuberten Schiffe.
 Auf denn, mit Sorgfalt bette das Lager ihm, Eurycleia,
 Anßer dem wohlerbauten Gemach, das er selber gezimmert.
 Setz das zierliche Bett ihm hinaus, und breitet zum Lager
 Wollige Uliß' und Mäntel, und Teppiche, werth der Betrachtung.

So den Gemahl versuchte die Königin. Aber Odysseus
 Wandte sich unmuthsvoll zur tugendsamen Gemahlin:

Wahrlich du hast, o Frau, ein tränkendes Wort mir geredet!
 Wer hat anders gestellt mir das Bett? Das könnte ja schwerlich
 Selbst ein erfahrener Mann; wo nicht ein Unsterblicher nahe
 Sonder Müß', wie er wollte, zur anderen Stell' es hinwegtrug:
 Doch kein sterblicher Mensch, wie er trotz' in Kräften der Jugend,
 Möcht' es hinwegarbeiten; denn gar ein großes Geheimniß
 War an dem künstlichen Bett; und ich selbst, kein Anderer, baut' es.
 Gränend wuchs im Geheg' ein weitumschattender Delbaum,
 Stark und blühender Kraft; sein Umfang war, wie der Säule.
 Diesem umher das Gemach erbauet' ich bis zur Vollendung,
 Häufige Stein' anordnend, und bühnete zierlich die Decke;
 Auch verschloß ich die Pforte mit fest einfügenden Flügeln.
 Hierauf kappt' ich die Krone des weitumschattenden Delbaums;
 Aber den Stamm von der Wurzel behaut' und glättet' ich ringsum
 Wohl und geschickt mit dem Erz, und ordnete scharf nach der Richtschnur,
 Bildend dem Bette zum Fuß, und bohrte ihn ganz mit dem Bohrer.
 Hieran fügt' ich das Bett, und meißelt' es bis zur Vollendung,
 Künstlich mit Gold und Silber und Elfenbeine durchwirkend;
 Spannte darin dann Riemen von purpurschimmernder Stierhaut.
 Also dies Wahrzeichen verkünd' ich dir. Aber ich weiß nicht,
 Frau, ob noch wie zuvor mein Bett ist, oder ob Jemand
 Anders schon es gestellet, den Fuß abhauend des Delbaums.
 Jener sprach's; ihr aber erzitterten Herz und Kniee,

Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verstanden' Odysseus.
Weinend lief sie hinan, und schlang sich mit offenen Armen
Ihrem Gemahl um den Hals, und das Haupt ihm küßend begann sie:

Järne mir nicht, Odysseus; du warst ja vor anderen Männern
Immer so gut und verständig! Die Ewigcn gaben uns Leid,
Welche zu groß es geachtet, daß wir beisammen in Eintracht
Uns der Jugend erfreuten, und sanft annahen dem Alter.
Aber du mußt mir darum nicht gram seyn, oder mir eifern,
Weil ich nicht, da du eben ersiehst, dich also bewillkommst.
Immer ja starrete mir mein armes Herz in dem Busen
Angstvoll, daß mich einer der Sterblichen täuschte mit Worten,
Hieher kommend; es sind ja so mancherlei schlaue Betrüger!
Auch wohl Helena nicht, die Argelcrin, Tochter Kronions,
Hätte dem Fremdlinge je sich gefellt in Lieb' und Umarmung,
Wenn sie bedacht, einst würden die streitbaren Männer Achais
Wieder zurück mit Gewalt zum Vaterlande sie führen.
Doch sie ergab, von der Göttin gereizt, sich der schönbesten Unthat,
Nicht die Strafe zuvor in ihrem Herzen erwägend,
Welche so grau'nvoll kam, auch uns heimsuchte mit Kummer.
Jetzt nachdem du die Zeichen mir so umständlich genannt hast,
Unserer Lagerstatt, die sonst kein Sterblicher schaute,
Als du allein und ich selbst, und unsere Dienerin einzig,
Aktoris, die mein Vater mir mitgab, als ich daherkam,
Die uns beiden die Pforte bewahrt des festen Gemaches:
Jetzt besiegst du mein Herz, wie hart es immer zuvor war.

E sprach's, und erregt' ihm stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht;
Weinend hielt er die treue, die herzeinnehmende Gattin.
Und wie erfreulich das Land herschwimmenden Männern erscheint,
Welchen Poseidons Racht das rüstige Schiff in der Meerflut
Schmetterte, durch die Gewalt des Orkans und geschwollener Brandung;
Wenige retteten sich aus graulicher Flut an's Gestade
Schwimmend daher, und häufig umstarrt die Glieder das Meer Salz;
Freudig anseht ersteigen sie Land, dem Verderben entronnen:
So war Ihr auch erfreulich der Anblick ihres Gemahles,
Und fest hielt um den Hals sie die Lilienarme geschlungen.
Ja den Traurigen wäre genahrt die rosige Eos;
Aber ein Andros erfann die Herrscherin Pallas Athene.
Lange hielt sie die Nacht am Ende der Bahn, und verweilte
Dort an Okeanos Strom die goldenthronende Eos;
Und nicht schirrete jene, das Licht den Menschen zu bringen,
Lampos und Phaethon an, die ihr schnellfüßig Gespann sind.
Drauf zur Gattin begann der erfindungsreiche Odysseus:

Frau, noch haben wir nicht das Ziel der furchtbaren Kämpfe
Völlig erreicht, uns droht auch hinfort unermessliche Arbeit,

Viel und voll Mühsal, die gesamt zu vollenden mir obliegt.
 So hat mir's des hohen Teirestas Seele geweissagt,
 Jenes Tags, da hinab in Aides Wohnung ich einging,
 Wiederkehr den Genossen zugleich und mir selber erforschend.
 Aber, o komm, laß, Frau, zum Bett uns gehen, damit wir
 Auch des erquickenden Schlags uns sättigen, sanft gelagert.

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

Dir wird nun dein Lager bereit seyn, wann du im Herzen
 Selbst es verlangst; nachdem dir die Götter gewährt die Zurückkunft
 In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
 Doch da du solches bedacht, und dir's ein Himmlischer eingab;
 Sage mir jezo den Kampf. Ich muß ihn, den' ich, hinfort doch
 Hören; so wäre ja wohl, ihn gleich zu vernehmen, nicht schlimmer.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Arme, warum so eifrig verlangest du, daß ich dir jenes
 Sage? So will ich's denn ankündigen, nichts auch verhehlend.
 Zwar nicht wird dein Herz sich erfreu'n deß; nicht ja ich selber
 Freude mich. Denn sehr weit durch der Sterblichen Städte gebeut er
 Hinzugeh'n, in den Händen ein schöngeglättetes Ruder,
 Immerfort, bis ich komm' an Sterbliche, welche das Meer nicht
 Kennen, und nimmer mit Salz gewürzte Speise genießen:
 Auch nicht Kund' ist ihnen der rothgeschnäbelten Schiffe,
 Noch der geglätteten Ruder, mit welchen sich Schiffe bestüßeln.
 Aber ein deutliches Zeichen verkündet er; du auch vernimm es.
 Wenn mir einst in der Fremd' ein begegnender Wanderer sagt,
 Daß des Worfelers Schaufel ich trag' auf rüstiger Schulter:
 Jezo heft' ich das Ruder, wie jener gebeut, in die Erde,
 Bring' auch heilige Gaben dem Meerbeherrscher Poseidon,
 Einen Widder und Stier und saubefruchtenden Eber;
 Und dann wander' ich heim, und opfere Festhetatomben
 Für die unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
 Allzumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meer mir
 Kommen der Tod gar sanft, der mich, von behaglichem Alter
 Aufgelöst, in Frieden hinwegnimmt; während die Völker
 Ringsher blüh'n und gedeih'n. Also weisagt' er mein Schicksal.

Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:

Wenn dir die Ewigen denn ein besseres Alter gewähren,
 Dann ist Hoffnung annoch, daß sich Ausflucht öffne des Elends.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Aber Eurynome jezt und die Pflegerin deckten das Lager,
 Weiße Gewand' ausbreitend, im Glanz der leuchtenden Fackeln.
 Drauf, nachdem sie gebettet das tüchtige Lager mit Sorgfalt,
 Ging die Alte zu ruh'n hinweg in die eigene Kammer.
 Doch Eurynome führt', als Wärterin ihres Gemaches,

Jene zum Lager daher, in der Hand die leuchtende Fackel.
Als sie erreicht das Gemach, da enteilte sie. Beide nun endlich
Rehreten froh zum Bunde des alten vertraulichen Lagers.

Aber Telemachos selbst, und der Kinderhirt und der Sauhirt,
Ruheten jetzt von des Tanzes Gestampfe, auch ruhten die Weiber;
Jeder sodann ging schlafen umher in den dunklen Gemächern.

Beide, nachdem sie das Herz der erfreuenden Liebe gesättigt,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jene, wie viel im Palast sie ertrug, die Edle der Weiber,
Stets die üppigen Freier zu schau'n, und die arge Verwüstung:
Die um sie selbst so viele gemästete Kinder und Schafe
Schlachteten; auch wie des Weines so viel den Gefäßen entsköpft ward.
Drauf erzählt' auch Odysseus der Held, wie mancherlei Gram er
Andern gebracht, und wie Manches er selbst im Elend geduldet,
Alles genau. Froh horchte die Königin, ohne daß Schlaf ihr
Sank auf die Augenlider, bevor er Alles erzählt.

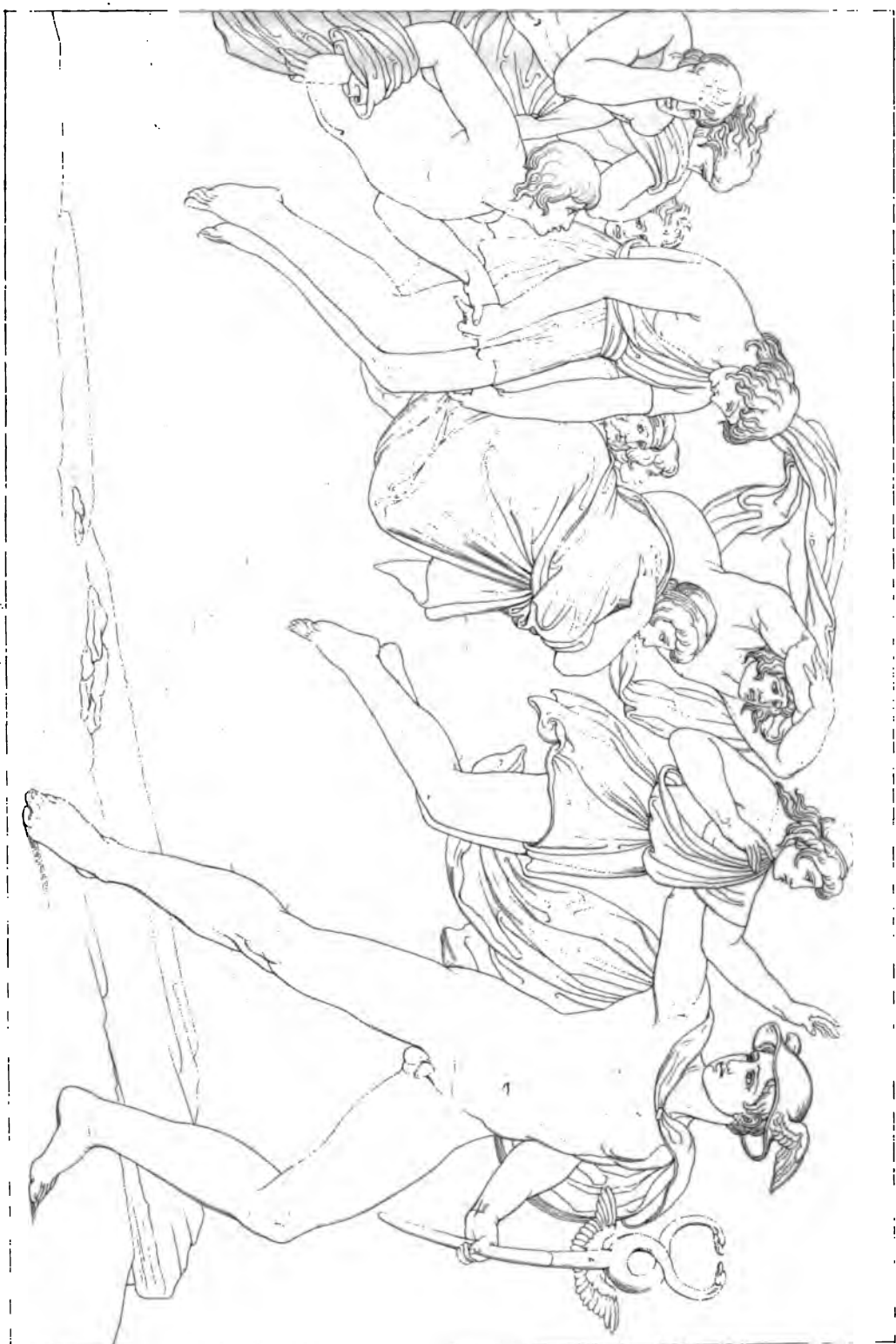
Und er begann, wie zuerst der Kilonen Gewalt er bezwungen,
Drauf an der fruchtbaren Flur der Lotofagen gelandet;
Auch was gethan der Kyklop, und wie Nach' er geübt und Vergeltung
Wegen der tapferen Freunde, die jener ihm fraß' ohn' Erbarmen;
Wie dann Aeolos ihn den Kommenden freundlich bewirthet,
Auch entsandt: doch die Stund' ins Vaterland zu gelangen
War noch nicht, da ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
Der fischswimmelnde Fluten hindurch den Erseufzenden forttrug;
Wie er Telepylos dann und die Lästrygonen erreicht,
Welche die Schiff' ihm verderbt, um die hellumschienten Genossen;
Auch von der Kirke Betrug und Tausendkünsten erzählt' er,
Und wie hinab er gekommen in Aides dumpfe Behausung,
Um des thebischen Ozeif's Leirefias Seele zu fragen,
Im vielrudrigen Schiff, und die sämtlichen Freunde geschauet,
Auch die Mutter, die einst ihn gebar und nährte von Kind auf;
Wie er sodann der Sirenen bezaubernde Stimme gehöret;
Dann wie den irrenden Felsen er naht' und der grausen Charybdis,
Auch der Stylla, wo nie unverlegt noch Einer vorbeifuhr;
Dann wie des Helios Kinder ermordeten seine Genossen,
Und wie das Schiff im Laufe zerschlug mit dampfendem Blutstral
Der hochdonnernde Zeus: es versanken die tapferen Freund' ihm
Alle zugleich, nur er selber entrann dem Schreckensverhängniß;
Wie zur oggischen Insel er kam, und der Nymfe Kalypso,
Die so lang' ihn verweilt, ihn sich zum Gemahle begehrend,
In der gewölbten Grott', und Kost ihm gereicht, und verheißten,
Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend:
Doch ihm konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen;
Wie er darauf die Faaken erreicht, nach unendlicher Trübsal,

Welche hoch ihn im Herzen, wie einen Unsterblichen, ehrten,
 Auch im Schiff ihn entsandten zum lieben Lande der Väter,
 Reichlich mit Erz und Golde beschenkt, und köstlicher Kleidung.
 Kaum nun hatt' er das Letzte gesagt, da der Schlaf ihm die Glieder
 Sanft auflösend umfing, der Seel' Unruhe zerstreuend.

Wieder ein And'res ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
 Als sie nunmehr im Herzen vermuthete, daß sich Odysseus
 Schon der Ruh' bei der Gattin ersättiget hab', und des Schlafes;
 Schnell vom Okeanosstrome die goldenthronende Eos
 Trieb sie daher, daß den Menschen sie leuchtete. Aber Odysseus
 Sprang aus dem schwellenden Lager, und gab der Gemahlin den Auftrag:

Frau, wir haben bisher des Elends volle Genüge
 Beide geschmeckt: du hier um meine bejammerte Heimkehr
 Weinend; und Ich, weil Zeus und die anderen Götter durch Unglück
 Mich, wie ich strebt', abhielten vom heimischen Lande der Väter.
 Aber da beide wir nun zum ersehnten Lager gelangt sind,
 Was ich an Gut noch habe, besorge du mir in der Wohnung:
 Auch was an Vieh mir indeß die üppigen Freier verschmelget,
 Theils wird mir es ersetzen der Kriegsraub, theils der Achaier
 Ehrengeschenk, bis alle die Meierhöfe gefüllt sind.
 Aber ich selbst nun will zur ländlichen Pflanzung hinausgeh'n,
 Meinen Vater zu schau'n, der mich so herzlich betrauert.
 Dir denn befehl' ich dieses, o Frau; zwar denkst du verständig:
 Gleich wird gehen der Ruf, sobald die Sonne sich hebet,
 Daß ich die sämtlichen Freier ermordete hier im Palaste;
 Darum steig' in den Söller, und samt den dienenden Weibern
 Setze dich, ohne daß Einen du anschaust, oder befragest.

Also sprach er, und hüllte die stattliche Wehr um die Schultern,
 Bedeckte Telemachos dann, Filibrios auch und Eumaios,
 Und hieß alle sofort mit Kriegesgeräth sich bewaffnen.
 Willig gehorchten ihm jen', und nahmen sich eiserne Rüstung,
 Schlossen die Pforte dann auf, und enteilten, geführt von Odysseus.
 Schon verbreitete Licht um die Erde sich; aber Athene
 Führte sie schnell aus der Stadt, in dunkle Nacht sie verhüllend.



Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Die Seelen der Freier finden in der Unterwelt den Achilleus mit Agamemnon sich unterredend: Jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sei glücklich vor diesem, der heimkehrend ermordet ward. Agamemnon, dem Aufstehen des Geschehens nach seiner Vorkellung erzählt, preiset die Glückseligkeit des siegreich heimkehrenden Odysseus. Dieser indes entsetzt sich dem Vater Laertes mit schauerlicher Vorführung, und wird beim Mahle von Teukros und dessen Söhnen erst ant. Cepheides, des Antinous Vater, erregt einen Aufstand, der nach kurzem Kampfe durch Ulysses gestillt wird.

Hermes aber entrief, der Kyprienier, jezo die Seelen
Jener erschlagenen Freier, und hielt in den Händen den Nachtfab,
Schön aus Golde gebildet, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket:
Hiermit regt' er sie fort; und schwirrend folgten die Seelen.
So wie die Fledermäus' im Geklüft der schandrigten Höhle
Schwirrend umher sich schwingen, wenn ein' aus der Reihe des Schwarmes
Niederfant von dem Fels, und darauf an einander sich klammern:
So mit zartem Geschwirr fort zogen sie; aber voran ging
Hermes, der Retter aus Noth, durch dampfbeschwimmelte Pfade.
Hin an Okeanos Flut, und hin am Iteuladischen Felsen,
Auch an Helios Thore hinweg, und dem Lande der Träume,
Zogen sie; kamen dann bald zur Asfodeloswiese hinunter,
Wo die Seelen zugleich, die Gebild' Ausrühender, wohnen.

Und sie fanden die Seele des Peleiaden Achilleus,
Auch des Patroklos Seel', und Antilochos, jenes Erhabnen,
Auch des gewaltigen Aias, der ragt' an Gestalt und an Bildung
Kings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Welche stets um jenen sich sammelten. Nahe daher auch
Wandelte jezt die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort im Saal des Megisthos den Tod und das Schicksal erreichten.
Jezo begann die Seele des Peleionen Achilleus:

Atreus Sohn, wir dachten, der Donnerer habe für immer
Dich aus edelem Männergeschlecht sich erkoren zum Liebling,
Darum weil so Vielen und Tapferen einst du gebotest,
Fern im troischen Lande, wo Noth umsing uns Achaier.
Aber auch dir ja zu früh mußte' ach annahen des Todes

Hartes Geschick, dem keiner entrinnt, wen geboren die Mutter.
Hättest du doch in der Ehre Genuß, mit welcher du herrschtest,
Fern im troischen Lande den Tod und das Schicksal gefunden!
Denn ein Denkmal hätten gesamt dir erhöht die Achaier,
Und du hättest dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Doch nun ward, zu sterben den kläglichsten Tod, dir geordnet!

Wieder begann die Seele von Atreus Sohn Agamemnon:
Glücklicher Peleus Sohn, du göttergleicher Achilleus,
Der du vor Ilios starbst, von Argos fern! denn umher dir
Sanken zugleich der Troer und Danaer tapferste Söhne,
Muthvoll kämpfend um dich: du lagst im Gewirbel des Staubes
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.
Doch wir anderen kämpften den Tag durch; ja und durchaus nicht
Hätten vom Streit wir geruht, wenn nicht Zeus trennte mit Sturmwind;
Als wir nun zu den Schiffen hinab dich getragen vom Schlachtfeld,
Legeten wir auf Gewande den schönen Leib, den wir sauber
Wuschen in laulichem Wasser, und salbten; häufige Thränen
Weineten rings die Achaier um dich, und schoren ihr Haupthaar.
Auch die Mutter entstieg mit den Meerergöttinnen dem Abgrund,
Als sie vernommen die That; und Geschrei scholl über die Meerflut
Graulich daher, daß vor Schrecken erzitterten alle Achaier.
Jeder auch war' auffahrend entflohn zu den räumigen Schiffen,
Wenn nicht hemmt' ein Mann, ein kundiger alter Erfahrung,
Nestor, welcher auch sonst mit trefflichem Rathe genähert;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Haltet ein, Argeier, und fliehet nicht, Männer Achaia's;
Denn die Mutter entsteigt mit den Meerergöttinnen dem Abgrund
Dorthier, daß sie dem Sohn zuwande, welcher entseelt ist.

Jener sprach's; da hemmten die Flucht die erhab'nen Achaier.
Um dich standen die Nymfen, erzeugt vom alten den Meerergreis,
Die, aufsammernd vor Gram, in ambrosische Kleider dich hüllten.
Alle neun auch die Musen, mit holdem Ton sich erwidern,
Klageten: und wohl keinen der Danaer sahe man jezo
Thränenlos; so rührten der Göttinnen helle Gesänge.
Siebzehn Tag' um dich und gleich viele Nächte beständig
Weinten wir, ewige Götter sowohl, als sterbliche Menschen.
Am achtzehnten verbrannten wir dich, und schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und krummgehörnete Rinder.
Doch du branntest im Göttergewand, und von Salben umduftet,
Auch balsamischem Honig; und viel der Helden Achaia's
Eiferten, stralend in Erz, um das lobende Todtenfeuer,
Nennend zu Fuß und zu Wagen; es stieg ein lautes Getöse auf.
Als nun ganz dich verzehret die heilige Glut des Hefästos;
Früh igt sammelten wir dein weißes Gebein, o Achilleus,

Lanteren Wein aufsprenzend und Balsam. Aber die Mutter
 Gab ein goldenes Henkelgefäß; ein Geschenk Dionysos
 Pries es jen', und ein Werk des hochberühmten Hefästos.
 Hierin ruht dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
 Mit dem Gebeine vermischt des Menötiaden Patroklos;
 Aber gesondert der Staub des Antilochos, den du vor allen
 Anderen Freunden geehrt, nach dem abgeschied'nen Patroklos.
 Drüber sodann ein großes bewundernswürdiges Grabmal
 Häuften wir heiliges Heer der Danaer, fertig im Speerwurf,
 Am vorlaufenden Strande des breiten Hellespontos:
 Daß es fernsichtbar aus der Meerflut wäre den Männern,
 Allen, die jetzt mitleben, und die seyn werden in Zukunft.
 Jetzt stellte die Mutter des Kampfs Kleinode, von Göttern
 Selber erklet, in den Kreis, für die edelen Fürsten Akhaia's.
 Schon bei vieler Helden Bestattungen warst du zugegen,
 Wenn sich einmal am Feste des hingeschwundenen Königs
 Jünglinge gärten zum Kampfe um manch vorstralendes Kleinod;
 Doch dort hätt' am meisten das Herz dir gestaunt bei dem Anblick,
 Welcherlei Kampfkleinode die silberfüßige Thetis
 Dir zur Ehre gestellt: denn ein Liebling warst du den Göttern!
 Also auch nicht im Tod' erlosch dein Name; vielmehr stets
 Währt bei allen Menschen ein herrlicher Ruhm dir, Achilleus.
 Doch was frommete mir's, nachdem ich den Krieg vollendet?
 Mir Heimkehrenden selber beschied Zeus graufes Verderben
 Unter Megisthos Hand, und jenes entsetzlichen Weibes!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Ihnen nahete jetzt der bestellende Argoswürger,
 Führend die Seelen der Freier hinab, die getödtet Odysseus.
 Graben gingen sie beide, verwunderungsvoll ob dem Anblick;
 Und es erkannte die Seele von Atreus Sohn Agamemnon
 Dort den Amfimedon gleich; des Melaneus rühmlichen Sprößling,
 Welcher ihm Gastfreund war, in der felsigen Ithaka wohnend.
 Jetzt begann zu jenem die hohe Seel' Agamemnons:

Was, Amfimedon, führt euch herab in den dunklen Erdgrund?
 Alle, wie auserwählt, gleichaltrige! Schwerlich wo anders
 Könnte man wohl in der Stadt so treffliche Männer erlesen!
 Hat euch vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
 Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
 Oder der Feind' Obmacht hat euch auf der Weste geschadet,
 Als ihr weibende Kinder geraubt und stattliches Wollvieh,
 Oder indem für die Stadt sie kämpfeten, und für die Weiber?
 Sage mir Fragenden dies, dein Gastfreund war ich ja lebend.
 Denkst du nicht, wie dort in euere Wohnung ich ankam,
 Daß ich Odysseus trieb', und der göttliche Held Menelaos,

Mit gen Troja zu geh'n in schöngeladeten Schiffen?
 Wöllig ein Monat schwand, eh' wir vollbrachten die Meerfahrt,
 Da nur kaum wir berebet den Städteverwüster Odysseus.

Jenem erwiderte drauf Amfinedons Seele die Antwort:
 Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
 Wohl noch den' ich das alles, o Götlicher, wie du geredet.
 Aber ich will dir Alles verkündigen, ganz nach der Wahrheit,
 Wie das schreckliche Ende gescheh'n ist unseres Todes.
 Wir umwarben Odysseus, des lang' abwesenden, Gattin;
 Doch sie versagt' uns nie, und vollendete nie die Vermählung,
 Uns insgeheim ausfindend den Tod und das schwarze Verhängniß.
 Diesen Betrug mit Andern erspähte sie schlaues Geistes.
 Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
 Fein und übermäßig; und sprach vor uns'rer Versammlung:
 Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
 Wartet den Hochzeittag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
 Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
 Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
 Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
 Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen Eine mich table,
 Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besizung.
 Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
 Jecho saß sie des Tages, und wirkt' ihr großes Gewebe,
 Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
 So drei Jahr' entging sie durch List, und betrog die Achair.
 Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
 Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
 Jecho erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm;
 Und wir fanden sie selbst ihr schönes Geweb' aufstrennend.
 So vollendete sie, zwar ungern, aber genöthigt.
 Als sie den Mantel nun zeigt', und die stattliche Webe gewaschen
 Uns mit dem Glanze der Sonn' anschimmete, oder des Mondes;
 Jecho trieb den Odysseus woher ein verderblicher Dämon,
 Fern an die Grenze der Flur, wo ein Haus bewohnte der Sauhirt.
 Dorthin kam auch der Sohn des göttergleichen Odysseus,
 Heim mit dem dunklen Schiffe gelehrt aus der sandigen Pylös.
 Beide, da über der Freier entseßlichen Mord sie gerathschlagt,
 Kamen zur prangenden Stadt der Ithaker: nämlich Odysseus
 Folgte nach, ihm voraus war Telemachos früher gegangen.
 Aber der Sauhirt führte den schlechtgekleideten König,
 Der, dem bekümmerten Bettler von Anseh'n gleich und dem Greise,
 Bankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
 Keiner von uns vermochte den Mann zu erkennen für jenen,
 Welcher so plößlich erschien, auch selbst von den älteren keiner;

Sondern mit Worten zugleich mißhandelten wir und mit Wurfen.
 Jener zuerst nun trug in der eigenen Wohnung den Unfug,
 Wie man ihn warf und schmähtlich verhöhnt', ausdauerndes Herzens.
 Aber nachdem ihn erweckte der Geist des Regierschütt'ers,
 Jetzt mit Telemachos schnell die stattlichen Waffen enthebend
 Barg er sie oben im Söller, und schloß die Pforte mit Riegeln.
 Selbst dann seiner Gemahlin mit listiger Seele gebot er,
 Vorzulegen den Freiern Geschos und grauliches Eisen,
 Uns Unglücklichen allen zum Kampf und Beginne des Mordes.
 Keiner von uns nun konnte des übergewaltigen Bogens
 Senn' aufzieh'n; denn um Vieles ermangelten wir des Vermögens.
 Doch da das große Geschos hinging in die Hand des Odysseus;
 Wir jetzt alle gesamt schrien lautes Geschrei in dem Saale,
 Nicht ihm den Bogen zu geben, und redet' er noch so Vieles,
 Aber Telemachos sprach mit dringendem Ernst den Befehl aus.
 Ihn dann nahm in die Hand der herrliche Dulder Odysseus,
 Spannete leicht aufziehend die Senn', und traf durch die Eisen;
 Sprang dann zur Schwelle hinauf, und goß die gefiederten Pfeil' aus,
 Fürchterlich rollend den Blick, und Antinoos schoß er, den König.
 Dann auf die Anderen auch entsendet' er herbe Geschosse,
 Zielend von oben daher; und sie taumelten über einander.
 Sichtbar war's, daß ihnen ein Gott zur Hülfe geeilt war.
 Siehe, mit Wuth in dem Saale, dahingerafft von der Kühnheit,
 Mordeten wild sie umher; mißröthiges Köcheln erhob sich
 Unter der Schädel Getrach, und Blut umströmte das Estrich.
 Also dem Tod', Agamemnon, erlagen wir, und noch anjezt uns
 Liegen die Leiber versäumt im hohen Palast des Odysseus.
 Denn noch wissen es nicht die Gefreund' in unseren Häusern,
 Daß sie den wüthigen Mord abspülen den Wunden, und klagend
 Unsere Wahren umstehen; denn das ist die Ehre der Todten.

Wieder begann dagegen die hohe Seel' Agamemnons:
 Glücklicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
 Ja zu gesegnetem Heile fürwahr ward dir die Gemahlin!
 O wie edel gesinnt die untad'lige Penelopeia
 War, Ikaros Tochter! wie dachte sie stets des Odysseus,
 Ihres Jugendgemahls! Drum schwind' auch nimmer der Nachruhm
 Ihrem Verdienst; denn die Götter verewigen unter den Menschen
 Einst durch holden Gesang die züchtige Penelopeia.
 Nicht wie Lyndareos Tochter verübte sie frevele Thaten,
 Welche den Mann der Jugend erschlug. Ein verhaßter Gesang ist
 Jene den Menschen hinfort, und häufl' Unehre' auf den Namen
 Zartgeschaffener Frau'n, auch die sich des Guten befließigt!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
 Stehend unter der Erd', in Altes dunkler Behausung.

Jen' ißt eilen hinab aus der Stadt, und erreichten Laertes
 Ländlichen Hof, den schönen geordneten, welchen sich selber
 Einst Laertes erwarb, mit des Kriegs mühseliger Arbeit.
 Dort war jenem ein Haus, umringt von Gebäuden der Wirtschaft,
 Wo ihr Mahl empfangen, zugleich auch saßen und schliefen
 Seine nöthigen Knechte, die ihm, was er wünschte, bestellten.
 Drinnen wohnt' auch die alte Sikelierin, welche des Ozeises
 Pfliegte mit sorgsamer Treu', entfernt von der Stadt auf dem Lande.
 Dort zu dem Sohn und den Hirten begann der edle Odysseus:

Ihr nun gehet hinein in die schöngebauete Wohnung;
 Schnell dann opfert zum Mahle das auserlesenste Mastschwein.
 Aber ich selbst will geh'n, um unseren Vater zu prüfen:
 Ob er mich etwa erkennt, und wohl bemerkt im Anblick;
 Oder für fremd mich achtet, da lange Zeit ich entfernt war.

Also sprach er, und reichte das Kriegesgeräth den Genossen.
 Sie dann wandten sofort zu dem Hause sich. Aber Odysseus
 Eilt' in das fruchtbepflanzte Gefild', um den Vater zu prüfen.
 Und nicht Dolios fand er, da weit er den Garten hinanging,
 Noch sonst einen der Knecht', auch die Eöhne nicht; alle zugleich nun
 Sammelten Dornesträuch, daß befriediget würde der Fruchthain,
 Draußen im Feld'; und er selber der Ozeis war Führer des Weges.
 Ihn nur fand er, den Vater, im schöngeordneten Fruchthain,
 Welcher ein Bäumchen umgrub. Ihn hält' ein schmutziger Leibrock,
 Grob und häufig geflickt: auch ein paar stierlederne Schienen
 Trug er geflickt um die Beine, dem rigenden Dorne zur Abwehr;
 Handschuh' auch an den Händen, vor Stachelgewächs; und von oben
 Deckt' er das Haupt mit der Kappe von Geißfell, nährend den Kummer.
 Als nun jenen erblickte der herrliche Dulder Odysseus,
 Wie er geschwächt von Alter, und tief in der Seele betrübt war,
 Stand er am mächtigen Stamme des Birnbaums, Thränen vergießend.
 Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
 Ob er mit Küßen den Vater umarmete, und ihm auf einmal
 Sagte, wie heim er komme, gelehrt zum Lande der Väter;
 Ob er zuvor ausforscht', und jegliches prüfte mit Sorgfalt.
 Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
 Erst mit scherzender Red' ihn wohl zu prüfen, den Vater.
 Also geseinnt ging grad' er hinan, der edle Odysseus.

Jener, das Haupt absenkend, umlockerte ämsig den Sprößling;
 Jesho trat ihm näher der glänzende Sohn, und begann so:

Ozeis, nicht fehlet dir Kund' in rüchtiger Gartenbestellung,
 Sondern schön wird Alles gepflegt; kein einzig Gewächs hier,
 Weder Rebe noch Obst, kein Delbaum, Feigen- und Birnbaum,
 Keines der Beet' auch vermißt die gehörige Pfleg' in dem Garten.
 Eines nur sag' ich dir an; du eifere nicht in der Seele.

Selbst wirst du nicht gehörig gepflegt, vom traurigen Alter
 Schwach zugleich, und elend in Wust und häßlicher Kleidung.
 Traun nicht Trägheit ist es, warum dich dein Herr ungepflegt läßt.
 Selbst nichts Knechtisches ist nur gemäß dir, wenn man betrachtet
 Deine Gestalt und Größe; denn königlich scheinst du von Anseh'n.
 Solchem Mann ja geziemte, vom Dad' erquickt und der Mahlzeit,
 Sanft sich auszuruh'n; denn das ist die Weise der Alten.
 Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Wem denn dienst du als Knecht? und weß Fruchtgarten besorgst du?
 Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
 Ob denn in Ithaka hier wir gelangten, wie mir gesagt
 Jener Mann, der mir eben begegnete, als ich daherging?
 Kein Wohlthäter zwar: denn er harrete nicht, mir ein jedes
 Kund zu thun, noch zu achten des Redenden, als ich ihn fragte,
 Wegen des Gastfreundes hier, ob dieser noch lebt und gesund ist,
 Oder vielleicht schon starb, und in Aides Wohnungen einging.
 Denn ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
 Einen Mann herbergt' ich vordem in der Väter Gesilde,
 Welcher bei uns einkehrt'; und noch kein anderer Mann ist
 Mir ein lieberer Gast fernher in die Wohnung gekommen.
 Jener hieß sein Geschlecht aus Ithaka, und er erzählte,
 Daß ihn Laertes gezeugt, der arkefiadische Herrscher.
 Ihn nun fährer' ich selbst in das Haus, und bewirther' ihn freundlich
 Mit sorgfältiger Pflege, denn viel war drinnen des Vorraths;
 Ehrengeschenk' auch reich' ich, als Gastfreund, wie es gebührte:
 Schenkt' ihm sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
 Einen Krug auch schenkt' ich von lauterem Silber, mit Blumen;
 Zwölf der Teppiche dann, und des Schlags einfachere Hüllen,
 Auch Leibbröte so viel, und so viel der prächtigen Mäntel;
 Außerdem noch Weiber, untad'lige, kundig der Arbeit,
 Vier von edler Gestalt, die er selbst nach Gefallen sich auser.

Aber der Vater darauf antwortete, Thränen vergießend:
 Ja in das Land, o Fremdling, gelangtest du, welches du fragest;
 Doch muthwillige wohnen darin, und frevele Männer;
 Und du verschenktest umsonst mit Gefälligkeit Jenes so vieles.
 Hättest du ihn doch lebend in Ithaka's Volke gefunden!
 Wahrlich er hätt' anständig mit Gegengeschenk dich entsendet,
 Und gastfreundlicher Pflege; denn solches gebührt dem Beginner.
 Aber, o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
 Wie viel Jahre nun sind's, da jener als Gast dich besuchte?
 Dein unglücklicher Freund, mein Sohn einst! ach er war es!
 Armer Sohn! den, ferne den Seinigen wohl und der Heimat,
 Schon wo im Meer die Fische verzehrten, oder zu Lande
 Raubendes Wild und Vögel hinwegschlang! Nicht hat die Mutter

Ihn einkleidend beweint, und ich, die wir beid' ihn erzeugten;
 Noch hat die edle Genossin, die züchtige Penelopeia,
 Schluchzend geklagt am Bette des lieben Gemahls, wie es ziemet,
 Und ihm die Augen gedrückt: denn das ist die Ehre der Todten!
 Auch erzähle mir dies als Redlicher, daß ich es wisse:
 Wer, und woher der Männer? wo haust du? wo die Erzeuger?
 Und wo steht lauffertig das Schiff, das dich selber dahertrug,
 Samt den tapferen Freunden? Vielleicht als Reisender kommst du
 Mit aufgedungenem Schiff, und sie setzen dich aus, und entleiten?

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Gern will dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
 Her aus Alphas bin ich, ein stattliches Haus da bewohnend,
 Ich von Afeidas erzeugt, dem herrschenden Sohn Polypemon's;
 Und mein eigener Nam' ist Speritos. Aber ein Dämon
 Trieb von Sikania mich, daß ich herkam, ohne mein Wollen.
 Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gesilde.
 Schon das fünfte der Jahr' erschien dem edlen Odysseus,
 Seit von dannen er fuhr, mein heimisches Ufer verlassend.
 Armer Freund! doch flogen dem Sehenden glückliche Vögel,
 Rechtseither, und freudig darob entsendet' ich jenen,
 Freudig ging er auch selbst: denn oft noch dachten wir beide
 Uns als Gäste zu seh'n, und köstliche Gaben zu wechseln.

Esprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
 Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
 Ueberstreut' er sein Haupt, wie es graut', und seufzete heftig.
 Aber empört ward Jenem das Herz, und es schnob in der Nas' ihm
 Schnell der erbitterte Muth, da den liebenden Vater er ansah.
 Rüssend umschlang er ihn jezo hinangestürzt, und begann so:

Jener bin ich, mein Vater, ich selbst, nach welchem du fragest,
 Der ich im zwanzigsten Jahr heimkehrt' in der Väter Gesilde!
 Doch nun ruhe vom Weinen und endlos thranenden Jammer!
 Denn ich sage dir an: (hier gilt es Beschleunigung wahrlich!)
 Nieder schlug ich die Freier gesamt in unserer Wohnung,
 Daß ich den Frevel bestraft', und die seelentränkende Bosheit!

Aber Laertes drauf antwortete, laut ausrufend:
 Wenn du denn wirklich mein Sohn Odysseus wiedergekehrt bist,
 Gib doch ein Zeichen mir an, ein entscheidendes, daß ich es glaube.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Erstlich die Nard' allhier mit eigenen Augen betrachtet,
 Die am Parnasos ein Eber mit schimmerndem Zahn mir gehauen,
 Als ich verreist; denn mich sandtest du selbst und die treffliche Mutter
 Hin zum liebenden Ahn Autolykos, daß die Geschen' ich
 Nähme, die hier im Besuch mit verheißendem Wink er gelobet.
 Jezo wohl an, auch die Bäume des schöngeordneten Fruchthains

Nenn' ich dir, welche du einst mir geschenkt; denn ich hat dich um jeden,
 Als ich ein Kind dich im Garten begleitete: unter den Bäumen
 Gingen wir um, und du nanntest und zeigtest mir jegliche Gattung,
 Dreizehn gabst voll Birnen du mir, zehn andre mit Äpfeln,
 Vierzig der Feigenbäum'; auch nanntest du Nebengeländer
 Mir als Geschenk hier, fünfzig, wo jeglicher Stoß für die Kelter
 Bucherte: rings ist Alles mit mancherlei Trauben belastet;
 Wann Zeus Horen anjeht fruchtschwer andringen von oben.

Jener sprach's; und dem Greis' erzitterten Herz und Kniee,
 Als er die Zeichen erkannt, die genau ihm verkündet Odysseus.
 Schnell den geliebtesten Sohn umarmet' er; aber es hielt ihn,
 Wie er in Ohnmacht sank, der herrliche Dulder Odysseus.
 Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
 Jecho mit lauter Stimm' antwortet' er, solches erwidern:

Vater Zeus, noch lebt er fürwahr, ihr olympischen Götter,
 Wenn doch endlich die Gräuel der troßigen Freier bestraft sind.
 Doch nun sorg' ich, im Herzen geängstigt, daß sie auf einmal
 Alle zugleich ankommen, die Ithaker, und die Verkündung
 Ringsumher in die Städte der Kefallenier senden!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
 Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
 Auf, wir geh'n zu dem Hause, das nah' am Garten dir liegt.
 Dort ist Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
 Welche voran ich gesandt, um schnell zu bereiten das Frühstück.

Also redeten beid', und gingen zur stattlichen Wohnung.
 Bald erreichten sie jezt die schönbewohnten Gemächer,
 Wo Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
 Fleisch zerlegten in Meng', und mischten den röthlichen Festwein.

Ihn in der eigenen Wohnung, den großgefinnten Laertes,
 Badete jezt die treue Sisklerin, salbte mit Del ihn,
 Hüllt' ihn drauf in den Mantel, den prangenden. Aber Athene
 Trat hinan, und erhöhte den Wuchs dem Hirten der Völker,
 Größer ihn, denn zuvor, und völliger schaffend von Anseh'n.
 Jecho entstieg er der Wunn'; und es staunte der Sohn vor Bewund'ung,
 Als er ihn sah in Gestalt unsterblicher Götter einhergeh'n.
 Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Vater, gewiß hat einer der ewigwaltenden Götter
 Dich an Größ' und Gestalt weit herrlicher jecho gebildet!

Und der verständige Greis Laertes sagte dagegen:
 Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
 So, wie ich Nerikos einst, die schöngebaute Weste,
 Nahm, an Epeiros Gestade, die Kefallenier führend,
 So von Gestalt dich gestern ich selbst in unserer Wohnung,
 Wohlbewehrt um die Schultern, vertheidiget hätt', und gekämpft

Begen der Freier Gewalt! Dann hätt' ich die Kniee gelöst
Mancher im räumigen Saal, dir zu inniger Freude des Herzens!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
Setzten sich Alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.

Dort erhoben zum Mahle die Hände sie. Nahe daher kam
Dolios jezo der Greis, und zugleich die Söhne des Greises,
Müde der Feldarbeit, dieweil sie zu rufen die Mutter
Sing, die siteliche Alte, die jen' erzog, und des Greises
Pflegte mit sorgsamer Treue, nachdem ihn beschlichen das Alter.
Als sie nunmehr den Odysseus geseh'n, und im Herzen erkannten,
Standen sie still im Gemach, und stauneten. Aber Odysseus
Redete freundlich sie an mit sanft einnehmenden Worten:

Setze dich, Alter, zum Mahl, und enthaltet euch alles Verwunders;
Denn schon lange zur Kost die Hand zu erheben begierig,
Harren wir hier im Gemach, euch Anderen immer erwartend.

Sprach's; doch Dolios schnell mit ausgebreiteten Armen
Eilte hinzu, und ergriff und küßte die Hand dem Odysseus;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:

Lieber, daheim du gelehrt, nach unserem herzlichen Wunsche,
Doch ohn' alles Vermuthen, und Himmlische selbst dich geführt;
Heil dir und Freude die Füll', und beständiger Segen der Götter!
Dies auch sage mir nun als Redlicher, daß ich es wisse:
Ob sie vielleicht schon weiß, die verständige Penelopeia,
Daß du zu Hause gelehrt; ob schnell wir senden die Botschaft.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Alter, sie weiß es schon; was brauchst du dich drum zu bemühen?

Sprach's; da setzte sich jener auf einen der zierlichen Sessel.
So auch Dolios Söhne, gedrängt um den edlen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und drückten ihm alle die Hände,
Setzten sich dann in die Reihe zu Dolios, ihrem Erzeuger.
So um das Frühmahl waren sie dort in der Wohnung geschäftig.

Offa indeß, die schnelle Verkünderin, eilte die Stadt durch,
Anzusagen der Freier entsetzliches Todesverhängniß.
Jene vernahmen es kaum, und sie wandelten dorthier und daher,
Laut mit Klag' und Geseufz, vor den hohen Palast des Odysseus,
Trugen die Todten hinaus, und bestatteten jeder den seinen.
Doch die aus anderen Städten entsandten sie, jeden zur Heimat,
Durch hinfahrende Fischer, in hurtige Schiffe sie legend.

Dann zu dem Markt im Gewühl theilten sie, trauriges Herzens.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war:
Jezo entstand Eupheithes, und redete vor den Achaïern:
Denn um Antinoos trug er unheilbaren Schmerz in der Seele,
Seinen Sohn, den zuerst mit Geschloß ermordet Odysseus;

Dieser begann mit Thränen, und redete vor der Versammlung:
 Freunde, sämmtlich ein Großes verübte der Mann den Achäern;
 Erst in den Schiffen entführend so viel und tapfere Männer,
 Hat er die räumigen Schiffe verderbt, und verderbt die Genossen;
 Heim dann lehrend erschlug er die edelsten Kefallener.
 Aber wohlan, eh' jener gen Pyllos schnell sich gerettet,
 Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epeler;
 Folget ihm! Traun, sonst werden wir nie aufheben das Antlitz!
 Schande ja wär' es und Hohn auch spätem Geschlecht zu vernehmen,
 Wenn wir nicht die Mörder der Söhne und leiblichen Brüder
 Strafeten! Nein, ich könnte mit frohlichem Herzen hinfort nicht
 Leben; vielmehr bald sank' ich entseelt zu den Schatten hinunter!
 Auf denn, verfolgt, daß nicht uns über das Meer sie entfliehen!

Also der weinende Greis; und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
 Nahe nunmehr kam ihnen der göttliche Sänger und Medon
 Her aus Odysseus' Hause, nachdem sie der Schlummer verlassen;
 Beide sie traten hervor in den Kreis, und es staunten die Männer.
 Hierauf redete Medon im Volk, der verständige Herold:

Höret anjezt mein Wort, ihr Ithaker! Wahrlich Odysseus
 Hat nicht ohne den Rath der Olympier solches vollendet!
 Selber ersah ich ihn, den Unsterblichen, der dem Odysseus
 Immer zur Seite stand, und Mentors ganze Gestalt trug.
 Jener unsterbliche Gott, bald dort, vor dem edeln Odysseus
 Sichtbar, kräftigt' er ihn, und bald die Freier zerrüttend,
 Lobt' er umher durch den Saal, und sie taumelten über einander.

Also sprach er; und rings dort saßte sie bleiches Entsetzen.
 Jezo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,
 Mentors Sohn, der allein vorwärts hinschauet und rückwärts;
 Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Höret anjezt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
 Euerer Trägheit halber, o Freund', ist solches geschehen;
 Denn nicht folgtet ihr mir, noch dem völkerweidenden Mentor,
 Daß ihr euerer Söhne unbändige Herzen bezähmtet,
 Welche die schreckliche That mit Frevelmuthe verübten,
 Hab' und Gut wegtügend, ja frech entehrend die Gattin
 Jenes erhabenen Manns, im Wahn, nicht lehr' er zur Heimat.
 So nun mög' es gescheh'n; willfahret mir, wie ich euch sage:
 Nicht ihn verfolgt; daß keiner sich selbst nachziehe das Unheil!

Jener sprach's; doch sie fuhren empor mit Geschrei und Getümmel,
 Mehr denn die Hälfte des Volks; die Anderen blieben versammelt.
 Denn nicht jenen gefiel, was er redete; nein den Eupithest
 Höreten sie; und sogleich zu den Rüstungen rannten sie eilig.
 Jezo, nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
 Kamen sie außer der Stadt im Blachgesilde zusammen.

Aber Eupetides führte die Heerschaar, thörichtes Herzens:
Denn er gedachte zu rächen den Mord des Sohnes; allein nicht
War ihm zu kehren bestimmt, nein dort zu vollenden sein Schicksal.
Jeso begann Athenda zum Donnerer Zeus Kronion:

Vater und Allen gesamt, o Kronid', hochwaltender König,
Sage mir Fragenden nun, was Rath's du im Herzen verbergst:
Ob du hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Füchtigest, oder in Frieden die beiderlei Schaaren vereinst?

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Tochter, warum doch solches erkundigest du, mich befragend?
Hast du denn nicht diesen Beschluß dir erfonnen du selber,
Daß einmal zu jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
Thue, wie dir es gefällt; doch will ich sagen, was ziemet.
Weil er nunmehr die Freier gestraft, der edle Odysseus,
Schwöre man heiligen Bund: er bleib' ihr König auf immer;
Wir dann wollen der Söhn' und leiblichen Brüder Ermordung
Tilgen aus Aller Geist; man liebe sich unter einander
So wie zuvor; und es sey Wohlstand und Friede befestigt.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende Götterin;
Stürmenden Schwungs entfloß sie den Felsenhöhn des Olympos.

Als nun jene das Herz mit labender Speise gesättigt,
Jeso begann zu ihnen der herrliche Dulder Odysseus:

Sehe doch Einer zu schau'n, ob bereits annahen die Feinde.
Jener sprach's; und ein Sohn des Dolios ging, ihm gehorchend,
Trat auf die Schwelle des Hauses, und sah annahen sie Alle.
Schnell zu Odysseus drauf die geflügelten Worte begann er:

Nähe sind jene bereits; wohlauf zu den Rüstungen eilig!
Sprach's; da fuhren sie auf, und hüllten Waffengeschmeid' um:
Hier des Odysseus Zahl, und Sechs dort, Dolios Söhne;
Auch Laertes zugleich und Dolios nahmen die Rüstung,
Graues Haupt's wie sie waren, durch Noth gezwungene Krieger.
Aber nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
Schlossen die Pforte sie auf, und enteilten, geführt von Odysseus.

Ihnen nahete Zeus blaudugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Diese zu schau'n war fröhlich der edele Dulder Odysseus;
Schnell zu Telemachos nun, dem trauesten Sohne, begann er:

Jetzt, o Telemachos, wirfst du dahinsieh'n, selber genacht dort,
Wo in der Mannerschlacht sich hervorthun tapfere Streiter,
Nicht zu schänden den Stamm der Unsrigen, welche zuvor ja
Kraft und männlicher Muth auszeichnete rings auf dem Erdbreich!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, du wirfst anschau'n, so du willst, daß mit dieser Gesinnung
Ich nicht schände den Stamm der Deinigen! Welcherlei sprachst du!

Freudig vernahm Laertes das Wort, und rebete also:
 Was für ein Tag mir dieser! wie freut sich mein Herz, o ihr Götter!
 Sohn zugleich und Enkel beginnen mir Streit um die Tugend!

Ihm genah't sprach jezo die Herrscherin Pallas Athene:
 O Arkeisios Sohn, mir geliebt vor allen Genossen,
 Flehe zu Zeus dem Vater, und Zeus blaubäugiger Tochter,
 Rasch dann schwing', und entsende die weithinschattende Lanze.

Also Pallas Athen', und haucht' ihm erhabenen Muth ein.
 Jener stehete drauf zu Zeus des Allmächtigen Tochter,
 Rasch dann schwang, und entsandt' er die weithinschattende Lanze;
 Sieh, und er traf dem Eupetihes des Helms erzwangige Kuppel:
 Und nicht hemmete solche den Speer, durchstürmte das Erz ihm:
 Dumpf hin kracht' er im Fall, und es raffelten um ihn die Waffen.
 Aber Odysseus rannt', und der glänzende Sohn, in den Vorkampf,
 Juchend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
 Und nun hätten sie Alle vertilgt und beraubet der Heimkehr,
 Wenn nicht Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
 Ausrief hallenden Ruf, und die Streitenden alle zurückhielt:

Ruht, ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege!
 Schonet des Menschenblutes, und trennt euch schnell aus einander!

Also rief Athenäa; da faßte sie bleiches Entsetzen.
 Schnell aus den Händen hinweg der Erschrockenen flogen die Waffen,
 All' auf die Erde gestürzt, da den Ruf austönte die Göttin;
 Gegen die Stadt nun floh'n sie, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
 Aber fürchterlich schrie der herrliche Dulder Odysseus,
 Und anstürmt' er gefaßt, wie ein hochfliegender Adler.
 Jezo schwang der Kronide daher den dampfenden Glutstrahl;
 Dieser schlug vor Athene, die Tochter des schrecklichen Vaters.
 Und zu Odysseus sprach die Herrscherin Pallas Athene:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
 Halte dich, zähme den Kampf des allverderbenden Krieges,
 Daß nicht Zorn dich treffe vom waltenden Ordner der Welt Zeus.

Also gebot ihm Athen'; und mit freudiger Seele gehorcht' er.
 Zwischen ihm und dem Volk erneuete jezo das Bündniß
 Selber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
 Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1

2



3 2044 051 092 781

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413



Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.

